



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Krieg als Chance?
Am Beispiel der ex-jugoslawischen Stadt Vukovar

Verfasserin

Darija Kasalo

angestrebter akademischer Grad

Magistra (Mag.)

Wien, 2014

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 057 390

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Internationale Entwicklung

Betreuer:

Univ. Prof. Dr. Jens S. Dangschat

DANKSAGUNG

Ich bedanke mich bei meinem Vater und bei meiner Mutter, Jure und Marija, die aufgrund unserer Vergangenheit, eine wesentliche Rolle gespielt haben, dass die Arbeit geschrieben wird und die mich in jeglicher Hinsicht unterstützt haben.

Ebenso danke ich meiner Schwester Nives, die unglaubliche Geduld und Hilfestellung geboten hat während der Umsetzungsphase dieser Diplomarbeit.

Danke auch an meine Freundin Karolina, die mir immer ein offenes Ohr geliehen hat und eine große mentale Stütze war, während des gesamten Prozesses.

Ein großes Dankeschön gilt meiner Oma Barbara, die mich in vielen Bereichen unterstützt hat diese Arbeit fertig zu stellen.

Ein besonderer Dank gilt Milan, der mich in Vukovar herzlich empfangen hat und mir die Reise in meine Vergangenheit so leicht wie nur möglich gemacht hat.

Ebenso herzlichen Dank an Lisa, die mir mit fachlichem Wissen bei Seite gestanden ist und die mich ermutigt hat weiter zu schreiben.

Ein großes Dankeschön an Anna, die mich mental begleitet hat durch die Arbeit.

Ebenfalls gilt ein herzliches Dankeschön an meine „Familie“ Judith, Martti, Mu und Philipp, die an mich geglaubt und mich ermutigt haben immer weiter zu machen.

Danke an alle InterviewteilnehmerInnen für die Offenheit und die Bereitschaft, ohne deren Mitwirkung diese Arbeit nicht hätte geschrieben werden können.

Ein besonderer Dank gilt Univ. Prof. Dr. Jens S. Dangschat, der sich für mein Thema interessiert und die Betreuung übernommen hat.

Auch ein Dank an meinen Hund Da Vinci, der große Geduld während der ganzen Phase bewiesen hat.

Zusammenfassend danke ich herzlichst noch einmal allen erwähnten, ohne Euch gäbe es diese Arbeit nicht.

Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG	7
1.1	Relevanz des Themas	7
1.2	Forschungsvorhaben	8
1.3	Gliederung der Diplomarbeit	10
2	IDENTITÄT	12
2.1	Konzepte der Identität	12
2.2	Kulturelle Identität	13
2.3	Kulturelle Identität im Jugoslawien unter Josip Broz Tito	15
2.4	Religion und Identität	19
2.5	Die nationale Identität	22
2.6	Die Kroaten werden sich ihrer Identität unter Tito bewusst: ein geschichtlicher Rückblick auf den „Kroatischen Frühling“ von 1971	23
2.7	Hintergründe des Kroatischen Frühlings: Warum war dieser für die Entwicklung der kroatischen Identität so bedeutsam?	24
2.8	Aspekte der nationalen Identität in Kroatien: Ein geschichtlicher Rückblick auf die Zeit zwischen 1941 und 1945	28
2.9	Die neue Schaffung der kroatischen Identität	31
2.10	Vukovar als Symbol der kroatischen Identität	32
2.11	Die Schlacht und das Massaker um Vukovar – der Kampf um die Identität und Ethnizität ..	34
3	DER ZERFALL JUGOSLAWIENS BIS ZUM KRIEG IN KROATIEN: DIE ZEIT ZWISCHEN 1989 UND 1991	38
3.1	Kroatien wird unabhängig	40
3.2	Die lange Stadtgeschichte von Vukovar	44
4	FORSCHUNGSMETHODEN	49
4.1	Die qualitative Sozialforschung	49
4.2	Die qualitative Inhaltsanalyse	56
5	DARSTELLUNG DER ERGEBNISSE	62
5.1	Nationale Identität interviewter EinwohnerInnen in Vukovar	62
5.2	Wahrzeichen der Stadt	63
5.3	Lebensqualität	64
5.4	Freizeit	65
5.5	Nachbarschaft	66
5.6	National getrennte Kindergärten/Schulen	67
5.7	Zweisprachigkeit	69
5.8	Stadtwahrnehmung/Vision?	70
6	DISKUSSION DER FORSCHUNGSERGEBNISSE	73
6.1	Konkrete Auswirkungen der kriegerischen Auseinandersetzung von 1991	73
6.1.1	Nationale Zugehörigkeit/Identität	73
6.1.2	Leben und Zusammenleben in Vukovar	75
6.1.3	Rechte nationaler Minderheiten	83
6.1.4	Ökonomische Situation und die Folgen für die EinwohnerInnen der Stadt Vukovar ..	89
6.1.5	Aktuelle Situation in Vukovar und Zukunftsaussichten	93
7	CONCLUSIO	99

8	LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS	103
9	ABSTRACT	107
10	ANHÄNGE	109
	Anhang A: Interviewleitfaden für EinwohnerInnen	109
	Anhang B: Interviewleitfaden für ExpertInnen.....	110
	Anhang C: Kodierleitfaden EinwohnerInnen	111
	Anhang D: Kodierleitfaden ExpertInnen.....	121
	Anhang E: Interviewtranskripte	130
11	LEBENS LAUF.....	254

1 EINLEITUNG

1.1 Relevanz des Themas

„Wo begegnen wir in Vukovar der Liebe, der Freude und der Dankbarkeit? Vukovar ist, wenn Sie das Buch von Erich Fromm nehmen "Wege aus einer kranken Gesellschaft"[...] Irgendwo am Ende zählt er die Symptome einer kranken Gesellschaft auf, es sind circa zwischen zehn und dreizehn, alle Symptome einer kranken Gemeinschaft weist Vukovar auf“ (EX1:78-85)¹

Im kroatischen Vukovar leben derzeit neben Kroaten und Serben noch 23 andere nationale Minderheiten. Allerdings haben Serben den zweitgrößten Anteil an der Bevölkerung, sodass Vukovar durch zwei nationale Identitäten stark geprägt ist: eben eine serbische und eine kroatische. Dass dies nicht immer unproblematisch ist, hat sich erst kürzlich wieder bestätigt, als Kroatien im Juli 2013 Mitglied der Europäischen Union wurde. Zwischen Kroaten und Serben herrscht auch nach so vielen Jahren in Bezug auf viele Themen keine wirkliche Einigung. Das zeigte sich beispielsweise deutlich, als es darum ging, die Straßenschilder an der gemeinsamen Grenze kyrillisch zu beschriften, denn es kam zu Protesten gegen das Vorhaben der Anbringung zweisprachiger Amtstafeln. Unter anderem macht dieser Vorfall deutlich, dass es in diesem Kontext insbesondere die Buchstaben und die Schrift sind, an denen sich nationale Identität orientiert. Darüber hinaus sind sie aber auch eine Ausdrucksform der jeweiligen Sicht auf die Geschichte von Vukovar, worauf ich in weiterer Folge genauer eingehen werde.

Die barocke Stadt am Ufer der Donau liegt im Osten des Landes, wo Kroatien an die Republik Serbien grenzt. Seit einigen Monaten verläuft dort auch die neue Außengrenze der Europäischen Union. Seit Kroatien im Juli 2013 EU-Mitglied geworden ist, ist der Übergang nach Serbien schwieriger und mit noch mehr Formalitäten behaftet. Paradoxerweise sind es aber gerade die Serben, die im kroatischen Vukovar leben, die besonders vom EU-Beitritt Kroatiens profitieren. Ein gutes Drittel der Einwohner von Vukovar ist serbisch und sie erfahren nun aus Brüssel amtliche Unterstützung, wenn es darum geht, ihre eigene nationale Identität zu wahren und zu stabilisieren.

¹ Siehe Anhang E2, IT1

Zwar unterscheiden sich die beiden Sprachen (serbisch und kroatisch) nicht sonderlich voneinander und es bestehen keine Kommunikationsprobleme, doch die Serben verwenden die kyrillische Schrift und die Kroaten lateinische Buchstaben. Aufgrund der rechtlichen Lage in der EU dürfen die Serben, als die größte nationale Minderheit in Vukovar, amtliche Schilder und Dokumente in kyrillischer Schrift fordern. Auf dieses Recht wird auch beharrt, da das kyrillische Alphabet für sie einen Ausdruck ihrer nationalen Identität darstellt. Bereits vor dem EU-Beitritt protestierten jedoch die Kroaten Vukovars heftig gegen Schilder in kyrillischen Buchstaben – ungeachtet dessen, dass die Beamten in der kroatischen Hauptstadt Zagreb auf die Verwendung der zwei Schriften drängten.² Dies ist ein Ausdruck der sozialen Spannungen im Zusammenleben von Kroaten und Serben in einer Stadt, die während des Jugoslawienkriegs in besonderer Weise den nationalistisch motivierten Kampfhandlungen ausgesetzt war.

1.2 Forschungsvorhaben

Im Laufe meiner jahrelangen Auseinandersetzung mit dem kroatischen Gebiet Vukovar wurde deutlich, dass es in der teils umfassenden wissenschaftlichen Auseinandersetzung zur Thematik „Ex-Jugoslawischer Krieg“ kaum Literatur gibt, die das Zusammenleben der Bevölkerung in der Stadt nach dem Bürgerkrieg von 1991 behandelt. Das ist insofern erstaunlich als, wie oben erwähnt, nach wie vor Serben, Kroaten und andere Nationalitäten auf dem Territorium leben. Die Frage, ob es ein Zusammenleben oder ein, „Nebeneinander-Her- Leben ist“, ist das Schwerpunktinteresse dieser Diplomarbeit. Der Fokus dabei liegt auf zwei Nationalitäten, der serbischen und der kroatischen, und nicht bei den anderen nationalen Minderheiten, weil der Rahmen einer Diplomarbeit sonst gänzlich überschritten werden würde.

Diese Überlegungen sind die Grundlage dafür, dass ich im Rahmen dieser Diplomarbeit folgender zentralen Fragestellung nachgehe:

² Vgl. Jergovic 2013

Welche Auswirkungen hat die jüngste (ex-jugoslawische) kriegerische Auseinandersetzung im Hinblick auf das räumliche Zusammenleben zwischen Serben und Kroaten in der Stadt Vukovar?

Zur Beantwortung der Frage und Eingrenzung des Materials sind weitere Unterfragen von großer Bedeutung:

- Inwieweit wurde das (Nachkriegs-)Zusammenleben zwischen Serben und Kroaten durch den ex-jugoslawischen Krieg beeinflusst?
- Ist die fehlende subjektive Antwort auf die Frage „Wer bin ich?“ für den zwischenmenschlichen Konflikt ausschlaggebend?
- Inwiefern prägt der Krieg die nationale Identität?
- Wie gestaltet sich und funktioniert das alltägliche (Zusammen-)Leben zwischen Serben und Kroaten?

Zur Beantwortung dieser zentralen Fragestellung wird in dieser Diplomarbeit zuerst der theoretische Zugang zu dieser Problematik erläutert, an den dann eine empirische Untersuchung anschließt.

Der theoretische Teil beinhaltet eine umfassende Literaturrecherche und die Darstellung der thematischen Schwerpunktsetzung dieser Diplomarbeit mit Fokus auf die Frage der Identität in Kroatien bzw. im ex-jugoslawischen System unter Tito.

Der empirische Teil der Diplomarbeit wird dann konkret zur Beantwortung der Hauptfragestellung herangezogen. Das Gerüst bilden einerseits EinwohnerInnen der Stadt Vukovar, die alle in der Stadt vor dem Krieg gelebt haben sowie heute noch in Vukovar leben. Um ein facettenreiches Bild der Situation vor und nach dem Krieg zu kreieren, wurde ein breites Altersspektrum der InterviewpartnerInnen gewählt: Keiner der Befragten war jünger als 25 Jahre alt und nach oben hin war dem Alter keine Grenze gesetzt. Das ermöglicht eine Generationenübersicht bei der Beantwortung der Fragestellung. Besondere Bedeutung bei der Auswahl der InterviewpartnerInnen wurde auch darauf gelegt, dass beide Seiten, sowohl Kroaten als auch Serben, ihre subjektive Meinung zum empfundenen und gelebten Miteinander äußern konnten um keine einseitige Tendenz bei der Beantwortung der forschungsleitenden Frage zu erschaffen. Das Augenmerk liegt eher bei der Herausarbeitung von Gemeinsamkeiten und Unterschiedlichkeiten aus der Sichtweise der EinwohnerInnen beider Nationalitäten. Ergänzend zu den Interviews mit der Bevölkerung wurden

ExpertInnen, sowohl der einen als auch der anderen Nationalität, aus ihrer übergeordneten Position heraus gebeten, zur Thematik Stellung zu beziehen. Die Verknüpfung beider Interviewebenen (qualitatives und ExpertInnen-Interview) ermöglicht eine detaillierte und breite Bearbeitung der Fragestellung.

Die Auswertung des Materials, also der Interviewergebnisse, erfolgt mittels der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring und insbesondere mit der Analysetechnik der inhaltlichen Strukturierung.³

Die Diplomarbeit verfolgt das Ziel, herauszukristallisieren, wie die Stadtwahrnehmung der EinwohnerInnen erlebt bzw. gelebt wird, wie das Leben tagein tagaus abläuft im Kontext der beiden dominant vorhandenen Nationalitäten. Ebenfalls wird die aktuelle Problematik bezüglich der Zweisprachigkeit und der national getrennten Kindergärten und Schulen thematisiert, die seit dem EU Beitritt Kroatiens, seit Juli 2013 eine wesentliche Auswirkung auf das Zusammenleben zwischen Serben und Kroaten hat.

1.3 Gliederung der Diplomarbeit

Im folgenden Kapitel wird die für diese Arbeit zentrale Kategorie der Identität thematisiert. Es werden Konzepte der Identität erläutert sowie Aspekte der Religion, der nationalen Identität und der kulturellen Identität unter Josip Broz Tito vorgestellt. Es erfolgt auch ein kurzer geschichtlicher Rückblick auf die Zeit zwischen 1941 und 1945. Ein weiterer Punkt der behandelt wird, ist die Stadt Vukovar als Symbol der kroatischen Identität.

Das dritte Kapitel beinhaltet einen kurzen Abriss des Zerfalls Jugoslawiens im Zeitraum von 1989 bis 1991 und diskutiert, wie sich dies auch in der Stadtgeschichte von Vukovar widerspiegelt.

Darauf folgt dann die Vorstellung der Forschungsmethodik, die für das Verständnis des empirischen Teils Voraussetzung ist.

Im fünften Kapitel erfolgt die Darstellung der Ergebnisse der empirischen Untersuchung. Hierbei werden die Gemeinsamkeiten und Unterschiedlichkeiten der InterviewpartnerInnen dargestellt. Ebenfalls erfolgt die Vorstellung der forschungsleitenden Frage.

³ vgl. Mayring 2002, 2007

Die Diskussion, die den theoretischen mit dem praktischen Teil dieser Diplomarbeit verbindet, erfolgt im Kapitel sechs. Hier findet eine ausführliche Diskussion und Interpretation der Forschungsergebnisse statt und es werden die daraus resultierenden Erkenntnisse formuliert.

Das siebte und letzte Kapitel ist eine abschließende Schlussbetrachtung, die unter anderem die Grundzüge eines weiteren Forschungsbedarfs formuliert und die den Beitrag dieser Diplomarbeit abrundet.

2 IDENTITÄT

Dieses Kapitel beinhaltet die theoretische Auseinandersetzung mit Konzepten der nationalen und kulturellen Identität. Die Auseinandersetzung mit der kulturellen Identität erfolgt im Hinblick auf Josip Broz Tito im ex-jugoslawischem System und religiöse Identitäten. Die Exploration verschiedener Konzeptionen von Identität spielt eine wesentliche Rolle, hinsichtlich der später in dieser Arbeit folgenden empirischen Ergebnisse. Ebenso erfolgt ein kurzer geschichtlicher Rückblick, der mit dem Argument endet, dass die Stadt Vukovar als Symbol für die Herausbildung der neuen kroatischen Identität von besonderer Bedeutung ist.

2.1 Konzepte der Identität

Es wird zunächst zwischen einer einzelnen, einer sogenannten individuellen, und einer kollektiven Identität unterschieden. Die kollektive Identität lässt sich in ethische, soziale, religiöse und in kulturelle Identitäten einteilen. Die beiden Soziologen George Herbert Mead und Erik H. Erikson bezeichnen die Bildung einer individuellen sowie einer kollektiven Identität jeweils als einen Prozess, der ein Leben lang andauert. Die Identität als solche ist nicht statisch, sondern ändert und entwickelt sich im Lauf eines gesamten Lebens.

Laut Mead (1863–1931) ist „das Grundprinzip der gesellschaftlichen Organisation des Menschen die Kommunikation“ und daher auch für die Herausbildung von Identität(en) zentral.⁴ Sein Konzept von Identität hatte eine „enorme Wirkung auf Soziologie, Sozialpsychologie und Erziehungswissenschaften des zwanzigsten Jahrhunderts“.⁵ Die Kommunikation versteht Mead als einen Prozess, im Laufe dessen die beteiligten Individuen sowohl eine Vorstellung von sich selbst als auch vom anderen entwickeln. Für die Bildung eines Bewusstseins von sich selbst ist die Verständigung über das eigene Handeln und Denken unerlässlich. Dabei trägt nicht nur die Kommunikation zwischen den einzelnen Individuen zur Ausbildung des Selbstbewusstseins bei, sondern ebenso die Kommunikation des Einzelnen mit sich selbst – denn alles, was dieser zu einem anderen Menschen sagt, sagt er gleichermaßen auch zu sich selbst. Auf einem solchen Selbstbewusstsein (= sich selbst bewusst sein – englisch: self-consciousness) basiert die Identität, die

⁴ Mead 1973, S. 299

⁵ Jörissen 2010, S. 88

individuelle ebenso wie die kollektive: „Für die Identität ist es notwendig, dass die Person auf sich selbst reagiert. Dieses gesellschaftliche Verhalten liefert das Verhalten, in dem Identität auftritt.“⁶

Erik H. Erikson entwickelte in seinem Buch „Identität und Lebenszyklus“ die Freudsche Theorie weiter. Er war auch der Erste, der damit den Begriff der Identität prägte, der noch heute die soziologische Diskussion darüber bestimmt.⁷ Identität bedeutet, dass sich die einzelnen Individuen mit anderen gleichsetzen und ihre Sichtweisen und ihre Moral aufeinander abstimmen. Sie identifizieren sich gewissermaßen damit und fühlen sich einer Gruppe zugehörig. Ebenjene Zugehörigkeit zu einer bestimmten kulturellen Gruppe, auch zu einer nationalen Gruppe, trägt zur Identitätsbildung bei. Die Wirkungsmächtigkeit solcher Identitätsbildungsprozesse zeigt das Geschehen im ehemaligen Jugoslawien relativ schnell: Menschen, denen die Zugehörigkeit zu ihrer ethnischen Gruppe zwar im Prinzip bekannt war, waren bereit, sich in kürzester Zeit sogar in dem Ausmaß dieser zugehörig zu fühlen, dass sie Menschen mit Waffen bekämpften, mit denen sie noch Wochen zuvor Fußball gespielt und friedlich gearbeitet hatten.⁸

2.2 Kulturelle Identität

Kulturelle Identität, auf welche sich die Staatsidentität des heutigen Kroatien und Serbien stützt, meint die Zugehörigkeit der Menschen, der Individuen, zu einer bestimmten ethnischen Gruppe, einem kulturellen Kollektiv. Zwar waren sich auch die Menschen in Ex-Jugoslawien bewusst, dass sie entweder Serben oder Kroaten waren, doch das spielte bis zu Beginn des Krieges 1991 zunächst kaum eine Rolle: Denn dieser begann auf den ersten Blick „schlagartig und ohne großes Vorspiel“⁹ Laut aktuellem Forschungsstand fühlt sich jedes Individuum zu einer bestimmten sozialen oder kulturellen Gruppe gehörig. Das kann ein Staat genauso wie ein Milieu, eine Subkultur oder eine Gesellschaft sein. Die Identität wird dabei durch die Zugehörigkeit und die Vorstellung gestiftet, sich mit dieser Identifizierung gegenüber anderen Gruppen und Individuen zu unterscheiden.

⁶ Mead 1973, S. 184.

⁷ Vgl. Schäfers 2010, S. 72

⁸ Vgl. Grandits, 2002, S. 410ff

⁹ Jergovic 2013, o.S.

Wichtig sind neben der Sprache und Religion auch die Nation, Vorstellungen von bestimmten kulturellen Werten, Gebräuchen und Sitten. Es gibt viele unterschiedliche Gesichtspunkte, welche eine kulturelle Identität prägen können – diese stehen miteinander nicht immer im Einklang, sondern können ebenso im Widerspruch zueinander stehen.¹⁰ Aus der Geschichte der europäischen Staaten ist bekannt, dass die Identität, die sich von der kulturellen in eine politische Identität wandeln kann, auf zwei Säulen beruht, um damit eine Identifizierung der Bürger mit dem Gemeinwesen, in dem sie leben, zu erreichen: Die in diesem nationalen Gemeinwesen lebenden Menschen müssen sich bewusst sein, dass sie zu einem „gemeinsamen Gemeinwesen gehören, das die Macht hat, bindende Entscheidungen über sie zu treffen“.¹¹

Die eigentliche kulturelle Identität entwickelt sich durch den Gegensatz der eigenen Identität zu einer anderen Identität. Bei diesem Vorgang spielen Gefühle eine große Rolle: So vermittelt die Zugehörigkeit zu einer kulturellen Identität etwa oft Sicherheit, Heimat und Geborgenheit. Demgegenüber wird der Fremde – derjenige, der nicht zur eigenen Kultur gezählt wird – entweder nicht wahrgenommen oder ausgegrenzt; es entwickelt sich möglicherweise neben Abneigung auch Hass.¹²

Während bis zum Frühjahr 1991 der größte Teil der Serben und Kroaten noch friedlich nebeneinander her lebte und sich zwar bewusst war, dass sie unterschiedlichen Kulturen angehörten, ebenso wie unterschiedlichen Religionen und zwei verschiedene Schriften hatte, kam es während des Krieges zu einer stärkeren Ausprägung der kulturellen Identität, die dazu führte, dass beide Seiten sich voller Hass bekämpften. Wird nämlich eine Gruppe von einer anderen diskriminiert, ausgegrenzt und unterdrückt, kann sich die kollektive Identität durch ihr Potenzial selbst behaupten.¹³

In eher traditionellen Gesellschaften, die sich durch eine gewisse Statik auszeichnen, drückt sich die kulturelle Identität darin aus, dass die Ordnung, die in dieser Gesellschaft besteht, nicht hinterfragt wird, sondern die Menschen sich generell damit identifizieren. Durch die Identifizierung mit ihrer Kultur verinnerlichen die

¹⁰ Vgl. Rosen/ Farrokhzad, 2008, S. 76

¹¹ Meyer/Eisenberg 2009, S. 20

¹² Vgl. Rosen/ Farrokhzad, 2008, S. 76

¹³ Vgl. Hannover Moser, 2012, S. 61

Menschen oft die Haltung, die von eben dieser Gruppe mehrheitlich vertreten wird. So können sich sogar Werte und Normen, die von dieser Gruppe vertreten werden, gegen jene Überzeugungen gerichtet werden, die davor vertreten wurden.¹⁴

Das Individuum fühlt sich gewissermaßen der Gruppe zu einer Loyalität verpflichtet und nimmt an der Verantwortung teil, die sich die Gruppe auferlegt. Durch die Erziehung sowohl in der Familie als auch in Einrichtungen wie Kindergarten und Schule, sowie durch Sozialisation wird das einzelne Individuum automatisch in die kulturelle Identität eingebunden. Der Begriff der kulturellen Identität wurde und wird in den Sozialwissenschaften oft dann verwendet, wenn es um die Beschreibung der Konflikte zwischen den Angehörigen unterschiedlicher kultureller Ethnien geht, wie beispielsweise im Konflikt der einzelnen Völkergruppen im ehemaligen Jugoslawien.¹⁵

2.3 Kulturelle Identität im Jugoslawien unter Josip Broz Tito

Während des Zweiten Weltkrieges herrschten in den Gebieten, aus denen später Jugoslawien wurde, diverse ethnische Spannungen. In einem blutigen Bürgerkrieg bekämpften sich Partisanen und die Kollaborateure, welche sich mit der Besatzungsmacht der Nationalsozialisten identifizierten, gleichermaßen. In dieser Zeit gab es zwischen den unterschiedlichen Völkern, die in diesem Gebiet lebten, einige Kriegsverbrechen und Morde an der jeweils anderen Ethnie. Doch damit aus diesem Vielvölkerstaat ein einheitlicher jugoslawischer Staat werden konnte, deutete die politische Führung diesen Bürgerkrieg in einen Befreiungskampf des gesamten jugoslawischen Volkes unter Josip Broz Tito um.¹⁶

So konnten die Spannungen, die es zwischen Serben, Kroaten, Slowenen, Mazedoniern und Montenegrinern durchaus noch gab, möglichst klein gehalten werden beziehungsweise wurden sie negiert. Stattdessen betonte man die Freundschaften und die verbindenden Seiten des gemeinsamen Kampfes der jugoslawischen Partisanen gegen den Faschismus, ebenso wie die gelungene Verteidigung der Heimat. Klaus Schmider hat in seiner Dissertation über den Krieg in

¹⁴ Meulemann, 1996, 139ff

¹⁵ Vgl. Boos-Nünning/Karakasoglu 2006, S. 305

¹⁶ Vgl. Džaja, 2002, S. 84

dieser Region umfassend geschrieben, politische und wirtschaftliche Kenntnisse darüber vermittelt. Als 1941 das jugoslawische Königreich unterging und die deutschen Faschisten sich mit dem Regime der Ustascha (Ustaša) verbündeten, war das Land schon einmal fast nicht beherrschbar, weder von der deutschen Besatzung, noch von den kroatischen Kollaborateuren oder den serbischen Tschetniks (Četnik).¹⁷ Weiter unten folgt die Erklärung, was unter Ustascha und Tschetniks verstanden wird.

Diese Ausführungen zu den Kämpfen und politischen Auseinandersetzungen in der Zeit zwischen 1941 und 1944 würden jedoch den hier gesetzten Rahmen sprengen. Jugoslawien wurde nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges neu gegründet und bestand zunächst aus sechs Teilrepubliken sowie zwei autonomen Provinzen. Diese autonomen Provinzen bestanden aus Vojvodina und Kosovo, die beide innerhalb der Teilrepublik Serbien lagen. Weitere Teilrepubliken neben Serbien waren Kroatien, Slowenien, Montenegro, Bosnien und Herzegowina und Makedonien. Orientierte sich Jugoslawien zunächst am Kommunismus, wie er in der ehemaligen Sowjetunion herrschte, so sagte sich der Vielvölkerstaat bereits im Juni 1948 von der UdSSR los. Josip Broz Tito wollte mit seiner Völkergemeinschaft in Jugoslawien einen Weg des Kommunismus finden, der unabhängig von Moskau sein sollte. Unter der Führung von Tito entwickelte sich Jugoslawien zu einer Föderation, welche eine Politik ihrer vielen Nationalitäten betrieb, die noch heute als progressiv eingestuft wird.¹⁸

Verhältnismäßig friedlich lebten die einzelnen Völker mit- und nebeneinander. Mit der Idee der Durchsetzung einer sozialistischen Gesellschaftsordnung sollte das Problem des Nationalismus beseitigt werden, welches ohnehin lediglich als ein Relikt des bürgerlichen kapitalistischen Systems galt, das gerade beseitigt worden war. Alle in der Volksrepublik Jugoslawien vereinten nationalen Völker sollten gleichberechtigt miteinander leben. Damit wurde auch verhindert, dass die Serben eine besondere und privilegierte Stellung einnehmen konnten. Auf dieses Prinzip der Gleichberechtigung der Völker hatte sich der „Antifaschistische Rat der Volksbefreiung Jugoslawiens“ noch vor der offiziellen Gründung des jugoslawischen Staates Ende November 1943 geeinigt.¹⁹

¹⁷ Vgl. Schmider 2002, S. 556

¹⁸ Vgl. Düring/Nübler/Steindorff/Trunk, 2011, S. 37

¹⁹ Zeitler 2000, S. 37.

Aus diesem Beschluss resultierte der transnationale und ethnonationale Pluralismus, der in der Volksrepublik Jugoslawien lange Zeit Bestand hatte. Josip Broz Tito mahnte während seiner gesamten Amtsperiode, zunächst als Ministerpräsident und, später, als Staatspräsident, immer wieder zur „Brüderlichkeit und Einheit“ (bratstvo i jedinstvo) des jugoslawischen Staates. Schließlich hing der innere Frieden Jugoslawiens davon ab. Als Josip Broz Tito am 4. Mai 1980 starb, war bereits vielen Menschen klar, dass sein Todestag nicht nur ein Trauertag für den Vielvölkerstaat war, sondern auch bereits dessen mögliches Ende in Sicht war. Nach Titos Tod gab es keinen vergleichbaren Politiker in Jugoslawien, der die Einheit des Staates mehr bewahren konnte.²⁰

Die einzelnen Politiker in den Teilrepubliken besannen sich dadurch schnell auf ihre nationalistischen Wurzeln und gründeten ihre Macht in den jeweiligen Teilrepubliken darauf, dass sie die Autorität der Bundesregierung schwächten, statt diese zu unterstützen. Nationalistische Tendenzen waren allerdings schon vor dem Tod von Tito wahrnehmbar. Bereits 1963 wurde Jugoslawien zur „Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien“ umbenannt, in der beispielsweise auch die einzelnen Bundesstaaten das Recht hatten, die Föderation zu verlassen, und bestand in dieser Form bis 1992. Die in Jugoslawien erlassenen Gesetze mussten ab diesem Zeitpunkt in vier Amtssprachen veröffentlicht werden: in Kroato-serbisch, Makedonisch und Slowenisch (jeweils in lateinischen Buchstaben) und in Serbokroatisch (in kyrillischen Buchstaben).

Die Muslime, welche in Bosnien und in der Herzegowina leben, erhielten zum ersten Mal einen Status als eigene ethnische Gruppe (etnička grupa), die in den künftigen Volkszählungen angegeben werden soll. Zeitgleich debattieren Kroaten und Serben miteinander, welche die bosnischen Muslime als jeweils „ihre“ für sich reklamieren wollen. Damit wollen sie nationalistische Spannungen erregen und – ganz nebenbei – Ansprüche auf das Gebiet reklamieren, auf dem diese leben.²¹

1969 erhielten die bosnischen Muslime dank der Parteiführung in Belgrad die Anerkennung als eigene Nation. Damit sollte zwar in erster Linie verhindert werden,

²⁰ Vgl. Mančić, 2012, S. 98

²¹ Vgl. Zeitler 2000, S. 39

dass sich die Serben und die Kroaten weiterhin um die bosnischen Muslime streiten, doch ab hier gibt es bei den Volkszählungen in Jugoslawien als offizielle Gruppe nationalistische bosnische Muslime. Die politischen Veränderungen von 1963 leiteten eine Wende in Jugoslawien ein. Es setzte eine Zeit der Dezentralisierung ein. Neben der gemeinsamen jugoslawischen Identität, die immer noch zentralistisch gefördert wurde, gab es in den einzelnen Teilrepubliken auch patriotische Bestrebungen der jeweils dort lebenden Völker. Denn Titos Idee, eine nationale Identität der gesamten Jugoslawen zu erreichen, war von oben herab einfach nicht durchzusetzen. Inzwischen befürwortete selbst Tito die Idee eines „organischen Jugoslawismus“, welcher durchaus das Ende der nationalen Idee anerkannte und einläutete.²²

Jede einzelne Nation des Vielvölkerstaates Jugoslawien war ab jetzt bestrebt, ihre jeweilige nationale Sprache und ihre Kultur stärker von den anderen Nationen abzugrenzen. Tendenzen der Dezentralisierung wurden 1974 von der vierten Verfassung Jugoslawiens nun auch offiziell bestätigt: Ab diesem Zeitpunkt hatten die einzelnen Teilrepubliken die jeweilige Hoheit über die Wirtschaftspolitik, ebenso über ihre eigene Justiz; die Provinzen Kosovo und die Vojvodina wurden faktisch autonom. Jugoslawien war nun keine Bundesrepublik mehr, die zentralistisch von Zagreb aus geführt wird, sondern ein föderativer Bund der einzelnen Provinzen und Republiken. Der Artikel 3 des Verfassungsgesetzes legte fest, dass die bisherigen Republiken als Staaten definiert wurden: Die Provinzen Kosovo und Vojvodina wurden nicht mehr von Serbien verwaltet, was die serbische Bevölkerung bereits als eine Dreiteilung ihrer Republik empfand.²³

Die Kammer der Republiken und Provinzen ersetzte die bisherige Kammer der Nationalitäten: Republiken und Provinzen standen sich gleichberechtigt gegenüber. Die Republiken hatten ein Recht auf ihre eigene Selbstbestimmung. Der Zentralstaat Jugoslawien konnte somit keine Reformen durchführen und es gelang ihm immer weniger sich gegen die einzelnen Republiken durchzusetzen. Auch das Tabu, welches bis dahin bestand, über den Bürgerkrieg, der in der Zeit von 1941 bis 1944 blutig getobt hatte, zu sprechen, ließ sich nicht mehr halten. Ebenso verschlechterte sich die wirtschaftliche Lage der Menschen in Jugoslawien und die Verschuldung des

²² Vgl. Džaja 2002, S. 239

²³ Vgl. Calic 2010, S. 275

Staates im Ausland stieg. In diesem Kontext plagten die Menschen im noch vereinigten Jugoslawien Ängste über ihre weitere Zukunft, die von den Politikern, die ehemals kommunistisch und jetzt nationalistisch argumentierten, zusätzlich geschürt wurden. Als Tito 1980 starb, war die Autorität des Zentralstaates stark geschwächt.²⁴

Seit die Idee des Jugoslawismus mit Tito ihre Unterstützung verlor, war sie als Gegensatz zu den nationalistischen Tendenzen der einzelnen Völker gescheitert. Bis heute bestehen einige wenige Bestrebungen, welche darauf hinzielen, eben diesen Jugoslawismus wieder beleben zu wollen. Doch diese werden kaum erfolgreich sein. Als die Kriegsverbrecher Goran Hadžić und Ratko Mladić 2011 festgenommen und vor den Internationalen Gerichtshof in Den Haag gestellt wurden, damit sie die Verantwortung für ihre Verbrechen übernahmen und dafür bestraft wurden, protestierten Teile der serbischen Bevölkerung.²⁵ Auch die Übergriffe und Ausschreitungen, die an der Grenze zwischen Serbien und dem Kosovo immer noch passieren, beweisen, dass die einstigen Brüder des jugoslawischen Staates einander noch heute teils unversöhnlich gegenüberstehen.

Die jugoslawische Nationalitätenpolitik nach dem Zweiten Weltkrieg war von der Idee einer gesamtjugoslawischen Nation und Nationalität geprägt. Einzelne Ideen daraus finden sich heute wieder, wenn man die politische Praxis in Serbien betrachtet: Die in Serbien lebenden nationalen Minderheiten sind anerkannte Nationalitäten. Im Sinne der (ehemals jugoslawischen) und heutigen serbischen Staatsbürgerschaft wird strikt zwischen Nation und Nationalität getrennt.²⁶

2.4 Religion und Identität

Solange Tito lebte, war Jugoslawien eindeutig ein Staat mit einer sozialistisch ausgerichteten Ideologie, die sich atheistisch gab: Staat und Kirche waren ganz klar voneinander getrennt. Doch anders als in vielen anderen Staaten des ehemaligen Ostblocks konnten sich die Kirchen in Jugoslawien besser erhalten. Die Staatsführung achtete lediglich penibel darauf, dass keine der Kirchen eine gesellschaftliche Rolle spielte. Die Kirchen waren so bis zum Tod von Tito nicht

²⁴ Vgl. Brunner, 1985, S. 332

²⁵ Vgl. Kamardi, 2009, S. 189

²⁶ Vgl. Zeitler 2000, S. 38

öffentlich präsent. Alles wurde streng sanktioniert, was als nationalistisch galt. Zur jeweiligen nationalen Identität gehörte aber auch die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Religion beziehungsweise Kirche, aus diesem Grund wurde während Titos Zeit hier besonders auf nationalistische Tendenzen geachtet.²⁷

Die orthodoxe Kirche in Jugoslawien ist die größte Glaubensgemeinschaft und weist die meisten Gläubigen in Serbien, Montenegro und den serbischen Gebieten von Bosnien als auch Kroatien auf. Neben der offiziellen orthodoxen Kirche gibt es noch die makedonisch-orthodoxe Kirche, die allerdings nicht kanonisch (kirchenrechtlich) anerkannt ist. Oft verschwinden die Grenzen zwischen den Menschen, die sich als Serben verstehen, und der orthodoxen Kirche.²⁸ Selbst wenn diese weder zum Gottesdienst gehen, noch getauft sind, sagen viele mit fester Überzeugung, dass sie orthodox seien. Damit grenzen sie sich gegenüber den nicht-orthodoxen Nationen in Jugoslawien ab und sind sich aber gleichzeitig dessen bewusst, dass die orthodoxe Kirche ihre serbische Identität bewahrte, während sie 500 Jahre lang von den Türken beherrscht wurden. Somit ist „orthodox“ gleichermaßen synonym zu „Serbe“ zu verstehen. Die Geschichte der serbisch-orthodoxen Kirche ist eng mit der Geschichte der Serben an sich verknüpft und wird als Leidensgeschichte des serbischen Volkes betrachtet.²⁹

Die Schlacht von 1389 auf dem Amselfeld, als die Türken das Reich der Serben besiegten und ab dann auf dem gesamten Balkan herrschten, wurde in der Mythologie des serbischen Volkes dahingehend interpretiert, dass die Serben ihr irdisches Reich, ihr Serbien, freiwillig aufgaben, um dafür das himmlische Reich zu erlangen. Dieses Geschichtsverständnis aus dem mittelalterlichen Serbien reicht bis in die moderne Zeit. Mit demselben Verständnis wird von den Serben die Verfolgung durch die Faschisten interpretiert wie die sozialistische Unterdrückung der orthodoxen Kirche und der serbischen Nationalsymbole.³⁰

²⁷ Vgl. Hannover Moser, 2013, S. 136

²⁸ Vgl. Hannover Moser, 2013, S. 18

²⁹ Vgl. Hannover Moser, 2013, S. 239

³⁰ Vgl. Hannover Moser, 2013, S. 341

Auch der Krieg, den die Serben in den 90er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts erlebten, wurde von der orthodoxen Kirche ebenso wie von den meisten Serben als Leiden interpretiert, welches sie durch andere erlitten.

Die römisch-katholische Kirche stellt nach der orthodoxen Kirche die zweitgrößte Kirche in Jugoslawien dar. Römisch-katholisch sind die Kroaten und die Slowenen, daneben auch die Albaner und die Ungarn, die in den serbischen Provinzen Kosovo und Vojvodina leben, überdies noch einige andere Minderheiten. Die Bischofskonferenz, wie man sie auch aus Deutschland kennt, gab es früher für den gesamten jugoslawischen Staat. Heute besteht eine slowenische, eine kroatische und eine bosnische Bischofskonferenz, außerdem gibt es in Makedonien und Rest-Jugoslawien ebenfalls einige katholische Bistümer.³¹

Bei den Kroaten spielt die katholische Kirche in Bezug auf die Identität eine ebenso große Rolle in der Geschichte, wie bei den Serben die orthodoxe Kirche. Die Kroaten haben nämlich seit der Zeit des Mittelalters keinen eigenen Staat, sondern lebten in Österreich, Ungarn, Italien und der Türkei. Durch den katholischen Glauben und die Zugehörigkeit zur katholischen Kirche konnten sich die Kroaten ein Gefühl für ihre Nation und Nationalität aufrechterhalten. Das ging so weit, dass die katholische Kirche in Dalmatien über die Zeiten hinweg eine eigene Sprache der Liturgie bewahren konnte, obwohl die römisch-katholische Kirche bis zum zweiten Vatikanischen Konzil ansonsten lateinisch geprägt war. Bei der drittgrößten religiösen Gruppe in Jugoslawien handelt es sich um die Muslime, zu denen neben den Albanern auch die bosnischen Muslime zählen. Letztere sind Menschen, deren Vorfahren einst von den Osmanen islamisiert wurden – ursprünglich waren sie katholisch oder orthodox.³²

Die bosnischen Muslime wurden lange einfach pauschal als Türken bezeichnet, später auch als Kroaten und Serben mit islamischem Glauben. Das bereits erwähnte Gesetz von 1971, welches es den bosnischen Muslimen erlaubte, sich als eine eigene Ethnie zu bezeichnen, wurde auch deshalb geschaffen, weil Serben und orthodoxe Kirche genauso als ein Synonym gilt wie Kroaten und Katholizismus. Aus

³¹ Vgl. Hannover Moser, 2013, S. 18

³² Vgl. Hannover Moser, 2013, S. 120

diesem Grund entwickelten die bosnischen Muslime ein nationales Bewusstsein und seit 1993 wird offiziell für diese Menschen die Bezeichnung „Bosniaken“ verwendet. So scheint es, als hätten diese Muslime schon immer in Jugoslawien gelebt und ihre ursprüngliche Herkunft wird verschleiert – das ist allerdings für die Serben und Kroaten, die in Bosnien leben, weniger akzeptabel.³³

2.5 Die nationale Identität

Seit der Französischen Revolution wird mit dem Begriff des Nationalstaates ein Gebilde bezeichnet, in dem die ethnische Gemeinschaft, die Nation oder das Volk mit dem Territorium übereinstimmt, auf dem sie rechtlich lebt und die durch den Staat gebildet wird. Ursprünglich ist damit gemeint, dass in einem Nationalstaat das Volk ein Recht darauf hat, selbst zu wählen und somit auch zu bestimmen. Doch der Begriff des Nationalstaates ist mittlerweile historisch und politisch davon geprägt, dass eine Nation gegenüber einer anderen besondere Ansprüche hat und sich im Inneren gegenüber Minderheiten intolerant verhält. Die Nation und das politische System stimmten also zunehmend territorial überein.³⁴

In einem Nationalstaat wird die Solidargemeinschaft, die durch eine ethnische Gruppe gebildet wird, mit dem Prinzip verbunden, dass über dieses Territorium eine Herrschaft ausgeübt wird und betreffende Nation das Monopol der staatlichen Gewalt anerkennt. Die Mitglieder des Nationalstaates fühlen sich ihrer Nation zugehörig, das kann aufgrund von kulturellen oder ethnischen, aber auch auf der Basis von politischen Zugehörigkeiten erfolgen. Ethnisch meint in diesem Sinne eine Gruppierung, deren Mitglieder ähnliche Eigenschaften vorweisen, dieselbe Sprache sprechen, derselben Religion angehören, dieselben kulturellen Traditionen besitzen und daraus ein entsprechendes Bewusstsein von Gemeinschaft entwickeln.³⁵

Aber auch Gemeinschaften, die nicht derselben ethnischen Gruppe angehören, können diese Unterschiede überwinden, damit daraus eine Nation entstehen kann. Historische Beispiele für solche Solidargemeinschaften sind die US-amerikanische Nation oder Brasilien. Auch Jugoslawien bildete nach dem Krieg ein derartiges

³³ Vgl. Buchenau 2004, S. 100

³⁴ Vgl. Osterhammel, 2001, S. 324

³⁵ Vgl. König 2010, S. 87

Nationalitätsbewusstsein aus. Noch in den 90er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts bezeichneten sich viele der Einwohner Kroatiens als „Jugoslawen“ und identifizierten sich weder mit den Serben, noch den Kroaten oder irgendeiner anderen Volksgruppe.³⁶

2.6 Die Kroaten werden sich ihrer Identität unter Tito bewusst: ein geschichtlicher Rückblick auf den „Kroatischen Frühling“ von 1971

Die ersten Anzeichen, dass sich die Kroaten ihrer Nationalität innerhalb von Jugoslawien bewusst waren und im Verbund aller jugoslawischer Staaten gerne mehr Autonomie und Selbstbestimmung von der Zentralregierung erhalten hätten, waren bereits zwanzig Jahre vor dem Kroatienkrieg in Anfängen nachweisbar. Der Name der Autonomiebewegung „Kroatischer Frühling“ lehnt sich nicht zufällig an den „Prager Frühling“ an: Auch in letzterem lehnten sich die Menschen gegen die Herrschaft der Sozialisten und Kommunisten auf; in der Tschechoslowakei im Frühling 1968 vor allen Dingen auch gegen die Dominanz der ehemaligen Sowjetunion. Der Kroatische Frühling begann ebenso mit diesem Streben nach mehr Unabhängigkeit.³⁷

Ihren Höhepunkt erreichte die Bewegung des „Kroatischen Frühlings“ 1971. Für die politische Entwicklung in Kroatien kann hier der Beginn der Bestrebungen nach Unabhängigkeit festgelegt werden: Die Politiker, welche nach 1990 in erster Linie daran beteiligt waren, dass Kroatien sich aus dem jugoslawischen Staatenbund herauslösen wollte, waren bereits am Kroatischen Frühling beteiligt. Außerdem sorgte diese Bewegung dafür, dass sich so etwas wie eine kulturelle Identität der Kroaten herausbildete, die später in eine nationale Identität umgedeutet wurde. Es gab wiederholt Widerstände gegen die Herrschaft von Tito und seine Partei, zumal die Menschen in den Provinzen oft wenig selbst bestimmen konnten. Die Bewegung wurde schlussendlich zwar gewaltsam niedergeschlagen und die entscheidenden Führer verhaftet, das verstärkte allerdings eher den stillen Widerstand gegen das Regime aus Belgrad. Die Ereignisse, die Ende der 60er-Jahre von Zagreb aus ihren Anfang nahmen, wirkten sich auf den gesamten jugoslawischen Staat aus: In der

³⁶ Vgl. Grandits 2002, S. 414

³⁷ Vgl. Buchenau, 2004, S. 355ff

Änderung der Verfassung, die 1974 beschlossen wurde, erfolgte eine Stärkung der Autonomie der einzelnen Teilrepubliken von Jugoslawien.³⁸

Dies kann als unmittelbarer Widerhall des Kroatischen Frühlings interpretiert werden, auch wenn dieser erst einmal nicht siegreich war. Denn die Kooperation, zu der die vielen Völker, aus denen Jugoslawien nach dem Zweiten Weltkrieg bestand, gewissermaßen gezwungen wurden, sorgte dafür, dass sich immer wieder Unmut breitmachte und sich Spannungen entluden. Dem trug diese Änderung der Verfassung Rechnung, wertete die Autonomie der Teilrepubliken auf und erhob die autonomen Provinzen in Serbien de facto gleichfalls in den Rang einer Teilrepublik.³⁹

2.7 Hintergründe des Kroatischen Frühlings: Warum war dieser für die Entwicklung der kroatischen Identität so bedeutsam?

Die Belgrader Führung um den Präsidenten Josip Broz Tito hatte geglaubt, dass es nach dem Zweiten Weltkrieg genügt, eine sozialistische Ordnung der Gesellschaft einzuführen, die einzelnen Völker in einer föderalen Struktur zusammenzufassen und Parolen von „Brüderlichkeit und Einigkeit“ zu verlautbaren, damit alle kulturellen Identitäten friedlich in einem jugoslawischen Staat zusammenleben.⁴⁰

Tito meinte dazu:

„Wie der Nationalismus unter den Bedingungen der bürgerlichen Gesellschaft nur eine Ausdrucksform der bürgerlichen Klasseninteressen ist, so ist unter den Bedingungen unserer Gesellschaft der Nationalismus hauptsächlich eine Erscheinung des Bürokratismus ... Doch wenn er erst einmal auftritt, selbst unter diesen neuen Vorzeichen, tendiert er dazu, sich mit dem 'klassischen' bürgerlichen Nationalismus zu verbinden und sich seiner Ideen zu bedienen.“⁴¹

Es sollte sich jedoch als Irrtum der Führung herausstellen, dass durch die Verordnungen von oben herab die nationale Frage gelöst sei und ab jetzt dauerhafter Frieden zwischen den südslawischen Völkern herrschen würde. Die Bewegung des Kroatischen Frühlings wurde vom kroatischen Verband der Schriftsteller initiiert. Diese forderten, dass die kroatische Sprache aus der kroatoserbischen beziehungsweise serbokroatischen Sprache herausgelöst werden solle.

³⁸ Vgl. Buchenau, 2004, S. 355ff

³⁹ Vgl. Grothusen 1979, S. 339

⁴⁰ Vgl. Dzihic 2007, S. 170

⁴¹ Thörner 1999, S. 92

Aus dieser Forderung entwickelte sich später die weiter reichende Forderung nach wirtschaftlicher sowie politischer Autonomie Kroatiens.⁴²

Als es in der ehemaligen Tschechoslowakei und auch in anderen Ländern von Europa zu den Protesten von Studenten und Auseinandersetzungen mit der Polizei kam, verfolgten dies die Studenten in Jugoslawien und es entwickelten sich ebenfalls die ersten Proteste. Alles, was sich in Europa abspielte, verfolgten auch die Studenten und Intellektuellen in Jugoslawien. Die Kroaten wollten sich sprachlich emanzipieren, sie wünschten wirtschaftliche Autonomie und eine demokratische Regierung.

Bereits zu dieser Zeit, Anfang der 1979er-Jahre, gab es die ersten Forderungen nach einem eigenen kroatischen Staat, der von der UNO anerkannt sein sollte und vor allen Dingen auch eine eigene Streitkraft besitzen sollte. Neben den Studenten und dem Schriftstellerverband engagierten sich Intellektuelle aus der jugoslawischen Akademie der Wissenschaften. Franjo Tudjman, der spätere kroatische Präsident, führte diese an. Zwar stand die Führung der Kommunisten in Kroatien der Bewegung zunächst kritisch gegenüber, doch viele ihrer Mitglieder waren gleichzeitig im kroatischen Schriftstellerverband.⁴³

Der Kroatische Frühling wurde durch das resolute Eingreifen der Regierung beendet. Es gab einen Gegensatz zwischen dem Nationalismus und dem Selbstverständnis der Kroaten sowie dem Zentralismus, der von Belgrad aus verordnet wurde und den mindestens die kroatische Rechte als eine Vorherrschaft der Serben deutete. Die Änderung der Verfassung stellte zwar einen Versuch des Kompromisses dar, aber ansonsten wurden die nationalistischen Tendenzen einfach weitestgehend ignoriert. Dabei haben diese tiefere Ursachen, die noch weiter in der jugoslawischen Geschichte zurückliegen: zum Beispiel in der Zeit der faschistischen Herrschaft (siehe unten), über die während der Tito-Zeit nicht gesprochen werden durfte. Auch über den blutigen Bürgerkrieg aus dieser Zeit war der Mantel des Schweigens gebreitet worden.

⁴² Vgl. Werkner/Liedhegener, 2009, S. 221

⁴³ Vgl. Zeitler, 2000, S. 90

Doch als 1991 die Kroaten ihre Unabhängigkeit forderten, kamen sämtliche unausgesprochenen Ressentiments erneut zum Vorschein. Dies war zunächst aber nicht bei der Bevölkerung der Fall, die oft friedlich miteinander lebte, sondern in erster Linie bei den politischen Führern, welche dann die Bevölkerung gegeneinander ausspielte und aufhetzte. Nach der Zerschlagung des Kroatischen Frühlings wurde es zunächst ruhig in Kroatien. Die Maßnahmen zur Säuberung, die von der Zentralregierung durchgeführt worden waren, trafen nämlich alle gesellschaftlichen Sphären: Neben Politikern wurden Vertreter der Studenten, Schriftsteller, Redakteure, Professoren, Anwälte, Künstler, Manager, Ärzte, Musiker, aber auch Arbeiter und Angestellte ebenso wie führende Militärangehörige verhaftet oder sie bekamen Redeverbot.⁴⁴

Selbst wirtschaftliche Projekte, die von der kommunistischen Führung in Kroatien initiiert worden waren, wie beispielsweise der Bau der Autobahn von Zagreb nach Split, wurden zunächst nicht weiter verfolgt. Den Kroaten wurde im Zusammenhang damit vorgeworfen, sie würden diese nur für sich nutzen wollen und dies stünde im Widerspruch zum multiethnischen Jugoslawien; erst in den 90er-Jahren konnte diese Autobahn fertiggebaut werden. Dabei hätten von den verbesserten Möglichkeiten des Transports auch die anderen Teilrepubliken Jugoslawiens profitieren können.⁴⁵

In Kroatien herrschte damals allerdings die Meinung, dass die Einnahmen, die hier unter anderem durch den Tourismus und die Industrie erzielt werden konnten, lediglich dazu dienten, schwächere Regionen Jugoslawiens zu subventionieren. Die Kroaten fühlten sich ausgebeutet und fremdbestimmt. Ähnlich wie 1968 in der Tschechoslowakei wurden die Menschen in der Zeit nach dem Kroatischen Frühling stärker durch Partei und Staat überwacht, besonders was Versammlungen und Publikationen betraf. Für die Entwicklung, wie sie sich in Kroatien dann weiter vollzog, war die Atmosphäre, die nach dem Ende des Kroatischen Frühlings herrschte, durchaus entscheidend: Alles, was national klang, galt grundsätzlich als verdächtig. Der jugoslawische Geheimdienst verhörte alle, die verdächtig waren, Verbindungen zu Kroaten im Exil zu haben. Es wurde vermutet, dass sie die nationale Bewegung der Kroaten finanziell unterstützten.⁴⁶

⁴⁴ Vgl. Dzihic 2007, S. 170ff

⁴⁵ Vgl. Dzihic 2007, S. 170ff

⁴⁶ Vgl. Mayr 1996, S. 15

Nach dem Kroatischen Frühling spitzte sich der Gegensatz zwischen den Kroaten und den Serben zu: Die Serben warfen den Kroaten vor, sie würden die Einheit Jugoslawiens und die Brüderlichkeit, die von Tito verordnet war, infrage stellen. Die Kroaten dagegen machten in erster Linie die Serben (die im Staatsapparat, in der Partei und in der jugoslawischen Volksarmee dominierten), dafür verantwortlich, dass der Kroatische Frühling gescheitert war. Sie fühlten sich innerhalb Jugoslawiens diskriminiert und in der Föderation unterdrückt.⁴⁷

Nach dem Kroatischen Frühling nahmen sie die serbische Dominanz in Führung und Armee verstärkt wahr, womit eine Identifizierung mit dem beschworenen Vielvölkerstaat Jugoslawien zunehmend verdrängt wurde. Unter dem Vorwurf von Chauvinismus und Nationalismus, Faschismus und Separatismus wurden nämlich sämtliche Bemühungen um eine kroatische Identität durch die jugo-serbische Mehrheit unterdrückt: Daraus entwickelte sich die nationale Basis, welche später mobilisiert werden konnte.

Es gab aber noch einen weiteren Aspekt in dieser Zeit, der den Beginn der kroatischen Identität und das Nationalitätsgefühl der Kroaten förderte: Zwischen 1941 und 1945 existierte der kroatische Staat der Ustascha.⁴⁸

Unter der Diktatur von Josip Broz Tito war es verpönt, über den Krieg anders zu reden als darüber, dass es ein heroischer Befreiungskampf vom Faschismus gewesen sei. Diese fehlende Aufarbeitung begünstigte die Bildung von Legenden – darauf wird im Rahmen dieser Arbeit in einem späteren Kapitel genauer eingegangen, weil es ebenfalls entscheidend zur Herausbildung einer kroatischen Identität führte.⁴⁹

Doch von der serbischen Elite in der Führung Jugoslawiens wurde genau dies thematisiert. Sie bezichtigten das gesamte Volk der Kroaten als schuldig an den Verbrechen der früheren Ustascha und werteten das gerade aufkommende Nationalgefühl des kroatischen Volkes als faschistoid. Die Abneigung der Bevölkerung in Kroatien gegenüber der Führung in Belgrad wuchs damit, diese wurde mit den Serben und deren anti-kroatischer Atmosphäre in einen Topf

⁴⁷ Vgl. Mančić, 2012, S. 98

⁴⁸ Vgl. Ahlbrecht/Bendiek/Meyers/Wagner, 2009, S. 62

⁴⁹ Vgl. Đjindić 1990, S. 156

geworfen. Diesen Umstand konnte Franjo Tudjman später für sich nutzen, wenn er von einer jugo-serbischen Aggression redete.⁵⁰

Da die Konflikte, die innerhalb Jugoslawiens zu dieser Zeit bestanden, auf diese Weise bereits mit einem kroatischen und serbischen Nationalismus korrelierten, kam es in der Bevölkerung ganz allmählich dazu, dass die alten Symbole aus den 40er-Jahren wieder an Bedeutung gewannen. Dank Titos offizieller Schweigepolitik über diesen Teil der jugoslawischen Geschichte wurden von der Bevölkerung in Jugoslawien nur noch zwei Aspekte aus dieser Zeit, in der die kroatische Ustascha herrschte, wahrgenommen: zum einen die kroatische Unabhängigkeit und zum anderen die Feindlichkeit gegenüber den Serben. Beide Elemente fügten sich dann nahtlos in die Stimmung ein, die Ende der 80er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts herrschte, als sich die Kroaten ihrer Nationalität bewusst wurden und unabhängig werden wollten.⁵¹

Gewissermaßen stehen alle diese Aspekte miteinander in Verbindung: Ohne einen nationalen Staat lässt sich nur schwer eine eigene nationale Identität aufbauen. Vor allem im Hinblick auf die Ereignisse, die sich nach 1991 zutrug und in der Schlacht um Vukovar und dem darauf folgenden Massaker gipfelten, ist der Beginn des neu entstehenden Nationalitätengefühls der Kroaten in eben diesem Kroatischen Frühling zu verorten. Akteure, die später maßgeblich politisch beteiligt waren, traten bereits hier in Erscheinung.⁵²

2.8 Aspekte der nationalen Identität in Kroatien: Ein geschichtlicher Rückblick auf die Zeit zwischen 1941 und 1945

Während dieser vier Jahre gab es auf dem Gebiet Kroatiens den „Nezavisna Drava Hrvatska (NDH)“, den sogenannten unabhängigen Staat Kroatien. Je nach Sicht wird dieser Staat anders gedeutet: Die Linken sehen in der NDH die faschistische Besetzung Kroatiens durch die Aufständischen mit ihrem Führer Ante Pavelić, die Ustascha. Nach dieser Sichtweise ist das Ende der NDH eine Befreiung des kroatischen Volkes durch Titos Partisanen. Die politische Rechte sieht in der NDH endlich die Sehnsucht der Kroaten nach einem eigenen Staat verwirklicht. Als

⁵⁰ Vgl. Ahlbrecht/Bendiek/Meyers/Wagner, 2009, S. 62ff

⁵¹ Vgl. Ahlbrecht/Bendiek/Meyers/Wagner, 2009, S. 62ff

⁵² Vgl. Busek, 2008, S. 451

Anfang der 90er-Jahre die Kämpfe zwischen der JNA und den Kroaten ausbrachen, wurden diese Stereotype, die sich aus dem Zweiten Weltkrieg bis in die Gegenwart gehalten hatten, wieder an die Oberfläche geholt und den beiden Kriegsparteien zugeordnet.⁵³

Die Kroaten wurden mit dem Regime der Ustascha gleichgesetzt und Serben mit den Tschetniks (so wurden die Serben als königstreue Kämpfer im Zweiten Weltkrieg bezeichnet). Die Ursachen für den kroatischen Staat liegen noch weiter in der Geschichte zurück: 1934 wurde in Marseille ein Attentat am regierenden jugoslawischen König durch einen Mazedonier verübt, bei dem der französische Außenminister ebenfalls ums Leben kam. Es wurde zwar nie nachgewiesen, aber es gab das Gerücht, dass die kroatischen Ustascha diesen Anschlag geplant hatte. Bereits diese mutmaßliche Beteiligung der Kroaten an der Ermordung des Thronfolgers führte dazu, dass die Bewegung der kroatischen Ustascha viel Zuspruch erhielt und diese folglich eine entsprechende Basis bei dem kroatischen Volk bekam.⁵⁴

Am 10. April 1941 marschierte die deutsche Wehrmacht in Jugoslawien ein.⁵⁵ Das Königreich wurde zerschlagen. Wie Deutschland nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde Jugoslawien unter den faschistischen Besatzern Deutschland, Italien, Bulgarien und Ungarn aufgeteilt. In Kroatien entstand der NDH, ein kroatischer Staat, gewissermaßen als zufälliges Produkt. In Zagreb jubelten die Kroaten den deutschen Soldaten zu und begrüßten diese als Befreier. Den meisten war dabei wohl nicht klar, wer sie da befreit hatte. Denn diese Zustimmung der Bevölkerung zum kroatischen Staat muss vor dem Hintergrund der vorhergehenden Fremdbestimmung betrachtet werden. Ebenso glaubten viele Menschen, dass der Krieg die Kroaten verschonen würde. Doch ein großer Teil von Dalmatien ging an Italien, dafür kamen Bosnien und die Herzegowina zu Kroatien. Bereits damals waren nur etwas mehr als die Hälfte aller Einwohner des NDH-Staates Kroaten, der Rest waren Serben und Muslime.⁵⁶

⁵³ Vgl. Eberhardt/Owsinski, S. 379

⁵⁴ Vgl. Rogic 1983, S. 147

⁵⁵ Vgl. Pohl, 2009, S. 78

⁵⁶ Vgl. Mayr 1996, S. 26

Doch um einen wirklich völkerrechtlich anerkannten Staat handelt es sich bei diesem kroatischen Staat nicht. Bis die kommunistischen Partisanen unter Josip Broz Tito siegten, war er teilweise von italienischen und deutschen Truppen besetzt. Trotzdem gab es eine Anzahl an Ländern, darunter der Vatikan, die Schweiz und die USA, welche diplomatische Beziehungen aufbauten und bis zum Schluss auch aufrechterhielten. Dieser erste kroatische Staat war dennoch an das Schicksal der anderen faschistischen Staaten gebunden. Das war auch der Grund dafür, dass diese erste kroatische Selbstständigkeit mit einem Stigma nach 1945 behaftet war, von dem sich die Kroaten nicht lösen konnten.

Nicht nur durch die deutschen Faschisten, sondern auch durch die kroatische Ustascha wurden Menschen während dieser Zeit ermordet. Doch wurden diese Verbrechen als „Mittel zum Zweck“, welche von den Nationalsozialisten in Berlin verordnet wurden, bezeichnet und verteidigt. Als Rückgrat des kroatischen NDH-Staates galt die bäuerliche Bevölkerung, welche einen Großteil der Bevölkerung ausmachte. Ante Pavelić strebte nach einem Kroatien, welches frei von Serben sein sollte, ähnlich wie Hitler ein judenfreies Europa erreichen wollte. Bereits hier lassen sich Stereotypen und Vorurteile der Serben und Kroaten gegeneinander nachweisen.⁵⁷

Die Frage der Serben in Kroatien sollte auf unterschiedliche Weise geklärt werden: Ein Drittel der dort lebenden Serben sollte vertrieben, ein Drittel sollte getötet und das letzte Drittel sollte zum katholischen Glauben bekehrt werden. Die in Kroatien lebenden Muslime sollten zu Kroaten mit moslemischem Glauben werden.⁵⁸

Die kroatischen Ustascha organisierten ihren Staat nach dem Vorbild des faschistischen Deutschland. Als Pendant zur deutschen Wehrmacht wurden die Heimatverteidiger, die Domobrani, gebildet und die Ustascha war die Einheitspartei. Die katholische Kirche spielte in Kroatien stets eine entscheidende und essenzielle Rolle. In diesen vier Jahren wurde der Katholizismus zum urkroatischen Ideal. Wer Kroat sein wollte, der musste auch katholisch sein und umgekehrt. In den

⁵⁷ Vgl. Rogic 1983, S. 134

⁵⁸ Vgl. Mayr 1996, S. 27

serbischen Dörfern hatte die Kirche durchaus nicht nur maßgebliche Funktionen, sondern war auch an den Zwangskatholisierungen der Serben beteiligt.

Ante Pavelić floh nach dem Sieg der jugoslawischen Partisanen über den Vatikan nach Argentinien. Aus diesen vier Jahren, über die während der Zeit von Tito nicht geredet werden durfte, stammt die kollektive Angst der Serben, die in Kroatien lebten, vor einem kroatischen Staat, der unabhängig ist. Diese Angst kam nach 1990 erneut zum Tragen und unterstützte die Ausprägung der Fronten. Doch auch die Kroaten selbst sind nicht gut auf die Serben zu sprechen: Großserbisches Gedankengut ruft bei diesem Volk nicht nur die Erinnerung an 1918 wach, sondern auch an das Ende des vierjährigen kroatischen Staates.⁵⁹

Nachdem die Ustascha durch die kommunistischen Partisanen besiegt worden waren, suchten sie im österreichischen Kärnten Schutz bei den britischen Truppen und ließen sich von diesen auch entwaffnen. Doch die Briten lieferten neben Slowenen auch Kroaten und Deutsche an die jugoslawischen Befreier aus, welche sich an diesen für die Verbrechen der Ustascha während der vier Jahre rächten. Als schließlich Jugoslawien gebildet wurde, war Kroatien eine der sechs Teilrepubliken. Die Ustascha wurde stigmatisiert, somit konnten die historischen Geschehnisse nicht aufgearbeitet werden. Es entstanden Legenden und die Symbole tauchten in den frühen 90er-Jahren wieder auf und wirkten identitätsstiftend.⁶⁰

2.9 Die neue Schaffung der kroatischen Identität

Der Prozess der Schaffung einer neuen kroatischen Identität setzte mit Titos Tod ein. Die politische Führung wollte die Zugehörigkeit der Kroaten zu ihrem Volk stärken. Dabei wurde eine neue Historiografie konstruiert, welche die Idee eines neuen kroatischen Nationalstaates aufgrund der ethnischen Zugehörigkeit verstärken sollte. Die Geschichte wurde neu interpretiert, anders gewertet und die eigene Vergangenheit in der Zeit der Ustascha revidiert. Das kroatische Volk sollte auch in Europa beziehungsweise in der Europäischen Union künftig eine Rolle spielen.

⁵⁹ Vgl. Calic, 2010, S. 177

⁶⁰ Vgl. Friedländer, 2006, S. 256

Dabei kam der katholischen Kirche eine besondere Rolle bei der Schaffung der kroatischen Identität zu: als wahre Hüterin der nationalen Identität. Alles, was aus dieser kroatischen Tradition kam, wurde betont, während die übrigen kulturellen Werte Jugoslawiens marginalisiert wurden; insbesondere wurden die orthodoxe Kirche und die serbische Tradition stigmatisiert. Zur Betonung des eigenen Systems zählte auch die propagierte Abneigung gegen das föderalistische jugoslawische System.⁶¹

2.10 Vukovar als Symbol der kroatischen Identität

Seit der serbischen Belagerung und Besatzung von Vukovar 1991 entwickelte sich die Stadt zu einem Symbol des Widerstandes gegen serbische Invasoren und Aggressoren.⁶² Lebten vor dem Krieg in der multiethnischen Stadt die Menschen friedlich miteinander, leben heute die Serben und die Kroaten in zwei parallelen Welten. Wie es in Zukunft erneut ein Miteinander geben soll, ist heute noch nicht erkennbar. Zwar sind in der Stadt, in der vor dem Krieg 23 unterschiedliche Ethnien lebten, die historischen Gebäude wieder rekonstruiert. In der Altstadt von Vukovar hielten sich die Restaurateure streng an die alten Pläne und an alte Fotografien, doch es lassen sich keine alten Häuser neu errichten, es fehlt ihnen der Glanz der Jahrhunderte und die Patina. In den eingeschossigen Wohnhäusern boten einst Handwerker ihre Waren feil – heute herrscht dort Leere. Vor dem Krieg war Vukovar eine reiche Stadt, die zweitreichste Stadt in Jugoslawien. Nur Maribor in Slowenien war noch reicher. Heute ist die Region ein Armenhaus. Denn der Krieg hat neben den Häusern auch die Arbeitsplätze der Menschen zerstört.⁶³

Das Zusammenleben von Serben und Kroaten hat die Leichtigkeit verloren: Es gibt getrennte Kindergärten und getrennte Schulen. Das Argument, dass jetzt nach dem neuen Recht die serbische Minderheit auch in ihrer eigenen Sprache unterrichtet werden kann wirkt vor dem Hintergrund vordergründig, dass es auch dazu dient, die ethnische Segregation von klein an zu lernen. In serbischen Geschäften gehen keine Kroaten einkaufen und in kroatischen Cafés sitzen keine Serben. Wer vertrieben

⁶¹ Vgl. Mayr 1996, S. 56

⁶² Vgl. Naimark, 2004, S. 196

⁶³ Vgl. Naimark, 2004, S. 196ff

wurde und nach Vukovar zurückgekehrt ist, hat oft keine Freude daran: Was nützt ein wiederaufgebautes Haus, wenn es keine Arbeit und keinen Verdienst gibt.⁶⁴

Die Zeit heilt die Wunden des Krieges noch nicht: Unter den jungen Einwohnern von Vukovar ist die Identifikation mit ihrer eigenen Nationalität und die Intoleranz gegenüber den jeweils anderen größer als bei den Älteren, die sich auch noch an die Zeit eines Miteinander erinnern können. Das Misstrauen zwischen Serben und Kroaten in Vukovar ist groß. Immerhin standen vor gut zwanzig Jahren nicht einfach fremde Invasoren in der Stadt, sondern es mordeten Menschen, die vorher in Jugoslawien friedlich und nachbarschaftlich miteinander gelebt hatten. Plötzlich entdeckten Menschen, dass sie einer bestimmten Ethnie angehörten. Es gibt in Vukovar immer noch Fassaden mit Einschusslöchern und zerbombte Häuser. Auch mit einem Kriegstourismus lässt sich keine Arbeitslosigkeit besiegen: Im Keller des Krankenhauses ist ein Museum eingerichtet, in dem Videos das damalige Grauen zeigen. Die schwer verletzten Menschen lagen dicht an dicht im Korridor, weil die JNA mit ihren Granaten auch das Krankenhaus beschoss – entgegen allen Genfer Konventionen.⁶⁵

Noch oft ist in Kroatien die Aussage „In Vukovar wurde Zagreb verteidigt“ zu hören. Vukovar war die erste Stadt, welche in den Balkankriegen quasi dem Erdboden gleichgemacht wurde. Zwar ist die barocke Stadt heute wieder aus den Trümmern auferstanden, doch der Krieg hat mehr zerstört als nur die Häuser. Die kyrillischen Schriftzeichen, die jetzt in der Stadt auf den Schildern den Serben ihre Wege weisen sollen, dienen so erneut als ein Zeichen der Segregation und der Verhärtung. Brüssel fordert den Schutz und die Rechte der Minderheiten – das ist soweit richtig. Doch dadurch sind die Serben und Kroaten nicht miteinander versöhnt.

Auch mehr als 21 Jahre nach der Bombardierung von Vukovar geht es um mehr als nur um Schrift und Zeichen. Minderheiten lassen sich zwar per Gesetz schützen, ein echtes Miteinander lässt sich allerdings nicht verordnen. Das Gesetz verpflichtet dazu, die Schilder zweisprachig zu gestalten, wenn die Minderheit mehr als ein Drittel der Bevölkerung in der jeweiligen Stadt beziehungsweise Gemeinde

⁶⁴ Vgl. Brandes, 1998, S. 178

⁶⁵ Vgl. Meron, 2011, S. 213

ausmacht. In Vukovar gibt es fast 35 Prozent Serben – trotz des Krieges und obwohl die Stadt jetzt in Kroatien liegt.⁶⁶

2.11 Die Schlacht und das Massaker um Vukovar – der Kampf um die Identität und Ethnizität

Nur zwei Monate nachdem die kroatische Regierung ihre Unabhängigkeit von Gesamtjugoslawien erklärt hatte, griffen die jugoslawische Volksarmee gemeinsam mit serbischen Milizen die Stadt an der Grenze zwischen Serbien und Kroatien an. In der Zeit zwischen dem 25. August 1991 und dem 18. November fand die Schlacht von Vukovar statt. Dabei wurde ein großer Teil der alten Stadt durch die Soldaten der Jugoslawischen Volksarmee (JNA) zerstört und anschließend von Kroaten und anderen nichtserbischen Minderheiten ethnisch gesäubert.

Vor dem Krieg zwischen Kroatien und dem Rest von Jugoslawien lebten in Vukovar mehr als 37 Prozent serbische Einwohner mehr oder weniger friedlich in der Stadt an der Donau. Im 10. Jahrhundert als Festung Vukovo gegründet, kam der Stadtname, wie er heute gebräuchlich ist, im 14. Jahrhundert auf.⁶⁷ Als die Türken das Gebiet von Jugoslawien besetzten, war auch Vukovar türkisch besetzt. 1687 geriet die Region um die Stadt unter die Herrschaft der Habsburger. Seit dieser Zeit siedelten sich Kroaten und Serben hier an.

Nach 1918 wurde Vukovar jugoslawisch. Vor allem in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelte sich die Stadt zu einem essenziellen Zentrum der Industrie, neben einer großen Textilindustrie wird Gummi verarbeitet und es gibt eine große Schuhfabrik. Auch der Hafen an der Donau sorgte für Arbeit. Menschen aus insgesamt 27 unterschiedlichen ethnischen Gruppen lebten friedlich miteinander in der Stadt, oft war ihnen noch nicht einmal mehr bewusst, dass sie verschiedenen Völkern angehörten.⁶⁸ Sie heirateten untereinander, wohnten nebeneinander und arbeiteten miteinander. Fast die Hälfte der Ehen, die von den Menschen geschlossen wurden, waren so genannte Mischehen. Die umliegenden Dörfer waren mehrheitlich von Serben bewohnt, vor dem Zweiten Weltkrieg wohnten dort auch viele Deutsche.

⁶⁶ Vgl. Greverus 2009, S. 95

⁶⁷ Vgl. Kühne/Rüßler, 2000, S. 520

⁶⁸ Vgl. Chalupa, 2006, S. 83

Ende September im Jahr 1991 umzingelten schließlich serbische Freischärler gemeinsam mit einem Regiment von Soldaten der jugoslawischen Volksarmee die Stadt. Im gesamten Umfeld von Vukovar, sowohl in Kroatien als auch in der serbischen Vojvodina, sammelte die JNA Geschütze und Panzer zusammen.⁶⁹

Weil es keinerlei kroatische Kampfflugzeuge gab, hatte die Luftwaffe von Jugoslawien keinen Gegner und konnte somit ungehindert den Nachschub aus Serbien zu den kämpfenden Truppen bringen. Vukovar wurde eingeschlossen. In der Stadt kämpften etwa 1.000 Soldaten der 204. Vukovarer Brigade gemeinsam mit der kroatischen Nationalgarde. Sie wurden von knapp 800 kroatischen Freiwilligen und Polizisten unterstützt.⁷⁰

Im Vergleich mit den serbischen und jugoslawischen Angreifern waren die kroatischen Soldaten schlecht bewaffnet. Sie hatten lediglich automatische und halbautomatische Gewehre, leichte Infanteriewaffen, einige Geschütze und dazu nur wenige Waffen, die beispielsweise einen Panzer aufhalten konnten, wenige Geschütze für die Flugabwehr und einige tragbare Flugabwehrraketen. Lediglich durch einen engen Korridor entlang der beiden Dörfer Marinac und Bogdanovci war es noch möglich, während der Belagerung Nahrung, Medizin und Verbandsmaterial sowie Nachschub an Munition nach Vukovar zu bringen.

Deshalb waren die Generäle der Jugoslawischen Volksarmee der Annahme, dass die Stadt schnell fallen würde. Insgesamt dauerte es jedoch 86 Tage. Während der Belagerung blieb der größte Teil der einheimischen Bevölkerung in ihrer Heimatstadt, auch wenn die Angreifer zunächst damit gerechnet hatten, dass die Kroaten massiv aus Vukovar flüchten würden. Nach kroatischen Angaben kostete diese Zeit etwa 3.500 Menschen das Leben, darunter waren 86 Kinder. Der Belagerungsring schloss sich immer dichter um die Stadt und Flugzeuge griffen aus der Luft an.⁷¹

Wurden zu Beginn nur die Stellungen der kroatischen Nationalgarde beschossen, galt das später nicht mehr: Selbst das mit einem großen roten Kreuz markierte Hospital wurde angegriffen. Ausländische Journalisten waren nicht in der Stadt und

⁶⁹ Vgl. Scotto, 2004, S. 103

⁷⁰ Vgl. Gansel/Kaulen, 2011, S. 142

⁷¹ Vgl. Orssich, 1997, S. 72

es existieren kaum Bilder von der Belagerung Vukovars. Zwar waren die kroatischen Truppen unterlegen und konnten Vukovar nicht halten, hielten aber erstaunlich lange gegen die serbische Übermacht durch. Aus den Reihen der JNA desertierten zu dieser Zeit viele Rekruten und junge Menschen flohen ins Ausland, damit sie nicht mobilisiert werden konnten.⁷²

In Vukovar begann der Terror durch den Beschuss mit Granaten, wie er später in den Städten Sarajevo und Mostar ebenfalls eingesetzt wird. Gleichzeitig stellt die Schlacht um Vukovar einen Wendepunkt dar: Denn ab jetzt kämpften die Truppen der Jugoslawischen Volksarmee nicht mehr wirklich dafür, dass Jugoslawien erhalten blieb, sondern es ging darum, Serbien ethnisch zu säubern. Aber noch verteidigten selbst die Serben ihre Stadt. Erst kurz bevor Vukovar fiel, begann die nationale Identität überhaupt eine Rolle zu spielen: Die Kroaten flohen und die Serben durften sich „befreit“ fühlen.⁷³

Vukovar war ein Debakel der von Serben dominierten Jugoslawischen Volksarmee. Niemand verstand wirklich, was das Ziel der Generäle der JNA eigentlich war: weder die Rekruten – die demoralisiert kämpften oder desertierten – noch die Nationalisten in Kroatien oder Serbien, noch diejenigen, die sich nach wie vor für eine Einheit Jugoslawiens einsetzten. Nachdem die Stadt nach ihrer Einnahme ethnisch gesäubert wurde, war jede Idee eines Bundesstaates Jugoslawiens endgültig vorbei. Slobodan Milosevic in Belgrad wollte kein vereinigtes Jugoslawien mehr, sondern eine Loslösung von Serbien mit allen serbisch besetzten Gebieten. Aus den Orten, welche die JNA besetzt hatte, sollte die kroatische Bevölkerung vertrieben werden. So kam es schlussendlich zum Massaker von Vukovar: Kroaten, welche nicht fliehen konnten, als die serbische Armee in die Stadt einmarschierte, retteten sich zunächst am 19. November 1991 in das Krankenhaus und hofften so, mithilfe des Roten Kreuzes evakuiert zu werden.⁷⁴

Doch stattdessen kamen Soldaten und brachten ungefähr 300 der 400 zurückgebliebenen Männer auf eine verlassene Farm: Dort wurden sie zunächst geschlagen. Die Täter waren keine regulären Soldaten der JNA, sondern Kriminelle,

⁷² Vgl. Orssich, 1997, S. 72ff

⁷³ Vgl. Orssich, 1997, S. 72ff

⁷⁴ Vgl. Wagner et. Al., 2001, S. 147

die zum einen an Beute interessiert waren oder sich selbst als eine Art von Elitetruppe sahen (z.B. die Tiger von Željko Ražnatović, auch als Arkan bekannt).⁷⁵ Es dauerte lediglich eine Nacht, dann waren beinahe alle Gefangenen tot. Sie wurden von hinten erschossen, während sie mit dem Gesicht zu einer großen Grube standen.

In einem Massengrab wurden später 200 Leichen gefunden. Unter den Opfern waren auch zehn Serben. Zwar wird bis heute noch darüber diskutiert, ob unter den Opfern Personal des Krankenhauses, Patienten oder wirklich nur kroatische Kämpfer waren, doch es war in jedem Fall Mord: Denn alle Männer waren ohne Waffen und sie waren Gefangene. In Den Haag standen später drei Offiziere der JNA vor dem Internationalen Gerichtshof, weil sie angeblich gewusst haben sollen, was die Freischärler mit den Gefangenen machen würden. Zwar konnte ihnen nichts nachgewiesen werden, doch allein der Beschuss von Vukovar mit den Granaten stellte ein Kriegsverbrechen dar.^{76 77 78}

Heute leben in Vukovar neben den zurückgekehrten Kroaten immer noch Serben, doch die Schulen, die Kneipen, selbst die Geschäfte sind, wie bereits erwähnt, ethnisch voneinander getrennt. Nur scheinbar war der Hass die Ursache für diesen Krieg, doch er ist auf alle Fälle dessen Ergebnis.⁷⁹

⁷⁵ Vgl. Funke/Rhotert, 1999, S. 110

⁷⁶ Vgl. Mappes-Niediek 2003, S. 44

⁷⁷ Vgl. Rule 61 hearing scheduled for three JNA officers charged with Vukovar hospital massacre, <http://www.icty.org/sid/7397>, aufgerufen am 16. November 2013.

⁷⁸ Vgl. Three JNA officers from a Belgrade- based brigade charged with the mass killing of non-serb men forcibly removed from the Vukovar hospital, <http://www.icty.org/sid/7223>, aufgerufen am 16. November 2013.

⁷⁹ Vgl. Ther 2011, S. 245

3 DER ZERFALL JUGOSLAWIENS BIS ZUM KRIEG IN KROATIEN: DIE ZEIT ZWISCHEN 1989 UND 1991

Die Ursachen für die Kriege in Jugoslawien liegen bereits in den 1980er-Jahren. Der Tod von Josip Broz Tito führte dazu, dass die vorher in Jugoslawien herrschende Einigkeit, die von oben herab verordnet worden war und der sich alle unterordneten, langsam zerbrach. Dies war ein Prozess, der sich nicht plötzlich vollzog, sondern jeden Tag ein kleines bisschen mehr. Die Vermischung von religiösen, ökonomischen und auch ethnischen Problemen führte schlussendlich zu Kriegen und Massakern. Zwischen den einzelnen Teilrepubliken Jugoslawiens wurden die finanziellen Mittel umverteilt.⁸⁰

Das funktionierte ähnlich wie der deutsche Länderfinanzausgleich – ein Mechanismus, der die finanziellen Mittel zwischen dem Bund und den Ländern verteilt, damit auch alle Länder unabhängig von ihrem Steueraufkommen die finanziellen Mittel haben, damit sie ihre Staatsaufgaben erfüllen können. Seit Beginn der 80er-Jahre wurden in Jugoslawien Reformen durchgeführt, die schlussendlich dazu führten, dass die Politik und die Wirtschaft des Landes im Chaos versanken. Die Reformen selbst wurden von ausländischen Kreditgebern bestimmt, die ins Land investierten. Somit kamen die Industrie Jugoslawiens und die Produktion quasi fast zum Erliegen.⁸¹

Aber wo nichts produziert wird, finden die Menschen keine Arbeit, verdienen kein Geld und der Staat nimmt keine Steuern mehr ein. Infolgedessen wurde auch das Sozialsystem des Landes Stück für Stück zurückgebaut. Zwar unterhielt Belgrad mit den USA ausgedehnte Handelsbeziehungen und verhielt sich neutral und wurde Jugoslawien auch als sogenannter „Ostblockstaat“ bezeichnet, doch es war unabhängig: Jugoslawien war weder Mitglied des Warschauer Paktes noch Mitglied des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe.⁸²

⁸⁰ Vgl. Chalupa, 2006, S. 43ff

⁸¹ Vgl. Gruner/Woyke, 2007, S. 409

⁸² Vgl. Gruner/Woyke, 2007, S. 409ff

Tito begründete die Bewegung der blockfreien Staaten und bahnte einen eigenen Weg, der unabhängig von der Sowjetunion in den Sozialismus führen sollte. Doch die Regierung unter Ronald Reagan forderte in einer Geheimdirektive, die 1990 in einer zensurierten Version öffentlich wurde, dass sogenannte stille Revolutionen angefangen werden sollten, damit die osteuropäischen Länder sich wieder dem Wirken des Weltmarktes unterwerfen.⁸³

Die wirtschaftlich stärkeren Teilrepubliken waren Kroatien und Slowenien. Diese beanspruchten die Mittel, die bei ihnen erwirtschaftet wurden, für sich, während Serbien mit seinen beiden autonomen Gebieten Vojvodina und Kosovo, Montenegro, Mazedonien, Bosnien und Herzegowina auch einen höheren Ausgleich verlangte, weil die wirtschaftliche Lage immer schlechter wurde. Die einheimische jugoslawische Bevölkerung wurde immer ärmer, zeitgleich die Schulden Jugoslawiens im Ausland immer größer – daraus resultierte eine schwerwiegende Wirtschaftskrise, welche zum einen die politische Stabilität des Landes bedrohte und zum anderen auch zu ethnischen Spannungen führte.

Der Internationale Währungsfonds verlangte höhere Raten zur Schuldentilgung und ein Restrukturierungsprogramm. Das Wirtschaftswachstum stagnierte in den Jahren 1987 und 1988 und um 1990 herum fiel es auf über 10 Prozent. Zwar war der jugoslawische Premierminister Ante Marković 1989 im Herbst, kurz bevor die Berliner Mauer fiel, zu Besuch bei George Bush, dem damaligen Präsidenten der USA, doch für seine Wirtschaft und die Stabilität Jugoslawiens erreichte er nichts. Er sollte die Wirtschaft drastisch reformieren, eine neue Währung einführen, die Löhne einfrieren, die Staatsausgaben kürzen und die selbst verwalteten Betriebe abschaffen. Dafür wurde ihm ein Finanzhilfeprogramm versprochen.⁸⁴

Die Einnahmen, die der jugoslawische Staat noch hatte – das Steuergeld, welches eigentlich als Finanzausgleich für die einzelnen Republiken und die Provinzen vorgesehen war –, musste an die Banken gezahlt werden. Somit wurden die einzelnen Teilrepubliken im Prinzip sich selbst überlassen. Dadurch kam es zu einer politischen Zersplitterung. Weil die bundesstaatlichen Institutionen ohne Geld nichts

⁸³ Vgl. National Security Decision Directive/NSDD 133, <http://www.fas.org/irp/offdocs/nsdd/nsdd-133.htm>

⁸⁴ Vgl. Lewis 2008, S. 370

mehr machen konnten, die föderale Finanzstruktur de facto abgeschafft war, bestanden ohne Budget keinerlei Handlungsmöglichkeiten. Somit hat der Internationale Währungsfond eine Krise geschaffen, welche dazu führte, dass sich im Juni 1991 Kroatien und Slowenien aus dem jugoslawischen Staatenbund verabschiedeten.⁸⁵

3.1 Kroatien wird unabhängig

In Kroatien fanden 1990 die ersten demokratischen Wahlen statt, die von der Kroatischen Demokratischen Gemeinschaft unter Franjo Tudjman gewonnen wurden. Zunächst ging es direkt nach den Wahlen noch nicht darum, dass Kroatien ein unabhängiger Staat werden sollte, sondern lediglich um mehr Selbstbestimmung und eine größere Souveränität innerhalb des jugoslawischen Staatsverbundes. Außerdem verhandelte Tudjman nach seinem Wahlsieg auch mit dem Führer der Serben in Kroatien, (Srpska Demokratska Stranka (SDS)), Jovan Raković.⁸⁶

Die serbische Minderheit in Kroatien sollte zunächst kulturell autonom sein. Doch durch die Reform der Verfassung verloren die Serben den Status einer autonomen Minderheit. Hinzu kam eine entsprechende serbische Propaganda aus Belgrad, die dazu führte, dass die moderaten Serben, die mit den Kroaten durchaus auch zusammenarbeiten wollten, weniger Gehör fanden. Jovan Raković wurde in der Srpska Demokratska Stranka von Milan Babić bedrängt, der neben der kulturellen auch die territoriale Autonomie der Serben in Kroatien forderte und Gebiete für die Serben beanspruchte.⁸⁷

An den Grenzen dieser Gebiete wurden Mitte August Baumstämme auf die Straßen gelegt und auf diese Weise der Verkehr an die Küste behindert. Dort lagen die beliebten Ferienggebiete: Hierher kamen zahlungskräftige Gäste nach Jugoslawien. Schon aus diesem Grund war die Region an der Küste begehrt und beliebt. Vom Mittelmeer bis zur Donau erstreckt sich Kroatien, entlang der Adria liegen die schönsten Küstengebiete. Dazu zählen die vorgelagerten Inseln und Riffe, es gibt Bodenschätze ebenso wie fruchtbaren Boden. Die Serben in der Zentralregierung

⁸⁵ Vgl. Gutman (Hrsg.) / Nguyen-Thanh, 2005, S. 108

⁸⁶ Vgl. Calic, 2010, S. 354

⁸⁷ Vgl. Calic, 2010, S. 354

fürchteten wohl, dass ihr Einfluss auf diese Ressourcen geringer würde und agierten entsprechend.

Lebten die Menschen vorher lange Zeit friedlich miteinander, wurde ihnen jetzt bewusst, dass sie Serben beziehungsweise Kroaten waren. In der Gegend von Knin wurde ein Referendum durchgeführt: Hier lebten verhältnismäßig viele Serben und so wurde am 2. September die „Autonome Region Serbische Krajina“ in Kroatien ausgerufen.⁸⁸ Als die kroatische Polizei eingreifen wollte, wurde sie von der Jugoslawischen Volksarmee (JNA), die mehrheitlich serbisch war, daran gehindert. Zur selben Zeit begann man, nichtserbische Bewohner aus der Krajina zu vertreiben. Als die kroatische Regierung 1991 dann die Unabhängigkeit von Jugoslawien erklärte, versorgte die Jugoslawische Volksarmee (JNA) die serbischen paramilitärischen Einheiten mit Waffen sowie anderen militärischen Ausrüstungen. Außerdem griff die JNA selbst kroatische Städte an: Dubrovnik, Šibenik, Zadar, Split, Karlovac, Osijek und auch Vukovar. Ab Oktober 1991 brach das Parlament in Kroatien die Beziehungen zu Jugoslawien ab. Slobodan Milošević in Belgrad wollte Kroatien nicht einfach so ziehen lassen. Dabei ging es ihm weniger um den Erhalt des jugoslawischen Staates, sondern vor allen Dingen um das Territorium. Die Führung der JNA, der jugoslawischen Volksarmee, versuchte, den gesamtjugoslawischen Staat mit militärischen Mitteln zu sichern und zu retten.⁸⁹

Anschließend wurden die Kroaten aus den anderen Teilrepubliken des ehemaligen Jugoslawiens vertrieben, ebenso die Serben, die im Grenzgebiet zu Bosnien-Herzegowina wohnten. Die Bevölkerung in Kroatien wurde in den entsprechenden Gebieten ethnisch gesäubert – jeweils entweder von der JNA, in der hauptsächlich serbische und montenegrinische Soldaten dienten, aber auch von der kroatischen Armee sowie von serbischen Freischärlern.⁹⁰

Lebte eine kleine serbische Minderheit in einer kroatischen Stadt, wie in Dubrovnik oder in Osijek, war das für die JNA ein Grund, diese Städte anzugreifen, zu bombardieren und zu belagern. In Vukovar, im Osten Kroatiens an der Grenze zu Serbien gelegen, kam es zu heftigen Kämpfen. Während des gesamten kroatischen Krieges, der insgesamt von 1991 bis 1995 dauerte, war das Gebiet rund um Vukovar am stärksten umkämpft. Bei der Schlacht von Vukovar wurde nicht nur der größte

⁸⁸ Vgl. Zeitler, 2000, S. 74

⁸⁹ Vgl. Hinsch/Janssen 2006, S. 125

⁹⁰ Vgl. Bingen/Borodiziej/Troebst, 2003, S. 156

Teil der alten Stadt in Schutt und Asche gelegt, sondern ein Großteil der ursprünglichen Bewohner musste fliehen. Im November 1991 eroberten die serbischen Truppen die Stadt.⁹¹

Kurz danach wurde Kroatien zunächst von Österreich und Deutschland als unabhängiger Staat anerkannt. Bereits Ende Januar des darauf folgenden Jahres war Kroatien von den meisten Staaten weltweit anerkannt. Mithilfe der Vermittlung der Vereinten Nationen wurden mehrere Waffenstillstände vereinbart, die jedoch immer wieder von den einzelnen Parteien, die miteinander Krieg führten, gebrochen wurden. Insgesamt dauerte der Krieg, den Kroatien um seine Unabhängigkeit führte, bis zum Juli 1995. Doch zunächst bestand innerhalb des kroatischen Staates noch die Republik Serbische Krajina.⁹²

Die Serben, die dort lebten und auch den Aufstand mit angezettelt hatten, verhinderten in den Verhandlungen Fortschritte in Richtung einer friedlichen Reintegration der Region. Somit gab es für 170.000 kroatische Flüchtlinge, die von den Serben aus der Krajina vertrieben worden waren, keine Möglichkeit, in ihre alte Heimat zurückzukehren. Deshalb unternahm die kroatische Regierung noch die beiden militärischen Operationen „Blitz“ und „Sturm“, mit deren Hilfe sie die Krajina wieder unter ihre Kontrolle brachte. Daraufhin flohen die Serben aus Angst vor kroatischer Vergeltung aus diesem Gebiet, darunter auch etwa 40.000 militärische Kämpfer, welche die Armee der Republik Serbische Krajina gebildet hatten. In den Europarat wurde Kroatien am 6. November 1996 aufgenommen. Bis dahin hatte sich die wirtschaftliche Lage des Landes bereits deutlich erholt.⁹³

Am 12. November 1995 schlossen die Republik Kroatien und die damalige serbische Regierung von Ostkroatien ein Abkommen: das Abkommen von Erdut.⁹⁴ Im Rahmen dessen wurde vereinbart, dass Ostslawonien, die Baranja und Westsyrmien in das Gebiet des kroatischen Staates integriert wurden. Während einer zwei Jahre dauernden Übergangsverwaltung überwachte der UN-Sicherheitsrat diese Integration mittels der UNTAES-Mission. Die Mission sorgte zum einen dafür, dass

⁹¹ Vgl. Zeitler, 2000, S. 167

⁹² Vgl. Mappes-Niediek 2009, S. 154

⁹³ Vgl. Schoch/Solms/Mutz, 1996, S. 91

⁹⁴ Vgl. Koeffler/Jacob, 2014, S. 173

die Gebiete entmilitarisiert wurden und zum anderen die Flüchtlinge dorthin zurückkehren konnten. Außerdem bildeten die UN-Kräfte einheimische Polizisten aus und organisierten die Kommunalwahlen. Mitte Januar 1998 endete das Mandat und die Vereinten Nationen übergaben die Hoheitsgewalt in diesem Gebiet vollständig an die kroatischen Behörden.

Für alle Gebiete in Kroatien wurde vereinbart, dass alle Angehörigen sämtlicher Volksgruppen gleichberechtigt sind. Ebenso sollten die internationalen Standards der Menschen- und Minderheitenrechte gelten sowie das gesamte unrechtmäßig entzogene Eigentum zurückgegeben werden. In Vukovar wurde ein gemeinsamer Gemeinderat eingerichtet: Hier arbeiten auch Vertreter der serbischen Minderheit an der Verwirklichung ihrer Rechte mit. Nachdem Präsident Franjo Tudjman im Dezember 1999 gestorben war, fanden Anfang Januar erneut Parlamentswahlen statt. Jetzt wird Kroatien von einer Koalition aus sechs Parteien regiert, unter Führung der Sozialdemokratischen Partei von Kroatien, SDP. Stjepan Mesić wurde dabei der neue Präsident von Kroatien. Mit Kroatien ging es nach dem Krieg wirtschaftlich wieder bergauf und seit 2001 sinkt die Zahl der Arbeitslosen kontinuierlich. Kroatien wurde am 30. November 2000 Mitglied der WTO, der Welthandelsorganisation und seit Oktober 2003 hat die ehemalige jugoslawische Teilrepublik den Status eines Beitrittskandidaten zur Europäischen Union.⁹⁵

Im November 2003 fanden wieder Wahlen statt und dieses Mal bekam die Kroatische Demokratische Union, die Hrvatska demokratska zajednica, die meisten Stimmen und bildete die neue Regierung, gemeinsam mit der Pensionistenpartei HSU und anderen Kleinparteien sowie mit Vertretern der nationalen Minderheiten. Ivo Sanader wurde der neue Ministerpräsident. Kroatien bemühte sich ab diesem Zeitpunkt aktiv darum, dass auch die serbischen Flüchtlinge, die aus Kroatien und dem Gebiet der Krajina geflohen waren, wieder zurückkehren.⁹⁶

Im Oktober 2005 begannen dann die offiziellen Verhandlungen in der Europäischen Union, damit Kroatien ein vollwertiges Mitglied der EU werden kann. Der Internationale Strafgerichtshof bescheinigte Kroatien, dass sich das Land aktiv an

⁹⁵ Vgl., Zeitler, 2000, S. 126

⁹⁶ Vgl. Kramer/Džihic, 2005, S. 68

der Suche nach dem General Ante Gotovina beteiligte, der vor Gericht gestellt werden sollte.⁹⁷

Das war eine der Bedingungen für die Aufnahme der Beitrittsverhandlungen. Gotovina wurde im Dezember 2005 auf der spanischen Insel Teneriffa festgenommen und drei Tage später an den Strafgerichtshof in Den Haag überführt. Nach dem Abschluss der Ratifizierung durch die 27 bisherigen Mitgliedsstaaten sowie durch Kroatien selbst ist das Land seit dem 1. Juli 2013 der 28. Mitgliedsstaat der Europäischen Union.⁹⁸

3.2 Die lange Stadtgeschichte von Vukovar

Seit etwa fünftausend Jahren ist die Gegend um die Mündung der Vuka besiedelt: Zahlreiche Stätten mit archäologischen Funden deuten darauf hin. Für dieses Gebiet ist die Vučedoler Kultur von großer Bedeutung. Mehrere Ausgrabungen zeigen, dass es Werkstätten gab, in denen Kupfer verarbeitet wurde. Keramikfunde mit stilisierten weißen Ornamenten auf schwarzem Grund stammen ebenfalls aus dieser Zeit.

1938 wurde die Taube von Vučedol entdeckt, die aus der Jungsteinzeit stammt und daraufhin zum Wahrzeichen von Vukovar ernannt wurde. Als einer der ältesten Kalender Europas gilt der Orion von Vučedol. Dabei handelt es sich um ein Gefäß mit eingravierten Ornamenten, welches ungefähr 2600 Jahre vor Christi Geburt geschaffen wurde. Es stellt einen europäischen Kalender dar, welcher auf den relevanten Sternzeichen für alle vier Jahreszeiten basiert. Zwar entstand er zur gleichen Zeit wie entsprechende ägyptische und sumerische Kalender, doch ist er kein einfacher Nachbau, sondern basiert wirklich auf dem 45. nördlichen Breitengrad. Im Stadtmuseum von Vukovar befindet sich das Original dieses Gefäßes.

Typische Häuser wurden bereits in der Antike dort errichtet, wo später die Häuser von Vukovar stehen sollten. Funde aus der Bronzezeit deuten auf eine Besiedlung durch Kelten und Illyrer hin. Eine große Nekropole belegt die Existenz einer stattlichen Siedlung der Illyrer.⁹⁹

⁹⁷ Vgl. Fischer, 2006, S. 439

⁹⁸ Vgl. Schroeder/Küppe 2010, S. 102

⁹⁹ Vgl. Karaman 1994, S. 79

Einige Jahrzehnte vor Christi Geburt kamen die Römer in diese Gegend und entdeckten auch die Mündung der Vuka in die Donau, als sie die Donau entlang zogen. An der Donau erstreckte sich flussaufwärts ein wichtiger Verkehrsweg der Römer, der sich bis zum Schwarzen Meer zog. Sumpfbereiche wurden trocken gelegt, die ersten Weinberge wurden angelegt und in der Vukovar-Gegend entstanden die römischen Anlagen Cornacum (Sotin), Cuccium (Ilok) und Ulmo (Tovarnik).

Unter der römischen Herrschaft kam es zu einer ersten Blütezeit in der Gegend. Nach dem Zerfall des Römischen Reiches am Ende des vierten Jahrhunderts nach Christus kam es zur großen Völkerwanderung, in deren weiteren Verlauf auch die Kroaten an die Mündung der Vuka kamen, sich ansiedelten und diese bevölkerten. Im zehnten Jahrhundert vereinigte der erste kroatische König Tomislav alle Länder, in denen Kroaten lebten, von der Drau bis hin zur Adria.¹⁰⁰

„König Tomislav widersetzte sich zu Beginn des 10. Jahrhunderts erfolgreich den Ungarn und vereinte das kroatische Küstenland mit den pannonischen Gebieten. Mit seinem Sieg über die Bulgaren erweiterte und festigte er die Ostgrenzen in Bosnien. Damit schuf er von der Drau bis an die Adria und von der Drina im Osten bis nach Istrien im Westen einen einheitlichen Staat.“¹⁰¹

Den Namen Vukovar, auch Walk, Volko, Vukovo oder Wolkow geschrieben, findet man in Dokumenten aus dem 13. Jahrhundert. Zu dieser Zeit bildet Kroatien mit Ungarn eine Einheit. Bis zum Mittelalter wächst und prosperiert die Stadt und wird zu einer der größten Städte in Slawonien: „Seit 1231 ist Vukovar Reichsstadt. Mit ziemlicher Sicherheit lässt sich daraus schließen, dass das damalige Vukovar eine der größten Städte des Mittelalterlichen Slawoniens war und etwa 2500 Einwohner und 350 Häuser zählte.“¹⁰²

Der Status der freien königlichen Stadt wurde Vukovar durch den Herzog Koloman verliehen, somit war Vukovar eine der ersten freien Städte in Kroatien. Die Einwohner wählten ihren Stadtvorsteher selbst, sie regierten und verwalteten sich selbst, entschieden eigenständig über ihr städtisches Vermögen, veranstalteten Messen und hatten weitere Privilegien. Ab dem 14. Jahrhundert wurde die Stadt als Vukovar bezeichnet: Die erste Silbe deutet auf den Fluss hin, an dessen

¹⁰⁰ Vgl. Mauch, 2011, 113

¹⁰¹ Karaman 1994, S. 119

¹⁰² Karaman 1994, S. 152

Donaumündung die Stadt liegt: Vuka. Var oder Varos ist ungarisch und verleiht der zweiten Silbe die Bedeutung Burg oder Stadt.

Ab 1526 regierte Sulejman der Prächtige über Vukovar und andere kroatische Städte wie Ilok. Während der türkischen Besatzung wird ein Teil der damaligen Bevölkerung getötet und ein anderer Teil flieht. Anschließend wohnen Muslime in den Häusern, die von ihren Bewohnern verlassen worden waren. Während die Osmanen herrschten, sammelten die Franziskaner ihre katholischen Kroaten um sich. 1687 wurde Vukovar von den Türken befreit: „Nach der Zerstörung der Stadt durch die Türken (1687) verblieben in Vukovar nur 106 Einwohner in 44 Häusern (1688).“¹⁰³

Die Kroaten kamen im 18. und 19. Jahrhundert zurück nach Vukovar. Mit ihnen kamen orthodoxe Serben, aber auch Deutsche, Russen, Ungarn, Slowaken, Juden und Ukrainer. Bereits in dieser Zeit wohnten viele Nationen in Vukovar weitgehend friedlich neben- und miteinander. Kroatien - und damit auch Vukovar - gehörten zur Monarchie der Habsburger und die Stadt wurde Sitz des Komitates Syrmien.

Das Franziskanerkloster von Vukovar wurde 1723 aus Ziegelsteinen errichtet, die in der Stadt selbst gebrannt wurden. „Die kroatischen Länder gehörten zu dieser Zeit zum Habsburger Kaiserreich. Kaiserin Maria Theresia rief die slawonischen Gespanschaften 1745 wieder ins Leben. Sie unterstanden der Verwaltung des Kroatischen Landtages und Vukovar wurde zum Zentrum der großen Gespanschaft von Syrmien, die das Gebiet zwischen Donau und Save einnahm und sich im Osten bis Zemun und im Westen nach Osijek hin erstreckte.“¹⁰⁴

Handwerker und Kaufleute bilden die Hälfte der Einwohnerschaft, denn Vukovar ist eine große Handelsstadt: Schiffbau, Weinbau und sogar die Zucht von Seidenraupen sorgen dafür, dass die Stadt blüht, wächst und gedeiht.

Vukovar wurde zu einem Zentrum, in dem sich Bildung, Gesundheit und Kultur entwickeln konnten. Bereits 1730 gab es in der Stadt ein weit entwickeltes Volksschulwesen. Die Franziskaner betrieben eine Schule, aus der sich dann in Alt-

¹⁰³ Karaman 1994, S. 296

¹⁰⁴ Karaman 1994, S. 174

Vukovar die Volksschule entwickelte. In Neu-Vukovar entstand eine eigene Schule. Für die Schüler des orthodoxen und des jüdischen Glaubens gab es ebenso eine Schule, wie für die Deutschen und die Ungarn. 1867 erscheint die erste Zeitung in Vukovar - in deutscher Sprache. 1878 wird Vukovar an das Eisenbahnnetz angeschlossen. 1886 wird eine Gesellenschule gegründet. 1891 wird ein Gymnasium in der Stadt eröffnet, welches die Vukovarer Bürger mit ihrem eigenen Geld erbauten.

Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts sind die Deutschen, nach den Kroaten, die zweitgrößte Bevölkerungsgruppe. Zu dieser Zeit, als Vukovar inmitten des Habsburger Reiches lag, kaufte Graf Philipp Karl von Eltz, der aus einem alten Adelsgeschlecht stammt, welches ursprünglich aus dem Rheinland kommt und dort bis heute Besitzungen pflegt, ein großes Gebiet rund um die Stadt: Der Grundbesitz umfasste 35 Ortschaften. Von 1836 bis 1945 ist die Entwicklung von Vukovar eng mit der gräflichen Familie verbunden. 1749 ließ Graf Anshelm Kasimir von Eltz das Schloss Eltz erbauen. Er begann mit dem mittleren Teil des Gebäudes, welches erst gut zweihundert Jahre später fertig gestellt wurde. Die Besitzer wurden im Verlauf des Zweiten Weltkrieges vertrieben.¹⁰⁵

Jakob von und zu Eltz wuchs in Kroatien im Schloss Eltz auf. Nach 1945 lebte er in Eltville, studierte an der Mainzer Universität Rechtswissenschaften und übernahm anschließend die Verwaltung des Weingutes in Eltville, welches sich im Besitz der Familie befand. Als Kroatien unabhängig wurde, kehrte Jakob von und zu Eltz 1990 zurück. Von 1992 bis 2000 saß der Graf als Abgeordneter im kroatischen Parlament und starb mit 85 Jahren in Eltville. Jakob von und zu Eltz war der Besitzer des Schlosses, der dafür sorgte, dass das barocke Gebäude öffentlich zugänglich wurde. Während des Krieges wurde Schloss Eltz zerstört - und anschließend wieder aufgebaut, restauriert und 2011 wieder zugänglich gemacht. Im ehemaligen Jugoslawien wurde Vukovar ein Zentrum der Textil- und der Lebensmittelindustrie.

Die barocke Altstadt des historischen Vukovar war Zeuge einer langen Geschichte, in der nicht nur unterschiedliche Weltanschauungen, sondern auch östliche und westliche Denkweisen aufeinander trafen. Während des Zweiten Weltkrieges wurde

¹⁰⁵ Vgl. Maric/Mutic, 2009, S. 118

die Stadt Vukovar ein Teil des „Unabhängigen Staates Kroatien“. „Der unabhängige Staat Kroatien wurde am 10. April 1941 proklamiert. Syrmien mit Zemun und die Bezirke Karlovci, Ruma, Mitrovica wurden an Kroatien zurückgegeben, Bosnien und Herzegowina wurden angeschlossen“¹⁰⁶

Bereits in dieser Zeit verändert sich die Struktur der Stadt und die Zusammensetzung der in ihr lebenden Bevölkerung: Die meisten Juden, Serben und auch die Menschen deutscher Abstammung werden während des Zweiten Weltkrieges und kurz danach vertrieben oder ermordet.

¹⁰⁶ Karaman 1994, S. 261

4 FORSCHUNGSMETHODEN

„Das schönste Ergebnis ist wissenschaftlich wertlos, wenn nicht das Verfahren genau dokumentiert ist, mit dem es gewonnen wurde“¹⁰⁷.

Dieses Kapitel fasst die in der vorliegenden Arbeit angewendeten Forschungsmethoden zusammen. Erst wird detailliert erläutert, warum für die spezifische Fragestellung ein qualitativer Forschungszugang gewählt wurde. Danach werden die konkreten Methoden der Datenerhebung (problemzentriertes Interview, Experteninterview) sowie die Datenauswertung (qualitative Inhaltsanalyse), die elementare Herangehensweise der empirischen Untersuchung (z.B. Auswahl der InterviewpartnerInnen) sowie die Fragestellungen dieser Diplomarbeit diskutiert.

4.1 Die qualitative Sozialforschung

Sowohl in den Sozialwissenschaften als auch in den Bildungswissenschaften lässt sich eine zunehmende Auseinandersetzung mit qualitativen Methoden feststellen. Mayring spricht hierbei von der „qualitativen Wende“ (2002): Sie besagt, dass das qualitative Denken als wissenschaftliche Erkenntnisbereicherung im Vergleich zu quantitativen Vorgehensweisen immer mehr an Bedeutung gewinnt. BefürworterInnen qualitativer Sozialforschung kritisieren die Herangehensweisen der quantitativen Forschung vor allem dahingehend, dass die untersuchten Menschen und sozialen Kontexte als reine Forschungsobjekte behandelt werden¹⁰⁸: „Skalen, Tests, Fragebögen, standardisierte Instrumente lassen die „Versuchspersonen“ nicht zu Wort kommen, sondern reduzieren sie auf vorgegebene Kategorien (Kreuzchen machen)“¹⁰⁹. Kritisiert wird auch, dass quantitative Daten sehr große Interpretationsspielräume zulassen und die befragten Menschen herausgelöst aus ihren erlebten sozialen Kontexten betrachtet werden¹¹⁰. Der subjektiven Zuschreibung von Bedeutungsinhalten wird bei quantitativer Sozialforschung, keine große Wichtigkeit zugemessen. Die qualitativ orientierte Forschungsmethode hat daher die Agenda, durch die Analyse subjektiv gelebter und erlebter Realitäten der handelnden Befragten zu einer neuen Qualität der Kenntnis sozialer Realität beizutragen. Dies erfolgt unter anderem durch eine Hervorhebung jener

¹⁰⁷ Mayring 2002, S.144

¹⁰⁸ vgl. Mayring 2002, S.9

¹⁰⁹ Mayring 2002, S.9f

¹¹⁰ vgl. Heinze 2001, S.13

Deutungsmuster und Strukturmerkmale, die den Befragten selbst zwar in ihrem Erfahrungshorizont widerspruchsfrei erscheinen, aus einer Perspektive außerhalb ihrer Lebenswelt allerdings nicht so selbstverständlich wirkt¹¹¹.

Entsprechend der Vielfalt der erlebten und gelebten Realitäten gibt es keine universelle Definition für qualitative Sozialforschung. Vielmehr wird für jede Fragestellung ein spezifisches Set an Methoden aus der Methodenvielfalt qualitativer Sozialforschung gewählt¹¹². Im Folgenden werden zuerst zentrale Charakteristika qualitativ orientierter Forschungsansätze vorgestellt,¹¹³ dann die für diese Arbeit gewählten Methoden im Detail erläutert.

- **Gegenstandsmessung von Methode und Theorie**

Nach Uwe Flick steht der zu untersuchende Gegenstand im Vordergrund der qualitativen Sozialforschung. Daher gibt es auch kein normatives Set an Methoden, sondern die Auswahl der passenden Methodik ist abhängig vom Forschungsgegenstand und der Fragestellung. Wichtig dabei ist, dass die Methode auf das Forschungsobjekt abgestimmt wird und nicht umgekehrt. Das Verfahren ist offen und flexibel im Sinne, dass der Gegenstand mit seiner jeweiligen Komplexität und Gesamtheit im alltäglichen Zusammenhang untersucht werden kann und die Methodik im Forschungsverlauf angepasst werden kann. Es sollen nicht bereits vorhandene Theorien und Annahmen überprüft werden, sondern an oberster Stelle stehen neue Aspektfindungen, Gebietserforschung und empiriebasierte Theorieentwicklung¹¹⁴.

- **Vielschichtigkeit der Perspektiven**

Ein weiteres Charakteristikum qualitativer Sozialforschung ist, dass der Forschungsgegenstand aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet wird. Damit sollen unterschiedliche Ansichten zu ein und demselben Gegenstand berücksichtigt werden um der Komplexität sozialer Phänomene gerecht zu werden. Dazu wird der Gegenstand aus unterschiedlichen subjektiven und sozialen Bedeutungen analysiert: Etwa ist der Austausch zwischen den Fragenden und den Befragten fixer Bestandteil

¹¹¹ vgl. Flick et.al. 2000, S.14f

¹¹² vgl. Reinders 2007, S.19

¹¹³ vgl. Flick 1996, S.13ff

¹¹⁴ vgl. ebd., S.13f

der Erkenntnisgewinnung. Damit wird erreicht, dass unterschiedliche Perspektiven aber auch unterschiedliche Meinungen zu einer Thematik in den Forschungsprozess mit einfließen¹¹⁵.

Die Wahl des qualitativen Forschungsansatzes erweist sich für die Beantwortung der Fragen dieser Diplomarbeit aus vielerlei Gründen als sinnvoll. Dies soll im Folgenden anhand der zentralen Fragestellung nachgezeichnet werden: Mit der Fragestellung **welche Auswirkungen die jüngste (ex-jugoslawische) kriegsrische Auseinandersetzung im Hinblick auf das räumliche Zusammenleben zwischen Serben und Kroaten in der Stadt Vukovar hat**, will die Diplomarbeit herausfinden, wie der Alltag des Zusammenlebens verschiedener (nationaler) Identitäten in der Stadt erlebt bzw. gelebt wird. Das Interesse der Arbeit liegt im Explorieren verschiedener Stellungnahmen und Ansichten in Bezug auf nationale Identitäten sowie die Wahrnehmung der Stadt im Vergleich zu dem Stellenwert, den Vukovar für ihre BürgerInnen vor dem Krieg gehabt hat. Die zentrale Perspektive der Untersuchung ist der heutiger Standpunkt dort lebender Menschen nach dem mittlerweile zwanzig Jahre zurückliegenden Krieg.

Nach Reinders eignet sich der qualitative Forschungsansatz besonders für explorative Fragestellungen wie diese sowie für wenig erforschte Bereiche¹¹⁶. Dies trifft für die Thematik dieser Diplomarbeit in vielerlei Hinsicht zu: Die Auseinandersetzung mit Konflikten und Spannungen der Nachkriegszeit sowohl in der akademischen Debatte als auch mit der in Vukovar lebenden Bevölkerung ist bisher vernachlässigt worden. Zwar wurden und werden neue Straßen und neue Häuser errichtet und die gesamte Energie fließt in den Wiederaufbau. Jedoch bleiben die Menschen, die vor dem Krieg Nachbarn waren und teilweise noch immer Nachbarn sind und sich täglich bei ihren Erledigungen begegnen, auf der Strecke. Selbst zwanzig Jahre später begegnen sie sich oft als Fremde, erfahren sich mit Vorsicht und Distanz.

Die traurigen Ergebnisse der versäumten Aufklärungsarbeit werden zum Beispiel in der folgenden Aussage einer Interviewpartnerin deutlich:

¹¹⁵ vgl.ebd., S.14f

¹¹⁶ vgl.Reinders 2005, S.20

“Ich habe ständig darüber nachgedacht. Was passiert wäre, wenn 1998, nach der Friedens Reintegration, jeden Tag in alle Dörfer eine Art ‚Educationbus‘ gekommen wäre, den die Regierung finanziert hätte, damit mit der Bevölkerung, die dort lebt, gearbeitet werden kann, damit die sich in die kroatische Gesellschaft integrieren und nicht in ihrem Ghetto zurückgelassen werden...weil dann kriegen wir das, was wir heute haben.[...]Diese neue Generation, vielleicht nicht die ältere, aber die neuen Generationen hätten sicherlich etwas anderes gelernt. Durch interessante Filme, durch dies... Das ist etwas, das hätten, haben die Vereine alleine nicht geschafft. Allerdings hätten wir fünf Jahre zielgerichtet gearbeitet, offen und friendly, wir hätten mit Sicherheit mit jeder neuen Generation, welche in den Kindergarten kommt, mit jeder ersten Klasse...wir hätten heute bereits eine Super Generation Menschen[...]“¹¹⁷.

Die Stadt Vukovar ist heute architektonisch gesehen wieder belebt, jedoch fehlen die Menschen auf den Straßen. Zwar gibt es inzwischen einen großen Literaturbestand zum ex-jugoslawischen Krieg. Im Zuge der Recherche für diese vorliegende Arbeit war aber auffallend, dass keine Forschungsberichte existieren, die sich mit der Bevölkerung in Vukovar auseinandersetzen, und damit, wie sich ihr Alltag nach dem Bürgerkrieg von 1991 gestaltet. Bei der Erforschung neuer Bereiche ist es naheliegend, dass die Informationen direkt von den Betroffenen selber eingeholt werden. Im Rahmen dieser empirischen Untersuchung stehen zwei (nationale) Identitäten (die kroatische und die serbische)

im Vordergrund. Zwei der zehn interviewten Personen haben entweder Mutter oder Vater beider Nationalitäten. Somit sind die Stichproben der (Forschungsobjekte) facettenreich. Jeder Einzelne der Befragten lebt in Vukovar und hat das Leben in der Stadt ebenso vor dem Krieg gekannt. Sie haben damit die Möglichkeit, über ihre Erfahrungswerte und ihre individuellen Sichtweisen Bericht zu erstatten. Damit, dass sie ihre subjektive Wahrnehmung für diese Untersuchung zur Verfügung gestellt haben, haben die einzelnen mitwirkenden Personen für die Erschaffung sozialer Wirklichkeiten – und für diese Diplomarbeit – einen Beitrag geleistet. Damit wird die vorliegende Arbeit einer Grundperspektive qualitativer Analysen gerecht, die Reinders wie folgt zusammengefasst hat: „Nicht die Welt, wie sie der Forscher konzipiert, sondern so, wie sie der Beforschte sieht, ist wesentlich zum Verständnis für dessen Handeln, Denken und Fühlen. Im qualitativen Paradigma wird nicht von

¹¹⁷ Anhang E1, IT1, Zeile 202-213

einer objektiv existierenden, sondern von einer subjektiv konstruierten Welt ausgegangen“¹¹⁸.

Wie bereits erwähnt, erfordert es eine vertiefte Auseinandersetzung mit der zu erforschenden Thematik, unterschiedliche Blickwinkel auf den Gegenstand der Forschung zu werfen. Gerade für den Zweck der Analyse des Zusammenlebens in einer Stadt, eignet sich dieser Grundsatz qualitativer Forschungsansätze besonders gut¹¹⁹.

Um eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Thematik zu erreichen, wurde für die vorliegende Arbeit eine Kombination aus qualitativen und ExpertInneninterviews gewählt:

Einerseits ist es wesentlich, mit der in Vukovar lebenden Bevölkerung Gespräche zu führen, da in erster Linie sie die Betroffenen und die Hauptakteure im Gestalten des Zusammenlebens sind. Andererseits wurde aber auch die Perspektive von VertreterInnen aus übergeordneten Positionen, die selber in der Stadt leben und für die Gespannschaft Vukovar-Srijem arbeiten mit einbezogen. Letztere wurden als ExpertInnen adressiert und gebeten Stellungnahmen zu der Thematik des Zusammenlebens zwischen den zwei Nationalitäten abzugeben. Erwähnenswert ist hier, dass keine Vergleiche der Aussagen zwischen ExpertInnen an den Äußerungen der Bevölkerung überprüft werden oder umgekehrt und keine Wertung oder Gewichtung des Gesagten stattfindet. Vielmehr geht es um ein in sich greifendes Zahnrad beider Ebenen und folglich die Entdeckung neuer Nuancen. Hierbei ist wichtig zu erwähnen, dass bei der Wahl der zwei ExpertInneninterviews darauf geachtet wurde, sowohl VertreterInnen der serbischen Seite als auch der kroatischen Seite mit einzubeziehen, um die Blickwinkel des Untersuchungsgegenstandes möglichst objektiv zu gestalten und ihn nicht nur einseitig zu beleuchten. Die ExpertInneninterviews liefern damit einen Überblick aus einer übergeordneten Betrachtungsweise und darüber, welche Antworten ExpertInnen auf die vorhandenen Fragen geben und welche Zukunftsvisionen und Verbesserungsvorschläge sie anbieten.

¹¹⁸ vgl. Reinders 2005, S.20

¹¹⁹ vgl. Flick 1996, S.14

Nachdem bei der qualitativen Sozialforschung allerdings das individuelle Handeln und Denken im Vordergrund steht, wurde das qualitative Interview als Hauptmethode der Arbeit gewählt. Diese machen über das Mittel der Kommunikation die Betrachtungsweisen der zu Erforschenden besonders gut greifbar und nachvollziehbar. Der folgende Abschnitt erläutert im Detail die zwei Interviewformen, die in dieser Diplomarbeit ihre Anwendung fanden: einerseits das problemzentrierte Interview und andererseits das Experteninterview.

4.1.1 Das problemzentrierte Interview

Nach Witzel steht beim problemzentrierten Interview zunächst eine allgemein offene Interviewform im Vordergrund, dessen Absicht darin besteht, ein naturgetreues Gespräch zu ermöglichen. Im konkreten bedeutet das, dass die Interviewfragen so gestellt werden sollen, dass die Interview- TeilnehmerInnen ihre Antworten aus dem Stegreif ohne jegliche Vorbereitung frei zum Ausdruck bringen können. Die Fragenreihenfolge sowie die Fragen selbst können in der Interviewsituation individuell gestaltet und variiert werden¹²⁰: „Bei der Prozessorientierung geht es schließlich um die flexible Analyse des wissenschaftlichen Problemfeldes, eine schrittweise Gewinnung und Prüfung von Daten, wobei Zusammenhang und Beschaffenheit der einzelnen Elemente sich erst langsam und in ständigem reflexiven Bezug auf die dabei verwandten Methoden herauschälen¹²¹“.

Besonders an dieser Art von Interviews ist, wie sich schon aus der Bezeichnung herleiten lässt, die Themenfokussierung und Zentrierung auf ein bestimmtes Problem. Vorab wird eine Recherche zu Sekundärliteratur zur untersuchenden Thematik gemacht und damit alle vorhandenen Forschungsarbeiten sondiert. Somit hat der/die Befragende ein gesammeltes Vorwissen für die kommende Interviewsituation. Der Überblick über die Thematik ist grundlegend für die Entwicklung des Interviewleitfadens und dient als Hilfestellung, um das Thema einzugrenzen¹²². Der Leitfaden dient dem/der Forscher/in als Werkzeug und Gerüst. Er ermöglicht auch eine Kontrolle dahingehend, ob alle essentiellen Schwerpunkte während der Interviewsituation zur Sprache kamen und gewährleistet dadurch eine

¹²⁰ vgl. Mayring 2002, S.67

¹²¹ Mayring, 2002, S.68

¹²² Lamnek 2002, S.177

gewisse Vergleichbarkeit zwischen den einzelnen Interviews¹²³. Wesentlich dabei ist, dass nicht der Leitfaden im Vordergrund der Konversation steht, sondern die im Moment stattfindenden freien Aussagen der Befragten. Dies erfordert eine gewisse Flexibilität und ein Einlassen des Interviewers, was für die Erschaffung sozialer Realitäten entscheidend ist. Wichtig dabei ist, dass der/die Forscherin keine persönliche Meinung kundgibt, um das Ergebnis nicht zu verfälschen bzw. zu beeinflussen¹²⁴.

4.1.2 Das ExpertInneninterview

Bei Meuser & Nagel wird als Experte bzw. Expertin definiert „wer in irgendeiner Weise Verantwortung trägt für den Entwurf, die Implementierung oder die Kontrolle einer Problemlösung oder wer über einen privilegierten Zugang zu Informationen über Personengruppen oder Entscheidungsprozesse verfügt“¹²⁵.

In der vorliegenden Arbeit wurden zwei ExpertInnen zu Rate gezogen. Auf der kroatischen Seite wurde eine Frau interviewt, die aufgrund ihrer Tätigkeit im „Europski Dom Vukovar“ (Europahaus Vukovar) ausgewählt wurde. Zu Beginn wurde die Initiative von 15 BürgerInnen der Stadt Vukovar im Jahre 2000 ins Leben gerufen. Das wichtigste Ziel dieser Arbeitsgruppe liegt in der strategischen Stärkung des Friedens und des Miteinanders im östlichen Teil Kroatiens sowie die Vorbereitung der Bevölkerung auf die Integration in die Europäische Union. Ihre Anfangsvision bestand darin, dass Vukovar die Kriegswunden so schnell wie möglich heilt um wieder das zu werden, was es immer gewesen ist: nämlich eine Stadt des geistigen, kulturellen und wirtschaftlichen Wohlstandes.¹²⁶ Auf der anderen Seite fand das Interview mit einem Mann statt, der in der NGO „Centar za mir, pravne savjete i psihosocijalnu pomoć Vukovar“ (Zentrum für Frieden, Rechtsberatung und psychosoziale Betreuung Vukovar) tätig ist. Die Organisation gibt es seit 1996 und die Arbeitsschwerpunkte liegen vor allem in der Achtung der Menschenrechte und einer Chancengleichheit für alle BürgerInnen ohne Diskriminierung und ohne Rücksicht auf nationale, soziale oder andere Unterschiede.¹²⁷

¹²³ vgl. Mayring 2002, S.70

¹²⁴ vgl. Lamnek 2002, S.177

¹²⁵ Meuser/Nagel 2005, S.74

¹²⁶ vgl. <http://www.edvu.org/spip/spip.php?rubrique6> [Zugriff: 01.12.2013]

¹²⁷ vgl. <http://www.center4peace.org/index.php/hr/o-nama> [Zugriff: 01.12.2013]

Die Wahl fiel deshalb auf die zwei oben genannten ExpertInnen, da ihre Tätigkeiten viele für den Forschungsgegenstand relevante Bereiche berühren. Sie arbeiten tagein tagaus mit Menschen beider Nationalitäten, leben beide in Vukovar (sowohl vor als auch nach dem Bürgerkrieg) und sind selber Betroffene der jetzigen Situation in der Stadt und der Folgen des Krieges. Aufgrund ihrer Tätigkeitsbereiche sind sie mit den Handlungen und den Problemen, die in der Stadt existieren, vertraut, denn die BürgerInnen bitten sie um Rat und Hilfestellung bei einer großen Bandbreite an auftretenden Problemen. Aus einer übergeordneten Sichtweise stehen sie für die vorliegende Untersuchung stellvertretend für das fachliche Wissen im Bezug auf den Erforschungsgegenstand, der im Rahmen dieser Arbeit behandelt wird.

4.2 Die qualitative Inhaltsanalyse

Diese Diplomarbeit basiert auf den Vorgehensweisen bzw. Regeln der zu auswertenden Daten von Mayring¹²⁸: „Qualitative Inhaltsanalyse will Texte systematisch analysieren, indem sie das Material schrittweise mit theoriegeleitet am Material entwickelten Kategoriensystemen bearbeitet“¹²⁹. Ein erster Schritt bei jeder Analyse ist die Bestimmung des Ausgangsmaterials. In weiterer Folge steht die zentrale Fragestellung im Vordergrund, die aus einer theoretischen Überlegung dargelegt werden soll. Der letzte Teil des Kapitels ist dann der Analysetechnik gewidmet, bei der nach¹³⁰ Mayring zwischen der Zusammenfassung, der Explikation und der Strukturierung differenziert wird¹³¹.

4.2.1 Bestimmung des Ausgangsmaterials

Für die vorliegende Arbeit wurden 12 Einzelinterviews in der kroatischen Stadt Vukovar geführt. Die räumliche Verortung der empirischen Arbeit war dabei zentral, denn „Feldforschung will ihren Gegenstand in möglichst natürlichem Kontext untersuchen, um Verzerrungen durch Eingriff der Untersuchungsmethoden bzw. durch die wirklichkeitsferne Außenperspektive zu vermeiden“¹³². Von den 12 geführten Interviews waren sechs Personen kroatischer Zugehörigkeit, vier

¹²⁸ Mayring 2007, S.54

¹²⁹ Mayring 2002, S.114

¹³⁰ vgl. Mayring 2007, S.50ff

¹³¹ vgl. Mayring 2007, S.58f

¹³² Mayring 2002, S. 55

TeilnehmerInnen serbischer Herkunft und zwei davon haben entweder Mutter oder Vater der jeweils anderen Nationalität. Die Interviews wurden geführt mit zehn männlichen Teilnehmern und zwei weiblichen. Zwei der Gespräche waren ExpertInneninterviews. Die InterviewpartnerInnen wurden nach folgenden Kriterien ausgewählt:

- EinwohnerInnen der Stadt Vukovar, kroatischer bzw. serbischer Herkunft
- EinwohnerInnen, die sowohl vor als auch nach dem Bürgerkrieg 1991 in Vukovar gelebt haben bzw. leben.
- EinwohnerInnen, die nicht jünger als 25 Jahre sind; bei der Auswahl wurde darauf geachtet, VertreterInnen verschiedenen Alters zu wählen, um eine facettenreiche Generationenperspektiven mit zu berücksichtigen
- Sowohl männliche als auch weibliche TeilnehmerInnen

Alle 12 Interviews erfolgten innerhalb von zwei Wochen im Zeitraum von Mitte September bis Anfang Oktober 2013. Die Kontaktherstellung erfolgte auf unterschiedliche Art und Weise und fand sowohl per E-Mail von Wien aus statt als auch direkt vor Ort vermittelt über einen mit der Interviewerin befreundeten Einwohner Vukovars. Die Suche nach den InterviewpartnerInnen nach den oben genannten Gesichtspunkten gestaltete sich einfacher und schneller als erwartet. Die angesprochenen Personen waren gerne zu Gesprächen bereit. In einem Fall hat ein Teilnehmer nicht auf meine Nachrichten reagiert, jedoch nach einem geführten Gespräch war es möglich, einen Interviewtermin zu vereinbaren. Zwei der 12 GesprächspartnerInnen kamen sogar von selbst auf mich zu, wollten ihre Sichtweise schildern und sich so Gehör verschaffen. Den Bürgermeister aus Vukovar habe ich ebenfalls kontaktiert, da er anfänglich als Experte gedacht war. Aufgrund seines Zeitmangels hat er mir via Mail mein Fragen nur knapp beantworten können, deshalb wird dieses Interview in der vorliegenden Arbeit nicht eingebunden. Weiters konnte ich eine ExpertIn ausfindig machen und mit ihr eine „face to face“ Kommunikation herstellen.

Zum Setting der Interviews bleibt zu erwähnen, dass die Beteiligung an den Interviews durchwegs freiwillig war und die Interviews durchschnittlich 50 Minuten dauerten. Zu Beginn erfolgte die Vorstellung meinerseits und die TeilnehmerInnen wurden über die Vorgehensweise und Formalitäten in Kenntnis gesetzt. Jedes

Gespräch wurde auf einem Diktiergerät festgehalten um alles Gesagte zu erfassen und um die gesamte Aufmerksamkeit dem/der Interviewpartner/in widmen zu können. Die Treffpunkte und Termine bestimmten die TeilnehmerInnen selbst. Als Interviewort wählten letztere in acht Fällen ihr Zuhause und die restlichen vier ihre jeweiligen Arbeitsräumlichkeiten. Alle Interviews wurden in kroatischer bzw. serbischer Sprache geführt, da die Muttersprache der Interviewerin ebenfalls kroatisch ist. Die Beteiligten begegneten dem Interview und der Interviewerin in den meisten Fällen mit Offenheit und Neugier. In allen 12 Fällen wurde die geplante Redezeit überschritten. Nachdem alle Interviews vollständig aufgenommen waren, erfolgte die wörtliche Transkription ins Deutsche¹³³. Bei der Übersetzung der Interviews wurde besonders auf die Bedeutungsinhalte geachtet. Die Sprachkompetenz der Interviewerin machte es dabei möglich, dem Grundsatz „Lebensweltliche Sichtweisen und Beziehungen materialisieren sich vermittels der Ausdrucksform von Mitteilungen“¹³⁴ in der Analyse gerecht zu werden.

4.2.2 Präzisierung der zentralen Fragestellung

Mit der Hauptfragestellung dieser Diplomarbeit, **welche Auswirkungen die jüngste (ex-jugoslawische) kriegsrische Auseinandersetzung im Hinblick auf das räumliche Zusammenleben zwischen Serben und Kroaten in der Stadt Vukovar hat**, hat es sich als sinnvoll herausgestellt, aufgrund ihrer Komplexität Unterkategorien zu bilden bzw. weitere Fragestellungen aufzugreifen, um die Beantwortung zu ermöglichen.

Der Fokus dieser Untersuchung liegt in erster Linie darin zu ergründen, ob es ein gelebtes Miteinander der Bevölkerung in Vukovar gibt. Dabei liegt besonderes Augenmerk auf BewohnerInnen mit kroatischer und serbischer Identität. Die Frage drängt sich hierbei auf, inwieweit und ob sich dieses Miteinander vor dem Bürgerkrieg 1991 anders gestaltet hat, wo ebenso verschiedene Nationalitäten in der gleichen Stadt wohnten. Als relevant in diesem Zusammenhang hat sich etwa die aktuelle Thematik der Zweisprachigkeit und der getrennten Schulen bzw. Kindergärten für kroatische und serbische Kinder und die damit verbundenen Schwierigkeiten bzw. Vorteile herausgestellt.

¹³³ siehe Anhang E1: Interviews mit den EinwohnerInnen bzw. Anhang E2:ExpertInneninterviews

¹³⁴ Mayring 2002, S. 88

Um die Interviewfragen angemessen für die Untersuchung zu entwickeln wurden vier Hypothesen aufgestellt.

- Die fehlende subjektive Antwort auf die Frage „Wer bin ich?“ ist ausschlaggebend für den zwischenmenschlichen Konflikt.
- Das (Nachkriegs) Zusammenleben zw. Serben und Kroaten wurde durch den ex-jugoslawischen Krieg nicht beeinflusst.
- Krieg prägt die nationale Identität.
- Das alltägliche Leben zwischen Serben und Kroaten funktioniert.

Angesichts einer intensiven Vertiefung mit der Theorie zu diesem Thema und den oben erläuterten Überlegungen zur Verdeutlichung der zentralen Fragestellung, wurden zwei unterschiedliche Interviewleitfäden kreiert: einer für die qualitativen problemzentrierten Interviews mit der Bevölkerung der Stadt Vukovar und einer für die ExpertInneninterviews¹³⁵. Der Gesprächsleitfaden wurde stimmig dahingehend kreiert, um die erwähnten Themenbereiche abdecken zu können.¹³⁶

4.2.3 Auswertung des Materials

In der vorliegenden Diplomarbeit wird die strukturierende Inhaltsanalyse als Analysetechnik verwendet: Als empirische Basis dienen dabei die qualitativen und ExpertInnen Interviews, deren Inhalte entlang eines detaillierten Kategorienleitfadens erforscht wurden.¹³⁷ Verschieden definierte Kategorien und Codes dienen hierbei der Konkretisierung von Inhalten um Auffassungen aus dem vorhandenen Material heraus zu kristallisieren und zu konzentrieren¹³⁸. Im Folgenden wird erläutert, wie bei der Erarbeitung des Kategoriensystems vorgegangen wurde. Als Orientierung hierfür diente die von Mayring vorgeschlagene Vorgehensweise¹³⁹, die sich in drei Schritten zusammenfassen lässt:

¹³⁵ siehe Anhang A bzw. Anhang B

¹³⁶ siehe Anhang A bzw. Anhang B

¹³⁷ siehe Anhang C bzw. Anhang D

¹³⁸ vgl. Mayring 2007, S. 89

¹³⁹ Mayring 2007, S.83

1. Definition der Kategorien

Es wird genau definiert, welche Textbestandteile unter eine Kategorie fallen.

2. Ankerbeispiele

Es werden konkrete Textstellen angeführt, die unter eine Kategorie fallen und als Beispiel für diese Kategorie gelten sollen.

3. Kodierregeln

Es werden dort, wo Abgrenzungsprobleme zwischen Kategorien bestehen, Regeln formuliert, um eindeutige Zuordnungen zu ermöglichen¹⁴⁰.

Um zu veranschaulichen, wie diese Schritte für die vorliegende Arbeit umgesetzt wurden, wird im Folgenden die Kategorie „Lebensqualität“¹⁴¹ diskutiert. In einem ersten Schritt wurde diese Kategorie wie folgt bestimmt:

„In dieser Kategorie werden Aussagen zugeordnet, die anzeigen, wie die Stadt wahrgenommen wird, wie das Wohlbefinden des/der Einzelnen ist, welche Erlebnisse mit der Stadt in Verbindung gebracht werden und wie die Lebensumstände sind.“

Weiters folgte die Einteilung möglicher Ausprägungen dieser Kategorie, die durch Kodierregeln voneinander abgegrenzt wurden. Folgende Ausprägungen ließen sich zur Kategorie „Lebensqualität“ bestimmen:

- Gefühle/Befindlichkeiten
- Arbeits- und Einkommenssituation
- Mitmenschen/Soziales Umfeld

Letztere Ausprägung „Mitmenschen/Soziales Umfeld“ wurde etwa durch folgende Kodierregel von den anderen abgegrenzt:

„Hier werden Aussagen zugeordnet, die das Zusammenleben bzw. das soziale Umfeld der InterviewpartnerInnen beschreibt.“

Der nächste Schritt, um die Ausprägung nachvollziehbar zu machen, bestand darin, treffende Textpassagen aus den Interviews heraus zu filtern und sie als Ankerbeispiele anzuführen. Für die Ausprägung „Mitmenschen/Soziales Umfeld“ wurde aus dem vorhandenen Material folgendes Ankerbeispiel gewählt:

¹⁴⁰ ebd., S.83

¹⁴¹ siehe Anhang C, S.1f

„Ich muss sagen, wir sind nun die altansässige Bevölkerung Vukovars und befinden uns in einer...wir sind schon lange in dieser Stadt und nach den Geschehnissen in den Jahren 1990 und 1991 haben wir in einer Weise unsere Nachbarn verloren und zwar nicht, weil wir uns nicht verstanden haben, sondern...jene die gute Verhältnisse pflegten, pflegten sie auch weiterhin, trotz aller Geschehnisse.“

In einem Kodierleitfaden wurden einzelne Kategorien und die damit verbundenen Ausprägungen, Ankerbeispiele sowie Kodierregeln gesammelt. Diese Arbeit beinhaltet zwei unterschiedliche Kodierleitfäden. Einerseits für die qualitativen Interviews mit der Bevölkerung und andererseits für die ExpertInneninterviews¹⁴². Nachdem die Kodierleitfäden weitgehend strukturiert und fertig gestellt wurden, erfolgte als nächster Schritt eine Zusammenfassung jeder einzelnen Kategorie pro Interview um ein Gesamtbild zu kreieren. Die letzte Analysestufe schließlich umfasst dann die Aussagen jeder Kategorie der einzelnen Interviews um eine Vergleichbarkeit darstellen zu können und infolgedessen Differenzen und Divergenzen aufzuzeigen.

¹⁴² siehe Anhang C und D

5 DARSTELLUNG DER ERGEBNISSE

Das folgende Kapitel beinhaltet die Forschungsergebnisse der empirischen Untersuchung. Hierbei werden die Gemeinsamkeiten und Unterschiedlichkeiten der InterviewpartnerInnen dargestellt. Hilfestellung bei der Herausarbeitung der einzelnen Interviews bieten die Kodierleitfäden,¹⁴³ um die Verarbeitung der großen Vielzahl des Materials zu ermöglichen.

5.1 Nationale Identität interviewter EinwohnerInnen in Vukovar

Unter den zehn InterviewteilnehmerInnen waren fünf Kroaten, drei Serben und zwei Personen, bei denen jeweils Vater oder Mutter eine der oben erwähnten nationalen Zugehörigkeiten haben, vertreten. Bei den ExpertInneninterviews waren beide Nationalitäten vorhanden, jedoch war im Rahmen der Interviews die Fragestellung nach ihrer Zugehörigkeit nicht relevant, sodass die ExpertInnen im folgenden Teil nicht berücksichtigt werden.

Von den Befragten zehn EinwohnerInnen der Stadt Vukovar bekennen sich fünf eindeutig zur kroatischen Nationalität:

„Das was ich bin, das bin ich. Damals habe ich mich auch nicht als Jugoslawe deklariert, oder das ich das bin... ich habe mich als Kroatie deklariert und das bin ich noch bis heute“ (IT2:319-321)

Interessant ist auch die Äußerung eines/einer weiteren Befragten, der/die die Frage nach der Zugehörigkeit wie unten folgt beantwortet:

„Ich bin aus Kroatien, ich bin stolz drauf, das ist mein Land, auch wenn ich kein Kroatie per Definition der Nationalität bin“ (IT1:386-388)

Weitere fünf der zehn Befragten deklarieren sich nicht eindeutig zu einer der beiden nationalen Identitäten:

„Kroatie zu sein, da mein Vater Kroatie und die Mutter Serbin ist oder, besser gesagt, ein Kroatie oder ein Serbe zu sein ist in der Tat die Zugehörigkeit zu einer Nation, zu einem Staat, nicht mehr und nicht weniger. In der Tat bedeutet es in erster Linie ein Mensch zu sein. Als Mensch, unabhängig vom Glauben oder der Nation.“ (IT8:345-348)

Auf die Frage hinsichtlich der nationalen Zugehörigkeit brachten fünf der zehn interviewten TeilnehmerInnen die Religion als Aspekt der Identität mit ein:

¹⁴³ siehe Anhang C bzw. Anhang D

„[...]dass ihnen *gar nichts klar ist* und wir *niemals Frieden haben werden*, weil wir Nationalitäten, religiöse Bekenntnisse und Staatsangehörigkeiten verbinden, halten es für ein und dasselbe. Und das ist ein Problem.[...] Die dort aus Herzegowina... die leben dort... Sie sagen, dass sie Kroaten sind und ich bin nicht Kroat (in ihren Augen), weil ich ein Atheist bin. Das bedeutet, bin ich kein Gläubiger, dann bin ich auch kein Kroat. Das heißt, sie glauben, es ist so, wenn du ein Katholik bist- und Katholik kann aber auch ein Ungar oder ein Deutscher sein, oder wer auch immer – wenn man ein Katholik ist, dann ist man auch ein Kroat und wenn man kein Katholik ist, dann ist man *gar nichts!*“ (IT3:265-272)

5.2 Wahrzeichen der Stadt

Diese Kategorie versucht der Frage nachzugehen, wie die Stadt Vukovar von ihren EinwohnerInnen wahrgenommen wird bzw. wurde.

Von den zehn InterviewteilnehmerInnen äußerten sich vier dahingehend, dass die BürgerInnen der Stadt sowie die Nationalitätenvielfalt charakterisierend für Vukovar waren.

„Diese multinationale Stadt hat Vukovars Kultur ausgemacht und war gleichzeitig Vukovars enorme Kraft. Wir haben nie die Leute an ihrer Herkunft gemessen, geschaut, was er ist, sondern wir haben darauf geschaut, ist er menschlich, mag er, liebt er diese Stadt, kämpft er für diese Stadt.“ (IT3:58-61)

Weitere sechs InterviewteilnehmerInnen machten Aussagen über die frühere wirtschaftliche Situation, vor dem Krieg 1991, die als Merkmal und Charakteristikum für die Stadt stand.

„Und Vukovar war früher reich, was ich auf die Frage von vorhin nicht gesagt habe. Die ehemalige Katastralgemeinde Vukovar hatte ein kleines Detail. Sie hatte 90 000 Einwohner, wovon 32 000 in der Wirtschaft beschäftigt waren. Mit anderen Worten hat jeder dritte Bürger gearbeitet.“ (IT8:148-151)

Von allen zehn Befragten machten acht Aussagen zu architektonischen Gebäuden, Denkmälern und Symbolen, die die Stadt Vukovar ausmachen bzw. ausmachten. Interessant ist u.a. die unten folgende Assoziation mit den Wahrzeichen Vukovars:

„Ich würde aber insbesondere „RADNIČKI DOM“ hervorheben und mit ihm natürlich auch den ersten Mann der Arbeiterbewegung, Stjepan Supanc, aber auch das Arbeiterheim als Objekt, weil es einfach ein Symbol dieser Stadt ist, welches auch das Fundament der Arbeiterschaft darstellt, welche in diesen Gebieten zum Vorschein kam. Ein ganzes Jahrhundert hindurch, soweit ich mich natürlich erinnern kann und was ich von dem her weiß, was wir gelernt und gelesen haben, ist das ein Symbol des Wohlstandes, welchen diese Stadt genoss. Das waren die Arbeiter, denen die Entwicklung dieser Stadt zu verdanken ist und zwar seit geraumer Zeit bis heute.“ (IT8:18-25)

Auf die Frage, mit welchen Wahrzeichen die Stadt Vukovar assoziiert wird, antworteten sieben TeilnehmerInnen der zehn befragten TeilnehmerInnen mit Aussagen über Parkanlagen, öffentlichen Plätzen, Ausflugsorten und der Natur Vukovars.

„Symbole, die keine Objekte sind, aber in der Tat doch Objekte darstellen, sind, das ist die Vuka, die zwei Brücken über der Vuka und natürlich die Donau sowie die verblüffende Tatsache, dass noch vor 30 Jahren die Vuka flussaufwärts in die Donau mündete, also stromaufwärts.“ (IT4:17-20)

Ein/e Interviewteilnehmer/in bringt eine interessante Sichtweise bezüglich der Stadt Vukovar und den Wahrzeichen im Hinblick auf die Zukunft:

„Traurig ist, dass das Kreuz und der zerstörte Wasserturm an die eigene Stadt erinnern, aber die Menschen haben es uns so auferlegt, selten möchte wer weiter machen und in die Zukunft blicken, jeder kehrt zurück in die Vergangenheit auf diese Weise wird die Stadt nur zurückgesetzt. Solange die Menschen sich nicht ändern, werden die Objekte, die mit Vukovar assoziiert werden, immer das Kreuz und der Wasserturm sein.“ (IT9:15-20)

5.3 Lebensqualität

Dieser Themenbereich versucht der Frage nachzugehen, wie die Stadt von den EinwohnerInnen wahrgenommen wird und welche Erlebnisse mit der Stadt in Verbindung gebracht werden. Ebenfalls werden hier die Lebensumstände des Einzelnen behandelt.

Alle zehn InterviewpartnerInnen der Bevölkerung beantworteten die Frage „ob sie gerne in der Stadt Vukovar leben“ mit ähnlichen Gefühlsäußerungen:

„Ich denke, so wie die anderen, die nach Vukovar zurückgekehrt sind, sind aus einem einzigen Grund nach Vukovar zurückgekommen, weil sie diese Stadt lieben. Und das ist eine Sache, die man schwer beschreiben kann, weil das, was in Kroatien, die Kroaten für ihre Städte tun, das kann man sonst nur schwer auf dieser Welt finden. Das ist eine eigene Geschichte und wir sind ganz besonders mit Vukovar verbunden. Das ist wirklich schwer sonst noch zu finden, egal wo. Ich bin viel herumgekommen in der Welt ... Ganz einfach, Vukovar ist etwas ganz Besonderes für uns, aus der Kindheit und immer noch.“ (IT10:8-15)

Die gesamten zehn EinwohnerInnen Vukovars waren sich einig, dass das mangelnde Arbeitsangebot in Vukovar ihre Lebensqualität erheblich einschränkt:

„Es ist offensichtlich, dass man nach dem Krieg nicht den richtigen Weg eingeschlagen hat. Man hätte zuerst Arbeitsbedingungen für die Menschen schaffen sollen und erst dann die Häuser aufbauen und alle anderen Inhalte, die zum Leben notwendig sind. Für alles andere hat man Zeit. Wenn man aber nicht arbeitet, aber eine Familie hat, ein wiederaufgebautes Haus, einen Kühlschrank, ein Bett, einen Tisch..., ich bin da recht praktisch, deswegen drücke ich das so aus..., wenn man

aber das alles hat, aber vor einem leeren Teller sitzt, dann findet man auch darin kein Glück. Gerade wegen der Jugend denke ich, dass der ganze Staat, aber auch die internationale Gemeinschaft, recht viel zu dieser Situation, die bei uns herrscht, beigetragen hat..., dass uns das alles passiert. Man hätte das Blatt wenden und Arbeitsbedingungen schaffen sollen, dann hätten die Menschen auch weniger Zeit, sich auf einer nationalen Ebene auszuleben und für andere hässliche Sachen. Sie hätten ihre Arbeit und gewisse Aufgaben in der Familie, zu Hause, die erledigt werden sollten und dann wären sie glücklich und zufrieden.“ (IT8:126-138)

Eine wesentliche Rolle spielt das soziale Umfeld und das gelebte bzw. erlebte Zusammenleben bei vier von zehn InterviewpartnerInnen:

„Die Nachbarn sind gut, zu Nachbarn muss man, auf eine gewisse Weise, eine korrekte Beziehung pflegen, weil ein Nachbar der Erste sein wird, der dir zur Hilfe eilt, wenn es dazu kommt, dass du Hilfe brauchst. Genauso sind wir bereit ihnen zu helfen.“ (IT8:32-35)

Folgende Aussage eines/einer Befragten im Bezug auf das gelebte Miteinander ist ebenfalls interessant hinsichtlich des Lebensstandards in der Stadt Vukovar:

„Ich liebe meine Stadt, aber ich lebe nicht gerne hier, aus mehreren Gründen. Der erste Grund wäre der Hass, dieser Nationalismus zwischen den Menschen hier. Es ist schrecklich, Menschen anzuschauen, die sich hassen nur wegen ihrer Nationalität.“ (IT9:3-6)

5.4 Freizeit

Dieser Themenblock versucht der Frage auf den Grund zu gehen, wie das Leben im Hinblick auf die Freizeit der Bevölkerung aussieht.

Die Familie spielt hinsichtlich der freizeitlichen Beschäftigung bei sechs von zehn InterviewteilnehmerInnen eine wesentliche Rolle:

„Meistens indem ich versuche meinen Verpflichtungen in der Familie nachzugehen. Wie ich schon erwähnt habe, haben meine Kinder ständig irgendwelche außerschulischen Aktivitäten oder Ähnliches, dann müssen wir sie hinfahren, abholen und so.“ (IT6:261-263)

Vier von zehn InterviewteilnehmerInnen geben an, sich sportlich zu betätigen und somit ihre Freizeit zu gestalten:

„Ich schaue gerne Sport und habe richtig Freude am Sport gefunden, ich habe mein ganzes Leben dem Sport gewidmet und das ist das Wahre.“ (IT8:108-110)

Zwei der Befragten geben an ihre Freizeit mit Gartenarbeit zu verbringen:

„Ich habe... ich habe einen großen Garten... 4400 m2 ist der Platz groß... So dann... ich bereite mich schon langsam vor, für die Pension. Auch wenn ich nicht mehr ganz gesund bin, habe ich in einem Teil des Gartens, wo ich einen ziemlich sauren Boden

habe, dort habe ich an die 100 Stück Brombeeren gepflanzt, dann auf dem kleinen Hügelchen genauso viele Weintrauben, dann habe ich Obstbäume... dann ich habe sehr viel Wiese, die ich dann mähe... Sodass ich da sehr viel Arbeit habe.“ (IT5:201-206)

Ein interessanter Aspekt bei der Frage nach der Freizeitgestaltung war, dass sechs der InterviewteilnehmerInnen angaben, vielen Aktivitäten nachzugehen und somit ihre Freizeit mit Arbeit ausfüllen.

„[...]weiß ich nicht, ob ich die überhaupt habe. Die Freizeit. Ein bisschen schon. Ich bin schon 40 Jahre Präsident eines Vereins, des einzigen Vereins in diesem Staat, Verein für Arbeitsunfallinvaliden (im Original: Udruga invalida rada) in Borovo. Die unterstütze ich. Dann bin ich Gespanschaftsabgeordneter (im Original: županijski vijećnik), dann bin ich Maler, dann bin ich Präsident von diversen kleineren Vereinen und so die ganze Zeit ständig.“ (IT3:111-113)

5.5 Nachbarschaft

In dieser Kategorie sind die Aussagen der Bevölkerung über das gelebte bzw. erlebte Zusammenleben in ihrer Umgebung zusammengefasst.

Fünf der Befragten äußerten sich positiv zum Zusammenleben in ihrer unmittelbaren Umgebung:

„Sehr gut, sehr gut unabhängig davon welche Nation... Ganz einfach, mh... es hängt vom Menschen ab, wenn er ein Gesellschaftswesen ist, offene und kommunikative Person, dann ist es ganz normal, dass er super ist. Ist man eine verschlossene Person, misstrauisch, dies und jenes, ist es auch normal, dass man ‚nein‘ sagt!“ (IT1:33-36)

Nur ein/e InterviewteilnehmerIn bemerkte, dass das unmittelbare Zusammenleben mehr ein Nebeneinander sei als ein Miteinander:

„Aber, wir leben nicht ... wir leben nebeneinander.“ (IT10:14-15)

Äußerungen über die unterschiedlichen Volkszugehörigkeiten im Bezug auf das nachbarschaftliche Zusammenleben werten sechs der zehn befragten EinwohnerInnen als unproblematisch:

„Es gibt ältere und jüngere Menschen und alle sind super. Unwichtig, ob die Nachbarn Serben, Kroaten, Ungarn oder irgendeine andere Nationalität sind- wenn sie gut und unverfälscht sind, werde ich immer gut mit ihnen sein, weil meine Eltern haben mich von klein auf gelehrt, dass ich Menschen nicht nach ihrer Herkunft werte, sondern nach ihrer Art.“ (IT9:24-28)

Der Tatsache über zugezogene Menschen nach dem Krieg von 1991 begegnen drei der InterviewteilnehmerInnen mit Skepsis:

„Das Problem ist, dass in diese Stadt viele Menschen von außen gezogen sind, Leute, die völlig andere Gewohnheiten haben als wir in Vukovar, was auch normal ist, nicht? Es kamen Flüchtlinge und Vertriebene, Betroffene von Entvölkerungen aus unterschiedlichen Gebieten. Ich muss sagen, dass wir uns noch immer nicht aneinander gewöhnt haben, aber das bedeutet nicht, dass es auch in der Zukunft so sein wird.“ (IT4:40-44)

5.6 National getrennte Kindergärten/Schulen

In dieser Kategorie werden Aussagen von InterviewteilnehmerInnen zusammengefasst, – sowohl die der Bevölkerung als auch die der beiden ExpertInnen – die sich mit dem Thema der national getrennten Schulen und Kindergärten auseinandersetzen.

Von den zehn befragten EinwohnerInnen befürworten acht Befragte gemeinsame Schulen für beide Nationalitäten:

„Ich würde mir eine gemeinsame Schule für alle wünschen, für alle Einwohner dieser Stadt Vukovar hier und dass wieder die Zeit einkehrt, wie damals vor dem Krieg.“ (IT7:36-38)

Weitere zwei der InterviewteilnehmerInnen unterstützen die nationale Trennung der Kindergärten und Schulen in Vukovar:

„So wurden einige Völkergruppen zu nationalen Minderheiten im eigenen Staat bzw. auf eigenem Territorium. Und nun taucht dieses Problem auf und somit der Grund, warum Schulen entstehen und weshalb ich persönlich diese unterstütze. So können nationale Minderheiten überleben und ihre Sprache und die Schrift pflegen. Es ist selbstverständlich, dass einer solchen Minderheit, die diesen Wunsch äußert, eine eigene Schule, in eigener Sprache und eigener Schrift gewährt werden sollte.“ (IT4:59-65)

Aus der ExpertInnensicht bezüglich gemeinsamer Schulen und Kindergärten folgt keine Übereinstimmung. Unten folgt das Beispiel eines der beiden ExpertInneninterviews für Befürwortung von gemeinsamen Schulen und Kindergärten:

„Nein keineswegs, seit dreizehn Jahren setze ich mich dafür ein, dass diese Spaltung endlich überwunden wird; gerade in dieser Problematik finden wir den Samen der Spaltung in Vukovar; das wird bewusst potenziert und beide Seiten tragen die Verantwortung, aber die serbische Seite trägt noch mehr Verantwortung, weil für sie passt das so (...) sie haben etwas, womit sie manipulieren können, sie können sich als Politiker profilieren, sie können eine serbische Gemeinschaft innerhalb Kroatiens haben ((klopft am Tisch)), aber das geht nicht!“ (EX1:451-456)

Dem gegenüber steht das zweite ExpertInneninterview, dass die Trennung der nationalen Kindergärten und Schulen gutheißt:

„Ich persönlich befürworte getrennte Schulen und mit folgenden Gründen werde ich das untermauern. Wenn du also keinen Unterricht einführen willst, in dem wir gleichberechtigt etwas lernen werden, dann werde ich in meiner eigenen Sprache lernen.“ (EX2:457-460)

Weitere vier der zehn EinwohnerInnen thematisieren die Folgen, die das national getrennte Schul- bzw. Kindergartensystem mit sich bringt:

„Heute oder morgen müssen sie aber miteinander studieren. Bei uns sind sie getrennt: Pflichtschulen, Mittlere Schulen (entspricht in Ö der AHS Oberstufe bzw. BHS) und Kindergärten und was ist dann, wenn dann alle auf die gleiche Uni gehen? Was passiert dann? Wie wenn das zwei Welten sind. Sie müssen sich aber anpassen, weil es so ist. Sie werden gemeinsam sein.“ (IT1:69-73)

Äußerungen der politischen Handlungen auf Kosten der Bevölkerung Vukovars tätigen zwei der zehn TeilnehmerInnen:

„Allerdings spielt die Politik hier eine große Rolle, welche sie nicht haben sollte und zwar auf Kosten von Kindern ein paar politische Punkte zu gewinnen.“ (IT3:51-53)

Das Thema über ein Pilotprojekt, einer einheitlichen Schule für beide Nationalitäten mit der Möglichkeit des freien Wahlfaches in Schrift und Sprache für nationale Minderheiten diskutieren vier EinwohnerInnen:

„Ein Thema, das hier seit Jahren immer wieder neu aufgerollt wird ist die Errichtung einer, ich denke das Projekt heißt „Die Neue Schule“. Es wäre eine Schule nach dem Modell der Schulen vor dem Krieg, eine staatliche Schule, eine Schule wie jede andere Schule, in die alle Menschen, alle Kinder gehen und das war's. Allerdings setzt sich diese neue Schule bei den Behörden hier gar nicht gut durch.“ (IT6:99-103)

Ein ExpertInneninterview belegt ebenfalls, dass das Projekt einer gemeinsamen Schule für beide Nationalitäten auf politischer Ebene auf keine Zustimmung stößt:

„Es ging um die Eröffnung einer neuen Schule für alle Kinder in der unbelastete Lehrer arbeiten würden; auch dieses Projekt kann seit dreizehn Jahren nicht umgesetzt werden, seit dreizehn Jahren kann das in Vukovar nicht umgesetzt werden!“ (EX1:495-498)

Aus dem zweiten ExpertInneninterview wird die einheitliche Schule im ex-jugoslawischen System erläutert, welche Parallelen aufweist zum oben erwähnten Pilotprojekt der Neuen Schulen:

„Diese Schulen hatten alle dasselbe Programm, alle Kinder, ob Serben oder Kroaten, arbeiteten also nach dem gleichen Programm, hatten den gleichen Unterrichtsstoff. Wenn man eine Schularbeit geschrieben hat, da konnte man nur anmerken „Ich schreibe –ije oder ich schreibe –e. Ich schreibe lateinisch, ich schreibe kyrillisch.“ Somit waren alle Schüler gleichberechtigt. Du wurdest im Einklang mit deiner Schrift und deiner Sprache benotet.“ (EX2:429-434)

5.7 Zweisprachigkeit

Dieser Themenblock behandelt die Auseinandersetzung um die Zweisprachigkeit und die vertretenen Meinungen der InterviewteilnehmerInnen der Bevölkerung sowie der ExpertInnen.

Von den zehn befragten TeilnehmerInnen im Bezug auf die Zweisprachigkeit in Vukovar bringen vier Ländervergleiche als positive Beispiele auf:

„Wenn das für alle anderen nationalen Minderheiten so sein kann, dass alles zweisprachig ist, wie zum Beispiel auf Ungarisch, auf Tschechisch, warum sollte es dann nicht auch auf Serbisch sein, nicht?“ (IT7:90-92)

Fünf der befragten EinwohnerInnen sehen die Zweisprachigkeit und die Thematik um die kyrillische Schrift als ein politisches Werkzeug:

„Ich denke, dass die jetzige Situation eigentlich nichts anderes darstellt als politisches Marketing. Diese Zweisprachigkeit ist meiner Meinung nach notwendig. Nicht nur die Zweisprachigkeit eigentlich, ich hätte auch nichts gegen die Einführung der deutschen Sprache, der hebräischen Sprache, warum kein Hebräisch in letzter Linie? Das ist etwas, was sein sollte und was auch den Reichtum dieses Volkes darstellt, das facettenreich ist und darauf sollte man nicht auf diese Weise schauen, wie es eben die Menschen heutzutage tun.“ (IT8:64-69)

Bei den ExpertInneninterviews ging von beiden Seiten hervor, dass die Sprache als Mittel zum Zweck für Manipulationen dient:

„Die Menschen fühlen, dass sie nicht willkommen sind! Schauen Sie sich nur mal diesen Skandal rund um die kyrillische Schrift an; ich bin keineswegs eine Befürworterin der Einführung der kyrillischen Schrift auf diese Art und Weise, vom ersten Tag an habe ich gesagt, es handelt sich um eine bloße Regierungsgewalt und ihren politischen Dilettantismus, so arbeitet man nicht, nie und nimmer ist es möglich eine Entscheidung durchzusetzen, ohne dabei die Menschen zu befragen ((klopft am Tisch)), alle Gesetze dieser Welt sind nicht für die Regierung geschaffen, sondern für das Volk!“ (EX1:463-469)

Das zweite ExpertInneninterview bringt den Aspekt von sozialer Ungleichheit auf, wenn es um die Frage der Zweisprachigkeit geht:

„Ich denke man nutzt sie nur für die Anstiftung von Konflikten, ich denke, das ist nicht konstruktiv und keinesfalls im Sinne der Schaffung von Bedingungen für dieses Zusammenleben, ganz im Gegenteil. Man möchte diese soziale Ungleichheit schaffen. Ich denke, dabei handelt es sich um Manipulation und ich denke sie hat einen Zweck der ethnischen Säuberung.“ (EX2:504-508)

Ein Interviewteilnehmer äußert sich gegen den Gebrauch der kyrillischen Schrift in der Öffentlichkeit:

„Wenn man mich fragen würde, in Kroatien nur kroatische Sprache und nur Lateinschrift! Daheim kannst du schreiben, wie du willst.“ (IT10:201-203)

Weitere zwei EinwohnerInnen beantworteten die Frage nach der Zweisprachigkeit als etwas Sinnvolles, aus der Sicht beide Schriften gut zu beherrschen:

„Wenn mich jemand fragen würde, drei Tage nachdem ich ein Buch gelesen habe, auf Kyrillisch, ob es in Latein oder Kyrillisch war... ich würde sagen „auf Latein“... Weil ich lese beide Schriften so gut, dass ich die kaum voneinander unterscheide.“ (IT5:156-159)

Eine/r der Interviewten sieht die kyrillische Schrift als Hindernis:

„Was ich denke, ist, dass die kyrillische Schrift ein Handicap für sie ist, weil sie sie nicht in der ganzen Welt nutzen können. Wenn sie sich umschauen, ist alles auf der lateinischen Schrift/ Sprache aufgebaut.“ (IT2:154-156)

Interessant ist auch folgende Aussage einer Einwohnerin/eines Einwohners:

„Ich habe mir die letzte Volkszählung angeschaut; 70% Serben haben sich dazu bekannt, dass ihre Muttersprache Kroatisch ist!“ (IT1:107-109)

Aus der ExpertInnensicht erwähnt eine/r der beiden Befragten den Aspekt, auf die Frage hinsichtlich der Schrift/Sprache, dass die Rechte der nationalen Minderheiten verfassungsrechtlich geregelt sind:

„Eben als ein rechtlicher Staat, als ein Staat der Rechtsstaatlichkeit, dann ist es vollkommen unmöglich, dass Ansprüche für die Abschaffung eines Rechtes, die die Kriegsveteranen stellen, geltend gemacht werden. Dieses Recht wird durch internationale und europäische Konventionen geregelt, es ist in der Verfassung im Verfassungsgesetz über die Rechte der nationalen Minderheiten verankert, nicht?“ (EX2:56-60)

Interessant ist auch die folgende Aussage, die ein/e Experte/in bezüglich der Kirche geäußert hat:

„Ich finde, die katholische Kirche geht dabei besonders aggressiv vor. Hinter allen Unruhen, die angestiftet wurden durch die Debatte um die kyrillische Schrift, steht meiner Meinung nach die katholische Kirche. Die ganzen Treffen finden oben im Kirchenheim statt.“ (EX2:247-250)

5.8 Stadtwahrnehmung/Vision?

In diesem Themenkomplex finden sich Aussagen hinsichtlich der Stadtwahrnehmung der EinwohnerInnen, ebenfalls wie die Stadt erlebt wird und wie die Menschen vor dem Krieg gelebt haben bzw. wie sich das Leben nach dem Krieg für jeden Einzelnen gestaltet.

Von zehn Befragten waren sich neun eindeutig einig, dass das Leben vor dem Krieg in Vukovar besser war in wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Hinsicht:

„Aber wenn man den Geschichten der Eltern und der Erwachsenen Glauben schenkt, dann hat es sich vor dem Krieg besser gelebt. Besser im Sinne – wirtschaftlich besser, besser, weil es diese Spaltungen nicht gab, keine Spannungen usw. Im Endeffekt war früher die Gesamtsituation besser.“ (IT6:340-343)

Ein/e der Interviewteilnehmer/in beschreibt das Leben in Vukovar vor dem Krieg als gesellig und multikulturell:

„Leute haben gelacht, gesungen, haben einander besucht, sie waren gesellig, ungeachtet dessen, ob serbisch, kroatisch, schwäbisch oder ungarisch, russisch... wir haben einander gegenseitig... ja so. Und es war eine der Städte, in der man schön gelebt hat.“ (IT2:12-15)

Auf die Nachkriegssituation in Vukovar äußern sich vier der zehn Befragten in positiver Weise:

„Und jeder, der eine Arbeit hat, der kann sich glücklich schätzen und ich bin einer von diesen Glückspilzen, der eine Arbeit hat.“ (IT7:252-253)

Weitere drei EinwohnerInnen empfinden die Situation nach dem Krieg nicht sonderlich positiv:

„Dass man so eine schöne Stadt zerstört und was kaum erwähnt wird, dass die Seele zerstört wurde! Nicht die Objekte, nicht das Materielle aber die Seele. Es wird nie mehr diese Seele geben, weil sie zerstört ist... Die Gebäude werden wieder aufgebaut, dies und das. Vielleicht noch schöner als es einmal war. Aber was machen wir mit jenen, die nie mehr sein werden.“ (IT2:24-28)

Interessant ist auch die unten angeführte Aussage einer/eines Befragten hinsichtlich der Getrenntheit der Nationalitäten nach dem Krieg in Vukovar:

„Auch wenn es immer weniger Lokale gibt, welche sind, sozusagen kroatisch oder serbisch, auch wenn die meiner Meinung nach alle kroatisch sind, weil wir uns hier in Vukovar befinden... aber wo sich mehr oder weniger Serben oder mehr oder weniger Kroaten aufhalten, diese Lokale gibt es immer noch, was nicht gut ist. Bestimmte Veranstaltungen, die in der Stadt abgehalten werden, werden von einer Nationalität beigewohnt und eine andere Nationalität ist nicht dabei, was nicht gut ist. und deswegen denke ich, dass die Stadt geteilt ist.“ (IT5:223-229)

Vier der InterviewteilnehmerInnen machen Bemerkungen über das fehlende Bildungsangebot und das kulturelle Angebot in der Stadt:

„Der dritte Grund ist die geringe bis kaum gegebene Auswahl der Studienrichtungen; Wir haben nur eine Fachhochschule mit drei Richtungen und das war's. Wir haben keine Möglichkeit, das zu studieren, was uns wirklich interessiert. Ich lebe nicht mehr gerne hier. Aktivitäten und Ereignisse in Vukovar sind sehr selten. Vukovar ist eine der teuersten Städte in Kroatien, deshalb ist das Leben sehr schwer hier.“ (IT9:8-13)

Aus beiden ExpertInneninterviews geht eine pessimistische Sichtweise auf die aktuelle Situation in der Stadt Vukovar hervor, jedoch mit positiven Zukunftsaussichten:

„Ich bin optimistisch, was die Zukunft von Vukovar angeht, da bin ich mir sicher. Vukovar von heute sehe ich eher pessimistisch. Im Gegensatz zu der anfänglichen Nachkriegssituation hat die Stadt auf alle Fälle Fortschritte gemacht, das ist klar. Ich will aber sagen, dass sich die Stadt in eine falsche Richtung entwickelt hat. Das ist auch das, was ich am Anfang gesagt habe. Die Infrastruktur, die Häuser werden wieder aufgebaut, aber für die Menschen wird nichts gemacht. Für wen baust du dann diese Stadt? Wozu machst du mir ein schönes Mädchen- oder Jungenzimmer, wenn ich es nicht mal betreten kann, nicht?“ (EX2:564-570)

Hinsichtlich der Frage auf Visionen für die Stadt sieht eine/r der beiden ExpertInnen die Jugend als Zukunftsaussicht für Vukovar:

„Vukovar, als eine Stadt der jungen Menschen. Wo bleiben die Kunstschulen? Warum sollten wir nicht eine Akademie der bildenden Künste haben? Es sind so viele Beweggründe gegeben. Die Stadt Vukovar betrachte ich also sehr optimistisch, aber ich betone es nochmals, das alles hängt von den jungen Leuten ab.“ (EX2:587-591)

Die/der andere Expertin/Experte sieht Menschen als Träger des Fortschritts für die Zukunft der Stadt:

„Auf der anderen Seite, glaube ich daran // wenn ich nicht glauben würde, hätte ich auch keine Kraft, das zu tun, was ich tue // dass Vukovar eine schöne Zukunft vor sich hat, nicht nur wegen der Ressourcen, die ich bereits genannt habe, sondern vor allem wegen dem Leid, in dem es sich jetzt befindet. Und eines ist auch allgemein bekannt und zwar, dass der Mensch sich nicht dann ändert, wenn er will, sondern dann, wenn er das muss.“ (EX1:797-802)

Beide ExpertInnen sowie ein/e Interviewteilnehmer/in aus der Bevölkerung sind sich einig in der Hinsicht, dass mehr Investition in die Konfliktbeseitigung nach dem Krieg hätte stattfinden müssen:

„In Vukovar wurde bisher sehr viel Geld investiert, aber hauptsächlich in das Stadtbild von Vukovar, in die Infrastruktur, in den Bau von Häusern, schöne Fassaden, schöne Parks, schöne Gehwege... Wenn man so viel Geld in die Menschen investiert hätte..., ich bin mir 100%ig sicher, dass die Menschen allein diese Stadt aufgebaut hätten, jeder hätte sein eigenes Haus wieder aufgebaut, wenn man ihm nur das Geld gegeben hätte. Man hätte Kredite aufgenommen, man hätte das eigene Haus renoviert. Aber nicht nach dem Motto „Hier hast du ein Haus, aber eine Arbeit gebe ich dir nicht.“ Wofür brauche ich dann das Haus?“ (EX2:91-98)

6 DISKUSSION DER FORSCHUNGSERGEBNISSE

In diesem Kapitel erfolgt eine ausführliche Auseinandersetzung des theoretischen mit dem empirischen Teil dieser Diplomarbeit. Erwähnenswert ist die Verknüpfung beider Interviewebenen, sowohl Bevölkerung als auch ExpertInnen, um die zentrale Fragestellung hinreichend erläutern zu können. Die Beantwortung der Fragestellung, welche wie folgt lautet: **Welche Auswirkungen die jüngste (jugoslawische) kriegsrische Auseinandersetzung im Hinblick auf das räumliche Zusammenleben zwischen Serben und Kroaten in der Stadt Vukovar hat**, erfolgt unter folgenden, in Kapitel 6.1.1-6.1.5 beschriebenen, inhaltlichen Gesichtspunkten.

6.1 Konkrete Auswirkungen der kriegsrischen Auseinandersetzung von 1991

Im folgenden Teil werden die Auswirkungen des Krieges in Vukovar aufgelistet, die aus den geführten Interviews hervorgingen. Weiters wird die Diskussion des praktischen und des theoretischen Teils behandelt, um die Beantwortung der oben genannten zentralen Fragestellung dieser Arbeit zu gewährleisten. Die erste ersichtliche Auswirkung ist:

6.1.1 Nationale Zugehörigkeit/Identität

Im theoretischen Teil dieser Diplomarbeit wurden Konzepte der Identität erläutert. Die Unterscheidung fällt zwischen der persönlichen, der sogenannten individuellen Identität und der kollektiven Identität. Laut George Herbert Mead und Erik H. Erikson ist die Formierung beider oben erwähnter Identitäten ein lebenslanger Prozess, der nie als abgeschlossen gesehen wird, sondern sich lebenslanglich entwickelt.¹⁴⁴

„Du gehörst einer Gruppe an, die du dir nicht aussuchen kannst. Diese Zuordnung passiert schon bei der Geburt und natürlich auch später, wenn man anfängt, seine Persönlichkeit und seine Weltanschauung zu gestalten. Du kannst dich dieser Gruppe entziehen und sagen „Ich brauche niemanden, ich will keine Gäste aufnehmen, ich will wie ein Deutscher sein-nicht? Ich hoffe, Sie verstehen mich jetzt nicht falsch, aber das ist eben diese Identität.“ (EX2:558-563)

Um die zentrale Fragestellung nach den Auswirkungen der jüngsten (ex-jugoslawischen) kriegsrischen Auseinandersetzung im Hinblick auf das räumliche Zusammenleben zwischen Serben und Kroaten in der Stadt Vukovar beantworten zu

¹⁴⁴ vgl. Kapitel 2.1

können, war die Frage nach der nationalen Zugehörigkeit von großer Bedeutung. Aus den Interviewergebnissen gaben fünf der befragten EinwohnerInnen der Stadt Vukovar an, sich zur kroatischen Nationalität zugehörig zu fühlen und weitere fünf gaben keine eindeutige Antwort, ob sie sich als Kroaten oder Serben bezeichnen. Im Theorieteil wurde eingangs erwähnt, dass die kollektive Identität sich in ethnische, soziale, religiöse und kulturelle Identitäten eingliedern lässt.¹⁴⁵ Diese fünf antworteten auf die oben genannte Interviewfrage nicht eindeutig mit nationaler Zugehörigkeit, sondern mit dem Aspekt der Religion:

„Ich bin aus Kroatien, Kroate, orthodoxes Glaubensbekenntnis – auch wenn ich in Wirklichkeit ein Atheist bin.“(IT1:427-428)

Auf die Frage für die ExpertInnen nach der Bedeutung der Identität im Allgemeinen, bringen diese die nationale, persönliche und die kollektive Identität zu Wort. Ein/e Experte/in sieht die mangelhaft ausgeprägte Identität in Vukovar als eine bedeutende und wichtige Ursache für die vorherrschende Problematik, denn in der Stadt wurde hauptsächlich Augenmerk auf die Festigung der nationalen Identität gelegt, jedoch steht die nationale Identität nicht im Einklang mit dem Konzept der Zivilgesellschaft.

„In einem Staat sollten wir uns nicht wie Serben, Kroaten, Deutsche und so weiter fühlen, denn das sollte unsere Privatsache sein, so wie alle anderen privaten Dinge.“ (EX1:560-561)

Der Expertinnenmeinung nach sollte die nationale Identität Privatsache bleiben und nicht offensichtlich nach außen getragen werden. Weiters sieht die/der Experte/in die Kirche als Institution entgegen das Zivilgesellschaftskonzept arbeiten, da in ihrem Wirken vermehrt Tendenzen zur Stärkung der nationalen Identität wahrgenommen werden:

„Warum muss die serbisch-orthodoxe Kirche sich serbisch nennen, warum kann sie sich nicht einfach orthodox nennen?“ (EX1:568-569)

Das Kapitel Religion und Identität in dieser Diplomarbeit behandelt die Thematik Jugoslawiens unter Josip Broz Tito, der eindeutig ein Staat war mit einer sozialistisch ausgerichteten Ideologie. In dem ex-jugoslawischen System waren Staat und Kirche zweifellos voneinander getrennt und Staatsoberhäupter machten sich zur Aufgabe Kirchen keinen großen gesellschaftlichen Stellenwert einzuräumen. Unter Tito wurde alles strengstens sanktioniert, was als nationalistisch galt. Im Hinblick auf die Identität, spielt bei den Kroaten die katholische Kirche ebenso wie bei den Serben

¹⁴⁵ vgl. Kapitel 2.1.

die orthodoxe Kirche eine wesentliche Rolle. Die Serben sondern sich somit von den nicht-orthodoxen Nationen in Jugoslawien ab und bewahren sich somit ihre serbische Identität genauso wie die Kroaten sich durch die katholische Kirche und ihre Bräuche einen Ausdruck für ihre Nation und Nationalität erschaffen.¹⁴⁶ Zu Beginn der 1990er Jahre identifizieren sich viele Einwohner Kroatiens weder als Kroaten noch als Serben, sondern als Jugoslawen.¹⁴⁷

Aus den Forschungsergebnissen dieser Diplomarbeit kann zunächst festgehalten werden, dass sich die befragten EinwohnerInnen der Stadt Vukovar zur Hälfte, also fünf von zehn InterviewteilnehmerInnen, eindeutig zur kroatischen Nationalität bekennen. Interessant ist, dass sich die restlichen fünf der TeilnehmerInnen nicht durch eine nationale Zugehörigkeit identifizieren, sondern mit ihrem Glauben und den damit verbundenen Bräuchen. Somit schaffen sie, analog zu dem oben erwähnten Theorieteil über „Religion und Identität“, eine Abgrenzung zu anderen Nationalitäten und können dadurch ihre Identität wahren. Erwähnenswert ist ebenfalls, dass sich weder die serbischen InterviewteilnehmerInnen zu ihrer nationalen Zugehörigkeit äußern noch die befragten EinwohnerInnen, die entweder Vater oder Mutter der serbischen oder kroatischen Nationalität haben. Möglicherweise stehen diejenigen Personen, die aus Mischehen entstammen, im gravierenden Loyalitätskonflikt und können diesen nur dadurch entgehen, indem sie sich weder für die eine noch für die andere Seite entscheiden müssen. Welche Gefahren eine fehlende persönliche Identität mit sich bringen kann, kommentiert ein/einer der ExpertInnen folgendermaßen:

„Das Fehlen der persönlichen Identität stellt einen fruchtbaren Boden für Manipulationen dar. Es kommt einfach einer vorbei und sagt: "Alle in den Krieg", ich vergesse in der Sekunde, was und wer ich bin und ziehe mit in den Krieg meine nationale Identität verlangt gerade das von mir, ich muss mich der Gruppe unterordnen; die Gruppendiktatur ist in Vukovar sehr stark, Gruppendiktatur.“ (EX1:596-600)

6.1.2 Leben und Zusammenleben in Vukovar

Die nächste erkennbare Auswirkung der Kriegsereignisse in Vukovar behandelt den Themenkomplex rund um das räumliche Zusammenleben in der Stadt zwischen den serbischen und kroatischen EinwohnerInnen, in ihrer unmittelbaren gelebten und

¹⁴⁶ vgl. Kapitel 2.4.

¹⁴⁷ vgl. Kapitel 2.5.

erlebten Umgebung. Hier werden ebenso die Erinnerungen an Vukovar vor dem Krieg bis hin zur aktuellen vorherrschenden Situation. Beachtenswert ist, dass alle InterviewteilnehmerInnen in der Stadt Vukovar vor dem Krieg gelebt haben, somit Vukovar vor den Gräueltaten 1991 gut kennen und heute nach wie vor dort leben.

Der theoretische Teil dieser wissenschaftlichen Arbeit behandelt u. a. die Thematik der kulturellen Identität, auf welche die Staatsidentität von Kroatien und Serbien basiert. Diese meint die Integrität der Individuen zu einer bestimmten ethnischen Gruppe, einem sogenannten kulturellen Kollektiv. Im ex-jugoslawischem System, war sich jeder Einzelne bewusst, dass er entweder Kroat oder Serbe ist, jedoch spielte das vor den Kriegseignissen von 1991 keine tragende Rolle, bis dahin lebten Serben, Kroaten und andere Minderheiten in Vukovar miteinander auf demselben Fleck Land.¹⁴⁸ In der Volksrepublik Jugoslawien sollten alle vereinten nationalen Gruppen gleichgestellt zusammen leben und durch die Einführung des sozialistischen Systems sollte die Problematik des Nationalismus gänzlich bei Seite geschoben werden. Josip Broz Tito verkündete immer zur „Brüderlichkeit und Einheit“ (bratstvo i jedinstvo) des jugoslawischen Staates.¹⁴⁹ Mit sich brachte der Krieg, dass die Individuen, denen die nationale Zugehörigkeit zwar immer bekannt war, jedoch sie sich binnen kürzester Zeit mit ihr identifizierten, dass sie die anderen bekämpften, mit denen sie Jahre zuvor friedlich ihr Leben geteilt haben.¹⁵⁰ An der Distanzüberwindung zwischen den beiden Konfliktnationen hat sich nach dem Krieg nichts Wesentliches getan.

Ein/e Interviewteilnehmer/in ist der Meinung, dass die Nachkriegssituation, also die vorherrschende Situation in Vukovar im Bezug auf das Zusammenleben zwischen Kroaten und Serben auf Getrenntheit basiert. Die Ursache dafür sieht er/sie in der nicht vorhandenen Aufklärungsarbeit seitens der Regierung nach dem Konflikt.

„Ich habe ständig darüber nachgedacht. Was passiert wäre, wenn 1998, nach der Friedens Reintegration, jeden Tag in alle Dörfer eine Art ‚Educationbus‘ gekommen wäre, den die Regierung finanziert hätte, damit mit der Bevölkerung, die dort lebt gearbeitet werden kann, damit die sich in die kroatische Gesellschaft integrieren und nicht in ihrem Ghetto zurückgelassen werden... weil dann kriegen wir das, was wir heute haben.“ (IT1:202-207)

Die Betrachtungsweise der/des Befragten deckt sich mit den Sichtweisen beider ExpertInnen. Eine/r der ExpertInnen ist der Meinung, dass zu viel Geld in das

¹⁴⁸ vgl. Kapitel 2.2

¹⁴⁹ vgl. Kapitel.2.3

¹⁵⁰ vgl. kapitel 2.2

äußere Erscheinungsbild der Stadt geflossen ist, in den Wiederaufbau jedoch wurde nicht mit den betroffenen Menschen gearbeitet. Die Folgen sind heute immer noch zu spüren:

„In Vukovar wurde bisher sehr viel Geld investiert, aber hauptsächlich in das Stadtbild von Vukovar, in die Infrastruktur, in den Bau von Häusern, schöne Fassaden, schöne Parks, schöne Gehwege... Wenn man so viel Geld in die Menschen investiert hätte..., ich bin mir 100%ig sicher, dass die Menschen allein diese Stadt aufgebaut hätten, jeder hätte sein eigenes Haus wieder aufgebaut, wenn man ihm nur das Geld gegeben hätte. Man hätte Kredite aufgenommen, man hätte das eigene Haus renoviert. Aber nicht nach dem Motto „Hier hast du ein Haus, aber eine Arbeit gebe ich dir nicht.“ Wofür brauche ich dann das Haus?“ (EX2:91-97)

Die andere ExpertInnenmeinung lässt ebenfalls auf versäumte Vergangenheitsbewältigung schließen:

„Hätte es gleich nach dem Krieg mehr Weisheit und Vernunft gegeben, um die Konflikte zu lösen und die Wirtschaftsförderung zu stärken, wäre Vukovar heute viel weiter, aber damals waren wir nicht klug genug, es liegt ja auch in der Natur des Menschen, dass er seine Entscheidungen nicht auf der Basis der Vernunft, sondern auf der Emotionsbasis trifft.“ (EX1:44-48)

Auf die Frage, womit die Stadt Vukovar assoziiert wird, antworteten die InterviewteilnehmerInnen neben den bekannten Denkmälern, Wahrzeichen, architektonischen Objekten, der naturreichen Schönheit ebenfalls mit Menschen, die die Stadt und somit das Zusammenleben ausgemacht haben. Vier der Befragten waren sich einig, dass die Bevölkerung und die Vielfalt der unterschiedlichen Nationen das Gut der Stadt war.

„Diese multinationale Stadt hat Vukovars Kultur ausgemacht und war gleichzeitig Vukovars enorme Kraft. Wir haben nie die Leute an ihrer Herkunft gemessen, geschaut, was er ist, sondern wir haben darauf geschaut, ist er menschlich, mag er, liebt er diese Stadt, kämpft er für diese Stadt.“ (IT3:58-61)

Eine/r der InterviewteilnehmerInnen bringt neben der Vielschichtigkeit der Nationen den Aspekt der Gemeinsamkeit zu Wort im Hinblick auf die Stadt und seine BürgerInnen:

„Interessant ist es, dass bei der Gründung und der Entstehung der Stadt, Serben, Kroaten und die [...] Deutschen alle gemeinsam gebaut haben. Von diesen, sagen wir, Gemeinschaften gab es genug, Menschen, die schon seit der Entstehung der Stadt auf diesem Raum zusammen lebten. Davon zeugen diese Objekte, die noch heute in der Stadt gegenwärtig sind und sie waren unser Stolz, das waren jene Objekte, die wir sozusagen in unserer Erinnerung tragen.“ (IT4:25-30)

Das Kapitel 2.11 der Diplomarbeit erläutert den Kampf um die kroatische Identität und der Ethnizität. Gustav Chalupa erwähnt in seinem Werk „Krieg und Medien auf

dem Balkan“, dass 27 unterschiedliche ethnische Volksgruppen in Vukovar ein friedliches Miteinander lebten und dass den Individuen ihre unterschiedlichen Volkszugehörigkeiten nicht einmal mehr bewusst waren. Ganz im Gegenteil sie heirateten untereinander, egal welcher nationalen Zugehörigkeit sie angehörten, sie arbeiteten und wohnten mit und nebeneinander.¹⁵¹

Auffällig an den Interviewergebnissen ist, dass alle Befragten EinwohnerInnen eine sehr positive Gefühlsäußerung mit ihrer Stadt Vukovar verbinden. Auf die Frage, ob die InterviewteilnehmerInnen gerne in der Stadt leben, antworten die gesamten zehn TeilnehmerInnen, dass sie diese Stadt lieben:

„Ich denke, so wie die anderen, die nach Vukovar zurückgekehrt sind, sind aus einem einzigen Grund nach Vukovar zurückgekommen, weil sie diese Stadt lieben. Und das ist eine Sache, die man schwer beschreiben kann, weil das, was in Kroatien, die Kroaten für ihre Städte tun, das kann man sonst nur schwer auf dieser Welt finden. Das ist eine eigene Geschichte und wir sind ganz besonders mit Vukovar verbunden. Das ist wirklich schwer sonst noch zu finden, egal wo. Ich bin viel herumgekommen in der Welt ... Ganz einfach, Vukovar ist etwas ganz besonderes für uns, aus der Kindheit und immer noch.“ (IT10:8-15)

Ein/e weitere Interviewteilnehmer/in bringt wieder einmal den Aspekt der Menschen in Vukovar zu Wort, als Grund der positiven Assoziation mit der Stadt vor dem ex-jugoslawischen Krieg 1991. Die Menschen waren das Merkmal, das Charakteristikum, die Vukovar Besonderheit verliehen haben. Jedoch, als Vukovar wieder besiedelt wurde, waren viele dieser Menschen nicht wieder anzutreffen:

„Ich bin in Belgrad geboren und in Vukovar bin ich seit dem Jahr 1942...71 Jahre. So und ich liebe diese Stadt sehr. Ich liebe Vukovar wegen den Leuten und wegen allem, was ich erlebt habe. Deswegen habe ich auch nie überlegt, woanders hin zu flüchten. Zufällig habe ich überlebt, aber ich habe nie überlegt, nie hab ich überlegt, woanders // Ich hab's kaum erwarten können zurück zu kommen. Ich habe gewusst, ich kehre zurück in die Ruinen, ich kehre zurück... Ich hab gewusst, wenn ich mehr als 10 meiner alten Freunde vorfinde, dass das eine große Sache sein wird. Bin zurückgekommen. Weiters hab ich // Es ist mir nicht schlecht gegangen, es hat mir aber immer was gefehlt. **Es war leer...**“ (IT3:4-11)

Von den Befragten zehn EinwohnerInnen waren sich neun eindeutig einig, dass das Leben vor dem Krieg von 1991 nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht besser war, sondern, dass auch das Miteinander stärker ausgeprägt war. Es gab keine Getrenntheit wie sie heute in Vukovar anzutreffen ist, keine Veranstaltungen, keine Lokale, die nur von einer Nationalität besucht und von der anderen gemieden werden.

¹⁵¹ Vgl. Kapitel 2.11

„Besser im Sinne – wirtschaftlich besser, besser, weil es diese Spaltungen nicht gab, keine Spannungen usw. Im Endeffekt war früher die Gesamtsituation besser.“ (IT6:341-343)

Ein/e Interviewpartner/in ist der Meinung, dass die Gebäude wieder aufgebaut werden, das Stadtbild verschönert wird, jedoch fehlt das Leben an sich gravierend:

„Das man so eine schöne Stadt zerstört und was kaum erwähnt wird, dass die Seele zerstört wurde! Nicht die Objekte, nicht das Materielle, aber die Seele. Es wird nie mehr diese Seele geben, weil sie zerstört ist... Die Gebäude werden wieder aufgebaut, dies und das. Vielleicht noch schöner als es einmal war. Aber was machen wir mit jenen, die nie mehr sein werden.“ (IT2:24-28)

Auf die Frage, ob die EinwohnerInnen Vukovars gerne in der Stadt leben, brachte ein/e Befragte/r den spürbaren Nationalismus zwischen den Menschen zu Rede:

„Ich liebe meine Stadt, aber ich lebe nicht gerne hier, aus mehreren Gründen. Der erste Grund wäre der Hass, dieser Nationalismus zwischen den Menschen hier. Es ist schrecklich, Menschen anzuschauen, die sich hassen nur wegen ihrer Nationalität (mir ist das wirklich unklar, denn wir alle sind gleich).“ (IT9:3-6)

Eine Antwort auf die Frage, ob sich die InterviewteilnehmerInnen mit ihren Nachbarn verstehen, erfolgte mit dem Vergleich, wie es vor dem Krieg 1991 erlebt und gelebt wurde:

„Ich muss sagen, wir sind nun die altansässige Bevölkerung Vukovars und befinden uns in einer...wir sind schon lange in dieser Stadt und nach den Geschehnissen in den Jahren 1990 und 1991 haben wir in einer Weise unsere Nachbarn verloren und zwar nicht, weil wir uns nicht verstanden haben, sondern...jene die gute Verhältnisse pflegten, pflegten sie auch weiterhin, trotz aller Geschehnisse. Wir sind auf eine Art miteinander verbunden, sei es durch Patenschaften, durch Eheschließungen, durch Freundschaften und sogar durch familiäre Beziehungen und so ist es bis heute geblieben und, wie ich sagte, ungeachtet der ganzen Geschehnisse.“ (IT4:32-39)

Drei der InterviewteilnehmerInnen geben an, dass sie sich mit den Menschen, die neu nach Vukovar gezogen sind, also neue EinwohnerInnen, die nach dem Krieg in die Stadt gezogen sind, mit Distanz begegnen aufgrund anderer Sitten und Gewohnheiten:

„Das Problem ist, dass in diese Stadt viele Menschen von außen gezogen sind, Leute, die völlig andere Gewohnheiten haben, als wir in Vukovar, was auch normal ist, nicht? Es kamen Flüchtlinge und Vertriebene, Betroffene von Entvölkerungen aus unterschiedlichen Gebieten. Ich muss sagen, dass wir uns noch immer nicht aneinander gewöhnt haben, aber das bedeutet nicht, dass es auch in der Zukunft so sein wird. Es werden schon interessante Sachen in dieser Stadt angekündigt, sie geschehen sogar bereits, Paare heiraten, Serben und Kroaten gehen Mischehen ein, was früher unser Stolz war, und heutzutage zu einer beinahe unmöglichen Mission wurde, aber bitte...es fing schon letzten Herbst an, es wurde schon angekündigt. Nein, nicht nur angekündigt, es wurden bereits Ehen geschlossen. Man kann nicht behaupten, dass es zahlreiche sind, aber eine ausreichende Anzahl an Ehen, die zeigen, dass die gutnachbarlichen Verhältnisse besser werden. Übrigens, wenn du

kein guter Nachbar bist, dann wirst du mit dir selbst Probleme haben und zwar sowohl als Gemeinschaft, als auch als Einzelner.“ (IT4:40-51)

Weitere sechs InterviewpartnerInnen geben an, sich in ihrer unmittelbaren Umgebung mit ihren Mitmenschen zu verstehen, egal welcher Herkunft diese sind:

„Ich lebe in einem Viertel, in dem es genügend Wohnhäuser gibt, deshalb auch viele Menschen und selten, dass ich mich mal mit jemandem nicht verstehe. Besonders verstehe ich mich mit den Leuten aus meiner Stiege ausgezeichnet. Es gibt ältere und jüngere Menschen und alle sind super. Unwichtig, ob die Nachbarn Serben, Kroaten, Ungarn oder irgendeine andere Nationalität sind- wenn sie gut und unverfälscht sind, werde ich immer gut mit ihnen sein, weil meine Eltern haben mich von klein auf gelehrt, dass ich Menschen nicht nach ihrer Herkunft werte, sondern nach ihrer Art.“ (IT9:22-28)

Drei der zehn befragten EinwohnerInnen erwähnen, dass sie sich ausgesprochen gut mit den alteingesessenen Nachbarn, die zurückgekehrt sind, verstehen:

„Ganz zufällig hab ich eine neue... meine ehemalige Arbeiterinnen aus Vuteks hab ich als Nachbarin bekommen. Sie hat sich das Haus direkt neben mir gekauft. Wir sind nebeneinander, wir sind nebeneinander. Ich mag das Wort nicht „einer neben dem anderen“, weil das für mich ein Leben nebeneinander bedeutet. Ich wünsche mir LEBEN in dieser Stadt und so benehme ich mich auch, dass wir ein normales Leben miteinander führen und ich denke, dass das meine Familie sowie ihre ganz gut ergänzen. Weil meine Frau und sie ständig am Austauschen sind, ob Saatgut, Obst und Gemüse... eine der anderen...so dass hier wirklich ein, ich würde es so einmal ausdrücken, LEBEN herrscht und kein Nebeneinander-Leben, wo man nur neben den anderen ist. (IT5:30-37)

Beide ExpertInnen und ein/e Interviewteilnehmer/in sieht das heutige Zusammenleben als eine Art Nebeneinander-her-Leben statt einem Miteinander:

„Wenn man jetzt das gemeinsame Zusammenleben hinterfragt, dann ist das so deklaratorisch und hat mit einem Zusammenleben nichts zu tun. Früher haben wir so gelebt und wenn jemand zu mir sagen würde: „Lass uns so wie früher leben“, natürlich haben wir..., wir lebten einst auf diese Weise, wir lebten einer neben dem anderen. Nein, wir lebten nicht einer neben dem anderen, wir lebten einer mit dem anderen. In dem liegt der besondere Unterschied, nicht?“ (EX2:225-230)

So wird das aktuelle Zusammenleben von einer/einem Befragten gesehen, die sich mit der oben dargestellten ExpertInnenmeinung deckt:

„Aber, wir leben nicht ... wir leben nebeneinander.“ (IT10:114-115)

Auf die Frage, inwiefern das Zusammenleben zwischen Serben und Kroaten beschleunigt werden kann in Vukovar, gab ein Experte/eine Expertin zur Antwort, dass die Vergangenheitsbewältigung nur durch die Arbeit mit jedem einzelnen betroffenen Individuum stattfinden kann:

„Das Zusammenleben kann man nicht sehr beschleunigen, aber es gibt nur einen Weg, es zu beschleunigen: 'durch die Arbeit mit dem Einzelnen' und den Menschen

so zu helfen, dass sie im Inneren die Ruhe finden, dass sie ein höheres Niveau des Bewusstseins erreichen, das ist meine Erfahrung aus dem 'Europahaus in Vukovar' (freie Übersetzung der Übersetzerin). Seit dreizehn Jahren machen wir Werkstätten, in denen // eigentlich sind das Trainings, wir trainieren die Menschen in den verschiedenen Übungen.“ (EX1:196-201)

Dem gegenüber steht die Meinung des/der anderen Experten/Expertin, dass die Medien, das Zusammenleben beschleunigen könnten, wenn sie die Berichterstattung mit mehr positiven Beispielen zur Sprache bringen würden. Ebenso sieht er/sie die Bildung als einen besonders wichtigen Aspekt:

„Die Medien sind dabei wichtig, weil sie nicht über die positiven Seiten berichten, sie berichten nicht über zwei junge Menschen, die sich verliebt und geheiratet haben. „Stell dir vor, er ist Serbe und sie hat ihn geheiratet...“ Warum schreiben sie nicht darüber? Sie berichten über Schlägereien, weil dieses und jenes passiert ist. Die Medien spielen dabei also eine enorm große Rolle und natürlich die Bildung.“ (EX2:264-268)

Das unten folgende Beispiel eines/einer Experten/Expertin, stellt die Kirche als wichtige Schlüsselrolle für ein Miteinander in Vukovar dar:

„Wenn der Pfarrer predigen würde, dass die Menschen einander besuchen sollten, dass sie vergessen sollen, was passiert ist... Es ist viel passiert und es wird noch viel passieren, aber der Zukunft halber sollten wir weiter gehen. Nicht nur diese Volksverhetzung betreiben. Ich weiß nicht, wie es in der orthodoxen Kirche ist, ich war nicht dort, um zu wissen, was sie predigen. Naja. Vielleicht machen sie das genauso. Ich bin nicht gläubig, aber Gott steht als eine Metapher für die Liebe. Gott ist die Liebe. Wie kann also ein Gottesvertreter auf dieser Erde, dieser X, über Hass reden, wenn Gott die Liebe ist? Es gibt aber noch viele Beispiele von Menschen, die heute so leben, wie wenn nichts passiert wäre. Wir können uns gegenseitig immer die Schuld zuweisen. Die Serben sagen, die Kroaten hätten begonnen, das war nur eine Fortsetzung von USK. Die Kroaten sagen, „Nein, ihr seid die Aggressoren, ihr habt begonnen“. Es lässt sich aber beweisen, dass es absolut keine Aggression gab, es gibt keine Aggression.“ (EX2:291-301)

Drei der InterviewteilnehmerInnen betrachten Sport als bindendes Glied für das Zusammenleben, wo sich auf einmal die Frage nach der Nationalität nicht mehr stellt:

„Ich kann von mir erzählen, von meiner Liebe, dem Fußball. Wenn wir irgendwo spielen, dann ist das sehr schwierig. Wir werden von jedem als ein serbischer Klub behandelt. Wir haben hier im Klub Serben, Kroaten, Moslems. Jene Eltern, die kommen um ihre Kinder anzufeuern, Kroaten, sie sagen zu mir...da ich..., es ist mir eine Ehre Präsident des Klubs zu sein, Präsident des Klubs bin, sie sagen zu mir „Ich bewundere Sie, dass Sie das alles aushalten, wissen Sie?“ Aber gut, ich habe mich entschlossen hier zu bleiben, ich mag es hier, ich habe niemandem etwas zuleide getan. Ich denke, dass jene, die etwas getan haben, dass sie sich doch anders fühlen. Wissen Sie, ich kann auch nachts um zwei Uhr raus gehen, ich brauche keine Begleitung und nichts. Ich meine, ich fürchte mich wirklich vor niemandem, weil ich weiß, dass ich niemandem etwas Schlechtes getan habe, wissen Sie? Ich meine, wenn man das so betrachtet...dann...“ (IT7:63-74)

Ein/e Interviewpartner/in erklärt das erlebte Miteinander zwischen Serben und

Kroaten anhand seines Sohnes und dem Sport:

„Ich kann das am Beispiel meines Sohnes erklären, der hier als Professor für die Leibeserziehung... er arbeitet in einer Schule, welche die Kinder nach dem serbischen Programm unterrichtet, ähm... nach der serbischen Sprache und Schrift und nach dem kroatischen Programm natürlich. Dass er sehr viele Kollegen hat... und kroatisch.... und kroatische Nationalitäten (unverständlich)...wie er diplomiert hat und wie er Fußball gespielt hat für „VUTEKS – SLOGA“...weil wir aus zwei Clubs einen gemacht haben, da hat er zum Abendessen eingeladen sowohl die einen als auch die anderen, in etwa gleich viele. Das hat mich besonders gefreut. Ich rede nicht für andere, ich habe in der Familie manche, die anders denken. Von meinem Bruder der Sohn... der etwas... es etwas anders betrachtet. Ich habe mich bemüht, dass ich meinen Sohn so erziehe... und er hat ein paar... Freunde Kroaten, genug... Ich habe ihn nur gebeten, wenn sie so gemischt zusammen sind, dass keine Probleme auftreten. Er hat nur gesagt „mache dir keine Sorgen, alles wird... alles wird in Ordnung sein.“ Sie sind geblieben, haben die ganze Nacht durchgefeiert.“ (IT5:84-96)

Aus den Forschungsergebnissen dieser Diplomarbeit kann zunächst festgehalten werden, dass die versäumte Nachkriegsaufarbeitung seitens der Regierung und die mangelnde Arbeit am Einzelnen der Kriegsbetroffenen von 1991, einen Grund für die vorherrschende Situation in Vukovar hinsichtlich des (nicht) Zusammenlebens zwischen Serben und Kroaten ist. In Vukovar herrscht mehr denn je Getrenntheit zwischen den zwei ehemaligen Konfliktnationen. So gibt es zum Beispiel serbische und kroatische Lokale, die nur von Menschen der jeweiligen nationalen Zugehörigkeit besucht werden. Als weiteres Beispiel für Trennung/Getrenntheit müssen auf jeden Fall auch Schulen und Kindergärten erwähnt werden, die ebenfalls strikt nach Nationalitäten getrennt werden. Diese Problematik wird als weitere Auswirkung im folgendem Teil ausführlich dargestellt. Im theoretischen Teil dieser Diplomarbeit wurde Josip Broz Tito näher erläutert und die Durchsetzung des sozialistischen Systems, als eine Idee der Gleichheit und Brüderlichkeit (*bratstvo i jedinstvo*). Von diesen zwei Merkmalen, die Ex-Jugoslawien ausgezeichnet haben, ebenso wie die Stadt Vukovar, ist heute nichts mehr spürbar.

Die Sichtweise der InterviewpartnerInnen, sowohl der EinwohnerInnen als auch der ExpertInnen, deckt sich mit dem theoretischen Teil. Im Kapitel 2.10 und 2.11 wird das Zusammenleben zwischen Serben und Kroaten als angespannt dargestellt und es scheint die einst vorhandene Leichtigkeit verloren gegangen zu sein. In serbische Geschäfte gehen keine Kroaten einkaufen und umgekehrt ebenso wie in kroatischen

Cafés keine Serben anzutreffen sind.¹⁵² Interessant ist die Sichtweise der InterviewteilnehmerInnen, die sich mit den altbekannten EinwohnerInnen verstehen, die nach dem Krieg 1991 zurückgekehrt sind. Bei denen spielt die Nationalität keine tragende Rolle, sondern da überwiegt das Gefühl von „wie es früher war“. Das Zusammenleben in Vukovar heute kann mehr als ein, „einer neben dem anderen“ leben als ein Miteinander-Leben bezeichnet werden. Vor allem finden die neu zugezogenen Menschen, die in Vukovar vor dem Krieg nicht gelebt haben, schwer Anschluss. Dies mit der Begründung der alteingesessenen Bevölkerung, da die neu Zugezogenen andere Gewohnheiten und Sitten haben, die sich mit ihren nicht decken. Die Alteingesessenen zeigen noch wenig Bereitschaft, um die neu Zugezogenen aufzunehmen, jedoch ist eine Offenheit dem Neuen gegenüber spürbar. Eine kontraproduktive Rolle bezüglich des Zusammenlebens zwischen Serben und Kroaten spielen die Kirche ebenso wie die Medien. Ein ständiges Wühlen in den nicht verheilten Kriegswunden von 1991 schürt den Gedanken der Getrenntheit der beiden Nationalitäten. Hingegen stellt Sport und insbesondere Fußball ein verbindendes Glied und ein über Grenzen hinausgehendes Werkzeug zwischen den beiden Nationalitäten dar. Als Beispiel können zwei Fußballvereine erwähnt werden („Vuteks“ und „Sloga“), welche zusammengelegt wurden und mittlerweile Spieler unterschiedlicher Nationalitäten vertreten.

6.1.3 Rechte nationaler Minderheiten

Der folgende Themenblock -Die Rechte nationaler Minderheiten- behandelt neben den unmittelbaren gravierenden Auswirkungen der Kriegsgeschehnisse von 1991, die sich in Vukovar immer noch in national getrennten Bildungsinstitutionen (Schulen und Kindergarten) äußern auch noch die immer wieder aufflackernde und jetzt gerade wieder aktuelle Debatte um die Zweisprachigkeit, sowie sich diese auf das unmittelbare Zusammenleben zwischen Serben und Kroaten auswirkt.

Im theoretischen Teil der Diplomarbeit wird erwähnt, dass Kroatiens EU Mitgliedschaft für die serbischen EinwohnerInnen in Vukovar von großer Bedeutung ist, denn sie erfahren Unterstützung aus Brüssel hinsichtlich der Wahrung der nationalen Identität. Serbisch und Kroatisch unterscheidet sich nicht wesentlich

¹⁵² vgl. Kapitel 2.10

voneinander außer in der Schrift, denn Serben schreiben kyrillisch und Kroaten haben ein lateinisches Alphabet. Seit dem Beitritt Kroatiens 2013 in die EU, haben Serben das Recht, da sie als nationale Minderheit in Vukovar gelten, auf zweisprachige Schilder. Somit ist die kyrillische Schrift der Ausdruck ihrer nationalen Identität.¹⁵³ Wie bereits erwähnt, gibt es national getrennte Kindergärten sowie Schulen, die die neuen Rechte der nationalen Minderheiten unterstützen. Die Folge ist ethnische Segregation, die von klein auf gelernt wird. Unter den jungen EinwohnerInnen der Stadt Vukovar, ist die Identifizierung mit der eigenen Nationalität von großer Wichtigkeit und die damit verbundene Intoleranz dem jeweils anderen gegenüber stärker ausgeprägt als bei den älteren Generationen, die Vukovar noch aus den Zeiten kannten, als sie eine Stadt des Miteinanders war.¹⁵⁴

Ein/e Experte/ Expertin erläutert die Verteilung der nationalen Minderheit in der Stadt Vukovar wie es vor dem Krieg war und wie sie jetzt ist. Vor 1991 konnte sich Vukovar als eine serbische oder kroatische Stadt bezeichnen. Im alten ex-jugoslawischen System waren Nationen und nationale Minderheiten in der Verfassung verankert und ihre Rechte waren garantiert höher als heute:

„Hierbei handelt es sich nun um das sogenannte mehrheitliche Volk und eine nationale Minderheit, die noch bis vor kurzem das verfassungsgebende Volk ausmachte, das sind die Serben, die sich ständig in einem Antagonismus befinden. In Vukovar besaßen diese zwei Völker eine derartige Größe, sodass man Vukovar als eine kroatische oder serbische Stadt bezeichnen konnte. Sie waren schon immer ungefähr gleich viele in der Anzahl, wenn man den Statistiken aus dem Jahr 1991 Glauben schenkt. Ob es damals eine Volkszählung gegeben hat, weiß ich nicht genau, aber laut einer Statistik, die ich damals gelesen habe, lebten 35.000 Menschen in der Gemeinde von Vukovar. Die Stadt Vukovar war damals der Mittelpunkt dieser Gemeinde, welche sich bis Ilok erstreckte. All diese Regionen sind heutzutage aus politischen und manipulativen Gründen in kleine Gemeinden gegliedert, um den sogenannten mehrheitlichen, sogenannten kroatischen Durchschnitt zu bekommen. Also hatte die Stadt Vukovar mit all ihren Ortschaften, dazu zählte nur noch Ilok als eine weitere Stadt, alles andere waren Dörfer, 70.000 Einwohner. Davon waren ca. 35.000 Angehörige der kroatischen Nationalität, ca. 33.000 Menschen serbischer Nationalität und ca. 8000-9000, oder auch 10.000 waren die sogenannten Jugoslawen. Hinter den Jugoslawen versteckten sich, nein sie versteckten sich nicht, als Jugoslawen bezeichneten sich Angehörige der serbischen Nationalität, was aber nicht ausschließt, dass dahinter Kroaten und auch andere steckten. Von den nationalen Minderheiten existierten also Ungar, Russinen, Slowenen und Deutsche – damals waren sie keine nationale Minderheit, aber sie waren auch da, nicht? Und dann waren natürlich die Moslems oder Angehörige der islamischen Glaubensgemeinschaft. Im ehemaligen Jugoslawien hatten sie keinen Status einer nationalen Minderheit und wurden als Volk nicht anerkannt. In der Verfassung waren aber Nationen, nationale Minderheiten und andere Völker und Nationalitäten verankert, somit war diese Pluralität also verinnerlicht. Zu dieser Zeit,

¹⁵³ vgl. Kapitel 1.1

¹⁵⁴ vgl. Kapitel 2.8

also in diesem früheren System, waren die Standards, die die Anerkennung von Rechten der Nationen, Nationalitäten und nationalen Minderheiten garantierten, viel höher als heute.“ (EX2:9-33)

Der/die Experte/Expertin vertritt die Meinung, dass die Rechte der nationalen Minderheiten, insbesondere der serbischen EinwohnerInnen stark benachteiligt sind, im Hinblick auf die vorherrschende Arbeitssituation:

„Wenn nun die Serben in Vukovar zu 30% vertreten sind, das heißt ein Drittel aller Beschäftigten bei der Polizei, in der Gespanschaft, in der Stadt, im Gericht, in der Staatsanwaltschaft, usw. sollten Angehörige der serbischen nationalen Minderheit sein. Natürlich wird dieses Gesetz nicht beachtet. Dieses Verfassungsgesetz hat einen Artikel 22, der besagt, dass du im Bewerbungsprozess das Recht hast zu betonen, dass du dich auf den Artikel 22 berufst. Das bedeutet, wenn es in dieser staatlichen Institution, in einer staatlichen Behörde, wo du dich bewirbst, proportional gesehen nicht genügend Beschäftigte einer nationalen Minderheit gibt, dann sind sie verpflichtet, einen Bewerber, der der nationalen Minderheit angehört, zu beschäftigen. Natürlich geschieht das unter der Voraussetzung, dass gleichwertige Qualifikationen der Bewerber gegeben sind und dass man diese auch erfüllt. Natürlich kam es da immer wieder zu Kollisionen, weil es auch ein Gesetz gibt, das die Rechte der Kriegsveteranen, ihrer Familien, Familien der Gefallenen usw. sichert. Um sagen zu können, dass sie Priorität haben, nicht? Das wird dann gesetzlich geregelt und sie gehören dem mehrheitlichen Volk an, aber das hier wird durch ein Verfassungsgesetz geregelt. Das Verfassungsgesetz ist von größerer Rechtskraft als reguläre Gesetze. Das ist meine Sichtweise. Ich wurde gefragt und ich würde sagen, dass ein Angehöriger der nationalen Minderheit präferiert werden sollte, wenn sich sowohl der eine als auch der andere auf eine Stellenausschreibung meldet, nicht? Auf jeden Fall wäre dies eine Möglichkeit.“ (EX2:361-378)

Auf die Frage nach der Befürwortung gemeinsamer Schulen beider Nationalitäten waren acht der InterviewteilnehmerInnen dafür:

„Ich denke wirklich, dass getrennte Kindergärten bzw. später dann die Schulen auf eine Weise krank erzogene Kinder erschaffen. Durch die Kindergärten, in der Zeit in der die Kinder noch klein sind, dann später durch die Schule, wenn diese Schulen genauso getrennt sind..., so etwas bringt sogar eine schlechte Generation junger Menschen hervor. Und dabei stellt sich nun die Frage der Zukunft dieser Kinder, weil gerade diese fragwürdig ist, wenn die Kinder getrennt sind, wenn sie nicht ihren Horizont erweitern, wenn sie nicht miteinander befreundet sind und wenn sie nicht auch mal in einen gegenseitigen Streit oder in eine Rauferei geraten, egal was sie...“ (IT8:42-49)

Weitere zwei der Befragten InterviewpartnerInnen befürworten national getrennte Schulen bzw. Kindergärten:

„So wurden einige Völkergruppen zu nationalen Minderheiten im eigenen Staat bzw. auf eigenem Territorium. Und nun taucht dieses Problem auf und somit der Grund, warum Schulen entstehen und weshalb ich persönlich diese unterstütze. So können nationale Minderheiten überleben und ihre Sprache und die Schrift pflegen. Es ist selbstverständlich, dass einer solchen Minderheit, die diesen Wunsch äußert, eine eigene Schule, in eigener Sprache und eigener Schrift gewährt werden sollte. Da ich ein Angehöriger der serbischen Gemeinschaft in Vukovar bin, befürworte ich den Anspruch der serbischen Gemeinschaft auf das Recht der Verwendung der eigenen

Sprache und der kyrillischen Schrift und das aus dem Grund, weil uns die anderen dazu getrieben haben.“ (IT4:42-49)

Aus den ExpertInneninterviews folgt kein gemeinsamer Tenor zu national getrennten Schulen bzw. Kindergärten. Ein/e Experte/Expertin befürwortet gemeinsame Schulen bzw. Kindergärten und sieht in den nach Nationalitäten getrennten Bildungsinstitutionen den Ursprung für die Spaltung der Nationalitäten, wodurch das Zusammenleben der EinwohnerInnen in Vukovar von Grund auf nicht positiv beeinflusst wird:

„Nein keineswegs, seit dreizehn Jahren setze ich mich dafür ein, dass diese Spaltung endlich überwunden wird; gerade in dieser Problematik finden wir den Samen der Spaltung in Vukovar; das wird bewusst potenziert und beide Seiten tragen die Verantwortung, aber die serbische Seite trägt noch mehr Verantwortung, weil für sie passt das so (...) sie haben etwas, womit sie manipulieren können, sie können sich als Politiker profilieren, sie können eine serbische Gemeinschaft innerhalb Kroatiens haben ((klopft am Tisch)), aber das geht nicht! Kroatien ist ja schließlich die Heimat sowohl für die Serben als auch für die Kroaten! Wieso geht das nicht in ihre Köpfe? Du kannst jeder beliebigen Nationalität oder Religion angehören, aber hier ist deine Heimat und du hast keine andere, keine andere!“ (EX1:451-459)

Die/der Expertin/Experte setzt sich seit 13 Jahren für ein Pilotprojekt einer gemeinsamen Schule ein wie es im alten ex-jugoslawischen System vorzufinden war. Jedoch scheitert dieses Projekt, aufgrund mangelnder politischer Interessen. Ebenfalls befürworten vier der EinwohnerInnen dieses Projekt:

„Wir haben eine wunderbare Idee unterstützt, (...) es ging um die Eröffnung einer neuen Schule für alle Kinder in der unbelastete Lehrer arbeiten würden; auch dieses Projekt kann seit dreizehn Jahren nicht umgesetzt werden, dreizehn Jahren kann das in Vukovar nicht umgesetzt werden! ((klopft am Tisch)) Wissen Sie wieso nicht? Vukovar sagt nein, das Ministerium hat das Projekt bewilligt, aber Vukovar sagt nein; und wissen sie wieso? Weil es keine Räumlichkeiten gibt, sogar für den Export haben wir in Vukovar genügend leeren Raum ((ironisiert)) Das heißt man will es nicht, man will es nicht ((klopft am Tisch)) ich habe bezüglich des Problems im Februar mit Dr. X gesprochen und damals hat er mir zugesichert, dass er das Projekt total unterstützt und dass wir mit seiner Hilfe rechnen können, ein Monat später hat er im Parlament ausgesagt, dass er so ein Projekt doch nicht unterstützt.“ (EX1:495-507)

Weitere vier InterviewteilnehmerInnen sind ebenfalls BefürworterInnen des neuen Pilotprojektes gemeinsamer Schulen mit der gebotenen Möglichkeit eines freien Wahlfaches in eigener Schrift und Sprache für nationale Minderheiten:

„In den Schulen sollten sie für die Minderheiten anbieten, dass sie Fächer wählen können (ihre Sprache). Wenn man die Kinder von klein auf lehren würde, was Moral und Werte sind, wenn die Kinder alle gemeinsam in die Schule gehen würden, gäbe es keinen Hass (zumindest nicht in diesen Ausmaßen wie jetzt). So entfernen sie sich von Baby Füßen an und somit wird die Lage nie normalisiert.“ (IT9:458-461)

Der/die andere Experte/Expertin befürwortet national getrennte Schulen sowie Kindergärten aufgrund der Wahrung der nationalen Identität:

„Ich persönlich befürworte getrennte Schulen und mit folgenden Gründen werde ich das untermauern. Wenn du also keinen Unterricht einführen willst, in dem wir gleichberechtigt etwas lernen werden, dann werde ich in meiner eigenen Sprache lernen.“ (EX2:458-461)

Weitere vier der InterviewteilnehmerInnen bringen den Aspekt der „Ghettoisierung“, die als Folge der getrennten Schulen und Kindergärten gesehen wird, zu Wort:

„[...] es kommen neue Generationen, die getrennt voneinander aufwachsen. Heute oder morgen müssen sie aber miteinander studieren. Bei uns sind getrennt: Pflichtschulen, Mittlere Schulen (entspricht in Ö der AHS Oberstufe bzw. BHS) und Kindergärten und was ist dann, wenn dann alle auf die gleiche Uni gehen? Was passiert dann? Wie wenn das zwei Welten sind. Sie müssen sich aber anpassen, weil es so ist. Sie werden gemeinsam sein.“ (IT1:68-73)

Auf die Frage nach der Sichtweise auf die Zweisprachigkeit, antworteten fünf der zehn befragten InterviewteilnehmerInnen mit Äußerungen, dass die aktuelle Debatte nur ein politisches Mittel zum Zweck ist:

„Ich denke, dass die jetzige Situation eigentlich nichts anderes darstellt als politisches Marketing. Diese Zweisprachigkeit ist meiner Meinung nach notwendig. Nicht nur die Zweisprachigkeit eigentlich, ich hätte auch nichts gegen die Einführung der deutschen Sprache, der hebräischen Sprache, warum kein Hebräisch in letzter Linie? Das ist etwas was sein sollte und was auch den Reichtum dieses Volkes darstellt, das facettenreich ist und darauf sollte man nicht auf diese Weise schauen, wie es eben die Menschen heutzutage tun. Egal ob es nun diese oder jene Menschen sind, man sollte es durch den Reichtum betrachten, weil dieses nationale Milieu, das Vukovar reich machte, ist das Größte und das Wichtigste. Das ist also eine, sagen wir, hässliche Erscheinung, in der... Das kommt ausschließlich den Politikern zugute, die so viel Schlimmes hier angestellt haben, nicht nur in dieser Stadt, sondern auch über ihre Grenzen hinweg. Ich halte es für total sinnlos und es ist eine Schrift wie jede andere Schrift und der Glaube ist etwas, was man bei jedem respektieren und schätzen sollte.“ (IT8:64-76)

Ebenso sind sich beide ExpertInnen einig, dass die Thematik um die Zweisprachigkeit als politisches Mittel zur Manipulation gesehen wird:

„Ich denke man nutzt sie nur für die Anstiftung von Konflikten, ich denke, das ist nicht konstruktiv und keinesfalls im Sinne der Schaffung von Bedingungen für dieses Zusammenleben, ganz im Gegenteil. Man möchte diese soziale Ungleichheit schaffen. Ich denke, dabei handelt es sich um Manipulation und ich denke sie hat einen Zweck der ethnischen Säuberung. Auch die wenigen Menschen, die hier geblieben sind, sollen erschrocken, vergrault werden, nicht?“ (EX2:505-510)

Zwei weitere TeilnehmerInnen gaben an beide Schriften zu beherrschen und keine bewusste Unterscheidung zu machen zwischen den zwei Sprachen/Schriften:

„Wenn mich jemand fragen würde, drei Tage nach dem ich ein Buch gelesen habe, auf Kyrillisch, ob es in Latein oder Kyrillisch war... ich würde sagen „auf Latein“... Weil ich lese beide Schriften so gut, dass ich die kaum voneinander unterscheide. Und ich denke, dass alles das nicht notwendig ist in der Stadt Vukovar und in manchen anderen Teilen Kroatiens... nicht nur in der Stadt Vukovar.. und dass ein vernünftigeres Maß gefunden und ausgemacht hätte werden sollen in einem großen Konsens, was anzuwenden ist und was nicht. Das anzuwenden, was alles im Verfassungsgesetz steht, ich denke, dass das nur zu weiteren Unruhen führt und dass es nicht sein... dass das nicht gut sein wird für die Bewohner dieser Stadt... für ihr Leben.“ (IT5:156-164)

Eine/r Andere/r Interviewteilnehmer hat die Statistiken der letzten Volkszählung zu Sprache gebracht und ist der Meinung, dass die Thematik um die Zweisprachigkeit den Menschen nichts bedeutet:

„Ich persönlich, mir bedeutet das gar nichts und es bedeutet auch diesen Leuten nichts, mit denen ich rede. Denen bedeutet es auch nichts. Ich habe mir die letzte Volkszählung angeschaut; 70% Serben haben sich dazu bekannt, dass ihre Muttersprache Kroatisch ist! Worüber reden wir dann? Das Ortschild bedeutet mir nichts, 500 neue Arbeitsplätze aber sehr wohl. Für manche hat es große Bedeutung wegen politischen Punkten, es kann aber auch sein, dass gerade deswegen politische Punkte verloren gehen.“ (IT1:116-111)

Aus den Forschungsergebnissen dieser Diplomarbeit kann zunächst festgehalten werden, dass die nationale Minderheit ihre Rechte geltend machen will, um sich ihre nationale Identität in Kroatien zu wahren. Sie wollen und nützen ihre eigene kyrillische Schrift als Ausdruck ihrer kulturellen Zugehörigkeit. Besonders stark ist die Meinung vertreten, dass keine Unterstützung seitens der Politik und PolitikerInnen herrscht, wenn es darum geht, Gemeinsamkeit zu fördern, was sich ganz deutlich am gescheiterten Projekt der gemeinsamen Schulen zeigt. Die Frage nach der gemeinsamen Schule wird allgemein kontrovers diskutiert. Auch wenn die Mehrheit der Befragten an gemeinsamen Schulen für beide Nationalitäten interessiert ist. Also acht von den InterviewteilnehmerInnen der EinwohnerInnen und ein/eine Experte/Expertin befürworten die gemeinsame Schule. Die restlichen zwei sowie die/der andere Experte/Expertin sind für getrennte Schulen und Kindergärten. Geht es um die Frage der Zweisprachigkeit, so war bei den Interviewergebnissen auffallend, dass alle in der kyrillischen Schrift an sich kein Problem sehen, sondern eher in den manipulativen Absichten der Politik und der PolitikerInnen. Die politischen Absichten werden durch mediale Berichterstattung unterstützt.

6.1.4 Ökonomische Situation und die Folgen für die EinwohnerInnen der Stadt Vukovar

Die nächste ersichtliche Auswirkung in Vukovar ist die wirtschaftliche Situation, die das Zusammenleben zwischen den Serben und Kroaten, aufgrund hoher Arbeitslosigkeit deutlich erschwert.

Die Ära in Vukovar nach dem Zweiten Weltkrieg war bezeichnend für die Entwicklung eines wichtigen Knotenpunktes der Industrie und der Produktion. Einerseits wurden in einer großen Textilindustrie Decken produziert andererseits gab es eine Schuhfabrik. Ebenfalls spielte der Hafen an der Donau eine ausschlaggebende Rolle und schaffte den EinwohnerInnen Arbeitsplätze. Insgesamt lebten Menschen aus 27 unterschiedlichen nationalen Volksgruppen zusammen, arbeiteten und heirateten sogar untereinander.¹⁵⁵

Im theoretischen Teil der Diplomarbeit wurde erwähnt, dass die Ursachen für die Kriege in Jugoslawien auf die 1980er Jahre zurückzuführen sind. Die vorherrschende oktroyierte Einigkeit, die in Jugoslawien anzutreffen war, zerbrach mit Josip Broz Tito langsam. Dies geschah nicht plötzlich, sondern war ein Prozess und die Kombination aus unterschiedlichen religiösen, kulturellen, ethnischen und ökonomischen Problemen. Es erfolgte eine Umverteilung der Finanzen in den einzelnen Teilrepubliken Jugoslawiens. Seit Anbeginn der 1980er Jahre wurden in Jugoslawien Reformen durchgesetzt, die von ausländischen Kreditgebern bestimmt waren, welche in das Land investierten. Das Ergebnis war, dass die Politik sowie die Wirtschaft im Chaos versanken und die Produktion ins Stocken geriet. Auf fehlende Produktion folgte die Arbeitslosigkeit, die Menschen verdienten kein Geld und der Staat nahm keine Steuern mehr ein. Kroatien ebenso wie Slowenien waren die wirtschaftlich stärksten und stabilsten Teilrepubliken des ehemaligen Jugoslawiens.¹⁵⁶

Vor den kriegesischen Auseinandersetzungen von 1991 war Vukovar die zweitreichste Stadt in Jugoslawien, nur Maribor war reicher. Die aktuelle Situation in Vukovar ist vergleichbar mit einem Armenhaus, denn eine der gravierendsten Folgen vom Krieg ist die Arbeitslosigkeit und die damit verbundene Perspektivenlosigkeit.¹⁵⁷ Einst waren Handwerker und Kaufleute ein charakteristisches Merkmal in der damaligen Handelsstadt, die die Hälfte der EinwohnerInnen ausmachten. Schiffbau,

¹⁵⁵ vgl. Kapitel 2.11

¹⁵⁶ vgl. Kapitel 3.

¹⁵⁷ Vgl. Kapitel 2.10

Weinbau und die Zucht von Seidenraupen sorgten für die wirtschaftliche Stärke.¹⁵⁸

Die ExpertInnen sind sich einig, dass die momentane wirtschaftliche Lage in Vukovar katastrophal ist, im Gegensatz zu Vukovar vor dem Krieg von 1991, wie bereits im oben erwähnten Teil erläutert wurde. Ein/e Experte/Expertin ist der Meinung, dass in Vukovar gar keine Wirtschaft vorhanden ist, denn die ganze Beschäftigungsstruktur basiert auf Institutionen, die dem Fiskus zur Last fallen.

„Das wären die Polizei, der Zoll, die Schulen, Kindergärten, nicht? Dann kommen die Gerichte, die Staatsanwaltschaften, Stadtwerke. Sie arbeiten auch nicht nach dem Profitprinzip, sie schreiben uns Kommunalabgaben vor oder realisieren Infrastrukturprojekte in der Stadt, für welche sie dann viel Geld nehmen. Da sind auch Wasserwerke, die hohe Abgaben fordern, da sind Energieversorgungsunternehmen. Von den Wirtschaftssubjekten, die auf Produktion ausgerichtet sind, ist da nur noch das Kombinat Borovo, welches im Gegensatz zu den 22 000 Beschäftigten vor dem Krieg, heute vielleicht 1000 Mitarbeiter zählt, nicht? Einige weitere Firmen haben hier ihre Produktionsstätten eröffnet. Einer eröffnete..., irgendwelche Schuhe, ich weiß jetzt nicht wie er heißt, irgendwas mit Angelo. Sie arbeiten etwas für die Italiener und das ist eine schreckliche Ausbeutung – die Menschen dürfen nicht mal aufs Klo gehen, ohne dass ihnen gleich etwas von Gehalt abgezogen wird. Ich weiß nicht, ob das stimmt, aber hier haben sich einige beschwert und sie erzählten mir das.“ (EX2:405-416)

Weiters sagt ein/e Experte/Expertin, dass Vukovar starke Ressourcen aufweist, die nicht ausgeschöpft werden. Einerseits wäre das der fruchtbare Boden und andererseits die Donau, die eine wertvolle Ressource darstellt, denn strategisch liegt der Fluss an einer wichtigen Position, nämlich an der Kreuzung zwischen Ost und West und zwischen Nord und Süd. Ebenfalls wird erwähnt, dass die Fabriken stark waren, gut funktioniert haben und die Menschen ein unglaubliches Wissen in ihren Fachbereichen hatten. Die zweite ExpertInnenmeinung deckt sich mit der ersten hinsichtlich der aktuellen ökonomischen Situation:

„Ich habe bereits am Beginn gesagt, dass die ökonomische Situation hier gleich null ist. Vukovar lebt vom öffentlichen Dienst und von der Hilfe aus dem Ausland, das bedeutet eigentlich nichts; die Arbeitslosigkeit beträgt offiziell circa dreißig Prozent und inoffiziell denke ich, dass es circa fünfzig Prozent sind, man versucht mit künstlich erzeugten Maßnahmen die Menschen zu unterstützen aber im Großen und Ganzen bringt das alles nichts. Pläne? Na ja, um gültige Pläne zu haben, braucht man zunächst eine auf lange Sicht gedachte Vision, allerdings gibt es keine Vision.“ (EX1:744-750)

Sechs der zehn befragten InterviewteilnehmerInnen sind sich einig, dass die Ökonomie vor den kriegesischen Auseinandersetzungen von 1991 in Vukovar stärker war im Vergleich zur aktuellen Situation und nicht mehr vorhandenen Betrieben und der somit fehlenden Produktion:

¹⁵⁸ vgl. Kapitel 3.2

„Was wir aber nicht haben und nie wieder haben werden ist unsere Industriekraft, wie wir sie einst besaßen. Aber es ist ganz gewiss, dass diese Stadt eine Perspektive hat. Es sollte auch bis in die Köpfe der Politiker kommen, was noch immer nicht passiert ist, egal wie oft darüber gesprochen wird, dass eine Investition in diese Stadt unentbehrlich ist. Nur dann kann Vukovar wieder das werden, was es einst war. Und Vukovar war früher reich, was ich auf die Frage von vorhin nicht gesagt habe. Die ehemalige Katastralgemeinde Vukovar hatte ein kleines Detail. Sie hatte 90 000 Einwohner, wovon 32 000 in der Wirtschaft beschäftigt waren. Mit anderen Worten hat jeder dritte Bürger gearbeitet.[...] Jeder Dritte war in der Wirtschaft tätig.[...] Das alles waren Vorteile, die wir genossen haben..., durch unsere Textilindustrie Vuteks, durch Borovo, durch die hervorragende Organisation des Handels, durch Vupik, der den Reichtum dieses Gebietes darstellte. Früher pflegten die Menschen zu sagen, dass man hier sogar zweimal im Jahr die Felder ernten könnte. Früher sagten wir immer, wie es unsere Vorfahren immer behaupteten, wenn man einen Stein in diese Erde geben würde, sogar er würde aufkeimen. Das ist ein Reichtum, den man selten wo antrifft. Wir hatten etwas, was man Verstand nennt. Ich denke, dass wir das noch immer haben, nur ist dieser Verstand, die klugen Köpfe, überall auf der Welt verstreut. Wir hatten eine facettenreiche Industrie, die so gut wie weltweit bekannt war. Von daher ist es heute etwas schwierig über Vukovar zu sprechen.“ (IT8:143-164)

Alle zehn InterviewteilnehmerInnen sind sich einig, dass die vorherrschende Arbeitssituation in Vukovar und die nicht vorhandenen Arbeitsstellen, eine große negative Auswirkung hat auf das momentane Zusammenleben zwischen Serben und Kroaten:

„Es ist offensichtlich, dass man nach dem Krieg nicht den richtigen Weg eingeschlagen hat. Man hätte zuerst Arbeitsbedingungen für die Menschen schaffen sollen und erst dann die Häuser aufbauen und alle anderen Inhalte, die zum Leben notwendig sind. Für alles andere hat man Zeit. Wenn man aber nicht arbeitet, aber eine Familie hat, ein wiederaufgebautes Haus, einen Kühlschrank, ein Bett, einen Tisch..., ich bin da recht praktisch, deswegen drücke ich das so aus..., wenn man aber das alles hat, aber vor einem leeren Teller sitzt, dann findet man auch darin kein Glück. Gerade wegen der Jugend denke ich, dass der ganze Staat, aber auch die internationale Gemeinschaft, recht viel zu dieser Situation, die bei uns herrscht, beigetragen hat..., dass uns das alles passiert. Man hätte das Blatt wenden und Arbeitsbedingungen schaffen sollen, dann hätten die Menschen auch weniger Zeit, sich auf einer nationalen Ebene auszuleben und für andere hässliche Sachen. Sie hätten ihre Arbeit und gewisse Aufgaben in der Familie, zu Hause, die erledigt werden sollten und dann wären sie glücklich und zufrieden.“ (IT8:126-138)

Ebenfalls decken sich die beiden ExpertInnensichten mit der Meinung der EinwohnerInnen, dass die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen eine positive Auswirkung auf den Lebensstandard hätte und folglich auf das Zusammenleben zwischen Serben und Kroaten:

„Dann wäre da die Schaffung einer großen Zahl von Arbeitsplätzen, wenn die Beschäftigung steigt, steigt auch der Lebensstandard. Wenn man größere Chance hat, eine Arbeit zu finden, dann wird sich keiner auf irgendwelche Sonderrechte berufen. Es wird jeder im Einklang mit eigenen Erwartungen eine Arbeitsstelle in einer Fülle von Möglichkeiten finden können. Dann wird sich natürlich auch dieses Leben, das Zusammenleben, als etwas Logisches erweisen. Wir sind einfach so, das alles

würde ja gehen. Der wirtschaftliche Faktor wäre da von besonderer Bedeutung, nicht? In einem vollen Haus kann man leicht über alles reden, aber wenn das Haus leer ist..., du kannst ja behaupten, du hättest das Recht zu arbeiten..., wenn es aber niemanden gibt, der dir eine Arbeit gibt?“ (EX2:389-397)

Interessant ist auch die Aussagen eines/einer Befragten, die die politischen Handlungen im Zusammenhang mit der Arbeitssituation hinterfragt:

„Viele hunderte Sachen wollten wir umsetzen, es geht aber nicht immer alles. Ein weiterer Versuch war Betriebe in Vukovar zu installieren, Arbeitsplätze so zu schaffen... **nicht machbar**, die Regierung wollte es nicht. Ich hab das Gefühl, dass die in Zagreb wollen, dass wir Betteln kommen.“ (IT10:265-268)

Weiters meinen zwei der InterviewteilnehmerInnen, dass Vukovar dringend junge Menschen braucht, die im Arbeitsleben stehen, einer Beschäftigung nachgehen und ihr Geld verdienen um sich das Leben finanzieren zu können. Ansonsten werden sie früher oder später gezwungen sein aus der Stadt wegzuziehen um für sich woanders ein Einkommen zu sichern. Die Folge davon würde sich massiv auf die Struktur der Bevölkerung Vukovars auswirken, die dann im Durchschnitt zu alt wäre:

„Die Zahl der Menschen, die von Vukovar wegziehen, wird von Tag zu Tag immer größer. Auch wenn die Jungen anstürmen? Ich sehe die kleinen Kinder spielen, die da sind. Allerdings ist es eine sehr geringe Anzahl. Diese unsere Zukunft, sollte nicht irgendetwas anderes passieren, sieht nicht gut aus für uns. Vor allem die Bevölkerung, die Struktur der Bevölkerung in Vukovar ist im Durchschnitt zu alt. Sollte nicht etwas Neues geschehen, wenn nicht jüngere Leute hierher arbeiten kommen und Arbeitsplätze besetzen, wird Vukovar zu einer großen Stadt, zu einem großen Altersheim werden.“ (IT3:148-154)

Drei weitere InterviewteilnehmerInnen meinen, dass aufgrund des mangelnden Arbeitsangebotes in Vukovar ein selbstständiges Leben für Jung und Alt beinahe unmöglich ist. Die mittlerweile erwachsenen Kinder, leben häufig nach wie vor mit ihren Eltern zusammen unter einem Dach. Und diese haben sich nicht selten auch um die Enkelkinder zu kümmern, da sie oft die einzige fixe finanzielle Quelle innerhalb der Familie sind. Oft leben die Familien nur von einem Lohn:

„Ich dachte immer, wenn ich älter werde, dass ich dann, wir alle haben immer gesagt, dass wir dann fischen oder bowlen gehen, nun fehlen uns jedoch die Mittel dafür. Ich habe nun vier Enkelkinder, meine Schwiegertochter hat bis vor kurzem nicht gearbeitet, mein Sohn ist zum Glück beschäftigt, meine Frau arbeitet nicht, meine Tochter hat nicht gearbeitet, sie studiert und ist noch immer nicht fertig und so kommt es dazu, dass wir alle zusätzlich etwas beitragen müssen, damit wir mehr erwirtschaften.“ (IT4:192-197)

Aus den Forschungsergebnissen dieser Diplomarbeit kann zunächst festgehalten werden, dass eine Schaffung von neuen Arbeitsplätzen, das Zusammenleben zwischen Serben und Kroaten ankurbeln könnte. Vukovar war im ex-jugoslawischen

System neben Maribor eine reiche Handelsstadt und heute ist davon nichts mehr erkennbar. Ein Interviewteilnehmer/eine Interviewteilnehmerin meint, dass die Schaffung neuer Arbeitsplätze von großer Wichtigkeit für die Jugend wäre, denn diese beiden Nationalitäten würden wieder nebeneinander arbeiten und die Problematik um die Zweisprachigkeit, um die kyrillische oder lateinische Schrift, würde kein Problem mehr darstellen. Die Zukunft Vukovars liegt eindeutig in den Händen der jungen Generation. Ebenfalls ist die Schaffung von Arbeitsplätzen entscheidend für die Bevölkerungsstruktur der Stadt Vukovar, um ein Aussiedeln der jungen Menschen zu verhindern, ansonsten stimmt die Verteilung von Jung zu Alt nicht mehr. Neue Betriebe müssen aufgesperrt werden und die Produktion angekurbelt, um eine Zukunft in Vukovar zu realisieren.

6.1.5 Aktuelle Situation in Vukovar und Zukunftsaussichten

Dieser Teil der Diplomarbeit behandelt die Auswirkungen der Kriegereignisse von 1991 und die Zukunftsvisionen für die Stadt, die von den InterviewpartnerInnen und den ExpertInnen vertreten werden.

Im Kapitel 2.10 wird dargestellt, dass sich Vukovar zu einem Symbol des Widerstandes gegen die serbische Belagerung und Besatzung entwickelte. Vor dem Krieg lebten in der multiethnischen Stadt die Menschen friedlich miteinander, im Gegensatz zu der aktuellen Situation, wo Serben und Kroaten in zwei parallelen Welten nebeneinander her leben. Fraglich sind die Zukunftsaussichten eines neuen Miteinanders, weil dieser Zustand der Getrenntheit bereits sehr lange andauert. Die Stadt ist zwar nach dem Krieg in ihrem äußeren Erscheinungsbild wiederauferstanden, denn die historischen Gebäude wurden rekonstruiert, nach strengsten Regeln und durch Anhaltspunkte von alten Bildern und Plänen. Jedoch alte Häuser lassen sich nicht mehr errichten und vermisst wird der Glanz der Jahrhunderte. Einst lebte die Stadt von Handwerkern, die in den eingeschossigen Wohnhäusern ihre Ware zum Verkauf anboten, wogegen heute Leere und Stille herrscht. Vor dem Krieg war Vukovar eine reiche Stadt, die zweitreichste Stadt in Jugoslawien nur Maribor in Slowenien war reicher. Der aktuelle Zustand ist, dass die Region einem Armenhaus gleicht. Eine gravierende Folge der kriegesischen

Gräueltaten von 1991 ist, dass neben den Menschen auch Häusern sowie Arbeitsplätze zerstört wurden.¹⁵⁹

Die aktuelle Sicht auf die Stadt eines/ einer Interviewpartners/InterviewpartnerIn:

„Heutzutage kann sich das kaum wer leisten. Wenn Sie das nur sehen würden...Ich bin schon etwas länger hier in Vukovar und ich kenne die Bürger hier. Das waren früher vielleicht auch hochgebildete Menschen. Wenn sie diese Leute jetzt sehen würden, wenn sie von einer Mülltonne zur nächsten gehen und sie durchsuchen, sie haben nicht mal was zu essen. Das ist echt eine Schande. Und von solchen Menschen gibt es hier genug. Ich meine, es gibt manche, die gut leben, aber das sind die wenigsten.“ (IT7:215:220)

Auf die Frage, wie die Stadt Vukovar heute gesehen wird, antwortete eine/ein Befragte/r die Stadt sei seelenlos und unbelebt. Zwar hat sie sich nach außen hin schnell erholt, doch die Kriegsfolgen sind deutlich spürbar und Vukovar hat die Menschen verloren, die sie einst ausgemacht haben. Das kulturelle Angebot in der Stadt ist mangelhaft denn es gibt kein Kino, keine Lokale die besucht werden können:

„Vukovar hat die Menschen verloren, die hier einst lebten. Vom ersten Tag an sind die Menschen... auch diejenigen, die geflüchtet sind, viele von ihnen kamen aus Zagreb, Varaždin, Koprivnica oder, ganz zu schweigen, vom Meer nicht mehr zurück. Viele dieser Menschen gingen zu ihren Familien ans Meer und jetzt, wenn wir sie so betrachten... Warum sollten sie zurückkehren, wenn sie es dort wahrscheinlich besser haben? Und so verlor Vukovar seinen Glanz, seine...Wir haben hier nicht mal ein Kino, die Bevölkerung von Vukovar hat kein Kino. Was ist ein Vukovar ohne Kino? Keiner geht spazieren, Vukovar ist um 20 Uhr, wenn es dunkel wird... früher war das hier ein ganzer Trubel, es war undenkbar, die Menschen spazierten bis in die Morgenstunden. Jetzt geht hier und dort mal ein Passant vorbei, dann fragen sich die anderen, was er da tut und denken, er sei ein wenig verrückt.[...] Keiner geht irgendwohin, keiner geht raus. Selbst wenn du es wolltest, hast du keine Möglichkeiten. Da sind keine Restaurants mehr, wie Tri Vrške, Vučedol, keine Adica, es fehlen so viele Sachen, die früher der ganze Stolz dieser Region, dieser Umgebung waren. Da sind auch keine Roma und Sinti mehr, die aus Deronje kamen, es fehlt einfach dieser Schliff. Ab und zu mal gehen wir noch immer auf die Ada, was durch ein Übereinkommen zwischen Serbien und Kroatien möglich ist. Aber auch da werden nun ganz andere Lieder gesungen, man versucht etwas zu erzwingen, was früher mal zu Vukovar gehörte. Wir haben das noch nie gemacht. Wenn dort jemand auch mal gesungen hat, dann kommen die Roma und Sinti von drüben und kehren mit Booten zurück. Aber so wie es jetzt ist...keine Ahnung, sie versammeln sich und dann hört man sie bis Novi Sad. Ich meine, Vukovar ist nicht mehr die Stadt, die sie früher war. Ich denke, die Häuser werden wiedergebaut.“ (IT4:221-242)

In weiterer Folge antwortete ein/e Interviewteilnehmer/in, wie im oben beschriebenen theoretischen Teil, dass Vukovar ein Symbol repräsentiert, denn ohne diese Stadt hätte es die Republik Kroatien nicht gegeben:

¹⁵⁹ Vgl. Naimark, 2004, S. 196ff

„Ich denke, wenn man mich persönlich fragen würde oder wenn ich bestimmte Entscheidungen getroffen hätte, Vukovar würde heute nicht so sein, wie er jetzt ist. Vukovar wäre ein Exemplar für eine Stadt, für die Republik Kroatien sagen könnte: „Wir bedanken uns bei der Stadt Vukovar, weil sie ermöglicht hat, dass Republik Kroatien unabhängig wird.“ Ohne Vukovar hätte es keine Republik Kroatien gegeben! Das ist uns allen klar. Allerdings ist die Republik Kroatien nicht dafür schuldig. Schuldig sind wir alleine, wir aus der Stadt Vukovar. Aus einem großen Grund... Ich sage, dass Kroatien sehr viel für Vukovar gemacht hat. Die anderen sagen: „Wo? Schau mal, alles ist niedergerissen...“ Ja ist es! Aber jetzt stelle ich wieder eine Frage: „Wenn mir etwas weh tut und ich sage dir darüber nichts, wie kannst du mir dann helfen?“ oder ich sage „Bitte hilf mir!“ und der andere sagt „Wie soll ich dir helfen?“ und ich wieder „Komm hilf mir..“ und der andere „Ich weiß nicht, wie ich dir helfen soll...“ So ähnlich war es auch mit Vukovar.“ (IT10:300-310)

Zwei weitere EinwohnerInnen beschreiben die aktuelle Situation als eine geteilte Stadt hinsichtlich der Lokale, Geschäfte, die jeweils von der einen Nationalität besucht und von der anderen gemieden werden:

„Ja, ich werde es einmal so sagen. Auch wenn es immer weniger, auch wenn es immer weniger Lokale gibt, welche sozusagen kroatisch oder serbisch sind, auch wenn die meiner Meinung nach alle kroatisch sind, weil wir uns hier in Vukovar befinden... aber wo sich mehr oder weniger Serben oder mehr oder weniger Kroaten aufhalten, diese Lokale gibt es immer noch, was nicht gut ist. Bestimmte Veranstaltungen, die in der Stadt abgehalten werden, werden von einer Nationalität beigewohnt und andere Nationalität ist nicht dabei, was nicht gut ist.. und deswegen denke ich, dass die Stadt geteilt ist. Sie ist geteilt, wenn es um die Frage der Schulen geht, wenn es um die Fragen der Kindergärten geht.“ (IT5:223-230)

Alle zehn InterviewteilnehmerInnen sind sich einig, dass die Stadt ihr äußeres Erscheinungsbild wieder gewonnen hat, jedoch kritisieren zwei der EinwohnerInnen das mangelnde Universitätsangebot in Vukovar:

„Wenn man die Infrastruktur betrachtet, die Stadt ist immer organisierter. In den letzten paar Jahren wurde wirklich enorm viel errichtet, von Straßen, Gehsteigen, Gebäuden, Häusern, einfach viel und im Endeffekt wird ständig etwas Neues eröffnet – neue Objekte, Geschäfte, dieses und jenes. Wenn ich das so alles zusammen betrachte, dann denke ich nicht, dass es etwas Spezielles hier gibt, was uns nun in der Stadt fehlt. Vielleicht wäre da etwas im Sinne von unterschiedlichen Unis, keine Ahnung. Zurzeit haben wir kein Kino, aber es wird eh bald eins eröffnet und so. Vielleicht sind da einige Sachen, die fehlen und man muss in die nächstgelegenen Städte fahren, um seine Bedürfnisse zu befriedigen. Aber im Großen und Ganzen haben wir Möglichkeiten hier, egal was man will, ob nun seine Freizeit irgendwo verbringen, ein Hobby ausleben, egal ob Sport oder etwas anderes, es sind Möglichkeiten vorhanden, nur werden diese von den Menschen zu wenig genutzt. Ob das nun in der Mentalität der Menschen so verankert ist, ob die Finanzen eine Barriere sind oder ob es einen dritten Grund hat, das weiß ich nicht.“ (IT6:291-303)

Eine ExpertInnenmeinung deckt sich ebenfalls mit der oben dargestellten Situation der Universitäten. Auf die Frage hinsichtlich der Zukunftsaussichten antwortete ein/e Experte/Expertin, dass die Stadt Vukovar in den Händen der jungen Generation liegt und sieht in Vukovar das Potential einer StudentInnenstadt:

„Vukovar, als eine Stadt der jungen Menschen. Wo bleiben die Kunstschulen? Warum sollten wir nicht eine Akademie der bildenden Künste haben? Es sind so viele Beweggründe gegeben. Die Stadt Vukovar betrachte ich also sehr optimistisch, aber ich betone es nochmals, das alles hängt von den jungen Leuten ab. Die Alten sind von der Vergangenheit belastet, die Alten übertragen diesen Hass auf die Jungen. Wenn nun aber die jungen Menschen aus anderen Gebieten herkommen würden, dann würde man sich untereinander kennen lernen. Dann würden auch unsere Jugendlichen sehen, wie wichtig es ist, dass die Jugend vorankommt. Die Jungen tragen den Fortschritt in sich. Wenn man zum Beispiel das Exit Festival in Belgrad besucht, nicht? Es kommen alle aus Kroatien, weißt du wie viele junge Menschen das sind? Sie kommen mit Serben zusammen, sie fragen nicht mal, „Bist du Serbe?“ oder „Oooh, ein Serbe...“ Nein, sie alle verstehen sich gut untereinander, trinken zusammen, lachen.“ (EX2:587-598)

Die gesamten zehn InterviewteilnehmerInnen sind sich einig in ihrer Zukunftsvision für die Stadt Vukovar. Die Schaffung von Arbeitsplätzen steht an oberster Stelle um dem Leben miteinander eine Möglichkeit einzuräumen, insbesondere zwischen den zwei Nationalitäten:

„Wenn es aber zu einer Beschäftigung kommen würde, wenn sie Arbeit hätten, und Beschäftigung können wir nur dann finden, wenn die Menschen hier investieren. Ich denke, hier gibt es genug Raum für Investitionen. Dann würden die Menschen, jetzt wiederhole ich mich, dann würden sie weniger über ihre schweren Schicksäle nachdenken.[...] Ich meine, es gibt manche, die gut leben, aber das sind die wenigsten. Ich denke, sobald es zu etwaigen Investitionen in dieser Stadt kommt und wenn es Arbeit für unsere Jugend gibt, dann werden die Kroaten und die Serben beschäftigt sein. Wenn sie dann zusammen arbeiten, wissen Sie, dann wird das sofort anders sein. Dann wird es auch nicht solche Probleme geben. (IT7:188-224)

Ebenfalls decken sich die ExpertInnensichten mit den EinwohnerInnen, dass die Schaffung von Arbeitsplätzen ein notwendiges Werkzeug ist um ein Zusammenleben zwischen Kroaten und Serben in der Stadt Vukovar zu ermöglichen:

„Aber auf jeden Fall, ganz sicher! Alleine deshalb, weil die Menschen dann an andere Sachen denken müssten, der Mensch hier ist vierundzwanzig Stunden am Tag mit dem Hass beschäftigt, aus der Emotionstheorie ist es ja bereits bekannt, dass der Hass eine komplexe und ungewöhnliche Emotion ist, je mehr sie sich mit ihr beschäftigen, umso mehr wächst sie wie ein Flaschengeist // die Märchen erzählen wahre Dinge // und wir alle trage die Schlange in der Brust, das Böse // wir beschäftigen uns ständig // "uh ja, ich würde ihn; ich werde ihm das schon sagen; aber ich würde gerne wissen, ich würde ihm..." und ständig führen wir einen inneren Dialog welcher die Sekretion von Stresshormonen anregt aber die Stresshormonen zerstören die Gesundheit! Die Gesundheit in Vukovar ist katastrophal, das werde ich Ihnen noch mit einigen Beispielen untermauern.[...] Allein die Tatsache, dass wenn der Mensch einer Beschäftigung nachgeht er dann keine Zeit mehr haben wird seine Schlange zu pflegen, denn er muss jeden Tag daran denken, was er anziehen soll, was er kochen soll, wie er sich organisieren soll.“ (EX1:309-326)

Ebenfalls vertritt die Expertin/der Experte die Meinung, dass mit jedem/jeder einzelnen Betroffenen gearbeitet werden muss, um der Stadt Vukovar und ihren EinwohnerInnen eine positive Zukunftsmöglichkeit hinsichtlich des Miteinanders und

in weiterer Folge um ein wirtschaftliches Wachstum zu ermöglichen:

„Ich bitte Sie, ich würde gerne unsere Wissenschaftler und Politiker hören, welcher von Ihnen sich im Klaren ist, dass Vukovar eine kranke Gemeinschaft ist, welche man nicht bestrafen darf, sondern behandeln ((starkes Klopfen am Tisch)) und zwar dringend behandeln! [...] Wo sind unsere sozial Pathologen und was machen sie? Zur Erforschung der sozialen Pathologie in Vukovar ((starkes Klopfen am Tisch)) könnte man unfassbar viele Dissertationen, Lehrbücher und Magisterarbeiten schreiben. I: Aber das tut niemand? IP: Nein und das ist genau das, was die Wirtschaft blockiert; es gibt nicht, ich garantiere, es gibt kein Wachstum, bis diese emotionalen Probleme nicht beseitigt sind, den Menschen muss geholfen werden, sie müssen ihr Leid überwinden# [...] Jeder Mensch, der leidet, hat wenig übrig für die Wirtschaft, was für ein Wachstum? Wer traut sich schon ins Unternehmertum einzusteigen? Die Zukunft Vukovar liegt im Klein- und Mittelunternehmen, in kleinen, familiären Unternehmen und einer hoch entwickelten Technologie, das heißt in der Technologie des Wissens, Nanotechnologie und nicht in (...) großen Unternehmen, die zehn tausende Arbeiter beschäftigen, nein (...) das heißt, man muss die Menschen dazu stimulieren, ins Kleinunternehmertum einzusteigen! Und solange die Menschen in Vukovar unglücklich sind, wird sich hier nichts ändern. Ich möchte meine Antwort damit abschließen: die Menschen aus Vukovar, ich kenne sie aus der Kindheit, sind keine schlechten Menschen, sie sind nur unglücklich, unglücklich! In Vukovar gibt es keine schlechten Menschen, weder jene, die protestieren, noch die anderen, die gegen sie sind, weder diejenigen, die damals die Aggressoren waren, noch die anderen, die sich verteidigt haben. Unter ihnen allen gibt es keine schlechten Menschen, es gibt nur unglückliche und fehlgeleitete Menschen, welche nicht wissen, was sie tun, ((klopft am Tisch)) und heute immer noch nicht wissen, was sie tun, verlorene Menschen.“ (EX1:87-112)

Aus den Forschungsergebnissen dieser Diplomarbeit kann zunächst festgehalten werden, dass die Zukunftsaussichten in den Armen der jungen Generation liegen, denn die alteingesessenen EinwohnerInnen leben möglicherweise die unverarbeitete, schmerzhaftes Vergangenheit weiter. Um ein Zusammenleben zwischen Serben und Kroaten in Vukovar zu ermöglichen, spielt die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen eine wesentliche Rolle. Aller Voraussicht nach würde somit der emotionale Schmerz, den die EinwohnerInnen beider Seiten empfinden, überwunden werden. Dieser Schmerz basiert auf der serbischen Seite auf einer kollektiv auferlegten Schuld, denn sie gelten als Aggressoren seit dem Krieg von 1991 und die Kroaten befinden sich in einer Art Opferrolle, da diese aus Vukovar vertrieben bzw. ermordet wurden. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist es erforderlich, mit jedem/jeder einzelnen Einwohner/in zu arbeiten, um die Vergangenheit zu bewältigen und in eine gemeinsame Zukunft zu gehen. Solange dies nicht geschieht, wird im Vordergrund immer die Schuldfrage im Raum stehen bzw. würden die Vorwürfe, die sich beide Seiten gegenseitig machen, dermaßen überwiegen, dass dem wirtschaftlichen Fortschritt für die Stadt Vukovar und ihren EinwohnerInnen

kaum Platz eingeräumt werden kann. Wenn keine Arbeitsplätze geschaffen werden, passiert folglich, dass immer mehr, insbesondere junge Menschen wegziehen und die älteren Menschen zurückbleiben. Es ist erforderlich für die Stadt Vukovar und ihre EinwohnerInnen, die Gedanken nationaler Getrenntheit zu verwerfen um ein Zusammenleben zu ermöglichen. Das Potential in Vukovar ist gegeben, es bedarf nur der Nutzung. Einerseits gibt es die Donau mit ihrem Hafen, der strategisch gut liegt und andererseits Vukovars Landschaft, insbesondere die fruchtbare Erde, die relativ sauber ist, da die Landwirte nicht in der wirtschaftlichen Lage sind, Chemikalien einzukaufen. Jetzt bedarf es nur noch Investoren, die in die Region investieren und neue Betriebe aufsperrern um Produktion und Arbeitsplätze zu schaffen. Mit der Sicherung des Lebensstandards werden die EinwohnerInnen gefordert, ihren Fokus auf ihr Leben zu lenken und gemeinsame Schritte in die Zukunft zu setzen, anstatt die Gedanken in die Vergangenheit zu richten.

7 CONCLUSIO

Dieser Diplomarbeit lag die Intention zugrunde, einen Einblick auf die Auswirkungen der jüngsten (ex-jugoslawischen) kriegesischen Auseinandersetzungen im Hinblick auf das räumliche Zusammenleben zwischen Serben und Kroaten in der Stadt Vukovar zu geben.

Die gewonnenen Erkenntnisse durch die InterviewteilnehmerInnen sollen aufzeigen, mit welchen Problematiken die EinwohnerInnen in Vukovar konfrontiert sind, und in weiterer Folge sollen die empirischen Ergebnisse dienlich sein, um zu einer praktischen Verbesserung in der Stadt sowie zur weiterführenden theoretischen Auseinandersetzung mit der Thematik beizutragen.

Da über die EinwohnerInnen in Vukovar und das Zusammenleben nach dem Krieg von 1991 zwischen den beiden vertretenen Nationalitäten, einerseits Serben und andererseits Kroaten, keine fundierten wissenschaftlichen Erkenntnisse vorliegen, wurde für diese Diplomarbeit die explorative Methode gewählt.

Es wurde ein Versuch der Feldforschung unternommen, d.h. die ForscherInnen begeben sich in das Gebiet, in die naturgetreue Welt des Forschungsgegenstandes, um an der gewöhnlichen, für den Alltag bestimmten Situation des zu untersuchenden Objektes teilzuhaben.¹⁶⁰ In Vukovar wurden 12 Interviews geführt, zehn davon mit den EinwohnerInnen der Stadt, ergänzt durch zwei ExpertInneninterviews, die ebenfalls EinwohnerInnen Vukovars sind. Diese InterviewpartnerInnen bildeten das Fundament der vorliegenden Diplomarbeit und wurden zur Beantwortung der zentralen Fragestellung herangezogen.

Das Hauptanliegen dieser Diplomarbeit bestand darin, das Leben, insbesondere das Zusammenleben zwischen Serben und Kroaten in Vukovar nach den Kriegseignissen von 1991 zu ermitteln. Eine detaillierte Auseinandersetzung mit Fragen nach der nationalen Identität der EinwohnerInnen und der aktuellen Debatte um die Zweisprachigkeit sowie die Thematik um national getrennte Schulen und Kindergärten legen dabei den Grundstock der empirischen Arbeit. Ebenso sollen die Fragen nach der Nachbarschaft und der Freizeit dienlich sein, um ein Profil des Lebens der EinwohnerInnen zu erhalten. Bei der Analyse der Zukunftsaussichten

¹⁶⁰ vgl. Mayring 2002, S.54

wurde besonderes Augenmerk darauf gelegt, ob und inwieweit EinwohnerInnen Verbesserungsmöglichkeiten für das Zusammenleben zwischen den beiden Nationalitäten sehen.

Wenn die vorliegenden empirischen Untersuchungen beide Interviewebenen, sowohl die der EinwohnerInnen als auch die der ExpertInnen betrachtet, dann kann davon ausgegangen werden, dass die katastrophale wirtschaftliche Situation in Vukovar seit dem Krieg 1991 eine wesentliche Auswirkung auf das Zusammenleben der zwei Nationalitäten hat. Laut eines Interviews gibt es in Vukovar fast keine Industrien mehr, welche produzieren somit auch wenige bis keine Arbeitsplätze. Das einzige wirtschaftsbringende Objekt, das auf Produktion ausgerichtet ist, ist das „Kombinat Borovo“, welches im Gegensatz zu den 22 000 Beschäftigten vor dem Krieg heute nur in etwa 1000 Mitarbeiter zählt. Die gesamte Beschäftigungsstruktur besteht aus staatlichen Institutionen u.a. der Polizei, dem Zoll, den Schulen, den Kindergärten u.ä. Diese kosten dem Staat viel Geld, gleichzeitig nehmen sie keines ein. Eine Expertin/ein Experte behauptet, dass die offizielle Arbeitslosenrate bei ca.30 % liegt. Die inoffizielle Arbeitslosigkeit wird in etwa auf 50% geschätzt. Es ist davon auszugehen, dass die Arbeit bzw. die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen als Schlüsselfunktion dient, um die Getrenntheit zwischen Serben und Kroaten aufzulösen und in weiterer Folge ein Zusammenleben zu erzielen.

Hinsichtlich der national getrennten Schulen und Kindergärten ist die Mehrheit der InterviewteilnehmerInnen, also acht von zehn befragten EinwohnerInnen, zuzüglich eines/einer Experten/Expertin BefürworterInnen von gemeinsamen Schulen für beide Nationalitäten. Daraus lässt sich schließen, dass hinsichtlich der gemeinsamen Zukunft zwischen Kroaten und Serben die gleiche Ausgangsbasis in der Bildung erwünscht ist, um Gemeinsamkeiten von Grund auf hervorzuheben und Getrenntheiten zu vermeiden. Jedes Kind soll die Möglichkeit haben, in einer gemeinsamen Schule seine kulturelle Identität, die sich in diesem Fall durch Sprache/Schrift und Religion ausdrückt, in Form von angebotenen Wahlfächern zu wahren. Somit wird der gemeinschaftliche Gedanke gestärkt und das Zusammenleben zwischen Kroaten und Serben läuft nicht mehr in parallelen Welten ab. Dadurch erhalten die „neuen Generationen“, die laut den Interviewergebnissen die Zukunft der Stadt Vukovar ausmachen, die Möglichkeit, ihre eigene persönliche Identität zu schaffen und die aufgebürdete kollektive Identität nicht ohne Hinterfragen

zu übernehmen. Durch getrennte Schulen wird eindeutig nur die nationale Identität gestärkt und somit eine Getrenntheit suggeriert, bei derjenigen Generation, die im Krieg nicht einmal physisch vorhanden war. Jeder/jede soll die freiwillige Wahl haben, eine Entscheidung hinsichtlich des Zusammenlebens mit wem und wem nicht sie bzw. er sich umgeben will, zu treffen. Erwähnenswert in diesem Zusammenhang sind hier die politischen Interessen, welche mehr das Ziel eines Miteinanders beider Nationalitäten verfolgen sollten. Laut eines ExpertInneninterviews bezüglich gemeinsamer Schulen und Kindergärten, wird schon 13 Jahre lang erfolglos der Versuch unternommen, gemeinsame Schulen für serbische und kroatische Kinder durchzusetzen, welcher jedoch an der politischen Umsetzung scheitert. Ebenfalls sollen Medien und die kirchlichen Institutionen, sowohl die katholische als auch die serbisch-orthodoxe Glaubengemeinschaft, mehr den Gedanken des Zusammenlebens der zwei Nationalitäten in der Stadt Vukovar forcieren. Beide sollen positive Berichterstattung verbreiten, anstatt negativ Schlagzeilen und Volksverhetzung zu propagieren. Um ein Zusammenleben in Vukovar zwischen den unterschiedlichen Nationalitäten, insbesondere den Serben und den Kroaten zu ermöglichen, müssen alle diese genannten Institutionen auf verschiedenen Ebenen miteinander am selben Strang ziehen.

Werden die Interviewergebnisse beider Ebenen berücksichtigt, so liegt die Zukunft der Stadt Vukovar in den Händen der jungen Generation. Vukovar hat das Potential eine StudentInnenstadt zu werden, und so, wie Vukovar sein äußeres Erscheinungsbild wieder gewonnen hat, zwar nicht vergleichbar mit Vukovar vor dem Krieg 1991, muss die Stadt ebenso ihr Inneres zurückgewinnen bzw. neu besetzen. Das bedeutet, die multiethnischen Menschen wieder zurückzugewinnen, die ihr den Glanz verleihen und die Stadt zu neuem Leben erwecken. Wenn die EinwohnerInnen beider vertretenen Nationalitäten es schaffen, einerseits aus der auferlegten kollektiven Schuldgefühlrolle auszusteigen und andererseits das Opfertum beiseite zu lassen, steht einer gemeinsamen Zukunft zwischen den zwei Nationalitäten nichts mehr im Wege.

Den bisherigen Erläuterungen folgend soll hier abschließend der weitere Forschungsbedarf formuliert werden und Aspekte aufgezählt, die in weiteren Forschungen zu berücksichtigen wären.

Wie im oberen Teil dieser Diplomarbeit erwähnt wurde, liegt die Zukunft der Stadt Vukovar in den Händen junger Menschen und nicht in denen vorbelasteter EinwohnerInnen, die ihre Jugend und ihr Leben in Vukovar vor dem Krieg 1991 aufgebaut haben. Um das Zusammenleben zwischen Serben und Kroaten in Vukovar in Zukunft zu ermöglichen, sollten die kommenden Forschungsarbeiten den Fokus auf junge Menschen, die in der Stadt Vukovar leben, setzen. Es gilt zu hinterfragen, welche Zukunftsaussichten sie sich für sich selber wünschen und welcher Mittel es bedarf, diese umzusetzen. Ebenso wichtig ist die Auseinandersetzung mit politischen Interessen, die in der Stadt Vukovar vertreten werden.

„Krieg als Chance“?, so der Titel dieser vorliegenden Arbeit, kann tatsächlich so verstanden werden, dass es zu einer Verbesserung der Lebensumstände der Menschen kommt, die bis zu diesem Ereignis nicht zufrieden mit dem waren, wie es lief. Im positivem Sinne kann „der Krieg“, ein Krieg als gerechtfertigte Herausforderung betrachtet werden für eine bestimmte Gruppe, Nation oder einen bestimmten Teil des Volkes, bessere Lebensumstände zu kreieren. Jedoch verursacht durch jemanden, der in einer übergeordneten Position des Volkes steht und den nationalistischen Gedanken in den Individuen erweckt, ist keineswegs in Ordnung, daraus resultiert eher Krieg als „nicht genützte Chance“. Vukovars Reichtum waren einst die multiethnischen Völker, die auf einem Terrain zusammenlebten, arbeiteten und untereinander heirateten. Weitere Forschungsuntersuchungen sollen ihren Fokus ebenso auf diese Thematik legen und einen Vergleich anstellen zwischen früher und jetzt, um aus der Vergangenheit zu lernen und die Geschichte nicht zu wiederholen.

8 LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

Ahlbrecht, K. / Bendiek, A. / Meyers, R. / Wagner, S. (2009): Konfliktregelung und Friedenssicherung im internationalen System. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Bingen, D. / Borodziej, W. / Troebst, S. (Hrsg.) (2003): Vertreibungen europäisch erinnern?: Historische Erfahrungen - Vergangenheitspolitik – Zukunftskonzeptionen. Wiesbaden: Otto Harrassowitz Verlag.

Boos-Nünning, U. / Karakasoglu, Y. (2006): Viele Welten leben. Zur Lebenssituation von Mädchen und jungen Frauen mit Migrationshintergrund. 2 Auflage. Münster.

Brandes, D. (1988): Grossbritannien und seine osteuropäischen Alliierten 1939-1943. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.

Brunner, G. (1985): Sowjetsystem und Ostrecht – Festschrift für Boris Meissner. Berlin: Duncker und Humblot.

Buchenau, K. (2004): Orthodoxie und Katholizismus in Jugoslawien 1945 – 1991. Ein serbisch - kroatischer Vergleich. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.

Busek, E. (Hrsg.) (2008): Zusammen wachsen – Europas Südosten, Institut für den Donauraum und Mitteleuropa.

Calic, M. J. (2010): Geschichte Jugoslawiens im 20. Jahrhundert. München: C.H. Beck.

Chalupa, G. (2006): Krieg und Medien auf dem Balkan – Sind Journalisten Freiwild?. Aachen: Karin Fischer Verlag.

Đjindić, Z. (1990): Jugoslawien: Nationalitäteneintopf, scharf gewürzt. In: Transit- Europäische Revue. Osteuropa - Übergänge zur Demokratie? Herausgegeben vom Institut für die Wissenschaft vom Menschen. Ausgabe 1. Wien: S. 156.

Düring, M. / Nübler, N. / Steindorff, L. / Trunk, A. (Hrsg.) (2011): 1989 – Jahr der Wende im östlichen Europa. Lohmar: Josef Eul Verlag.

Dzihic, V. (2007): Spurensuche im jugoslawischen Postsozialismus - Was bleibt? In: Segert, Dieter (Hg.): Postsozialismus. Hinterlassenschaften des Staatssozialismus und neue Kapitalismen in Europa. Wien.

Džaja, S. M. (2002): Die politische Realität des Jugoslawismus (1918-1991): mit besonderer Berücksichtigung Bosnien-Herzegowinas. München: Oldenbourg Verlag.

Eberhardt, P. / Owsinski, J. (2003): Ethnic Groups and Population Changes in Twentieth-Century Central-Eastern Europe: History, Data, Analysis, M E Sharpe Inc.

Fischer, D. (Hrsg.) (2006): Transformation des Rechts in Ost und West – Festschrift für Prof. Dr. Herwig Roggemann zum 70. Geburtstag. Berlin: Berliner-Wissenschaftsverlag.

Flick, U. (1996): Qualitative Forschung. Theorien, methoden, Anwendungen in Psychologie und Sozialwissenschaften. 2. Auflage. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt.

Flick, U. / Kardorf, E.v./ Steinke, I. (2000): Was ist qualitative Forschung? Einleitung und Überblick. In: Flick, U. /Kardorf, E.v./ Steinke, I.(Hrsg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek bei Kamburg: Rowohlt. S. 13-29

Friedländer, S. (2006): Die Jahre der Vernichtung – Das Dritte Reich und die Juden 1939-1945. München: C. H. Beck Verlag.

Funke, H. / Rhotert, A. (1999): Unter unseren Augen – Ethnische Reinheit: Die Politik des Milosevic-Regimes und die Rolle des Westens. Berlin: Verlag das Arabische Buch.

Gansel, C. / Kaulen, H. (Hrsg.) (2011): Kriegsdiskurse in Literatur und Medien nach 1989. Göttingen: VR unipress.

Grandits, H.(2002): Familie und sozialer Wandel im ländlichen Kroatien (18.-20. Jahrhundert). Wien: Böhlau Verlag.

Greverus, I. M. (2009): Über die Poesie und die Prosa der Räume. Gedanken zu einer Anthropologie des Raumes. Berlin: LIT Verlag.

Grothusen, K. D. (1979): Jugoslawien. Südosteuropa Handbuch Teil 1, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Gruner, W. D. / Woyke, W. (2007): Europa-Lexikon: Länder – Politik – Institutionen. 2. Auflage. München: Verlag C. H. Beck.

Gutmann, G. / Hamel H. / Leipold, H. / Schüller, A. / Thieme, H. J. (Hrsg.) / Nguyen-Thanh, D. (2005): Steuerreformen in Transformationsländern und wirtschaftspolitische Beratung. Stuttgart: Lucius & Lucius.

Hannover Moser, B. G. (2013): Belgrad Novi Sad. Berlin: Trescher Verlag.

Hannover Moser, B. G. (2012): Serbien. 3. Auflage. Berlin: Trescher Verlag.

Heinze, T. (2001): Qualitative Sozialforschung. Einführung, Methodologie und Forschungspraxis. München; Wien: Oldenburg

Hinsch, W. / Janssen, D. (2006): Menschenrechte militärisch schützen. Ein Plädoyer für humanitäre Interventionen. München: Becksche Reihe.

Jacobs, R. (2004): Mandat und Treuhand im Völkerrecht. Göttingen: Universitätsverlag Göttingen.

Jörissen, B. (Hrsg.) (2010): Schlüsselwerke der Identitätsforschung, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Kamardi, C. (2009): Die Ausformung einer Prozessordnung sui generis durch das ICTY unter Berücksichtigung des Fair-Trial-Prinzips. Berlin: Springer Verlag.

Karaman, I. (1994): Vukovar, ewige kroatische Stadt an der Donau, Zagreb: Dr. Feletar.

Koeffler, M. / Jacob, M. (2014): Kroatien – Unterwegs zwischen Istrien, Slawonien und Dalmatien. Berlin: Treschner Verlag.

König, J. C. (2010): Politische Kultur. Nationale Identität am Anfang des 21. Jahrhunderts, Berlin: Logos Verlag Berlin GmbH.

Kramer, H. / Džihic, V. (2005): Die Kosovo-Bilanz: scheitert die internationale Gemeinschaft? Wien: Lit Verlag.

Kühne, P. / Rüßler, H. (2000): Die Lebensverhältnisse der Flüchtlinge in Deutschland. Frankfurt am Main: Campus Verlag.

Lamnek, S. (2002): Qualitative Interviews. In: König, Eckard / Zedler Peter (Hrsg.): Qualitative Forschung. Grundlagen und Methoden. 2. Völlig überarbeitete Auflage. Weinheim: Beltz. S. 157 - 193

Lewis, N. (2008): Gold – die Währung der Zukunft. München: FinanzBuch-Verlag.

Lobkowicz, N. (2007): Russische Revolution. Köln: Böhlau Verlag.

- Mančić, E. (2012):** Umbruch und Identitätszerfall, Narrative Jugoslawiens im europäischen Kontext. Tübingen: Narr Francke Attempo Verlag.
- Mappes-Niediek, N. (2003):** Balkan-Mafia. Staaten in der Hand des Verbrechens - eine Gefahr für Europa. Berlin: Logos Verlag.
- Mappes-Niediek, N. (2009):** Kroatien: Das Land hinter der Adria-Kulisse, Berlin: Christoph Links Verlag.
- Marić, V. / Mutić, A. (2009):** Kroatien. Ostfildern: MariDumont Verlag.
- Mauch, U. (2011):** Zagreb – Die kroatische Hauptstadt und ihre Umgebung. 2. Auflage. Berlin: Trescher Verlag.
- Mayr, A. C. (1996):** Die HDZ (Hrvatska Demokratska Zajednica). Eine Analyse der Partei und ihrer Politik im Hintergrund der Entwicklungen in Kroatien seit 1989. Diplomarbeit.
- Mayring, P. (2002):** Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zum qualitativen Denken. 5. Überarbeitete und neu ausgestattete Auflage. Weinheim; Basel: Beltz
- Mayring, P. (2007):** Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 9. Auflage. Weinheim; Basel: Beltz
- Mead, G. H. (1973):** Geist, Identität und Gesellschaft aus der Sicht des Sozialbehaviorismus, Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Meron, T. (2011):** The Making of International Crime Justice – A View from the Bench selected Speeches. Oxford: Oxford University Press.
- Meulemann, H. (1996):** Werte und Wertewandel. Weinheim: Beltz Juventa.
- Meuser, M. / Nagel, U. (2005):** ExpertInneninterviews – vielfach erprobt, wenig bedacht. Ein Beitrag zur qualitativen Methodendiskussion. In: Bogner, A. / Littig, B. / Menz, W. (Hrsg.): Das Wxpernterinterview. Theorie, Methode, Anwendung. 2. Auflage. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften. S. 71-93
- Meyer, T. / Eisenberg, J. (Hrsg.) (2009):** Europäische Identität als Projekt. Innen- und Außenansichten, Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Naimark, N. M. (2004):** Flammender Hass Ethnische Säuberungen im 20. Jahrhundert. München: C. H. Beck Verlag.
- Orssich, A. (1997):** Der Lange Weg in die Zukunft: Neue Staaten am Balkan. Graz; Wien; Köln: Ed. Kleine Zeitung im Verlag Styria.
- Osterhammel, J. (2001):** Geschichtswissenschaft jenseits des Nationalstaats. 2. Auflage. Bonn: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Pohl, D. (2009):** Die Herrschaft der Wehrmacht – Deutsche Militärbesatzung und einheimische Bevölkerung in der Sowjetunion 1941-1944. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.
- Reinders, H. (2005):** Qualitative Interviews mit Jugendlichen führen. Ein Leitfaden. München; Wien: Oldenbourg
- Rogić, M. (1983):** Die Idee des kroatischen Staates bei Ante Pavelić unter Berücksichtigung besonderer historischer Tatsachen sowie des Staats- und des Selbstbestimmungsrechts (Auseinandersetzung mit dem Kommunismus). München: Dissertation.
- Rosen, L. / Farrokhzad, S. (2008):** Macht - Kultur - Bildung: Festschrift für Georg Auernheimer. München: Waxmann Verlag.
- Schäfers, B. (2010):** Einführung in die Hauptbegriffe der Soziologie, Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Schmider, K. (2002): Partisanenkrieg in Jugoslawien 1941-1944. Hamburg: E. S. Mittler und Sohn Verlag.

Schoch, B./ Solms, F. / Mutz, R. (1996): Friedensgutachten. Münster: LIT Verlag.

Schroeder, F. C. / Kuppe, H. (2010): Die rechtliche Aufarbeitung der kommunistischen Vergangenheit in Osteuropa, Frankfurt am Main: C.H. Beck.

Scotto, G. (2004): Friedensbildung in Mostar – Die Rolle der Internationalen NROS. Münster: Lit Verlag.

Ther, P. (2011): Die dunkle Seite der Nationalstaaten. Ethnische Säuberungen im modernen Europa. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Thörner, K. (1999): Jugoslawien: Geschichte eines antikolonialen und antifaschistischen Staates. In: Khella, Karam (Hrsg.): Der Fall Jugoslawien. (Zweite, aktualisierte und erweiterte Auflage). Hamburg. Seite 55-180.

Wagner, W./ Dönhoff, Gräfin M. / Kaiser, K. / Link, W. / Maull, H. W. / Schatz, K.-W. (Hrsg.) (2001): Jahrbücher des Forschungsinstituts der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik / Jahrbuch Internationale Politik 1999-2000. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.

Werkner, I.-J. / Liedhegener, A. (Hrsg.) (2009): Gerechter Krieg – gerechter Frieden. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Zeitler, K. P. (2000): Deutschlands Rolle bei der völkerrechtlichen Anerkennung der Republik Kroatien unter besonderer Berücksichtigung des deutschen Außenministers Genscher. Marburg: Tectum Verlag.

Internetquellen

Centar za mir, pravne savjete i psihosocijalnu pomoć Vukovar.
<http://www.center4peace.org/index.php/hr/o-nama> [Zugriff: 01. Dezember 2013]

Europski dom Vukovar. <http://www.edvu.org/spip/spip.php?rubrique6> [Zugriff: 01. Dezember 2013]

Jergović, M.: Der kroatische Kampf um Vukovar. Schriften der Bundeszentrale für Politische Bildung. 30.4.2013. <http://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/geschichte-im-fluss/159202/der-kroatische-kampf-um-vukovar?p=all> [Zugriff: 16. November 2013]

National Security Decision Directive/ NSDD 133. <http://www.fas.org/irp/offdocs/nsdd/nsdd-133.htm> [Zugriff: 15. November 2013]

Rule 61 hearing scheduled for three JNA officers charged with Vukovar hospital massacre. 15.06.1996. <http://www.icty.org/sid/7397> [Zugriff: 16. November 2013]

Three JNA officers from a Belgrade- based brigade charged with the mass killing of non-serb men forcibly removed from the Vukovar hospital, <http://www.icty.org/sid/7223> [Zugriff: 16. November 2013]

9 ABSTRACT

Deutsch

In der kroatischen Stadt Vukovar leben seit dem Krieg 1991 wieder Kroaten und Serben gemeinsam. Die Trennung der zwei Nationalitäten ist nach wie vor deutlich spürbar in der Stadt, denn es gibt u.a. Lokale die von der einen Nationalität besucht und von der anderen gemieden werden. Ebenso gibt es getrennte Schulen und Kindergärten. Die aktuelle Debatte um die Zweisprachigkeit und die Anbringung kyrillischer Amtstafeln stellt dar, dass Vukovar eine geteilte Stadt ist. Lebten vor dem Krieg 1991 in etwa 23 unterschiedliche Nationalitäten zusammen und bereicherten die Stadt mit ihrer multiethnischen Vielfalt ist es Heute mehr ein „Nebeneinander-Her-Leben“.

Diese Arbeit geht der zentralen Fragestellung nach, welche Auswirkungen die jüngste (ex-jugoslawische) kriegerische Auseinandersetzung im Hinblick auf das räumliche Zusammenleben zwischen Serben und Kroaten in der Stadt Vukovar hat. Im Rahmen dieser Diplomarbeit wurden 12 Interviews in Vukovar geführt, zehn Interviews fanden mit den EinwohnerInnen der Stadt Vukovar statt ergänzt durch zwei ExpertInneninterviews, um die forschungsleitende Frage beantworten zu können.

Insgesamt legen die Ergebnisse nahe, dass die Schaffung von Arbeitsplätzen das Zusammenleben zwischen Serben und Kroaten in Vukovar gravierend verbessern könnte und dass die Zukunft Vukovars in den Händen der jungen Generation liegt.

English

Since the war in 1991 in the Croatian city Vukovar Croats and Serbs are living together again. The separation of the two nationalities is still evident in the city, because there are, inter alia, bars which are visited by one nationality and shunned by the other. Equally, there are separate schools and kindergartens. The current debate about bilingualism and the attachment of Cyrillic notice boards illustrates that Vukovar is a divided city. Before the war in 1991, approximately 23 different nationalities lived together and enriched the city with its multi – ethnic diversity and now it is a kind of „side by side living“.

The main question of this diploma thesis is which impact the recent (ex - Yugoslav) military conflict has in terms of the spatial coexistence between Serbs and Croats in Vukovar. In the city 12 interviews were conducted, ten interviews with the inhabitants of the town of Vukovar supplemented by two expert interviews to answer the research question.

The results suggest that the creation of jobs could seriously improve the coexistence between Serbs and Croats in Vukovar and that the future lies in the hands of the young generation.

10 ANHÄNGE

Anhang A: Interviewleitfaden für EinwohnerInnen

1. Leben sie gerne in der Stadt Vukovar?
2. Welche Objekte sind für Sie Symbole von Vukovar?
3. Wie verstehen Sie sich mit Ihren Nachbarn?
4. Sind sie einverstanden, dass es Schulen und Kindergärten für eine Nationalität gibt?
5. Was denken Sie über die aktuelle Situation im Bezug auf die Zweisprachigkeit?
6. Wo sind Sie beschäftigt?
7. Wie verbringen Sie Ihre Freizeit?
8. Wie sehen Sie Ihre Stadt heute?
9. Wie haben Sie vor dem Krieg gelebt? Wie leben Sie jetzt?
10. Was bedeutet es für Sie Kroat/ Serbe zu sein? Identifizieren Sie sich damit?
11. Sehen sie „Krieg als Chance“?

Anhang B: Interviewleitfaden für ExpertInnen

1. Was können PolitikerInnen oder die Politik für Vukovar tun?
2. Was sind die ökonomischen Möglichkeiten der Stadt Vukovar?
3. Ist der Beitritt Kroatiens in die EU eine Chance für Vukovar?
4. Wie lässt sich das Zusammenleben zwischen Kroaten und Serben beschleunigen?
5. Denken sie, dass die Schaffung von Arbeitsplätzen die Engstirnigkeit beseitigen könnte?
6. Befürworten Sie, dass es Schulen und Kindergärten für die jeweilige Nationalität gibt?
7. Was denken Sie über die heutige Situation bezüglich der Zweisprachigkeit?
8. Was bedeutet für Sie Identität?
9. Wie sehen Sie ökonomische Situation heute in Vukovar und was sind die Pläne für die Zukunft?
10. Wie sehen sie Vukovar jetzt und wie sehen Sie Vukovar in Zukunft?
11. Sehen sie „Krieg als Chance“?

Anhang C: Kodierleitfaden EinwohnerInnen

Kategorie	Definition der Kategorie	Ausprägungen	Ankerbeispiele	Kodierregeln
Lebensqualität	In dieser Kategorie werden Aussagen zugeordnet, die anzeigen, wie die Stadt wahrgenommen wird, wie das Wohlbefinden des Einzelnen ist, welche Erlebnisse mit der Stadt in Verbindung gebracht werden und wie die Lebensumstände sind.	Gefühle/Befindlichkeiten	So und ich liebe diese Stadt sehr. Ich liebe Vukovar wegen den Leuten und wegen <u>allem</u> , was ich <u>erlebt</u> habe (3:5-6) auch: 1:4-5/7-9 2:4-15 4:4-5 5:7-12 6:2-5 7:3-6 8:2-14 9:3-4/15-18 10:8-15	Diese Ausprägung wird für Aussagen gewählt im Falle einer Gefühlsäußerung.
		Arbeits- und Einkommenssituation	Weil Leute keine Arbeit haben. Das ist hauptsächlich das größte Problem, hier in Vukovar eine Arbeit zu finden (1:9-10) auch: 1:12-13/109-110/243-244/293/295-296/304-305 2:231-232 3:138-139/143-144/ 152-154/202-203/217-218/240 4:164-168/170-191 5:176/195-197/255-256 6:7-9 7: 183-186/188-191/212-215/220-222 8:115-116/126-138 9:7-8/57-61 10: 206-207/266-268	Aussagen, die die Arbeits- und Einkommenssituation betreffen
		Mitmenschen/Soziales Umfeld	Ich muss sagen, wir sind nun die altansässige Bevölkerung Vukovars und befinden uns in einer...wir sind schon lange in dieser Stadt und nach den Geschehnissen in den Jahren 1990 und 1991 haben wir in einer Weise unsere Nachbarn verloren und zwar nicht, weil wir uns nicht	Hier werden Aussagen zugeordnet, die das Zusammenleben bzw. das soziale Umfeld des IP beschreibt.

			verstanden haben, sondern...jene, die gute Verhältnisse pflegten , pflegten sie auch weiterhin, trotz aller Geschehnisse (4:33-37) auch: 8:32-35 9:3-6 10:143-144/157	
--	--	--	--	--

Kategorie	Definition der Kategorie	Ausprägungen	Ankerbeispiele	Kodierregeln
Wahrzeichen der Stadt	In dieser Kategorie werden Aussagen zugeordnet die anzeigen womit die Stadt assoziiert wird.	Öffentliche Plätze	die Vuka , die zwei Brücken über der Vuka und natürlich die Donau sowie die verblüffende Tatsachen, dass noch vor 30 Jahren die Vuka flussaufwärts in die Donau mündete, also stromaufwärts (4:18-20) auch: 1:271 5:19-20 6:37-40/44-49/63-65 7:9-11/13-14 8:140-143 10:37-38	Diese Ausprägung wird für Aussagen gewählt, wo sich die IP zu Parkanlagen, gesellschaftlichen Plätzen, Ausflugsorten und Natur äußern.
		Menschen	das Symbol der Stadt Vukovar waren einfach die Bürger, die zusammen gelebt haben, die sich gerne mit ihren 22 Nationalitäten rühmten. (4:11-12) auch: 1:24-25/274-277 3:58-61 4:25-30 9:4-6	Hier finden sich Äußerungen über die Vielfalt der Nationalitäten und die BürgerInnen die die Stadt ausgemacht haben .
		Ökonomie vor der Krieg	Ich habe es viel mehr geliebt, als Vukovar ein Symbol für Beschäftigung war... 30 und ein paar Tausend Beschäftigte und wie man da schön gelebt hat...(2:21-22) auch: 1:26-28 3:139-141 5:14-15	Diese Ausprägung wird im Falle der Aussagen über die frühere wirtschaftliche Situation gewählt und die heute nicht mehr vorhandener Betriebe.

			7:248-251 8:143-145/148-151/155-157	
		Denkmäler/Wahrzeichen	Ich würde aber insbesondere „RADNICKI DOM“ hervorheben und mit ihm natürlich auch den ersten Mann der Arbeiterbewegung, Stjepan Supanc, aber auch das Arbeiterheim als Objekt, weil es einfach ein Symbol dieser Stadt ist, welches auch das Fundament der Arbeiterschaft darstellt, welche in diesen Gebieten zum Vorschein kam. Ein ganzes Jahrhundert hindurch, soweit ich mich natürlich erinnern kann und was ich von dem her weiß, was wir gelernt und gelesen haben, ist das ein Symbol des Wohlstandes, welchen diese Stadt genoss. Das waren die Arbeiter, denen die Entwicklung dieser Stadt zu verdanken ist und zwar seit geraumer Zeit bis heute.(8:18-25) auch: 1:16-17/19-20/29-30 3:16-17/20-22 4:14-17 5:16-17 6:51-55 7:8-9 9:15 10: 38-39/44-45/48	Aussagen über architektonische Gebäude, Symbole, Kriegs- Mahnmäler.

Kategorie	Definition der Kategorie	Ausprägungen	Ankerbeispiele	Kodierregeln
Nachbarschaft	In dieser Kategorie werden Aussagen zugeordnet, die anzeigen, wie das Zusammenleben zwischen den Menschen in ihrer Umgebung erlebt/gelebt wird.	Neue Bürger	Das Problem ist, dass in diese Stadt viele Menschen von außen gezogen sind, Leute, die völlig andere Gewohnheiten haben als wir in Vukovar, was auch normal ist, nicht? Es kamen Flüchtlinge und Vertriebene, Betroffene von Entvölkerungen aus unterschiedlichen Gebieten. Ich muss sagen, dass wir uns noch immer nicht aneinander gewöhnt haben, aber das bedeutet nicht, dass es auch in der Zukunft so sein wird	Diese Ausprägung wird für Aussagen gewählt, wenn zugezogene Menschen erwähnt werden.

			(4:40-45) auch: 2:64-65/55-56 10: 138-142	
		Nationalität	Natürlich verstehe ich mich mit ihnen gut. In meiner Straße leben Kroaten, klarerweise, und Russinnen, und Ukrainer, und Serben sowie andere (8:27-28) auch: 1:32-34 3:31 5:47-50/53-55 8:35-38 9:25-27 10:121-122	Äußerungen über die unterschiedlichen Volkszugehörigkeiten im Bezug auf das nachbarschaftliche Zusammenleben
		Zusammenleben	Ich würde sagen, ein normales Benehmen in dieser unseren Nachbarschaft (5:63-65) auch: 1:33-36/39-43 5:30-37 6:67-69 7:30-32 9:22-23 10:114-115	Diese Ausprägung wird für Aussagen verwendet, die das unmittelbar erlebte Miteinander beschreibt.

Kategorie	Definition der Kategorie	Ausprägungen	Ankerbeispiele	Kodierregeln
National getrennte Kindergärten und Schulen	In dieser Kategorie werden Aussagen zugeordnet, die die Spaltung der kroatischen und serbischen Kinder in Schule und Kindergärten betreffen.	Gemeinsame Schulen/Kindergärten	I: Sind Sie damit einverstanden, dass es Schulen und Kindergärten für eine Nationalität gibt? IP: Nein, ich bin nicht einverstanden. Auch wenn ich nationale Minderheiten, das Multikulturelle und alles respektiere (3:38-41) auch: 1:54-56 2:92-94 5:79-80 7:36-38/77-79 8:42-43 9:30-31	Diese Ausprägung wird für Aussagen gewählt im Falle einer Befürwortung für gemeinsame Schulen/Kindergärten.

National getrennte Kindergärten und Schulen	In dieser Kategorie werden Aussagen zugeordnet, die die Spaltung der kroatischen und serbischen Kinder in Schule und Kindergärten betreffen.	Gemeinsame Schulen/Kindergärten	I: Sind Sie damit einverstanden, dass es Schulen und Kindergärten für eine Nationalität gibt? IP: Nein, ich bin nicht einverstanden. Auch wenn ich nationale Minderheiten, das Multikulturelle und alles respektiere (3:38-41) auch: 1:54-56 2:92-94 5:79-80 7:36-38/77-79 8:42-43 9:30-31 10:166-167	Diese Ausprägung wird für Aussagen gewählt im Falle einer Befürwortung für gemeinsame Schulen/Kindergärten.
		Getrennte Schulen/Kindergärten	Es ist selbstverständlich, dass einer solchen Minderheit, die diesen Wunsch äußert, eine eigene Schule, in eigener Sprache und eigener Schrift gewährt werden sollte (4:64-66) auch: 6:142-144	Diese Ausprägung wird für Aussagen gewählt im Falle einer Befürwortung für getrennte Schulen/Kindergärten.
		Politik	Allerdings spielt die Politik hier eine große Rolle, welche sie nicht haben sollte und zwar auf Kosten von Kindern ein paar politische Punkte zu gewinnen (3:51-53) auch: 1:50-53/79-81	Diese Ausprägung wird für Aussagen gewählt, wenn sich die IP zu politischen Äußerungen Bezug auf getrennte Schulen und Kindergärten äußern.
		Ghettoisierung	Heute oder morgen müssen sie aber miteinander studieren. Bei uns sind sie getrennt: Pflichtschulen, Mittlere Schulen (entspricht in Ö der AHS Oberstufe bzw. BHS) und Kindergärten und was ist dann, wenn dann alle auf die gleiche Uni gehen? Was passiert dann? Wie wenn das zwei Welten sind. Sie müssen sich aber	Diese Ausprägung wird für Aussagen gewählt, wenn über Ghettoisierung die Rede ist und die Folgen, die sie mit sich bringt.

		Pilotprojekt Neue Schule	In den Schulen sollten sie für die Minderheiten anbieten, dass sie Fächer wählen können (ihre Sprache) (9:33-34) 6:100-103 4:82-83 10:184-186	Diese Ausprägung wird für Aussagen gewählt, wenn die Rede von einer einheitlichen Schule ist ,für beide Nationen ,mit der Möglichkeit eines freien Wahlfaches in Schrift und Sprache für nationale Minderheiten.
--	--	--------------------------	--	--

Kategorie	Definition der Kategorie	Ausprägungen	Ankerbeispiele	Kodierregeln
Zweisprachigkeit	In dieser Kategorie werden Aussagen zugeordnet, die die kroatische und die kyrillische Schrift betreffen sowie die Meinungen der Befragten.	Sprache	Ich habe mir die letzte Volkszählung angeschaut; 70% Serben haben sich dazu bekannt, dass ihre Muttersprache Kroatisch ist!(1:108-109) 2:154-156 3:78-81 5:157-159 7:84-86 8:65-67/74-76 9:40-41 10:201-206	Diese Ausprägung wird für Aussagen verwendet im Bezug auf die kroatische/serbische Sprache bzw. Schrift.
		Vergleiche mit anderen Ländern	In Istrien haben wir Italienisch und Kroatisch und genauso in anderen Orten, sogar auf Ungarisch und Kroatisch usw. Nichts daran ist also umstritten, umstritten ist nur dieser Krieg, der hier passiert ist und dann dreht sich die ganze Geschichte um den Krieg, um alle diese Sachen, über die wir jetzt reden.(6:208-211) auch: 1:86-89 2:148 6:201-205 7:90-92	Diese Ausprägung wird für Aussagen gewählt wenn die IP, Beispiele bzw. Vergleiche im Bezug auf die Zweisprachigkeit , anwenden.
		Politisches Mittel	I: Wie denkst du über die jetzige Situation bezüglich der Zweisprachigkeit? IP: Ich denke, dass die jetzige Situation eigentlich nichts anderes darstellt als politisches Marketing.(8:63-65) auch: 3:82-83	Äußerungen über die Zweisprachigkeit in Bezug auf die Politik/Gesetze und Medien.

			4:105-114 5:162-164 6:213-216	
--	--	--	-------------------------------------	--

Kategorie	Definition der Kategorie	Ausprägungen	Ankerbeispiele	Kodierregeln
Freizeit	In dieser Kategorie werden Aussagen zugeordnet, die das Leben der Interviewten näher beschreibt.	Familie	Ich freue mich, meine Enkelkinder zu haben und in ihnen sehe ich meinen Lebensinhalt und meinen Reichtum, würde ich jetzt so sagen.(8:110-111) auch: 1:75-78 2: 184 6:261 7:127-130 9:66	Diese Ausprägung wird angewendet, wenn sich die IP über Familienangehörige und die Freizeitgestaltung äußern.
		Sport	Ich schaue gerne Sport und habe richtig Freude am Sport gefunden, ich habe mein ganzes Leben dem Sport gewidmet und das ist das Wahre (8:108-110) auch: 5:214-215 7:131-132 9:67-68	Diese Ausprägung wird gewählt, wenn sich die IP zu sportlichen Aktivitäten äußern.
		Wenig Freizeit	I: Wie verbringen Sie Ihre Freizeit? [...] Zum Beispiel ich bin der Präsident der „Kroatischen Gemeinschaft der Gefangenen“ auf der Bundesebene, Präsident des „Zentrums für die Ausforschung kriegsgerichtlicher Verbrechen“ und dann alles, was in VUKOVAR so nebenbei geschieht, die binden mich einfach überall ein.(10:222-229) auch: 1:255-257 3:109-113 4:193 5:217-218 8:98	Diese Ausprägung wird gewählt, wenn sich die IP zu ihren «vielen» Aktivitäten äußern.
		Subsistenzwirtschaft	Wir betreiben sozusagen eine Glashaushaltsproduktion, haben ein Gewerbe auf meine Frau registriert und die Arbeitszeiten sind... die Freizeit wird durch diese Arbeitszeit ersetzt und das ist dann recht intensiv.(4:199-202)	Darstellungen über die landwirtschaftliche Arbeit.

			5:201-206	
--	--	--	-----------	--

Kategorie	Definition der Kategorie	Ausprägungen	Ankerbeispiele	Kodierregeln
Nationale Zugehörigkeit/ Identität	In dieser Kategorie werden Aussagen zugeordnet, die anzeigen, zu welcher Nationalität sich die Befragten bekunden	Eindeutige Zugehörigkeit zu Kroatien	Damals habe ich mich auch nicht als Jugoslawe deklariert, oder dass ich das bin... ich habe mich als Kroatie deklariert und das bin ich noch bis heute (2:319-321) auch: 1:386-388 3:274-276 9:88-89 10:537	Diese Ausprägung wird gewählt, wenn sich die Befragten eindeutig zur kroatischen Nationalität bekennen.
		Keine Eindeutige Zugehörigkeit	Kroatie zu sein, da mein Vater Kroatie und die Mutter Serbin ist oder, besser gesagt, ein Kroatie oder ein Serbe zu sein ist in der Tat die Zugehörigkeit zu einer Nation, zu einem Staat, nicht mehr und nicht weniger. In der Tat bedeutet es in erster Linie ein Mensch zu sein.(8:345-347) auch: 4:374 6:378-383 5:273-274 7:319-322	Diese Ausprägung wird für Aussagen gewählt, die sich nicht eindeutig zuordnen lässt.
		Religion als Identität	[...]dass ihnen gar nichts klar ist und wir niemals Frieden haben werden , weil wir Nationalitäten, religiöse Bekenntnisse und Staatsangehörigkeiten verbinden, halten für ein und dasselbe. Und das ist ein Problem.[...] Die dort aus Herzegowina... die leben dort... Sie sagen, dass sie Kroaten sind und ich bin nicht Kroatie (in ihren Augen), weil ich ein Atheist bin. Das bedeutet, bin ich kein, kein Gläubiger, dann bin ich auch kein Kroatie. Das heißt, sie glauben, es ist so, wenn du ein Katholik bist- und Katholik kann aber auch ein Ungar oder ein Deutscher sein, oder wer auch immer – wenn man ein Katholik ist, dann ist man auch ein Kroatie	Diese Ausprägung wird für Aussagen gewählt, die sich mit Religion hinsichtlich der nationalen Zugehörigkeit befassen.

			und wenn man kein Katholik ist, dann ist man gar nichts! (3:265-272) auch: 1:427-428 4:354-357 5:274.278 6:399 7:352-353 8:351-353 10:614-615	
--	--	--	---	--

Kategorie	Definition der Kategorie	Ausprägungen	Ankerbeispiele	Kodierregeln
Stadtwahrnehmung/ Visionen	In dieser Kategorie werden Aussagen zugeordnet, die anzeigen, wie die Stadt erlebt wird, wie die Menschen vor dem Krieg gelebt haben und wie sich das Leben nach dem Krieg gestaltet.	Infrastruktur	geringe bis kaum gegebene Auswahl der Studienrichtungen; Wir haben nur eine Fachhochschule mit drei Richtungen und das war's. Wir haben keine Möglichkeit, das zu studieren, was uns wirklich interessiert (9:9-11) auch: 3:164-166 4:227-228 6:291-297	In dieser Ausprägung, finden sich Aussagen über die Möglichkeiten/Nicht Möglichkeiten, die in der Stadt angeboten werden.
		Leben vor dem Krieg	wenn man den Geschichten der Eltern und der Erwachsenen Glauben schenkt, dann hat sich vor dem Krieg besser gelebt. Besser im Sinne – wirtschaftlich besser, besser, weil es diese Spaltungen nicht gab, keine Spannungen usw. Im Endeffekt war früher die Gesamtsituation besser.(6:340-343) auch: 1:358-359 2:13-15 3:195-196 4:251-253 5:242-245 8:173 9:80-82 10:19-23/386-387	Unter dieser Kodierregel finden sich Ansichten, die die Lebensumstände der Befragten vor dem Krieg darstellen.

		Leben nach dem Krieg	Dass man so eine schöne Stadt zerstört und was kaum erwähnt wird, dass die Seele zerstört wurde! Nicht die Objekte, nicht das Materielle, aber die Seele. Es wird nie mehr diese Seele geben, weil sie zerstört ist... Die Gebäude werden wieder aufgebaut, dies und das. Vielleicht noch schöner als es einmal war (2:25-26) auch: 1:267-271/360-361 2:221-222 4:46-47/253-255 5:223-229 6:343-347 7:252-253 8:113-119 9:72-74 10:387-398	Hier wird dargestellt, wie das Leben nach dem Krieg gelebt/erlebt wird.
--	--	----------------------	---	---

Anhang D: Kodierleitfaden ExpertInnen

Kategorie	Definition der Kategorie	Ausprägungen	Ankerbeispiele	Kodierregeln
Politik/ PolitikerInnen	In dieser Kategorie werden Aussagen zugeordnet, die anzeigen, welche Handlungen die Politik/PolitikerInnen für die Stadt Vukovar tun können, wie die wirtschaftliche Lage ist und welche Möglichkeiten/Folgen der Eintritt in die Europäische Union mit sich bringt	Ökonomische Situation	Wenn man sich also die gesamte wirtschaftliche Lage ansieht, dann kann ich diese nur als besonders schlecht bewerten. Besonders schlecht im Gegensatz zu dem, wie es früher war und im Gegensatz zu den gegebenen Potentialen.(E2:419-422) auch: E2:68-70/182-186/402/420-422 E1:61-65/744	Äußerungen über die wirtschaftliche Lage in der Stadt Vukovar und ihre Potentiale nach dem Bürgerkrieg 1991.
		Beitritt in die Europäische Union	I: Hm, ist der Beitritt Kroatiens in die EU eine Chance für Vukovar? IP: Ja, es ist, es ist in jedem Fall, aber auch hier ist noch viel Arbeit erforderlich, es Bedarf viel an Aufklärung, die Menschen sind nicht informiert // von meinem Standpunkt aus betrachtet ist der Beitritt in die Europäische Union immens wichtig vor allem deswegen, weil es sich zeigen wird, dass die Angst vor Serbien irrational ist // was für eine Abteilung für die Verteidigung des kroatischen Vukovar? Allein der Name sagt schon, dass es sich um eine Verteidigung gegenüber Serbien und der Serben handelt. Aber welches Serbien? Serbien ist auf den Knien, nein nicht auf den Knien, es liegt im Dreck, und dennoch sind wir es, wir hassen, wir kämpfen, wir sind dagegen, wir verteidigen, ((Geräusche vom Geschirr)) es ist schrecklich, wie viel unnötige Energie hier verschwendet wird!(E1:113-122) auch: E2:205-212	Diese Ausprägung wird gewählt, wenn sich die ExpertInnen zum Beitritt Kroatiens in die Europäische Union äußern und die damit verbundenen Gelegenheiten für Vukovar.

		Politische Handlungen	Die gleichen Politiker also, die mit der Zugehörigkeit einer der Nationen manipulierten, insbesondere jene Politiker des mehrheitlichen Volkes, tragen die größte Verantwortung. Sie standen an der Macht und haben schlussendlich die endgültige Politik der Republik Kroatien kreiert und versiegelt. Das bezieht sich auch auf die Wirtschaftspolitik und jede andere Politik, nicht? Diese Modelle, die in der Republik Kroatien seit ihrer Unabhängigkeit bis heute angewendet wurden, hatten Auswirkungen auch auf Vukovar, nicht? [...] Auswirkungen auf Vukovar...(E2:34-42) auch: E2:49-53	Diese Ausprägung wird gewählt, wenn Aussagen über die Politik/PolitikerInnen fallen im Bezug auf Handlungen, die die Stadt Vukovar betreffen.
		Aussöhnung des Volkes	Fragwürdig sind nur ihre politischen Optionen. Möchten sie wirklich, oder möchten sie nicht, dass es zu einer Versöhnung des Volkes kommt, welches sie wiederum, nicht die jetzigen Politiker, aber dennoch frühere Politiker, auseinandergebracht haben.(E2:4-7)	Aussagen über die politischen Interessen bezüglich der Aussöhnung zwischen Serben und Kroaten.

Kategorie	Definition der Kategorie	Ausprägungen	Ankerbeispiele	Kodierregeln
Zusammenleben	In dieser Kategorie werden Aussagen zugeordnet, die anzeigen, wie das Zusammenleben zwischen den unterschiedenen Nationalitäten gelebt bzw. erlebt wird insbesondere zwischen Serben und Kroaten und welche Rolle die Außenfaktoren spielen im Zusammenhang mit Zusammenleben	Umgang zwischen Kroaten und Serben	Schauen Sie sich nur mal die Situation in Vukovar an, wo ist unser Mitgefühl in Vukovar, wer will beziehungsweise wer ist bereit, sich in die Haut des anderen zu versetzen? Nein, keineswegs, weder die Kroaten untereinander noch die Serben unter sich, geschweige denn vom Serben zum Kroaten, keine Chance! (E1:690-693) auch: E2:218-223/225-227/229-230/243/298-303/454-458 E1:71-73/221-229/461-463/475-482	Aussagen über das Miteinander zwischen Kroaten und Serben nach dem Krieg.
		Arbeit mit dem Einzelnen	das Zusammenleben kann man nicht sehr beschleunigen, aber es gibt nur einen Weg es zu beschleunigen: 'durch die Arbeit mit dem Einzelnen' und den Menschen so zu helfen, dass sie im Inneren die Ruhe finden, dass sie ein	Diese Ausprägung wird gewählt, wenn Bemerkungen über die Arbeit mit den einzelnen Betroffenen stattfinden, um ein

			höheres Niveau des Bewusstseins erreichen, das ist meine Erfahrung aus dem 'Europahaus in Vukovar[...] (E1:196-199) auch: E1:95-97	Weitergehen zu ermöglichen.
		Familie	Ganz zu schweigen von der Tatsache, dass die Familie, als die Hauptkomponente der Gesellschaft, den größten Einfluss auf die Persönlichkeitsbildung eines Kindes hat. Alles kommt aus der Familie. Wenn du dann ein kleines Kind siehst, das schreit „Schlachte den Serben ab“ oder umgekehrt – um das jetzt nicht falsch aufzufassen – das kommt aus der Familie, so etwas hätte das Kind sonst nirgendwo hören können. Da sind also viele Faktoren gegeben, die Einfluss auf dieses Zusammenleben haben. (E2:277-283)	Aussagen über den erzieherischen Einfluss im Hinblick auf das Zusammenleben und seine Folgen.
		Traditionen/Bräuche	[...]lebte hier eine riesige Zahl von unterschiedlichen Menschen, mit unterschiedlichen Glaubensbekenntnissen. Damals gingen wir zu unseren Nachbarn wenn Weihnachten war, das war normal, der Nachbar feiert Weihnachten. Wir gingen dann zum Nachbar, um ihm zu Weihnachten beste Wünsche auszusprechen. Er empfängt dich dann mit offenen Armen, nicht irgendwie heuchlerisch, wie das im Westen so üblich ist. Er empfängt dich, du kommst, er bewirtet dich, du isst. [...] (E2:232-237)	Aussagen über das Miteinander der unterschiedlichen Nationalitäten vor dem Krieg mit ihren unterschiedlichen Glaubensbekenntnisse, Bräuchen, Traditionen.
		Kirche	Wenn der Pfarrer predigen würde, dass die Menschen einander besuchen sollten, dass sie vergessen sollen, was passiert ist... Es ist viel passiert und es wird noch viel passieren, aber der Zukunft halber sollten wir weiter gehen. Nicht nur diese Volksverhetzung betreiben. (E2:291-293)	Diese Ausprägung wird gewählt, wenn Aussagen über die Kirche gefällt werden und ihre Folgen auf das Miteinander.

		Medien	Medien spielten die wichtigste Rolle, die wichtigste, und diese Lügenverbreitung // das Problem in Vukovar entspringt, neben einem niedrigen Bewusstsein, vor allem aus dem Informationsmangel, man hält die Menschen bewusst im Irrtum, die Serben schöpfen ihre Informationen hauptsächlich aus Serbien, die Kroaten hier haben einseitige Informationen.(E1:414-418) auch: E1:406-407 E2:264-268/625-626	Aussagen über den Einfluss der Medien, die das Zusammenleben zwischen Kroaten und Serben betreffen
--	--	--------	--	--

Kategorie	Definition der Kategorie	Ausprägungen	Ankerbeispiele	Kodierregeln
Nationale Minderheiten	In dieser Kategorie werden Aussagen zugeordnet, die anzeigen, wie die Verteilung nationaler Minderheiten insbesondere der Fokus auf die serbische Zugehörigkeit in Vukovar war bzw.ist, wie es im ehemaligen Jugoslawien geregelt war	Nationale Minderheit vor dem Krieg	Also hatte die Stadt Vukovar mit all ihren Ortschaften, dazu zählte nur noch Ilok als eine weitere Stadt, alles andere waren Dörfer, 70.000 Einwohner. Davon waren ca. 35.000 Angehörige der kroatischen Nationalität, ca. 33.000 Menschen serbischer Nationalität und ca. 8000-9000, oder auch 10.000 waren die sogenannten Jugoslawen. Hinter den Jugoslawen versteckten sich, nein sie versteckten sich nicht, als Jugoslawen bezeichneten sich Angehörige der serbischen Nationalität, was aber nicht ausschließt, dass dahinter Kroaten und auch andere steckten. Von den nationalen Minderheiten existierten also Ungar, Russinnen, Slowenen und Deutsche – damals waren sie keine nationale Minderheit, aber sie waren auch da, nicht? Und dann waren natürlich die Moslems oder Angehörige der islamischen Glaubensgemeinschaft.(E2:20-28) auch: E2:12-15	Aussagen über die vertretenen Nationalen Minderheit vor dem Krieg in Vukovar
		Ex- Jugoslawisches System	In der Verfassung waren aber Nationen, nationale Minderheiten und andere Völker und Nationalitäten verankert, somit war diese Pluralität also verinnerlicht. Zu dieser Zeit, also in diesem	Aussagen über die Regelung der Nationen und nationalen Minderheiten in der Verfassung im ex-

			früheren System, waren die Standards, die die Anerkennung von Rechten der Nationen, Nationalitäten und nationalen Minderheiten garantierten, viel höher als heute.(E2:30-33)	jugoslawischen System
		Rechte der nat. Minderheiten im Hinblick auf die Arbeitssituation	Wenn wir über die Struktur der Arbeitslosigkeit sprechen, das habe ich schon gesagt... In der Relation zum Anteil der Angehörigen anderer Nationen und Nationalitäten, so sind diese proportional benachteiligt. Ich spreche nicht nur von der serbischen nationalen Minderheit, dazu zählen auch ungarische, deutsche, russische und slowakische Minderheiten. Über die Roma brauche ich erst gar nicht zu sprechen.(E2:352-356) auch: E2:356-369	Aussagen über die aktuelle Situation bezüglich der Arbeitssituation.

Kategorie	Definition der Kategorie	Ausprägungen	Ankerbeispiele	Kodierregeln
Arbeitssituation	In dieser Kategorie werden Aussagen zugeordnet, die anzeigen, wie die aktuelle Arbeitssituation in der Stadt ist.	Schaffung von Arbeitsplätzen	Dann wäre da die Schaffung einer großen Zahl von Arbeitsplätzen, wenn die Beschäftigung steigt, steigt auch der Lebensstandard. Wenn man größere Chance hat, eine Arbeit zu finden, dann wird sich keiner auf irgendwelche Sonderrechte berufen. Es wird jeder im Einklang mit eigenen Erwartungen eine Arbeitsstelle in einer Fülle von Möglichkeiten finden können. Dann wird sich natürlich auch dieses Leben, das Zusammenleben, als etwas Logisches erweisen.(E2:390-395) auch: E2:339-351 E2:380-383 E1:324-327 E1:707-708	Diese Ausprägung wird gewählt für Aussagen, wenn die Arbeit als förderndes Mittel /Lebensstandard betrachtet wird und auf das Zusammenleben zwischen den unterschiedlichen Nationen positive Auswirkungen hat.
		Arbeitslosigkeit	die Arbeitslosigkeit beträgt offiziell circa dreißig Prozent und inoffiziell denke ich, dass es circa fünfzig Prozent sind, man versucht mit künstlich erzeugten Maßnahmen die Menschen zu	Aussagen über die Arbeitslosigkeit in Vukovar.

			unterstützen aber im Großen und Ganzen bringt das alles nichts.(E1:746-748) auch: E2:130-135	
		Beschäftigungsstruktur	Die ganze Beschäftigungsstruktur besteht aus Institutionen, die dem Budget zu Lasten fallen. Das wären die Polizei, der Zoll, die Schulen, Kindergärten, nicht? Dann kommen die Gerichte, die Staatsanwaltschaften, Stadtwerke. Sie arbeiten auch nicht nach dem Profitprinzip, sie schreiben uns Kommunalabgaben vor oder realisieren Infrastrukturprojekte in der Stadt, für welche sie dann viel Geld nehmen. Da sind auch Wasserwerke, die hohe Abgaben fordern, da sind Energieversorgungsunternehmen. Von den Wirtschaftssubjekten, die auf Produktion ausgerichtet sind, ist da nur noch das Kombinat Borovo, welches im Gegensatz zu den 22 000 Beschäftigten vor dem Krieg, heute vielleicht 1000 Mitarbeiter zählt, nicht? (E2:404-411) auch: E1:745-746	Diese Ausprägung wird kodiert, wenn Äußerungen bezüglich der Struktur der Beschäftigung gemacht werden und die nicht vorhandene Produktion in der Stadt.

Kategorie	Definition der Kategorie	Ausprägungen	Ankerbeispiele	Kodierregeln
National getrennte Schulen/ Kindergärten	In dieser Kategorie werden Aussagen zugeordnet, die die Spaltung der kroatischen und serbischen Kinder in Schule und Kindergärten betreffen.	Gemeinsame Schulen/Kindergärten	I: Billigen Sie, dass es Schulen und Kindergärten für die jeweilige Nationalität gibt? IP: Nein keineswegs, seit dreizehn Jahren setze ich mich dafür ein, dass diese Spaltung endlich überwunden wird; gerade in dieser Problematik finden wir den Samen der Spaltung in Vukovar;(E1:449-452)	Diese Ausprägung wird für Aussagen gewählt im Falle einer Befürwortung für gemeinsame Schulen/Kindergärten.
		Getrennte Schulen/Kindergärten	Ich persönlich befürworte getrennte Schulen und mit folgenden Gründen werde ich das untermauern. Wenn du also keinen Unterricht einführen willst, in dem wir gleichberechtigt etwas lernen werden, dann werde ich auf meiner eigenen Sprache lernen.(E2:457-460)	Diese Ausprägung wird für Aussagen gewählt im Falle einer Befürwortung für getrennte Schulen/Kindergärten.

		Gemeinsame Schulen nach dem Krieg	es ging um die Eröffnung einer neuen Schule für alle Kinder, in der unbelastete Lehrer arbeiten würden; auch dieses Projekt kann seit dreizehn Jahren nicht umgesetzt werden, dreizehn Jahren kann das in Vukovar nicht umgesetzt werden!(E1:495-498)	Diese Ausprägung wird für Aussagen gewählt, wenn es um das Pilotprojekt einer gemeinsamen Schule für beide Nationalitäten geht nach dem Krieg
		Gemeinsame Schulen vor dem Krieg	Diese Schulen hatten alle dasselbe Programm, alle Kinder, ob Serben oder Kroaten, arbeiteten also nach dem gleichen Programm, hatten den gleichen Unterrichtsstoff. Wenn man eine Schularbeit geschrieben hat, da konnte man nur anmerken „Ich schreibe –ije oder ich schreibe –e. Ich schreibe lateinisch, ich schreibe kyrillisch.“ Somit waren alle Schüler gleichberechtigt. Du wurdest im Einklang mit deiner Schrift und deiner Sprache benotet. Jetzt hat sich das verändert.(E2:429-434)	Diese Ausprägung wird gewählt, wenn Aussagen über einheitliche Schulen im ex-jugoslawischen System gemacht werden.

Kategorie	Definition der Kategorie	Ausprägungen	Ankerbeispiele	Kodierregeln
Zwei-sprachigkeit	In dieser Kategorie werden Aussagen zugeordnet, die die kroatische und die kyrillische Schrift betreffen sowie die Meinungen der ExpertInnen.	Rechte der nat. Minderheiten bezüglich der Schrift/Sprache	Eben als ein rechtlicher Staat, als ein Staat der Rechtsstaatlichkeit, dann ist es vollkommen unmöglich, dass Ansprüche für die Abschaffung eines Rechtes, die die Kriegsveteranen stellen, geltend gemacht werden. Dieses Recht wird durch internationale und europäische Konventionen geregelt, es ist in der Verfassung im Verfassungsgesetz über die Rechte der nationalen Minderheiten verankert, nicht?(E2:56-60)	Diese Ausprägung wird für Aussagen gewählt, wenn die ExpertInnen sich zu Verfassungsgesetzen der nat. Minderheiten hinsichtlich der kyrillischen Schrift äußern.
		Sprache als Mittel zum Zweck	Wenn wir jetzt auf die Frage dieser Schrift zurück kommen, dann wird sie in diesem Fall als ein Mittel zur Manipulation gesehen und als Ursache für Konflikte zwischen den Nationen, nicht?(E2:53-55) auch: E2:504-508 E2:519-523 E1:542-547	Diese Ausprägung wird gewählt, wenn Aussagen über die Sprache fallen um soziale Ungleichheit zu schaffen.

		Kirche	Hinter allen Unruhen, die angestiftet wurden durch die Debatte um die kyrillische Schrift, steht meiner Meinung nach die katholische Kirche. Die ganzen Treffen finden oben im Kirchenheim statt.(E2:248-250)	Diese Ausprägung wird gewählt, wenn Bemerkungen über die Kirche im Bezug zur kyrillischen Schrift fallen.
--	--	--------	---	---

Kategorie	Definition der Kategorie	Ausprägungen	Ankerbeispiele	Kodierregeln
Identität	In dieser Kategorie werden Aussagen zugeordnet die, die nationale/individuelle/ kollektive Zugehörigkeit anzeigen.	Nationale Identität	ich vergesse in der Sekunde, was und wer ich bin und ziehe mit in den Krieg meine nationale Identität verlangt gerade das von mir, ich muss mich der Gruppe unterordnen; die Gruppendiktatur ist in Vukovar sehr stark, Gruppendiktatur.(E1:597-600) auch: E1:456-459/559-560/597-600 E2: 82-83/526-530/531-535	Diese Ausprägung wird gewählt, wenn Aussagen über nationale Identität und wie sie verstanden wird, fallen.
		Persönliche Identität	Die Identitätsproblematik ist eine große und wichtige Ursache unserer Probleme. Die Menschen in Vukovar haben keine ausgebildete persönliche Identität. In den letzten Jahren wurde hauptsächlich an der Stärkung der nationalen Identität gearbeitet und diese Arbeit finden wir nach wie vor;(E1:556-559) auch: 560-561/563-569/590-591/595-597 E2:554-556	Diese Ausprägung wird für Aussagen gewählt, wenn Bemerkungen über die persönliche Identität gemacht werden.
		Kollektive Identität	Hasst du auch die Serben so wie ich?“ Mein Sohn sagte, „Ich hasse sie nicht, ich bin Serbe.“ „Ach so, du bist Serbe. Nein also, dich hasse ich nicht, ich hasse diese...“ Dieser Hass ist also hypothetisch – sie hassen, wissen aber selber nicht, was sie hassen.(606-609) auch: E1:624-627	Diese Ausprägung wird gewählt, wenn Aussagen über das kollektive Bewusstsein gefällt werden.

Kategorie	Definition der Kategorie	Ausprägungen	Ankerbeispiele	Kodierregeln
Aussichten/ Visionen	In dieser Kategorie werden Aussagen zugeordnet, die	Aktuelle Situation in Vukovar	Vukovar von heute sehe ich eher pessimistisch. Im Gegensatz zu der anfänglichen	Diese Ausprägung wird gewählt, wenn Bemerkungen

	anzeigen, welche Folgen der Krieg mit sich gebracht hat wie die Stadt in der jetzigen Situation wahrgenommen wird ,welche Zukunftsvisionen vertreten werden und wie das Miteinander zwischen den Nationen erlebt wird		Nachkriegssituation hat die Stadt auf alle Fälle Fortschritte gemacht, das ist klar. Ich will aber sagen, dass sich die Stadt in eine falsche Richtung entwickelt hat. (E2:565-567) auch: E1:794-795	über die momentane Lage in der Stadt Vukovar fallen.
		Zukunftsvisionen für die Stadt	Vukovar, als eine Stadt der jungen Menschen. Wo bleiben die Kunstschulen? Warum sollten wir nicht eine Akademie der bildenden Künste haben? Es sind so viele Beweggründe gegeben. Die Stadt Vukovar betrachte ich also sehr optimistisch, aber ich betone es nochmals, das alles hängt von den jungen Leuten ab.(E2:587-591) auch: E2:571-577 E1:798-802/809-812	Wenn Äußerungen über die mögliche Zukunft die Stadt betreffend gemacht werden.
		Krieg und seine Folgen	In Vukovar wurde bisher sehr viel Geld investiert, aber hauptsächlich in das Stadtbild von Vukovar, in die Infrastruktur, in den Bau von Häusern, schöne Fassaden, schöne Parks, schöne Gehwege... Wenn man so viel Geld in die Menschen investiert hätte..., ich bin mir 100%ig sicher, dass die Menschen allein diese Stadt aufgebaut hätten, jeder hätte sein eigenes Haus wieder aufgebaut, wenn man ihm nur das Geld gegeben hätte. Man hätte Kredite aufgenommen, man hätte das eigene Haus renoviert. Aber nicht nach dem Motto „Hier hast du ein Haus, aber eine Arbeit gebe ich dir nicht.“ Wofür brauche ich dann das Haus?(E2:92-98) auch: E2:108-110 E1:44-48/841-845	Diese Ausprägung wird kodiert, wenn sich die ExpertInnen zu den mit sich gebrachten Möglichkeiten bzw. nicht Möglichkeiten der kriegerischen Auseinandersetzung von 1991 äußern.

Anhang E: Interviewtranskripte

Anhang E1: EinwohnerInneninterviews (IT 1-10)

Anhang E 2: ExpertInneninterviews (EX1 + EX2)

I: Lebst du gerne in der Stadt Vukovar?

IP: ...Ja, lebe gerne... aber warum jetzt, in diesem Moment? Weil ich eine super Arbeit und super gute Bezahlung habe, wenn man die gesamte Situation in Kroatien so betrachtet. Und ich habe Leute, die ich kenne... Irgendwie liebe ich diese Stadt und ich liebe meinen Freundeskreis. Ich lebe gerne, ich reise auch sehr viel, sodass das für mich eine super Kombination ist... der Mensch muss sich irgendwann einbisschen wegbewegen, damit er neue Ideen bekommt (... unverständlich 00:42), ein refreshment. Mir geht es gut. Es tut mir aber leid, wenn ich sehe, dass es Anderen, vor allem Jungen, nicht so gut geht. Dieser Teil macht mich sehr traurig. Weil Leute keine Arbeit haben. Das ist hauptsächlich das größte Problem, hier in Vukovar eine Arbeit zu finden.

Inhaltlich arbeite ich mit ihnen, das ist meine Arbeit. Konzerte, Veranstaltungen, Events diverse, alles so, ja... Da gibt es viel... Auf der anderen Seite... Leute haben keine Arbeit, und all das geht dann in irgendeinen anderen Plan.

Aber generell, ja gerne, und für mich ist es schön.

I: Gut. Welche Objekte sind für dich Symbol von Vukovar?

IP: Nun dieser... definitiv VODOTORANJ (Wasserturm). Er war auch früher, zu Zeiten des ehemaligen Jugoslawiens ein architektonisches Wunder... sehr spezifisch...

I: So ja.

IP: ... und das ist jetzt dieser RADNICKI DOM im Zentrum, der ist definitiv... auch Aushängeschild dieser Stadt im Zentrum, in dem wir den barocken Ursprung wieder erkennen... Dieser wiederum ist leider heute durch zwei Gebäude, die dort einfach nicht hingehören, etwas zerstört...

Aber gut, das ist für mich so ein Symbol... wenn wir über die Bauten reden. Wenn wir aber über Leben und Leute reden, dann war Vukovar für mich definitiv in dem Sinne super...mh...weil... sehr viele verschiedene Nationalitäten in dieser Stadt gelebt haben. Das war sehr interessant. Und ja Ökonomie war stark, sehr starke Ökonomie beginnend von BOROVO, VUPIK, VUTEKS... Es ist unbeschreiblich wie viel Leute hier beschäftigt wurden, sodass das manche Sachen sind, die für mich //

Nach dem Krieg war definitiv OVCARA hier... Ja, dann habe ich vergessen MUSEUM zu erwähnen. Das Museum ist etwas Fantastisches. Nachkriegs... OVCARA, Memorial Friedhof. Das ist für mich...

I: Gut...mmh...Verstehst du dich mit deinen Nachbarn?

IP: Ja, sehr gut, sehr gut unabhängig davon welche Nation... Ganz einfach, mh... es hängt vom Menschen ab, wenn er ein Gesellschaftswesen ist, offene und kommunikative Person, dann ist es ganz normal, dass er super ist. Ist man eine verschlossene Person, misstrauisch, dies und jenes, ist es auch normal, dass man ‚nein‘ sagt!

Was mich angeht, meine Arbeit ist im gesellschaftlichen Bereich angesiedelt, ich bin eine gesellige Person, ich bin gesellig und ich mag mit Leuten reden, erzählen, mit ihnen Zeit verbringen und dann geht das eine in das andere über. Ich grüße SUSJEDA (kroatischer Ausdruck für Nachbarn) KOMSIJU (serbischer Ausdruck für Nachbarn) mal einmal, zwei Mal, drei Mal, vier... auch wenn er dich nicht mag, spätestens nach dem vierten Gruß kann er nicht anders und antwortet dann. Dann schaut, redet einbisschen über Probleme, deine, seine... So dann... wir verstehen uns sehr gut!

I: Bist du dafür, dass es Schulen, Kindergärten für nur eine Nationalität gibt?

IP: ... ich bin wirklich dagegen! Weil ich denke, dass das zu einer Ghettoisierung und Verschlussenheit führt, und dagegen hab ich gekämpft, jahrelang, als ‚stiller Kämpfer‘ (alternativ: Pazifist) und heute immer noch. Mir ist klar, dass da internationale Abkommen, dass es da Abkommen zwischen Staaten gibt, die akzeptiert werden müssen, usw... Mir ist auch klar, warum da diese Positionen verteidigt werden, Arbeitsplätze und politisch usw... Was aber in dem Ganzen völlig sinnlos ist... Warum haben diese Kinder keine Möglichkeit zu sagen, was sie wollen? Und wenn sie sagen ‚sie sind dagegen‘... gibt es Untersuchungen von

Vereinen und gesellschaftlichen Institutionen, die sagen, dass Kinder miteinander gehen, lernen wollen – allerdings diktieren hier politische Parteien, über die Eltern, das Tempo. Das ist so anders. Mir tut es leid, dass es so ist. Ich habe nichts dagegen, dass welche Nationalitäten auch immer, den Unterricht in der jeweiligen Sprache verstärkt angeboten bekommt. Allerdings sollten alle Gegenstände #gleich bleiben#...

I: #Universell#

IP: ... und dann kann man immer noch eine Stunde extra lassen... So wie es jetzt ist, dass man trennt... Die Beispiele der Welt berichten nur Schlechtes darüber...

I: ... Südafrika bspw.

IP: ... ja, wir könne schauen wie Capetown, ganz Amerika... In der Tat, ich weiß nicht, ich verstehe das nicht. Weil ich das Ganze aus einem sehr breiten Spektrum betrachte. Alle Menschen sind gleich; sie alle bluten, sie alle sterben, alle leben so und so lang, essen gleiche Nahrung, leben auf irgendeinem Gebiet... Und dann versuchen sie sich voneinander zu trennen, Trennung wohin... in eine Gebäude aus Beton... dann, was werden wir dann, womit trennen... mit Mauern... Das ist wie, ich weiß nicht, Israelis mit Palästinensern und die Geschichte. Oder Irland.

...Ich denke sehr viele Sachen haben eine große Tragweite. Hör zu, es kommen neue Generationen, die getrennt voneinander aufwachsen. Heute oder Morgen müssen sie aber miteinander studieren. Bei uns sind sie getrennt: Pflichtschulen, Mittlere Schulen (entspricht in Ö der AHS Oberstufe bzw. BHS) und Kindergärten und was ist dann, wenn dann alle auf die gleiche Uni gehen? Was passiert dann? Wie wenn das zwei Welten sind. Sie müssen sich aber anpassen, weil es so ist. Sie werden gemeinsam sein. Ich kenne auch das Andere, es gibt viele Beispiele, dass die Kinder miteinander ihre Zeit verbringen, miteinander spielen. Das heißt im Kindergarten, es gibt Beispiele, wie auch immer sie getrennt sind, wenn sie dann aber nach Hause kommen, spielen sie miteinander und es ist ihnen nicht klar warum, warum können sie das dort nicht machen und hier schon. Ihre Eltern verbringen ihre Freizeit miteinander und sie selber auch.

Ich weiß nicht, ich verstehe dieses Konzept im Kopf nicht. Ich begreife, dass es da finanzielle Interessen gibt und dass das eventuell ein politisches Spiel ist, dass man seinen Platz und Raum krieg... denkst, verlierst an Macht, wenn das nicht... Meine, ich weiß nicht, ich möchte am Liebsten, es ist so traurig, dass ich lachen könnte, wie es Leuten nicht bewusst ist, was später alles passieren kann. Ich habe gewarnt und durch die Medien habe ich oft gesprochen, dass LITORALIZACIJA (Prozess der Stärkung/ Aufwertung der Küstengebiete im wirtschaftlichen und demografischen Sinn) und dass das gar nichts bringt! Alles schön und gut, wenn wir die Beispiele der italienischen Schule in Istrien herholen. Das Beispiel ist OK. Dort ist das Volk soweit fortgeschritten, dass, egal ob die Leute auf der Strasse, italienisch, slowenisch oder irgendein 'istriantisches Gemisch' sprechen, dort nimmt es niemand übel, zeigt nicht mit dem Finger. Erst wenn wir das Niveau erreichen, dass niemand, niemanden wegen der Sprache verurteilt, erst dann können wir auch sagen: 'OK, dann gehen wir'

I: Dann gehen wir einen Schritt weiter...

IP: Ja, dann gehen wir einen Schritt weiter... Hier wurden am Anfang schon so viele Fehler, im Start gemacht... Und wahrscheinlich konnte das Ganze nicht anders beendet werden, der ganze Konflikt! Nur, es ist jetzt wirklich lange her. Dayton Abkommen ist schon länger her unterschrieben, und...

I: 1997?

IP: 97. Wie in Bosnien, die gleiche Geschichte. Heute trinkt das kein Wasser. Schauen wir, was heute so passiert. Eine Kirche ändert sich, die... jahrelang immer das Gleiche... ich beobachte den neuen Papst. Einfach Dinge müssen sich ändern, die Gesellschaft schreitet voran, das Bewusstsein schreitet voran und wir versuchen zurückzuschreiten... so das ich das absolut nicht gutheißen kann.

I: Mhm... Was denkst du über die jetzige Situation in Bezug auf die Zweisprachigkeit?

103 IP: Das ist keine schwere Frage. Leute versuchen... diesen Fragen auszuweichen. Meine
 104 Standpunkte... ich weiß nicht, können auch missverständlich sein und das ist OK... alles das
 105 kann ich ja begreifen, das Gesetz (in Original, USTAVNI ZAKON), die Minderheiten usw.
 106 Ich persönlich, mir bedeutet das gar nichts und es bedeutet auch diesen Leuten nichts, mit
 107 denen ich rede. Denen bedeutet es auch nichts. Ich habe mir das letzte
 108 Bevölkerungsverzeichnis angeschaut; 70% Serben haben sich dazu bekannt, dass ihre
 109 Muttersprache Kroatisch ist! Worüber reden wir dann? Das Ortschild bedeutet mir nichts, 500
 110 neue Arbeitsplätze aber sehr wohl. Für manche hat es große Bedeutung wegen politischen
 111 Punkten, es kann aber auch sein, dass gerade deswegen politische Punkte verloren gehen.
 112 Wieder einmal, ich weiß nicht – Leute begreifen es nicht, dass in Vukovar... Vukovar reicht
 113 es, dass immer wieder Leute von außerhalb kommen und uns sagen, was wir brauchen und,
 114 weiß nicht, was aufgestellt wird oder nicht. Ist das Gesetz geschrieben, steht es? OK, dann
 115 stell das Schild auf. Aber generell bedeutet das niemanden etwas. Das bedeutet, vielleicht
 116 bedeutet es einer handvoll Leuten etwas, die ihre Interessen in dieser Geschichte verfolgen.
 117 Ich möchte nicht sagen, ist es zu früh oder nicht zu früh. Es sind seit dem Krieg Jahre
 118 vergangen, meine ich. Erinnern wir uns an Deutschland und Frankreich nach dem Krieg. Da
 119 muss mir niemand was erzählen. Sie haben in 10 Jahren alles Mögliche wieder aufgebaut und
 120 die zwischenmenschlichen Beziehungen haben sich in 10 Jahren verbessert. OK, es ist klar,
 121 Amerika hat da geholfen, das alles steht... Mich wundert es, dass wir ständig über das Gleiche
 122 reden, und das jahrelang. Und was passiert... vor jeder Wahl haben wir die gleichen
 123 Geschichten:

124 OK, das ist jetzt konkret, es wird Schilder geben... Das letzte Mal, weiß ich nicht, Thema war
 125 Schule, dann weiß ich nicht, Kindergärten. Es werden immer irgendwelche neuen Themen
 126 ausgedacht, alle 4 Jahre. Weil Vukovar ein guter Boden für solche Geschichten ist. Aber
 127 generell, ein Großteil der Leute in Vukovar sind nicht daran interessiert, wollen darüber nicht
 128 reden und wollen sich damit nicht befassen. (i.O.: NITI IH TO ZANIMA). Die Leute wollen
 129 normal leben, sie wollen keine Spannungen (i.O.: TENZIJE), ich rede mit einem sehr breiten
 130 Kreis an Leuten, sodass ich das behaupten kann - mit Kroaten, Serben, Ukrainern, Ungarn
 131 usw. Ich meine, ich respektiere Opfer, das alles ist in Ordnung, aber was ich sagen möchte,
 132 auf der anderen Seite, ich sehe nicht, wem das was bringen soll, außer dieser handvoll Leute,
 133 wenn sie glauben ihnen bringt das was. Und die Zeit hat es ihnen bei den letzten Wahlen
 134 gezeigt, dass nationalistische Rhetorik und Geschichten von welcher Seite auch immer nicht
 135 gut ankommen. Die Leute haben es satt, dieses Hin und Her (i.O.: to prepucavanje) und dass
 136 ständig Leute von außerhalb kommen und ich weiß nicht, Fans aus anderen Städten, Fans aus
 137 Serbien und ich weiß nicht von wo... Ich denke, unsere Leute verschließen sich in ihren
 138 Häusern und warten dort ab, bis es vorbei ist, so sieht das aus. Und dann diese Brüller, gehen
 139 die Straßen auf und ab und, ich weiß nicht, wen sie da in die Höhe heben, wen oder was. Und
 140 dann, wenn das vorbei ist, kommen unsere Leute raus und alles ist wieder normal. Ich weiß
 141 nicht.

142 **I: Wie wenn nichts gewesen wäre?**

143 IP: ...((lacht)) Ja.

144 Sodass, wir wissen wo die Krisenherde produziert werden. Niemanden passt das. Weder
 145 Kroaten, noch Serben, dass die Anspannungen steigen. Wir alle leben hier. Irgendwer kommt,
 146 aus einer anderen Stadt, ich weiß nicht, sind 3 Tage, 5 Tage hier, brüllen irgendwas und sind
 147 dann verschwunden.

148 **I:... ja,ja**

149 IP: Und wir bleiben zurück und das versteht niemand. Und hier ist die Pointe: sie verstehen
 150 nicht, dass sie und große Probleme bereiten. Am Besten wäre es, super, dass die Leute aus
 151 Vukovar sich zusammensetzen und diese Fragen lösen.

152 **I: Ja.**

IP: Sie, dass sie sich am Tisch zusammensetzen OK, mit einem Mittler, das steht, aber das muss bei uns gelöst werden!

Ich bin auch, mir bedeutet das absolut gar nichts, im Gegenteil je mehr Bedeutung, desto mehr Arbeit ist es für mich, die nicht notwendig ist, von der Administration bis zu den Finanzen. Wenn das jemanden etwas bedeutet, hier und OK. Gesetze müssen akzeptiert werden. Das ist einfach so. Die Dinge können über Nacht nicht geändert werden. So sind die Gesetze, so sind die Abkommen und das ist denke ich... Es ist rausgekommen, etwas was wir hier, in diesen Breiten... wir lieben es große Probleme unterm Teppich zu kehren und denken uns, die werden sich schon mit der Zeit lösen.

Hier ein Beispiel dieses ERDUT Abkommen (i.O.: Erdutski SPORAZUM) Seit etwa 2005 war Zeit, dass an ihm gearbeitet werden kann. Und so, dass sich zwei Seiten zusammensetzen – Republik Kroatien und Republik Serbien. Sie ändern es, lösen, vereinbaren irgendeinen Kompromiss... über das Ganze, wenn wir schon darüber reden, über diese Schilder, Schulen und Kindergärten... (unverständlich). Zwei Staaten treffen eine Vereinbarung, EU gibt ein Amen aufs Papier und Ende! Nein, wir hören das: wir können gewisse Sachen nicht machen, weil das europäische Abkommen das garantiert, der Präsident TUDMAN hat es unterschrieben... worüber reden wir? Und jetzt so wie... Wörter und andere geraten in Vergessenheit, was er da so geredet hat usw...

Jetzt holen sie andere Sachen hervor. Der Mensch war absolut perfekt in einer Menge Dinge, ganz anders, als die Leute. Mhm...sodass...das alles unterschrieben ist, kannst nicht jetzt... wir haben 97 das Papier unterschrieben, jetzt unterschreib, 2013 pfui, gilt nicht...Seiten müssen Vereinbarungen treffen. Das ist das, was ist. Was der Mensch angreift, nervt ihn auch, in einer gewissen Weise. Das was jetzt so ist, das ist wie eine Kulmination... jetzt kommen die Schilder... Leute! Wir haben das 97 unterschrieben. Worüber reden wir? Warum hat niemand damals darüber gesprochen? Warum regt sich niemand über getrennte Schulen auf, warum gibt es keine solchen Demonstrationen? Warum regt sich niemand darüber auf, dass die jugendlichen keine Arbeit haben, dass sie keine, weiß ich nicht, acht Richtungen auf der Uni haben? Das kehren wir auch unterm Teppich, heute, heute wieder kehren wir... und dann in fünf, zehn Jahren... was wird dann passieren? Eine noch schlechtere Situation, dann wird jemand anfangen... es wird schon zu spät sein! Und irgendwie, in diesen Breiten, das ist nicht nur Kroatien – es ist Bosnien, Serbien, Mazedonien... sagen wir auch Crnei Gora, sie versuchen auch rauszukommen.

Denke, Leute sind einfach so, sodass das nichts Neues ist... Absolut nichts Neues. Wenn jemand sich in so manche Dinge einlesen würde, dann würde er mitbekommen, wie der Fluss dieses Prozesses so gelaufen ist. Dann würden sie verstehen, dass diese Sachen jetzt nicht einfach so vom Himmel gefallen sind.

Es war vielleicht nicht der richtige Zeitpunkt. Das teile ich mit, es war absolut nicht der richtige Zeitpunkt und auch nicht die Art und Weise, Mann muss sich damit auseinandersetzen, aber das ist das, was jede Regierung nicht tut... Vielleicht sollte ich erwähnen, ich weiß nicht ob diese Frage kommt,... aber es gibt einen absoluten Fehler, jedes Mal und es möchte niemand über diese Frage öffentlich reden... auch nicht mit mir reden, es wird ausgewichen... es geht um die folgende Sache: Als das europäische Abkommen unterschrieben wurde, wurden autonomere Gemeinden versprochen (i.O. jamčila se) usw... Wo es mehr oder die Mehrheit Serben gibt usw... und alles das, was jetzt ist, diese Trennung und so... Was ist allerdings nach der Freidens-Reintegration (i.O.: Mima Reintegracija) passiert... das Geld wurde an die Gemeinden verteilt, damit wird das schon funktionieren usw. So ist das System (i.O. sustav) der Städte, Gemeinden, Gespannschaften in Kroatien. Wir geben das Geld her und das ist es, das Problem ist erledigt. Es hat sich niemand bemüht, bis auf die Vereine – wenn ich das so sage – ich möchte sagen, ich kenne keine Bemühungen von Seiten der Regierung zu diesem Zeitpunkt... Ich habe ständig darüber nachgedacht. Was passiert wäre, wenn 1998, nach der Friedens Reintegration, jeden Tag in alle Dörfer eine Art

204 ‚Educationbus‘ gekommen wäre, den die Regierung finanziert hätte, damit mit der
 205 Bevölkerung die dort lebt gearbeitet werden kann, damit die sich in die kroatische
 206 Gesellschaft integrieren und nicht in ihrem Ghetto zurückgelassen werden... weil dann
 207 kriegen wir das, was wir heute haben. Das bedeutet, es wurde nicht daran gearbeitet, dass
 208 systematisch gearbeitet wurde... Diese neue Generation, vielleicht nicht die Ältere, aber die
 209 neuen Generationen hätten sicherlich etwas Anderes gelernt. Durch interessante Filme, durch
 210 dies... Das ist etwas, das hätten, haben die Vereine alleine nicht geschafft. Allerdings hätten
 211 wir fünf Jahre zielgerichtet gearbeitet, offen und friendly, wir hätten mit Sicherheit mit jeder
 212 neuen Generation, welche in den Kindergarten kommt, mit jeder ersten Klasse... wir hätten
 213 heute bereits eine Super Generation Menschen... Hier habe ich x-Beispiele, die das geschafft
 214 haben... und was wir jetzt... wir wollen nicht das warme Wasser, dann wollen wir gar nichts...
 215 wir haben Geld hergegeben, ich weiß nicht, gebt Autonomie her und dann ist das Problem
 216 gelöst?! Und was dann, in dem Dorf wächst dieses Kind heran, welches, was weiß das schon?

217 **I: Ja!**

218 IP: Sowie... ist es schuld, das es in einem Dorf aufwachsen muss, wo solche Eltern und
 219 Angehörige... für die bedeutet Serbien etwas, ich weiß nicht was! Es hat solche
 220 Informationen, es wächst mit solchen Informationen auf und dann kommt es in die Stadt,
 221 kommt in die Gesellschaft... und... was glaubst du, was mit ihm passieren wird? Ich denke....

222 **I: diese Information wird weitergegeben.**

223 IP: Es gibt kein Hirn. Bis heute gibt es kein Hirn, dass diese Sache erledigt wird. Noch
 224 einmal, das Geld gibt für diese Dinge keiner her.

225 **I: Und das ist...**

226 IP: Und das schafft das Geld weg, und schafft weg... schrecklich, schrecklich. Zuerst macht es
 227 ein schlechtes Bild und aber Leute... wir verlieren, verlieren sehr viel und verlieren jetzt
 228 massenhaft junge Leute. Und was?

229 **I: Und vor allem, weil dieses Schulsystem, zum Beispiel... was kannst, in Vukovar kannst
 230 du nicht studieren und Eltern haben kein Geld, damit sie dir die Uni finanzieren. Das
 231 bedeutet, du musst irgendwie raus, gehst arbeiten und studieren. Das heißt, wir
 232 verlieren wieder junge Leute. ((lacht))**

233 IP: Am Ende wird uns das sehr sehr viel Geld kosten... das was wir hätten aufbrauchen
 234 können, damit das Ganze erledigt wird.

235 **I: Ja.**

236 IP: Uns wird das im Endeffekt unendliche Auswirkungen kosten. Was glauben die Leute, wie
 237 sie ihre Pensionen kriegen? Dass diese vom Himmel fallen? Das muss irgendjemand
 238 verdienen. Oder dass immer wieder jemand aushilft... Wovon? Wir werden den ganzen Staat
 239 verkaufen, damit wir die Pensionen zahlen können. Ich denke, Leute sorgen sehr schlecht vor,
 240 denken kaum über die Zukunft nach, wenn überhaupt darüber nachgedacht wird. Es gibt keine
 241 Strategien, es gibt nichts, ich hab nichts zu sagen...ja.

242 **I: Wo bist du beschäftigt?**

243 IP: Ich arbeite momentan in der Stadtverwaltung (i.O. u gradskoj upravi). Meine Arbeit ist
 244 Entwicklung der Zivilgesellschaft, Arbeit mit jungen Leuten und nationalen Minderheiten.
 245 Das sind die drei Hauptsäulen, sagen wir. Und da gehören alle (Manifestationen)
 246 Veranstaltungen, Konzerte, alle diese Geschichten. Alle kulturellen Veranstaltungen in der
 247 Stadt gehen sozusagen durch meine Hände... Plus alle die Vereine in unserer Stadt.
 248 Jugendliche generell und nationale Minderheiten, das ist so die Gruppe von Menschen, mit
 249 denen ich arbeite. Das sind so meine Hauptanteile.

250 **I: Wichtige!**

251 IP: Ja ((lacht))

252 **I: Wie verbringst du... was machst du in der Freizeit?**

253 IP: Vieles... ((lacht))

254 **I: ((lacht))**

IP: ... ich lese viel, schreibe viel, schreibe Lieder. Spiele mit der Band, nehme Lieder auf... Bilderbücher für Kinder zeichnen... bin in Partnerschaft mit meinem Freund, schreibe Lieder für Kinder, mache Webseiten, mhm... ich weiß nicht...alles.

I: ((lacht))

IP: ...vieles, was meinen Tag auf eine andere Art und Weise ausfüllt. Ich spiele Instrumente, singe...Jetzt mache ich ein neues Projekt... hab noch nie schauspielert... und jetzt... eine Bekannte von mir schreibt ein Szenario, wo ich schauspielern soll und so... Alles, alles, etwas Kreatives. In der Arbeit habe ich mit kreativen Sachen zu tun, und das hier ist es auch, allerdings für meine Seele. Wenn ich eh schon in diesem kulturellen Wasser drinnen bin und für mich mag ich sagen, dass ich Künstler bin. So verbringe ich auch meine Zeit, durch die Kunst.

I: Wie siehst du Vukovar heute?

IP: Tja...tja...mhm... ich sehe es durch mehrere Segmente, sagen wir es einmal so. Das eine ist, dass die Stadt schön aussieht, wieder aufgebaut. Wenn die ganzen Arbeiten einmal abgeschlossen sind, wird die Stadt fantastisch aussehen, sie wird super aussehen. Vukovar wird in einem Jahr nicht mehr so aussehen wie jetzt. Es wird sehr wahrscheinlich alles wieder aufgebaut sein, alles aufgeräumt... von dieser Seite alles super, Da ist die Donau, da ist Vuka. Die Position ist fantastisch, fantastische Position. Für das kriegt sie wirklich ein ‚sehr gut‘. Super,

Von der menschlichen Seite ist sie ein Phänomen... was für ein Phänomen. .. Das bedeutet, wir nehmen unsere letzte CD auf, brauchen Geld und klappern Kaffeehäuser ab, Restaurants und suchen nach Geld für die Aufnahme unserer CD... und kriegen tatsächlich soviel Geld zusammen, dass wir die CD aufnehmen können. Jetzt wird's überall auf und ab gespielt diese letzte CD... Es geht immer!

I: ((lacht.))

IP: Und jetzt ‚Wau‘! Es hätte niemand was hergeben müssen. Das passiert nicht woanders, in unseren Städten... Das ist selten, das woanders so etwas passiert, wie bei uns. So dann schau, Leute sind fantastisch und das alles ist super... Auf der anderen Seite, viele Leute, die... nur herumsitzen, wollen nichts anpacken, sind in absoluter Depression, Melancholie, sitzen nur herum und...reden nur über Probleme, nur Probleme. Da gibt es keinen Funken an Kreativität. In Wirklichkeit für sie // Untersuchungen in Kroatien wie viele Leute depressiv sind und wie viele Pessimisten... Auf welchen Portal du auch immer bist, irgendwo wirst du auch positive Nachrichten finden... eine Menge Leute werden sich trotzdem finden, die behaupten werden, dass das nicht gut ist. Manche Jugendliche haben das und jenes geschafft, haben etwas gemacht... dann werden wir zuerst erwähnen wer sein Vater ist, die Mutter ist, wer was wo, dies und das... und niemand schaut, nicht niemand, es ist blöd zu sagen niemand, positiv... eine Menge Leute sind total negativ... und jetzt von dieser Seite, du kannst nicht... Ich sage nicht, dass sie falsch liegen... sie haben sich vieles anschauen müssen, sei es, dass man es nur irgendwie über Beziehungen schaffen kann, sei es dass es keine Arbeit gibt... Ich meine, Leute haben Perspektiven, Leben sind verschieden... In der Tat, ich kann sie dafür nicht beschuldigen... Aber ich sehe mich... auch ich habe keine Arbeit gehabt. Ich bin praktisch von der Straße gekommen. Habe die Schule beendet, habe keine Arbeit bekommen, dann bin ich ein Jahr in ein Art Depression gefallen... Irgendwer hat mir die Hand hingestreckt und ich habe wieder begonnen zu gehen und so ist das jetzt schon jahrelang. Ich bin wieder aufgestanden... das bedeutet, es kann mir niemand erzählen ‚weiß eh, mein Papa, meine Mama‘, meine Eltern haben kein Geld, meine hatten es vor dem Krieg. Mein Vater war Lagerdirektor. Wir hatten Geld und alles... Heute und damals hatten sie es nicht. Ich habe selber verdient, gemauert mhm, mhm,... weiß nicht...Sachen geschleppt, Leuten geholfen, gebuddelt, meine... habe Kukuruz geerntet. Ich habe alles gemacht, alles habe ich gearbeitet. Ich konnte keine Arbeit in meinem Fachbereich bekommen, damals, nachdem ich die Schulausbildung abgeschlossen habe und Ende. So jetzt... ein Jahr war es so, dass ich mich

306 aufgegeben habe... aber es holt dich immer jemand raus. Jeder hat Chancen und eine Menge
 307 Möglichkeiten, es ist nur die Frage ob du sie erwischst oder nicht, ob du sie erkennst oder
 308 nicht erkennst. Im Endeffekt... bin ich hier, wo ich jetzt bin. Bin oft an Schulen, unterrichte
 309 und erzähle den Jugendlichen, was ich so alles durchgemacht habe und wo ich heute... heute
 310 bin ich hier. Am Einfachsten ist es zu sagen: ‚Schau ihn an, er arbeitet und hat eine super
 311 Bezahlung...‘ Ja ist super...#

312 **I: #Wie bist du dazu gekommen?#**

313 IP: # ‚Hat jemand von euch fünf Jahre Volontärarbeit geleistet???... Nein?‘

314 In diesen fünf Jahren bin ich gereist, ich weiß nicht,... durch halb Europa und Südosten und
 315 alles und habe eine Menge Seminare absolviert, die Uni abgeschlossen, habe die englische
 316 Sprache gelernt, die ich in der Schule nicht gelernt habe... Meine, SORRY!... so all diese
 317 Dinge.... ich habe einen breiten Kreis an Menschen kennengelernt, wirklich einen breiten,
 318 dass ich sie nicht alle aufzählen kann, wirklich viele. So da... es braucht mir niemand zu
 319 erzählen... von meiner Startposition aus... habe die englische Sprache nicht gekannt, nur mit
 320 der Polizeischule, kannst es dir eh vorstellen. Aber du fängst an und arbeitest an dir... so dass
 321 ich gewisse Sachen nicht entschuldigen kann und nicht sagen kann... In Wirklichkeit, ein
 322 Ende vom Ende.

323 Ich habe einen Bruder, der arbeitet in Split, er ist von hier weggezogen, hat dort geheiratet,
 324 Kind usw... So dass, das ist, ich weiß nicht, wirklich es verwundert mich. Das ist für mich ein
 325 Phänomen. Alle wollen... hier sind Leute, so kommt es mir vor, junge, alte, dies, das... haben
 326 gelernt, dass ihnen irgendwer irgendwas gibt, gibt, gibt. Es gibt kein Geld mehr, es ist aus mit
 327 der Geschichte! Jetzt kommt es auf uns an, wie viel Fleiß wir aufwenden. Jeder Einzelne von
 328 uns. Wie stark jeder Einzelne ist, so stark ist die Gesellschaft selbst in der Stadt. Das bedeutet
 329 ohne Fleiß gibt es gar nichts, Es gibt aber auch: wir sind fleißig und wir sind fleißig, haben
 330 aber trotzdem nichts. Dann machst du irgendwas falsch, weiß nicht, was ich dir sonst sagen
 331 könnte. Heutzutage hast du ein Internet, ich habe es nicht gehabt, ich hatte diese
 332 Vernetzungsmöglichkeit nicht, so wie ihr. Ich habe telefonieren müssen, weiß nicht, mich mit
 333 Leuten treffen müssen. Ganz anders war die Geschichte damals.

334 I: Und per Brief noch... dann warte auf die Antwort.

335 IP:...ja. Ich weiß, auch wenn ich diesen Job nicht hätte, ich würde mir morgen etwas anderes
 336 finden. Ich weiß wo ich anklopfen kann, wo ich hingehen kann... Der Mensch baut immer
 337 irgendwelche Alternativen auf.

338 **I: Und die Kommunikation ist hier... mit jedem wenn's geht...**

339 IP: Das kann man alles lernen. Ich war ausgesprochen schüchtern als Kind. Heute... jahrelang
 340 singe ich schon in der Band, sodass... Leute bereiten mir Sorgen, junge Generationen bereiten
 341 mir Sorgen... Die Denkweise... sie sind aufgestanden... Es ist spürbar, dass das
 342 Bewusstseinsniveau in Vukovar einwenig fortgeschritten ist, all diese Jahre. Es könnte aber
 343 noch besser sein. Da bin ich einwenig unzufrieden.

344 Sozusagen, mit Menschen muss gearbeitet werden, das ist... ohne dem gibt es nichts, keine
 345 Bewusstseinsveränderung. Es wird sich niemand alleine hinsetzen... weiß nicht, wird googlen,
 346 das was ihn interessiert . wird so mit seinen Freunden so Grundsachen machen wie Facebook
 347 und Ende. Und so viele Möglichkeiten gibt es. Sie werden kaum was anderes da
 348 hineinklopfen, außer, weiß nicht, ein, zwei, drei Themen... sodass, das sind so Sachen, die
 349 mich... das bin ich nicht. Und das... Stadt wie Stadt... (s.25).... und Wiederaufbau und alles ist
 350 eine Phantasie. Das Leben hier könnte hervorragend sein, ruhige Stadt, wo praktisch jeder
 351 jeden kennt... hast die Natur, hast dies und das.

352 **I: Und die Kultur hast du auch.**

353 IP: Ja genau...

354 **I: Wie hast du vor dem Krieg gelebt und wie lebst du heute?**

355 IP: Ich war relativ jung... ich kann mich erinnern, dass wir alles hatten... Wirklich... wir haben
 356 von einem Gehalt gelebt wie Götter. Ich weiß für... wir haben alle 2-3 Jahre Möbel

ausgewechselt... Weiß ich nicht, alles was du dir zum Essen, Trinken gewünscht hast... irgendwohin gehen, wo auch immer du willst... und am Wochenende ans Meer. Alles war möglich. Heute nicht. Heute kann ich mir das nicht leisten, mit diesem Gehalt. Vorallem weil mein ‚Alter‘ (Vater) in Pension ist, die ist nicht groß. Meine ‚Alte‘ hat nie gearbeitet, weil der Bedarf nicht da war, dass sie arbeiten geht... so... ich helfe ihnen. Anders war es als ich ein Kind war. Da habe ich alles gehabt, absolut alles, konntest alles... jetzt nicht, aber ich kann nicht sagen, dass ich nicht zufrieden bin. Ich bin es... allerdings wäre es super wenn die ‚Alten‘ selbständig leben könnten. Mama und Papa, das wäre dann ok, das wäre super. Kapitalismus ist anders... früher das soziale... ich weiß nicht, was ich dazu sagen soll, in der Tat. Tja... wir hatten genügend Zeit als Staat, alles so zu richten, wie wir es gerne hätten, dass alles super wird. Wir haben es vermässelt und Ende. So ist es. Es hätte hervorragend sein können, sozusagen. Jeder von uns hätte den Traum von einem unabhängigen Kroatien. Kroatien hätte ‚kleine Schweiz‘ sein können.

Aber unsere Hochstapler und Kriminelle (i.O.: razbojnici), die auch damals Kriminelle waren... sie sind es heute immer noch... nur haben sie jetzt aus dem Schlamm rausschwimmen können. Krieg hat dieses Wasser getrübt und der Schlamm ist heute da!

Es ist schwer durchzukommen für gescheite Leute, Ideen durchzusetzen, und etwas Gescheites zu machen. Sie lassen dich nicht... Und diese ganze Mannschaft bildet diese jungen Leute auf ihre Art und Weise aus, so denke ich mir... Versagt haben wir, versagt, wir alle als Gesellschaft...weil wir alles das nicht vertrieben haben und neue Leute, ganz neue Leute nicht raufkommen haben lassen. Das ist nicht passiert und Ende. Jetzt ist es wieder so und wer weiß, wie lang es noch so sein wird. Alle diese gleichen Leute und leben werden die noch 150 Jahre.

I: ((lacht)) Meine letzte Frage schon... Was bedeutet es für dich Kroat zu sein? Ist das deine Identität, kannst du dich damit identifizieren? Oder?

IP: Mhm... Da gibt es eine interessante Sache... Wenn ich nach Deutschland gehe, dort sind alle Deutsche, oder? In Amerika, sind alle Amerikaner. In Holland sind Holländer, Niederländer, ich weiß nicht... Das Konzept ist ein Problem. Ok... der Krieg hat seines getan, sodass Leute manche Sachen nicht wieder erkennen können. Ich habe Kroatien jahrelang im besten Licht präsentiert, auf jeder Konferenz, auf jedem Seminar... Ich bin aus Kroatien, ich bin stolz drauf, das ist mein Land, auch wenn ich kein Kroat per Definition der Nationalität bin (i.O. po difoltu nacionalnosti) Das ist mein Land, ich liebe es und ich präsentiere es im besten Licht. Auf der anderen Seite, aus der Fremde habe ich eine Menge Geld nach Kroatien und in die Stadt gebracht. Ich habe draußen für Kroatien Lobby betrieben... das heißt, ich bin hier geboren und ich betrachte mich als Kroaten, in der einen Hand (i.O.: u neku ruku) absolut. Und nationale Identität ist etwas, was am Papier geschrieben steht... bist du die, bist du dort geboren, hab ich Dokumente... Ich bin nicht Serbe, weiß nicht was, Bosnien oder jemand. Meine Eltern, ja sie sind dort geboren, haben in Bosnien gelebt, dann haben sie in Slowenien jahrelang... dann sind sie nach Kroatien, ist schon lange her. Aber geboren sind sie in Bosnien usw. So... sie können von sich behaupten, dass sie Bosnier sind auch wenn sie von der Nationalität her... sie waren so lange in Laibach, dann waren sie so lange in Osjek, sodass die langsam verloren ging. Sie wurden zu Slavoniern (i.O. poslali su neki slavonci). Ich kann nicht sagen, dass ich Slavonier bin, weil ich überall gelebt habe und ich mag überall sein – in Zagreb, in Istrien, in Dalmatien, überall mag ich sein... Aber ich mag nicht, dass mich jemand in einen Topf schmeißt und behauptet, dass ich auch Serbien bin, ein Serbe bin, usw. Mir bedeutet das nichts. Es bedeutet mir etwas im Sinne eine Landes, mit welchem ich verbunden bin. Meine Wurzeln sind Kroatien. Das ist eine Geschichte...weilers... wenn ich das jetzt ausforsche... In letzter Zeit, es hat mich tatsächlich interessiert... wie diese ganzen Demonstrationen waren, wie das ganze seinen Lauf genommen hat... wer wir sind, von wo wir stammen und letztendlich hat sich herausgestellt, dass einer von zehn historischen kroatischen Nachnamen meiner ist, dass mein Name ursprünglich aus einem Dorf in

Dalmatien ist. Dieser Nachname ist in der Tat... sind alle der Arbeit nachgegangen... Ich bekomme das Buch, mein Bruder wird es mir bald schicken. Und alles das wer wir sind... ich bin Kroat, ich bin Serbe... Hey, wartet Leute, langsam...zuerst sind wir Menschen, dann sind wir auf dieser Erde, dann sind wir... dass du jemand bist, wer kann das behaupten? Du kannst sagen, von jetzt an mag ich ‚das‘ sein, ich stehe dir nicht im Weg. Ich mag ein Eskimo sein, ein Indianer sein. Von heute an möchte ich ein Indianer sein, ich möchte dass meine Papiere geändert werden, dass ich ein Indianer bin, auch das ist legitim. Allerdings sind diese Behauptungen meistens im negativen Kontext. Leute glauben, wenn du das sagst, dass du etwas höher gestellt bist als die Anderen, da ist das Problem. Wenn ich, indem ich sage, dass ich ein Kroat, oder Serbe bin, mich als was Besseres betrachtet, dann werden wir große Probleme haben. Andererseits, wenn ich das so sage wie ich es sage, dann, weil ich denke du sollst wissen wo ich so herkomme. Du wirst mich dann einordnen, weil du Janica und Ivica Kotelic kennst, denke ich mir... Zuerst Sport, dann adriatische Küste, wenn der Mensch dann die Fragen vertieft... und ich frage mich wirklich und lese darüber... wenn jemand gefragt wird und wie...angenommen: zähl mir irgendwelche Poeten aus deinem Land auf, auf die du stolz bist, sage mir das Gleiche im Sport... das wissen alle, das ist absolut kein Problem. Ordne die Sachen ein, weshalb, woher dieser stolz und was ist er und dann... das heißt er wächst und so wird er sich manifestieren und wie. Das sind so Dinge, wo ich die Identität ganz offen betrachte. Vorallem deswegen, weil meine Familie sozusagen gemischt ist... es ist schwer zu sagen, aber das... ich bin aus Kroatien, Kroat, orthodoxes Glaubensbekenntnis – auch wenn ich Wirklichkeit ein Atheist bin. Aber gut, so wird das irgendwie geführt, ok. Ich nehme es an, das ist mir absolut unwichtig. Unwichtig ist für mich auch die Grenze, am Liebsten hätte ich, dass es keine Grenzen mehr gibt. Wozu? Also, diese Probleme bewegen sich genau hier, wir grenzen uns in irgendetwas aus, und... weiß nicht. Im Ausland habe ich das auch erlebt, es ist nicht nur in Kroatien so. Ich habe vieles erlebt... wie die Türken, wie Europa auf die Türken schaut, oder wie die und wie das, mir ist alles klar. Ich war in der Türkei. Das ist ein total liberales Land, wenn ich es mit einer Menge europäischer Länder vergleiche. Türkei ist für mich liberal, das bedeutet für mich, die Leute wissen wo ich hergekommen bin und ich kann mich mit ihnen über mein Land unterhalten...

I: Siehst du Krieg als Chance? Ist das eine Chance?

IP: Für mich ja! Für mich ja! Ich habe mich gerade gefragt, so... Das ist eine Möglichkeit, alles zu ändern, eine unglaublich gute Möglichkeit. Es klingt schrecklich, aber es ist so. Leute, alle 20-30 Jahre ist hier irgendein Krieg. Und wie zum Teufel, jedes Mal sind wir irgendwie... von Sarajevo im Ersten... bis... wir sind immer irgendwie, und alle hier über uns darüber, also, und immer sind wir irgendeine Front, Durchbruch links, Durchbruch rechts, dann die, dann jene,, immer will uns irgendwer ... (i.O.pokorit)

Es ist der Wahnsinn, und immer waren hier irgendwelche Grenzen, wie ein Fluch, wie etwas, was schon Ewigkeiten andauert. Wir sind einfach hier, dieser Balkan, unglücklicher, wie auch immer du ihn benennen willst ‚West Balkan‘. Uns betrachten sie heute, wenn ich so im Internet schaue, auf englisch, wenn du irgendetwas kaufen willst... wir sind bis heute für sie ein Dritte-Welt-Land, Kroatien für Engländer. Ständig sind wir irgendwie hier und alle irgendwie über uns drüber. Wenn du so diese ganzen Kriege betrachtest, nichts haben wir gelernt. Nichts... 2. Weltkrieg. Wir reden bis heute über den 2. Weltkrieg...

I: Und lesen ständig....

IP: Krank, das ist total krank. Was machen die Russen? Was reden wir?? Kommunisten, diese und jene... Wir machen das Gleiche... Russen reden über Stalin 50 Jahre zurück... es reicht endlich! Mein Großvater war Partisane und da war das Gerede jahrelang, diese Kämpfe, wo er nicht überall war, nicht. Das heute wird in eine ähnliche Geschichte verwandelt. Ist eh super, ok! Wollen wir das jetzt die nächsten 50 Jahre darüber...? Ok, ‚Respekt!‘ aber dein Kind, Enkel, Enkelin... Mein Opa hat mir den Kopf voll geredet. Wollen wir jetzt das gleiche

wiederholen? Und all diese ernste Sachen im Land, die absolut wichtig sind... wollen wir das in Richtung Partisane, Ustase, Cetniks (i.O. domovinski rat), 2. Weltkrieg zerreden?

Ich meine, dass sind Dinge, die nicht einmal Historiker in ihren Köpfen zwischen sich selbst und in Fraktionen, zur Gänze geklärt haben. Da gibt es keinen klaren Standpunkt und wenn es diesen gibt, dann widerspricht er sich mit anderen. Da gibt es keine klare Geschichte, keinen Konsens. Und... und jetzt, wenn du das Ganze betrachtest – das ist diese Chance/Möglichkeit, die ich gemeint habe. Ok, wir haben etwas gelernt aus dem Ganzen: Welche Menschen wollen wir sein – müssen wir was... sollen wir was ändern?

I: ,Und was, wie wollen wir sein... das ist jetzt...jetzt können wir wieder wählen ,wie?‘#

IP: #Vorallem diese Vision, wenn der Mensch fragt#

I: # Weil, das ist...#

IP: # Wenn Mensch nach Visionen fragt, bedeutet das... Ich kenne genug echte Verteidiger von Vukovar. Ich bin nicht in den Krieg gegangen, weil ich wirklich dachte, es wird alles gut sein, dass wir ihnen allen ‚Nein‘ sagen werden, endlich. Und das wir dann an uns arbeiten werden, an unserem Land, dass wir uns entwickeln werden und ein super demokratisches Land sein werden, in dem es nicht dies und das... Wir sind in den Krieg aus Beweggründen gezogen, die total gut waren, ehrenhaft, ehrenhaft. Ich hasse niemanden, diese Leute hassen niemanden. Echte Verteidiger... ich kann das den Leuten nicht begreiflich mache, ich meine so wenn ich so mit den Serben rede, meine d.d.d...mhmm....

‚Ja,... der war im Krieg, dies, das...‘ Demjenigen ist total klar, der hat sich Vieles anschauen müssen, er hasst nicht, niemanden. Er würde es morgen wieder tun. Da gibt es nicht: ‚Ich hasse, weil er ein Serbe ist...‘ das ist absolut... ich weiß es nicht. Für diese Leute ist das Ganze eine normale Sichtweise. Ich weiß nicht, ob ich einem geholfen hätte, der anders denkt. Und jetzt, wenn sie sich zu Wort melden... es ist traurig zu sagen, dass diejenigen, die in dieser ganzen Geschichte tief drinnen waren und heute Tabletten haben schlucken müssen, dass diejenigen bessere Sichtweisen haben, als eine Menge der Politiker in diesem Land. Das ist ((lacht)) total verrückt. Ich würde ihnen was zum arbeiten geben, dass es ein Verteidigerverein gibt, der sich für den Frieden einsetzt, dass sie Seminare geben, fantastische Konferenzen... das ist...Das bedeutet, diese Leute sind nicht gut genug eingespannt. Sie haben sich in sich zurückgezogen und dann wenn sie sehen, wo sie sind und alles das was passiert ist, dann begehen sie Selbstmord. Dieser Krieg hätte eine Möglichkeit sein sollen, dass auch diese Leute zur Ruhe kommen...nicht, dass man eine ihnen nur eine Rente gibt und die Sache ist erledigt. Gebt diesen Leuten zu arbeiten! Ich meine, dass ich sagen kann, dass ein Großteil von ihnen sehr gute Arbeit für diesen Staat leisten würde. Ist meine Meinung! Und wenn sie erst diese Sachen geführt hätten... Was will ich sagen... wir haben die Chance nicht genutzt! Ok... es gibt kein Belgrad mehr, das irgendwie Geld wegnimmt und ein Programm voribt. Immer diese Vorgaben. Wer gibt jetzt was vor? Worüber reden wir? Über eine Menge Räuber, die sich auf eine Art und Weise bereichert haben... und niemals werden sie sich dafür verantworten müssen. Ich meine, das ist für mich viel schlimmer, als irgendwas anderes. Also, wir haben schon wieder nicht das gemacht... schon wieder haben die Leute die Gleichen, wie vor dem Krieg ausgewählt. Alle diese Möglichkeiten, tja... ich weiß nicht mehr... wir werden Chancen, sicherlich werden wir wieder Chancen haben, aber wir haben sie vermasselt. Wir haben so viele falsche Schritte... wir alle in Wirklichkeit, jeder von uns, der lebt, der zu den Wahlen ging, der es nicht unterlassen hat, der nicht das angekreuzt hat, was er hätte sollen oder die Regierung nicht gestürzt hat. Ich kann das nicht erklären, also Leute, die dulden das irgendwie. Siehst ein und dasselbe Gesicht 30 Jahre, 15-20 Jahre war er ein anderer Funktionär, heute ist er es wieder und... All das ist geblieben, nur nennen wir uns unabhängige Republik, dann Demokratie, dann die Gesetze, dann der Kapitalismus, dass sind wir, ich weiß nicht was... Das sind alles nur Phrasen, die stehen und Ende. Nichts, nichts, meine ich, manche dieser Dinge sind für mich so... Verpasste Chancen. Der Krieg war eine absolut verpasste Chance. Was brauchen wir jetzt? Einen zwischenmenschlichen Krieg wegen

der sozialen Missstände, damit wir uns gegenseitig ausrotten... vielleicht bleibt dann irgendwas sauber. Ich weiß nicht wer wen stürzen würde... aber hätten wir kein Geld, das wäre dann hier, wir hätten dann hier solche Unruhen und Probleme. Leute dulden das sehr sehr lange, aber wenn sie explodieren, dann werden wir Probleme haben... und... aber es wird schon sehr lange geduldet, sodass... ich habe in dem Ganzen eine Chance gesehen, dass du alles deine änderst. Ich schaue auf Crna Gora (Monte Negro), ich weiß nicht wie viele Leute überhaupt über Monte Negro bescheid wissen, oder über Albanien. Leute haben die Dinge total umgedreht. Ok... jetzt wo sie unabhängig sind, geht's auch, sie können machen was sie wollen... sie sind auch kleiner, bin einverstanden... Slowenen, Slowenien ist auch eher klein... Slowenen waren immer irgendwie anders... Also, ich schaue auf Monte Negro, da gibt es Ideen, da gibt es Dinge, die machen Fortschritte... richtige Leute!

I: Ja!?

IP: Sie haben auch ihre Altlasten, alles das steht, aber diese Leute dort haben die Schallplatte einfach umgedreht und...

I: Sie haben es begriffen...

IP: Wir wollen stark sein, finanziell, dass wir dies, dass wir das... Monte Negro hat bereits den Euro, sie haben meine ich (lacht)... Export, ich denke, ... machen Wunder. Mazedonien ist total in der Banane, kommen einfach nicht raus, werden es nie schaffen. Albanien, Norden und Süden... der Norden in der Banane, südlicher Teil macht Fortschritte, wie verrückt. Wie ich dort am Meer war... ich war absolut erstaunt... die hatten dort...so ein fantastisches Volk! Wenn hier bei uns Albanien erwähnt, was für Albanien?... für mich sind sie super! Ich schau mir die Türken an. In der Tat, die Türken haben mir was gelehrt...

I: ((lacht))

IP: ... etwas Gutes. Nachdem sie so an der Nase herumgeführt werden... lange, lange Jahre schon... mittlerweile wegen dem EU-Beitritt... ständig haben sie Probleme... und nach der jahrelangen Duldung und dieser gesamten Geschichte... sie haben die Schallplatte umgedreht und haben folgendes gesagt: 'Gut!'.

I: ((lacht))

IP: Das heißt die Geschichte: Ok, so ist es, ihr führt uns an der Nase herum. Kein Problem. Von jetzt an... mit dem heutigen Tag werden wir fortgeschrittener sein als Europa. Wir werden ein Beispiel für andere Länder sein... und alles was dort gut ist, werden wir einsammeln und mit dem was wir schon haben ausbauen. Und dann werden sie zu uns kommen, und wir werden ihnen sagen: 'Jetzt wollen wir nicht in die europäische Union.' Und sie werden dann darum betteln. Was ist dort passiert? Das Volk dort war, wie bei uns, recht entzückt... so ist es... gehen wir!

I: Mhm

IP: Die Türken haben deutsche Praxis in ihre Gesellschaft hineingeführt. Es ist schön, entspannend... bekommst keine Rechnung, für gar nichts. Türkisches Bruttoinlandsprodukt wächst wie verrückt... Alle arbeiten, bauen wie verrückt, was für Autobahnen, was für Siedlungen!? Solarkollektoren hat dort jedes Haus – dort wo wir immer waren. Das ist das Zentrum der Weltwirtschaft. Sie haben Wunder, Wunder vollbracht, Mensch... Ihre Philosophie lautet: 'ich bin stolz auf mein Land und wir werden stark in Europa sein, wir werden...' sie werden von diesem Gedanken getragen...Ok... Gedanken werden in Energien umgewandelt.

I: Ja, ja, ja

IP: Und das Volk lebt mit dem Gedanken... was hatten wir für Gedanken? War ganz kurz... werden wie die Schweiz sein, ich mich erinnern, das Volk hat das aber nicht gelebt, den Gedanken: wir werden wie die Schweiz sein... Jedes Mal, wenn wir vom Kurs abgewichen sind, hätte es sein müssen... hej, warte einwenig, wir werden nicht nur wie die Schweiz sein... es ist eine Unterlassung und ein Problem, und deswegen weg mit der Regierung. Das bedeutet: 'Bitte sehr, arbeite so!' Das ist das Problem und wir alle sind schuld! Hätten wir das

560 ein Mal, zwei Mal, drei Mal durchgezogen, dann wäre uns das nicht mehr passiert... aber nein
561 der Menschen vom Balkan duldet dies, das... Referendum, das bedeutet, erste Sache, wenn
562 man das erste schreibt... das bedeutet, so und so viele Unterschriften braucht man für ein
563 Referendum. So und so viele müssen zur Wahl gehen... das hätte das Volk sofort lösen
564 müssen.

565 **I: Ja, ja**

566 IP: Sofort hätte es lösen müssen. Das in der Schweiz 15% oder 10% zum Referendum
567 gehen... ist ok! Kroatien. Was? 50+1% gehen nicht einmal zur Wahl. Das sind solche...
568 generelle Verfehlungen/ Unterlassungen. Aus dem Krieg wurde keine neue
569 Chance/Möglichkeit geschöpft.

570 **I: Unmöglichkeit?**

571 IP: Ja, in diesem Kontext.

572 **I: Ich danke dir sehr.**

573 IP: Ich hoffe ich habe dir helfen können

I: Leben Sie gerne in Vukovar?

IP: Wie?

I: Ob Sie gerne in Vukovar leben?

IP: Ich lebe gerne in Vukovar, wegen der Erinnerungen... an diese Stadt damals. An die Leute damals und ich lebe gerne hier, weil ich die Leute immer besuchen kann, die Gräber. Ansonsten freut mich nichts Anderes, weil die Traumen, die werden bestehen bleiben. Die Traumen dauern schon so lange, dass sie total ausgelaugt haben und die Energie aufgebraucht haben. Sodass... mich nichts besonders freut. Und Ereignisse, die so passieren, jetzt auch wieder passieren und sie passieren schon seit 22 bis 23 Jahren, seit dem der Krieg begonnen hat... sodass irgendwie nie... oft denke ich mir, ob ich einen Fehler gemacht habe, als ich so viel in der Welt... da hätte ich die Chancen gehabt, die ich nicht... Immer wieder hat es mich nach Vukovar zurückgezogen. Weil es hier immer schön, gesellig, fleißig war... Leute haben gelacht, gesungen, haben einander besucht, sie waren gesellig, ungeachtet dessen ob serbisch, kroatisch, schwäbisch oder ungarisch, russisch... wir haben einander gegenseitig... ja so. Und es war eine der Städte, in der man schön gelebt hat. So ist das.

I: Welche Objekte, welche Gebäude sind für Sie Symbol von Vukovar?

IP: ... ich weiß es nicht.

I: War es vor dem Krieg anders als jetzt?

IP: Dieses Symbol? Ich meine es geht darum, dass es ein Symbol gibt. Ich empfinde es aber nicht so... , aber wir reden dass es ein Symbol ist, weil hier 3 Monate lang granatiert, zerstört wurde usw. Ist das ein Symbol? Ich habe es viel mehr geliebt, als Vukovar ein Symbol für Beschäftigung war... 30 und ein paar Tausend Beschäftigte und wie man da schön gelebt hat... noch nie wurde die gesamte Wahrheit erzählt, warum, weshalb es so weit kommen musste, bis zu dieser großen Katastrophe, die da geschehen ist. Das man so eine schöne Stadt zerstört und was kaum erwähnt wird, dass die Seele zerstört wurde! Nicht die Objekte, nicht das Materielle aber die Seele. Es wird nie mehr diese Seele geben, weil sie zerstört ist... Die Gebäude werden wieder aufgebaut, dies und das. Vielleicht noch schöner als es einmal war. Aber was machen wir mit jenen, die nie mehr sein werden... weil sie sind gerne hierher gekommen aus diesen ärmlichen Regionen, gearbeitet haben sie hier, ein paar Monate lang, dann sind sie mit den Zügen wieder nach Hause gefahren, damit sie alles für den Winter haben. Dann sind sie wieder gekommen, sie sind gerne gekommen, aus verschiedenen Regionen. Ich weiß nicht wer jetzt kommt? Kommen wir... reden wir über die Nachbarn... das sind irgendwie ganz andere Zivilisationen...

I: Ja. Es muss eine andere Generation kommen. Ich bin wieder gekommen ((lacht))

IP: Ich weiß nicht, was ihr aus dem ganzen schlussfolgern werdet... und weiter

I: Verstehen Sie sich mit ihren Nachbarn?

IP: Ähm... mit manchen ja, mit manchen nein. Jetzt kommt sofort die Frage WARUM?

I: Ja... ((lacht))

IP: Als ich wieder zurückgekommen bin, in mein Haus, zu Zeiten KRAVINA (Die Republik Serbische KRAVINA war ein de facto Regime, das während des Kroatienkrieges von 1991-1995 ca. 1/3 des kroatischen Staatsgebietes kontrollierte – Anm.d. I.), war kein Zaun mehr da usw. Ich habe Fotos, die die VNA (jugoslaische Volksarmee) geschossen hat,, die haben den SLJIVANCANIN (Offizier in der jugoslawischen Volksarmee – Anm. d. I.) fotografiert, wie er durch mein Haus marschiert ist und vor meinem Haus. Diese Photos habe ich oben. Dann haben meine neuen Nachbarn ein Auto in meinem Hof geparkt und ich fragte: 'Wie das?' und darauf ,...tja, ich habe keinen Platz bei mir.' Dann habe ich eine Kette mit einem Schloss drauf montiert, weil ich ja nicht immer da war. Dann sagen wir es einmal so... er hat da irgendwelche Tiere gehalten, die haben gestunken. Das ist verboten. Dann hat er aber jemanden dort gehabt in dieser Organisation, der ihn darüber informiert hat, wann die Kontrollen stattfinden werden. Daraufhin sperrt sich dieser ein... dann ,Hallo, hallo'... niemand zu Hause. Daraufhin ist wieder nichts passiert, sodass es hier weiterhin stinkt.

Ich kann mich nicht erinnern, dass meine früheren Nachbarn jemals sowas gemacht hätten, wenn in unserem Stadtteil Tierhaltung verboten war.... dann war das so. Das war dann Gesetz. Dass die jetzigen Nachbarn einmal den Besen in die Hand nehmen und die Strasse kehren, nicht um die Burg... 10 Jahre lang nicht usw... manche sind erst vor 2 Jahren hier her gezogen... und dann haben sie auf meinen Zaun, auf meinen Betonsockel gemauert, die haben auf einem Teil meines Betonsockels ihre Garage drauf gemauert. Ich tu da schon 2 Jahre hin und her mit der Inspektion, damit die sagen ob das geht oder nicht... dann, dass sie von ihrem Balkon... dass sie daraus ein Schlafzimmer machen, so dann hat er keinen Platz für die Wäsche zum Trocknen und die Türe 2 Meter hoch und schaut mir in den Hof hinein... und ich frage mich, was ist das für eine Zivilisation? Diese Kinder... senken den Kopf wenn sie vorbeigehen, nicht um die Burg, würden die grüßen und so.

I: ((lacht))

IP: Das sind ganz andere Leute, andere Gewohnheiten, andere Sitten. Es ist schon gut, dass sie andere Sitten haben... nur was für welche? Ob vorwärts oder rückwärts, das ist die Frage. Nein ich jetzt alles... wir können nicht dagegen sein, dass es diese neue TODORIC Erntemaschine gibt. Der macht mit 3 von seinen Erntemaschinen für einen Tag so viel, wie die gesamten Bauern aus ganz Slavonien und Baranja. Da können wir nicht dagegen sein, weil das kommt den Leuten zu Gute. Allerdings stellt es ein großes Problem für diejenigen dar, die den ganzen Nutzen für sich akkumulieren. Sofie hat gewebt 15, die erste Modernisierung hat 100 gewebt, die zweite 300. Jetzt ist die Frage – wenn die 2 Gehälter von Sofie bekommt, dann ist das super bezahlt. Wo geht der Rest hin? Geht er dem Einzelnen in die Tasche oder kommt er dem allgemeinen Wohl zu Gute? Ich habe gelesen vor 35-40 Jahren, eine Herausforderung für die Welt (i.O. svetski izazov), Länder ohne Grenzen, freier Kapitalverkehr, Leute dies und das... Wir im Westen und ihr dort hinter dem eisernen Vorhang, sagt euren Leuten, was ihr sein werdet und gebt ihnen wenigstens das Recht zu sagen, was sie wollen. Das ist so in etwa die Kurzfassung dessen, was ich vor 35-40 Jahren gelesen habe und was ich jetzt sehe, was jetzt passiert. Ich sehe, es gibt Länder ohne Grenzen, freier Verkehr usw. Allerdings sehe ich nicht was mit diesem Effekt geschieht... Verstand... Fortschritt usw. Ich sehe Unmengen an Milliarden in diesen verschiedenen Ländern...

I: Ja...

IP: Und eine Menge Arme usw. Das ist ein ganz anderes Thema... aber ein Soziales, Soziologisches.

I: Ja, ja, das ist ein soziologisches Thema.

IP: Das heißt, mit Nachbarn, ob ich mich mit ihnen verstehe, nicht verstehe ((lacht)) Da gibt es 2 Nachbarinnen, wo die Ehemänner verstorben sind, eine von ihnen hat in VUTEKS gearbeitet...

I: Das bedeutet, in der Siedlung sind alle mehr oder weniger alle neu?

IP: Ja

I: Sie haben sich einfach hier angesiedelt?

IP: Ja, ja, was ist als Nächstes?

I: Nächste Frage ist, bejahen sie, dass es Schulen und Kindergärten für eine Nationalität gibt?

IP: Nein. Um Gottes Willen, das ist eine Katastrophe, Dummheit. Ich bin zum Europa Heim (i.O. Europski Dom) gegangen, zu der Frau – sie kennt mich sehr gut. Ich habe aufgehört hinzugehen, weil sich dort alles ansammelt. Es ist unglaublich wie diese Betrüger, Diebe, wie die sich immer zurecht finden, in allen Organisationen sind die drinnen. Weil ich dann gesehen habe, wie die sich dort installiert haben, seitdem gehe ich nicht mehr zum Europa Heim. Viele Male haben Frau... und ich darüber gesprochen (Exkurs 28:56 – 30:41)

IP: Was war nocheinmal die Frage?

I: ... Schulen und Kindergärten, wie sie nicht für alle Nationalitäten sind, sondern nur für eine.

IP: Wir sind gemeinsam gegangen... und das von vorhin habe ich aus dem Grund erzählt, weil ich gesagt habe, dass es nicht gemacht werden soll. Ein Kroatisches Heim, Serbisches Heim, Ungarisches Heim, Deutsches Heim und ich weiß nicht welches Heim noch, sondern es soll ein Europäisches Heim gemacht werden. Dann wird uns auch Europa helfen... Dann hätte hier ein Zentrum der Donauschwaben hier in Vukovar sein sollen, Zentrum der Donauschwaben. Das habe ich mit Makom, dem aus OSIJEK, er ist dort wichtig, mit ihm habe ich viel darüber gesprochen. Also gemeinsam! Ich habe in Deutschland gesehen, dort gibt es nicht mehr – es wird nicht mehr gemacht – ein deutsches Heim, sondern sie machen dort europäische Heime auf, viele habe ich gesehen. Und dort hat jeder seinen Platz und gemeinsam auf jedem... Wenn du in den Kindergarten gehst, beginnst du zu nationalisieren. Und ich weiß, dass der Nationalismus nicht das ist, wenn man sagt: ‚Ich bin Kroatie‘, ‚Ich bin Serbe‘, ‚Ich bin Schwabe‘, das ist es nicht... das ist in Ordnung. Allerdings ist ein Nationalist nur eine kleine Vorstufe zum Chauvinisten.

I: Und das ist nur fürs Ego...

IP: ... und Chauvinsiten zum Nazi ist nur eine kleine Vorstufe. Das ist gefährlich!

I: Dann ist Diktator nicht weiter, nicht weit,...

IP: Nie hat es in meiner Familie Nationalisten gegeben. Wie ich klein war, bin ich ins Heim gegangen. Wir hatten dort unsere Partys und so weiter. Ich habe die deutsche Schule besucht, sechste Klasse, fünfte Klasse, wie sie kam usw. Vier bin ich in die gemeinsame Schule gegangen. Da war auch die deutsche Schule, damals haben die Deutschen diese Schule zahlen/ erhalten müssen. Der Staat hat nicht gezahlt. Wollt ihr die deutsche Schule, dann macht eine. Sie haben eine deutsche Schule gehabt und aus. Nicht so, es soll heute auch so sein, dass jeder seines hat. Ich weiß... da gehen Ungarn vorbei, reden ungarisch, gehen Schwaben vorbei und reden schwäbisch, reden miteinander... das hat niemanden gestört, es war normal und jetzt meinen wir, es sei normal, dass wir getrennt werden sobald wir auf die Welt kommen, am Besten noch.. wir fangen an schon im Spital zu trennen...

I: ((lacht))

IP: ... und das machen sie absichtlich...

I: Ja schon

IP: ... so schaffen diese dummen Politiker... sie wissen nicht von etwas Anderem zu leben, außer indem sie Leute manipulieren usw.

I: Experimentieren?

IP: Ich heiße das nicht gut.

I: Gut so ((lacht)) Was denken Sie über die jetzige Situation in Bezug auf die Zweisprachigkeit? Das ist eine ähnliche Frage, wie die wegen der kyrillischen Schrift.

IP: Mhm... ich muss jetzt wieder ein Beispiel erzählen. In Kärnten bin ich wie Zu Hause. Diese meiner Berger war mit Haider sehr gut. Ich bin auf Sitzungen mitgegangen, habe mitbekommen, wie sie streiten... Hatte eine 3-Zimmer-Wohnung, im Jahr 1991, während//

I: In Kärnten?

IP: Ja, in Klagenfurt.

I: Am Wörther See

IP: Schön ist es, ich habe nie gewusst warum, wenn ich die Grenze Slowenien/Österreich überquere, fühle ich mich irgendwie anders. Anders. Ich weiß nicht, darüber reden wir zum Schluß, warum. Ähm... wie war die Frage?

I: Zweisprachigkeit, jetzige Situation in Vukovar?

IP: Dort in Österreich gibt's slowenisch und deutsch auf sehr vielen Plätzen. Das ist so mit dem Gesetz verordnet und so weiter. Ich weiß nicht, wenn unsere aus Kroatien nach Deutschland und dort in die deutschen Schulen gehen, dass sie verpflichtet sind auch unsere Schulen zu besuchen, damit sie ihres nicht vergessen. Was ist in Vukovar? Es war erst auch so. Wenn es stimmt, dass es 33%... das bedeutet warum sollte es mich stören. Ihn soll nicht meine Lateinschrift stören, mich stört aber seine kyrillische Schrift. Das ist meiner Meinung

154 nach so ein Primitivismus, der schon längst vorbei sein müsste! Was ich denke, ist dass
155 kyrillische Schrift ein Handicap für sie ist, weil sie sie nicht in der ganzen Welt nutzen
156 können. Wenn sie sich umschauen, ist alles auf der Lateinischen Schrift/ Sprache aufgebaut.
157 So gesehen verlieren sie, ob sie wollen oder nicht, weil sie kyrillische Schrift lernen und
158 müssen dazu noch eine andere Schrift lernen. Großteile der Welt, und diese Wissenschaften
159 und alles kam nicht aus der kyrillischen Schrift, und wenn ich das so sage auch Russland.

160 **I: Ja**

161 IP: Es kam... wissen Sie woher es kam... und nicht später sagen, es war nicht so. Das es mich
162 stört – um Gottes Willen nein... und das Gesetz sagt es auch und die Verfassung sagt es auch,
163 und auch... Das alles haben wir deshalb machen müssen, weil die Welt meinte: ‚Ihr könnt
164 nicht anders, ihr müsst so.‘ Und das verstehe ich überhaupt nicht. Das ist eine von den
165 Sachen, die mir zuwider sind, wenn ich sehe was sie machen. Das macht mich... Ich habe
166 schon gesagt, wie ich das gelöst hätte. Zuerst würde ich ihnen das Geld wegnehmen, dann
167 würden sie sofort nachdenken... sie haben einfach zuviel Geld und deswegen machen sie so
168 ein Zirkus.

169 **I: Ja**

170 IP: Ich bin damit einverstanden, wenn jemand das Bedürfnis hat, auch noch eine dritte
171 Sprache, z.B. russisch... soll so sein. Leute sollen zufrieden sein. Ist so. Auch unsere Kroaten,
172 dort in der Nähe von Wien... wie heißt das schnell... haben...

173 **I: Im Burgenland, ja dort ist alles, es gibt viele Burgenland-Kroaten. Ja sie reden noch
174 so ein altes Kroatisch... Burgenland**

175 IP: Ja, und warum nicht? So soll es sein.

176 **I: Ja**

177 IP: Weiter

178 **I: Mhm... Sie sind nicht mehr beschäftigt. Sie sind in der Pension... das habe ich
179 erfahren**

180 IP: Das ist fertig, ja

181 **I: Wie verbringen sie ihre Freizeit? ((lacht)) Was tun sie? ((lacht))**

182 IP: Ich habe noch viel vor, was ich noch in meinen ersten 100 Jahren machen will (lacht)

183 **I: Zum Beispiel?**

184 IP: Zum Beispiel, mit meinem Enkelsohn in Osijek. Mein Sohn hat eines, er arbeitet, er ist
185 irgendein Planer für Slavonien, mag diese Elektrotechnik. Aber mit ihm ist es so... wenn er
186 wenigstens eine Vision hätte, ein Projekt, einen Plan... er sagt: ‚ich weiß nicht, was ich
187 morgen... mag nichts darüber hören.‘ Und das hat er so einbißchen auf meinen Enkelsohn
188 übertragen, der besucht jetzt die 2.Klasse eines Gymnasiums (entspricht in Ö 2. Klasse AHS
189 Oberstufe – Anm. d. I.)

190 **I: Das bedeutet 15 Jahre**

191 IP: 16. 1997. Jetzt ist es so. Ich plage mich mit ihm. Gymnasium ist... dass er die Schule fertig
192 macht. Das ist so ein Projekt, und dieses Projekt hat so eine eigene Dynamik usw. Es ist so,
193 dass manche Gefahren da lauern, nicht. Er hat 16 Gegenstände, manche, die sind einfach,
194 manche, die sind hoffnungslos und manche, die sind ... die musst du ordentlich anpacken,
195 nicht. Und jetzt, er muss das verdienen nicht. Damm kommt er zu mir, er hat es nicht
196 geschafft es zu machen, weil die neuen Bücher nicht heraus... Gut, aber das ist für mich keine
197 Entschuldigung, ‚Ich sage dir was! Hat es voriges Jahr das Buch gegeben?‘ Er sagt: ‚Ja, aber
198 jetzt gibt es welche...‘ – ‚Ok, gut, aber du hättest dir diese alten Bücher kaufen sollen und
199 wenn die Neuen, wenn es da was gibt, dann die.‘ Aber. Ich mag ihm beibringen, dass nichts
200 unmöglich ist. Es gibt keinen entschuldigen Grund. Den gibt es nicht. Es besteht kein
201 entschuldiger Grund. Ich habe, als ich technischer Direktor (in Vuteks Anm. d. I.) war,
202 meinen Mitarbeiter gesagt, dass niemand zum Tisch darf, der sagt, dass etwas nicht möglich

203 sei. Er kann sagen: ‚Ich weiß es nicht‘ oder ‚ich kann nicht‘ oder ‚ich brauche Hilfe‘ oder so,
 204 aber dass etwas unmöglich ist, das gibt es nicht. Sie haben alles machen, arbeiten müssen, das
 205 Organisatorische, ihre Arbeiten. Und wenn sie etwas nicht können haben, dann haben sie zu
 206 mir kommen müssen und wir haben immer eine Lösung gefunden. So das ist für mich eine
 207 von den Plagen. Ansonsten plage ich mich mit mir selbst, weil ich Vieles nicht mehr machen
 208 kann.

209 **I: Das bedeutet, sie müssen auch jemanden Fragen, dass er ihnen hilft.**

210 IP: ((lacht))

211 **I: ((lacht))**

212 IP: Ja, allerdings wissen Sie, der Mensch möchte nicht andere... dass er andere stört. Oder
 213 jeder hat seine eigenen Plagen und dann kommst du auch noch. Am meisten belaste ich ihn
 214 (zeigt auf die Person, die beim Interview anwesend war, ein Freund. Anm. d. I.) Denken sich
 215 immer wieder was Neues aus. Jetzt mit dieser Legalisierung, Und wir rennen dann, wie die
 216 Trotteln. Dieses meines Haus, muss ich immer wieder beweisen, woher diese Projekte, wo
 217 diese Papiere sind usw. Und so, es wird immer etwas neues ausgedacht, so dass es immer
 218 etwas zu tun gibt.

219 **I: ((lacht))**

220 IP: Nächste

221 **I: Ja! Wie sehen Sie Vukovar heute? Momentan.**

222 IP: Ich sehe es nicht gut. Sie können den Eindruck bekommen, wenn Sie mit mir sprechen,
 223 dass ich ein Pessimist bin. Ich sehe nicht in Kroatien, dann sehe ich nicht in der
 224 Gespannschaft, dann sehe ich nicht, nein. Ich sehe eine Unmenge an Leuten, die verschuldet
 225 sind für die ökonomische... für dies und das, aber Projekte sehe ich nicht, davon sehe ich gar
 226 nichts

227 100 Milliarden Ersparnis haben die Bürger Kroatiens, 100 Milliarden! Sie würden diese
 228 Milliarden nicht auf der Bank liegen haben, wenn es gescheite Programme geben würde. Das
 229 bedeutet diese Leute versammeln, dann sagen, ihr habt da diese Ersparnisse, wer mag in diese
 230 und diese Programme investieren. Und das bringt euch dann nicht 3%, 2,5%, sondern es
 231 bringt dann 10%. Dann würden hier eure Kinder Arbeit finden, eure Enkelkinder, eure dies,
 232 eure das und ihr habt darin Anteile. Ihr würdet nicht nur so das Geld hergeben und Tschüß,
 233 sondern regelmäßig, wie in der Welt, jeden Tag, wie es die Aktionäre auf ihrem Tisch
 234 haben... Mein Freund in Amerika, er kennt das. Er muss jeden Morgen, er weiß, dass er das
 235 muss, um eine bestimmte Uhrzeit, sie alle bekommen heute mit diesen modernen Mitteln...
 236 wenn er möchte, schaut er wie die Situation heute ist. Das heißt, wenn sie... Geld hat es
 237 immer gegeben, Leute mit Hirn nicht. Oder Programme, Projekte. Nie habe ich Probleme mit
 238 den Investitionen gehabt, niemals. Weil ich immer zu schreiben gewusst habe, mit goldenen
 239 Buchstaben, an den Präsident des Zentralkomitees, an den Präsidenten der Regierung, dem
 240 Bankgouverneur Jugoslawiens, Kroatien. Dann schicke ich ihnen die Bitte, bitte sie um
 241 Unterstützung... und wenn das alles erledigt ist, dann lade ich sie ein, damit sie es sehen!
 242 Früher hatten 790 Leute 1000 Tonnen und jetzt arbeiten 22, 23 2200 Tonnen erstklassiges...
 243 Dann lade ich Don Sira, dort spielt die Musik usw. Alle bekommen Mittagessen und dann um
 244 die und die Zeit müssen alle raus aus der Fabrik, weil gearbeitet werden muss. So dass
 245 immer... Geld gibt es immer, was es nicht gibt, es gibt keine Programme und Leute mit Hirn.
 246 (Exkurs 44:23 – 59:50)

247 IP: Weiter

248 **I: Wie haben Sie vor dem Krieg gelebt und wie leben Sie heute?**

249 IP: Vor dem Krieg, 88 bin ich in die Pension gegangen, weil das Gesetz so war, wenn du so
 250 und so alt bist und so und so viele Jahre gearbeitet hast. Und die Slowenen haben das
 251 gewusst, dann haben sie mich... dann bin ich nach Slowenien. Dann habe ich im Jahr 88, such
 252 dir eine Wohnung aus, diese, andere, welche du willst. 2000DM ohne meine Pension. Jedes
 253 Monat hat Sasa (Sohn Anm. d. I.) das Geld auf die Laibach Bank getragen. So bin ich bei

meinem Berger in einem seiner Unternehmen Direktor geworden, so habe ich dann gearbeitet. So bin ich Mal, Mal KOCEVJO – Klagenfurt und den Zöllnern war es dann schon langweilig immer wieder zu schauen, zu kontrollieren. Aus Vukovar? Wo geht dieser, diese die vielen Kilometer immer hin. Das muss ...(svercer) sein!

I: ((lacht))

IP: Eines Tages ‚Stop‘. Kam im Arbeitsgewand, sie haben alles aus dem Auto raus, und wie sie das alles... Ich hatte nichts und dann sagte ich: ‚Wo ist euer Vorgesetzte? Damit ich nachfragen kann, was ich da so gemacht habe, dass ihr mich da so‘ ...Ok. Zum Vorgesetzten. Dieser meinte: ‚So, schauen Sie sich das an. Da ist der Computer, da können wir sehen, wie sie jeden Tag da hinüber fahren, aus Vukovar!‘ Ich erklärte ihnen dann, dass ich nicht jeden Tag aus Vukovar hierher fahre, sondern dass ich hier in KOCEVJO wohne. Und dann ok. Nie wieder haben sich mich mehr angehalten. Das heißt ich habe in KOCEVJO gearbeitet. Die Slowenen hab ich da durchschaut. Dass ich ihnen meines sage. Sie haben nur viel gefeiert und dass, was ich in der tiefen Analyse ihrer Art und Weise Geschäfte zu führen erfahren habe... das ist unglaublich. Von alten Teilen, welche buchhalterischen Wert hatten, dass man Aktiva und Passiva, dann links und rechts Buch zusammenpassen... Lügen, Lügen! Dann habe ich angefangen aufzuräumen, weil das Ganze wertlos ist. Da gibt es nicht diese Maschinen usw. Dann manche Käufer, die schon seit was weiß ich nicht wann mehr bezahlen. Das war ein schrecklich unordentliches Unterfangen. Schön war es für mich in Klagenfurt, dort am Wörther See, schön bei Klagenfurt und oben. Berger hat oben in den Bergen 50km... schön war es dort mit ihnen, immer. Die Tochter von ihnen hat in Wien studiert, seine Hanni (lacht) ich habe ihm gesagt, sie kommt nicht mehr zurück. Sie hat dann geheiratet, hat Doktorat gemacht, lebt in Wien. Und der Sohn ist auch weggezogen von daheim. Großes Haus haben sie gekauft, damit die Kinder mit ihnen sein können, nicht jeder für sich. Es war sehr schön, dort in Österreich und es war auch sehr schön in KOCEVLJO, ich habe ein Entwicklungsprogramm gemacht und am 1.1.91 gesagt, wenn das so spielt, dann braucht ihr mich und wenn es nicht so spielt, dann gehe ich nach Hause. Und dann habe ich ein Unternehmen in Vinkovci gegründet, 1991 und habe gearbeitet, gearbeitet, gearbeitet bis Juli/August, wo dann der Zirkus begonnen hat. Am 26.Juni 1991 um 12:15 Uhr hat ein Scharfschütze mich und meinen Sohn im Auto erwischt, in Brsadin. Meinen Sohn durch den Hals unter der Aorta und ich habe am... //

Die Kugel kam aus einem Haus ins Auto, durch die Scheiben, durch den Nacken meines Sohnes, er ist da so gesessen, durch die Schulter und auf den Rückspiegel. Aufs Auto ist// Das war ein klein Kaliber, fein echt... Das war nicht irgendein Bauer, das war ein ausgebildeter Spezialist. Und das hat uns vertrieben aus Vukovar. Weil da konnte ich meinen Sohn nicht heilen, wie es hätte sein sollen, so bin ich nach Zagreb. Und nach Österreich bin ich nicht gegangen, weil Sasa war dem Militär verpflichtet (i.O. vojni obveznik), ich wollte ihn nicht alleine lassen und dass ich weggehe (unverständlich)

((lacht))

I: Puuh. So schon meine letzte Frage.

IP: Ja schön

I: ((lacht))

IP: ((lacht))

I: Was bedeutet es für Sie ein Kroat zu sein? Ist es für Sie die Identität? Können Sie sich damit identifizieren?

IP: Es hängt davon ab was für einer, für ein Kroat. Ich war immer schon Kroat, so habe ich mich deklariert... Aber schauen Sie, Sie werden es aus meinen Dokumenten sehen... Jetzt gerade sammle ich die ganzen Daten, woher diese meine URSAN (Nachname) herkommen. Weil Ursan gibt es nicht in Kroatien: Dort in Ogulin, am Friedhof St. Jakob, gibt es ein Grab mit Ferdinand Ursan. Rudolf Ursan, Manja, sie alle sind dort. Und dieser Ferdinand, er war

305 Schilehrer in der Schweiz in einem Privathotel usw... Ich habe mich immer als Kroat
306 deklariert. Was ich weiß ist, dass meine Mutter Sofija, Sie wissen es, sie stammt von Anna
307 Fabri, und Katarina war von ihr die Schwester. Und Antun und Franz, der war am
308 jüdischenFriedhof Gräber. Dieser Antun Fabri hat die Fabrik Teodor Müller gebaut, dann hat
309 er dort als Obermeister (nad majstor) und war auch am Friedhof als Gräber. Sie alle waren
310 Gräber auf dem neuen Vukovar Friedhof auf dem alten Friedhof. So war das damals, jeden
311 Tag wurde damals verdient. Gräber gepflegt... die jungen haben die Alten verehrt, ja. Heute,
312 ich weiß nicht, wie das heute so ist... und also... ein Normaler egal ob Serbe oder Kroat, oder
313 der oder jener... der macht nicht, nicht// so ja... (?) sagte zu mir: ‚Gehen sie hin, sagen Sie,
314 dass Sie ein Schwabe (Deutscher) sind, dann wählen wir Sie in Sabor (entspricht in Ö dem
315 österreichischen Parlament. Anm. d. I.) für 2 Jahre, dann haben sie(?)‘ Und später gehst
316 wieder hin und sagst, dass du ein Kroat bist?! So kann ich nicht! Ich meine, manche können
317 das so machen und es gibt welche, die das nicht können.

318 **I: ((lacht))**

319 IP: ((lacht)) Das was ich bin, das bin ich. Damals habe ich mich auch nicht als Jugoslawe
320 deklariert, oder das ich das bin... ich habe mich als Kroat deklariert und das bin ich noch bis
321 heute, Und was bedeutet das normal zu sein? Normaler Kroat bedeutet ein normaler Mensch
322 zu sein, wie alle anderen Leute... und sich nicht hervor zu heben, damals nicht, heute nicht
323 und auch in Zukunft nicht. Du bist ein guter Mensch oder du bist kein guter Mensch, ohne
324 wenn und aber! Das ist so. Meine Meinung!

325 Haben Sie noch etwas?

326 **I: Nein, das war es. Danke Ihnen.**

327 IP: Danke Ihnen!

I: Leben sie gerne in der Stadt Vukovar?

IP: Ja... ja, ich kenne nichts anderes außer Vukovar.

I: # Haben sie immer in Vukovar gelebt# sind sie in Vukovar geboren?

IP:# Ja# nein, bin ich nicht geboren. Ich bin in Belgrad geboren und in Vukovar bin ich seit dem Jahr 1942... 71 Jahre. So und ich liebe diese Stadt sehr. Ich liebe Vukovar wegen den Leuten und wegen allem, was ich erlebt habe. Deswegen habe ich auch nie überlegt, woanders hin zu flüchten. Zufällig habe ich überlebt, aber ich habe nie überlegt, nie hab ich überlegt woanders // Ich hab's kaum erwarten können zurück zu kommen. Ich habe gewusst, ich kehre zurück in die Ruinen, ich kehre zurück... Ich hab gewusst, wenn ich mehr als 10 meiner alten Freunde vorfinde, dass das eine große Sache sein wird. Bin zurückgekommen. Weiters hab ich // Es ist mir nicht schlecht gegangen, es hat mir aber immer was gefehlt. **Es war leer...**

I: und wann sind sie zurück gekommen?

IP: Im Jahr 1999, im Monat September. Zu ihrem Geburtstag (gemeint ist die Ehefrau - Anm. d. I.)

I: Welche Objekte sind für Sie Symbole von Vukovar?

IP: Für mich, für mich ist Symbol von Vukovar, Manche sagen "Vodotoranj"... ich als Maler, für mich ist ein Symbol „Radnicki Dom“, Symbol Nummer Eins. Wird es auch immer bleiben. Ich kann es auch kaum erwarten, dass irgendetwas mit ihm gemacht wird und... dass zumindest wir, die noch leben, dass wir uns dort treffen können...wie früher. Das wäre mein großer Wunsch. Und ich bin froh, dass der Wiederaufbau jetzt stattfindet. Das ist nicht nur ein Symbol der Stadt Vukovar, für mich ist er das Symbol der Arbeiter und der Arbeiterklasse, in diesem jetzigen Staat, im ehemaligen Staat und... sicher, dass er// Jeder, der gut denkt und ihn nicht von einem politischen sondern von einem gesellschaftlichen Aspekt aus betrachtet, weiß, wie viel es dieser Stadt, diesen Leuten und dieser Umgebung bedeutet.

I: ...das bedeutet, dass war vorm Krieg auch so?

IP: Ja vor dem Krieg... und jetzt wird er wiederaufgebaut und das bedeutet mir sehr viel!

I: Verstehen Sie sich mit ihren Nachbarn...heute?

IP: Ich verstehe mich sowohl mit „susjedima“ (kroatisches Wort für Nachbarn – Anm. d. I.) als auch mit „komsijama“ (serbisches Wort für Nachbarn – Anm. d. I.)

I: IP: ((beide lachen))

IP: ...Ausdrücke, Wörter sind nicht wichtig. Wichtig ist wie viel Mensch ein Mensch ist. Und das ist die elementarste Sache, die Bedeutung haben soll. Das einzige, was mir weh tut, dass wir ständig ins Jahr 1941 zurückgehen, ins Jahr 1991... alles irgendwie mit Nummer 1... Anstatt, dass wir schauen, wie unsere Kinder und Enkelkinder morgen leben werden, dass wir darüber nachdenken, wie wir eine Fabrik aufmachen... dass wir nachdenken, Arbeitsplätze für Leute zu finden, damit sie glücklicher werden und dass sie sich nicht mit Problemen herumschlagen, welche in einer zeitgemäßen Welt nicht mehr existieren.. So das ist das.

I: Sind Sie damit einverstanden, dass es Schulen und Kindergärten für eine Nationalität gibt?

IP: Nein, ich bin nicht einverstanden. Auch wenn ich nationale Minderheiten, das Multikulturelle und alles respektiere. Die kulturellen Institutionen soll es geben uns sicher, dass wir, wir sollen ein europäisches, menschenfreundliches Land sein. Allerdings diese Trennung der Kinder... ist nicht dienlich. Und hätte man das früher gemacht, würden wir heute sicherlich keine Blutkörperchen durchzählen sondern wir hätten die Sache vergessen, und wären andere Wege miteinander zu leben gegangen. Weil das ist etwas, was uns sehr, sehr stört und uns sehr im Weg steht. Aus dem Grund hab ich ein Zeichen gesetzt und einen Schritt gemacht, um die einen mit den anderen zu vereinheitlichen. Wir haben einen großen Elefanten aus Papier gemacht und haben ihn in einem Kindergarten in Borovo aufgestellt, wo es serbische und kroatische Kinder gibt. Diese Kinder haben einander Hände geschüttelt, haben gemalt, haben an den Ohren gezogen diesen Elefanten oder am Schwanz... dieser Elefant steht dort bis zum heutigen Tag und zeigt, dass Kinder diese Sachen nicht kennen und dass man es schaffen kann. Allerdings spielt

die Politik hier eine große Rolle, welche sie nicht haben sollte und zwar auf Kosten von Kindern ein paar politische Punkte zu gewinnen... Es ist nicht korrekt, es ist nicht moralisch und es ist nicht fair...diese Vorkommnisse. Allerdings, diese Vorkommnisse wiederholen sich bei uns ständig und deswegen schreitet unsere Stadt nicht in dem Tempo voran, in dem sie schreiten sollte. Das ist meine Meinung!

I: Und ihre Vision...welche wäre die für Vukovar?

IP: Die wäre... ganz einfach, wie früher. Diese multinationale Stadt hat Vukovars Kultur ausgemacht und war gleichzeitig Vukovars enorme Kraft. Wir haben nie die Leute an ihrer Herkunft gemessen, geschaut was er ist, sondern wir haben darauf geschaut, ist er menschlich, mag er, liebt er diese Stadt, kämpft er für diese Stadt. Mein Wunsch ist, dass wir es einmal schaffen über diese nationalen Fragen hinaus zu gehen. Dass wir über **das** hinaus gehen, was es sonst in Europa und weiter in einer zeitgemäßen Welt nicht mehr gibt. Und das ist ja// Wir schauen ständig zurück. Denke, dass junge Generation ihre Familien in die Richtung lehren sollen, dass jeglicher Nationalismus schadet, dass jede Durchzählung schadet und dass das gar nichts bringt. Ich denke, dass hier sehr unterstützend sein kann: die Religion, kulturelle Institutionen, politische Parteien und alle... Wenn wir es schaffen darüber hinaus zu gehen, dann denke ich, dass diese Stadt so sein wird, wie ich gedacht habe, dass sie eines Tages sein wird. Sie wird sicher schöner sein... äußerlich, da werden sein Fliesenplatten und Ausgaben, wunderschöne Ausgaben. Hierher werden auch die Touristen wieder kommen. Allerdings nur so wie wir es schaffen miteinander zu leben, wir verschiedene Nationen aus dieser Stadt, nur so wird die Zukunft dieser Stadt sein.

I: Was denken Sie über die jetzige Situation bezüglich der Zweisprachigkeit?

IP: Ah, was soll ich darüber denken. Ich denke, da ich derjenige war, derjenige Abgeordnete (im Original vijećnik), der die Stimme abgegeben hat in der Partei SDP dafür, dass es noch zu früh ist für die Kyrilliza, weil jeder, der hier ein bisschen mehr darüber nachdenkt, wünscht sich das nicht. Weil Leute hier ganz andere Bedürfnisse momentan haben als dass sie sich über Kyrilliza bekriegen. Ältere Generationen, wenn man die befragt, für die stellt das nichts dar (ALTERNATIVE: für die ist das bedeutungslos). 99 % der Älteren, wenn du die fragst, Buch welches sie gelesen haben, ob dieses in Lateinschrift oder in der kyrillischen Schrift geschrieben//das würden die nicht wissen in dieser Stadt, würden nicht wissen. Ob die Untertiteln im Fernsehen waren, weiß ich nicht wo // das würden die nicht wissen. Heute wissen die Leute das und Politik und Politikum nutzen die Kyrilliza... Kyrilliza, welche ist, meiner Meinung nach und ich kenne ein wenig die Kultur Kroatiens Kyriliza ist eine der ältesten Schriften, die hier auf diesen Breiten geschrieben wurde. So dass Kyrilliza nichts darstellt. Allerdings für manche Strukturen, welche... weiß ich nicht was die tun, die haben nichts zu tun, sind in der Pension, langweilen sich... für politische manche Punkte haben sie jetzt rausgebracht, diesen immer vor allen Wahlen, in unserer Stadt kommen manche Sachen vor, welche uns nach hinten ziehen... Meine, was es mich betrifft, ich war damals dafür und ich bin es jetzt... Aber ich bin nicht dafür... und ich habe unterschrieben ich bin nicht dafür, dass sie sich einmal vereinen in der politischen Partei und dann sagen wir werden Kyrilliza haben. Nach dem... „pfui, pfui, ist nicht gültig, jetzt brauchen wir sie nicht.“ Meine, dass sind solche Dinge, welche einfach keinen Bezug zum klaren, gesunden Verstand haben. Und diese Leute, ich sehe später, sie kommen vor, flüstern (...) sagen „wir können es ändern, Gesetz kann immer geändert werden.“ Das bedeutet, wir könnten alle zwei Monate, fünf Monate Gesetze ändern und das wäre normal, und... was... Gesetz muss auch gebrochen werden! Das ist bei uns unser Rechtsstaat. Allerdings, ich mutmaße und es wird sicherlich so sein, mit Rücksicht auf die Situation, dass die Leute dringlichere Sachen haben, ich denke, dass Sabor (Landtag) zum Beschluss kommen wird, dass das... dass, die Frage der Kyrilliza zu einem anderen Zeitpunkt prologiert wird. Das ist meine persönliche Meinung. Und ich werde sehen, jetzt in ein paar Tagen wird Sabor (Landtag) sein, ob ich recht habe oder nicht.

I: Ähm.. wo waren Sie beschäftigt?

IP: In Borovo war ich beschäftigt. Und da ich hatte viele Funktionen inne. Aber im Großen und Ganzen habe ich immer in Bereichen und Funktionen gearbeitet, wo ich viel mit anderen Leuten kommuniziert habe. So, es war vielleicht etwas schwierig // aber es war für mich ... ich bin eben temperamentvoll. Ich hätte eh nicht sitzen und schreiben können im Büro. Muss mich eh bewegen. So hat diese Arbeit meine Fähigkeiten und Bedürfnisse gut befriedigen können.

I: Wie verbringen Sie Ihre Freizeit? #((lacht))#

IP: #((oho))# weiß ich nicht, ob ich die überhaupt habe. Die Freizeit. Ein bisschen schon. Ich bin schon 40 Jahre Präsident eines Vereins, des einzigen Vereins in diesem Staat, Verein für Arbeitsunfallinvaliden (im Original: Udruga invalida rada) In Borovo. Die unterstütze ich. Dann bin ich Gespanschaftsabgeordneter? (im Original: zupanijski vijecnik), dann bin ich Maler, dann bin Präsident von diversen kleineren Vereinen und so die ganze Zeit ständig ... Lange Zeit bin ich schon sehr glücklich verheiratet, bin aber nie daheim und hab so keine Chance mit meiner Ehefrau zu streiten ((lachen)) und das ist ein tolles Rezept für eine lange Ehe. ((lachen))

I: Was malen Sie?

IP: VUKOVAR, Donau, Vuka, Vukovar, ... So komm, ich zeig es Dir.

I: Ja, genau. Auf das wollte ich eh hinaus ((lacht)).

IP: Habe nicht viele Bilder, viele sind verschenkt, aber die paar hier ... so, das war in Ausstellung in Zagreb ...

I: Alles mit Bleistift?

IP: Ja, das ist Grafik (unverständlich) sollte Portrait-Ausstellung machen, habe aber kein Geld dafür. Habe viele Portraits von vielen unserer Leute. Wirst vielleicht welche wiedererkennen.

(Pause) Papierrascheln im Hintergrund

I: Wow (staunt), wunderschön!

IP: Weißt, wer der ist?... Das ist ein Sänger.

Unterbrechung, Bilder schauen (13:15-29:10)

I: Wie sehen Sie Vukovar heute?

IP: Mhm, ich sehe unser Vukovar. Einerseits sehe ich Vukovar als eine riesengroße Baustelle ... Heute morgen habe ich aus dem Fenster hinausgeschaut. Wie ist das Wetter? Bei uns regnet es. Denke ich mir, wenn es weiterregnet, wird's in unserer Straße bald wie im Krieg ausschauen, überall Schlamm. Das ist die eine, die bauliche Seite. Andererseits der kulturelle Teil // Vukovar ist eine Stadt, meiner Meinung nach, hinsichtlich der Kultur und der Präsentation dieser kulturellen Schaffungsmöglichkeiten, eine der dynamischsten Städte in Kroatien. Ich denke, dass die Kultur, die Folklore, Theater, verschiedene Veranstaltungen die in Vukovar organisiert wurden auf sehr hohem Niveau sind. In dieser Hinsicht hat Vukovar einen guten Wiedererkennungswert und steht ganz hoch an der Spitze in Kroatien. Allerdings was ist die Hauptsache, die mich... jeden Morgen, wenn ich aufwache, sehr trifft, das ist diese große Knappheit und Armut, und die immer mehr werdende Arbeitslosenzahl. Die großen Giganten wie Borovo, wo ich arbeitete ... eine tiefe Traurigkeit überkommt mich, wenn ich sehe, wie dieses Borovo jetzt aussieht. Was hat es jetzt für ein „Brand“ (englisch ausgesprochen) und welchen hat es früher gehabt. Das ist etwas, das einen Menschen nicht gleichgültig lässt, und ich fürchte, das wird noch schlimmer. In dem ganzen Nebel sieht man kaum sonnige Hoffnung am Horizont. Es gibt keine Anzeichen, dass etwas aufgebaut wird, wo Leute wieder eine Arbeit finden können. Das bisschen was, das aufgemacht wird, das sind alles Supermärkte und Einzelhandelsgeschäfte. In diesen Geschäften herrscht immer mehr irgendein Privatbusiness und immer mehr Ausbeutung der Arbeiter. Ganz einfach, auf dem wichtigsten Plan, den ökonomischen Plan, ist Vukovar nicht vorgesehen! Die Zahl der Menschen, die von Vukovar wegziehen, wird von Tag zu Tag immer größer. Auch wenn die Jungen anstürmen? ich sehe die kleinen Kinder spielen, die da sind. Allerdings ist es eine sehr geringe Anzahl. Diese unsere Zukunft, sollte nicht irgendetwas anderes passieren, sieht nicht gut aus für uns. Vor allem die Bevölkerung, die Struktur der Bevölkerung in Vukovar ist im Durchschnitt zu alt. Sollte nicht etwas Neues geschehen, wenn nicht jüngere Leute hierher arbeiten kommen und Arbeitsplätze

besetzen, wird Vukovar zu einer großen Stadt, zu einem großen Altersheim werden. Und dass jetzt die größte Nachfrage dort herrscht und dass du die meisten Beziehungen brauchst, wenn du älter wirst, damit du dir einen Platz sicherst, in der Gesellschaft oder auch Privat, für die Unterbringung älterer Personen. Ganz einfach... aber egal, ich denke, Hoffnung dürfen wir nicht verlieren. Irgendetwas wird schon passieren ... Vielleicht wird's morgen schon besser werden. Vielleicht werden wir zu einer touristischen Destination. Es wird immer mehr daran gearbeitet, dass uns mehr und mehr Touristen besuchen kommen. Allerdings brauchen wir nicht nur solche Touristen, die wir eh schon haben. Wir haben eine sehr hohe Besucherzahl jetzt schon. Allerdings die Touristen, die mit dem Schiff kommen, lassen nicht einmal einen Cent in der Stadt. Wer auch immer da kommt, meistens haben wir eh schon alles bezahlt – ein Rundumpaket. Zum größten Teil handelt es sich dabei um ältere Menschen. So ein Tourismus bringt uns nicht viel. Und die, die bleiben wollen würden, ich kenne Fälle, die wissen nicht, wo. In dieser Stadt gibt es ein Hotel mit einer sehr geringen Zimmerkapazität. Dann gibt's noch Hotel für Singles ... (unverständlich) Da und dort gibt es Sportveranstaltungen, wenn die vorbei sind, dann gibt's wieder nur leere Zimmer ... so ist das. Ganz einfach, man denkt... was muss passieren, dass jemand hier investiert? Wer möchte schon investieren ... in eine Stadt, wo wichtig ist: kyrillische Schrift, wo wichtig ist, welche Sprache man spricht, wo wichtig ist, welche Nationalität man hat, wo immer noch Partisanen, Ustase, diese und jene erwähnt werden, wo jeder jeden stört, wo die einen schreien „Wir werden über die Donau die Roten jagen“ oder „Wir werden über die Donau Leute aus gemischten Ehen verjagen“??? Ich denke, dass das kein gutes Klima für eine Zukunft ist, damit eine Zukunft geschaffen kann, damit Bedingungen geschaffen werden können, wo jemand hier gerne lebt und arbeitet. Solange diese Leute, die in großen Büros sitzen, nicht begreifen, dass sie nicht die einzigen hier sind, dass sie vor allem an junge Leute denken müssen und in Richtung Zukunft schauen sollen... Solange... und diese Zukunft kann am besten am Beispiel westlicher Staaten gezeigt, gelehrt werden. Wie ich Abgeordneter war, die erste Sache, die wir gemacht haben... Wir haben den Botschafter aus Japan, den japanischen Botschafter, den Französischen und den Deutschen zu uns gebracht. (Sie alle?) haben auch viele Millionen Opfer tragen müssen. Das ist schwer. Allerdings hätten sie das nie vergessen, hätten sie nicht an die Zukunft gedacht. Sie wären auch zum Opfer geworden, wie wir in dieser Stadt. Opfer der Vergangenheit. Das ständige Leben in der Vergangenheit kann einfach keinen Fortschritt bringen. Sie haben gesprochen// sind hierhergekommen die Investoren... es wird niemand herkommen, wo Unruhen herrschen. Das ist etwas, weswegen ich am meisten Angst habe, dass in dieser Stadt, (hustet) es schwer kommen wird zum ... (unverständlich 35:18). Lange habe ich jetzt geredet aber so ist es...# meine etwas emotional #

I: #Nein, nein#

IP:... und es ist am besten, wenn dir das jemand emotional sagt, dass du es dann präsentieren kannst... wie das so geschieht in einer solchen Stadt, welche zerstört war, welche noch viele Wunden hat, aber... es ist schon so viel Zeit vergangen, dass... ganz einfach es müsste schon langsam überwunden werden. Wenn es nicht in den Köpfen der Menschen passiert, dass die ganzen Hindernisse überwunden werden, wird es einfach... sehr schwer sein nach vorwärts zu schreiten.

I: Ähm... wie haben Sie vorm Krieg gelebt und wie leben Sie heute?

IP: Nicht vergleichbar, nicht vergleichbar! Ich lebe heute so, dass... Meine einzige Rettung war, dass ich das gesamte Finanzielle meiner Frau überlassen habe und ich sie dann verurteilen kann, wenn sich die Ausgaben nicht... und sie die Rechnungen wieder einmal nicht zahlen kann (nicht ernst gemeint Anm.d.I.)

ALLE: ((lachen))

Es geht nicht um die Frage... es geht nicht um uns, unsere... wir sind in Pension, ich und meine Ehefrau. Es geht um die Frage der jungen Generation. Meine Tochter ist ohne Arbeit, die Enkelin studiert in Pula, **teuer**. Ganz einfach, man kann nicht überleben. Es ist aber nicht nur unser Problem, von uns, welche schon in Pension sind. Pensionen sind klein. Wir sagen

205 allerdings, immerhin kriegen wir eine Pension. Wenn ich vergleiche, ich bin im Ausschuss für
 206 Gespanschaftsgläubiger (im Original: ODBORU ZA OVJERENIKE? ZUPANIJE) und in der
 207 Partei bin ich mit verantwortlich für Pensionistenangelegenheiten, in meiner Partei SDP. Jetzt
 208 war ich gerade auf einem Seminar, habe ein Seminar im Bezug auf Rentenstandard von Personen
 209 höheren Lebensalters besucht. Und da gibt es **Riesenunterschiede**. Meine Ehefrau als sie im Jahr
 210 1988 in die Rente ging, in VUTEKS hat sie gearbeitet, sie hatte 78% des Einkommens eines
 211 Arbeiters als Rente bekommen. Und **jetzt** haben wir ungefähr 37% ... plus, minus... hängt
 212 davon ab, wann jemand in welchem Jahr pensioniert wurde. Und jetzt ... wie soll man mit
 213 diesem Geld überleben, **wie überleben??** Das ist einfach... In anderen Ländern ist auch, in
 214 anderen Ländern dieser europäischen Union wie in Griechenland oder in...in Portugal... Und ich
 215 habe einen Vergleich gemacht zwischen ihnen und uns. Sie haben 7 bis 10 Mal höhere Rente als
 216 wir und dennoch streiken sie und sind unzufrieden. Und in Slowenien... für Slowenien habe ich
 217 auch diese gleichen Parameter genommen... und so. Wir haben... sehr geringe Einkommen...
 218 und aber Rechnungen bezahlen wir genauso wie alle anderen in der Europäischen Union. Das
 219 bedeutet, ohne die Teuerung zu berücksichtigen... auch wir wissen, dass die Energiekosten
 220 steigen werden, dass wir es in der Rente schwer haben werden, dass wir uns die elementarsten
 221 Sachen kaum leisten werden können. Weil wir zusätzlich zu unseren Belastungen noch die Last
 222 unserer Kinder und Enkelkinder zu tragen haben und dass ist etwas, was ganz einfach... wir
 223 haben es nicht! Dazu kommt noch, dass wir als Staat sehr verschuldet sind... ich weiß nicht um
 224 welche Zahlen es sich jetzt da handelt. Weil bei uns die Renten der ehemaligen Verteidiger bald
 225 die Renten aller anderen Personen übersteigen werden... und es geht nicht nur um die Renten der
 226 Verteidiger, sondern um die sämtlichen privilegierten Renten in der ganzen Masse. Und das ist
 227 sehr, sehr viel Geld. Und dabei hab ich noch gar nicht das Verhältnis 1,3 : 1,1 erwähnt. Das ist
 228 das Verhältnis der Beschäftigten. Früher war dieses Verhältnis bei uns in Borovo 1:7. Wie dann
 229 mit der Zeit das Verhältnis gesunken ist, so war es auch immer schwerer und die Renten waren
 230 immer kleiner. Ganz einfach die Ökonomen (im Original: ekonomski pokazatelji) sagen, dass
 231 unser Bruttoinlandsprodukt? am meisten wegen der Verschuldung für diese Rentenauszahlungen
 232 sinkt. Es gibt niemanden, der zahlen kann, diese zweite und dritte Säule. Er hat nicht
 233 abgearbeitet, das, was notwendig war. Leute haben kein so großes Einkommen, damit sie diese
 234 notwendigen Abgaben leisten können. Und das ist... So dass wir Pensionisten sind nicht weil
 235 glücklicher als die Personen, die arbeiten gehen. Es gibt aber noch darüber hinaus **sehr** viele
 236 Leute, die arbeiten, aber keinen Lohn dafür erhalten. Ich weiß nicht, was ich denen sagen soll?!
 237 Ich würde ihnen gerne was Positives mitteilen, aber ich denke, dass die Situation gerade in dieser
 238 Hinsicht sehr kritisch ist.

239 **I: Wie viele Arbeitslose gibt es in Vukovar? Wissen Sie es?**

240 IP: In Vukovar... 3600 Arbeitslose.

241 **I: Puuh!**

242 IP: Nein... in Gemeinde Vukovar sind es 3600.

243 **I: Puuh, puuh!**

244 IP: Da habe ich irgendwo diese Angaben/ Daten aus der Gespanschaft. Ich habe da sehr viel
 245 Statistik.# Aber Statistik ist die mehr oder weniger nur die Summe ungenauer Zahlen.#

246 **I: # Haben Sie Statistik?#**

247 IP: Wie bitte?

248 **I: Haben Sie Statistik?**

249 IP: Ja ich habe diese... aus dem Gemeinderat (im Original: mjesno vijece) ... meine aus der
 250 Gespanschaft (zupanijsko vijece). Ich habe diese Papiere... allerdings sie sind... ich schmeiße
 251 sie halt weg. Das sind solche Stöße, dass ich gar nicht mehr weiß wohin damit. Es gibt so
 252 manche Sachen, welche... das ist die Summe von... was auch immer... Gemeinde, Dorf, jedes
 253 Dorf... was auch immer es gibt.. sie kommen, machen Aufzeichnungen und machen... und
 254 Ausgaben sind enorm... geh!

255 So ist es. Ich weiß nicht, wie zufrieden Sie sind mit meiner Antwort? Ich habe keine andere,

wenn ich ehrlich bin. So ist es. Zu diesem Punkt kann man leider nichts Positives sagen. Wen auch immer du fragen wirst... So ist es.

I: So... dann kommt noch meine letzte Frage. Wir sind fast am Ende...

IP: So..

I: Welche Bedeutung hat es für Sie ein Kroat zu sein? Ist das für Sie ihre Identität?

IP: Für mich ist es... für mich ist es jetzt, wenn wir sprechen über die Nationalitäten, über die religiösen Bekenntnisse reden... Ich denke, dass ich von meinem Standpunkt her... ich habe so, sehr viele Leute kennengelernt aus Europa. Wie ich im Flüchtlingszentrum in Umag Direktor war, damals haben uns sehr viele Leute aus ganz Europa besucht und sie haben gesagt, dass ihnen **gar nichts klar ist** und wir **niemals Frieden haben werden**, weil wir Nationalitäten, religiöse Bekenntnisse und Staatsangehörigkeiten verbinden, halten für ein und dasselbe. Und das ist ein Problem. Das größte Problem. Oder ... Die dort aus Herzegowina... die leben dort... Sie sagen, dass sie Kroaten sind und ich bin nicht Kroat (in ihren Augen), weil ich ein Atheist bin. Das bedeutet, bin ich kein, kein Gläubiger, dann bin ich auch kein Kroat. Das heißt, sie glauben, es ist so, wenn du ein Katholik bist- und Katholik kann aber auch ein Ungar oder ein Deutscher sein, oder wer auch immer – wenn man ein Katholik ist, dann ist man auch ein Kroat und wenn man kein Katholik ist, dann ist man gar Nichts!

I: ((lacht))

IP: Das ist bei ihnen wie Agnostik früher... Und jetzt das, dass man ein Kroat ist. Ich habe mich dazu bekannt, und ich kann nicht sagen, dass ich es nicht bin. Aber **das** war für mich **nie die Priorität**. Es hat mich eher gehindert, weil es mich gehindert hat. Leute haben einst wo ausgerufen... in gemischten Ehen... Es war für mich nie von Bedeutung... Weil für mich ist Nationalismus die **größte Krankheit**, das größte Problem und stellt ein Problem für alles dar... auch für diesen Krieg. Und es wird immer ein Problem bleiben, sofern **die Leute** daheim nationalistisch erziehen. Niemals wird in dieser Stadt Prosperität, Frieden oder was auch immer sein. Und deswegen, für mich, soll das Benehmen richtungsweisend sein ob ich stolz drauf sein kann. Wenn ich, ich schaue mir// wenn ich mir der Fußballmatch anschau, fünfte und sechste unsere? du kommst, verurteilst das Verhalten der Fans wenn sie um sich herumschlagen und Krawalle machen. Wären dass Kroaten, würde ich mich für sie schämen, wenn das meine tun. Ich denke, dass ist das, was elementar ist. Was bedeutet es, das zu sein? Angehöriger einer bestimmten Nation zu sein. Du kannst davor nicht weglaufen, weil du es dir nicht ausgesucht hast. Ich habe es nicht ausgesucht, was ich sein werde, auch nicht dein Vater oder ich weiß nicht wer. Wir haben es uns nicht ausgesucht. Aber es kann nicht, für mich war das nie die Priorität, wird es auch jetzt nicht sein. Und sobald du so denkst // ich habe deswegen den Rufnamen „roter Homo“ oder „schwarzer Peter“ Ich rege mich darüber nicht auf. Sollen sie denken, was sie wollen, wie sie wollen. Allerdings... ich, als der Kroatische Frühling war, war ich der erste, der ins Gefängnis kam und ohne Arbeit blieb. Ich war aber nie so ein Kroat, der dieses als das wichtigste deklariert hat. Jetzt wie es dazu kam hier im Krieg zu bleiben und verprügelt zu werden, hab ich die Prügel bekommen als Kroat. Aber niemals hab ich das hervorgehoben und nie werde ich es hervorheben. Das ist für mich gegenstandslos. Ich denke, diejenigen, die sich national erklären, das sind die gefährlichsten Leute... Nationale, die haben irgendetwas, ich weiß... diejenigen, die es waren, geflohen sind sie ins Ausland. Die verbessern dich am meisten, wie du sprichst. Sagen „sprichst wie Lala (?)... kannst nicht kroatisch sprechen.“ Und anders, anders noch, sie haben Schuldgefühl, dass sie Kroaten sind. Und diejenigen, welche in Mischehen sind... **die** sind am gefährlichsten. Wenn es Mischehe gibt, ich schaue fünfte, sechste, beobachte so Leute... sobald ich sehe, wenn einer ständig sein Kroatentum hervorhebt, dann weiß ich sofort, dass seine Frau Serbin ist, zu 99%. Er dürfte wie so Schuldgefühle haben, und deswegen muss er sich so hervorheben. Ich denke, wenn du dich nicht so benimmst, so meine ich, worauf da stolz zu sein? Du bist deswegen nicht besser und nicht schlechter. Ich bin nicht besser und nicht schlechter als jene // Meine Ehefrau ist schon immer in die Kirche gegangen... Es hat mich nie gestört, auch wenn es mir große Probleme bereitet hat in jenem

307 System... und sie hatte auch welche#
 308 IPs Ehefrau: # sie haben mich gerufen, dass ich gehe und der Partei beitrete. Das war, ich weiß
 309 nicht... jeden Morgen, als ich in die Arbeit gekommen bin, Simic, er war mein Präside...,
 310 ständig haben sie mich in die Kanzlei gerufen, ständig haben sie es probiert mich irgendwie zu
 311 bearbeiten // Und dann zum Schluss habe ich ihnen gesagt. Ich sagte „Nein, ich habe nichts
 312 gegen irgendetwas ...aber ich kann nicht, ich glaube an Gott und jetzt kann ich nicht, dass ich
 313 nicht an ihn glaube, dass mich jemand anders bekehrt.“ Und so bin ich#
 314 IP: # aber sie ist gegangen. Und jene haben das gewusst... ei, ei, ei (seufzt)#
 315 IPs Ehefrau: (lacht) ...uns haben sie gemeinsam spazieren gesehen in der Stadt, und das hat die
 316 Sache recht beeinflusst...eben wie das geht, dass ich in den Gott glaube und er aber nicht.
 317 Daraus sind entstanden, was weiß ich, so manche Unstimmigkeiten und Mißtrauen//
 318 IP: ...nein, nein. Das ist der Beweis, dass diese unsere //
 319 IP und IPs Ehefrau: (beide reden gleichzeitig; unverständlich 46:00-46:08)
 320 IPs Ehefrau: ich konnte dort auch nicht in alles glauben, weil dort gibt es auch genug Fehler #
 321 IP: # überall gibt es Fehler, das gibt es überall #
 322 IPs Ehefrau: # so ist es...
 323 IP: wir haben nicht im Kopf (beide reden gleichzeitig; unverständlich)
 324 IPs Ehefrau: # wir funktionieren
 325 IP: ...# Ach jetzt, ich meine, wir funktionieren ja, aber wir haben Probleme. Ich auch und auch
 326 sie jetzt, jetzt hat sie auch Probleme mit der Kirche. Weil das ganze... einfach Vieles kann darf
 327 sie nicht. Ich sage zu ihr, ich werde sie retten. Was wollen die jetzt kommen// gerade eben lese
 328 ich in der Zeitung... und dann musst du jemanden von ihnen beichten. Das ist etwas so dummes.
 329 Sie sagt zu mir: „ich darf nicht beichten.“ Und ich sage „ich rette dich, was willst du da
 330 jemanden erzählen, ihn sich anlügen, dich verteidigen, was!?!...“ (beide reden; unverständlich)
 331 ALLE: ((lachen))
 332 IPs Ehefrau: ((lacht))...und das Ganze, weil wir nicht geheiratet haben kirchlich. Aber da war
 333 eine Bedingung... ich meine, wir hätten sollen, ich meine er hat seinen Taufschein aus Belgrad
 334 nicht rechtzeitig gekriegt, dann haben wir es einfach verschoben und so ist es geblieben... Ich
 335 meine verheiratet sind wir, wir sind verheiratet...standesamtlich. So ja...
 336 IP: Ja... Und es gibt viele, die es überhaupt nicht sind ((lacht)). Die Beziehungen von heute
 337 sind... Heirat hat eine sehr geringe Bedeutung, so, da hast es
 338 **I: ((lacht)) Ja,ja**
 339 IP: Und... bist du zufrieden, gibt es irgendetwas, was ergänzt werden soll? #
 340 **I: Ich bin sehr#**
 341 IP: #...das wir etwas ergänzen?
 342 **I: Nein, ich habe alles... ich habe alle... Informationen. Danke!**
 343 IP: Pozdravlja baku!!!

I: Meine erste Frage ist, leben Sie gerne in der Stadt Vukovar?

IP: Ob ich gerne hier lebe?

I: Ja, leben Sie gerne in dieser Stadt?

IP: Gerne, hochmütig, weil ich letztendlich in dieser Stadt geboren wurde und wenn Sie in einer Stadt geboren werden, dann ist diese für Sie wahrscheinlich die liebste Stadt, nicht? Von der frühesten Jugend, der Kindheit an bis hin zum heutigen Tag, einem bereits fortgeschrittenem Alter. Ich glaube, Vukovar ist, trotz aller Geschehnisse, noch immer eine der schöneren Städte in Kroatien.

I: Gut. Welche Objekte sind für Sie das Symbol dieser Stadt?

IP: Vukovar ist eine kleine Stadt, das Symbol von Vukovar ist...bis zu den unglücklichen Geschehnissen, bis zum Krieg, das Symbol der Stadt Vukovar waren einfach die Bürger, die zusammen gelebt haben, die sich gerne mit ihren 22 Nationalitäten rühmten. Aber was könnten die Symbole sein? Die Symbole der Stadt, wenn nun die Bauten gemeint sind, dann haben wir Bauwerke im gesamten Kern der Altstadt von Vukovar, das barocke Vukovar. „RADNICKI DOM“ ist repräsentativ, ein Gebäude, in dem, sagen wir, etwas passierte, was später den gesamten Ablauf in einem Staat, in diesem ehemaligen Königreich Jugoslawien, veränderte. Das Gebäude symbolisierte Gemeinschaft, eine Arbeiterbewegung in der Stadt Vukovar. Symbole, die keine Objekte sind, aber in der Tat doch Objekte darstellen, sind Flüsse, das ist die Vuka, die zwei Brücken über der Vuka und natürlich die Donau sowie die verblüffende Tatsache, dass noch vor 30 Jahren die Vuka flussaufwärts in die Donau mündete, also stromaufwärts.

I: Bergauf

IP: Das war ein interessanter Fall für diese Stadt, darauf waren wir immer stolz, doch dann kam ein gescheiter Mann und sagte, das könne so nicht sein, so haben wir sie wieder abgedämmt. Nicht wir haben sie abgedämmt, man ließ sie fließen...

Sie haben alle diese Kapellen und Kirchen in der Stadt gesehen. Interessant ist es, dass bei der Gründung und der Entstehung der Stadt, Serben, Kroaten und die(i) svabe) Deutsche alle gemeinsam gebaut haben. Von diesen, sagen wir, Gemeinschaften gab es genug, Menschen die schon seit der Entstehung der Stadt auf diesem Raum zusammen lebten. Davon zeugen diese Objekte, die noch heute in der Stadt gegenwärtig sind und sie waren unser Stolz, das waren jene Objekte, die wir sozusagen in unserer Erinnerung tragen.

I: Verstehen Sie sich mit Ihren Nachbarn gut?

IP: Ich muss sagen, wir sind nun die altansässige Bevölkerung Vukovars und befinden uns in einer...wir sind schon lange in dieser Stadt und nach den Geschehnissen in den Jahren 1990 und 1991 haben wir in einer Weise unsere Nachbarn verloren und zwar nicht weil wir uns nicht verstanden haben, sondern...jene die gute Verhältnisse pflegten, pflegten sie auch weiterhin, trotz aller Geschehnisse. Wir sind auf eine Art miteinander verbunden, sei es durch Patenschaften, durch Eheschließungen, durch Freundschaften und sogar durch familiäre Beziehungen und so ist es bis heute geblieben und, wie ich sagte, ungeachtet der ganzen Geschehnisse.

Das Problem ist, dass in diese Stadt viele Menschen von außen gezogen sind, Leute, die völlig andere Gewohnheiten haben, als wir in Vukovar, was auch normal ist, nicht? Es kamen Flüchtlinge und Vertriebene, Betroffene von Entvölkerungen aus unterschiedlichen Gebieten. Ich muss sagen, dass wir uns noch immer nicht aneinander gewöhnt haben, aber das bedeutet nicht, dass es auch in der Zukunft so sein wird. Es werden schon interessante Sachen in dieser Stadt angekündigt, sie geschehen sogar bereits, Paare heiraten, Serben und Kroaten gehen Mischehen ein, was früher unser Stolz war, und heutzutage zu einer beinahe unmöglichen Mission wurde, aber bitte...es fing schon letzten Herbst an, es wurde schon angekündigt. Nein, nicht nur angekündigt, es wurden bereits Ehen geschlossen. Man kann nicht behaupten, dass es zahlreiche sind, aber eine ausreichende Anzahl an Ehen, die zeigen, dass die gutnachbarlichen Verhältnisse besser werden. Übrigens, wenn du kein guter Nachbar bist, dann wirst du mit dir selbst Probleme haben und zwar sowohl als Gemeinschaft, als auch als Einzelner.

I: Heißen Sie [getrennte] Schulen und Kindergärten für einzelne Nationalitätengruppen gut?

IP: Das sind Fragen, die vor 20, 30 Jahren keinen beschäftigt haben, niemanden in Vukovar und auch niemanden im gesamten ehemaligen Jugoslawien, aber leider sind die heutigen Staaten auf einem nationalen Fundament aufgebaut. Wir müssen sagen, dass auch Kroatien einen solchen Staat ausgerufen hat, einen Staat der kroatischen Bevölkerung und der übrigen Bevölkerungsgruppen, die irgendwo in Klammern verzeichnet sind, wenn auch so. Das bedeutet,

dass die Basis des Staatsapparates leider die Nationalität geworden ist und nicht das Volk. So wurden einige Völkergruppen zu nationalen Minderheiten im eigenen Staat bzw. auf eigenem Territorium. Und nun taucht dieses Problem auf und somit der Grund, warum Schulen entstehen und weshalb ich persönlich diese unterstütze. So können nationale Minderheiten überleben und ihre Sprache und die Schrift pflegen. Es ist selbstverständlich, dass einer solchen Minderheit, die diesen Wunsch äußert, eine eigene Schule, in eigener Sprache und eigener Schrift gewährt werden sollte. Da ich ein Angehöriger der serbischen Gemeinschaft in Vukovar bin, befürworte ich den Anspruch der serbischen Gemeinschaft auf das Recht der Verwendung der eigenen Sprache und der kyrillischen Schrift und das aus dem Grund, weil uns die Anderen dazu getrieben haben.

Unmittelbar nach der Integration von Vukovar begann es. Sagen wir, einige böse Jungs von beiden Seiten behaupteten, serbische und kroatische Kinder könnten nicht gemeinsam in die Kindergärten gehen. Da begann alles und wir sagten „gut“.

I: Und wann war das?

IP: Man muss sagen, dass es unmittelbar nach der Reintegration der kroatischen Donauniederung begann, also circa zwei, drei Jahre später. Wir, als serbische Gemeinschaft haben uns dann entschlossen, einen Kindergarten zu registrieren, in dem Serbisch mit kyrillischer Schrift gelehrt wird. Jene Eltern, die ihre Kinder in diesen Kindergarten, und das sind ein, zwei Kindergärten, einschreiben möchten, so steht es ihnen frei. Nun entschließt sich die Mehrheit der Serben zu einem solchen Schritt, einfach aus dem einfachen Grund, weil man spürt, dass die Situation noch nicht reif genug ist, dass es noch nicht an der Zeit ist, oder wie es manche zu sagen pflegen, weil die Wunden noch nicht verheilt sind. So können diese Kinder leider nicht zusammen hingehen. Wir stehen knapp vor einer Lösung. Wir starten ein Pilotprojekt, welches vorsieht, dass die Kinder gemeinsam den Kindergarten und die Grundschule besuchen. Mal sehen was daraus resultieren wird, dagegen haben wir nichts, weil man diese Hürde in der Zukunft wird überwinden müssen, diese Beziehungen, wie sie heute sind. Aber aus heutiger Sicht betrachtet, in der gegenwärtigen Situation, bin ich dafür. Das aus dem einfachen Grund, weil ich der Meinung bin, dass ein mehrheitliches Volk dazu verpflichtet ist, sich um die Minderheiten zu kümmern, nicht nur um das Volk als eine Gemeinschaft, sondern um alle Minderheiten, um sie jetzt nicht alle aufzuzählen. Einige Vereine der freiwilligen Feuerwehr sind auch Minderheiten, vor allem wenn sie Tschechen oder Slowaken sind, sie haben ihr Feuerwehrheim. Einige von diesen Gruppen sind sogar in geringerer Anzahl als die Serben vertreten, aber sie sind dennoch eine Minderheit und es darf nicht zugelassen werden, dass ihre Identität erlischt. Ich weiß nicht, was das Problem war. Wir sind auch vor dem Krieg, besonders gern hatte ich die Ausflüge nach Petrovci, ihre Volksspiele, die Feiern und die Lieder dort. Oder auch als ich nach Ilok kam, dort sind Slowaken und Tschechen und alles war mehr als gut und so. Aber nun steht zwischen uns Serben und den Kroaten ein Problem, aber zwischen anderen Volksgruppen gibt es dieses Problem nicht. Vielleicht liegt es daran, dass wir die zahlreichste Volksgruppe waren.

I: Wie denken Sie über die jetzige Situation bezüglich der Zweisprachigkeit?

IP: Die jetzige Situation explodierte, sagen wir, es kam zur Respektlosigkeit, zu mangelnden Kenntnissen über die Materie, zu manchen Sachen, die diese Stadt überhaupt nicht notwendig hatte. Es hätte alles noch vor der Entstehung der Verfassungsgesetze über die Rechte der nationalen Minderheiten registriert und darauf reagiert werden sollen. Die Regierung hat eine solche Entscheidung beschlossen, ein Schema oder eine Art und Weise, wie alle Minderheiten behandelt werden, nicht nur in Vukovar und nicht nur die serbische nationale Minderheit, sondern alle, Italiener, Unger, andere Minderheiten, Russinen, Ukrainer. Und wir haben gewusst, wenn es zu einer erneuten Volkszählung kommt, was dann auch bei der letzten Volkszählung passiert ist, wenn die Serben ein Drittel der Bevölkerung in der Stadt Vukovar ausmachen, dann wird es zur Anwendung des Artikels jenes Gesetzes kommen, welches besagt, dass die serbische Sprache und die kyrillische Schrift verwendet werden dürfen. Es ist klar, dass wir als Gemeinschaft von diesem Gesetz Gebrauch machen werden und das Gesetz ist hier ganz klar. Das bedeutet, wenn ein gewisser Prozentsatz der Bevölkerung erreicht wird, was in diesem Fall ein Drittel war, dann haben wir das Recht darauf. Es heißt, dass auf allen öffentlichen Einrichtungen, Organisationen, die der Stadt gegründet hat, zweisprachige Tafeln hängen müssen. Das alles war irgendwie noch recht präzise, bis man nicht angefangen hat, die Tafeln zu montieren. Alles was auf Papier steht, sogar wenn es nie zu Anwendung kommt..., das wird dann auch nie passieren. Allerdings hat man das gesehen, dass eine Durchführung dessen auch die Absicht der Regierung Kroatiens und auch der Internationalen Gemeinschaften, die die

Rechte der Minderheiten schützen, war...als klar wurde, dass die Schilder aufgehängt werden, dann kam es zur Explosion. Sie sehen wozu es gekommen ist, zur Unsicherheit in der Stadt, zu großen Versammlungen, Meetings oder wie auch immer ich diesen Zustand bezeichnen sollte. Eine Gruppierung von Menschen, die sich selbst als Beschützer von Vukovar bezeichnen. Es ist möglich, dass sie denken, sie hätten Vukovar geschützt und verteidigt, ich denke auch, solange ich diese Stadt beschütze, habe ich ein Recht auf ein Leben hier, weil ich in Vukovar auch geboren wurde. Und manchmal bedaure ich, wenn ich sehe, wer hinter Vukovar steht. Dann frage ich mich, „warte, haben wir wirklich zugelassen, dass uns andere ihre Meinung aufzwingen?“ In diesem Zusammenhang spreche ich darüber, warum uns andere ihre Meinung aufzwingen... Ich denke, dass sich dieser verdamnte Krieg auf die gleiche Weise angeschlichen hat, angefangen mit irgendwelchen Meetings, mit Schwenken von irgendwelchen Fahnen, da muss ich sagen, sowohl auf einer, als auch auf der anderen Seite und auf eine ungnädige Weise kam es dann zum Krieg. Ich weiß aber nicht, warum das jetzt so notwendig ist. Es hat den Anschein, dass uns eine Schrift womöglich bereichern sollte. Das was aber wichtig ist, diese Schrift war früher, zwischen den beiden Kriegen, dem Ersten und den Zweiten Weltkrieg, also zwischen den zwei Weltkriegen, im Gebrauch. Da wurde jede Handlung in der Stadt Vukovar in kyrillischer und lateinischer Schrift verzeichnet, einiges war sogar in deutscher Sprache verfasst. Zu dieser Zeit lebten hier viele Deutsche, sie haben Handel betrieben, haben gearbeitet und gelebt und das ohne große Probleme..., wenn man das nun vom jetzigen Aspekt heraus betrachtet. Wie wir das alles nun überstehen, wissen wir selber nicht. Die einzige Lösung wäre, wenn jemand die Entscheidung trifft, dass es nicht sein muss. Wir als Gemeinschaft werden insistieren, dass das Gesetz geachtet wird, unabhängig davon, dass viele sagen, die halbe Stadt könne die kyrillische Schrift nicht. Ich bedaure, aber da ist ja noch immer auch die lateinische Schrift, somit muss jemand diesen zweiten Teil, wen er ihn für unnötig hält, gar nicht lesen.

I: Wo sind Sie beschäftigt?

IP: Zurzeit bin ich in einer politischen Partei als eine Art Sekretär für -13:40 tätig. Ich kann nicht sagen, dass dies ein vorläufiger Job ist, da ich kurz vor der Pensionierung stehe, also bin ich hier aus einem Grund tätig und zwar, weil ich auch die alleinige Organisation dieser politischen Partei akzeptiert habe. Sie können schon vermuten, dass es sich um eine Partei handelt, die den Präfix „serbische“ trägt und das aus dem Grund, weil wir uns nach allen Geschehnissen in dieser Stadt nicht wiederfinden konnten. Wir alle, die früher für die Giganten des jugoslawischen Staates arbeiteten, wie Borovo, Vuteks oder Vupik, nach allen Geschehnissen, der Integration haben wir unsere Arbeitsplätze verloren und dann musste jeder auf seine Weise zurechtkommen, wie es für den Einzelnen nur möglich war. Ich arbeitete in einer Firma, die besonders profitabel war, nämlich bei der Herstellung von Autoreifen. Wir arbeiteten zusammen mit Österreichern, einer großen Firma aus Österreich, nämlich Semperit. Leider fand sich jemand Kluges in Zagreb oder sonst wo und gab die Schließung der Firma in Auftrag. Das Gebäude wurde sogar niedergerissen, die Produktionsanlage weggebracht. Borovo, Borovo Naselje, hat einst, also seit Ewigkeiten, seit der Eröffnung von Bata, von der Reifen- [und Gummiproduktion] gelebt. Wenn es diese Produktionsstätte nicht gegeben hätte, würde Borovo erst gar nicht existieren. Doch dann änderte jemand den Zweck, sprich er ließ alles niederreißen, Sie wissen schon. Vor dem Krieg war Vuteks ein großer Exporteur aller Staaten weltweit. Borovo stellte allein 22 Millionen Paar Schuhe her, was bedeutet, dass jeder Einwohner im ehemaligen Jugoslawien ein Paar Schuhe besaß, die in Borovo fabriziert wurden. Heutzutage produzieren wir nicht mal so viel, um den Bedarf der Stadt Osijek zu decken, wie ich es zu sagen pflege. Wir werden auch nie wieder mehr produzieren, was eigentlich katastrophale Folgen für diese Stadt hat. Das wird eines der größten Probleme dieser Stadt. Die heutigen Probleme um die kyrillische Schrift und die Debatte um andere Angelegenheiten, das alles wird sich irgendwann beruhigen, aber das Problem der Arbeitslosigkeit wird bleiben. Die Menschen können nirgendwo arbeiten und dies wird größere soziale Probleme nach sich ziehen, die Menschen werden abwandern, ja sogar jene, die hier geboren sind.

I: Wie viele Arbeitslose gibt es, wissen Sie das vielleicht?

IP: Ich weiß, wie viele Beschäftigte es gibt. Früher hatten wir 27 000 Beschäftigte in der Stadt Vukovar und der Umgebung, also in den Ortschaften bis Ilok. Wir führten einige Studien in der Stadt Vukovar durch und einige Daten konnten auch von der letzten Volkszählung erhoben werden und diese zeigten uns, dass es in der Stadt Vukovar circa 1700 produktiv beschäftigte Menschen gibt. Die jetzige Regierung stimmt dieser Zahl eigentlich nicht zu, aber keine Regierung würde dem zustimmen. Ich persönlich denke, dass diese Zahl in der Tat noch geringer ausfällt. Das bedeutet, dass jeder zehnte Bürger, natürlich die gesamte Bevölkerung

eingeschlossen, nicht arbeitet. Es ist klar, darunter fallen auch sehr viele Kinder, unabhängig von allen Geschehnissen, viele Pensionisten und Kriegsveteranen, die Kriegspensionen beziehen, aber was wird mit den Arbeitslosen geschehen, wohin sollen jene Menschen gehen, die keine Perspektive in der Stadt Vukovar sehen? Es werden keine neuen Firmen gegründet, abgesehen von öffentlichen Einrichtungen haben wir keine distinktive Firma, die in dieser Stadt bestehen bleiben kann. Bis vor kurzem hatten wir einen Vupik, einen Giganten in der Nahrungsmittelproduktion und auch den haben wir hergegeben, verkauft um eine kroatische Kuna, an einen Mann, der auf diese Weise nicht nur in Vukovar, sondern in ganz Kroatien Erfolg beim Ankauf von fünf bis sechs solcher Firmen hatte. Es ist selbstverständlich, dass er für sich Profit ausschlagen wollte, dass er die Mitarbeiter entlassen hat. Das geschieht nun in letzter Zeit auch in Vupik, obwohl die Abmachung lautete, die alten Mitarbeiter nicht zu kündigen. Kauft man einen Traktor, der gleichzeitig zehn Furchen zieht, wozu braucht man dann noch einen der nur eine schafft? Das sind dann die zehn Mitarbeiter. Ich meine, das ist die Logik des Kapitals, das ist Kapital und das ist das, was wir wollten und was dann letztendlich auch nach Vukovar kam. Mi sad oni koji znaju petst. 18:04, a ovi ne drugi ne znam sta ce.

I: Wie verbringen Sie Ihre Freizeit?

IP: Leider habe ich nun immer weniger Freizeit. Ich dachte immer, wenn ich älter werde, dass ich dann, wir alle haben immer gesagt, dass wir dann Fischen oder Bowlen gehen, nun fehlen uns jedoch die Mittel dafür. Ich habe nun vier Enkelkinder, meine Schwiegertochter hat bis vor kurzem nicht gearbeitet, mein Sohn ist zum Glück beschäftigt, meine Frau arbeitet nicht, meine Tochter hat nicht gearbeitet, sie studiert und ist noch immer nicht fertig und so kommt es dazu, dass wir alle zusätzlich etwas beitragen müssen, damit wir mehr erwirtschaften. Zum Glück hat uns mein verstorbener Opa etwas Land überlassen und so produzieren wir aus eigener Hand. Wir betreiben sozusagen eine Glashauproduktion, haben ein Gewerbe auf meine Frau registriert und die Arbeitszeiten sind... die Freizeit wird durch diese Arbeitszeit ersetzt und das ist dann recht intensiv.

I: Im Garten?

IP: Im Garten, so ist es.

I: Wie sehen Sie Vukovar heute?

IP: Ah Vukovar heute, Vukovar heute...ja, alle die von außen kommen sagen, dass sich die Stadt erstaunlich schnell erholt hat, es tut sich ständig etwas, es wird gearbeitet. Ich sehe die Stadt als einen...hm...ich sehe eine große Betonisierung der Stadt, was einfach so kam, ich weiß nicht mal mit wem oder womit und auch nicht warum. Von so vielen Parks, von so vielen ganz alten Straßen, so vielen mit Pflastersteinen belegten Straßen, der Altstadt, der alten Alleen, der alten Adica, der angelegten Kieswegen in der Adica, den Trimpfpfaden, die nicht leicht zu durchlaufen waren. Das alles haben wir dann auf einmal mit Beton belegt, asphaltiert. Jetzt höre ich, dass wir auch Marmorsteine, oder wie sie heißen, aus China importieren werden, um damit das Stadtzentrum zu belegen. Für die Kinder wird es gut sein, sie können dann dorthin rutschen und rodeln kommen. Ich betrachte es so... die Stadt ist nicht mehr dieselbe, die sie einst war. Jemand, der noch nie hier war, der nicht den alten Charme dieser Stadt erlebt hat, der sagt, dass die Stadt auf den Ansichtskarten... dass Vukovar jetzt eine schönere Stadt sein wird. Angeblich weil die Fassaden nun grün sind und früher waren es normale Fassaden auf den Häusern, nicht? Nun sind manche rot, manche grün. Dann fand sich noch jemand Gescheites, der den Bau, sagen wir, einer „schwarzen oder roten Witwe“, Häusern, die zur Gänze aus Glas bestehen, genehmigt hat. Diese Stadt strahlt nicht mehr das aus, was sie früher ausgestrahlt hat. Ich denke aber, dass das alles eine Sache der Kriegsgeschehnisse ist. Vukovar hat die Menschen verloren, die hier einst lebten. Vom ersten Tag an sind die Menschen... auch diejenigen, die geflüchtet sind, viele von ihnen kamen aus Zagreb, Varaždin, Koprivnica oder, ganz zu schweigen, vom Meer nicht mehr zurück. Viele dieser Menschen gingen zu ihren Familien ans Meer und jetzt wenn wir sie so betrachten... Warum sollten sie zurückkehren, wenn sie es dort wahrscheinlich besser haben? Und so verlor Vukovar seinen Glanz, seine... wir haben hier nicht mal ein Kino, die Bevölkerung von Vukovar hat kein Kino. Was ist ein Vukovar ohne Kino? Keiner geht spazieren, Vukovar ist um 20 Uhr, wenn es dunkel wird... früher war das hier ein ganzer Trubel, es war undenkbar, die Menschen spazierten bis in die Morgenstunden. Jetzt geht hier und dort mal ein Passant vorbei, dann fragen sich die anderen, was er da tut und denken, er sei ein wenig verrückt. Dass man nun so in einer Stadt und Borovo Naselje lebt... die Lichter werden um 21 Uhr gelöscht, keiner geht irgendwohin, keiner geht raus. Selbst wenn du es wolltest, hast du keine Möglichkeiten. Da sind keine Restaurants mehr, wie Tri Vrške, Vučedol, keine Adica,

22:13javaša nema, es fehlen so viele Sachen, die früher der ganze Stolz dieser Region, dieser Umgebung waren. Da sind auch keine Zigeuner mehr, die aus Deronje kamen, es fehlt einfach dieser Schliff. Ab und zu mal gehen wir noch immer auf die Ada, was durch ein Übereinkommen zwischen Serbien und Kroatien möglich ist. Aber auch da werden nun ganz andere Lieder gesungen, man versucht etwas zu erzwingen, was früher mal zu Vukovar gehörte. Wir haben das noch nie gemacht. Wenn dort jemand auch mal gesungen hat, dann kommen die Zigeuner von drüben und kehren mit Booten zurück. Aber so wie es jetzt ist...keine Ahnung, sie versammeln sich und dann hört man sie bis Novi Sad. Ich meine, Vukovar ist nicht mehr die Stadt, die sie früher war. Ich denke, die Häuser werden wiedererbaut...

I: Ja, aber das ist es nicht.

IP: Nein.

I: Die Menschen, es ist so seelenlos...

IP: Genau, seelenlos, der Glanz von Vukovar. Da ist nichts mehr. Da ist auch keine Vuka mehr, wo man zum Fischen gegangen ist.

I: Und diese Menschen, das ist für mich..., jeder kennt jeden, jeder ist mit jedem gut, jeder ist bereit zu helfen, das war für mich Vukovar.

IP: Genau, das war Vukovar, ja. Jetzt nicht mehr, heutzutage geht man nicht mehr gemeinsam Kaffee trinken, nicht? Jetzt bleibe ich auf der Brücke stehen und unterhalte mich auf der Brücke und dann nicht mehr. Und früher war das... du hast dich sofort auf die Terrasse des Arbeiterheims setzen müssen. „Was stehst du da?“, pflegte man zu sagen. „Wie kommst du dazu, da zu stehen, während wir sitzen?“ Auch wenn du kein Geld hattest, war das kein Problem.

I: Was aber für mich ganz neu ist, es wird ständig alles verriegelt. Ich bin es gewohnt alleine zu Hause zu sein, aber jetzt wird alles verriegelt und früher war das nie so, alles war offen...

IP: Es war alles offen und dann hörst du jemandem mit dem Rad, der sagt „ich hab dein Fahrrad genommen“, „Gut, du hast es“. Aber jetzt...richtig, es wird alles verriegelt.

I: Jeder für sich allein.

IP: Jetzt sind neue Generationen da, Kinder... sie ziehen ihre Fandressen an und machen Probleme, nicht nur sich selbst, sondern auch uns. Aber so ist das Leben.

I: Wie haben Sie vor dem Krieg gelebt und wie leben Sie heute?

IP: Das ist unvergleichbar. Vorhin haben wir über dieses soziale Leben gesprochen, das ist interessant. Als wir noch jung waren, als wir fortgegangen sind, wir alle haben da schon gearbeitet. Früher hat man Jugendliche mit dem Kombinat eingeschüchtert, man sagte: „Wenn du nicht zur Schule gehen willst, dann gehst du zu Bata!“ Nicht? Ich bin einer von diesen Leuten, die diese Mittelschule abgeschlossen haben und dann landete ich dort, wo ich eben gelandet bin, in der Produktion von Autoreifen. Später habe ich mich dann etwas weitergebildet, aber wir waren froh, beschäftigt gewesen zu sein, unser eigenes Geld zu haben, nicht von unseren Eltern oder von der Gesellschaft, von niemandem abhängig gewesen zu sein. Und jeder ging den eigenen Aufgaben nach, wir arbeiteten ganztags. Als wir dann später geheiratet haben, ich weiß...das alles... Auch meine Frau hat damals in diesem, sagen wir, in unserem Kombinat gearbeitet. Passen Sie auf, zwei Gehälter, wir waren jung, gesund, wir gingen fort und das alles... Und dann waren wir noch im Stande ein Haus zu erbauen, ohne sich in Kredite zu stürzen, ohne um Almosen der Stadt zu bitten. Wir haben alle gearbeitet, wir reisten viel, wir haben als Paar, gemeinsam, ganz Jugoslawien durchreist. Manchmal reisten wir mit der Frauenvereinigung, manchmal mit, sagen wir, Antifaschisten, manchmal mit irgendwem, manchmal mit dem Ferialverband, manchmal mit Arbeitsaktivisten, manchmal mit Pfadfindern... also da war eine Vielfalt an kulturellen Aktivitäten in der Stadt, in der jeder etwas für sich finden konnte. Jeden Samstag, Sonntag... ob es nun ein Kultur- und Schauspielverein war, der in der Stadt auftrat, ob in Borovo Naselje, im Kino, ob im Arbeiterheim. Die bekannten, sagen wir, Musiker aus dieser Zeit, fingen an, in unserer Stadt aufzutreten. Theatervorstellungen gab es in der Stadt Vukovar monatlich. Wir hatten auch unsere eigene Theaterbühne, drei Kinos, zwei davon hier in dieser Umgebung. Viele Veranstaltungen, wir hatten das Museum der Stadt Vukovar, dann das Arbeiterheim, welches wir ständig erwähnt haben, alles im Überfluss, genügend Fortgehmöglichkeiten. Man war froh, wenn man sich in eine Runde setzte, dass man die Leute einladen konnte, weil man eben die Mittel dazu hatte. Jetzt wenn wir sehen, dass irgendwo fünf Leute sitzen, versuchen wir dieses Lokal nicht zu betreten. Du weißt, du bist dann der fünfte in der Runde, müsstest zahlen, aber du hast nichts in der Tasche. Das lässt sich nun sehr wohl in dieser Stadt spüren. Ich sehe nicht, dass sich etwas in der Zukunft, also in absehbarer Zeit, verändern wird. Die meisten Leute, so wie meine Vetter, Freunde, Paten usw.,

befinden sich in Kanada, in Australien. Ich bedaure diesen Zustand. Ich hatte die Möglichkeit sie zu besuchen, habe sie besucht..., jetzt so etwa vor zehn Jahren. Ich war auch in Amerika über eine amerikanische Agentur. Ich habe alles dort gesehen und ich war froh, wenn ich wieder nach Vukovar zurückkehrte. Jetzt weiß ich allerdings nicht, ob es ein Fehler war, hier zu bleiben und zwar nicht meinetwegen jetzt, sondern vielmehr wegen meiner Kinder, meiner Enkelkinder usw., einfach in der Angst um ihre Existenz. Was wird heute oder morgen in dieser Stadt passieren? Außer, dass manche es noch immer für notwendig halten Fahnen zu tragen und zu rufen „Wo warst du 1991?“, „Was hast du gemacht?“ und solche Sachen. Ich meine, das ist es nicht... erinnert sich irgendjemand an den Zweiten Weltkrieg, 1945? Der Krieg war zu Ende und man sagte, der Krieg wäre tatsächlich vorbei. Deutschland hatte kapituliert und danach waren unsere Leute schon nach zehn Jahren wieder in Deutschland, haben dort gearbeitet. Ein riesiger Krieg, ein Weltkrieg! Und nach fünf oder zehn Jahren war er beendet. Nur bei uns ist der Krieg noch immer nicht beendet. Nur wir haben noch immer Ustaschen, Partisanen, Tschetniks und dann kam es auch noch zu diesem Krieg. Für manche war das ein „Heimatkrieg“ für andere ein anderer Krieg, aber ein Krieg ist ein Krieg. Ein Krieg ist ein Krieg und am schlimmsten ist die Tatsache, dass in diesem Krieg Zivilisten gestorben sind. Wenn wenigstens diejenigen gestorben wären, die den Krieg wollten, die sich bekriegen wollten...sollen sie sich... Das Gleiche habe ich auch schon vor dem Krieg vorgeschlagen. Sollen sie in die Adica oder Đergaj gehen und sich dort bekriegen und wer dann am Montag zurück kommt, überlebt...

I: Ja, ja...

IP: Nicht? Sollen sie doch das Volk und die Zivilisten lassen... aber nein, in dieser Stadt sind zum größten Teil nur Zivilisten draufgegangen. Jetzt bin ich etwas vom Thema abgewichen.

I: Ja, ja, so ist es.

IP: Das ist schrecklich.

I: Ja, das ist das Schlimmste.

IP: Ich kenne alle Beteiligten, weil ich auch da war.

I: Ja.

IP: Manchmal versuchte ich zu entfliehen, manchmal war ich dort, sagen wir auf der gegnerischen Seite oder auf den Seiten des Konflikts. Alle diese Menschen leben normal, aber meinen Schwäger, den Fahrer, gibt es nicht mehr, meinen... meine Oma aus Vrginmost gibt es nicht mehr. Sie verschwand in der Operation Oluja, verstehen Sie... das ist eine interessante Sache. Da sind einige in einen Konflikt geraten, wobei sie selber nicht wissen warum und am Ende mussten Zivilisten dafür zahlen, ihre Häuser wurden zerstört, die Objekte, ihre Söhne, Töchter sind verschwunden, verstehen Sie?

I: Ja, dann entsteht der Hass...

IP: Ja, dann entsteht der Hass und keiner weiß nun wieso. Natürlich, zwei Seiten sind in einen Konflikt geraten und natürlich versucht nun jeder auf der gegnerischen Seite den Schuldigen zu finden. Keiner fragt sich aber, warum es überhaupt dazu kommen musste. Das ist nun die Frage. Ob das nun normal ist oder nicht normal ist und warum gerade Vukovar ausgesucht wurde, das frage ich mich ständig. Warum hat das nicht ein Depp in Varaždin angestellt, dass die Menschen dort in einen Konflikt geraten? Dann kommen noch die Leute aus Varaždin zu uns und halten uns eine Predigt – das hätte alles anders sein können. Ihr hättet gesehen wie das gewesen wäre, wenn es euch getroffen hätte, wie ihr reagiert hättet. Und die Menschen hier sind wirklich getroffen worden, daran gibt es nichts zu verheimlichen.

I: Ja, ja.

IP: Das war ein insbesondere schwieriger Krieg. Warum – ist nun eine andere Frage. Aber es ist offensichtlich, dass hier, wie manche behaupten, um 3000 Menschen ums Leben gekommen sind, sowohl Zivilisten, als auch andere Kriegsoffer, die zum Militär zählten. Schon möglich..., aber für diese Stadt sind das viele Wunden, viele Menschen, viel...

I: Einer ist schon zu viel.

IP: Ja. Aber viel... Passen Sie auf, wenn jemand drei Mal jemanden..., so drei, vier Leute im Haushalt hatte, das ist schrecklich, das ist die ganze Stadt, also wirklich nur die Stadt, Borovo Naselje, das ist dann... da ist mehr als die Hälfte der Einwohner in Trauer.

I: Was bedeutet für Sie Serbe zu sein? Ist das Ihre Identität?

IP: Hören Sie, mein Opa war ein Mitglied des Freiwilligen-Korps Solun, mein Vater war ein Partisan, ein Parteimitglied und feierte nicht das Fest zu Ehren unseres Familienheiligen. Ich bin dann auch in dieser Zeit aufgewachsen und das ist dann meine Identität. Man behauptet, wenn du ein orthodoxer Serbe bist, dann hast du auch einen Schutzheiligen in deinem Heim und das ist

unser Hauspatronenfest oder deine Vorfahren, die sich einen Heiligen ausgesucht haben, die deinen Namen, Nachnamen, deine Familie beschützen wird. Ich habe Weihnachten und das alles irgendwie geliebt. Ich war ein Mitglied des, sagen wir, damaligen Bundes der Kommunisten, ein Mann der zu dieser Zeit...

I: Wir durften nicht.

IP: Wir durften das nicht machen. Aber irgendwie blieb mir das noch von meinem Opa, als er Stroh hineinbrachte und dieses und jenes und nach dieser Fastenzeit war alles..., sagen wir, ich war mir meiner Identität nicht bewusst, aber ich kannte das von meinem Opa, von manchen anderen Leuten, die wir in unterschiedlichen Dörfern in der Umgebung von Vukovar besucht haben, dann dort in meinem... von wo wir uns so 60, 70 Jahren hergekommen sind und angesiedelt haben, also in Kordun. Als ich zu diesen älteren Menschen in die Häuser kam, sie alle hatten Bilder auf den Wänden. Ich weiß nicht. Unser Hauspatronenfest, unser Schutzheiliger ist der Heilige Vazar, dann dachte ich mir auch..., ich wurde für eine Zeit lang Mitglied von Titos Partei, dann dachte ich mir, er ist ja doch nicht älter als mein Schutzpatron. Dann nahm ich auch diese Identität an und das kann ich ehrlich sagen. Ich bin kein täglicher Kirchengänger, aber ich respektiere, ich respektiere alles was, sagen wir, gepredigt wird. Und selbst wenn ich mich nun in der Stadt nicht als Orthodoxer deklarieren würde, die Leute in der Stadt wissen, dass ich einer bin, dann... Noch dazu habe ich den unglücklichen Namen Đorđe, dann brauche ich mich auch nicht zu verstecken. Und jetzt bin ich irgendwie auch froh, dieser Gemeinschaft anzugehören. Vielleicht auch aus diesem Grund, weil mich jetzt jeder angreift, weil ich jetzt der Minderheit angehöre. Früher als ich der Mehrheit angehörte, habe ich das nicht... Wir zogen uns sogar gegenseitig auf mit der Phrase „Ich bin ja nicht schuld, weil du Kroat oder Serbe bist“, nicht? Wir waren so eine Art Jugoslawen... Angehörige dieses ehemaligen Staates, das war unser Stolz (PERIJANICA). Wir gingen unterschiedlichsten Aktivitäten nach. Halb Vukovar war im Sommer an Arbeitsprojekten tätig. Wir sind zumindest mal von hier weggegangen, vielleicht sogar bis ans Meer, aber wir blieben in Vukovar, in einer gewissen Hoffnung und dann führten wir einen Wettkampf, wer an diesen Projekten arbeiten wird, um ein wenig weg zu kommen, um dort zu arbeiten, zu bauen, Fahnen zu schwenken, Lieder über Tito zu singen, über die Partisanen, die Partei. Das waren diese Zeiten, darauf waren wir stolz. Wir waren immer die Besten, wir hatte drei, vier Brigaden und wenn wir dann wieder in die Stadt zurückkeren, erwartete uns die halbe Stadt... wie in Uniformen gekleidet, irgendwie war das schön. Allerdings gibt es das alles nicht mehr, das sehe ich auch. Manche sagen, jemand hätte uns in die Irre geführt. Das ist nicht richtig! Keiner hat uns in die Irre geführt, genauso wie mich niemand dazu gebracht hat, in die Kirche zu gehen und das Hauspatronenfest zu feiern.

I: Ja...

IP: Da hat sich wahrscheinlich in mir etwas verändert, dass es zu einer normalen Sache wurde und ja, das ist normal und warum sage ich das? Ich war in Kanada und dort die alten Indianerstämme, dann, was weiß ich, irgendwelche anderen..., bei denen gibt es, keine Ahnung, in einer kleinen Stadt, einer kleinen Stadt in der Nähe von Calgary, da gibt es circa fünfzehn Kirchen. Fünfzehn! Und sonntags geht dann alle durch die Straße, winken sich gegenseitig zu, aber jeder geht dann in die eigene Kirche. Nein, dann frage ich mich, warum? Warum gehen sie nicht in eine gemeinsame Kirche? Sie tun es nicht, weil ein Mann Türke ist, gehört der islamischen Glaubensgemeinschaft an, ein anderer ist Asiate, dann ein alter Indianer, er hat eigene Bräuche. Und hier kamen Serben und Kroaten und Bosnier und gehen nicht in eine gemeinsame Kirche.

I: Ja, ja,

IP: Da hat sich jeder sein eigenes Gebetshaus errichtet. Wieso sollte ich dann isoliert bleiben? Dann habe ich mich auch dem hier angeschlossen, weil ich auch hierher gehöre, was soll ich sonst machen? Ich habe nicht...

I: Sie können zwischen fünfzehn Kirchen wählen

IP: Ja, ja, ja, stimmt. Ich bleibe dort, wo mein Opa war. Bisschen Spaß muss sein.

I: Genau, Spaß muss sein.

IP: So ist es.

I: Im Leben hat Spaß die oberste Priorität, insbesondere...

IP: Wirklich, dieses Leben heutzutage ist so ernst geworden.

I: Ja, ja.

IP: Man sagt, schwarze Krähen und so, diese Lieder heutzutage. Früher haben sie über Vukovar gesungen, jetzt sagen sie, schwarze Krähen, schwarze Wolken über Vukovar. Genug davon!

I: Stimmt.

410 IP: Und wenn man das so betrachtet, es ist sehr wohl so, aber lass uns doch versuchen, etwas zu
411 verändern. NEMA KIJABE ; NEMA OVOG NEMA ONOG; NEMA; NEMA JURETA; NEMA
412 STIIMA NEMA; RAZUMES; NEMA OVOG NEMA ONOG;

413 **I: Gut, Obrinčević, das ist Stipo...**

414 IP: Ja, dieser Stipica. Alle diese Menschen gibt es nicht mehr, es kamen neue Leute.

415 **I: Neue...**

416 IP: Manche, die wirklich vor dem Krieg her kamen. Sie kamen, um hier zu bleiben,
417 irgendwelche..., was weiß ich wer alles, verstehst du? Gekommen..., wir alle sind von irgendwo
418 her gekommen, wie man das so schön sagt, aber das, was jetzt passiert ist... es sind diese Gäste
419 gekommen und haben uns vertrieben. Und das war gut...so... ein Zug ohne Fahrplan, wie Bienen
420 im Bienenstock (kupatiu). Genauso haben wir es zugelassen, dass uns diese..., irgendwelche...,
421 keine Ahnung, sie kamen von irgendwo her und haben den Glanz dieser Stadt verändert. Jetzt
422 sind wir, wie wir vorhin gesagt haben, gezwungen, uns um 20 Uhr in unseren Häusern zu
423 verscharren.

424 **I: Ja.**

425 IP: Gott bewahre!

426 IP: Alles um 20 Uhr verriegeln. Wegen wem? Warum? Das weiß keiner, aber ich habe das am
427 eigenen Leib erfahren. Ich habe meiner Frau zwei Mal ein neues Fahrrad gekauft und zwei Mal
428 wurde es uns gestohlen und dann habe ich gesagt, ich kaufe keine Fahrräder mehr.

429 **I: Ja, stimmt.**

430 IP: Jetzt haben wir ein Moped gekauft, diesen Gas-Scooter, aber nun sperren wir ihn immer weg.

431 **I: Man lernt daraus.**

432 IP: Ja, man lernt dazu.

433 **I: Es war ja eine alte Angewohnheit...**

434 IP: Wer stiehlt ein Fahrrad? Wozu ein Fahrrad, wie jetzt? Es steht dort, keiner fasst es an und
435 dann war's weg.

436 **I: Tja...**

437 IP: Dann noch ein zweites Mal und ich sagte, ein drittes Mal wird's nicht so spielen.

438 **I: Ja, am besten verriegeln.**

439 IP: Verriegeln.

440 **I: Nun meine letzte Frage. Der Krieg als Chance, sehen Sie darin eine Chance?**

441 IP: Ich weiß nicht, was für eine Antwort Sie gerne hören würden. Krieg als Chance, ja... Krieg
442 als Chance; manche gingen in den Krieg, mit dem Gedanken, dass er uns etwas Besseres bringen
443 wird. Der Krieg als Chance, von meinem Standpunkt aus betrachtet..., während die einen im
444 Krieg waren, während sie dachten, sie würden für ihren Staat sterben usw., haben die anderen
445 geplündert. Wenn wir das von dieser Seite betrachten, das sage ich manchmal gerne, viele in
446 dieser Stadt, die Nichtsnütze waren und nicht arbeiten wollten... Ich meine, wenn sie gewollt
447 hätten, dann hätten sie auch arbeiten können. Vorhin habe ich gesagt, dass wir 27 000
448 Arbeitsplätze hatten, das heißt, jeder hätte etwas für sich finden können. Vor dem Krieg hatten
449 manche nicht mal ein Fahrrad, aber jetzt fahren sie einen Mercedes. Leider war der Krieg für
450 manche eine Chance oder er fiel zu ihren Gunsten aus. Am meisten tun mir jene Menschen leid,
451 die ihre Söhne und die engste Familie verloren haben. Am meisten bedaure ich den Zustand, dass
452 sich nun irgendwelche Angeber und Nichtsnütze, irgendwelche, die herum prahlen, sich brüsten,
453 sie wären Patrioten oder die Gründer dieses jetzigen Staates. Das alles haben sie ordentlich
454 vergolten und jetzt üben sie Einfluss mit ihrer Schrofheit auf die Stimmung in der Stadt. Sie
455 beeinflussen auch jene Menschen, die hier einst gelebt haben, die diese Stadt geliebt und
456 geschaffen haben. Sie haben keinen Willen mehr hierher zurück zu kehren. Egal ob es nun
457 Serben oder Kroaten sind. Für sie war das die Möglichkeit, ihre...ihre... das was ihnen immer
458 gefehlt hat unter Beweis zu stellen und das war die Menschlichkeit, diese Arbeit. Sie konnten es
459 kaum abwarten, eine Waffe in die Hand zu nehmen, um ihren Nachbar, einen Freund oder
460 Nachbar zu töten, damit sie dann von ihm etwas entwenden konnten. Sie haben nicht bedacht,
461 dass dieser Staat irgendwann aufleben wird und dass es hier auch irgendwelche Gesetze,
462 irgendwelche Regeln, in diesem Staat geben wird müssen. Einige meiner Kollegen sagten, sie
463 hätten diesen ehemaligen Staat beklaut, weil er ein kommunistischer Staat war. Ein Staat ist ein
464 Staat, ich meine, entweder liebst du ihn oder du liebst ihn nicht. Leider kamen in diesem Krieg
465 viele hierher, die Gelegenheiten hatten, etwas zu tun. Sie setzten ihre Plünderung einfach fort.
466 Manche Familien wurden total reich, viele Politiker, zahlreiche Stadtoberhäupter, unter
467 Anführungszeichen, oder andere, die sich selbst zu solchen ernannten. Wenn sie das gesehen

und gehört hätten, zu Kriegszeiten hier bei uns, jede Straße hatte ihren Chef, ihren Scheriff. Jede Straße hatte einen Schranken. Solange sich diese selbsternannten, die dachten, sie wären die Beschützer dieser Stadt, nicht versorgt haben, ihre LKWs vollgeladen und alles verkauft haben, solange sie nicht auf ihre Kosten gekommen sind, haben sie nicht aufgehört herum zu schießen. Dieser Krieg hätte schon längst ein Ende gefunden, wenn sich dabei nicht um etwas anderes gehandelt hätte. Das was eben abging, wovon wir nicht wussten, dass es abging, das etwas anderes vor sich geht, etwas was nichts zu tun hatte mit diesem Patriotismus, mit der Tatsache, dass Kroatien existiert und dass das kroatische Volk einen Staat bekommt. Der Krieg hätte früher enden können, aber sowohl die eine, als auch die andere Seite... soweit man das überblicken kann... erst als sie alles aus dieser Stadt wegbrachten... Es fing an mit dem Geld aus der Bank von Vukovar, in der eine ungeheure Summe Geld steckte. Allein 26 000 Gehälter hätten noch ausbezahlt werden sollen... ganz zu schweigen von dem, was in der Stadt geblieben ist und was in der Stadt war. Von jenen Menschen, die die Stadt mit Plastiktüten verlassen haben, dann kamen sie um so... ich sage..., jene Menschen, die auch in dieser Stadt geblieben sind während und nach diesem Krieg. Ein Teil schloss sich diesen Leuten an, die herum geplündert haben. Somit war das für viele eine Gelegenheit, aber für die Mehrheit von fairen Menschen, für sie war es eine totale Ungelegenheit, total unbegreiflich. Es gibt Menschen, die noch heute nicht begriffen haben, was ihnen in dieser Stadt widerfahren ist. Sie haben sich noch immer nicht zurechtgefunden, taumeln durch die Stadt, Menschen, die Autorität hatten, die Handwerksmeister waren, Professoren, sie können noch immer nicht zu sich kommen. Sie bewegen sich noch immer hier irgendwo herum und manche von ihnen leben sogar sehr schlecht.

I: Ich traf...mein erster Tag in Vukovar war bei der alten Eisdiele.

IP: Hm, ja, ja, ja...

I: Ich bin dann...der Herr

IP: Njegić...

I: Er hat angefangen mit mir zu reden. Ich war noch als Kind bei ihm...

IP: Ja genau, damals... [undeutlich 42:06]

I: Und er ist irgendwie so bedauernswert.

IP: Ja, ja, er kann das einfach nicht begreifen.

I: Kann er nicht, nein. Und er sagte: „Das ist mein Haus“ und mein Herz zerbrach...

IP: Ja, ja, das ist sein Haus. Es war zerstört, gerade diese Eisdiele „Njegić“, sie arbeiten schon lange, weil... Er wollte, dass etwas in den ursprünglichen Zustand gebracht wird, dann hatten sie Probleme mit irgendwelchen Tragbalken, aber das ist ein Mann, der... Dasselbe was auch der Familie Paunović passiert ist, die schon seit geraumer Zeit hier sind. Und auch der Familie Oskavić, der Uhrmacher. Dort in der Stadt steht er uns schaut, schaut..., also fehlt ihm etwas. Dann schreie ich: „Grüß dich, wie geht's?“ und er „Was ist los?“, „Na nichts ist los, ich frage bloß nur, wie es dir geht“ und er reagiert nicht.

I: Ja.

IP: Er steht ganz einsam vor seinem Geschäft. Dann kommen man in das Stadtzentrum und sieht, dass es da fast kein einziges Geschäft mehr gibt, dass alles leer steht, dass das alles einfach keinen Sinn mehr hat. Alle diese Geschäftsräume könnten wir schön abgrenzen und ein Lokal im Stadtzentrum eröffnen, nicht? Früher sind da auch LKWs durchgefahren, durch das Zentrum also und die Stadt war voll. Wir hatten eine Brücke, nicht? Jetzt haben wir drei Brücken. Aber das ist auch ganz gut. Wir haben eine Promenade bis Adica, aber niemanden, der spazieren geht. Wir haben einen Springbrunnen in Borovo Naselje und jetzt über den Sommer kamen Pensionisten dorthin und haben sich im Brunnen die Füße gewaschen, um somit zu Hause Wasser zu sparen, nicht? Sie kamen auch mit Kanistern und brachten das Wasser weg. Ich meine, so etwas, da geht man von einer extremen Situation zur nächsten, extremst. Wir machen eine schöne Terasse im Arbeiterheim Borovo Naselje, beschäftigen fünfzehn Kellner und dann sitzen zehn Menschen dort. Ich meine, ich weiß nicht was da... Wir haben das Hotel „Lav“ erbaut, mit vielen Besonderheiten. Das Hotel „Dunav“ haben wir geschlossen, vor kurzem habe ich sogar gesehen, dass die Fenster ausgerissen wurden.

I: Ja, ja.

IP: Ich denke, so ein Objekt, direkt an der Donau, so was hat man weit und breit bis Novi Sad und bis Belgrad nicht. Wir haben alles dem Zahn der Zeit überlassen. Auch das Restaurant „Tri Vrške“. Heutzutage kennen wir es nur mehr aus Nachrichten, wenn es mal zu einer Überschwemmung kommt, nicht? Eine Überschwemmung gab es auch 1965, die ganze Stadt stand unter Wasser, damals haben wir keinen Blödsinn daraus gemacht, sondern jetzt – stell dir vor, wir schützen das Restaurant, schreiben irgendwelche Geschichten. Dann sitzt man wieder in

527 der Früh dort, dann kommen drei Männer, die 300, 500 Euro teure Brillen haben und sitzen den
528 ganzen Tag dort. Sie arbeiten nirgendwo, sie arbeiten nichts, ich weiß nicht... Sie fahren teure
529 Autos, dann ist es klar, dass normale Leute nicht hingehen werden. Sind wir fertig?
530 **I: Sind wir, vielen, vielen Dank...**

1 IP: Geht es?

2 **I: Ja es geht. So... (Geräusche vom Aufnahmegerät). Das bedeutet, meine erste Frage ist,**
3 **leben sie gerne in der Stadt Vukovar?**

4 IP:...So hier.... nachdem ich bereits 40 Jahre ähm, ähm in dieser Stadt arbeite und leben tue ich
5 schon 45 Jahre in der Stadt Vukovar // ich bin nicht weggezogen von hier, bin nirgends
6 weggegangen, das bedeutet, das mich irgendetwas mit dieser Stadt verbunden hat und... und
7 deswegen lebe ich gerne in dieser Stadt. In dieser Stadt verbindet mich sehr viele meine
8 Erinnerungen aus jungen Tagen. Viele, viele Bäume sind in dieser Stadt, die ich mit meinen
9 Kameraden gepflanzt habe... viele sind, ähm... viele Grasflächen haben wir umgegraben zu
10 Zeiten damaliger lokaler Arbeitsaktionen (im Original radna akcija) als Jugendliche und
11 deswegen kann ich frei raus sagen, dass ich sehr gerne in dieser Stadt lebe und dass ich mich in
12 ihm wohl fühle.

13 **I: Gut. Ähm... Welche Objekte sind für sie Symbole von Vukovar?**

14 IP: ... Durch meine jahrelange Tätigkeit... ich habe lange Jahre in damaligen VUTEKS
15 gearbeitet, den es heute leider nicht mehr gibt... ähm... ich habe auch gearbeitet in damaligen
16 gesellschaftspolitischen Organisationen und ein echtes Symbol der Stadt war für uns immer
17 irgendwie RADNICKI DOM im Stadtzentrum von Vukovar. Allerdings, es fällt schwer andere
18 Objekte nicht zu erwähnen, wo wir weggegangen sind wo wir uns aufgehalten haben. Und die
19 sind RADNICKI DOM in Borovo, das ist Waldpark ADICA in der Stadt Vukovar, das ist
20 VUCEDOL wo gerade versucht wird etwas neues zu machen... es geht um ein Museum der
21 VUCEDOL Kultur. Aber jetzt derjenige Teil, jene Restaurants, wo wir hingegangen sind als
22 junge Leute, gibt s momentan nicht, aber ich hoffe, dass auch das bald kommt (pause) Ich denke,
23 dass das genug ist, damit sie sich ein Bild machen können #

24 **I: # Ja, ja auf jeden Fall...**

25 IP: Sie können dann rausschneiden, wenn ihnen... etwas nicht dem entspricht

26 **I: Nein sie sollen...ich kann das alles bearbeiten...**

27 IP: Ja

28 ((lachen))

29 **I: Verstehen sie sich mit ihren Nachbarn?**

30 IP: Ja...Ganz zufällig hab ich eine neue... meine ehemalige Arbeiterinnen aus Vuteks hab ich als
31 Nachbarin bekommen. Sie hat sich das Haus direkt neben mir gekauft. Wir sind neben ein ander,
32 wir sind nebeneinander. Ich mag das Wort nicht „einer neben anderen“, weil das für mich ein
33 Leben nebeneinander bedeutet. Ich wünsche mir LEBEN in dieser Stadt und so benehme ich
34 mich auch, dass wir ein normales Leben miteinander führen und ich denke, dass das meine
35 Familie sowie ihre ganz gut ergänzen. Weil meine Frau und sie ständig am Austauschen sind, ob
36 Saatgut, Obst und Gemüse... eine der anderen...so dass hier wirklich ein, ich würde es so einmal
37 ausdrücken, Leben herrscht und kein Nebeneinander Leben wo man nur neben den anderen ist.

38 **I: Ja das ist wichtig**

39 IP: Ich werde jetzt sagen wer das ist, damit sie wissen wer das ist (spricht zu der dritten Person
40 am Tisch Amn.d.I)... Vikica Macak, sie hat bei mir gearbeitet als Voreibeiterin damals, sie war
41 meine Arbeiterin. Ganz zufällig hab ich ihr damals geholfen, dass sie eine Wohnung bekommt,
42 wo früher Stanko Cutuk gewohnt hat. Ihnen sagt der Name etwas (Lacht) sie werden ihn kennen
43 (dritte Person am Tisch bejaht es mehrmals). Und jetzt hat sie das Haus neben mir gekauft
44 (spricht lachend), sie ist zu mir gekommen, und ich habe ihr sehr viel geholfen, dass sie diese
45 Wohnung bekommt. Allerdings ist ihre Tochter in dieser Wohnung und alles ist ok, gut ist... so
46 dass... Ich meine, dass ist für mich... es freut mich sehr, dass jemand neben uns ist, mit wem wir
47 kön.. // Allerdings hab ich mit den anderen Nachbarn auch keine Probleme... Karaula Marijan,
48 der bei den Bürgern meiner Staatsangehörigkeit nicht so beliebt war in den Kriegsjahren... der
49 ist in der Nähe, ein paar Häuser weiter, mit dem kontaktiere ich ständig, es hat überhaupt keine
50 Probleme gegeben. Das erste Mal als er nach Vukovar kam, nach der Friedens Reintegration, ist
51 er zu mir gekommen, dass er mich begrüßt und sich mit mir ausspricht, sodass... wir haben
52 gleich ein paar Stunden gesprochen ohne irgendwelche Probleme, worüber ich mich sehr freue.
53 Sehr wahrscheinlich weiß man es genau, sowohl auf der einen als auch auf der anderen Seite,
54 wenn jemand etwas getan kann und mit wem man kann und mit wem man nicht kommunizieren
55 kann, mit wem man kann und nicht reden kann. Sodass... er ist nicht grundlos gekommen damit
56 er mit mir spricht, sondern er hat gewusst, dass er mit mir normal reden kann. Er ist Älter....
57 zehn Jahre, aber... wir können reden. Und jetzt, wenn wir uns begegnen, ganz zufällig haben wir
58 gleiches Bedürfnis, spazieren zu gehen. So gehe ich jeden Tag an die fünf Kilometer spazieren, #

59 **I: Aha**

60 IP. wegen meinen gesundheitlichen Problemen. Deswegen habe ich gesagt, dass ich jetzt
61 spazieren gehe und das gleich tut auch Marijan und wenn wir uns dann begegnen, dann ist es
62 Pflicht... wie geht's, wie steht's, wie sind seine Probleme, meine und ob wir auf Kontrollen,
63 ärztlichen waren oder nicht... Und so das ist ein... ich würde sagen ein normales Benehmen in
64 dieser unseren Nachbarschaft... erwähnt hab ich noch nicht die anderen meiner Nationalität, mit
65 denen ich auch in guten Beziehungen bin, sodass es keine Probleme gibt

66 **I: Ähm, sind sie damit einverstanden, dass es Schulen und Kindergärten für eine
67 Nationalität gibt?**

68 IP:... So ... ich war nach der Friedens Reintegration, dh von 97 bis 2002 war ich Stadtrat
69 (gradski vijećnik) dann war ich noch für ein Mandat auch Vertreter des Bürgermeister zu Zeiten
70 wo Stengl Vladimir Bürgermeister war. Damalige meine Diskussionen sind bekannt, wie mit der
71 Einführung in die Kindergärten begonnen wurde, damit dass es serbischen und kroatischen gibt,
72 ich sage USLOVNO serbischen und kroatischen Kindergarten. Beide sind sie kroatische
73 Kindergärten, allerdings arbeitet der eine nach der kroatischen Sprache und Schrift und der
74 andere nach der serbischen Sprache und Schrift. Damals hab ich gesagt, dass das zu teuer ist (IM
75 Original preskupa Rabota), dass es in Vukovar zwei Kindergärten gibt... ich hab mich dafür
76 eingesetzt, dass es einen Kindergarten gibt und... natürlich, ich bin vielen Bürgern meiner
77 Nationalität, jenen die damals Räte waren, die sich damals mit der Politik beschäftigt haben auf
78 kein Verständnis gestoßen. Weil ich etwas anderes vertreten habe, als was sie vertreten mochten.
79 Und auch heute, ich denke, dass das nicht gut ist, dass die Kinder sich untereinander vermischen
80 sollen. Ich werde ihnen später noch ein paar andere Sachen erzählen, wenn es um die Frage des
81 Lebens geht, wenn es um die Frage der Freundschaft geht, wenn es um die Frage der Beziehung
82 der einen und der anderen Nation geht#

83 **I:# Ja**

84 IP:#.. was gibt's da zu tun? Ich kann das am Beispiel meines Sohnes erklären, der hier als
85 Professor für die Leibeserziehung er arbeitet in einer Schule, welche die Kinder nach dem
86 serbischen Programm unterrichtet, ähm... nach der serbischen Sprache und Schrift und nach dem
87 kroatischen Programm natürlich. Dass er sehr viele Kollegen hat... und kroatisch.... und
88 kroatische Nationalitäten (unverständlich)... wie er diplomiert hat und wie er Fußball gespielt
89 hat für „VUTEKS – SLOGA“... weil wir aus zwei Clubs einen gemacht haben, da hat er zum
90 Abendessen eingeladen sowohl die einen als auch die anderen, in etwa gleich viele. Das hat mich
91 besonders gefreut. Ich rede nicht für andere, ich habe in der Familie manche, die anders denken.
92 Von meinem Bruder der Sohn... der etwas... es etwas anders betrachtet (im Original nadstoje
93 drugacije). I habe mich bemüht, dass ich meinen Sohn so erziehe... und er hat ein paar...
94 Freunde Kroaten, genug... Ich habe ihn nur gebeten, wenn sie so gemischt zusammen sind, dass
95 keine Probleme auftreten. Er hat nur gesagt „mache dir keine Sorgen, alles wird... alles wird in
96 Ordnung sein.“ Sie sind geblieben, haben die ganze Nacht durchgefeiert. Die haben sich sehr//
97 diese Freunde aus Vinkovci, von hier aus Vukovar... manche hat er gar nicht gekannt bis erst
98 vor ein paar Jahren, sie sind die ganze Nacht zum gemeinsamen Feiern geblieben, was mich
99 besonders gefreut hat, dass sie keine Unterschiede gemacht haben und ich mag nicht dass er sich
100 sonderlich absondert. Auch jetzt, wenn er nach Osijek fährt oder woanders, diejenigen, die ihn
101 kennen vom Fußball, er hat früher Sport betrieben und jetzt immer noch. Und dann rufen sie ihm
102 in Osijek zu, dass sie mögen, wenn sie ihm Begegnen, weil sie sich dann wie in Vukovar fühlen,
103 wenn sie ihn sehen und seine Freunde, wenn diese nach Osijek ins Bad zum Baden kommen und
104 so weiter... Weil, wir haben hier keine öffentlichen Bäder... #

105 **I: # in Borovo auch nicht?**

106 IP: # da sind manche Freunde aus Tovarnik, da sind manche von hier aus Vukovar, die in Osijek
107 studieren, und wenn die jemanden sehen aus Vukovar, schauen die auch nicht// weil sie sich vom
108 Sport kennen, Sportler einfach... sie stürzen diese Barrieren zwischen Nationen, sie benehmen
109 sich einfach anders und sie sind froh, wenn sie ihm begegnen und ich hab mich bemüht, dass ich
110 ihn so erziehe sowie auch die Tochter, sodass ich meine, es sollte keine Probleme geben. Mein
111 Sohn ist da irgendwo in ihrem Jahrgang...

112 **I: 84 bin ich**

113 IP: und er ist 83, so sehen sie
114 (beide lachen)

115 IP: ich habe gewusst, dass ich da irgendwo gleich seid (lachen) sodass... er arbeitet als Professor
116 in einer Schule... betreibt Sport, trainiert kleine Kinder ab 10 Jahren, weil abgesehen davon dass

er Professor für Leibeserziehung, ist er auch diplomierter Fußballtrainer, er arbeitet mit jüngeren Pionieren, erzielt sehr gute Resultate und arbeitet sehr gut mit ihnen. Er hat sowohl die eine als auch die andere Nationalitäten in seinem Team und er pflanzt es ihnen immer ein, dass sie immer, dass sie immer Freunde sein müssen. Ähm... eine Zeit lang war es so, dass es im Fußballklub „VUTEKS“ keine andere Nationalität gegeben hat... aber ich und ein paar andere haben das umgedreht... ähm, weil wir haben uns dafür einsetzen müssen, dass es die einen und die anderen gibt. Und jetzt in der ersten Aufstellung am Sonntag habe ich zufällig die Funktion des Klubpräsidenten übernehmen müssen und zum ersten Mal haben wir in der ersten Aufstellung Hälfte: Hälfte, was mich besonders freut, dass es nicht nur eine Nation gibt, sondern, dass sie gemeinsam spielen. So dass ist

I: und wann wurde das geändert?

IP: Das war vor etwa sechs bis sieben Jahren, als wir begonnen haben, das in unseren Klub einzuführen, dank damaligen Präsidenten Jovica Lazic, welcher leider jetzt sehr krank, hat eine schwere Krankheit und eine schwere Herzoperation, jetzt erholt er sich und es geht ihm besser... Wir haben ein wenig Widerstand gehabt in dem Ganzen, aber wir haben es überwunden, und uns fest dazu entschieden dass das die Zukunft ist, dass nicht nur eine Nation in unserem Klub spielt... Ähm wir gehen wohin spielen ein Gastspiel, sie schreiben uns weiterhin das // aber wenn sie die Namen lesen, dann wird gesehen, dass da auch ein Antun, ein Marijan und, und, und Andrej spielt und so weiter (lachen) und dann sehen sie gleich dass das nicht mehr so ist und dass das jetzt ein gemischtes Team ist, was sehr viel besser ist und was auch für uns alleine einfacher ist, wenn wir wohin zu einem Gastspiel fahren, wenn sie sehen, dass das // und in diesem Bezug, das hat unser Klub nicht gebraucht? (unverständlich) und zu uns ändert sich sehr viel.

I: Ja... vor allem das ist Reintegration wieder.

IP: Ja.

I: Was denken sie über die jetzige Situation in Bezug auf die Zweisprachigkeit?

IP: ...ähm.. Ich denke dass, die eine und auch die andere Seite (? 10:30 Im Original: zastrajnjuju). Ähm... Es hätten sein sollen ein wenig mehr schlauere Köpfe, die sich hinsetzen und ausmachen, was davon anzuwenden und was nicht anzuwenden ist, weil, dass gar nichts angewendet wird, das würde nicht, würde nicht gehen. Und dass alles angewendet wird, auch das würde nicht gehen. Ich habe gleich gesagt, dass derjenige schwachsinnig ist, der das um jeden Preis durchsetzen und einführen will. Aber es hätte irgendetwas... für die Minderheit ähm, irgendetwas hätte wegen der Minderheit passieren müssen, irgendetwas hätte erlaubt werden sollen wo auch die Mehrheit damit zufrieden sein kann. Es wäre... blödsinnig gewesen, dass aufgestellt wird // zum Beispiel dass die Straße „Platz der Opfer von Ovcara“ (im Original „Trg zrtava Ovcare“) in kyrillisch geschrieben wird oder dass ich jetzt nicht aufzähle so manche andere. Deswegen hätte ein angemessenes Maß gefunden werden sollen, welches zufrieden stellt, welches die Verfassungsgesetze respektiert aber das weder dem einen noch dem anderen schadet und das die Mehrheit der Bevölkerung auf jeden Fall zufrieden. So das ist meine persönliche Meinung und ich bin dafür bekannt auf meinem Arbeitsplatz, alle wissen, dass ich mich dafür einsetze und ich habe keine Probleme gehabt. Wenn mich jemand fragen würde, drei Tage nach dem ich ein Buch gelesen habe, auf Kyrillisch, ob es in Latein oder Kyrillisch war... ich würde sagen „auf Latein“... Weil ich lese beide Schriften so gut, dass ich die kaum voneinander unterscheide. Und ich denke, dass alles das nicht notwendig ist in der Stadt Vukovar und in manchen anderen Teilen Kroatiens... nicht nur in der Stadt Vukovar.. und dass ein vernünftigeres Maß gefunden und ausgemacht hätte werden sollen in einem großen Konsens, was anzuwenden ist und was nicht. Das anzuwenden, was alles im Verfassungsgesetz steht, ich denke, dass das nur zu weiteren Unruhen führt und dass es nicht sein... dass das nicht gut sein wird für die Bewohner dieser Stadt... für ihr Leben

I: Mhm...

IP: Weil das ist wieder so... wenn du das um jeden Preis umsetzen tust, die eine Seite will dass alles angewendet wird, die andere dass nichts angewendet wird und das wird weiterhin zu einem Leben nebeneinander führen, die Bewohner der Stadt Vukovar werden nebeneinander leben, sie werden nicht miteinander leben und das ist für mich nicht gut. Ich denke, es hätte ein vernünftiges Maß gefunden werden sollen und etwas anwenden...allerdings... dass es dann wirklich im vernünftigen Ausmaß angewendet wird... Wenn das ein zweisprachiger Kindergarten ist und an ihm steht es geschrieben, wenn das eine zweisprachige Schule ist uns an ihr steht es geschrieben, wenn es in manchen... ähm... Straßen sein soll... soll es sein, aber in der ganzen Stadt denke ich, dass es nicht notwendig ist

I...Mhm... Wo sind sie beschäftigt?

IP:... Ich arbeite sonst in der Stadtverwaltung (im Original: gradska uprava) ähm... gute 11 Jahre jetzt. Ich habe viele Dienstjahre (im Original: dobar Radni vijek alternative Übersetzung: gute Arbeitsära) in Vuteks gearbeitet... äh.... Ich war sonst viel in anderen, nein, in damaligen gesellschaftspolitischen Organisationen, ähm in OMLADINA (Jugend), im Bund der Kommunisten... es gibt mich überall... 10 Jahre professionelle Tätigkeit in politischen Funktionen und ich danke, dass das schon ein Maximum ist und dass man sich nicht länger professionell mit der Politik beschäftigen soll... weil alles, was nach zwei Mandaten kommt, was nach diesen acht bis neun Jahren ist, alles was danach kommt, das alles ist für mich... da kommt es zu Verzerrung dieser Persönlichkeit, auch wenn er das manchmal nicht möchte... allerdings diese Lebensweise zieht ihn weg, sodass er sich ein wenig entfremdet... Und deswegen denke ich, dass ich es genau richtig getroffen habe, bin eben so weit gekommen, dass ich ein gutes Viertel meiner Dienstjahre auf diesen politischen Funktionen professionell verbracht habe und den Rest habe ich anständig abgearbeitet. So das ist es. Ich erledige Arbeiten, wie die das jetzt ausdrücken mögen, und ich sehe in Europa ist es auch ein wenig IN... ähm.. Schutz und Verteidigung, das beinhaltet Schutz am Arbeitsplatz, Feuerschutz, Schutz... Zivilschutz... das ist so mein Arbeitsfeld, mit dem ich mich sonst beschäftige und ich denke, dass ich es anständig und erfolgreich erledige zumindest bis jetzt war es so, dass hat keine Beschwerden gegeben hat. Es ist etwas verwunderlich beim Stadtrat, weil es gibt verschiedene Parteien und Ströme, dass meine Punkte an der Tagesordnung einstimmig angenommen werden. Dann fragen sie: „Wie geht das, dass seine Punkte immer einstimmig angenommen werden?“ Es geht deshalb, weil ich mich strikt an das Gesetz halte, was per Gesetz ist, das muss ich vorschlagen und dann kann mir weder die eine noch die andere und auch nicht die dritte Seite etwas vorwerfen, dass etwas nicht gut gemacht ist. Wenn du dich daran hältst und wenn du das anständig erledigst, dann sollte es keine Probleme geben

I: Wie verbringen sie ihre Freizeit?

IP: Ich habe... ich habe einen großen Garten... 4400 m2 ist der Platz groß... So dann... ich bereite mich schon langsam vor, für die Pension. Auch wenn ich nicht mehr ganz gesund bin, habe ich in einem Teil des Gartens, wo ich einen ziemlich sauren Boden habe, dort habe ich an die 100 Stück Brombeeren gepflanzt, dann auf dem kleinen Hügelchen genauso viele Weintrauben, dann habe ich Obstbäume... dann ich habe sehr viel Wiese, die ich dann mähe... Sodass ich da sehr viel arbeite... Ich habe es ihnen schon gesagt, ich werde es noch einmal erwähnen... dass ich ähm... jeden Tag fünf Kilometer zu Fuß gehe, was so für diese meine Kondition ist, was für jemanden ist, der sonst nichts anderes zu Hause tut, deswegen mache ich diesen Spaziergang. Und immer noch bin ich engagiert, mal mehr mal weniger, im Fußballclub... weil ich dort zehn Jahre lang Sekretär war, jetzt mache ich diese Sekretärarbeiten nicht mehr... das bedeutet ich war Alpha und Omega in diesem Klub, alles ist durch meine Hände durchgegangen...allerdings jetzt mache ich Sachen, je nach Bedarf, was anfällt, als Aktivist... gerade gestern Abend war ich daran gewisses Material zu verfassen, Sachen habe ich zusammengesucht sodass ich einen guten Teil der Zeit auch im Sport verbringe sowohl als Zuschauer als auch Aktivist. Ich denke, dass das ausreichend ist, dass neben meinem Arbeitsplatz... ich meine Freizeit so ausfülle, dass ich ein wenig Zeit, so wie ich es ihnen gesagt habe, zu Hause verbringe und ein wenig Zeit mit dieser sinnvollen Arbeit, mit dieser volontären Tätigkeit.

I: Wie sehen sie Vukovar heute?

IP: Vukovar heute, was mir immer noch nicht gefällt... ähm... ich denke, dass Vukovar immer noch in manchen Teilen, eine geteilte Stadt ist#

I: # und wo genau, können sie das sagen, ungefähr?

IP: Ja, ich werde es einmal so sagen. Auch wenn es immer weniger, auch wenn es immer weniger Lokale gibt, welche sind, sozusagen kroatisch oder serbisch, auch wenn die meiner Meinung nach alle kroatisch sind, weil wir uns hier in Vukovar befinden... aber wo sich mehr oder weniger Serben oder mehr oder weniger Kroaten aufhalten, diese Lokale gibt es immer noch, was nicht gut ist. Bestimmte Veranstaltungen, die in der Stadt abgehalten werden, werden von einer Nationalität beigewohnt und andere Nationalität ist nicht dabei, was nicht gut ist.. und deswegen denke ich, dass die Stadt geteilt ist. Sie ist geteilt, wenn es um die Frage der Schulen geht, wenn es um die Fragen der Kindergärten geht... während im Sport vieles von dem passiert, ich würde sagen Positives, was gut ist, weil Sport viele junge Leute annähert. Gleichmaßen haben wir eine Universität, wo die einen und die anderen lernen und da gibt's keine... ich

persönlich betrachte es so, dass es vom Kindergarten an so sein soll, dass es diese Teilungen nicht gibt, und die würden dann immer und immer weniger werden. Wir haben Richtungsweiser (im original: pokazatelj), sie gehen gemeinsam, die einen und die anderen Kinder, in die Kindergärten und manche Schulen... aber die sind, ich würde es sagen, in einer geringen Anzahl, ich denke dass diese Zahl viel, viel höher sein muss... damit wir über ein... über ein Vukovar reden können, den ich gern sehen wollen würde... oder den ich früher gekannt habe vor diesen Kriegsgeschehen in Vukovar. So..

I: Ja, dass ihm die Seele zurückgegeben wird... Wie haben sie vor dem Krieg gelebt und wie leben sie heute?

IP: ... ich habe schon gesagt, ich habe als relativ junger begonnen zu arbeiten. Ich war kaum 18 Jahre alt als ich begonnen habe in Vuteks zu arbeiten... und die ganze Zeit habe ich gearbeitet. Ich war ziemlich aktiv in der gesellschaftspolitischen Arbeit damaliger gesellschaftspolitischer Organisationen... und ich kann sagen, dass ich, ich würde sagen gut gelebt habe... Das jetzige Leben ähm... ob es so gut ist, wie das frühere?? Es ist nicht gut! Es ist nicht, aus dem Grund, weil noch immer spürbar ist ähm... ich darf hingehen... auf jeden Platz in dieser Stadt, es ist überhaupt kein Problem... ich habe überhaupt keine Vorurteile; aber ich denke, dass es in dieser Stadt noch immer so viele gibt, die das nicht machen dürfen. Und das ist etwas, was mir ein wenig Sorgen bereitet, was mich, weil die Leute es nicht und nicht begreifen wollen, dass wenn sie sich dazu entschieden haben in der Stadt Vukovar zu leben, dass sie hier einer mit dem anderen leben müssen. Ich bemühe mich, dass es so ist und ich meine, was es mich angeht, dass... die Freunde, die mich kennen von der einen und von der anderen Nationalität, die wissen, dass ich so bin. Allerdings kann ich sagen, dass dieses Leben sonst ein normales ist, wenn es um mich geht... ich arbeite, meine Ehefrau ist in der Pension, mein Sohn hat eine Arbeit bekommen, die Tochter macht auch ihre Arbeiten... sie haben sind noch nicht verheiratet, auch wenn sie hätten können, den Jahren nach... Ich möchte nicht#

(ALLE lachen)

I: Das ändert sich, Oma...

IP: ...ich möchte nicht für sie wählen (LACHT)... Aber ich denke, im Großen und Ganzen kann ich sagen, dass ich relativ bescheiden lebe und dass ich mein ganzes Leben so war und jetzt auch. Vielleicht habe ich einen angenehmen Umstand, weil meine Eltern da in einem Dorf sind, sie noch immer leben, sodass ich genug Sachen von ihnen haben kann, ich muss nicht alles kaufen... von dieser Seite ist mir die Lebensweise, die Lebensmittel und so weiter, vereinfacht im Verhältnis zu vielen anderen... Wenn es besser wäre, würde ich mich nicht aufregen.

I: (lacht) niemand. Was bedeutet es für sie ein Serbe zu sein. Ist das für sie Identität, identifizieren sie sich damit...oder#

IP: Ich würde das jetzt so sagen. Ich war im Jahr 1997 auf einem Seminar in Vinkovci. Damals habe ich acht Serben und acht Kroaten getroffen, die Vukovarer sind, die einen Waren in Vukovar, die anderen waren in diesem Moment im Exil und wir waren zwei Tage in Vinkovci und zwei Tage in Vukovar. Jan Oberg aus Schweden hat das Seminar geleitet und damals hat er uns die Frage gestellt, was uns die Nationalität bedeutet auf einer Skala von 1 bis 10. Ich habe damals gesagt zwischen 4 und 5 und ich denke weiterhin so. Ähm ich akzeptiere, wenn es um mich als Serben geht, manche traditionellen Normen... Ich akzeptiere traditionelle Normen ähm, ähm... wenn wir „Krsna Slava“ haben, „Krsna Slava“ findet beim Vater statt... so ist der Brauch bei uns in der Familie, solange der Vater lebt, wir anderen feiern nicht sondern gehen zum Vater auf Slava. Wir machen das so und weiters gehen wir wenn diese religiösen Feiertage sind, traditionell gehe ich zu ihm hin ... in die Kirche sehr selten... Ich meine... ähm, ich sage es jetzt so... das traditionelle, wie es soll.... Ich denke, das mir das niemand übel nehmen kann (mi niko nemoze zamjeriti)... allerdings, ich persönlich hebe mich über das nicht besonders hervor. So würde ich sagen diesen natürlichen Fluss in diesem traditionellen Teil, das nehme ich schon an. Aber ich habe ihnen schon gesagt allein mit der Note 4 bis 5 auf einer Skala zwischen 1 und 10, so da haben sie schon alleine ein Bild darüber und ich denke, dass es ein reales ist. Ich hebe ähm meines nicht um jeden Preis hervor, ich habe in der Familie solche, die es hervorhehen#

I: # das hat jeder

IP: ich habe sie... Ich bin nicht so, mein Sohn ist nicht so, meine Frau... alle... wir alle sind auf eine Art und Weise bescheiden geblieben, wenn es darum geht und das, was wieviel wir ehren müssen, wieviel wir ehren, das ist wie ein Traditionalismus, und als diesen nehme ich es an.

I: So jetzt meine letzte Frage ist... ist es für sie... sehen sie den Krieg als Chance?

IP: Das der Krieg?

I: ... Krieg als eine Chance??

292 IP: Nein, nein... ich sehe den Krieg nicht als Chance, damals hab ich sie auch nicht gesehen
 293 haben... und ich zu diesen Zeiten auch ein wenig Opfer... ähm weil, als das Ganze begonnen
 294 hat, war ich gerade auf dem Weg nach Vukovar aus Ilok und haben zu mir „Du kannst nicht in
 295 die Stadt hinein.“ Ich meine, dass war für mich verwunderlich, ich habe nicht gedacht, dass so
 296 etwas möglich ist in der Stadt Vukovar, in welcher 24 Völker und Nationalitäten gelebt haben
 297 vor dem Krieg. Viele waren Angeber, das sie zu Kriegszeiten dies und das gemacht haben,
 298 danach haben sie sich dafür verantworten müssen. Ich habe keine Chance gehabt anzugeben, das
 299 ich das und dies gemacht habe, weil ich mich normal verhalten habe. Ich denke, dass es keine
 300 Gewinner in diesem Krieg gegeben hat, weder auf der einen noch auf der anderen Seite. Ähm...
 301 Das der Gewinner derjenige ist, der Mensch geblieben ist... Ähm ich denke, ich sehe mich
 302 inmitten von diesen und sehe auch einen guten Anteil meiner Freunde, mit denen ich immer noch
 303 meine Freizeit verbringe, dass sie so sind, dass sie nicht (24:56 unverständlich) in eine übergroße
 304 Nationalität... weder auf der einen, noch auf der anderen Seite sondern sie haben es
 305 angenommen als eine gewisse Normale (?). Hier ein Beispiel, Milan, der zu diesen Kriegszeiten
 306 nach Vukovar gekommen ist... so dann hat er bei mir geschlafen und in den ersten Tagen hat es
 307 keine Nahrung gegeben, es hat nichts gegeben.. So bin ich dann hingegangen und hab sie ihm
 308 gebracht...weil ich nicht geschaut habe wer welche Nationalität hat. So auch viele meine
 309 Freunde, welche im Exil waren, welche auch jetzt meine Freunde sind, sind mit ihrer ersten
 310 Rückkehr nach Vukovar zunächst zu mir gekommen, um mich zu besuchen. Was bedeutet, dass
 311 weder für mich noch für ihn der Krieg kein, kein Mittel war... ähm wir wollten ihn nicht, wir
 312 haben ihn nicht geplant... wir wollten miteinander Freizeit verbringen und jetzt verbringen wir
 313 auch Zeit miteinander, wenn wir uns sehen, dann setzen wir uns auf ein Getränk zusammen...
 314 auch wenn ich einen Saft trinke, wegen meinen gesundheitlichen Problemen. So ist es. Hier ein
 315 Beispiel, ordnungshalber... Vor kurzem hat mich, war hier der Verein der Verteidiger (Im
 316 Original Udruha Branitelja) aus Zagreb... wir alle waren Kriegsteilnehmer, Freiwillige... Ähm
 317 ich war einfach ihr Gastgeber an diesem Tag... ich habe sie versorgen müssen... Ich habe sie
 318 sofort bewirtet, bin nach Hause gegangen, habe ihnen Getränke gebracht, habe ihnen alle
 319 gebracht. Sie haben mir einen Dank geschrieben, dass sie sich wirklich bei mir bedanken, weil
 320 sie das nicht erwartet haben...dass ich sie so in Empfang nehme. Sie... zwischen diesen
 321 Kriegsvereinen gibt es so manche Probleme... ich gehe in sie hinein...es wurde letztendlich so,
 322 als ob ich ihr Friedensmittler sein muss (lacht) sowohl bei den einen, als auch bei den anderen
 323 (lacht) und ich, ich bin von der dritten Seite (alle lachen). Deswegen denke ich, dass der Krieg
 324 keine, ähm... keine gute Option ist... für mich bedeutet er gar nichts, ich habe nie über ihn
 325 nachgedacht.. Wichtig in dem Moment war seinen eigenen Kopf zu retten, dementsprechend
 326 habe ich mich verhalten. Zum Glück, von der näheren Familie ist niemand verunglückt, in
 327 Dalmatien ist leider eine Angehörige durch eine Granate getötet worden, während sie Schafe
 328 gehütet hat, auf der Weide. Ich meine, dass ist, es ist so passiert. Hier ist niemand, alle sind wir
 329 am Leben geblieben, unangetastet, was eine relativ seltene Sache für die Stadt Vukovar ist für
 330 die Zeit damals. Der Krieg, um keinen Preis... wir können jahrelang reden, der Krieg ist für
 331 mich keine Option, weil meine Überzeugung//so habe ich mich immer verhalten, habe viele
 332 Städte im ehemaligen Jugoslawien passiert und diverse Arbeitsaktionen mitgemacht, so wie wir
 333 damals zu dieser Zeit gelebt/gearbeitet haben, wir haben uns begegnet, überall habe ich Freunde
 334 gehabt, jetzt immer noch wenn ich weggehe, finde ich mir Freunde. Wenn diese meine von der
 335 Arbeit jemanden irgendwo in einer Stadt brauchen, dann kommen sie zu mir „Hast du jemanden
 336 dort?“. Ich hab immer wenn etwas gebraucht wird// in Orahovica, in Slatina, in Dakovo und dass
 337 ich nicht weiter aufzähle, worüber sie verwundert sind. Sie sagen „Du kennst überall“ ich sage,
 338 ich kenne, aus dem Grund, weil es für mich keine Option war, dass wir Konflikte austragen,
 339 sonder für mich war immer die Option, dass wir mehr kameradschaftlich miteinander umgehen
 340 und mein Lebensmotto ist „Mache niemanden die Türe zu...mache niemanden die Türe zu. lasse
 341 immer einen Raum für weitere Gespräche, für weitere Kontakte, für weitere Freundschaften.“
 342 Und ich denke, dass... wenn sich viele so verhalten würden, dann würde es den Krieg nicht geben. So...

343 **I: So ist es.**

344 IP: Wenn ich ihnen geholfen habe, dann bin ich darüber erfreut..

345 **I: Ja haben sie... sehr viel sogar... Danke!**

I: Ok, meine erste Frage ist, lebst du gerne in der Stadt Vukovar?

IP: Ja, das würde ich schon sagen, da ich hier geboren wurde, meine ganze Zeit habe ich hier verbracht und im Prinzip habe ich mir hier alles aufgebaut, was ich jetzt habe. Es ist nicht so, dass ich Gott weiß was habe, aber im Prinzip ja. Unter anderem habe ich hier auch meine Familie gegründet und somit bin ich hier..., keine Ahnung, alles was ich mache, wenn ich das nun von dieser Seite betrachte... Diese Arbeit, die ich jetzt ausübe und ich arbeite hier schon seit 15 Jahren, ich arbeite mit Jugendlichen. Ich arbeite viel lieber, wenn ich weiß, dass diese Aktivitäten hier in der Stadt stattfinden, weil ich das nicht nur für mich mache, wie soll ich sagen? Ich mache es nicht für mich oder jemanden, ich weiß, das bleibt dann hier, auch für zukünftige Generationen, die erst kommen werden und so erschaffst du etwas, neue Rahmenbedingungen, neue Möglichkeiten für Menschen, die eines Tages einen eventuellen Nutzen davon haben werden. Ob es sich nun dabei um irgendwelche Arbeitsrichtlinien, zum Beispiel mit Jugendlichen oder Workshops, die wir in Schulen haben, Gewaltprävention oder ähnliches handelt. Das bleibt dann eben hier in der Gemeinschaft, im Gegensatz zu Aktivitäten, die wir als Verein..., jetzt bringe ich das mal in einen Kontext, in anderen Staaten durchführen. In den Jahren 2009 und 2010 haben wir in Moldawien gearbeitet. Vollkommen die gleichen Sachen wie hier, was so viel heißt wie, Jugendlichen dabei helfen, sich zu organisieren, helfen, dass sie mit der lokalen Selbstverwaltung in Verbindung treten, dass Klubs für junge Menschen gegründet werden und Freizeitstätten, wo sie zusammen kommen können, ihre Geschichten und Aktivitäten entwickeln können usw. Das alles war super und ich bin froh, denen geholfen zu haben. Von vier Klubs, die wir damals innerhalb von zwei Jahren gegründet haben, funktionieren heute noch drei, aber das ist irgendwo dort passiert. Und dann, wenn ich hierher zurück kehre, dann ist das so..., alles ist super und wir haben Ergebnisse erzielt und alles, aber wie ich schon sagte, ich habe darin keine persönliche Erfüllung gesehen, weil sich diese Geschichte irgendwo weit weg weiterentwickeln, nicht? Ich bin vielleicht nicht so, wie soll ich sagen..., weitherzig, in der Rolle eines globalen Entwicklungshelfers oder was auch immer. Aber deswegen bevorzuge ich es im Prinzip, hier zu arbeiten und mich mit diesen Sachen auseinander zu setzen. Dann weiß ich, das alles bleibt hier und in diesem Sinne finde ich das ok und ich finde es gut hier zu sein, wo ich auch arbeite, nicht? Hier habe ich mir mein Leben aufgebaut.

I: Welche Objekte sind für dich die Symbole von Vukovar?

IP: Objekte? Hm, das ist..., in der Tat ist das recht schwierig, etwas heraus zu greifen. Ich kenne Vukovar von damals, als ich noch klein war und ich kenne die Stadt auch heute und eigentlich diese ganze Zeit über, weil ich ja 36 Jahre alt bin. Somit habe ich sowohl in der einen, als auch in der anderen Situation hier gelebt. Für mich sind diese Objekte irgendwie eher die gesellschaftlichen Plätze, auf diese würde ich eher einen Schwerpunkt setzen. Es ist nicht so, dass ich besonders viel hier herum komme, wie..., jeder in Vukovar kennt zum Beispiel Adica, den Park, wo viele Joggen gehen oder keine Ahnung was sie dort machen. Ich bin froh, dass solche Plätze existieren und ich mag Plätze, an denen Menschen zusammen treffen können, auf eine gewisse Weise. Und dann habe ich derartige Objekte lieber, ich würde solche Objekte mehr hervorheben. Aber wenn jemand nach Vukovar kommt, zeigen wir ihm nicht solche Plätze, sondern irgendwelche, sagen wir nachkriegszeitlichen Plätze oder Lokationen, die du in der Tat besichtigen, sehen wirst und das war's auch schon. Aber mit diesen Plätzen kannst du in diesem Sinne nichts anfangen. Das kannst du aber in der Adica, oder der Ada von Vukovar, eine Insel, auf die Menschen kommen, um zu baden, Spaß zu haben, da steckt also mehr drinnen. Für mich sollte jeder Platz, der einen Wiedererkennungswert hat, eben ein Platz sein, an dem Menschen zusammen kommen können, um sich zu treffen oder ein kultureller Ort oder ein Platz, der für die Stadt typisch ist. Es sollte nicht ein Platz sein, mit dem man tragische Erinnerungen in Verbindung bringt oder..., ich weiß nicht, wie ich mich in diesem Sinne ausdrücken sollte. Wenn Sie sich heutzutage Ansichtskarten anschauen, also jene von der Stadt wirklich. Auf allen

Ansichtskarten finden Sie einige Objekte, die ständig vorkommen, wie zum Beispiel den Wasserturm, den Friedhof oder das Kreuz oder etwas... Ich will sagen, das alles ist in Ordnung, aber ich denke, das ist nicht die einzige Möglichkeit, wie sich eine Stadt, egal welche Stadt, präsentieren sollte. Da sind also viele Sachen..., wenn ich das jetzt wieder mit meiner Arbeit in Verbindung bringe, wir bemühen uns diese Stadt, die Objekte und die Plätze in einem weitergefassten Sinn zu präsentieren, nicht? Mit allen ihren Inhalten, die geboten werden. Wir haben mal einen Stadtplan für die Jungen gemacht und dann haben wir denen auf der Karte gezeigt, wo sich was befindet. Dann planen wir, Ausstellungen zu machen und dann auch andere Jugendliche mit ein zu beziehen, „Wie sehe ich meine Stadt?“ Diese Frage, die ich jetzt bekommen habe, stellen auch wir den anderen, weil das jeder auf seine Weise sieht und jeder sieht es anders. Jetzt komme ich wieder auf meinen Standpunkt zurück, ich hebe lieber gesellschaftliche Plätze heraus, die dann für alle offen sind und die auf eine gewisse Weise dem weiteren Fortschritt vom Nutzen sein können und nicht etwas, wodurch wir wieder stagnieren oder was uns leider sogar wieder nach hinten versetzt.

I: Verstehst du dich gut mit deinen Nachbarn?

IP: Ja. Ja, wirklich, bei mir in der Siedlung sind wir sehr vielfältig, es gibt junge und ältere Leute, unterschiedlicher Nationalität, mit Kindern und ohne Kinder, mit Hunden und ohne Hunde, somit ist das alles ok. Ich denke, dass ich da etwas toleranter bin als meine Frau. Sie dreht durch, wenn sie einen Hund sieht, der vom Nachbarn zu uns rüber gelaufen ist und bei uns im Gras ein Häufchen hinterlassen hat. Ich sage dann „Ist schon gut, was nun? Ich gehe zur Nachbarin und sage ihr, dass sie sich darum kümmert.“ Aber im Großen und Ganzen denke ich, dass alles passt. Manche wollen überhaupt nicht kommunizieren oder so ähnlich. Wenn er nicht will, was soll's? Dann sagst du „Guten Tag“ und „Auf Wiedersehen“ und das passt dann auch. Aber sonst haben wir keinerlei Probleme und wir kommunizieren mit allen, mit einigen mehr, mit den anderen weniger, das hängt ganz vom Thema oder wovon auch immer ab. Manchen wirst du sagen, „Entschuldigung, meine Frisbeescheibe ist bei ihnen im Garten gelandet, können Sie mir diese zurück werfen?“ Dann gibt es auch Leute, mit denen ich mich, keine Ahnung, zum Beispiel beim Rasenmähen, ein wenig unterhalte. Da gibt es kein übertriebenes Zusammenkommen in dem Sinne, nicht weil die Menschen nicht zusammentreffen wollen oder sonst was, sondern vielmehr weil sie in ständiger Eile sind und sich gleichzeitig um 100 Sachen kümmern. Meine Familie im konkreten Fall, ich weiß nicht, wir sind vielleicht täglich eine Stunde lang zu Hause. Wir haben zwei Kinder, eines geht in den Kindergarten, das andere in die Schule, dann nehmen sie später Tanzstunden, machen Gymnastik, dann... Wir sind pausenlos im Auto und unterwegs und im Prinzip hast du auch keine Zeit für spezielle Gespräche oder Zusammenkünfte. Aber wenn ich mal Zeit habe, dann wechsle ich gerne ein paar Worte.

I: Heißt du Kindergärten und Schulen für eine Völkergruppe gut?

IP: Das ist eine heikle Frage. Das hängt ganz davon ab, von welcher Seite man das betrachtet, das wäre der erste Punkt. Mir persönlich ist das egal. Von der anderen Seite betrachtet, ist das Gesetz nun mal so wie es ist, das Gesetz erlaubt es und wir alle wurden schon langsam irgendwie..., wir machen Späße, wenn solche Fragen gestellt werden, unabhängig davon, wer sie stellt. Diese Demokratie, zu viel Demokratie, um es so auszudrücken, sie schafft größere Probleme. Alle haben irgendwelche Rechte und alle haben Möglichkeiten und alles ist erlaubt und dieses und jenes und wir Menschen verirren uns in allen diesen Rechten und Möglichkeiten. Dann wollen wir alles auf einmal haben, ohne darüber nachzudenken, wir wollen recht voreilig alles haben. Wir denken nicht über mögliche Folgen nach, welche nach sich gezogen werden können..., wohin führt das, wie viel Positives und wie viel Negatives kann daraus resultieren? Ein Thema, das hier seit Jahren immer wieder neu aufgerollt wird ist die Errichtung einer, ich denke das Projekt heißt „Die Neue Schule“. Es wäre eine Schule nach dem Modell der Schulen vor dem Krieg, eine staatliche Schule, eine Schule wie jede andere Schule, in die alle Menschen, alle Kinder gehen und das war's. Allerdings setzt sich

diese neue Schule bei den Behörden hier gar nicht gut durch. Erstens heißen sie Politiker nicht gut. Warum? Die einen werden sagen, „Ich weiß nicht, es ist noch nicht an der Zeit, man soll getrennt in die Schule gehen“. Dann fragen sich die anderen, warum so etwas überhaupt umgesetzt werden sollte. Aus wirtschaftlichen Gründen ist das vollkommen vertretbar. Der Staat zahlt die Professoren, der Staat zahlt für alles, was in der Schule gebraucht wird, die Menschen haben dann Arbeit. Wir haben also zwei Biologieprofessoren, zwei Mathematikprofessoren, alles doppelt. Sie bekommen ihre Gehälter und ein versteuerter Teil dieses Gehaltes eines Professors kommt in die Staatskassa. Das bedeutet, dass der Staat alles doppelt finanziert, um es so auszudrücken, und das Stadtbudget wird größer. Wenn es zu einer Vereinigung der Schulen kommen würde, dann würde sich die Frage aufwerfen, „Welcher Professor wird nun in der Schule unterrichten? Wollen Sie als Biologieprofessor oder ich?“ Es können also nicht beide bleiben. Somit spricht hierbei vieles dafür und auch dagegen. Jetzt von dem Aspekt betrachtet, ob jemand dafür oder dagegen ist, da spielen nun wirklich zu sehr die persönlichen Interessen, die politischen Interessen eine Rolle. Wenn Sie einen Job suchen, an wen sollen Sie sich wenden, wenn wir eine gemeinsame Schule haben? An welche Partei soll ich mich nun wegen der Arbeit wenden? – Wenn das nun weder ins serbische, noch ins kroatische Ressort fällt. Die Menschen werden noch verwirrter sein, somit ist das eine wirklich sehr komplexe Frage. Über die Tatsache, dass es bei den Kindern eine vollkommen andere Sache auslösen könnte brauche ich gar nicht zu sprechen. Sie stellen dann Fragen wie, „Wer sind diese Leute auf der anderen Seite?“ oder „Warum sind wir nicht zusammen?“ oder..., was auch immer die Kinder Sie fragen. Das ist eine Sache, wenn man das durch die Augen eines Erwachsenen betrachtet, dann ist das irgendwie normal. Oft werden Sie die Menschen fragen hören, keine Ahnung... Die Serben werden sich auf die Tatsache berufen, dass es in Istrien auch Schulen in italienischer Sprache gibt, in anderen Orten auf Ungarisch, Tschechisch usw. Ich weiß nicht, wie das im Ausland ist, ob das auch der Fall ist oder nicht. Die anderen werden sagen, dass so etwas eine Gettoisierung nach sich zieht und schafft. Das ist alles, keine Ahnung... sie sagen, „Den Kindern wird in diesen Schulen dieses oder jenes beigebracht, wer weiß was dort passiert.“ Das ist eigentlich eine Geschichte, die nicht bis zum Grund erforscht wurde. Da kann man nun nicht sagen „ich bin dafür“ oder „ich bin dagegen“. Aus welchem Grund auch immer..., weil alles irgendwie so mysteriös ist. Dann wird jeder wieder sagen, „Ja, das schreibt das Gesetz vor.“ Und das ist dann wieder diese Demokratie, zu viele Möglichkeiten, das verkompliziert die Situation. Was noch merkwürdiger an dieser ganzen Sache ist, Sie haben hier getrennte Schulen, getrennte Kindergärten, Grundschulen, Mittelschulen, aber getrennte Universitäten gibt es nicht. Das bedeutet, dass man früher oder später wieder darauf zurück kommt, wie es früher war und zwar dass es nur eine Uni gibt, eine Schule, die alle zusammen besuchen und es gibt keinerlei Probleme. Oder auch diese Idee von der neuen Schule... Sie kommen also irgendwann wieder auf diesen Punkt... Zu Beginn der Ausbildung ist man also getrennt und in den Köpfen der Menschen brodelt irgendetwas, was dann wiederum ganz andere Folgen nach sich zieht. Somit ist es wirklich schwierig zu sagen, ob ja oder nein. Ich denke, dass es nichts Schlechtes ist, wenn man auf eigener Sprache unterrichtet wird, aber was der Hintergrund des Ganzen ist, das ist fraglich, nicht? In den meisten Fällen entscheiden das aber leider nicht die Eltern, sondern...

I: Jemand von außen...

IP: Von außen, genau so ist es.

I: Was denkst du über die jetzige Situation bezüglich der Zweisprachigkeit?

IP: Ich denke, dass das alles etwas zu aufgeblasen ist, weil alle Situationen, die in dieser Stadt passieren, sind nicht... oder sie sind zu einem sehr geringen Prozentsatz von diesen Menschen ausgegangen, die hier leben, arbeiten und um ihre Existenz und für die Verbesserung des allgemeinen Zustandes, der Lebensqualität, kämpfen. Alles kommt von außen, angefangen bei den Ortschaften aus der Umgebung, wie Vinkovci, Osijek und weitere.

Es ist für irgendjemanden vom Interesse, dass ständig eine solche Situation hier herrscht. Heutzutage hat sich das auch gezeigt und, betrachtet man nur die eine Seite, dann wird es zumindest in den Medien so platziert. Man beabsichtigt die Regierung zu stürzen und da muss man irgendwo ein Problem erschaffen, um es dann damit in Verbindung zu bringen. Dann kommen alle her und protestieren, was auch immer, sie schreien, randalieren usw., dann ziehen sie sich zurück und die Menschen, die hier leben und, bezogen auf die zweite, dritte Frage, die wir hatten, sie müssen mit ihren Nachbarn reden oder etwas..., sie alle machen diesen Menschen dann Probleme. In solchen Situationen, wenn da irgendwelche Geschehnisse stattfinden oder Gedenktage gefeiert werden oder was auch immer..., damit pumpt man die Menschen voll, erzeugt angespannte Bedingungen, die mit der Zeit oder im Laufe des Jahres gelockert wurden, aber dann kommt jemand und sorgt für die neue Anspannung der Lage. Ich denke, die Medien spielen dabei eine große Rolle und zwar eine durchaus negative Rolle. Ich nutze immer wieder die Gelegenheit, um es ihnen auch zu vermitteln, jedes Mal wenn das möglich ist. Es ist wirklich eine Art Quasi-Journalismus geworden. Es bemüht sich niemand etwas Positives zu berichten oder einfach etwas auszulassen. Ich meine, was sind das für Nachrichten? Selbst die Journalisten sagen, dass etwas, was oft und regelmäßig passiert keine Schlagzeile ist. Das propagieren sie zumindest im Rahmen ihrer Medientrainings, welche ich auch besucht habe. Sie sagen „Es ist keine Schlagzeile, wenn ein Hund einen Menschen beißt, der umgekehrte Fall wäre eine Schlagzeile.“ Etwas sens..., etwas was eine Sensation ist, was neu ist. Wenn aber etwas kontinuierlich andauert, wie zum Beispiel jetzt diese Proteste wegen der Zweisprachigkeit, die bereits 15 oder 16 Tage dauern. Ich glaube sie begannen am...

I: Ich glaube mit dem 1.9.

IP: Am 2.9., am ersten Schultag. Am zweiten... und heute ist der wievielte?

I: Der 26.

IP: Der 26., also umgerechnet dauern die Proteste 24 Tage lang. Wenn die Medien kontinuierlich, jeden Tag darüber berichten, dann ist das keine Neuigkeit mehr. Aber anscheinend ist das auch eine Sache der Politik, die dahinter steckt. Dahinter steht also eine Maschinerie, die daraus, wie soll ich sagen..., eine echte Szene macht.

I: Ja, ja. Sie leben davon.

IP: Jedes Mal. Wir hier, da wir mit Jugendlichen arbeiten, jedes Mal, wenn derartige Geschehnisse in der Stadt passieren, werden wir immer angerufen und man will Neuigkeiten hören, Geschichten von jungen Kroaten und von jungen Serben aufnehmen, aber wirklich jedes Jahr. Dann sage ich denen, „Könnt ihr euch wirklich nichts anderes ausdenken?“, „Ich bin der Redakteur, das ist mein gutes Recht.“ Na wenn es ihr gutes Recht ist, dann sollen sie doch irgendwo anders hingehen, sollen sie nicht mehr uns fragen. Sind sie nicht schon langsam zu müde von dem? So ist das im Prinzip. Was aber wiederum..., wenn wir das so betrachten, diese gleichen Journalisten, die über solche Sachen pausenlos berichten, sie sind nicht von hier. Wir haben keine lokale Zeitung, obwohl wir schon welche haben... Wir haben zwei Radiosender in der Stadt, aber sie..., natürlich werden auch sie darüber berichten, aber sie sind nicht mit einem derartig intensiven Interesse dahinter, wie die anderen von außen. Das alles was hier passiert ist im Endeffekt die alleinige Initiative, also etwas, was von der Staatsspitze kommt..., im Sinne der Durchführung der Gesetze und wieder dieser Demokratie. So betrachtet, werden dabei die Situationen, die Gefühle von Menschen neu aufgewühlt, es werden Sachen aus dem Schrank heraus geholt, die schon längst weg gesperrt waren. Mir persönlich ist es so egal, was da sein wird. Das ist ja nichts Neues und Unbekanntes. Jetzt weiß ich wirklich nicht, wie das in Österreich so ist, aber nehmen wir Brüssel als Beispiel. Dort haben Sie alles auf Niederländisch und Französisch, von den Straßennamen, bis hin zu den Beschriftungen in der U-Bahn, die Ansagen in der Straßenbahn sind auf beiden Sprachen usw. Ich denke, dass das alles auch hier in Ordnung wäre, wenn es bloß nur nicht zu diesem Krieg gekommen wäre und in Wirklichkeit ist das die

Hauptthematik dieser Geschichte. Es hätte also niemals jemand die Verwendung der Sprache in diesem Sinne verwehrt, hätte es das nicht gegeben. Ich sage es nochmal. Fälle von Zweisprachigkeit hat man schon in den Dörfern in der Umgebung, wenn man den Medien glaubt. In Istrien haben wir Italienisch und Kroatisch und genauso in anderen Orten, sogar auf Ungarisch und Kroatisch usw. Nichts daran ist also umstritten, umstritten ist nur dieser Krieg, der hier passiert ist und dann dreht sich die ganze Geschichte um den Krieg, um alle diese Sachen über die wir jetzt reden. Und bis das mal..., ich scherze oft in dem Sinne, vielleicht müssen drei Generationen ableben, sodass man vom Neuen beginnt oder keine Ahnung was sonst. Wenn dieses Thema ständig aufgerollt und aufgezwungen wird, egal jetzt von wem, ob von den Politikern, von den Medien, der Schule oder..., wenn ständig systematisch darüber gesprochen wird, wenn das durchgesetzt wird, dann weiß ich nicht, wann das alles ein Ende finden wird.

I: Und wenn ständig herum gestochert wird.

IP: Wenn ständig gestochert wird, so ist es, ja. Ich meine, im Rahmen unserer Arbeit mit Jugendlichen verwenden wir einige Modelle. Das war das Allerlustigste an dieser ganzen Geschichte. Wir arbeiteten viel mit Modellen aus Nordirland, was nun die Arbeit mit Jugendlichen angeht. Sie haben viele dieser Aktivitäten die auf Versöhnung, Toleranzförderung, Prävention usw. beruhen. Ich sage, wenn wir ihre Modelle verwenden..., sie drehen sich seit 300 Jahren im Kreis und jedes Jahr findet dieser Marsch statt, jedes Jahr fliegen Autos in die Luft und keine Ahnung was noch. Ich meine, lass uns ihr Modell nicht anwenden! Aber bitte, es werden westliche Modelle verwendet. Somit weiß ich nicht, mir persönlich ist das egal, aber anscheinend denken viele Menschen anders oder einfach..., keine Ahnung. Diese Floskeln, die sie ständig aufsagen, wie „die Zeit ist noch nicht reif“ oder keine Ahnung was sonst noch, das alles ist so unsinnig.

I: Wann wird sie dann reif sein...?

IP: Es ist nicht mal die Frage, wann es soweit sein wird, sondern es wäre besser, wenn sie was anderes sagen, keine Ahnung, „ich möchte nicht aus diesem und jenem Grund“ - Punkt. Aber nicht mit irgendwelchen Sätzen, die sie im Ärmel verstecken. Ich denke, das ist das Ebenbild eines Politikers, im Sinne von Konversationen, die aus irgendwelchen Phrasen oder Worten besteht, die die Masse entweder nicht versteht oder wunderbar versteht. Keine Ahnung, ich denke nicht mal, dass es noch länger eine Frage des Bildungsstandes der Menschen ist oder keine Ahnung was es ist. Da sind genügend Kurse über Toleranz, über dieses, über jenes, aber wenn das für jemanden nicht vom Interesse ist. So etwas überschreitet eigentlich die Grenzen der Menschlichkeit. Ich würde das offen so bezeichnen, ob das nun jemanden ärgert oder nicht ärgert...

I: Wo bist du beschäftigt?

IP: Hier. Ich arbeite schon seit 15 Jahren in diesem Verein für Jugendliche, weil wir es bereits gewohnt sind, auf diese Weise zu funktionieren. In der Tat ist das unsere richtige Arbeit, nicht? Wir verzeichnen Projekte..., wir haben hier wirklich viele Aktivitäten, die wir eigenständig, aber auch in Kooperation mit unterschiedlichen Institutionen durchführen. Uns ist das sehr wichtig, egal ob es sich nun um Bildungsprogramme oder die Beschäftigung von Jugendlichen handelt oder um kulturelle Programme, Freizeitgestaltung, Gesundheit, Reisen, Mobilität oder ähnliches. Wir schreiben unterschiedliche Projekte, auf diese Weise finanzieren wir uns auch. Wir sind ein eingespieltes Team geworden, wir arbeiten bereits lange an dem. Alle Projekte, die wir verzeichnen..., irgendwie finden sie größtenteils Anklang. In den letzten paar Jahren, ich glaube seit 2007 arbeiten wir aktiv an der Verwirklichung von großen Projekten, die von der Europäischen Union finanziert werden. Das sind wirklich hohe Summen, die wir für den Verein hier bekommen. Einerseits können wir damit den Leuten, die hier arbeiten, ihre Gehälter garantieren und andererseits auch das finanzieren, was für den Nutzer von Notwendigkeit ist. Das sind Aktivitäten, Mittel, die für unterschiedliche Workshops notwendig sind, für Trainings oder was wie auch immer in unserem Projekt

planen. Seit 15 Jahren finanzieren wir uns also auf diese Art, sprich wir sind auch auf diese Weise in dieser Organisation beschäftigt. Wir zahlen regelmäßig unsere Beiträge in die Staatskassa, Gesundheits- und Pensionsversicherung usw. Das bedeutet, dass ich im wahren Sinn beschäftigt bin.

I: Wie verbringst du deine Freizeit?

IP: Meistens indem ich versuche meinen Verpflichtungen in der Familie nachzugehen. Wie ich schon erwähnt habe, haben meine Kinder ständig irgendwelche außerschulischen Aktivitäten oder ähnliches, dann müssen wir sie hin fahren, abholen und so. Dann in der Zeit in der sie dort trainieren, herumspringen, meine Tochter nimmt Tanz- und Gymnastikstunden..., so sitzen wir dann dort anderthalb bis zwei Stunden und das ist dann anders, wenn man diese Zeit mit Freunden verbringt, die ebenfalls da auf ihre Kinder warten. Keine Ahnung, also im Sommer gehen wir hin und wieder baden oder finden andere Freizeitaktivitäten, etwas Sport, aber nicht Spezielles, ich kann nicht sagen, ich habe nun ein konkretes Hobby oder etwas, dem ich mich in diesem Sinne intensiv widme. Es ist eher so, wenn ich freie Zeit habe, verbringe ich sie gemeinsam mit Freunden oder man macht etwas für sich alleine, aber das in sehr seltenen Fällen. Vielleicht ist meine Arbeit hier eine Art Glück im Unglück. Wir reisen sehr viel, sogar jährlich. Ich besuche somit viele Länder, lerne unterschiedliche Kulturen kennen, lerne Neues usw., dann kommt mir so eine Reise wie eine Freizeitbeschäftigung vor. Es ist eine hochwertig erfüllte Freizeit, obwohl es im Dienst meiner Arbeit ist. Irgendwie denke ich mir immer, wenn ich hier nicht arbeiten würde, könnte ich es mir überhaupt nicht leisten irgendwelche Orte zu bereisen, Orte die man in diesem Sinne sehen aber auch nicht sehen möchte. Letztes Jahr habe ich wirklich Orte besucht, die ich sonst nie im Leben besucht hätte, wie Iran, Albanien oder keine Ahnung, wir waren auch in Israel, Palästina. Vielleicht würde ich diese Orte auch bereisen wollen, aber vorrangig sind da die Finanzen immer fraglich, aber wirklich... Was aber noch interessant ist; wenn man Geld hat, dann verreist man als Tourist, man sieht sich bestimmte Sehenswürdigkeiten an oder man ist in einem Hotel oder so ähnlich. In meinem Fall aber, da durchreist man so richtig den ganzen Staat.

I: Ja, ja.

IP: Wie soll ich das sagen? Man lernt das Land zur Gänze kennen. In einer gewissen Weise kann ich sagen, dass das für mich tatsächlich meine Freizeit ist, die auf eine sehr qualitative Art erfüllt ist.

I: Durch Menschen...

IP: Im Prinzip ja, ja.

I: Wie siehst du Vukovar heute?

IP: Ich sehe sie... Wenn man die Infrastruktur betrachtet, die Stadt ist immer organisierter. In den letzten paar Jahren wurde wirklich enorm viel errichtet, von Straßen, Gehsteigen, Gebäuden, Häusern, einfach viel und im Endeffekt wird ständig etwas Neues eröffnet – neue Objekte, Geschäfte, dieses und jenes. Wenn ich das so alles zusammen betrachte, dann denke ich nicht, dass es etwas Spezielles hier gibt, was uns nun in der Stadt fehlt. Vielleicht wäre da etwas im Sinne von unterschiedlichen Unis, keine Ahnung. Zurzeit haben wir kein Kino, aber es wird eh bald eins eröffnet und so. Vielleicht sind da einige Sachen, die fehlen und man muss in die nächstgelegenen Städte fahren, um seine Bedürfnisse zu befriedigen. Aber im Großen und Ganzen haben wir Möglichkeiten hier, egal was man will, ob nun seine Freizeit irgendwo verbringen, ein Hobby ausleben, egal ob Sport oder etwas anderes, es sind Möglichkeiten vorhanden, nur werden diese von den Menschen zu wenig genutzt. Ob das nun in der Mentalität der Menschen so verankert ist, ob die Finanzen eine Barriere sind oder ob es einen dritten Grund hat, das weiß ich nicht. Ich denke, dass Vukovar alles zu bieten hat, die Stadt ist sehr günstig gelegen im Sinne seiner Nähe zu den anderen Städten, Staaten und ähnliches. Ich denke, dass die Situation in diesem Sinne zufriedenstellend ist. Nun haben wir aber auf der anderen Seite eine Nachkriegssituation. Die Menschen, die hier leben, haben sich

an diese Situation schon gewöhnt. Keine Ahnung, für mich ist es irgendwie normal durch die Straßen zu gehen und überall diesen Charme wahr zu nehmen oder wenn ich eine Schule betrete und sie zweisprachig ist, wenn ich höre, dass Menschen verschieden sprechen. Für jemanden, der von außen kommt, ist das alles dann merkwürdig und dann kommen Fragen wie, „Warum ist das so, geht es nicht anders?“ Wir sind es gewohnt, hier zu leben, es ist so eine Sache, wie soll ich sagen, eine natürliche Sache geworden. Genauso wie die Menschen in Belfast, die seit Jahren gelernt haben mit ihrer Situation zu leben und dann wenn man sie dort befragt, „Und was denken Sie?“, ich nehme an, dass man dann ähnliche oder gleiche Antworten wie bei uns bekommen wird. Die Menschen gewöhnen sich an so etwas. Oder ein weiteres Beispiel. Wie ich schon erwähnt habe, war ich letztes Jahr in Israel, in Palästina, dann war ich in Jerusalem und da herrscht die gleiche Situation. Ich meine, die Menschen leben und arbeiten und, was soll ich sagen, vielleicht wird das bei denen in den Medien nicht so extrem exponiert, wie bei uns. Ich weiß es nicht, so tiefgehend habe ich die Gesellschaft nun nicht analysiert, aber im Prinzip denke ich, die Menschen die da sind, sie haben sich an diese Situation, an diese Lebensart gewöhnt und solange alles friedlich ist und es keine Zwischenfälle gibt oder ähnliches, und die gibt's wirklich nicht, oder sie passieren ein Mal im Jahr, irgendetwas Unsinniges – das steht dann wieder in Verbindung mit den Medien. Beispiel, zwei oder drei Schüler geraten in eine Rauferei und die erste Frage, die gestellt wird und dann in den Medien Schlagzeilen macht ist: „Rauferei zwischen einem Serben und einem Kroaten“, nicht „Rauferei zwischen zwei Schülern“. Außerdem, warum müssen Medien über so etwas benachrichtigt werden? Was ist das für eine Neuigkeit? In demselben Augenblick sind sicherlich noch 50 weitere Schüler kroatiensweit in eine Rauferei geraten, nicht? In keiner Zeitung wurde darüber berichtet. Aber ok, wir haben uns daran schon gewöhnt, ich will damit sagen..., an alle Sachen die hier geschehen, haben sich die Menschen, die in Vukovar leben wirklich gewöhnt, das kann ich ganz offen sagen. Natürlich gibt es die einen die mehr und die anderen, die weniger zufrieden sind, sie haben es gut, manchen geht es auch davon gut..., das ist so. Wenn ich mir so die Stadt als Ganzes ansehe, dann sehe ich einen sonderbaren Ort, der sich dennoch immer weiter entwickelt. Keine Ahnung, das ist irgendwie meine Definition dieser Stadt.

I: Sie wächst.

IP: Ja.

I: Wie hast du vor dem Krieg gelebt und wie lebst du heute?

IP: In meinem Fall ist das schwer zu sagen, da ich zu Kriegsbeginn erst 14 Jahre alt war, hatte gerade die Grundschule beendet. Aber wenn man den Geschichten der Eltern und der Erwachsenen Glauben schenkt, dann hat sich vor dem Krieg besser gelebt. Besser im Sinne – wirtschaftlich besser, besser, weil es diese Spaltungen nicht gab, keine Spannungen usw. Im Endeffekt war früher die Gesamtsituation besser. Aber heute... Was ich so über mich sagen kann, meine Frau und ich, wir arbeiten beide, haben zwei gesunde Kinder, dann ist das alles schon in Ordnung. Wir schaffen es unsere monatlichen Kosten zu begleichen, im Sinne von Nebenkosten und dann können wir uns leisten jährlich ans Meer zu fahren oder keine Ahnung, diese grundlegenden Sachen, die man im Leben bedarf. Dass es besser sein könnte, das kann jeder immer sagen, auf der gesamten Weltkugel könnte es besser sein. Keine Ahnung - zurzeit passt ja alles, in diesem Sinne haben wir keine Unannehmlichkeiten, keinerlei Gründe, um nun zu sagen „Ich möchte hier nicht mehr leben, ich möchte von hier weg und auf den Mars gehen“, also so in diesem Sinne, somit ist das..., keine Ahnung. Aber wenn man sich so die Geschichten von früher anhört, dann haben die Menschen früher nicht so viel darüber nachdenken müssen, wie und wofür sie ihr Geld ausgeben, wie sie reden oder wie sie sich benehmen, nicht? Es war anders, aber was nun besser ist und was schlechter ist, das ist wirklich sehr individuell. Für die einen ist es heute besser, für die anderen war es früher besser. Ich kann da keinen Vergleich anstellen, weil ich damals ein Kind war. Eine erwachsene Person könnte das vergleichen, jemand der heute 60 Jahre alt ist, damals aber 40

358 Jahre hatte – insbesondere dieses gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben. Ich kann dieses
359 Leben nicht vergleichen, ich bin damals zur Schule gegangen und das war meine einzige
360 Verpflichtung. Meine Aufgabe war es, in die Schule zu gehen, gute Noten zu schreiben und
361 Akkordeon zu spielen. Mein Papa hat mich gezwungen, Akkordeon zu spielen.

362 **I: Ist doch ein tolles Instrument, das Akkordeon.**

363 IP: Ja, als ich die achte Klasse dann abgeschlossen habe, verkaufte ich das Akkordeon.

364 **I: Nie wieder, was?**

365 IP: Ja, das war ein...

366 **I: Trauma?**

367 IP: Das ist es eben, ich kann keinen Vergleich anstellen. Heutzutage haben wir ganz andere
368 Zeiten, jetzt bin ich in der Rolle des Papas, ich kann Befehle erteilen.

369 **I: Und warum gerade ein Akkordeon?**

370 IP: Ich habe keine Ahnung, weil es meinem Papa gefallen hat.

371 **I: Sein Traum...**

372 IP: Somit ist das wirklich..., mir fällt es schwer einen Vergleich zu machen, ich meine allein
373 wegen meines Alters. Wenn wir uns jetzt wieder in zehn Jahren treffen würden, dann könnte
374 ich vielleicht einen Vergleich zwischen dem Leben in den Jahren 1990 und 2000 anstellen,
375 oder halt in einem anderen Jahr, als ich unabhängig wurde und anfang zu entscheiden, was ich
376 will und wie ich was machen will. Aber so fällt es mir wirklich schwer auf diese Frage eine
377 gute Antwort zu geben, nicht?

378 **I: Was bedeutet es für dich Kroat zu sein? Ist das für dich deine Identität oder**
379 **identifizierst du dich damit?**

380 IP: Ich denke, dass das auch schon langsam ein Modetrend geworden ist, keine Ahnung, ich
381 weiß wirklich nicht, wie ich das nun beschreiben soll. Ich denke, dass es nicht nur ein Thema
382 in dieser Region ist, sondern auf dem gesamten Gebiet des ehemaligen Jugoslawien – diese
383 Hervorhebung der eigenen Identität und des Volkes, dem du angehörst. In vielen Fällen wir
384 das einem aufgezwungen, dass man das so hervorhebt, sonst bist du nicht gut oder loyal oder
385 sonst was. Ich denke, das ebbt schon ein wenig ab, genauso wie damals in den 90ern. Konkret
386 ist es hier so, wenn irgendwelche Events in der Stadt sind, wie jetzt diese Proteste wegen der
387 Zweisprachigkeit oder wenn der Jahrestag des Falls von Vukovar oder ein weiteres wichtiges
388 Datum gefeiert wird, dann kommt es zu dieser charakteristischen Hervorhebung der Identität
389 und der Zugehörigkeit, weil man irgendwie beweisen will, ja, ich bin auch ein Mitglied dieser
390 Gemeinschaft, ich gehöre diesem Volk an und ich will nicht, dass jemand sieht, dass ich
391 anders bin. Ich denke dabei spielt die Angst auch eine Rolle, Angst unter den Menschen. Ich
392 sage es nochmals, vielleicht nicht in dem Ausmaß wie früher, als beispielsweise an jedem
393 Haus eine Fahne hing, im Sinne – das ist ein kroatisches Haus, also hängen wir eine Fahne
394 auf. Man weiß, dass die anderen ihre Fahnen nicht hissen werden und so. Ich denke, das ebbt
395 wieder ein wenig ab und diese Identität wird dann erst wieder in Ausnahmesituationen zum
396 Vorschein gebracht, sonst wüsste ich nicht, was ich sagen noch sagen soll. Wenn ich mir
397 beide Seiten ansehe, also die Kroaten und die Serben, aber vielleicht auch andere
398 Nationalitäten in Betracht ziehe, dann sehe ich, dass das wirklich zu einer Modeerscheinung
399 wurde. Es ist eine Pflicht geworden in die Kirche zu gehen. Ich weiß nun nicht wie das in
400 Österreich so ist, aber hier..., sie sind wie Zombies..., in dem Sinne. Es muss alles gehört
401 werden, was dort gesagt wird und dann im Einklang mit dem benimmt man sich auch auf der
402 Straße, weil wenn ich mich nicht entsprechend benehme, dann habe ich keine Identität oder
403 sonst was...

404 **I: Das bedeutet, es hat nicht jeder die eigene Identität, sondern einer hat sie und jeder**
405 **macht's ihm dann nach?**

406 IP: So ist es. Das ist ein ungeschriebenes Gesetz. Die Menschen schauen gegenseitig von
407 einander etwas ab, wie die anderen reden, wie sie sich benehmen und wie sie in der
408 Öffentlichkeit auftreten und dann versuchen sie alle diese Verhaltensmuster nachzuahmen

und sagen dann: „So lebt man, heutzutage ist das so“. Das Schlimmste was ich je gehört habe war in Vinkovci. Wir arbeiteten an der Promotion unserer Organisation, um ein etwas mehr Transparenz der Organisation zu gewähren, und ich fragte den Vertreter dieser Vereine dort, „Wo können wir diese Promotion auslegen?“ Und er sagte, es wäre am besten im Zentrum, dort ist ein großer Park, der von Menschen am meisten frequentiert wird. Ich sagte, „Super, das ist auch unser Ziel, dass wir so viele Menschen wie möglich erreichen. Wir können Flyer und Broschüren verteilen usw. Gibt es da eine bestimmte Uhrzeit?“ Sie sagten, „Am besten wäre es um zehn Uhr in der Früh, sonntags um zehn.“ Ich sagte, „Gibt es einen besonderen Grund, warum gerade sonntags um zehn?“ Um diese Uhrzeit wird der Platz von den meisten Menschen frequentiert, hieß es. Um diese Uhrzeit verlassen die einen die Kirche, während die anderen erst in die Kirche gehen. Ich fragte, warum das so sei. Angeblich findet von neun bis zehn Uhr eine Messe für das einfache Volk statt und um halb elf, elf kommt die gehobene Klasse, der Bürgermeister usw. Ich hab so etwas noch nie in meinem Leben gehört. Sie haben also einfache Bürger, die Mittelschicht und eine...keine Ahnung wie ich sie bezeichnen soll. Das ist dann immer diese Überheblichkeit, die Menschen verstehen das als ein Muss, sie müssen sich zeigen, um in fremden Augen oder Ohren ein bestimmtes Bild zu erschaffen. Dahinter steckt aber nicht das persönliche Interesse oder dass es einem nun superwichtig ist, wenn er sich selbst nun als Kroat, Serbe oder irgendwie anders präsentiert. Ich denke, das ist eher der gesellschaftliche Druck, als die Tatsache, dass das irgendwo auf der Welt von Wichtigkeit ist. Ich denke, dass sich Menschen in anderen Staaten nicht so intensiv mit ihrer Identität befassen, wie es hier der Fall ist, was eigentlich eine logische Folge des Kriegs ist. Vielleicht benehmen sich die Menschen in Staaten, in denen ähnliche oder gleiche Sachen vorgefallen sind, genauso. Sie identifizieren, präsentieren sich, heben ihre Identität absichtlich hervor, oder keine Ahnung was. Das ist wahrscheinlich eine logische Folge dessen was passiert ist. Oder ist das einfach so eine Art..., vielleicht ist es nur hier so, aber das bezweifle ich. Ich denke, das ist nicht nur bei uns so, sondern eher etwas Psychologisches.

I: Eine Folge.

IP: Das hat sich so in den Köpfen der Menschen herauskristallisiert, nicht? Ich weiß also nicht. Ich denke, wenn man das Land hier verlässt, unabhängig davon, wie sich eine Person hier präsentiert und sich akzentuiert, wenn sie dann von hier fort geht, dann ebbs das Ganze etwas ab. Man sieht dann ein, man befindet sich nicht mehr in einer derartigen Gesellschaft. Irgendwo anders wird kein so großer Wert auf diese Identität gesetzt, wie beispielsweise hier. Zu den Ausnahmefällen zählen dann zum Beispiel Fußballspiele.

I: Ja im Sport ist das wieder...

IP: Ja, ja, oder etwas in dieser Art, aber das sind dann wirklich Ausnahmesituationen. Als Beispiel könnte man auch die Engländer nehmen oder vielleicht auch andere auf der Welt. Ich weiß also nicht, hier ist alles etwas sonderbarer, als es in der Tat sein sollte. Aber ich sage es nochmals, ich denke, die Menschen, die hier leben, sie haben sich schon daran gewöhnt, dann ist das für sie schon normal. Menschen, die diese Situation dann von außen betrachten, studieren oder untersuchen, sie halten sie für gestört oder denken, das sei etwas Abnormales, etwas..., keine Ahnung wie man das wissenschaftlich ausdrücken könnte. Vielleicht ist das der Grund, warum es zu solchen Studien kommt, warum sich Fragen aufwerfen, Analysen durchgeführt werden. Jemand von außen bemerkt, dass etwas nicht normal ist. Oder auch den Menschen hier, ihnen ist es bewusst, dass das nicht normal ist, aber sie wissen nicht, wie sie daran etwas ändern könnten oder sie haben keinen Ausweg oder sie wissen nicht wie oder es kann auch sein, dass sie sich an diesen Stil einfach gewöhnt habe. Wie lange das alles noch dauern wird, das ist hier die Frage. Eine Frage für jeden Einzelnen von uns. Ich denke, hier spielt die Masse eine unbedeutende Rolle. Die Einzelnen sollten mal beginnen, etwas zu verändern... wenn sie wollen, dass etwas gemacht wird.

I: Sich selbst...

459 IP: Ja, ja. Sie sollten aufhören, sich blind führen zu lassen, egal von welcher Seite. Solange
 460 sich das nicht ändert... Ich denke die Menschen hier ändern sich schon langsam, aber da ist
 461 noch immer diese Masse vertreten, die das Ganze von außen dirigiert. Es ist also schwierig
 462 aus diesem Teufelskreis heraus zu kommen, einfach zu sagen „Ich möchte anders sein, ich
 463 möchte normal sein, ich möchte mich von dieser aufgezwungenen Identität und ihrer
 464 Hervorhebung losreißen. Ich möchte nicht mehr, dass meine Kinder getrennte Schulen
 465 besuchen.“ Es gibt sehr viele Sachen, auf die man in diesem Augenblick dann verzichten
 466 müsste, sehr viele Sachen, die verändert werden müssen. Man weiß überhaupt nicht, wo man
 467 beginnen sollte, weil da einfach enorm viel ist. Du weißt nicht, was die anderen dazu sagen
 468 werden, dann bist du also als Einzelner irgendwie in alles verwickelt. Man kennt keinen
 469 Ausweg aus dieser Situation. Das ist dann wirklich zu kompliziert..., zu kompliziert für
 470 etwaige Lösungswege.

471 **I: Selbst wenn man sich nur Gedanken darüber macht.**

472 IP: Ja, selbst wenn man darüber nachdenkt. Wenn man mal irgendwo ansetzt, dann weiß man
 473 nicht, was als Erstes kommt.

474 **I: Ja, ja.**

475 IP: Wirklich, ich denke..., ich wüsste nicht wo der Ursprung ist. Anscheinend weiß das
 476 keiner, weder die Politiker auf der lokalen Staatsebene, noch die Oberhäupter der
 477 verschiedenen Glaubensgemeinschaften, oder die Kriegsveteranen, die zivile Gesellschaft
 478 oder sonst jemand. Das unterliegt wirklich keiner Norm. Wir alle setzen unsere Bemühungen
 479 in die Verbesserung der Lebensqualität, wir versuchen allen die gleichen Möglichkeiten und
 480 Rechte einzuräumen, aber anscheinend denkt keiner über die Folgen nach. Das ist das größte
 481 Problem. Ich denke, wir haben niemanden in unserem Staat, der für die Lösung dieser Fragen
 482 kompetent genug wäre. Ich frage mich, gibt es irgendjemanden, der dafür kompetent genug
 483 wäre? Ich glaube nicht, obwohl ich denke, man könnte...ich würde...

484 **I: Nein, diese Generation, denke ich... Das ist gerade diese Generation.**

485 IP: Das kann es auch sein, aber ich sage es nochmals. Diese gleiche Generation, die negative
 486 Erfahrungen gemacht hat, wenn sie das Gleiche durch Bildung weitergibt oder irgendwelche
 487 Arten von Einfluss ausübt und ein solches Leben aufzwingt... und ich weiß nicht mal
 488 weswegen. Es ist mir klar, dass manche das tun, weil sie davon leben, Politiker zum Beispiel,
 489 oder wegen guter Pensionen, weil es eben auf eine Weise ihre Arbeit ist, dann ist mir das klar.
 490 Aber warum unterstützen andere, die sich außerhalb dieser Strukturen befinden, derartige
 491 Standpunkte? Sie unterstützen sie vielleicht wegen ihrer Identität oder weil sie sich nicht
 492 abseilen können. Das ist also wirklich ein sehr komplexes und verstricktes Thema und man
 493 weiß wirklich nicht, wo man ansetzen könnte, um das Ganze zu entwirren und auf den
 494 Ursprung zurück zu kommen. Was aber noch schlimmer ist, keiner will zurück zum Ursprung
 495 gehen, weil der Ursprung war angeblich vor dem Krieg und sie wollen nicht in einem Staat
 496 oder in einem System leben, in dem sie früher gelebt haben. Die Menschen wollen also nicht
 497 zurück, aber es ist offensichtlich, dass es das Ziel ist, zurück zu gehen. Man muss sich ja nicht
 498 so weit zurück versetzen, aber einige Schritte sind notwendig, um zu wissen wie und wo man
 499 ansetzen sollte, um etwas zu korrigieren, etwas zu verbessern oder keine Ahnung was. Somit
 500 weiß ich wirklich nicht, ich glaube, dieses Interview, das wir nun..., ich meine wir sind noch
 501 nicht fertig, oder?

502 **I: Noch eine Frage.**

503 IP: Noch eine Frage... Jeder Einzelne würde Ihnen andere Antworten geben, jeder hätte seine
 504 eigene Geschichte, eigene Standpunkte bezüglich aller Fragen hier. Ich denke, für Sie ist das
 505 noch schwieriger... eine Schlussfolgerung aus dem Ganzen hier zu ziehen, aber gut.

506 **I: Der Krieg als Chance – Das ist meine letzte Frage.**

507 IP: Ich denke, dass ich die Frage schon teilweise beantwortet habe, kann mich aber gerne
 508 wiederholen. Ich denke, dass es in diesem Sinne keine Chance gibt, weil man dann alles
 509 verknüpft und davon ausgeht..., ich meine..., während die anderen..., beispielsweise – die

510 Zerstörung der Stadt, der Infrastruktur... Während sich die anderen, die am gleichen Punkt
 511 gestanden sind wie wir, entwickelt haben, sie entwickelten sich weiter bzw., sie konnten die
 512 Mittel, die sie zur Verfügung hatten, in etwas Neues, sei es nur ein Ziegelstein wenn er
 513 notwendig ist, investieren. Und wir hier mussten in den Wiederaufbau investieren, nicht?
 514 Ganz zu schweigen von allen anderen Sachen über die wir jetzt geredet haben, Emotionen,
 515 dieses und jenes usw. Somit sehe ich darin keine Chance. Später als ich angefangen habe,
 516 mich mit dieser Arbeit zu beschäftigen, also mit der Arbeit mit Jugendlichen und als ich in
 517 Berührung mit vielen internationalen Organisationen kam, da habe ich mir sogar gedacht
 518 „Stimmt, für sie ist es eine Chance.“ Dann habe ich mich im gleichen Boot befunden.
 519 Warum? Die Schweden waren die Ersten, die mit uns in Kontakt getreten sind und ich sagte
 520 „Mein Gott, sie sind ja schlau“. Sie haben also aus einer Kriegssituation, bzw. aus einer
 521 Nachkriegssituation, vor allem als hier noch eine Trennung zwischen Vukovar und Osijek
 522 herrschte, sie haben schön Gelder von unterschiedlichen Spendern bekommen, um an einem
 523 Versöhnungsprogramm zu arbeiten. Das haben sie tatsächlich als Chance genutzt, um ihre
 524 Gehälter und Arbeitsplätze zu sichern und ja, sie beschäftigen sich nun damit. Ihnen kann es
 525 egal sein, das geschieht in einem anderen Land, supersüdlich von ihnen, wenn man das so auf
 526 der Karte betrachtet. Dann denke ich mal so, wir könnten das auch so angehen, auch wir
 527 arbeiten mit Jugendlichen und versuchen eine Gemeinschaft zu entwickeln usw. Wir könnten
 528 doch auch auf die Weltkarte schauen, wo was passiert und das wäre auch eine Möglichkeit für
 529 uns, unsere Gehälter zu sichern, zu arbeiten und uns zu bereichern. Wir bereichern uns aber
 530 nicht, wir leben vom Unglück des anderen. In diesem Sinne könnte man sagen, das ist eine
 531 Chance. Wenn wir jetzt die Politiker hernehmen, ich meine darüber braucht man nicht einmal
 532 zu reden, für sie ist das eine Chance, wie ein Lottosechser. Wenn man sich dann die ganzen
 533 Manipulationen anschaut, die zu Kriegszeiten entstehen, jetzt will ich nicht ins Detail gehen,
 534 aber einige Beispiele wären Privatisierungen, Gelder, große Kohle über Nacht machen usw.,
 535 diese Liste könnte man bis in die Unendlichkeit fortführen. Für manche Menschen war der
 536 Krieg tatsächlich eine Chance. Aber wenn man heute alles zusammen nimmt, dann ist da
 537 keine Chance gegeben. Jetzt tappst du einfach auf der Stelle, versuchst Sachen zu korrigieren,
 538 die in der Tat gut funktioniert haben oder welche einfach ausgebaut hätten werden sollen.
 539 Jetzt machst du sechs Schritte rückwärts und es stellt sich die Frage, ob du damit wieder
 540 Rahmenbedingungen erschaffen kannst, die dir ermöglichen weiter zu arbeiten, an einem
 541 neuen Anfang wieder anzusetzen. Jetzt hat man aber mit Dingen zu tun, die früher keine
 542 Barriere oder ähnliches darstellten. Ich bin mir sicher, dass früher kein so großer politischer
 543 Druck gegeben war. Man hatte größere finanzielle Möglichkeiten, um etwas zu erschaffen.
 544 Die erschwerenden Faktoren hat es nicht gegeben, beispielsweise die Frage, ob ich nun die
 545 „Neue Schule“ besuchen soll..., da sind ja nur Serben, wir müssen ein doppeltes Programm
 546 abarbeiten, dann müssen wir in die kroatische Schule, auf kroatischer Sprache gehen. Jetzt hat
 547 man also anstatt von einfachen Kosten sogar doppelte Kosten usw. Ich sehe darin wirklich
 548 keine Chancen. Für die einen war das eine tolle Chance, sie sind von hier weggezogen und
 549 leben nun, keine Ahnung, in Wien oder in... Ob das jetzt in diesem Sinne so toll ist..., aber
 550 für manche war das eine Chance, nicht? Manche haben vielleicht schon immer davon
 551 geträumt, irgendwo fort zu gehen, unabhängig von der Situation hier. In diesem Sinne war das
 552 dann eine Chance, um von hier fort zu gehen und heute irgendwo vielleicht glücklicher,
 553 besser, unbelastet zu leben. Ich weiß nicht. Im Großen und Ganzen sehe ich darin keine
 554 Chancen, es ist einfach nur negativ. Ich meine, darüber braucht man gar nicht zu diskutieren.
 555 Es ist negativ. Da sind eventuell neue Möglichkeiten, die erst dann aufkommen, wenn der
 556 Krieg oder dieser Prozess schon zu Ende ist. Chancen für einen Fortschritt, im Sinne des
 557 Wiederaufbaus einer neuen Gemeinschaft, Chancen um Toleranzen zu entwickeln, keine
 558 Ahnung. Hier ist das Ganze aber etwas sonderbar. Der Krieg hier war nicht ein Krieg wie,
 559 sagen wir jetzt, der Zweite Weltkrieg, in dem sich jemand zum Ziel gesetzt hat, ein Land zu
 560 erobern, um danach in das eigene Land zurück zu kehren. Wie soll ich das ausdrücken?

561 **I: Ja, ja.**

562 IP: Hier..., ich meine, da hast du nichts mehr mit jenen Menschen zu tun, die dort geblieben
 563 sind. Aber hier ist das alles irgendwie verstrickt, die Menschen sind hier, am gleichen Ort, an
 564 dem sie auch vor 20, 30 Jahren waren. Die Werte wurden aber zerrüttet und da besteht
 565 Handlungsbedarf. Keiner arbeitet an den Beziehungen zwischen Serbien und Kroatien, weil
 566 das zwei unterschiedliche Länder sind. Natürlich sind da Handlungen im Bereich der
 567 Wirtschaft, Tausch von Gütern usw. Aber hier passiert alles innerhalb eines Landes und damit
 568 ist das noch komplexer und problematischer, nicht? Jede Region erfordert eine andere
 569 Herangehensweise. Hier sind die Menschen beispielsweise geblieben, es gab keine
 570 Kriegsoperation im Sinne der Zurückeroberung eines kroatischen Gebietes, wie es der Fall in
 571 Knin und der Umgebung war. Ich denke, dass die Menschen dort wiederum anders ticken, als
 572 hier, weil alle Sachen, über die wir gesprochen haben, sind dort anders. Organisationen, die
 573 sich mit Themen der Toleranz, Versöhnung usw. beschäftigen, müssen eine andere
 574 Herangehensweise finden, weil dort die Menschen zurückkehren, wenn sie überhaupt
 575 zurückkehren. Ich weiß jetzt wirklich nicht wie hoch dieser Prozentsatz ist und wie dieser
 576 Prozess aussieht. Es erfordert aber eine andere Herangehensweise, es ist eine andere
 577 Mentalität als hier. Hier leben die Menschen miteinander und es herrscht keine Situation wie
 578 zum Beispiel in Mostar in Bosnien. Mostar ist durch einen Fluss zweigeteilt und auf der einen
 579 Seite leben die einen, auf der anderen Seite die anderen. Wenn sie sich untereinander nicht
 580 vermischen wollen, dann müssen sie das in diesem Sinne nicht, oder? Jeder hat auf seiner
 581 Flusseite eine Schule und dieses und jenes, was auch immer. Das ist hier nicht der Fall und
 582 aus diesem Grund ist die Situation dann noch komplexer. Für die einen ist es eine
 583 Nachkriegschance auf etwas, egal wo man noch etwas erwischen oder dadurch zu einer
 584 höheren Position gelangen kann, keine Ahnung. Man nehme nur die Politiker, die jetzt an der
 585 Macht sind, als Beispiel. Da kommt Karolina. Politiker, die jetzt die Lautesten im Parlament
 586 sind, also die Rechten. Sie nutzen diese Situation aus und sehen sie als Chance, um wieder an
 587 die Macht zu kommen. In diesem Sinne sind also Chancen gegeben, aber generell gesehen
 588 nein.

589 **I: Danke.**

590 IP: Bitte, ich hoffe, dass ich...

591 **I: Ja, hast du.**

592 IP: ...alles irgendwie zusammengefasst habe.

I: Ich nehme Sie auf. Es ist nur für mich, damit ich es ins Deutsche übersetzen kann. Gut. Meine erste Frage ist, leben Sie gerne in der Stadt Vukovar?

IP: Ich lebe wirklich gerne in der Stadt Vukovar, denn ich bin Vukovarer, wenn ich das so sagen kann, seit dem Jahr 1956. Hier habe ich die Grundschule und die Mittelschule, Gymnasium abgeschlossen und dann machte ich weiter mit dem Studium. Die einzige Zeit, die ich in Vukovar nicht verbrachte, war die Studienzeit. Weiß nicht, was noch...

I: Gut. Welche Objekte sind für Sie Symbole von Vukovar?

IP: Sehen Sie, ein Symbol von Vukovar ist für mich, gewiss, die Täubin, diese von Vukovar, von Vučedol und unser Wasserturm, unsere Adica, unsere zwei Flüsse, die Donau und die Vuka. Ich bedauere nur die Zerstörung des Flussbettes von der Vuka, weil es einer der seltenen, seltenen Momente war, dass ein Fluss eigentlich flussaufwärts mündet. Aber so ist es, so haben sie das konstruiert und mich stört das nicht. Ich meine, früher war das so, vor geraumer Zeit, noch vor dem Krieg... Vukovar war sicher eine Stadt, sicherlich die schönste Stadt, mit circa 30 000 bis 50 000 Einwohnern, als sie bekannt war für diesen Korso. Heutzutage gibt es das alles leider nicht mehr, was sollen wir machen? Es gibt etwas anderes, aber diesen Korso... Die Jugendlichen haben wahrscheinlich ihre eigene Beschäftigung, ich weiß es nicht. Und was noch andere Sehenswürdigkeit in Vukovar angeht... da ich seit meiner frühesten Jugend auch Fußballspieler des Vereins „Sloga“ hier in Vukovar war, später habe ich den Klub verlassen, als ich zu studieren begann. Später haben wir... eine Gruppe von Menschen, die so ungefähr für die besten Momente in der Geschichte von „Sloga“ sorgte, sie haben mich eingeladen und ich habe mich angeschlossen. So setzten wir das bis unmittelbar vor dem Krieg fort und wir haben beachtliche Erfolge verzeichnet. So war Vukovar auch von dem her bekannt. Fast jeder hat jeden gekannt, Sie wissen, dass Sport Menschen zusammenführt und Sport öffnet allen alle Tore und da sind die wichtigsten Freunde usw., usw. Das wäre so ungefähr alles, was Vukovar betrifft.

I: Verstehen Sie sich mit Ihren Nachbarn gut?

IP: Sehen Sie, da ich ja viele Objekte besitze, beziehungsweise viele Wohnkomplexe, Wohnungen... da leben nun Menschen, die jünger sind usw. Leute, zu denen ich oft Kontakt habe, ähm... nicht so oft Kontakt habe, wie mit jenen Menschen, mit denen ich früher gelebt habe. Aber jene Menschen, die noch vom Krieg hier geblieben sind oder nach dem Krieg in ihre Wohnungen oder Häuser zurückkehrten, mit denen verstehe ich mich sicherlich gut, wir achten und schätzen einander.

I: Heißen Sie [getrennte] Schulen und Kindergärten für einzelne Nationalitätengruppen gut?

IP: Sehen Sie, ich wäre wirklich zufrieden und ich wäre froh, wenn man in Vukovar keine Unterscheidung zwischen..., dass die... was weiß ich, dass Kinder serbischer Nationalität in eine Schule gehen, kroatische Kinder in die andere. Ich würde mir eine gemeinsame Schule für alle wünschen, für alle Einwohner dieser Stadt Vukovar hier und dass wieder die Zeit einkehrt, wie damals vor dem Krieg. Ich denke, die Menschen haben nicht so darauf geschaut, wer Serbe oder wer Kroat ist. Ganz im Gegenteil, ich bin Serbe, so ist es, ich bin nicht schuld dafür, dass es so ist..., dass meine Eltern und mein Urgroßvater..., hier sind sie seit circa 500 oder 600 Jahren in diesem Teil in der Umgebung von Vukovar und für mich, für mich ist es wichtig, dass der Mensch erstrangig das Eigene schätzt und sich an das Eigene hält, aber genauso die anderen schätzt, die nationalen Minderheiten, dies oder das, alle Völker, Nationalitäten, die sich in dieser Region von Vukovar befinden. Aus diesem Grund würde ich eine gemeinsame Schule bevorzugen. Einen gemeinsamen Freizeitort für Kinder oder, was weiß ich, dass Leute ausgehen. Allerdings gibt es viele Orte, an denen sich Jugendliche gemeinsam versammeln. Ich meine, ich bin ein älterer Mann, ich bin beinahe 70 Jahre alt, aber ich bin nicht mehr in dem Alter, um solche Orte zu besuchen, aber soweit ich weiß, wenn ich so um 21, 22 Uhr durch die Stadt spaziere... Aber ich, ich würde mir das

wirklich wünschen. Sie leben wahrscheinlich nicht hier und wissen das auch nicht, aber bei uns ist das vielleicht auch das größte Problem, wissen Sie? Ich weiß nicht, ich habe, Gott sei Dank, im Krieg niemanden verloren, aber ich... Es ist schwierig Menschen zu verstehen, die jemanden verloren haben, das alles was sich... Ich bin hier in Vukovar gewesen, aber mir wurde alles zerstört, alles, ich habe nichts davon. Allerdings ist mir das noch leicht gefallen, aber wenn jemand seinen Nächsten verloren hat, dann ist das... ich weiß nicht, ein Mensch kann das nicht verkraften. Diese Menschen haben es schwer, sie haben es echt schwer. Ich verstehe solche Menschen. Aber sehen sie, gerade diese Menschen, die Armen, die jemanden verloren haben, sie sind ständig mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt und denken nicht an andere. Sondern diejenigen die so sind, sie verursachen diese Spaltung, sowohl von der serbischen, als auch von der kroatischen Seite. Und das ist nicht unbedingt korrekt, so von meinem Standpunkt aus betrachtet. Um ehrlich zu sein, ich habe auch jetzt Freunde, die Serben und Kroaten sind und ich denke, dass ein solches Zusammenleben fortgeführt werden sollte und dass alles wieder wie vor dem Krieg werden sollte. Ich weiß nicht, ich kann von mir erzählen, von meiner Liebe, dem Fußball. Wenn wir irgendwo spielen, dann ist das sehr schwierig. Wir werden von jedem als ein serbischer Klub behandelt. Wir haben hier im Klub Serben, Kroaten, Moslems. Jene Eltern, die kommen um ihre Kinder anzufeuern, Kroaten, sie sagen zu mir...da ich..., es ist mir eine Ehre Präsident des Klubs zu sein, Präsident des Klubs bin, sie sagen zu mir „Ich bewundere Sie, dass Sie das alles aushalten, wissen Sie?“ Aber gut, ich habe mich entschlossen hier zu bleiben, ich mag es hier, ich habe niemandem etwas zuleide getan. Ich denke, dass jene, die etwas getan haben, dass sie sich doch anders fühlen. Wissen Sie, ich kann auch nachts um zwei Uhr raus gehen, ich brauche keine Begleitung und nichts. Ich meine, ich fürchte mich wirklich vor niemandem, weil ich weiß, dass ich niemandem etwas Schlechtes getan habe, wissen Sie? Ich meine, wenn man das so betrachtet...dann...

I: ...können Sie ruhig schlafen.

IP: Ja. Jetzt sind wir etwas vom Thema abgeschweift. Aber sehen Sie, ich bin, was nun diese gestellte Frege angeht, dafür, dass eine Schule und dieses und jenes existiert. Ich habe nichts dagegen, dass jeder dort hin geht, dass man in dieser Schule lernt und dass jeder seine eigene Muttersprache beherrscht usw., usw. Nun, das kann jeder für sich entscheiden. Wenn Sie nun damit zufrieden sind...

I: Ja. Was denken Sie über die jetzige Situation bezüglich der Zweisprachigkeit?

IP: Sehen Sie, ich würde niemandem etwas verbieten. Wenn das so ist, wenn das mal jemand in dieser Stadt entschieden hat, dass es so sein wird, wissen Sie? Nun, ich weiß nicht. Ich meine, ich bin dafür, dass jeder das Recht hat, auf der eigenen Sprache zu reden, die eigene Sprache zu sprechen, weil wir sind nun, immerhin, ein europäischer ... wir sind in der Europäischen Union, ...ein Staat, der sich so etwas nicht leisten dürfte usw. Allerdings sehe ich das und ich bin auch kein Politiker und was weiß ich, aber ich denke, jeder sollte sein Recht haben, weil das hier ein freies Land ist, jene Menschen, die hier leben, sind freie Menschen und können sich genauso frei benehmen und ich denke, dass das auch so sein sollte. Wenn das für alle anderen nationalen Minderheiten so sein kann, dass alles zweisprachig ist, wie zum Beispiel auf Ungarisch, auf Tschechisch, warum sollte es dann nicht auch auf Serbisch sein, nicht? So weit so gut, das ist meine Meinung, ich denke, dass ich hier frei leben kann und mich frei fühlen kann und auch alles frei sagen kann. Ich denke, dass das auch die Absicht von dem Ganzen ist, dass wir uns in der EU befinden und dass die Menschen, die uns hier aufgenommen haben, dass sie sich auch darum kümmern und das alles unterstützen. Das ist meine Meinung, jetzt weiß ich nicht, in wie fern Ihnen das passt oder nicht passt, beurteilen Sie selbst.

I: Gut ist es. Sind sie beschäftigt?

IP: Ich bin, Gott sei Dank, noch sein dem Jahr 1974 beschäftigt und ich hätte eigentlich schon in der Pension sein sollen. Das hätte jetzt passieren sollen, vor zwei Monaten. Allerdings wurde ein Kollege krank und ich war damit einverstanden, ihn bis Neujahr zu vertreten, denn dann erfülle ich alle Voraussetzungen für die Pensionierung. Ich meine, was weiß ich, ich liebe meine Arbeit, das haben Sie auch heute gesehen. Ich habe gearbeitet, bin um 18:15 gekommen, bis 18 Uhr hatte ich Dienst, wir arbeiten in zwei Schichten und das ist wirklich... ich liebe es und keine Ahnung... ich bin zu eitel. Ich denke, wenn man in der Pension ist, dass man dann auch bald sterben wird. Ich würde mir zumindest wünschen, sie Hochzeit meines Enkelsohns zu erleben, wissen Sie?

I: Ja, ist klar!

IP: Ich arbeite in der Veterinärstation Vukovar und das schon seit circa 40 Jahren. Ich bin ein Doktor der Wissenschaften. Nun, ob das jetzt bescheiden ist oder nicht bescheiden ist... Ich habe mich 1979 auf Zoohygiene spezialisiert und 1981 habe ich doktortiert, das bedeutet, ich war ein jüngerer Doktor der Wissenschaften, als Tierarzt auf vier Rädern quer durch Slawonien und Baranja. Ja, ich sage den Leuten immer, dass ich meine Arbeit liebe, die Menschen schätzen mich, achten mich. Ich habe noch nie jemanden etwas ausgeschlagen, was nun meine Arbeit angeht. Ich habe jedem Kollegen geholfen, so wie ich nur helfen konnte und für mich war es egal, ob es nun um zwei Uhr in der Nacht war oder um zwölf, ich bin so. Mit ähnlichen Menschen bin ich auch befreundet. Ich hatte eine Palette solcher Freunde, die ungefähr so getickt haben wie ich und deshalb sind wir auch gut zurechtgekommen. Und wir alle haben uns im Fußballverein „RNK Sloga Vukovar“ wiedergefunden.

I: Sport...

IP: Ja, das war so ungefähr alles.

I: Wie verbringen Sie Ihre Freizeit?

IP: Sehen Sie, ich verbringe meine Freizeit... ich habe da so eine eigene, private Tragödie. Meine Schwester. Sie lebte in Osijek..., und als dieser Unfall passierte mit diesem verdammt Fiat..., sie war Professorin, hat dort in der Schule gearbeitet, hat ihre eigene Wohnung und so. Sie bekam einen kleinen Schrecken und, die arme, sie ist in eine Depression gefallen. Sie wurde 1950 geboren, lebt am Land und ich muss ihr jeden Tag Essen vorbeibringen. Ich will sie jetzt damit nicht belasten, aber das ist so... das raubt mir die ganze Freizeit. Mein Sohn lebt ebenfalls dort in diesem Haus, ich meine, er lebt nicht dort, er arbeitet in diesem Haus, hat eine kleine Schweinefarm, so helfe ich ihm auch dann am Nachmittag und komme nach Hause, wenn ich nicht arbeite, so gegen 18, 19 Uhr. Ich komme hierher zum Stadion, hier bin ich Klubpräsident. Der Klub heißt „Vuteks“. Unser damaliger, lieber Verein „Sloga“... Obwohl ich früher mit „Vuteks“ nichts zu tun hatte, ich liebe nur „Sloga“, aber was soll ich nun machen? So ist es nun. Als ich nach dem Krieg zum Stadion kam, war es zerstört, das Stadion, das ich, mit einigen anderen Leuten, erbaut habe. Es war so eine Situation. Es kamen irgendwelche Leute, haben mich vom Stadion verbannt und ich konnte nur noch hierher kommen und damit war ich auch einverstanden. Wie soll ich das ausdrücken, noch vor dem Krieg war ich auf diesem Stadion vielleicht ein paar Mal, nicht? Das war immerhin ein Klub, der etwas zweitrangig war, der seine eigenen Ideen und Fiktionen hatte, seine eigenen Leute. Wir im Klub „Sloga“ waren andere Menschen und...keine Ahnung. So verbringe ich meine freie Zeit, die ich in der Tat auch gar nicht habe, da ich viel... es ist schon Abend, dunkel und etwas Fernsehen. Ich habe einen Enkelsohn, der mich erfüllt und so ist das. Er spielt auch hier, als Jungspieler, seit seinem sechsten, siebenten Lebensjahr. Jetzt wird er vierzehn. Gott sei Dank, dass er lebt und gesund ist, aber auch dass er sich entschieden hat, hier zu spielen. Wissen Sie, bei uns hier gibt es auch Drogen und andere Sachen, diese Kinder... Ich bin froh, wir, hier bei uns, wenn das schon so ist... Ich wollte noch sagen, dass wir hier bei uns, an unserem Stadion, etwa 180 registrierte Spieler haben. Davon haben wir sicherlich 120 von den Jüngsten, von sieben bis 17, 18 Jahren.

I: Wow, die neue Generation.

IP: So ist es, ja. So verbringe ich da die meiste Freizeit. Samstags und sonntags spielen wir und so ist das. Ich bin erfüllt, was das angeht. Gesundheit... ich mag es, wenn ich Kopfschmerzen oder ähnliches habe, wenn wir ein Match gewinnen, das ist dann so, es tut nichts mehr weh. Ich muss auch ein wenig spaßen.

I: Ist klar.

IP: Das ist meine Freizeit.

I: Wie sehen Sie Vukovar heute?

IP: Wie ich Vukovar sehe?

I: Mhm...

IP: Sehen Sie, ich bin froh, dass Vukovar heutzutage wieder eine erbaute Stadt ist. Das ist dann so richtig, richtig dieses... es wurde fast alles wiederaufgebaut, es wird weiter aufgebaut. Und ich kann Ihnen sagen, dieser Bürgermeister der nun..., unabhängig davon, was viele Menschen über ihn denken, ich bin weder für den einen, noch für den anderen, mir ist es so egal, wer es sein wird. Mit ist es nur wichtig, wer dem Klub helfen wird und wer diese Stadt wiederaufbauen wird. Und ich kann Ihnen sagen, dass unser Bürgermeister, seit er im Amt des Bürgermeisters ist, dass er wirklich viel getan hat, ungeachtet aller Sachen, ich kenne den Mann nicht, ich habe nur von ihm gehört. Ich gratuliere ihm und denke, dass er viel für diese Stadt..., er hat viele Freunde, die ihm helfen, genauso aus anderen Städten und ich denke, wenn er weiterhin im Amt bleibt und diese Stadt anführt, dass er Wunder vollbringen wird. Eben was die Fragen der Beschäftigung angeht und auch die Gewinnung der Menschen, die in unsere Stadt Vukovar investieren werden und das ist es. Allerdings wissen Sie ja, wie das ist, jeder kämpft um die Macht. Nun, jeder verspricht etwas, doch er hat mit Sicherheit das meiste in dieser Stadt getan und ich denke, dass Vukovar von morgen sicher besser sein wird, als es die Stadt heutzutage ist und ich denke, dass Vukovar schon seine Perspektive hat, diese hatte die Stadt schon immer. Nur, naja, wenn sich nur noch diese Beziehungen... wenn man diese ein wenig... wissen Sie... wenn jemand diese etwas... könnte, aber da sind die Wunden noch zu schmerzhaft, Sie wissen. Alle Menschen, die jemanden verloren haben, sie sind auch hier geblieben, was nun die Kroaten angeht, und das können sie niemals vergessen, dessen bin ich mir bewusst. Und jene Serben, Menschen, die auch jemanden verloren haben, sie alle sind von hier fortgegangen. So denke ich, dass man in etwa zehn, fünfzehn Jahren sicherlich zur Normalität kehren wird und Vukovar wird wieder die Stadt sein wird, die sie früher war, noch vor dem Krieg, denke ich.

I: Das hoffen wir alle.

IP: Ja. Ich meine, die Grundlage von allem ist doch... Sie sehen, es gibt nirgendwo Arbeit, wissen Sie... Wenn es Arbeit gäbe, und wenn es irgendwelche Investitionen gäbe, dann sicher... Die Menschen würden mehr arbeiten, sie würden ihre Aufmerksamkeit eher der Arbeit widmen.

UNTERBRECHUNG: 17:58 – 18:20

IP: Jene Menschen, die jemanden verloren haben, wissen Sie, sie... Wenn es aber zu einer Beschäftigung kommen würde, wenn sie Arbeit hätten, und Beschäftigung können wir nur dann finden, wenn die Menschen hier investieren. Ich denke, hier gibt es genug Raum für Investitionen. Dann würden die Menschen, jetzt wiederhole ich mich, dann würden sie weniger über ihre schweren Schicksäle nachdenken. Und wissen Sie was? Wenn die Menschen... das alles kann man, das muss man, das kann man nicht mehr korrigieren, wenn jemand seinen Nächsten verliert. Nun, wenn du weder Geld hast, noch irgendwas anderes, arbeitest nicht, Sie wissen, wie das dann ist. Dann ist es wirklich, der Mensch wird dann noch mehr... Aber ich denke, wenn es Arbeit gäbe, wenn die Menschen beschäftigt wären und wenn sie das hätten was sie..., es muss ja nicht so sein wie vor dem Krieg, aber wenn wir zumindest eine solide Beschäftigungsrate hätten, dann gäbe es sicher weniger Probleme dieser

Art, die uns jetzt umgeben. Aber ich denke, dass sich das innerhalb kürzester Zeit und mit dem Beitritt zur EU, dass sich das doch ein wenig verbessern wird und dass die Menschen wieder zu dem gelangen werden, dass sie wieder normal leben können. Sehen Sie, wir hier sind es eigentlich gewohnt, keine Armut zu verspüren. Das hier war eine Region, in der eigentlich jeder Grund zum Zufriedensein hatte, auch aus finanzieller Sicht. Viele Menschen haben hier gearbeitet, in Borovo, in Vuteks, in Vupik, alle haben hier gearbeitet, aber jeder hatte auch seinen eigenen Haushalt und ich spreche von diesen Dörfern in der Umgebung von Vukovar, die nach Vukovar gravitierten. Sie konnten sich auch noch zu Hause, aus eigener Produktion, etwas leisten, Schweine, zum Beispiel usw. Und sehen Sie, was interessant ist. Interessant ist es, dass sich alle Menschen leisten konnten ans Meer zu fahren. Heutzutage kann sich das kaum jemand leisten. Ich appelliere, dass der Bürgermeister, da erweise ich ihm meinen vollen Respekt, einige Male Mittel für Kinder zur Verfügung gestellt hat, damit sie sieben oder zehn Tage lang ans Meer fahren, alles auf Kosten der Stadt usw., usw. Allerdings musste man das früher nicht so tun, weil jeder Geld hatte. Heutzutage verfügt nur ein geringer Anteil über die Mittel, die meisten haben kein Geld. Früher hatten wir, das habe ich schon gesagt, 80% der Menschen hatten die Mittel, haben gut gelebt, solide, sie konnten ans Meer fahren, sich einen Wagen, ein Haus leisten. Heutzutage kann sich das kaum wer leisten. Wenn Sie das nur sehen würden... Ich bin schon etwas länger hier in Vukovar und ich kenne die Bürger hier. Das waren früher vielleicht auch hochgebildete Menschen. Wenn sie diese Leute jetzt sehen würden, wenn sie von einer Mülltonne zur nächsten gehen und sie durchsuchen, sie haben nicht mal was zu Essen. Das ist echt eine Schande. Und von solchen Menschen gibt es hier genug. Ich meine, es gibt manche, die gut leben, aber das sind die wenigsten. Ich denke, sobald es zu etwaigen Investitionen in dieser Stadt kommt und wenn es Arbeit für unsere Jugend gibt, dann werden die Kroaten und die Serben beschäftigt sein. Wenn sie dann zusammen arbeiten, wissen Sie, dann wird das sofort anders sein. Dann wird es auch nicht solche Probleme geben. Und was nun die kyrillische Schrift angeht, das wird schon reguliert, machen Sie sich da keine Sorgen.

I: Das wird, denke ich, auch von außen manipuliert, das ist...

IP: So ist es, Manipulation und das nutzt jemand immer aus.

I: Diese Stichelei immer... und das ist meine Meinung.

IP: Meine genauso. Aber das wird sich schon alles wieder legen und Vukovar wird wieder so werden wie früher.

I: Ja.

IP: Zumindest von meinem Standpunkt aus gesehen. Ich weiß nicht, in wie fern Ihnen das passt.

I: Es ist gut. Alles passt, was Sie sagen.

IP: Ich sage das Ihnen vom Herzen.

I: Ja, ja, das ist am wichtigsten.

PAUSE: 22:10 – 22:20 → Trinkpause

I: Wie haben Sie vor dem Krieg gelebt und wie leben Sie heute? Das haben Sie teilweise auch schon etwas beantwortet.

IP: Ich werde Ihnen nur zwei Sätze sagen. Ich habe schon immer gut gelebt, weil ich etwas hatte, wie soll ich das sagen? Meine Eltern waren auch etwas vermögender im Gegensatz zu der Mittelschicht, Menschen die sicherlich in der Überzahl waren. Ich habe schon immer gut gelebt. Als ich die Uni abgeschlossen habe, habe ich auch solide gelebt, ich habe schon immer irgendwie... Ich habe bescheiden gelebt bzw. ich habe gut gelebt, bzw. genauso gut lebe ich auch heute, wenn ich mich mit anderen Menschen vergleiche. Ich denke, dass jeder der arbeitet, auch gut leben kann, aber gut, nicht jeder kann arbeiten. Wir alle wollen ja arbeiten, aber nicht jeder kann heutzutage arbeiten, da es diese Beschäftigungsmöglichkeit nicht mehr gibt. Stellen Sie sich vor, es wurde ein Vupik zerstört, Borovo wurde zerstört...

250 **I: Vuteks**

251 IP: Vuteks wurde zerstört, stellen Sie sich mal vor. Ich weiß nicht, ob Sie wissen, wie viele
 252 Menschen da mal gearbeitet haben, aber das ist schrecklich. Und jetzt gibt es keine Arbeit.
 253 Uns das ist es. Und jeder, der eine Arbeit hat, der kann sich glücklich schätzen und ich bin
 254 einer von diesen Glückspilzen, der eine Arbeit hat. Aber sehen Sie, auch bei uns in der
 255 Veterinärmedizin gibt es nun keine Arbeit. So wurden die Menschen abgeluchst und betrogen.
 256 Ihnen wurde so viel versprochen und sie haben so viel investiert, und natürlich, hier geht es
 257 um Menschen, die nichts hatten und Kredite aufnehmen mussten. Uns Sie wissen wie es ist,
 258 wenn man Kredite aufnimmt. Das sind hohe Kredite, die Monatsraten sind hoch und so
 259 landeten alle diese Menschen im Ruin. Wir hatten in unserem veterinären Bestand, bzw. in
 260 unserem Viehbestand..., wir haben 85% im Gegensatz zum normalen Leben, das hier
 261 herrschte, verloren. Es gibt kein Vieh mehr, aber was soll man tun? Jetzt leben wir von
 262 Katzen und Hunden. Das ist schrecklich. Ich meine, jeder, der eine Arbeit hat, ist froh. Mein
 263 Sohn, zum Beispiel, ist auch Ingenieur der Viehwirtschaft. Als ich in der Lage war, ihm zu
 264 einer Beschäftigung zu verhelfen, wollte ich es wirklich nicht. Ich habe mir gedacht, ich und
 265 meine Frau arbeiten, das ist genug für eine Familie. Es gibt Menschen, die nicht arbeiten.
 266 Allerdings sind nun andere Zeiten gekommen. Keiner fragt dich. Zum Glück haben wir keine
 267 großen Investitionen getätigt, das sind eher so kleine... eine kleine symbolische
 268 Schweinefarm und so, er hat genug davon, um sich ein Taschengeld zu verdienen und das ist
 269 es. Sonst leben viele Menschen von der Hilfe, die sie von der Stadt beziehen, ich weiß nicht,
 270 das ist..., Sie können sich vorstellen, was für ein Leben das ist.

271 **I: Ich sehe es in der Stadt. Ich gehe nun oft durch die Stadt einfach nur spazieren und**
 272 **da ist keine Menschenseele.**

273 IP: Nein, da ist niemand.

274 **I: Nein, tatsächlich.**

275 IP: Ich führe Ihnen nur ein Beispiel aus unserem Klub hier an. „Vuteks-Sloga“ hat 50 bis 60
 276 Spieler von fünf bis zehn Jahren. Alle Klubs hier, alle Akademien, sie heben ihnen eine
 277 Mitgliedschaftsgebühr von 100 Kuna ein. Wir haben mit 50kn begonnen, dann habe ich
 278 eingesehen, dass wir hier lauter ärmere Menschen anziehen. Damit meine ich Kinder, die
 279 nicht mal in der Lage sind, sich Nockenschuhe zu leisten und auch sonst keine weitere
 280 Ausstattung. Dann habe ich hier in unserem Ausschuss vorgeschlagen, dass wir diese
 281 Gebühren abschaffen und dass diese Kinder kostenlos...

282 **Störung 25:51**

283 IP: Und dass sie dann hier kostenlos trainieren. Wenn jemand wirklich keine Mittel hat, dass
 284 ihm auch Nockenschuhe usw. gekauft werden. Gerade aus diesem Grund. Die Eltern arbeiten
 285 nicht. Sie wissen wie es ist, jeder mag es. Ich bin, beispielsweise, in der Lage, mir etwas zu
 286 kaufen, jemand anderes ist in der Lage, aber stellen Sie sich vor, wie es jenem Menschen
 287 gehen muss, der es nicht kann. Das ist schrecklich. Und ich denke, wegen dem habe ich auf
 288 diese Weise... Ob das nun jemand schätzt oder nicht schätzt, aber mein Gewissen ist auf diese
 289 Weise befriedigt. Ich weiß, wir alle lieben es, mit dem Ball zu spielen und zu trainieren und
 290 dieses und jenes. Und so, daran können Sie es also sehen. Die einen schätzen das, die anderen
 291 schätzen es nicht, aber sehen Sie sich diese Pokale mal an, die alle haben wir gewonnen. Da
 292 gibt es noch welche noch von „Sloga“, vor dem Krieg. Diese bewahre ich mir so im Archiv
 293 auf. Vielleicht wird sich eines Tages jemand daran erinnern, dann wird das... Es ist besser
 294 wenn sie hier stehen, keiner wird sie stehlen, weil sie recht beschädigt sind und so.

295 **I: Zumindest sieht man sie hier alle noch.**

296 IP: So ist es.

297 **I: Und die Erinnerungen...**

298 IP: Schauen Sie, junge Dame, sie schneiden aus, was Ihnen passt.

299 **I: Ja, ja...**

300 IP: Was nicht relevant ist...

301 **I: Aus diesem Grund mag ich es aufzunehmen. Es ist nur für mich. Prost!**

302 IP: Prost! Ich konsumiere das vielleicht zwei Mal im Jahr. Mir tut es leid, dass wir jetzt keine
303 Getränke hier haben.

304 **I: Haben wir doch!**

305 IP: Gestern war die Feier. Na gut, ich meine, im Stadion darf man ja nicht Alkohol trinken.

306 **I: Aha.**

307 IP: Naja. Jetzt weiß ich nicht, in wie fern das alles Ihre... erfüllt.

308 **I: Nein, super. Das ist wirklich..., alles worüber sie reden... total hilfreich...**

309 IP: Ich meine, ich bin so, was weiß ich...

310 **I: Die Fragen sind nicht schwierig, oder?**

311 IP: Nein, nein. Ich meine, ich sage Ihnen jetzt was. Ich mag es so zu sein..., dass ich mich so
312 verhalte, im Einklang mit der Runde, in der ich mich befinde. Und das werde ich auch immer
313 anstreben, solange ich lebe. Und dass ich vom Herzen so richtig ehrlich alles sage. Ich würde
314 Ihnen nichts vormachen, dieses und jenes. Was ich nicht beantworten kann, werde ich Ihnen
315 auch nicht beantworten, und das ist es, ok. Bitteschön, fahren wir fort.

316 **I: Wir haben noch zwei Fragen.**

317 IP: Ist gut.

318 **I: Die nächste Frage ist, was bedeutet es für Sie Serbe zu sein? Ist das für Sie Ihre
319 Identität oder identifizieren Sie sich einfach damit?**

320 IP: Hm nein, um ehrlich zu sein. Bei mir ist es genauso. Was für den einen bedeutet Kroat zu
321 sein, das bedeutet auch für mich Serbe zu sein, oder für einen Dritten ein Unger. Und ich
322 denke, ich weiß nicht, ich bin nicht schuld, ein Kroat oder ein Serbe zu sein. Das sind meine
323 Vorfahren. Und ich sage es, ich liebe das Eigene, aber ich respektiere alle anderen, alle
324 Nationalitäten und ich würde mich genauso verhalten, wenn ich in Serbien leben würde. Mir
325 ist es egal, wo ich lebe. Ich respektiere und schätze jeden, der mich respektiert und schätzt.
326 Ich wurde so zu Hause erzogen, von meinen Eltern, so dass ich fair sein sollte und dass ich
327 auch andere respektiere. Bei mir waren alle... Ich, zum Beispiel, heiße Đorđe Božić, aber alle
328 nennen mich Đuka. Đuka ist ein kroatischer Name, stimmt es? Wei mir die Kroaten, als ich
329 geboren wurde... Eine Kroatin ist zu meinem Opa gekommen und sagte „was haben Sie
330 bekommen?“, mein Opa hieß Vladimir. Er sagte: „Ich habe einen Enkelsohn bekommen.“
331 „Wie heißt er?“ „Đorđe.“ Und sie sagte: „Na er wird Đuka heißen.“ Und so blieb das. Mich
332 nennen alle, dort wo ich geboren wurde, Đuka. Ich will Ihnen sagen, wie sehr das für mich...
333 Ich, beispielsweise, habe nicht..., das werden Sie mir vielleicht nicht glauben, aber das ist
334 ganz sicher die Wahrheit. Ich habe, zum Beispiel, nicht... Wir hatten bei uns, als ich im
335 „Vuteks“ ähm... „Sloga“, „RNK Sloga“ war, wir hatten unsere Hymne. Wir haben nach jedem
336 Match gesungen „Večeras je naša fešta“ [heute abend ist unsere Feier]. Glauben Sie mir denn,
337 dass ich nicht gewusst habe... ich habe es erst jetzt eingesehen, dass dies ein kroatisches Lied
338 ist, dass dieses in Split gesungen wurde, ich schwöre auf meine Mutter, wenn Sie mir
339 glauben.

340 **I: Ich glaube es Ihnen.**

341 IP: Als ich im Stadion von „Sloga“ war, da waren Serben, Kroaten, Ungar, wir haben den
342 achten März, Neujahrsfeste zusammen gefeiert. Wir waren miteinander befreundet und dann
343 hat uns die Zeit einen Strich durch die Rechnung gemacht, diese Unglücksmenschen. Sie
344 haben schon alles im Vorfeld abgearbeitet, die Menschen sind gestorben, vollkommen
345 unschuldig. Meine Güte, und jene, die zur Eskalierung dieser Situation geführt haben, sie
346 sind... aber sie haben dennoch für ihre Taten gezahlt. Gott bestraft... er wird sie alle bestrafen.

347 **I: Ja, ja.**

348 IP: Ich meine, ich kenne so einige Sachen hier und alle waren, alle sind, mein junges Fräulein,
349 alle sind an Krebs gestorben. Alle. Alle die ich kenne, die jemanden getötet haben oder denen

350 nachgewiesen wurde, dass sie töteten, sie alle sind an Krebs gestorben. Das ist ganz gewiss
351 die Wahrheit, Gott sieht alles.

352 **I: Ja.**

353 IP: Obwohl ich ein Kommunist bin, ich glaube an die Gerechtigkeit. Ob das nun Gott ist oder
354 etwas... aber alles holt einen ein.

355 **I: Ja..., ja, ja.**

356 IP: Ich sage es nochmal, das einzig Schreckliche ist, wenn jemand ein Familienmitglied
357 verloren hat. Das kann man niemals ersetzen. Diese Menschen müssen wir anders verstehen
358 und sehen. Sie werden von allem irritiert, von der kyrillischen, von der lateinischen Schrift.
359 Die Serben werden von einer Sache irritiert, die anderen von ganz anderen Sachen. Aber ich,
360 beispielsweise, trage dabei die mindeste Schuld und die meisten Menschen, die hier leben,
361 tragen die mindeste Schuld für alles.

362 **I: Ja, ja, genau.**

363 IP: Glauben Sie mir, ich habe jedem geholfen, dem ich nur helfen konnte. Wem ich helfen
364 konnte, dem habe ich geholfen. Ich war nur meiner Familie gegenüber unkorrekt, weil alles,
365 was ich ihr hätte ermöglichen können, das habe ich mit anderen geteilt. Ehrlich. Ich habe
366 mich in derartigen Kreisen bewegt. Alle Menschen haben sich früher so versammelt und das
367 war mein Freundeskreis. Ich bin überzeugt, dass auch sie Ihnen das bestätigen könnten.

368 **I: Sicherlich. Meine letzte Frege ist, Krieg als Chance... Die Frage, das ist meine letzte**
369 **Frage, weil das einfach mein Thema ist. Wie sehen Sie das?**

370 IP: Ich denke, wenn man uns gefragt hätte, die kleinen Menschen, dass es zu diesem Krieg
371 gar nicht gekommen wäre. Allerdings... diejenigen, die diesen Krieg wollten, haben ihn auch
372 verwirklicht. Ich denke, dass dies viele..., nicht wir hier in Kroatien... Ich denke, dass
373 Menschen aus anderen Ländern das so wollten und wir waren nur Schachfiguren, die das zu
374 vollenden hatten und die anderen haben uns nur dirigiert, so ist das. Mir tut es wirklich leid
375 und ich bedauere alle Menschen, die dem Krieg zum Opfer gefallen sind und ich denke, dass
376 das wirklich das Letzte ist, was hätte passieren sollen und dass es anscheinend... Krieg ist in
377 allen Orten, Städten, Ländern gefährlich und, keine Ahnung, ich würde den Krieg, wenn ich
378 könnte, aber den Krieg kann man ja nicht verbieten, aber ich würde ihn, wenn ich könnte,
379 würde ich ihn verbieten, abschaffen, so dass wir nicht mal ein K vom Wort Krieg kennen, das
380 sage ich Ihnen ehrlich. Ich sage nur, Gott sei Dank, habe ich niemanden verloren und ich
381 kann mich auch nicht so fühlen, wie jemand, der seinen Nächsten verloren hat oder in einem
382 Kriegslager gefangen war usw., usw. Die Tatsache, dass ich mein Haus verloren habe, oder
383 dieses und jenes, das kann man... Hören Sie, ich war in Vukovar, ich meine ich war hier.
384 Glauben Sie mir denn, dass mein Haus das Meiste im Krieg abbekommen hat? Als ich das
385 erste Mal nach Vukovar kam, als es eben wieder möglich war, dann kam ich bis zu meinem
386 Haus und konnte nicht mal hinein gehen. Ich sah Menschen rein und raus gehen und die
387 riefen, ich solle auch reinkommen, um mir Heizöl und Holz zu nehmen, was sie geplündert
388 haben. „Meine Güte, wisst ihr denn nicht, dass das mein Haus ist?“ Können Sie sich
389 vorstellen, was ich empfunden habe? Aber gut, das alles kann man ja wieder ersetzen, man
390 kann sich wieder einrichten, aber wenn jemand seinen Nächsten verloren hat, ich wiederhole,
391 ich kann das keinem Menschen... Egal was er sagen würde, ich würde alles tolerieren, weil
392 dieser Mensch, ich weiß selber nicht... Und jedem anderen sage ich, sie können sich nicht mit
393 jemandem vergleichen, der seinen Nächsten verloren hat. Ich weiß nicht, ob Sie mir da
394 zustimmen oder nicht zustimmen, aber das ist so. Alles andere kann ersetzt werden und wir
395 alle werden so leben. Wenn ich nichts habe, Sie aber schon, dann teilen Sie mit mir, damit ich
396 auch etwas habe usw., usw. Aber was soll man machen? Es hat eben das stattgefunden, was
397 niemals hätte passieren dürfen und wenn es nach mir geht... ich kann Krieg nicht mal sehen,
398 ich mag keine Kriegsfilme sehen. Früher habe ich gerne unsere Partisanenfilme gesehen. Die
399 habe ich gemocht, aber jetzt kann ich sie nicht mal sehen. Dieser Krieg weckte so viel

400 Abscheu in mir, ich verabscheue Krieg für mein ganzes Leben, wenn Sie mir das glauben. Ich
401 sage es nochmal, Gott bewahre, dass Krieg je jemandem widerfährt.

402 **I: Ja.**

403 IP: Ein Krieg bringt nur Schlechtes mit sich. Alles, was er mit sich bringt und was den
404 Anschein hat, gut zu sein, auch das wird sich irgendwann als schlecht erweisen, wissen Sie?
405 Alles, was sie sich korrekt und fair erarbeiten, das wird Ihnen von langer Dauer und ewig
406 sein, aber das, was Sie einfach so bekommen...

407 **I: Wie gewonnen, so zerronnen...**

408 IP: Man weiß, dass es nicht... Ja, bravo, wie gewonnen, so zerronnen. Das ist meine
409 Meinung, wenn Ihnen das zusagt.

410 **I: Ja.**

411 IP: Ich freue mich, wenn ich Ihnen irgendwie helfen kann...

412 **I: Ja, haben Sie.**

413 IP: Lassen Sie mir ihre Schwester, Mutter und Vater grüßen.... → bis Ende:

I: Lebst du gerne in der Stadt Vukovar?

IP: Ja. Nicht nur, dass ich gerne hier lebe, ich denke, das ist die Stadt meiner Bestrebungen, eine Stadt, die ich oftmals hätte verlassen können, aber nicht verlassen habe. Es wurde mir, noch in der Zeit als ich ein Jugendfunktionär war, angeboten, nach Belgrad, nach Zagreb mitzukommen, doch es ist einfach eine Stadt, die ich liebe und die ich für keine Stadt der Welt tauschen würde, unabhängig von der Tatsache, dass hier vieles passiert ist. Es ist einfach eine Stadt, in der ich meine Familie gegründet habe, es ist eine Stadt, die ich gegen keine andere Stadt auf dieser Welt eintauschen würde. Aus diesem Grund lebe ich gerne in dieser Stadt, ungeachtet der Tatsache, dass die Stadt noch recht zerstört ist, noch immer wiederaufgebaut und erbaut wird. Ich denke aber, dass die Stadt wieder..., ich glaube, dass für viele Vukovaren, diese Richtigen, dass es die Stadt ist, in der sie ihre Liebe gefunden haben und alles andere, was zu den schönsten Dingen in einer Stadt zählt. Vukovar ist klein, aber dennoch groß und hat natürlich die große, internationale Donau und das wäre so ungefähr alles.

I: Welche Objekte sind für dich die Symbole dieser Stadt?

IP: Also, viele würden sagen, dass es wahrscheinlich die bekannte, einige Tausend Jahre alte Vučedol-Kultur ist. Die anderen würden behaupten, dass es wahrscheinlich Lavoslav Ružička ist, der Nobelpreisträger. Ich würde aber insbesondere „RADNICKI DOM“ hervorheben und mit ihm natürlich auch den ersten Mann der Arbeiterbewegung, Stjepan Supanc, aber auch das Arbeiterheim als Objekt, weil es einfach ein Symbol dieser Stadt ist, welches auch das Fundament der Arbeiterschaft darstellt, welche in diesen Gebieten zum Vorschein kam. Ein ganzes Jahrhundert hindurch, soweit ich mich natürlich erinnern kann und was ich von dem her weiß, was wir gelernt und gelesen haben, ist das ein Symbol des Wohlstandes, welchen diese Stadt genoss. Das waren die Arbeiter, denen die Entwicklung dieser Stadt zu verdanken ist und zwar seit geraumer Zeit bis heute.

I: Verstehst du dich mit deinen Nachbarn gut?

IP: Natürlich verstehe ich mich mit ihnen gut. In meiner Straße leben Kroaten, klarerweise, und Russinen, und Ukrainer, und Serben sowie andere. Dabei handelt es sich um eine kleine Straße, die den Namen des bekannten Journalisten trägt, der im Kroatienkrieg aus dem Krankenhaus in Vukovar berichtet hat, nämlich Siniša Glavašević. Vor dem Krieg änderte die Straße einige Male den Namen, aber jetzt ist sie so eine richtige Straße. Sogar 20 Jahre nach dem Krieg haben wir es geschafft eine Fahrbahn in der Straße zu bekommen. Die Nachbarn sind gut, zu Nachbarn muss man, auf eine gewisse Weise, eine korrekte Beziehung pflegen, weil ein Nachbar der Erste sein wird, der dir zur Hilfe eilt, wenn es dazu kommt, dass du Hilfe brauchst. Genauso sind wir bereit ihnen zu helfen. Ich verstehe mich gut mit meinen Nachbarn. Unabhängig davon wer oder was sie sind, jeder hat das Recht auf das Eigene, man muss sie einfach nur achten und schätzen, genauso wie jeder von uns das Eigene achtet und schätzt.

I: Heißt du getrennte Schulen und Kindergärten für einzelne Nationalitätengruppen gut?

IP: Nein. Kategorisch gesehen, nein. Ich hoffe, dass auch deine anderen Interviewpartner, die bei dieser Frage in ein Dilemma geraten sind... Ich habe keinerlei Bedenken, ich heiße sowas nicht gut. Ich denke wirklich, dass getrennte Kindergärten bzw. später dann die Schulen auf eine Weise krank erzogene Kinder erschaffen. Durch die Kindergärten, in der Zeit in der die Kinder noch klein sind, dann später durch die Schule, wenn diese Schulen genauso getrennt sind..., so etwas bringt sogar eine schlechte Generation junger Menschen hervor. Und dabei stellt sich nun die Frage der Zukunft dieser Kinder, weil gerade diese fragwürdig ist, wenn die Kinder getrennt sind, wenn sie nicht ihren Horizont erweitern, wenn sie nicht miteinander befreundet sind und wenn sie nicht auch mal in einen gegenseitigen Streit oder in eine Rauferei geraten, egal was sie... Wir haben ein Beispiel in Borovo Naselje, welches das Beste Beispiel bei dieser Frage, die ich dir zu beantworten versuche, darstellt. Es gibt einen

zentralen Eingang in den Kindergarten in Borovo Naselje. Kinder serbischer Nationalität, die diesen Kindergarten besuchen, gehen dann in die links gelegenen Räumlichkeiten, kroatische Kinder in die rechten. Sie haben das gleiche Spielzeug, befinden sich im gleichen Gebäude, haben eine gemeinsame Küche, aber sie haben natürlich... Gott bewahre, dass man von irgendwo hört, wenn jemand im ekavischen oder ijekavischen Dialekt etwas sagt, dann entsteht so... Ich würde sogar sagen, dass das ausschließlich aus der Erziehung von Zuhause hervorgeht. Diese Erziehung prägt dann den ganzen Lebensweg eines Kindes, vom Kindergarten auf, bis hin zur Schule und allem anderen, was das Leben für das Kind bereit hält. Wenn etwas geschaffen wird, was eigentlich hässlich ist, dann ist das... ich sage es lieber nicht. Wenn sie von klein auf lernen, ob sie zwei oder drei Finger zeigen sollen, dann ist das überhaupt nicht gut. Ich würde niemals getrennte Kindergärten gutheißen, ich würde niemals die Kinder trennen. Ganz im Gegenteil, ich würde sie zusammenführen.

I: Wie denkst du über die jetzige Situation bezüglich der Zweisprachigkeit?

IP: Ich denke, dass die jetzige Situation eigentlich nichts anderes darstellt als politisches Marketing. Diese Zweisprachigkeit ist meiner Meinung nach notwendig. Nicht nur die Zweisprachigkeit eigentlich, ich hätte auch nichts gegen die Einführung der deutschen Sprache, der hebräischen Sprache, warum kein Hebräisch in letzter Linie? Das ist etwas was sein sollte und was auch den Reichtum dieses Volkes darstellt, das facettenreich ist und darauf sollte man nicht auf diese Weise schauen, wie es eben die Menschen heutzutage tun. Egal ob es nun diese oder jene Menschen sind, man sollte es durch den Reichtum betrachten, weil dieses nationale Milieu, das Vukovar reich machte, ist das Größte und das Wichtigste. Das ist also eine, sagen wir, hässliche Erscheinung, in der... Das kommt ausschließlich den Politikern zugute, die so viel Schlimmes hier angestellt haben, nicht nur in dieser Stadt, sondern auch über ihre Grenzen hinweg. Ich halte es für total sinnlos und es ist eine Schrift wie jede andere Schrift und der Glaube ist etwas, was man bei jedem respektieren und schätzen sollte. Derjenige, der seinen Glauben hat, der soll ihn schätzen, ihn ausleben und zwar in seinen eigenen vier Wänden, im Kreise seiner Familie. Genauso soll sich ein anderer verhalten, der einen anderen Glauben hat und auch ein Dritter usw. Ich will sagen, mich stört diese Nationalität und das Milieu nicht mehr, diese sollte aber nicht im Vordergrund stehen, wenn man das alles betrachtet, was bei uns gerade passiert. Wir dachten, der Krieg wäre vorbei aber anscheinend gibt es noch Menschen, die ihn nötig haben. Und anstatt, dass wir alle unsere Bemühungen ausschöpfen..., dass wir uns gegenseitig, auf eine Weise, soweit es geht..., alles kann man sicherlich nicht vergessen, vor allem nicht die Bürde, die uns dieser hässliche Krieg auferlegt hat, aber 20 Jahre danach? Ist es wirklich notwendig, dass diese neue Generation nochmals das erlebt, was wir gemeinsam erlebt haben? Das Gleiche, was auch du mit deiner Familie erlebt hast? Das ist eine Sache, die auf eine Weise überwunden werden sollte. Es gibt Auswege, man muss nur reden, ausschließlich reden. Man muss auch versuchen, die Last, die einem auferlegt wurde, hinunter zu schlucken, aber genauso muss man bei der Überwindung dieser Geschehnisse helfen und nicht nur zulassen, dass diese eine Kluft zwischen uns bilden. Man hat nichts von dieser Verachtung. Grenzen waren die schlimmste Sache, die auf dieser Welt existierte und nun werden auch diese abgeschafft und das bildet den Reichtum. Also unterstütze ich so etwas absolut nicht und letztendlich ist das durchaus hässlich.

I: Wie verbringst du deine Freizeit?

IP: Ach die Freizeit...

IP -Frau: sportlich...

IP: Meine Freizeit, wenn ich sie überhaupt mal habe und da ich seit Kurzem in der Pension bin... Freizeit hat man normalerweise nicht, weil man immer irgendwelche Aufgaben findet. Ich habe das Glück, das Vergnügen, einen Enkelsohn zu haben, um den ich mich kümmere. Eine Enkelin habe ich auch, wenn uns mein Sohn aus Zagreb besuchen kommt. So haben wir

viele Hausaufgaben zu erledigen. Meine Freizeit in der Pension habe ich immer anders geplant zu verbringen, auf der Donau usw.

I: Fischen...

IP: Allerdings erfordert der Alltag gewisse Aufgaben und auch die Gesundheit in diesem Pensionsalter, sie hat dann höchste Priorität und ist für den Menschen am wichtigsten. Das ist eben eine Aufgabe in der Pension, wir erstatten dem Arzt einen Besuch ab und befriedigen gleichzeitig auch unsere Grundbedürfnisse. Praktisch gesehen, hat man manchmal gar keine Freizeit. Ich finde mal Zeit etwas Gutes zu lesen. Ich schaue gerne Sport und habe richtig Freude am Sport gefunden, ich habe mein ganzes Leben dem Sport gewidmet und das ist das Wahre. Ich freue mich, meine Enkelkinder zu haben und in ihnen sehe ich meinen Lebensinhalt und meinen Reichtum, würde ich jetzt so sagen.

I: Wie siehst du deine Stadt heute?

IP: Die Stadt trägt natürlich schwere Folgen und es ist gewiss, dass hier mehr hätte gemacht werden sollen. Man hätte mehr tun sollen, vor allem wegen der jungen Leute, die hier leben. Wir haben hier circa 3500 junge Menschen in unserer Evidenz. Der Arbeitsmarkt ist katastrophal. Die jungen Menschen haben nicht die Wahl. Wenn sie die Mittelschule abschließen, sind sie gezwungen studieren zu gehen, was aber wieder noch schwieriger ist. Was soll man nach der Uni machen? Aus diesem Grund ist es auch kein Wunder, dass eine Vielzahl der Menschen die Stadt verlässt, genauso wie unsere Vorfahren, die sich schon damals in die weite Welt wagten, auf der Suche nach einer besseren Zukunft, wie man das so schön sagt. Ich denke, die Stadt hat eine Perspektive, sie hat alles, was sie auch vor dem Krieg hatte. Sie hat die Donau, einen besonderen Hafen, der sagen wir, die Pulsader ist, da der Flusstransport die günstigste Transportart ist. Früher, im ehemaligen Jugoslawien, war der Hafen von Vukovar der zweitgrößte Hafen im ganzen Staat. Von daher hat die Stadt, auch abgesehen von Hafen, sehr viel Potenzial, nämlich die Landwirtschaft und nicht alles steckt nur im Handel oder was weiß ich worin. Es ist offensichtlich, dass man nach dem Krieg nicht den richtigen Weg eingeschlagen hat. Man hätte zuerst Arbeitsbedingungen für die Menschen schaffen sollen und erst dann die Häuser aufbauen und alle anderen Inhalte, die zum Leben notwendig sind. Für alles andere hat man Zeit. Wenn man aber nicht arbeitet, aber eine Familie hat, ein wiederaufgebautes Haus, einen Kühlschrank, ein Bett, einen Tisch..., ich bin da recht praktisch, deswegen drücke ich das so aus..., wenn man aber das alles hat, aber vor einem leeren Teller sitzt, dann findet man auch darin kein Glück. Gerade wegen der Jugend denke ich, dass der ganze Staat, aber auch die internationale Gemeinschaft, recht viel zu dieser Situation, die bei uns herrscht, beigetragen hat..., dass uns das alles passiert. Man hätte das Blatt wenden und Arbeitsbedingungen schaffen sollen, dann hätten die Menschen auch weniger Zeit, sich auf einer nationalen Ebene auszuleben und für andere hässliche Sachen. Sie hätten ihre Arbeit und gewisse Aufgaben in der Familie, zu Hause, die erledigt werden sollten und dann wären sie glücklich und zufrieden. Sie hätten Zeit für sportliche Aktivitäten, für die Kirche, für die Kultur und andere Freizeitbeschäftigungen. Die Jugendlichen hätten Zeit und Möglichkeiten fortzugehen, dass sie sich selbst organisieren. Wir haben nämlich unsere grüne Lunge der Stadt, wie ich sie nenne, unsere Adica, wir haben einen nichtwiederaufgebauten Vučedol, der unser Volksvermögen, ich würde sogar sagen, einen internationalen Reichtum darstellt, aber kaum genutzt wurde. Wir haben die Donau. Wir haben noch vieles... Was wir aber nicht haben und nie wieder haben werden ist unsere Industriekraft, wie wir sie einst besaßen. Aber es ist ganz gewiss, dass diese Stadt eine Perspektive hat. Es sollte auch bis in die Köpfe der Politiker kommen, was noch immer nicht passiert ist, egal wie oft darüber gesprochen wird, dass eine Investition in diese Stadt unentbehrlich ist. Nur dann kann Vukovar wieder das werden, was es einst war. Und Vukovar war früher reich, was ich auf die Frage von vorhin nicht gesagt habe. Die ehemalige Katastralgemeinde Vukovar hatte ein

kleines Detail. Sie hatte 90 000 Einwohner, wovon 32 000 in der Wirtschaft beschäftigt waren. Mit anderen Worten hat jeder dritte Bürger gearbeitet.

I: 90 000?

IP: Jeder Dritte war in der Wirtschaft tätig. Es gab kein Dorf, das keine ausgebaute Infrastruktur hatte, das keinen Asphalt hatte. Alles war asphaltiert und die Stadt hatte alles, was zu einer Stadt gehört. Das alles waren Vorteile, die wir genossen haben..., durch unsere Textilindustrie Vuteks, durch Borovo, durch die hervorragende Organisation des Handels, durch Vupik, der den Reichtum dieses Gebietes darstellte. Früher pflegten die Menschen zu sagen, dass man hier sogar zweimal im Jahr die Felder ernten könnte. Früher sagten wir immer, wie es unsere Vorfahren immer behaupteten, wenn man einen Stein in diese Erde geben würde, sogar er würde aufkeimen. Das ist ein Reichtum, den man selten wo antrifft. Wir hatten etwas, was man Verstand nennt. Ich denke, dass wir das noch immer haben, nur ist dieser Verstand, die klugen Köpfe, überall auf der Welt verstreut. Wir hatten eine facettenreiche Industrie, die so gut wie weltweit bekannt war. Von daher ist es heute etwas schwierig über Vukovar zu sprechen. Jeder hat es anders erlebt, anders gesehen und heute stehst du vor dieser Stadt, wie sie eben ist. Aber auch die Zufriedenheit..., wie du sicherlich weißt, dass es nur ein wenig..., dass man nur ein wenig das, was wir heutzutage haben, das sollten wir etwas umgestalten, dann würde es sicherlich jedem besser gehen. Es wäre besser für die Kinder und natürlich auch für die Älteren, die Pensionisten, die sich anstatt ihren Freizeitbeschäftigungen nachzugehen, um die junge Generation sorgen müssen, um sie auf den richtigen Weg zu bringen, jene Generation, die die geringste Schuld an allem was passiert ist trägt.

I: Wie hast du vor dem Krieg gelebt und wie lebst du heute?

IP: Es ist ganz klar, dass es vor dem Krieg, sagen wir, viel, viel besser war. In der Tat, würde ich mein Leben, sagen wir, in drei Segmente aufteilen. Erstens, ich hatte eine sehr schwere und traurige Kindheit, dann hatte ich eine wunderbare und glückliche Jugendzeit, besser gesagt die Zeit des Erwachsenwerdens und dann zum Schluss kam dieser unglückliche, der schwierigste und der schlimmste Abschnitt meines Lebens. Das war der Krieg. In dieser traurigen und schwierigen Kindheit..., traurig, weil ich ohne Eltern aufgewachsen bin. Als ich zwei Jahre alt war, falls das jetzt überhaupt wichtig ist, aber da ich es nun erwähnt habe und da ich die Antwort auf diese Frage, die keineswegs leicht ist, mein Leben so in drei Segmente gegliedert habe, weil ich eben..., als ich zwei Jahre alt war, ließen sich meine Eltern scheiden und ich bin bei meiner Tante aufgewachsen, bei der Schwester meines Vaters und bei meiner Oma, denen ich alles, was ich in meinem Leben erreicht habe, verdanke. Ich bin mit noch drei weiteren Kindern, die meine Tante hatte, aufgewachsen. Aus diesem Grund war das traurig und schwierig. Meine Tante hat, wie auch Tausende von Menschen, im Kombinat Borovo gearbeitet und sie verbrachte ihr ganzes Leben dort. Sie hat es geschafft, uns alle vier bis zum 15. Lebensjahr auf die Beine zu stellen und dann ging ich fort, um Arbeit zu suchen. Ich habe die Mittelschule abgeschlossen und machte mich eigenständig. Alles was eben passierte war traurig und schwierig. Dann kam die Jugendzeit. Die Jugend war für mich mein größter Reichtum, den ich tatsächlich auch hatte, nicht nur wie dein Papa und viele andere Väter und Mütter – und die Mütter spielen die wichtigste Rolle, ohne Mütter gibt es nichts. Ich hatte also eine Jugend, die so erfüllt war, dass ich das mit einfachen Worten nicht beschreiben kann. Nicht nur als Jugendfunktionär, sondern auch davor. Wir genossen also unsere Jugendzeit, insbesondere ich, weil ich sportlich aktiv war. Sport, die größte und die schönste Nebensache der Welt. Ich war also gesund, genauso wie alle aus meiner Generation. Ich hatte das Vergnügen, mich 15 Jahre lang aktiv sportlich zu betätigen. Für unseren Stadtfußballklub absolvierte ich über 300 Spiele, ich war einer der besseren Spieler, sozusagen. Wir erzielten beneidenswerte Sportresultate. In dieser Jugendzeit schaffte ich es, ganz Europa kreuz und quer zu durchreisen. Das brachte mir viele neue Bekanntschaften und Erkenntnisse, die diese

Jugend prägten. Diese Jugend verbrachten wir also nicht vor dem Computer, was ja heutzutage normal ist, da es ja neu und modern ist und so. Wir verbrachten sie ganz anders. Wir waren sportlich aktiv, interessierten uns für Kultur. Es war eine Jugend, die uns physisch und zeitgenössisch auf eine Weise eine Garantie gab, dass wir uns damit womöglich ein gutes Fundament für unser persönliches Leben legen, für alles, was du dir später im Leben gönnen wirst, deinen Kindern und der älteren Generation, der man auch helfen muss. Wir sind jetzt in dieser Lage, in der wir noch immer unseren Jugendlichen helfen müssen. Aus diesem Grund war diese Jugendzeit mein größter Reichtum. Und dieser dritte Teil, der dritte Abschnitt meines Lebens, der mich, wie viele andere, im schlimmsten Augenblick meines Lebens traf, besser gesagt, vielleicht im Augenblick der größten Lebensfreude, weil ich zu dieser Zeit das Meiste von mir geben konnte und das Größte vom Leben erwartet habe... in der Zeit als der verdamnte Krieg kam. Das ist der hässlichste Lebensabschnitt, ja sogar im Leben jedes Menschen, würde ich sagen. Derjenige, dem er nicht widerfahren ist, der ihn nicht erlebt hat, ob nun auf der Flucht, im Flüchtlingslager oder wie auch immer, der kann da auch nichts sagen. Ich denke, dass nichts als derartig schmutzig eingestuft werden könnte, wie ein Nomen, das Krieg heißt. Du hast ja nicht zufällig dieses Thema gewählt, welches auch unser Gesprächsgegenstand ist und aus diesem Grund galt meine größte Angst diesem Krieg. Irgendwie wollte ich das erst gar nicht glauben, dass es überhaupt zu dem kommen wird. Kein normaler Mensch würde sich einen Krieg wünschen, dass er uns den Reichtum, den wir hatten, zerstört und auch diese Jugend, von der ich gesprochen habe. Ich habe einfach nicht geglaubt, dass es zu einem Krieg kommen kann. Und dann habe ich, weil ich dazu auch oft neige..., und oft habe ich mich für meine Taten auch verantworten müssen, ich war also nicht immer ganz im Recht und dann pflegte ich es oft etwas zu sagen, was manchen Leuten nicht gepasst hat und ich bin... Ich werde wahrscheinlich auch als solcher sterben, wie mich vielleicht viele kennen. Ich habe vor langer Zeit..., was heißt lang? Damals war das eben vor langer Zeit, so ungefähr am 15. März, also gut sechs Monate vor Kriegsausbruch, ich habe oft geschrieben. Ich habe während meiner Jugendzeit, als ich noch die Fakultät der Politikwissenschaften in Belgrad besuchte, absolvierte ich auch zusätzlich Journalismus als eine einjährige Fernausbildung. Uns so neigte ich oft zum Stift und Papier zu greifen und ich habe dann oft etwas geschrieben und ließ es dann auch veröffentlichen. Klarerweise war das ohne jegliches Honorar. Ich schrieb auch oft etwas, worunter dann andere ihre Unterschriften setzten.

I: Ja, ja, als Ghostwriter.

IP: Ja, so ist das nun mal im Leben. Ich habe also am 15. März etwas geschrieben, weswegen ich dann vor dem Komitee landete, aber darauf komme ich natürlich später zurück. Das werde ich aber niemals vergessen, aber ich habe das, wahrscheinlich aus Angstgefühl, es könnte etwas Schlimmes passieren, geschrieben. Und dann haben wir..., also der Zeitungsherausgeber betitelte meinen kurzen Artikel, einen zusammengefassten, ich würde sagen, meinen zusammengefassten Brief, mit der Überschrift „Lebewohl geliebtes Land“. Ich habe damals geschrieben: „Ich trauere nicht um das Jahr, welches verflogen ist. Ich trauere um Jugoslawien, welches mit dem Jahr gegangen ist. Seit heute haben wir keine Heimat mehr. Ein Traum wurde zerstört und wir alle wurden zu einem Fluss von Menschen, den keiner auf dieser Welt braucht, Menschen, von denen man noch lange, wie von der Pest, weglaufen wird. Vor nur 365 Tagen hat es nicht so ausgesehen. Wir starteten in das neue Jahr, wohlwissend, dass die neue Demokratie“, natürlich unter Führungszeichen, „...der national zerstrittenen Volksstämme nichts Gutes mit sich bringen wird. Wir hofften aber, dass zumindest ein kleiner Bruchteil vom Verstand die neuen Machtinhaber dazu verleiten wird, dass sie versuchen werden, etwas zu bewegen, was die Wirtschaft ankurbeln wird.“ Damals stand auch die ganze Welt hinter uns. Europa öffnete uns ihre Pforten, wir wurden zu einem ernsthaften Kandidaten für den Beitritt zu Organisationen, die auch in der Zukunft das

250 Rückgrat dieses Systems darstellen werden, was sich jetzt auch gezeigt hat. Einen kurzen
251 Augenblick lang schien es, dass auch das Kapital über unsere Grenzen in das Land
252 hineinfließen wird und zwar bevor es in andere Ostländer fließt. Und dann begann alles.
253 Daran werden sich auch unsere Großmütter und andere erinnern. Die Kriegsflieger starteten,
254 der Wanderzirkus eröffnete seine Vorstellungen in den Residenzen eines Mannes, der schon
255 zehn Jahre lang tot war und in denen sie, die impotenten Politiker, die Quelle des ganzen
256 Übels sehen. Natürlich meine ich damit die Präsidenten der damaligen Republiken, weil sie
257 diejenigen waren, die in dieser Zeit von einer Residenz auf dem Egg bei Krainburg, über
258 Belgrad, Montenegro, Mazedonien, Zagreb und zu den anderen wanderten. Und das arme
259 Volk wartete auf das Finale des Zirkus, als die Clowns vor die Kameras traten, um ihre letzte
260 Komikrolle zu Ende zu spielen. Später flossen dem Publikum immer öfter die Tränen und
261 dann hörte auch das auf. Auch diejenigen, die sich bis zum Schluss für eine Verhinderung
262 dieses Kataklysmus einsetzten, mussten sich geschlagen geben. Das Blut begann zu fließen,
263 der erste Tote bedeutete den Anfang des brüdermörderischen Krieges. Auf der Bühne blieben
264 drei Männer, meiner Meinung nach. Und warum stecken wir noch heute bis zum Hals im
265 Blut? Vielleicht wegen des Hauses auf Dedinje? Damit meine ich natürlich Milošević und die
266 sinnlosen Ambitionen. Wegen des Wunsches eines senilen, halbparalisierten alten Mannes, in
267 die Geschichte einzugehen? Ich meine natürlich Tuđman. Für das Werk eines kranken
268 Generals, der noch vor ein paar Tagen, ganz unverschämt einen Orden aus der Hand des
269 nüchternen Kavedžija entgegennahm? Damit meine ich Kadijević und Boro Jović, der ihm
270 den Orden überreichte. Oder vielleicht ist es allein wegen uns, wegen dieses Keims der
271 Selbstzerstörung, welches seit Jahrhunderten in unseren Genen herrscht? Das war also im
272 März des Jahres 1991 und ich konnte, unter anderem, die Schlussfolgerung ziehen, das Jahr
273 war noch nicht vorüber und es ist nicht möglich, dass es bis zum Ende des Jahres zu einem
274 noch größeren Krieg kommt. Auch wenn nicht, dann war es für mich ganz gewiss, dass uns
275 Hunger und der Tod heimsuchen werden, weil diese Region von allen vier apokalyptischen
276 Reitern aufgesucht wurde. Über das darauffolgende Jahr braucht man gar nicht nachzudenken,
277 aber dann zusätzlich zu diesem ganzen Leid... Wir werden sicherlich auf die Vergangenheit
278 blicken, weil sie ganz gewiss schöner war... in einem Land, von dem man sogar den Namen
279 vergessen wird. Aus diesem Grund sollte es mir nicht verwehrt werden, dass ich ehrfürchtig,
280 phrasenhaft und soziorealistisch einen Text mit dem bloßen Satz „Lebewohl geliebtes Land“
281 beende. Dann kam der September, als das Ganze etwas zu früh sein hässliches Finale fand
282 und als viele, unter anderem auch deine Familie, diese wunderbare Stadt verlassen mussten.
283 Das ist also dieser hässliche Krieg, den ich auf eine Weise erlebt habe, für die ein Mensch
284 keine richtigen Worte finden kann, um eine Ambition zu beschreiben, die Einen dazu treibt,
285 etwas, was Einem nicht gehört jemand Anderem wegzunehmen und dass du etwas verlierst,
286 was sich Leben nennt. Es ist einfach unfassbar. Ich kann das mit nichts, mit nichts Normalem
287 in Verbindung bringen. Aber das alles passierte nun mal. Tausende und Tausende Kinder
288 landeten auf der ganzen Welt zerstreut. Das sind Umstände... Mein Sohn und auch meine
289 Tochter, die einen recht großen Teil des Krieges auf der Flucht verbrachten... Mein Sohn
290 zählte 112 verschiedene Betten, in denen er geschlafen hat. Das werde ich niemals vergessen,
291 als Bojan... Wir reden selten darüber, weil wir versuchen einfach alles zu vergessen. Aber
292 wenn ein gewisser Abschnitt des Lebens hinterfragt wird, so wie jetzt in dieser Frage und ich
293 versuche da eine recht bildhafte Antwort zu geben, um zu schildern wie ich den Krieg erlebt
294 habe und wie so etwas Hässliches überhaupt passieren konnte. Er sagt dann immer „112
295 Betten“ und dann beenden wir dieses Thema. Es gibt keinen Krieg mehr, keine hässlichen
296 Sachen. Man muss sich dem wieder zuwenden, was Zukunft genannt wird. Das wäre so
297 ungefähr alles. Wenn man 66 wird, das ist ja eine recht schöne Zahl, nicht? Dann bleibt dir so
298 viel noch im Kopf, in der Erinnerung. Es passt ziemlich viel in diese 66 Jahre. Deswegen war
299 das so, wie ich es schon am Anfang sagte, um mich jetzt nicht zu wiederholen. Egal wie

300 traurig und schwierig die Kindheit war, eine derart rührende und wunderbare Jugendzeit, das
 301 Erwachsenwerden und dann der beste und der schönste Abschnitt im Leben ist die Gründung
 302 der Familie, die den Reichtum eines Menschen darstellt. So wie ich das habe und da darf ich
 303 ruhig etwas eingenommen sein. Die Frau, als Lebensbegleiter, die unglaublich viel dazu
 304 beigetragen hat, dass diese Familie bestehen bleibt und die wirklich das Rückgrat dieser
 305 Familie war, auch in den schwierigsten Augenblicken. Die Momente, wenn du zuerst einen
 306 Sohn bekommst, dann eine Tochter, dann wenn sie erwachsene Menschen werden, wenn sie
 307 selber Eltern werden, wenn du Opa wirst, Oma...erst dann siehst du wie riesig dieser
 308 Reichtum, auch trotz dieses hässlichen dritten Abschnitts meines Lebens, ist. Aus diesem
 309 Grund werden wir zu deinem Thema... „Krieg als Chance“, das ist eine wunderbare
 310 Überschrift. Ich habe viel darüber nachgedacht und habe folgende Schlussfolgerung gezogen:
 311 „Ich werde Darija korrigieren müssen. Krieg als Chance kann nicht sein, weil ein Krieg keine
 312 Gelegenheit sein kann, sondern vielmehr Krieg als Ungelegenheit“. Wenn man aber eine
 313 Nacht drüber schläft, ist man normalerweise immer klüger und ich muss sagen, dass die
 314 Jungen auch mal Recht haben und in diesem Fall hast du Recht. Krieg ist also eine Chance.
 315 Ich denke, dass es genau der treffende Titel ist, den du dir ausgesucht hast. Viele Länder
 316 führten Kriege, um etwas zu korrigieren, was nicht gut war und dann bekamen sie etwas, was
 317 besser war und aus diesem Grund ist dann ein Krieg unumgänglich. Aber ein hässlicher und
 318 schmutziger Krieg, der uns hier widerfahren ist? Wir hatten hier einen nie gesehenen
 319 Reichtum und dass wir den wegen einer geringen Zahl einzelner Interessen zerstören... Ich,
 320 als Teil dieses Zirkus, halte mich für genauso verantwortlich, genauso wie jeder andere
 321 Mensch, der ehrlich sein wird. Ich habe natürlich nicht an der Zerstörung teilgenommen,
 322 habe nicht getötet oder sonst was, aber ich finde, dass man sich dessen erst später bewusst
 323 wird, weil viele den Einzelnen geglaubt haben, die davon was hatten? Wir haben sechs neue
 324 Staaten bekommen, wir haben sechs neue wirtschaftliche Probleme bekommen, wir haben
 325 eine zerstörte Wirtschaft bekommen. Wir, als Volk, haben nichts Generelles bekommen, vor
 326 allem nicht das Volk aus der Mittelschicht... und das ist diese echte Arbeiterschicht, die
 327 eigentlich das Rückgrat dieses Systems war, das Rückgrat eines Staates. Ungeachtet dessen,
 328 ob es nun Jugoslawien bleibt, aber es war ganz offensichtlich, dass es zu Veränderungen
 329 kommen musste. Aber nicht auf diese Art, nicht mit Krieg. Genauso wie es viele andere kluge
 330 Köpfe konnten, hätten wir uns auch zum Tisch setzen und uns trennen können. Das ist nichts
 331 Neues, weder für dich, noch... Wenn es die Tschechen und die Slowaken, die eine ähnliche
 332 Glaubensbekenntnis haben, tun konnten, wenn sie sich hinsetzen und sagen konnten: „Wir
 333 wollen unseren eigenen Weg gehen und ihr geht euren Weg“. Die Fabriken, die Felder, die
 334 Schulen und Kindergärten, die Straßen, die Hallen und die Stadien, alles blieb ihnen erhalten.
 335 Wir mussten das alles 20 Jahre lang vom Grund auf wiederaufbauen müssen... und zwar von
 336 der Hilfe der internationalen Gemeinschaft, die tropfenweise floss. Und jetzt sind wir in der
 337 neuen, großen europäischen Familie und wieder in der Position, in der alles tropfenweise
 338 fließt. Das wird sich womöglich mit der Zeit zeigen, ich will keine schlechte Prognose
 339 aufstellen, weil ich mich, als Teil einer großen europäischen Familie besser fühle, aber mit
 340 der Zeit wird sich das zeigen, wie gut das für unsere Kinder oder unsere Enkelkinder sein
 341 wird. Ist das überhaupt etwas für das Volk, das in der Tat den Reichtum nun darstellt... Die
 342 Frage ist, wie ausgeschöpft das alles ist.

343 **I: Was bedeutet es für dich Serbe, Kroat zu sein? Ist das für dich deine Identität,**
 344 **kannst du dich damit identifizieren?**

345 IP: Kroat zu sein, da mein Vater Kroat und die Mutter Serbin ist oder, besser gesagt, ein
 346 Kroat oder ein Serbe zu sein ist in der Tat die Zugehörigkeit zu einer Nation, zu einem Staat,
 347 nicht mehr und nicht weniger. In der Tat bedeutet es in erster Linie ein Mensch zu sein. Als
 348 Mensch, unabhängig vom Glauben oder der Nation... es ist schlussendlich auch dein Recht
 349 und auch eine Grundlage, dass du das bist, was du eben bist, also ohne Hemmungen, aber

nicht mehr und nicht weniger, als ein Mensch zu sein, mit allen seinen Schwächen, mit allen seinen Stärken. Jetzt weiß ich nicht, inwiefern das akzeptabel ist. Ich denke aber, ein Serbe oder ein Kroat zu sein bedeutet in der Tat auch ein Katholik oder ein Orthodoxer, aber auch ein Bürger Kroatiens zu sein. Das ist schlussendlich auch das, wozu ich mich berufen fühle und wir alles, die in diesem Land leben möchten. Ich würde, sagen wir... Jetzt ist es mir aufgeblitzt, was es für den relativ großen Prozentsatz der gemischten Ehen bedeuten würde und was es bedeutet hat. Ehen, aus welchen unterschiedliche Kinder hervorgegangen sind, so wie im konkreten Fall... Wenn das jetzt überhaupt ein Gegenstand des Themas ist, ich weiß, dass ich viele meiner Gedanken aussortieren sollte... Aber geschichtlich gesehen oder von meinen Erkenntnissen her, da ist meine Mutter aus Kraljevo. Das ist irgendwo, keine Ahnung, im Zentrum der Region Šumadija. Im Zweiten Weltkrieg landete sie auf Petrova Gora in Kroatien. Dort war mein Vater, aus Lika, Kroat, verwundet. Sie hat ihn gesundgepflegt und hat sich verliebt und ich bin das Produkt dieser Ehe, in der das absolut...war... Oder noch ein besseres Beispiel ist mein Sohn. Er ist mit einer Mazedonierin verheiratet. Mila, meine Enkelin, ist mein größter Reichtum. Ehen wie diese und solche Menschen gab es insbesondere in Vukovar, in unseren Kreisen, erschreckend viele. Und das ist etwas, was meiner Meinung nach, der größte Reichtum war. Heutzutage wird das ganz anders behandelt, zu präventiv, sogar mehr, als es sollte.

I: Der Krieg als Chance? Das hast du mir eigentlich schon ein wenig beantwortet.

IP: Was...?

I: Das ist die letzte Frage, aber das hast du schon... Wie siehst du das, Krieg als Chance? Das ist die letzte Frage und...

IP: Ja, das habe ich teilweise schon beantwortet. Krieg als Chance kann tatsächlich auch in dem Sinne verstanden werden, dass es zu einer Verbesserung der Lebensumstände der Menschen kommt, die bis zu dieser Gelegenheit, wie du das auch gesagt hast, nicht zufrieden mit dem waren, was sie hatten. Das kann tatsächlich eine gerechtfertigte Herausforderung für jemanden sein, für eine bestimmte Gruppe oder einen bestimmten Teil eines bestimmten Volkes, das in einer bestimmten Umgebung lebt... verursacht durch jemanden, der in der Tat über dem Volk steht, was keineswegs in Ordnung ist, nicht? Weißt du, die Verfassung besagt „Gleichberechtigung“, und ich denke, dass alle Verfassungen auf die Gleichberechtigung aller Völker deklariert sind und dann werden viele Sachen mit Krieg gelöst, aber nicht auf eine Weise, wie wir sie, aus einer Reihe von Beispielen in der Welt, kennen, in denen diese Kriege absolut keinen Zweck hatten. Vielleicht haben sie... das größte demokratische Land der Welt, wenn es das ist und das ist es, damit meine ich Amerika... dieser Krieg in Vietnam erwies sich in der Tat als eine Kriegsführung der hässlichsten Art. Oder auch die neuesten und die modernsten Kriege, die in der Regel wegen des wirtschaftlichen Guts geführt werden und dann finden sie den Keim, den Keim des Beginns dieses Krieges, im Nationalismus und das ist dann der Beginn von etwas. So etwas breitet sich dann aus, ich sage daher, Krieg als Gelegenheit – ja, aber Krieg als Ungelegenheit, mit allen seinen Folgen – nein, keineswegs, so wahr mir Gott helfe, weder bei uns, noch bei irgendwem anderen, nicht nur du, sondern niemand.

I: Das war's. Hast du noch etwas zu sagen?

IP: Im Zusammenhang mit dieser Nationalität, die in einer gewissen Weise auch der Auslöser des Ganzen ist... Ich denke, dass die Nationalität eine Krankheit ist, dass die Nationalität ein Schmerz als solcher ist, dass sie die Quelle jedes Übels ist, hässlichen Übels. Da hat man einfach keine bessere Antwort, außer dass der Reichtum mehrerer Nationen, die gemeinsam in einer Gemeinschaft leben... die sich auch bei uns in Vukovar als durchaus gut erwies. Natürlich vor den Krieg, nicht? Da hattest du nicht..., da hattest du das Kombinat Borovo, ich greife jetzt etwas zurück. In diesem Kombinat in Borovo Naselje, als ich noch in meinen jungen Jahren war... dort gab es nur eine Straße, Trpinjska cesta. Dort arbeitete natürlich eine

400 kleinere Zahl von Menschen, aber auch damals waren es etwa 10 000 bis 15 000 Arbeiter in
401 einem Kombinat. Dann expandierte diese genannte Straße auf 30 weitere Straßen, die in ihrer
402 Umgebung realisiert wurden. Alle haben gearbeitet, alle aus diesem gleichen Borovo, Männer
403 und Frauen. In der Tat erbauten das die Menschen, die sich aus Lika, Dalmatien, Bosnien hier
404 niederließen. Da passierte es, dass diese gemischten Ehen geschlossen wurden, Ehen, die
405 Einem persönlich und der Familie gut getan haben, aber auch der Gemeinschaft. Durch diese
406 Arbeit, wenn du eben zufrieden warst und deine Familie... es wurden zusätzliche,
407 gemeinnützige Dinge erschaffen, wie zum Beispiel Objekte, die jeder im Leben guthieß. So
408 ungefähr ließen sich meine Gedanken zusammenfassen, falls ich dir zumindest geholfen habe.

409 **I: Sehr viel**

410 IP: Ich wäre erfreut. Was soll ich sonst sagen? Ich habe mir gewünscht, dir, als einer deiner
411 Gesprächspartner, dass ich dir so aus meiner Perspektive alles sage, dass ich versuche deine
412 Fragen, die durchaus qualitativ und gut sind, zu beantworten. Es waren leichte Fragen dabei,
413 aber auch recht schwierige. Ich bin froh, dass wir es geschafft haben...

414 **I: Du wirst in die Geschichte, in mein Buch eingehen. Danke.**

I: Leben sie gerne in der Stadt Vukovar?

IP:Ehrlich gesagt nein. Ich bin hier geboren und das ist der einzige Grund warum ich hier bin, weil ich keine Möglichkeit hatte woanders hinzugehen. Ich liebe meine Stadt aber ich lebe nicht gerne hier, aus mehreren Gründen. Der erste Grund wäre der Hass, dieser Nationalismus zwischen den Menschen hier. Es ist schrecklich Menschen anzuschauen die sich hassen nur wegen ihrer Nationalität (mir ist das wirklich unklar, denn wir alle sind gleich.). Der zweite Grund ist die Arbeitslosigkeit, wenn etwas Neues aufsperrt weiß jeder schon wer arbeiten wird, außerdem werden wenige neue Arbeitsplätze geschaffen. Der dritte Grund ist die geringe bis kaum gegebene Auswahl der Studienrichtungen; Wir haben nur eine Fachhochschule mit drei Richtungen und das wars. Wir haben keine Möglichkeit, dass zu studieren was uns wirklich interessiert. Ich lebe nicht mehr gerne hier. Aktivitäten und Ereignisse in Vukovar sind sehr selten. Vukovar ist eine der teuersten Städte in Kroatien, deshalb ist das Leben sehr schwer hier.

I: Welche Objekte sind für Sie Symbole von Vukovar?

IP:Das Kreuz, Wasserturm und die Taube. Traurig ist, dass das Kreuz und der zerstörte Wasserturm an die eigene Stadt erinnert aber die Menschen haben es uns so auferlegt, selten möchte wer weiter machen und in die Zukunft blicken, jeder kehrt zurück in die Vergangenheit auf diese Weise wird sie Stadt nur zurückgesetzt. Solange die Menschen sich nicht ändern, werden die Objekte die mit Vukovar assoziiert werden immer das Kreuz und der Wasserturm sein.

I: Verstehen Sie sich mit Ihren Nachbarn gut?

IP:Ja. Ich lebe in einem Viertel indem es genügend Wohnhäuser gibt, deshalb auch viele Menschen und selten, dass ich mich mal mit jemandem nicht verstehe. Besonders verstehe ich mich mit den Leuten aus meiner Stiege ausgezeichnet. Es gibt Ältere und Jüngere Menschen und alle sind super. Unwichtig ob die Nachbarn Serben, Kroaten, Ungarn oder irgendeine Andere Nationalität sind- wenn sie gut und unverfälscht sind werde ich immer gut mit ihnen sein, weil meine Eltern haben mich von klein auf gelehrt das ich Menschen nicht nach ihrer Herkunft werte sondern nach ihrer Art.

I: Sind sie einverstanden, dass es Schulen und Kindergärten für eine Nationalität gibt?

IP:Nein. Meiner Meinung nach sollte schnellstmöglich alles in gleiche Schulen und Kindergärten gehen. Auf diese Weise würden sich die Kinder aneinander gewöhnen, von klein auf, und sie würden begreifen dass alle gleich sind und dass es keine Unterscheidungen gibt. In den Schulen sollten sie für die Minderheiten anbieten dass sie Fächer wählen können (ihre Sprache). Wenn man die Kinder von klein auf lehren würde was Moral und Werte sind, wenn die Kinder alles gemeinsam in die Schule gehen würden, gäbe es keinen Hass (zumindest nicht in diesen Ausmaßen wie jetzt). So entfernen sie sich von Baby Füßen an und somit wird die Lage nie normalisiert.

I: Was denken sie über die aktuelle Situation im Bezug auf die Zweisprachigkeit?

IP:Die aktuellen Ereignisse zeigen die genaue Situation in Vukovar auf. Ich kann nicht glauben, dass die Menschen nach so vielen Jahren keinen Frieden wollen. Kyrillisch hat nicht gemordet im Krieg, das ist eine Schrift, die nicht nur Serben verwenden. Der Krieg ist vorbei und Punkt, warum andauernd in die Vergangenheit zurück schweifen!? Diese aufgestellte kyrillische Schrift wird weder Kroaten noch Serben nähren und ich verstehe wirklich nicht, dass die Menschen wegen solcher Blödschichten diskutieren, verletzen und sogar zerstören. Ich verstehe ihren Schmerz, aber es waren unschuldige Opfer auf beiden Seiten. Der Großteil der kroatischen Bevölkerung kauft serbische Zigaretten, (auf denen kyrillische Schrift verwendet wird) hört Volksmusik (Sänger singen «ekavski») aber sie waren die ersten die in Streik gingen, für mich ist das zwiespältig. Diese Leute sollten die zukünftigen Generationen lehren was Zusammenleben in Vukovar zu bedeuten hat und nicht Hass und Nationalität verbreiten. Meiner Meinung nach ist Kroatien reicher wenn es unterschiedliche Nationen,

51 Glaubensrichtungen und Sprachen hat. Ich würde gerne alle Sprachen lernen, somit wäre ich
52 reicher. Ich respektiere jede Glaubensrichtung und jede Nation. Aufgrund des Hasses ist es
53 zum Krieg gekommen und ich würde nicht wollen, dass sich die Vergangenheit wiederholt,
54 deswegen müssen wir an der Versöhnung, am Freiden, am Miteinander leben und an der
55 Toleranz arbeiten.

56 **I:Wo sind sie beschäftigt?**

57 IP:Ich arbeite im Informationszentrum für die Jugend Vukovar («Info Centar za mlade
58 Vukovar»). Ich arbeite für 1600 kn. Den Vertrag habe ich für ein Jahr. Ich bin sehr dankbar
59 und froh, dass ich etwas gefunden habe aber das ist nur für ein Jahr und danach muss ich mir
60 wieder was suchen, was in Vukovar unmöglich ist, weil man für alles die nötigen
61 Beziehungen braucht. Leider sind viele junge Menschen in der selben Situation wie ich. Und
62 wenn wir was gefunden haben reicht das Geld nicht aus für ein Eigenständiges Leben,
63 deswegen leben viele junge Leute mit den Eltern zusammen, wir können uns nicht auf eigene
64 Beine stellen geschweige denn eine Familie gründen.

65 **I:Wie verbringen Sie Ihre Freizeit?**

66 IP:Ich arbeite im Haushalt (putzen,waschen), unterhalte mich mit meiner Familie, Freunden,
67 am Wochenende fahre ich zu meinem Freund der außerhalb von Vukovar wohnt. Früher habe
68 ich Volleyball gespielt, jetzt habe ich keine Möglichkeit irgendwo zu trainieren und das ist
69 mein sehnlichster Wunsch.

70 **I:Wie sehen Sie ihre Stadt heute?**

71 IP:Ohne Zukunft und ohne Hoffnung. Das einzige ist, dass die Stadt wieder schön aufgebaut
72 wurde und ich denke eines Tages wird es wieder so ausschauen wie vor dem Krieg. Aber was
73 bringt es mir wenn ich auf neu gebauten Straßen gehe und neue Häuser anschau, mein
74 Kühlschrank jedoch leer ist. Die Stadt als Stadt ist ein schönes kleines Städtchen aber die
75 Leute sind gefüllt mit Hass und wir wissen nicht wie viele Generationen sterben sollten, dass
76 sich die Lage normalisiert und dass die Menschen anfangen sich wie Menschen anzuschauen
77 und nicht als Serben, Kroaten, Ungarn. Vorurteile sind hier zu groß, basierend auf ein paar
78 Verbrechen werden andere verurteilt.

79 **I:Wie haben Sie vor dem Krieg gelebt? Wie leben Sie jetzt?**

80 IP:Als der Krieg begonnen hat, war ich 4 Jahre alt. Ich erinnere mich nicht wie das Leben vor
81 dem Krieg war. Jedoch denke ich das es auf alle Fälle besser war, dieser Krieg hat nur
82 Schlechtes gebracht. Heute, wegen diesem Krieg lebe ich schlecht, weil ich nicht weiß wie
83 viele Jahre notwendig sind, dass sich die Stadt und die Menschen erholen und Schritte
84 vorwärts machen. Es scheint mir wie eine unmögliche Mission.

85 **I:Was bedeutet es für Sie Kroat/Serbe zu sein? Identifizieren sie sich damit?**

86 IP:Auf der einen Seite bedeutet es auch Identität, weil in Vukovar sich die Menschen so
87 zusammen finden. Getrennte Schulen, Kindergärten, Wirtshäuser, man weiß einfach wo
88 Kroaten abhängen und wo Serben. Für mich bedeutet es Kroat zu sein, dass ich mein Land
89 liebe, die Sitten und Gesetze achte, jedoch auch andere Nationen respektiere. Ich mag das
90 Sprichwort: «Liebe deines, respektiere Fremdes» (voli svoje,poštuj tuđe)

91 **I:Sehen sie Krieg als Chance?**

92 IP:Meiner Meinung nach geht niemand im Krieg als Sieger hervor, dass ist die Zerstörung des
93 Volkes. Krieg ist aufgrund Tief schlecht und die begünstigten sind die Menschen die vom
94 Krieg profitiert haben. Die Menschen die Kriegsbefehle erteilt haben, während andere
95 Menschen gestorben sind haben profitiert;Vorteile aus dem krieg haben Diebe gezogen sowie
96 verlogene Verteidiger.

I: Meine erste Frage ist: leben Sie gerne in der Stadt Vukovar?

IP: Naja, ich hab zuvor gesagt (gemeint ist das kurze Gespräch, bevor das Aufnahmegerät eingeschaltet wurde Anm. d. I.), Vukovar ist meine Heimatstadt. Ich bin hier geboren, bin hier aufgewachsen und das Leben habe ich verbracht, das ganze Leben habe ich verbracht bis auf die Ausnahmen rund um das Kriegsgeschehen – als Flüchtling im Gefangenenlager ... oder zu Zeiten, wo ich bei der Armee war, bzw. wo ich meine Ausbildung in Sarajevo absolviert habe. D.h. ich habe nicht ohne Unterbrechung in Vukovar gelebt. Ansonsten habe ich in Vukovar gelebt und bin nach Vukovar aus dem Grund zurückgekehrt ... Ich denke, so wie die anderen, die nach Vukovar zurückgekehrt sind, sind aus einem einzigen Grund nach Vukovar zurückgekommen, weil sie diese Stadt lieben. Und das ist eine Sache, die man schwer beschreiben kann, weil das, was in Kroatien, die Kroaten für ihre Städte tun, das kann man sonst nur schwer auf dieser Welt finden. Das ist eine eigene Geschichte und wir sind ganz besonders mit Vukovar verbunden. Das ist wirklich schwer sonst noch zu finden, egal wo. Ich bin viel herumgekommen in der Welt ... Ganz einfach, Vukovar ist etwas ganz besonderes für uns, aus der Kindheit und immer noch.

I: Warum glauben Sie, ist es so?

IP: Ich weiß nicht, wir sind eine Gruppe von Menschen, die in Armut aufgewachsen sind. Wie wir Kinder waren, sind wir arm gewesen und das hat uns bis heute geprägt. Aus dem Grund, wir haben zusammengehalten, wir haben einander geholfen. Ganz einfach, uns hat das Gemeinschaftsleben – in Europa sagen sie dazu „Sippenleben“ – das Gemeinschaftsleben ist uns lieber als solche Verhältnisse/Beziehungen, die derzeit in der Europäischen Union gelebt werden. Das man den nächsten Nachbarn nicht kennt, das hat's bei uns nicht gegeben. Wir haben die gesamte Nachbarschaft gekannt. Als Kinder, wir haben als Kinder mal da, mal dort gegessen. Nimm als Beispiel: es war nie die Frage, du tauchst zufällig bei einem Freund auf und die essen gerade Mittagstisch ... da hast einfach mitgegessen oder umgekehrt. Wir waren alle in ärmlichen Verhältnissen und das hat uns aber auch weiter gebracht. Die große Mehrheit von uns hat Schulen und Ausbildungen absolviert und hat es zu was gebracht. Und das haben wir diesen unseren „gelebten Beziehungen“ zu verdanken. Und auch jetzt, die große Mehrheit der Leute, die aus dem Exil zurückgekehrt sind nach Vukovar probiert solche Beziehungen und so ein Gemeinschaftsleben zu leben. Allerdings ist es schwer, weil die Leute ihre Gewohnheiten geändert haben, nachdem sie Ortswechsel vollzogen haben. Die sind etwas schwerer zu bewegen ... und die junge Generation, die versteht das sowieso gar nicht.

I: Ja, mhm [Pause]. Welche Objekte in der Stadt sind für Sie Symbole der Stadt.

IP: Mhm, ... Symbol von Vukovar. Für uns war es vor allem in der Jugend, das größte Symbol war die Kirche. Als Kinder sind wir lange Fußwege zu Kirche gegangen, sechs bis sieben Kilometer. Da sind wir noch nicht zur Schule gegangen. Sie war was Besonderes. Und als Jugendliche dann noch „Becarski Kriz“. Das war was Besonderes. Dann noch „Korso“ in Vukovar, dann die Donau. Weiß ich nicht, dann haben sie nach dem Krieg Vodotoranj (Wasserturm) in ein Symbol verwandelt. Ich denke, das ist nicht schlecht, das ist ganz gut. Es ist zum Symbol einer verunglückten Stadt geworden. Aber ja, das war ein Symbol, es ist nach dem Krieg zum Symbol einer fallenden Stadt geworden. Der Wasserturm hat sich in seiner Geschichte nie verteidigen müssen, zum ersten Mal im Jahr 1991. Ich denke, dieses Symbol wird zum Segment in der Geschichte werden, wo sich ein Volk gegenüber einem weitaus überlegenen Aggressor mobilisiert hat und zum Verteidigen versucht hat. Ein weiteres Symbol ist das Kreuz an den Flüssen Vuka/Donau. Und dann denke ich, dass das Schloss im Zentrum der Stadt eine Art Ikone abgibt, die sehr wichtig ist. Bisweilen die anderen Stadtteile noch nicht wieder aufgebaut sind. Uns Alten geht das ein bisschen ab ... Aber gut. Und wenn es dann noch weiter um Symbole der Verunglückung geht, dann darf „Ovcara Spomendom“ nicht unerwähnt bleiben. Ein Symbol, das nicht die Republik, sondern die Gefangenen aufgebaut haben. Die „kroatische Gemeinschaft der Gefangenen“ mit mir als Vorsitzender. An dieser Stelle bedanken wir uns

beim Bürgermeister von Zagreb Milan Bandic, der uns die finanziellen Mittel ermöglicht hat, um die Gedenkstätte Ovcara SPOMENDOM“ soweit fertigzustellen, dass sie ausschaut, so wie sie jetzt ausschaut.

I: ...Wunderschön, schön ist sie ... aber ...

IP: Das ist ein ganz in kleiner Dank, für diese Leute, die in Ovcara ums Leben gekommen sind, ganz ein kleiner Dank... für diese 200 Leute. Eigentlich weiß man nicht mehr genau, wie viele da genau umgekommen bzw. verschollen sind. Es ist die Rede von 201 Personen, die da in einem Massengrab gefunden wurden. Daweil fehlt noch ein ganzer Autobus an Personen, so um die 70 bis 80, von denen man bis heute nichts weiß. Niemand weiß das so genau. Und dann reden sie von dem einen oder anderen Massengrab, der sich da oder dort in der Nähe befinden müsste... aber niemand von ihnen, die es wissen müssten, mag mit der Sprache rausrücken... Das ist ganz was Schreckliches, denn diese Familien, die ihre Angehörigen noch immer nicht gefunden, begraben haben ... diesen Familien wurde es viel bedeuten, eine Kerze am Grab ihrer Angehörigen anzünden zu können. Ich denke, dass das ein Segment ist, der bei den Serben fehlt. Denn das ist nicht korrekt. Die müssen nicht sagen, wer das gemacht hat. Das interessiert uns nicht. Uns interessiert, dass wir die Toten normal begraben können und die Familien Kerzen am Grab anzünden können...

I: ...monumental und symbolisch...

IP: Das ist das mindeste, was der Mensch tun kann. Denn es kann jedem passieren, dass er einen Angehörigen verliert. Sie müssen auch so denken, dass das auch ihnen jederzeit passieren kann. Und was dann? Die Zeit ist seltsam, die Natur ist seltsam, das Leben ist seltsam... Jeder der Leid antut, bekommt Leid in irgendeiner Art und Weise wieder zurück. Vielleicht nicht persönlich, vielleicht trifft es jemanden aus seiner Familie oder ähnlich. Alles das ist Bestandteil des Lebens. Tust du Gutes bekommst du Gutes, tust du jemanden Leid an, wirst du auch selber Leid erfahren... Wie das dann konkret ausschaut, tja... Man hört mittlerweile viele Geschichten... mal bekommen sie retardierte Kinder, mal sterben die Kinder, plötzlich, gesunde Kinder, einfach so... Ich denke, das alles sind so schreckliche Bilder/Geschichten... Dennoch irgendwer hat es verschuldet und irgendwer muss dafür bezahlen. In der Natur war das schon immer so und es wird auch immer so sein. Ich denke... wir sagen „der Gott ist allmächtig“... er wird das schon in Rechnung stellen.

I: Ja, ja alles im Leben kommt zurück...

IP: Ja, alles...

I: Alles mal direkt, mal indirekt.

IP: Ja ich denke, ich lese sehr viel über die Geschichte unserer Breiten, schreibe auch Bücher und verfolge so die Geschehnisse... nicht alle, aber große Teile davon. Wie auch immer... Aber hier in unseren Breiten passieren immer und immer wieder solche, ich sage immer dazu(im Original: nevjere/uvjere?) , In diesen unseren Breiten hier kreuzen sich viele Wege, von Osten nach Westen, von Norden nach Süden. Auch wenn viele meinen, das entspricht nicht der Wahrheit. Es ist aber so, es liegt auf der Hand, das war so und wird so sein. Und die Menschen hier in diesen Breiten sind immer dem Leid zum Opfer gefallen. Sie waren immer Opfer und gleichzeitig waren sie die Schuldigen... werden umgebracht... und dann sind sie noch schuldig, ganz einfach, weil sie umgebracht wurden. Ich denke, die Geschichte hier ist so und sie wiederholt sich immer wieder. In Wirklichkeit ist das Volk schuldig, weil es immer wieder Führungspersönlichkeiten wählt, die es verraten und letztendlich das Volk aufgeben. Und das ist ein großes Problem.

I: ... Das erkennt man allerdings erst später, leider.

IP: So ist es, das erkennt man nach 100 Jahren, wenn diejenigen nicht mehr am Leben sind, nicht mehr bewußt sind... Aber wir, die dann lesen, wir wissen es dann. Und das kommt in unsere Leben immer und immer wieder zurück. Nur die Bedingungen ändern sich. Früher hat man auf

Pferden gekämpft mit Pfeil und Bogen und heute mit Panzern. Alles in Allem... eben von Pfeil und Bogen bis hochmodernen Raketensystemen. Im Grunde genommen das Leid ist das Gleiche.

I: Mhm. Leider.

IP: So ist es

I: Puuh.

I: Verstehen sie sich mit Susjedima (kroatischer Ausdruck für Nachbarn, Anm. d. I.) und Komsijama (serbischer Ausdruck für Nachbarn, Anm. d. I.)? Habe jetzt bewusst beide Ausdrücke verwendet.

IP:... So...mhm...nein...schau. Alle Leute... Ich denke die Leute irren sich... Schau die Leute kommen von außerhalb und fragen uns wie das Zusammenleben so ist in Vukovar. Ich sage dann „Hören Sie zu ... ein Zusammenleben gibt es nirgends.“ Ich stelle dann nur Fragen... Schau, in Vukovar gibt es weniger als 10.000 Serben.

I: Weniger?

IP: Ja, weniger als 10.000, vielleicht auch viel weniger, aber es ist nicht so wichtig. Es sollen an die 10.000 sein. So dann gibt es 20.000 Kroaten. Das ist das geringste Problem. Aber, wir leben nicht ... wir leben nebeneinander. In Zagreb gibt es 100.000 Serben. Und dann stell ich die Frage „Wie ist das Zusammenleben dort so?“

I: Hunderttausend???

IP: Ja, 100.000 Serben gibt es in Zagreb. Dann frage ich frech: „Wie ist das Zusammenleben dort so, wie ist das Zusammenleben?“ Dann kommt meistens ... „Hm, tja, ich weiß, hm.“ Dann denk ich mir: „Was weißt Du schon“... Die Politik tut manche Dinge, die den Bewohnern dieser Breiten, ihren Beziehungen zueinander, nicht gut tun. Mich interessiert überhaupt nicht, wer, was jemand ist. Mich interessiert „Magst Du, liebst Du diese Stadt? Liebst Du dieses Land oder nicht?“ Das sind die zwei Hauptsachen. „Wenn Du sie nicht magst, dann lebe nicht hier. Ich nehme es den Leuten wirklich übel, die sich über dies und das aufregen ... das und jenes ... Was? Alles ist ok! Dir gefällt es hier nicht, wo ist es für Dich besser, Du hast die Wahl. Du kannst Dir Dein neues Nest suchen, wo es Dir besser gefallen wird. Niemand hindert Dich daran.“ Aber niemand von Ihnen will das in Wirklichkeit. Diese Serben hier, die wollen auch nicht gehen, sie gehen schon dort hinüber, dort haben sie Familien, sie gehen schon ... aber dort bleiben tun sie auch nicht. Warum kommen sie hierher zurück? Weil dort alles so gut ist?! Alle reden eins, wollen aber hier leben. Aber sie mögen das hier nicht. Was weiß ich, der eine mag, ich mag dies, der eine mag Italien, der andere Spanien, Deutschland, Serbien, Bosnien, sie alle mögen was anderes, aber leben tun sie hier. Ich weiß nicht, gewisse Sachen kann ich einfach nicht begreifen. Wenn ich in Kroatien lebe, dann lebe ich einfach hier und nicht in Deutschland oder etwa in Österreich. Ich hab sogar Familie in Österreich, die kenne ich fast nicht. Die Hälfte meiner Familie kenne ich fast nicht, weil, tja, so ist das Leben. Ja, ich hab noch nie gelebt dort ... Wer weiß, wie würde ich mit ihnen zurechtfinden. Ja, wir haben schon oft drüber gesprochen. Nimm als Beispiel auf Kosovo leben viele Kroaten, aber mit ihnen zusammenleben könnten wir wahrscheinlich nicht. Verstehst Du mich? Wir können mit ihnen nicht zusammenleben. Nimm an, dass jetzt alle Serben wegziehen und statt ihnen die Kroaten aus Kosovo hier ansiedeln. Mit ihnen hätten wir wahrscheinlich mehr Probleme, als mit diesen unseren Serben hier. Warum? Weil sie haben andere Gewohnheiten, sie leben einen anderen Lebensstil, alles ist anders als im Verhältnis zu uns. Sie könnten sich wahrscheinlich nicht so einfach an das Leben hier anpassen. Die Serben, die hier leben, sie leben so hier. Viele von ihnen waren noch nie in ... sind Serben, waren aber noch nie in Serbien.

I: Sind viele von ihnen nur im Pass Serben?

IP: Viele von ihnen haben gar keinen serbischen Pass, nur kroatischen. Das ist ein Problem. Sie reisen nach Serbien mit dem Personalausweis. Und dann stellt sich die Frage: „Was ist das für ein Serbe? Denn aufgewachsen ist er hier.“ Jetzt nimm mich als Beispiel, wie wenn ich sagen würde ... denn meine Vorfahren, mein Urgroßvater. Sie kamen von Donji Miholjac hierher. Und

wenn jemand jetzt zu mir sagt „Du bist aus Donji Miholjac.“ Das stimmt so nicht. Ich fahre zweimal im Jahr nach Dony Miholjac, aber verbunden mit Donji Miholjac bin ich in keinster Weise. Und Vukovar ist für mich was ganz anderes. Da ist einfach diese Beziehung. So verhält es sich auch mit den Kroaten aus Kosovo. Sie können sich an unseren Lebensstil nicht gewöhnen. Auch wenn er Kroate ist, oder auch wenn jemand zum Beispiel aus Bosnien hierher kommt, das ist das Problem. Das ist das, was wir sagen. Das Leben hier in diesen Breiten ist ein anderes, als das Leben woanders. In Kroatien und auch in Serbien. Nur manche wollen das einfach nicht begreifen. Kein einziger Serbe stört mich, nur weil er Serbe ist. Anders verhält es sich, wenn er ein Verbrecher ist. Oh, mein Bruder! Wenn er ein Verbrechen begangen hat, d.h. jemanden hat er großes Leid bereit, wenn er jemanden aus der Familie umgebracht hat. Das ist eine andere Sache. Oder im Krieg. Wie wir sagen im Krieg. Das ist auch eine andere Sache. Wer im Krieg Glück gehabt hat, hat Glück gehabt, wer nicht, der hat seinen Kopf verloren... Aber dann später, wo sie nach Vukovar einmarschiert sind und die Leute der Reihen nach umgebracht haben... Hey, das war nicht schön...

I: ...ja, das ist nicht schön, von keiner Seite.

IP: Ist klar!

I: Begrüßen sie die Tatsache: eine Schule, ein Kindergarten für eine Nationalität?

IP: Nein. Ich denke, das hier gibt es in ganz Kroatien nicht, nur in Vukovar. Ich stelle hier die Frage: „Wer hat sich das ausgedacht?“ Die paar Politiker... die Hälfte von ihnen lebt nicht mehr. Sie haben das nur zu ihren Gunsten eingeführt. Für die Kinder, die in diese Schulen gehen müssen, haben sie es sicher nicht gemacht. Als Beispiel, ein Kind bekommt das Zeugnis in Kyrillischer Schrift. **Wo** kann sich dieses Kind weiter einschreiben, in welche Schule?? Nur in Serbien kann es sich einschreiben. Für sonst wo, muss das Zeugnis übersetzt werden usw... die Übersetzung kostet, das alles ist mit Kosten verbunden. Das heißt sonst kann dieses Kind nur in Serbien weiter zur Schule gehen. Jetzt stell ich die Frage „Wem nutzt das was, wer braucht das?“ Das heißt, sie haben diese Serben, die hier in unseren Breiten leben, sie haben sie in ein Ghetto gesteckt. Warum, wozu? Diese Leute sind nicht schuldig. In der Tat. Bei den Serben gibt es so ein (unverständlich)... Sie alle haben Angst... „was, wo, wenn ich was wem sage, dann kommen meine Leute und bringen mich um.“ Das ist ein Problem. Wenn es das nicht geben würde, wären viele Sachen ganz anders. (unverständlich 14:45 – 15:15). Diese Leute begreifen nicht, dass es in Kroatien ein Verfassungsgesetz gibt, welches respektiert wird. Mich interessiert es nicht, wer dort das Land regiert, welche Gesetze dort... Ich mag niemanden angreifen oder erniedrigen, das ist nicht in meinem Interesse. Aber es gibt ein schreckliches Bild ab, dass sie sich in Republik Kroatien nicht einigen konnten... keinen Beschluss verfasst haben. „Was, warum eine serbische Schule???“ Du kannst gerne deine Sprache lernen, hat sicherlich niemand was dagegen. Besucht gemeinsam einen Unterricht und danach, nach dem gemeinsamen Unterricht, kannst du gerne noch weiter ein Unterricht in serbischer Sprache besuchen. Das interessiert mich dann nicht mehr. **Schulen und Unterricht in unseren Breiten sollen für alle Kinder gleich sein.** Sie sind aber nicht gleich. Und das ist ein Problem... Sie haben nicht die gleichen Rechte, sie haben nicht dies, sie haben nicht das. Und wozu das alles?? ... Das alles haben nicht sie sich ausgedacht. Ausgedacht hat sich das... Du hast zwei Direktoren, du hast zwei Sekretäre, zwei usw. Das alles wird früher oder später jemand stoppen. Ganz sicher. Wenn ich an der Spitze wäre, würd ich es an der Stelle beenden.

I: Seit wann ist es so?

IP: Seit der Friedensreintegration

I: 1997?

IP: Ja seit 97. Zum einen sind die Politiker Kroatiens schuld, die diese Zustände überhaupt erlaubt haben. Zunächst sie.

Exkurs: 16:30-17:20

...und erst die Kindergärten? Was diese Kinder... die können noch nicht einmal sprechen. Sie haben alle Angst, sowohl die eine als auch die andere Seite... dass die Kinder nicht lernen, die einen nicht geschickt kroatisch und daweil die anderen serbisch aber schon... Wenn man mich fragen würde, in Kroatien nur kroatische Sprache und nur Lateinschrift! Daheim kannst du schreiben wie du willst.... Ich sage, zum Beispiel, wenn ich am Markt einkaufen gehe, ab und zu mach ich einen Scherz und frag den Verkäufer, warum er seine Äpfel nicht in kyrillischer Schrift anbietet. Er meint dann zu mir ob ich verrückt bin und fragt mich dann zurück „Wer würde dann noch bei mir einkaufen??“ Leute lleben davon. Wenn wir hier bei uns genug Arbeit hätten, dann würde sich niemand so mit der Politik auseinandersetzen. Und die Arbeit gibt es nicht. Sie haben das alles mit Absicht gemacht, was sie gemacht haben und uns, was die große Mehrheit der Leute ja gar nicht weiß... Die Europäische Union hat uns diverse Quoten auferlegt. Wir können unsere Produkte gar nicht in die Europäische Union exportieren, nur Wasser, Wein und vom Wein auch nicht alles. Und wenn du Wein exportieren willst, dann gibt es so hohe Pönale, dass es sich einfach nicht rentiert. Und bekanntlich sollte man beim Exportieren ja auch ein wenig Verdienst haben. OK Wasser, Wein und vielleicht noch Vegeta... so Kleinigkeiten halt. Lebensmittel kann man so gut wie gar nicht exportieren. Zum Beispiel unsere Produkte vom Schwein wie Kulen oder Prosciutto... Die führenden Exporteure in der europäischen Union beim Schweinefleisch ist Dänemark. Die EU sagt uns „ja schon, ihr könnt so und so viel von diesen Produkten exportieren, gleichzeitig müsst ihr diese und jene Produkte importieren.“ Und was ist das. So können unsere Leute nicht überleben.

I: Schon wieder Politik... (lacht)

IP: Politik (lacht)

EXKURS 19.30-21:10

I: Wie verbringen Sie ihre Freizeit? (lacht)

IP: Puuh... Ich erinnere mich an die Zeit, wie ich jung war, da haben alle gesagt, wenn du einmal in der Pension bist, da wirst du viel Zeit haben, für alles. Bei mir war es umgekehrt... Bin ich vielleicht zu langsam im Denken, im Tun, was auch immer ich tue oder habe ich so viele Verpflichtungen? Zum Beispiel ich bin der Präsident der „Kroatischen Gemeinschaft der Gefangenen“ auf der Bundesebene, Präsident des „Zentrums für die Ausforschung kriegsgerichteter Verbrechen“ und dann alles was in VUKOVAR so nebenbei geschieht, die binden mich einfach überall ein. Und ich kann nicht NEIN sagen... und wenn ich wo drinnen bin, dann kann ich nicht, nicht arbeiten. Und so bin ich den ganzen Tag im Betrieb, von in der Früh bis am Abend... 24 Stunden. Ich hab bis zu 100 Anrufe täglich auf meinem Mobiltelefon. Ich muss fast jeden Tag meinen Akku aufladen. Andere haben das Mobiltel mit einmal aufladen eine ganze Woche im Betrieb.

I: Das heißt Freizeit ist Arbeitszeit?

IP: Freizeit gibt es nicht. Was mir am meisten Probleme bereitet... ich betrachte so meine Kinder... die sind alle schon so groß geworden. Der Jüngste ist 13 Jahre alt, fast größer wie ich. Und ich bin nicht präsent in ihrem Leben, aus dem Grund, weil ich nie zu Hause bin. Bin ständig auf Rädern, was soll ich tun? Es muss wahrscheinlich so sein, ich weiß es nicht... Meine, ansonsten, ich mag es... ich komme gerne hierher in den Klub, und gerne in Vukovar oder sonst wo unterwegs. Meistens so vormittags, wenn meine Familie in der Kirche ist, setze ich mich ins Auto und drehe die Runden. Ich bin zwar Katholik, aber in die Kirche gehe ich nicht so oft, nicht so gerne, mag nicht ständig in die Kirche gehen... nur wenn ich mag oder wenn ich muss, wenn ich gewisse Verpflichtungen habe... dann musst einfach gehen. Großteils verbringe ich meine Freizeit so, dass für diese Stadt etwas erreicht wird, etwas Besseres etwas Schöneres für die Stadt Vukovar....So...habe ich beispielsweise als Vereinspräsident 12 Projekte für die Stadtentwicklung Vukovars eingereicht. Für viele Leute hier... sie sind durchgedreht, es war ihnen unbegreiflich: „Wie kann er 12 einreichen ...?“ ich sage dann darauf „Hört zu... Wünsche, jeder hat Wünsche, ob die in Erfüllung gehen ist eine andere Geschichte.“ **Mein Wunsch** war, dass in

249 VUKOVAR eine Gedenkstätte für die Verteidiger von Vukovar errichtet wird. Das war für
 250 mich ein wirklich besonderer Wunsch und jetzt... da hat mich die Stadt Vukovar enttäuscht?
 251 und dieses, ich sage, Ministerium für Schönes ... das Ministerium für Kultur... Ministerium...
 252 für Schönes... Ich denke, dass... wir haben ihnen gezeigt, dass wir mit OVCARA, mit diesem
 253 Detail, einen großen Schritt nach vorne gemacht haben, indem wir Kriegstourismus in Bewegung
 254 gesetzt haben, damit wir etwas beleben (dass wir von etwas leben können??)... Auch wenn das
 255 jetzt nicht unbedingt ganz so aufgegangen ist, wie es hätte sein können.. aus dem Grund, weil
 256 SIE das nicht verstehen... Sie wollen viel lieber in Kaffeehäuser gehen und in lieber in
 257 Kaffeehäusern manche Sachen lösen, als dieses Teil. Wir wollten hier eine Überführung machen
 258 als... wie Brücke, weil sie gemeint haben, sie werden einen Kanal ausheben (bauen?)... Brücke
 259 als Zeichen, als ein Andenken für die 204. Brigade von Vukovar. Und das wäre meiner Meinung
 260 nach eine Gedenkstätte, wegen welcher die Leute hierher zu uns kommen würden... Und diese
 261 Gedenkstätte für die Verteidiger von Vukovar in OVCARA, wir führen eine Evidenz, bringt
 262 jedes Jahr 120.000 bis 150.000 Menschen hierher, die sich das anschauen wollen. Und die
 263 besuchen, kommen dann auch nach Vukovar. Geplant war auch noch so ein richtiger Gedenk-
 264 park als Kroatien in Kleinformat. Wo jede Gespanschaft (im Original: „Zupanija“), ihren eigenen
 265 Baum pflanzt... Viele hunderte Sachen wollten wir umsetzen, es geht aber nicht immer alles.
 266 Ein weiterer war Betriebe in Vukovar zu installieren, Arbeitsplätze so zu schaffen... **nicht**
 267 **machbar**, die Regierung wollte es nicht. Ich hab das Gefühl, dass die in Zagreb wollen, dass wir
 268 betteln kommen.

269 **I: Und wie sieht es jetzt mit der EU aus, wird es dadurch besser?**

270 IP: Nein, nicht wirklich.

271 **I: Subventionen?**

272 IP: Ein paar Projekte hab ich eingereicht, ein einziger ist durchgekommen... die Sozialhilfe für
 273 invalide Personen. Sonst gar nichts. Wenn du irgendetwas machen willst, bewegen willst,
 274 arbeiten willst, das alles interessiert niemanden. Wir wollten hier einen kleinen Betrieb schaffen
 275 für die Herstellung von Waschpulver und Kindershampoo, primär als für Kinder, auch
 276 Waschpulver. Keine Chance! Wir konnten keinen Kredit kriegen, keine 200.000 DM. Die
 277 Banken sind alle fremd, sie haben alles bekannte Firmen als Kundschaft, Henkel, alles Firmen...
 278 Wer sind schon wir? Oder? Vielleicht war unsere Rezeptur qualitativ hochwertiger als die von
 279 anderen? Das wird das Problem sein. Weil du kannst bspw. mit so wenig, ca. fünf Kilo Wäsche
 280 sauber kriegen... dass alles schön sauber, weiß und ordentlich wird. Das bedeutet du belastest
 281 die Umwelt weniger, weil du hast so Substanzen drinnen, welche natürlich sind und nicht...
 282 vergiftest damit die Umwelt nicht... Geht nicht!

283 Dann hab ich weiter überlegt, dass wir hier ein Kühlhaus machen für mehr als... 100 Waggons
 284 ... Habe schon alle Details mit den Niederlanden besprochen. Unser Minister hat uns nicht
 285 unterstützt, das bedeutet Zivankovic? hat uns nicht geholfen. Ich hab ihn angefleht „Komm bitte,
 286 es ist egal, Hauptsache es kommt etwas ins Rollen!“ Weil, warum ich hab es ihnen ständig
 287 gesagt... Vukovar, Vukovar Umgebung verlassen im Durchschnitt im Jahr 30-50 Personen mit
 288 höherem Abschluss und dass seit ich nach Vukovar zurückgekehrt bin. Das ist eine große
 289 Brigade, die Vukovar verlassen hat. Was haben wir dadurch bereits alles verloren? Du kannst die
 290 Stadt nicht weiterentwickeln mit uns Alten. Das ist die Pointe. Das kannst du niemanden
 291 beibringen, das will niemand verstehen. Ich beobachte das ganz genau. Wer auch immer hier an
 292 die Spitze kommt, an der Spitze der Stadt steht... die wollen dem Ganzen kein Gehör schenken,
 293 die denken nur an sich. Solange sie ihr Geld kassieren, interessiert sie nichts anderes. Was
 294 morgen sein wird auch das interessiert nicht. Er schaut nur auf sich, seine engste Familie. Und
 295 das führt zum Untergang.

296 **I: Das heißt für die Jungen hier gibt es keine...**

297 IP: Nein es gibt nichts für die Jungen

298 Unterbrechung durchs Handy läuten

I: Wie sehen sie Vukovar heute?

IP: Ich denke, wenn man mich persönlich fragen würde oder wenn ich bestimmte Entscheidungen getroffen hätte, Vukovar würde heute nicht so sein wie er jetzt ist. Vukovar wäre ein Exemplar für eine Stadt, für die Republik Kroatien sagen könnte: „Wir bedanken uns bei der Stadt Vukovar, weil sie ermöglicht hat, dass die Republik Kroatien unabhängig wird.“ Ohne Vukovar hätte es keine Republik Kroatien gegeben! Das ist uns allen klar. Allerdings ist die Republik Kroatien nicht dafür schuldig. Schuldig sind wir alleine, wir aus der Stadt Vukovar. Aus einem großen Grund... Ich sage, dass Kroatien sehr viel für Vukovar gemacht hat. Die anderen sagen: „Wo? Schau mal, alles ist niedergerissen...“ Ja ist es! Aber jetzt stelle ich wieder eine Frage: „Wenn mir etwas weh tut und ich sage dir darüber nichts, wie kannst du mir dann helfen?“ oder ich sage „Bitte hilf mir!“ und der andere sagt „Wie soll ich dir helfen?“ und ich wieder „Komm hilf mir.“ und der andere „Ich weiß nicht, wie ich dir helfen soll...“ So ähnlich war es auch mit Vukovar. Wer auch immer geführt hat, denke ich dass... und die große Mehrheit von ihnen... Ich habe vielen, denen Leuten versucht zu helfen in dem Moment, hab geredet... Aber es bringt nichts, die nehmen dich nicht ernst. Die denken sich, wir sind alle Idioten, Verrückte. Und das ist ein Problem. Derjenige denkt... jeder von ihnen, wenn er sich einmal in seinem Fauteuil niedergesetzt hat, denkt, dass er der erste Mensch in der Stadt ist, der Schönste, der Gescheiteste, der Beste und weiß alles am besten, usw. Und das ist der größte Fehler, der passiert. Und ich denke, sie haben um keine Hilfe von der Republik Kroatien angesucht. Die denken sich... dieses Volk ist so verblödet, aus dem Grund, weil die einfach nicht begreifen können, wie dieses Volk nicht in der Lage ist etwas zu schaffen und einen Schritt nach vorne zu setzen. Wir haben gesprochen, dass es in der Republik Kroatien so viele schöne Unternehmen gibt. Wenn jedes Unternehmen, einen kleineren Betrieb mit jeweils 10 Arbeitern hier aufgemacht hätte, hier auf diesem Gebiet. Wir haben hier... (unverständlich)... Unkraut wächst und viel Geld muss bezahlt werden, dass die Republik es mäht. Aber warum haben sie das nicht... per Beschluss zum Beispiel, warum hat die Stadt nicht darum angesucht, oder dass der Bürgermeister ansucht: „Hört zu... ich möchte, dass PLIVA sich hier mit einer Zweigstelle niederlässt oder PODRAVKA“. Warum müssen diese Rohstoffe nach Zagreb oder Koprivnica zur weiteren Bearbeitung transportiert werden, wenn man sie auch hier weiter bearbeiten könnte.

I: mhm,mhm

IP: Es muss nicht viel sein. Wenn jede dieser Firmen einen Betrieb mit 10 Arbeitern aufgemacht hätte... Das sind 100 Firmen mit 10 Arbeitern, sind insgesamt 1000 Arbeiter! Schau jetzt... das hätte realisiert werden können, hier auf diesem Gebiet. Es gibt genug Platz... Warum ist BOROVO in diese Lage geraten, in welcher er jetzt ist. Aus dem Grund... weil sie absichtlich Leute geschickt haben, um Borovo zu ruinieren. Aus welchem Grund? Weil dieses Gebiet Gold wert ist, neben der Donau! Sie denken, dass wir so verblödet sind!!! Das wir es nicht wissen... Das Gebiet um die Donau... Sie haben abgerissen... ich hab gesprochen... sie haben ein Lager abgerissen, welches sie hätten... wegen der schlechten Statik angeblich... Erzähl mir bitte keine Geschichten! Wie willst du wissen wie die Statik...die schlechte Statik? Geh bitte! Und warum haben sie das Lager wirklich abgerissen? Weil sie daraus große Nutzen hatten. Weil wenn ich zum Beispiel mit XY eine Abmachung getroffen hätte, dass das Lager abgerissen wird... und der Abriss kostet so und so viel und ich kassiere 10% davon. 10% von einigen Millionen Kuna ist nicht wenig Geld. Und der Rest interessiert mich nicht. Und all die, die das so gemacht haben, die sind schon längst aus Vukovar weg. Ich stelle jetzt die Frage: „Wie, Borovo?“ Borovo verkauft seine Immobilie am Meer, 50 Meter vom Meer entfernt. Verkauft an einen Moslem, aus Bosnien, der nicht einmal gültige Dokumente zum Kauf hatte. Er hat es einfach gekauft. Er hat ein Appartement in Dubrovnik, gibt es als seine Adresse an und niemand verlangt nach seinem Staatsbürgerschaftsnachweis. Niemand. Er hatte keinen kroatischen Staatsbürgerschaftsnachweis. Er kauft ein Objekt am Meer, welches mehr Ertrag bringt als die Lederschuhfabrik BOROVO, die hier bei uns in Betrieb ist. Und jetzt die Frage „Wer hat das erlaubt???“ Das

349 heißt, jemand hat mit **Absicht** dieses, unsere Gebiet hier soweit gebracht, dass nur Armut und
 350 Elend herrscht. Ein anderes Beispiel ist VUPIK Vukovar (35:25-36:26)

351 Wir hatten immer Vorgesetzte und Wirte (im Original Gazdu i Gospodara). Wir und das ... Für
 352 uns ist das ein großes Problem. Wir lernen wie ein Staat geführt wird und das ist das Problem.
 353 Wir brauchen Vorgesetzte und Wirtschaftler, solange wir sie nicht haben, sind wir verloren..

354 **I: Hierarchie?**

355 IP: Ja... und wir hier... wir jetzt, da gibt es nicht... Diese Hirten... können weder lesen noch
 356 schreiben, die spucken auf, weiß nicht, irgendeinen Doktor Wissenschaftler, weil er dies oder
 357 das, haben es aber selbst zu gar nichts im Leben gebracht. Gut das ist so. So ist das jetzt, weil
 358 niemand mehr Angst haben muss. Wenn du vor dem Krieg was, wenn du da irgendwas gesagt
 359 hast, warst du gleich 6 Monate im Gefängnis... 3 Monate, 6 Monate. Und dann hast
 360 nachgedacht! Warte warum, warum erzähle ich blödsinnige Sachen und tue Sachen, die nicht gut
 361 sind. Aber das **gibt es jetzt nicht**. Von wegen Demokratie!!! Sie verstehen nicht, dass
 362 Demokratie nicht das ist, für was sie die Demokratie halten. Dass man alles sagen kann und
 363 nichts arbeiten muss. Dass man seine Pflichten nicht erfüllt... Ich sage ihnen, hier in Vukovar
 364 hätte der Bürgermeister nur angeordnet, dass jedermann Pflicht sei 1 Mal im Monat raus zu
 365 gehen und sich an der Arbeitsaktion in der Stadt Vukovar zu beteiligen, so hätte sich die Stadt
 366 ein paar Millionen Kuna ersparen können. Nur **einen einzigen Tag!** (Unverständlich) Dafür
 367 musst du bezahlen. (unverständlich)

368 Das bedeutet, wir würden es ganz schnell begreifen. Wir brauchen nur einen Chef/Vorgesetzten,
 369 der uns sagt das, das, das und das. Wir haben aber denjenigen nicht. Und ganz einfach, wir irren
 370 umher. Wir alle irren umher, vom Staatspräsidenten, Regierungschef bis zum einfachen Mann,
 371 wir alle irren. Und wir werden nichts schaffen können, weil niemand auf niemanden hört, und
 372 niemand will niemanden helfen auf diesem Gebiet. Weil das Problem besteht darin, ich bin ein
 373 Spezialist im Sportbereich und die lassen mich ein Spital führen und was weiß ich. Oder lassen
 374 mich führen das, das, das und das was ich nicht kenne. Und denjenigen, der das kann, denn
 375 lassen sie was fünfzehntes machen. Ich meine in diesem organisatorischem Teil, haben wir sehr
 376 viel falsch gemacht. Und das ist nicht gut. Und wir können nicht vorwärts gehen, solange wir das
 377 nicht in Ordnung bringen. Derjenige der ein Spezialist für Bleistifte ist, der muss Spezialist für
 378 Bleistifte bleiben. Er kann nicht Bleistiftspezialist sein und Spezialist für Computer.... Und hier
 379 machen wir sehr viele Fehler... Und ich meine, dass... In Vukovar, ich schau jetzt auf das engste
 380 Gebiet von Vukovar, ist es genauso. Nimm das Beispiel, ich komme jetzt an die Spitze und
 381 tausche alle aus... was brauche ich die schon, alles Idioten aus anderen Parteien, Fremde, Diebe,
 382 Kriminelle... wie wenn wir an die 200 Millionen wären. Wir sind aber nur eine kleine Stadt, der
 383 ganze Staat ist eine kleine Stadt. Diejenigen, die gescheit sind, die fähig wären zu führen...

384 **EXKURS 39:13-41:41**

385 **I: Wie haben Sie vorm Krieg gelebt und wie leben Sie heute? Gibt es Unterschiede?**

386 IP: Schau... ich habe immer gut gelebt, ich kann nicht sagen, dass ich jemals schlecht gelebt
 387 habe. Ich habe vorm Krieg relativ gut gelebt... mhm... weil ich keine hohen Ansprüche habe.
 388 Wenn ich hohe Ansprüche hätte... Ich lebe normal, ich übertreibe es nicht, nirgends. So dass, ...
 389 ich habe vor dem Krieg relativ gut gelebt... Ich habe gearbeitet, wie ich meine Ausbildung
 390 beendet hatte... habe ich in der Schule gearbeitet, ich habe unterrichtet. Zehn Jahre. Zum Schluss
 391 habe ich im Zentrum für (Erziehung?) und Bildung. In der Schule.. Und dann habe ich
 392 gewechselt nach BOROVO. Und ich war zufrieden bis zum Krieg. Im Krieg hat es mich
 393 erwischt, wie es mich erwischt hat. Ich habe die ganze Kalvarie durchgemacht, neun Monate
 394 Gefangenenlager und alles andere. Und mit meiner Rückkehr war ich dann Abgeordneter des
 395 Amtes für Verteidigung und Exil (im Original „Predstavnik ureda za odbranu i progostvo“) in
 396 Zagreb. Aus dieser Position aus, hab ich dann meine Rente angetreten im Rang des Oberst. So
 397 das... ich lebe normal, ich habe keine Belastungen. Aber es tut mir Leid dass, die große
 398 Mehrheit der Leute, welche in Kroatien leben, nicht gut leben. Und dass ist nicht gut. Weil ich

399 hätte, viele Dinge, wenn man mich persönlich fragen würde, ich hätte sie anders organisiert. Ich
 400 denke, dass es uns dann besser gehen würde. Wir müssen die Geschichte beachten und durch die
 401 Geschichte betrachten wie die Geschichte gewisse Staaten entwickelt hat, auf welche Art und
 402 Weise. So sollen wir das auch nachmachen und so einen Schritt nach vorne tun. Weil wir haben
 403 keine Wahl. Nur so! Das was die so erzählen und sagen, wir brauchen Verstand (Im Original
 404 „Pamet“, alternative Übersetzung „gescheite Leute“ Anm. d.I.). Ist alles OK. Gescheite Leute
 405 kriegst du nur, wenn du Geld hast. Hast du kein Geld, hast auch keine gescheiten Leute. Wir
 406 haben im Sport keinen qualitativen Spieler. Aus welchem Grund? Weil derjenige Geld will! Sind
 407 das jetzt 10 Kuna oder 100 Kuna oder Millionen Kuna, weiß ich nicht, ist jetzt auch nicht so
 408 wichtig. Jeder, so denke ich, hat so seinen Preis. Du musst dafür auch etwas geben. Damit du
 409 gewisse Sachen von ihm verlangen kannst musst du ihm im Gegenzug etwas anbieten. Und so...
 410 (unverständlich). Sie sagen // Die meisten Spezialisten in der Welt... viele von ihnen kommen
 411 aus Kroatien, sehr viele Akademiker und Wissenschaftler, welche aus Kroatien kommen sind
 412 recht anerkannt ob in Amerika, in Frankreich, überall, sehr viele unsere... überraschend. Ich
 413 bin... ich verfolge das recht, weil... ich sehe, dass es viele junge Leute gibt, welche es recht weit
 414 gebracht haben, in allen Bereichen, rede nicht nur von einem Segment. In allen
 415 wissenschaftlichen Bereichen. Ich verfolge das in der ganzen Welt. Sehr viele von unseren
 416 Leuten, junge und auch ältere, die ganz einfach Wunder vollbringen. So wie das Beispiel mit der
 417 Kernspaltung, dort gibt es zehn Kroaten als Wissenschaftler, Akademiker, die dort involviert
 418 sind. Jetzt stellt sich die Frage// und das war jetzt nur ein Bereich, andere sind noch gar nicht
 419 erwähnt, wie die Weltraumforschung oder die Ionensphärenforschung?? wo die angeblich sagen
 420 können, wo es regnen wird und wo nicht. Die können in Sahara Unwetter, Stürme produzieren.
 421 Und jetzt stellt sich die Frage: "Wie geht denn das?"... Und unsere Wissenschaftler erklären uns,
 422 dass sie in diesen Erforschungen involviert waren. Ich verfolge dieses Themen, deswegen weiß
 423 ich es// und jetzt stellt sich die Frage: "WIE, warum hat Kroatien nichts davon?" Nichts außer
 424 Armut und Elend. Gerade, dass wir keine Feuerstelle inmitten des Hauses mehr haben... Und das
 425 // ... ich denke, es ist sehr schwer, das bei uns zu Hause zu implementieren, es uns einzupflanzen.
 426 Ich denke zu Hause// wir sind alle draußen gut und brav, und zu Hause nicht und das ist ein
 427 Problem. Ich bin viel herumgekommen, ich bin viel herumgereist in der Welt, vor dem und nach
 428 dem Krieg, und habe gesehen wie sich unsere Leute draußen in der Welt benehmen und wie sie
 429 sich benehmen. Sobald er die Grenze überschreitet und nach Kroatien zurückkehrt... damals war
 430 es noch Jugoslawien, wird er zum schroffen Balkaner dort draußen, wo er lebt ist er kein
 431 schroffer Balkaner, dort ist er ein wohlgesitteter Mitbürger des Landes in dem er lebt. Sei es
 432 Schweden, Norwegen, Dänemark, Deutschland... alle Länder, wo auch immer... sie sind dort
 433 kultiviert, außerordentlich anerkannt, werden geschätzt, sind aufrichtig... und daheim nicht UND
 434 das ist eines unserer Hauptprobleme. Ist es in uns so drinnen oder ist es ... das, was ich immer
 435 sage... wir brauchen immer jemanden vor dem wir uns fürchten oder wir

436 **I: wir funktionieren #nicht#**

437 IP: # nein nicht wirklich# nimm ein Beispiel, du respektierst kaum jemanden, vor dem du dich
 438 nicht auch selber ein wenig fürchtest, nicht wirklich. Sobald du dich aber vor jemanden
 439 fürchtest... passt du eher auf, was du sagen wirst oder dass, du nicht irgendetwas tust, was nicht
 440 gefällt... alles andere// sonst nichts... Wie letztens, ein Besoffener im Kaffeehaus beschimpft die
 441 Mutter des Präsidenten unseren Staates. Ich meine, er soll sich schämen. Was hat der mit ihm zu
 442 tun? Er hat überhaupt nichts mit ihm zu tun, keinen Bezug zu ihm. Er beleidigt diesen und
 443 jenen...**mit welchem Recht?** Weil// Sie glauben, das ist die Demokratie. Nein, Demokratie ist...
 444 du lebst besser, schöner oder dass man sich gegenseitig hilft. Das ist Demokratie. Demokratie
 445 bedeutet nicht, dass ich beispielsweise jemanden sagen kann auch immer ich will. Und wenn
 446 dieser darauf was entgegnet, dass ich dann sage "alle sind schuld nur ich nicht" und so ja, so
 447 (lacht) stehen die Dinge. Und alles hängt ab, alles ist abhängig von der Organisation, von der Art
 448 und Weise des Benehmens... Wenn wir diese Hausaufgaben erledigt hätten, dann hätten wir ein

schönes Land. Kroatien ist ein wunderschönes Land, da kannst du sagen was du willst... was wir für ein Land haben, das hat niemand auf dieser Welt. Wo auch immer ich war, von Australien // außer in Amerika war ich nicht, in Argentinien hätte ich sogar Familie, war ich auch noch nicht // mir gefällt das nicht// bis nach... in Südafrika war ich sogar. Und nirgends leben sie, haben sie so ein schönes Land wie wir... solche Mannigfaltigkeit, solche Schönheit, welche wir haben, die hat niemand. Sie alle reden nur, aber warum sonst würden die Japaner zu uns kommen? In ein Land, welches man kaum auf der Landkarte findet

I: (lacht)

IP: Ja, sie kommenn nach Kroatien, warum? Weil es da was Interessantes gibt. Und wenn alle fragen, warum hier Kriege geführt werden? Weil wir ein wunderschönes Land haben... und wir wissen das einfach nicht zu schätzen (Pause) und wenn es noch so geblieben wäre, wie es einst einmal war, wo Bosnien und Kroatien ein Staat waren... das wäre erst Recht (unverständlich) für die Entwicklung dieses Staates. Aber politisch haben sie das so gelöst... das kannst du nicht//... Große Mächte haben Fäden in der Hand und die größten Weltkreature sind Engländer und das ist // Das ist uns allen klar, aber wir hier // ... Es stellt sich die Frage, sie alle sind große Demokraten, sie alle sind korrekt, sie alle haben Demokratie auf hohem Niveau... wenn du aber näher hinschaust, sie alle waren 200, 300 oder mehr Jahre Okkupateure/ Besetzer und haben alles rundherum ausgebeutet um ihre Städte auf- und auszubauen. Alle Staaten von Spanien, Niederlande, Portugal... England braucht man gar nicht erwähnen, sie alle haben ihre Kolonien ausgesaugt und jetzt reden die über Demokratie und Gerechtigkeit. Die schlimmste Demokratie gibt es in Amerika, die schlimmste. Dort darfst du nicht auf die Straße// wie ich in Südafrika war, die reden dies und das // wir waren draußen spazieren... niemand tut dir dort etwas an. Sie sehen du bist Ausländer...es tut dir niemand etwas an. Es kann schon passieren // Aber ich denke, wir hier in Kroatien, nimm uns als Beispiel, siehst du bei uns Kinder auf der Straße spazieren? Das gibt es nicht... Und das ist jetzt... das, was ich immer zu pflegen sage, wir sind so klein wie ein statistischer Fehler auf Europas Landkarte. So viel Wert haben wir in der europäischen Union und wir bedeuten ihnen rein gar nichts. Sie brauchen uns weil // Wie ich in Osijek auf einem Vortrag war wo Kardinal VINKO PULJIC und Bischof KOMARICA waren, wo diese einen Vortrag gehalten haben, wo der eine erzählt hat, was die ihnen in der europäischen Union gesagt haben sollen und zwar so in diesem Wortlaut "Wie brauchen euch Kroaten überhaupt nicht." Und jetzt wirst du fragen warum? Und der eine sagte weiters "Uns interessiert nur euer Schönes Land, nichts anderes. Ihr habt ein schönes Land, schöne Natur, die nicht vergiftet und zerstört ist und wir brauchen euch Kroaten und Katholiken überhaupt nicht."

I: mhm#

IP:# aus welchem Grund? Weil... wenn man es durch die Geschichte betrachtet... Kroaten waren durch die Geschichte durch das größte Übel zur Zeiten kriegerischer Auseinandersetzungen. Weil sie immer zum Teil einer Armee angehörten // Nimm das Beispiel der Janjicare, die als Teil der türkischen Armee waren. Überall waren die Kroaten eine Gruppierung, die mit anderen zusammen gekämpft hat. Das bedeutet beginnend von der österreichisch-ungarischen Monarchie, Deutschland, von allen Kriegen, die geführt wurden// und jetzt stellt sich die Frage... durch die Geschichte betrachtet waren die Kroaten, sie haben genauso **üble Sachen angestellt** wie die anderen. Krieg ist eine besonders leidvolle Geschichte, das größte Übel, welches sich die Menschheit ausgedacht hat. Und ohne Krieg geht es auch nicht... weil mit dem Krieg schaffst du Kapital, schaffst du weiß ich auch nicht... den Wert, alles andere, baust deine Hoffnungen, dein Land aus.

I: Und für den Krieg braucht man mindestens zwei Personen. Allein mit sich kann man nicht // kannst du nur mit deinem Inneren kämpfen#

IP: # Nein#

I: # Das bedeutet, es kann Kroat mit Kroaten kämpfen#

IP: # so ist es, mit wem auch immer#

499 **I: # es kann Kroatie mit einem Griechen kämpfen...**

500 IP: so ist es, nimm ein Beispiel... Der Kosovo-Kampf (KOSOVSKA BITKA), wie dieser war.
 501 Auf Kosovo sind am meisten die Kroaten ums Leben gekommen, am meisten Kroaten, sogar
 502 mehr als auf dem Krbavska- Kampf (KRBAVSKA BITKA). Warum, weshalb? Sie sind zur
 503 Hilfe geilt, sie haben als Aushilfe agiert, weil sie sich damals vorm Islam gefürchtet haben.
 504 Weil auch damals hat es Geschichten gegeben, wie auch heute (unverständlich), was weiß ich ,
 505 mit Drogen... Leute wollen sich davor schützen, vor dem Ganzen // So haben sie sich damals vor
 506 Islam schützen wollen, in dem Moment. Und die Türken sind immer mehr vorgegrungen, und
 507 dann sind viele dorthin zur Aushilfe geeilt, und am meisten Kroaten... Ich denke, ich erzähle jetzt
 508 so viele Segmente, die vielleicht nicht so wichtig sind, dafür aber#

509 **I:#Nein, nein, das alles ist wichtig!**

510 IP: Weil, was ist? Durch die Geschichte durch, das bedeutet mit verschiedensten Eroberern...
 511 Kroaten waren immer eine besondere Eliteeinheit, die für Unruhen gesorgt hat. Und deswegen
 512 mögen uns die Leute nirgends. Sie sagen, wir seien die Übeltäter (unverständlich) aus dem
 513 Grund// Hör zu, was würde ich, wenn mir meinen Urgroßvater jemand umgebracht hätte... was
 514 würde ich wen mögen? Jetzt sagen sie zum Beispiel "du magst Serben nicht", wie kannst du sie
 515 mögen, wenn sie die Hälfte deiner... umgebracht haben!/? **5000 Leute in Vukovar**. Wie viele
 516 Freunde, Verwandte, wen auch immer, hast du darunter, die ihren Kopf verloren haben, hier
 517 umgekommen sind. Weißt du! Wie kannst du da jemanden mögen?? Komm, sag es mir (Pause)
 518 Das ist eine Sache, die (Pause) viele Leute in diesem Europa nicht verstehen und keine Ahnung
 519 haben. Sie haben nie Krieg geführt, wie sollen sie wissen, was das ist? Das ist ein Problem, weil,
 520 wenn deine **nächsten Angehörigen** verunglücken// und besonders, wenn du jetzt das Beispiel
 521 nimmst, dass noch ungefähr 300 bis 400 Personen hier als vermisst gelten, **nur** alleine hier aus
 522 Raum Vukovar (Pause)

523 **I: ja (leise)**

524 IP: Und jetzt stell dir vor, **wie viele Familien** das betrifft. Du hast manche Familien, viele
 525 Familien, wo die komplette Familie vermisst wird, die es einfach nicht mehr gibt. In Stadt
 526 Vukovar umgebracht, oder sie sind umgekommen. Die meisten sind, nachdem Vukovar gestürzt
 527 wurde, umgebracht worden. (Pause) Das war Mißbrauch? (im Original: izivljavanje) und das ist
 528 nicht gut. Ich denke (Pause), das, was sich hier zum Schluß abgespielt hat, das war **die größte**
 529 **Übeltat**, die getan wurde. Dieser Mißbrauch (izivljavanje) an Unschuldigen, besonders an
 530 Kindern (Pause). Wie viele Kinder gibt es , die auf VELEPROMET umgebracht wurden,
 531 geschlachtet. Das ist unentschuldig. Diese Kinder... was sind diese Kinder schuld?#

532 I: # mir haben sie eine Bombe zum spielen gegeben ...

533 **EXKURS (54:00-57:30)**

534 **I: und jetzt noch meine letzte Frage # wir sind am Schluß angelangt#**

535 IP: #sehr gut (beide lachen)

536 **I: mhm... Welche Bedeutung hat es für sie, ein Kroatie zu sein? Ist das für sie Identität?**

537 IP:mhm... Hör zu... mhm... Ich (Pause) so... real gesehen, ich war immer Kroatie. Es hat mich nie
 538 gestört, wer welche Nationalität hat. Ich hab mich so gefühlt, wie ich war. Ich bin so groß
 539 geworden. Ich bin nicht zu radikal, ich bin nicht// Ich liebe mein Volk, ich liebe mein Land
 540 (Pause) ich, was weiß ich, mich stört niemand. Aber ich liebe Meines, ich habe immer **Meines**
 541 geliebt (lacht) und ich werde immer Meines lieben. Auch wenn mir die Meinen ab und zu mehr
 542 Leid angetan haben. Aber was willst du tun? Es sind einfach Meine. Wie auch immer sie sind,
 543 sie sind Meine. Sie alle sind nur menschlich. Ich denke, dass... ab und zu bin ich froh, dass ich
 544 Kroatie bin und es tut mir leid, dass wir das durchgemacht haben, was wir durchgemacht haben.
 545 Aber wir haben dadurch gezeigt, nicht einmal durch die Geschichte// auch wenn wir das alles
 546 getan haben, was ich so erzählt habe// dass wir ein Image? ein Volk geschaffen haben, welches
 547 auf dem schönsten Fleck dieser Erde lebt. Wahrscheinlich wollte es der Gott so haben. Wie auch
 548 immer, sie haben es geschafft über Jahrzehnte, dieses ihre Land zu erhalten, auch wenn wir es

nicht schaffen auf das Land aufzupassen. Das einzig ist unser Problem, da wir es nicht schaffen auf UNSERES zu schauen! Ich denke, das, was durch die Geschichte so erzählt wurde...dass Kroaten diese Übeltaten verrichtet haben // gut, das was die Vorgeschichte angeht, das weiß ich nicht, aber das, was im zweiten Weltkrieg // nein, das entspricht nicht der Wahrheit (unverständlich) Nach dem zweiten Weltkrieg waren 20% der Kroaten weniger

I: mhm, 20%?

IP: 20% weniger Kroaten laut der Volkszählung. Gut... viele haben Kroatien verlassen, aber die große Mehrheit ist umgekommen. Und wenn man vergleicht, die Volkszählung... Serben, die waren um 2% mehr, nach der Zählung... 1941 bis 1945// Wann war die erste Volkszählung nach dem Krieg? Ich glaube 1947 (pause) Aber stell dir vor, was damals passieren musste, dass es um 20% weniger Kroaten in Kroatien gegeben hat und 2% mehr Serben. Es stellt sich die Frage // sie sagen "genozides Volk" (Pause). Das war...mhm... ein Redakteur aus London war hier und wir haben soo gesprochen und dann sagte er ob ich eh nicht böse bin, wenn er jetzt was sagt. ich meinte nein, warum sollte ich böse sein. Und die Frau, die übersetzt hatte, die sagte mir das. Er sagte es mir genau so: "Jetzt ist es für euch schwer, weil euch die Serben so niedergekämpft und umgebracht haben...und was war, wie ihr die Serben in der Zeit zwischen 1941 und 1945 umgebracht hattet..." Und ich ..."ok, und von wo hast du diese Information, das interessiert mich?" Ich stelle die Frage, nimm ein Beispiel, wir haben Beispiele, denen man nicht widersprechen kann. Von 1941 bis 1945 sind in Vukovar sieben Leute umgebracht worden, sieben Leute zur Zeiten der NDH... von denen Kroaten, waren wahrscheinlich Systemgegner. Das bedeutet sieben umgebrachte Leute. Mit dem Einzug der Befreier waren es 150 umgebrachte Leute... Und jetzt stellt sich die Frage "wie das?" Wer ist da verunglückt? Wir wissen es alle. Alle angesehene Kroaten sind verunglückt und Deutsche. Kroaten und Deutsche sind in Vukovar verunglückt. Die Geschichte von Dudik, da wird behauptet, Serben wurden getötet... Welche Serben? Such, vielleicht findest du zwei serbische Namen darunter (unverständlich) Vielleicht waren sie nicht einverstanden mit der neuen Regierung... das war immer schon so. So wie heute einige mit der jetzigen Regierung nicht einverstanden sind...

EXKURS: Beispiel Tovarnik, Jasenovac, Aggression JNA 1:02:15- 1:04:32

Auch zur Zeiten der Aggression der Jugoslawischen Volksarmee... hätten die einen Korridor freigelassen... die Hälfte von Vukovar wäre gegangen. Aber sie konnten nicht hinaus weggehen... Panik! Du musst dich verteidigen ob du willst oder nicht, du musst dich verteidigen. Auch viele Leute von der anderen Seite sind verunglückt. Weil viele haben nicht gewusst wohin sie kommen, viele wurden mitten in der Nacht mobilisiert. Wie ich im Gefangenlager war, ich war dort mit anderen, die gekämpft haben in Bosnien, in Kroatien... Da haben sie erzählt, der eine hat erzählt: "eines Nachts, wir in der Disco, auf einmal sperren sie die Disco, uns alle auf die LKW's und auf einmal waren wir in Vukovar." Und ich fragte "Hast du auf uns geschossen?" Er drauf, "Ich musste, was weiß ich, ich musste, was hätte ich tun sollen. Die sagten, dort sind Ustascha und wir schossen auf Ustascha." Ich darauf "welche Ustascha??? Und er sagte, das haben die ihnen so erzählt... Und das war die Realität. Da kannst du nicht (unverständlich)... Politik und Medienpropaganda haben das gemacht, was sie gemacht haben. Nicht nur das. Sie haben auch aus Vukovar das gemacht, was damals war. Hätte es die Medienpropaganda nicht gegeben, hätten die Einheiten (gemeint sind hrvatski gardisti) nicht so einfach die Stadt Vukovar verlassen. Sie haben desertiert, die ganze Brigade, sie sind einfach gegangen. Und mitten drinnen war hier die Hölle. Du verteidigst dich. Am schlimmsten ist, wenn du die Katze in die Ecke drängst und sie kämpft um ihr Leben. So war es auch bei uns. Die Situation war genau so. Geht nicht anders, du hast dich zu verteidigen oder du verlierst den Kopf... Wir haben aber niemanden vor die Wand gestellt. Alle, die wir gefangen, die etwas getan haben, was nicht gut war, die haben wir gefangen gehalten im Gemeindeamt, jetzt Gespanschaft. Und alle sind lebend wieder rausgekommen. Alle, niemand ist dort verunglückt... Und jetzt bleib fair und korrekt! (Pause) Ich denke, so ist das Schicksal, so muss es sein.

599 **I: Ja**
600 IP: Ich denke, du hast das auch durchgemacht, du weißt das alles (Pause)
601 **I: Ja, mhm... Jetzt probiere ich zumindest einen kleinen Teil niederzuschreiben und eine**
602 **Geschichte zuu hinterlassen für// das solche Sachen nicht mehr passieren#**
603 IP: # Schau#
604 **I: # Wir wissen, was im zweiten Weltkrieg , was geschehen war, wir wissen#**
605 IP:# aber hör zu, schau... merke dir eine Sache. Wir kennen die Wahrheit nicht, was damals
606 passierte
607 **I: Ja**
608 IP: Wir können es nur erahnen.
609 **I: Ja, jeder hat seine eigene Wahrheit.**
610 IP: So ist es. Meine Wahrheit ist eine andere als deine und anders als eine dritte, vierte. Jetzt
611 stellt sich die Frage, wenn wir das nicht niederschreiben in die Bücher, in diesen unseren
612 Breiten werden wieder die Kroaten Übeltäter sein. Warum? Weil überall... niemand denkt über
613 Vukovar nach. Auch nicht die Serben, weil Serben sind dumm, wenn es um diese Frage geht. Sie
614 alle (unverständlich) Wer steht in Belgrad vor Gericht? Serben aus Kroatien? Sie sind aber keine
615 Serben! Sie sind Kroaten mit orthodoxen Glauben. Hast du gesehen, wie sie Hadzic in Haag
616 vorgeführt haben, wie er gefragt wurde, wo er geboren wurde? Er sagte "In Vinkovci" Drei mal
617 wurde ihm diese Frage gestellt. Er wieder "In Vinkovci." Dann sie wieder "Wo sind sie
618 geboren?" und er wieder "In Kroatien, in Vinkovci!" Warum?? Weil ihnen im Interesse ist, dass
619 sich herumspricht, dass Kroaten die Übeltäter sind, ganz egal ob diese die orthodoxe Religion
620 haben. Wie viele verurteilte Serben gibt es, **die in Serbien** geboren wurden??? Niemanden
621 **EXKURS** Beispiele für Verurteilungen im Verhältnis Serben zu Kroaten; Räumung der zivilen
622 Bevölkerung aus Knin vorm Angriff 1:08:00-1:12:40
623 IP: Ich war vor Gericht in Belgrad. Und da erzählte mir der// und ich sage zum Hauptmann
624 "Komm, erzähl du mir jetzt einmal, wie viele Leute hast du im Krieg umgebracht?" Er schaut
625 mich an "Wie, wie viele ich jetzt umgebracht habe, ich war der Hauptmann!" (unverständlich)
626 Ich bin direkt verurteilt, ich habe Leute organisiert. Mich haben sie verurteilt für siebeneinhalb
627 Tausend Leute, die hier im Raum Vukovar umgekommen sind!!! Ich stelle jetzt die Frage, wie
628 habe ich die umbringen können?... Ich habe nicht darüber nachgedacht, dass ich als Befehls...
629 nicht einmal im Traum.. Wie , womit hätte ich die umbringen können? Womit? Mit Fahrrad??
630 **I: (lacht)**
631 IP: Wie hätte ich siebeneinhalb Tausend... so viele Leute habe ich nicht einmal gesehen. Sie sage
632 zu mir "Du hast die Cetnik gesehen." Welche Cetnik??? Ich habe keinen einzigen Soldaten
633 gesehen bis zu dem Zeitpunkt, wo Vukovar gestürzt wurde. Ich habe bis dorthin keinen
634 gesehen... da wurde geschossen... wenn die angefangen haben zu schießen, da haben sie die
635 Nacht zum Tag gemacht. Da hast gar nichts mehr gesehen. Und du wartest jetzt auf deiner
636 Position...wir haben zwei Angriffe aus Brsadin gehabt und diese haben wir abwehren können.
637 Tja... habe gesehen wie die Leute durch die Luft fliegen... Fürchterlich. Und jetzt...wir tragen die
638 Schuld für alles andere. Sie töteten (unverständlich) Und jetzt stelle ich die Frage: "Wer hat diese
639 Leute in Vukovar umgebracht?" Darauf sagen sie "Das interessiert jetzt nicht"
640 IP: "Wie bitte? Dich interessiert das nicht? Mich interessiert schon wer auf der Gegenseite
641 umgebracht wurde!" (unverständlich) Was willst du da machen. Das bedeutet, die dort
642 interessiert gar nicht, wie viele Leute in Vukovar getötet wurden sondern, dass ein Soldat getötet
643 wurde. Ein Soldat. Ich sage dazu, ein Soldat im Verhältnis zu Tausenden Leuten aus Vukovar
644 bedeutet für mich gar nichts. Für mich persönlich hat es keine Bedeutung... es sind meine
645 Leute... und die anderen kenne ich nicht. Wer hat ihm angeschafft hierher zu kommen, aus
646 Serbien, Bosnien. Wer hat es ihm angeschafft? Hat ihn jemand hierher geprügelt Ich weiß...
647 warte, das hier ist Jugoslawien, alles ist Jugoslawien... und als Republik Kroatien anerkannt
648 wurde? Jetzt stelle ich die Frage: "Gut und jetzt sagen sie mir bitte, was ist jetzt?" (Pause) Wir

649 waren richtige Terroristen in ihren Augen... Um Gottes Willen!!! Bis endlich die Republik
650 Kroatien anerkannt wurde. Hätten sie die Republik Kroatien nicht anerkannt, hätte niemand von
651 uns überlebt. NIEMAND. Ich garantiere dafür, dass niemand überlebt hätte. Das war
652 fürchterlich. Hätten sie die Republik Kroatien nicht anerkannt, niemand von uns, die im
653 Gefangenenlager waren... wer weiß, wie viele von uns wären... vielleicht hätten 5-6% von ihnen
654 überlebt, die dann erzählen können, was sie erlebt haben.

655 **I: mhm, ja**

656 IP: Aber ja (seufzt)... wahrscheinlich war das unser Schicksal, weil in diesen unseren Breiten
657 sind immer Leute verunglückt nur unter anderen Bedingungen. Das ist aber das erste Mal in der
658 Geschichte, dass Vukovar Widerstand geleistet hat! Sonst nie. Sie haben die Stadt
659 niedergebrannt, die Bevölkerung niedergeschlagen, alles... Wie auch welche Armee kam, diese
660 hat immer Unordnung hinterlassen und alles andere. (Bis auf den zweiten Weltkrieg)? hat
661 Vukovar nie gekämpft. Nein. Soldaten kamen rein, es war nie etwas. Das war das erste Mal, das
662 Widerstand geleistet wurde. Warum?

663 **EXKURS:** zweiter Weltkrieg, Tito, usw...

I: Ok, wir starten.

IP: In Ordnung.

I: Meine erste Frage ist: Was können die Politiker oder die Politik für Vukovar tun? (2) in ihren Augen

IP: (2) Äh, tatsächlich könnten andere Politiker vieles tun aber jene welche jetzt an der Spitze sitzen, sowohl die einen als auch die anderen können nichts tun, sie vertiefen nur das Problem, das ist meine Meinung, weil sie nicht wissen, sie suchen die Lösung dort wo sie nicht zu finden ist und verschärfen damit nur das Problem, allerdings hätten wir vernünftige, intelligente, gebildete Politiker, mit einer Vision, die in die Zukunft blicken, diese könnten dann das Problem lösen (1) wissen Sie wie Einstein mal gesagt hat, das zitiere ich oft: "Das Problem kann niemals beseitigt werden auf der Bewusstseinsebene auf der es entstanden ist, um ein Problem zu lösen ((klopft am tisch)) ist es Notwendig auf die nächst höhere Ebene des Bewusstseins zu steigen um von oben das Problem zu beschauen, seine Ursachen und Auswirkungen vertikal und horizontal zu betrachten und dann ((klopft am tisch)) werden sie die Lösung finden, auf diese Art und Weise gibt es keine Lösung ((senkt die Stimme)) (...) unsere Politiker agieren nach einem Schaukelprinzip, wenn die eine Seite den Konflikt verschärft, teilt die andere genauso zurück, sie leben in einem Irrtum und glauben, dass es sich um einen Kraftakt handelt wenn man auf der gleichen Weise zurückgibt, das heißt es geht hier um Gewalt, den die andere Seite (teilt gleich wieder zurück und wieder etwas schärfer ?) und so schaukeln wir mit der Hilfe der Gewalt, welche immer dazu neigt bis zu Zerstörung zu eskalieren, und deshalb plagen wir uns // es ist ein armes Volk welches von diesen Politikern angeführt wird, das Volk erduldet alles (...) als junge Frau habe ich in einer Enzyklopädie eine sehr gute Definition der Politik gelesen, dort stand das folgendermaßen geschrieben: "Die Politik ist die Kunst der Konfliktbewältigt" (2) wenn Sie sich unsere Politik ansehen, dann könnten sie sagen, dass unsere Politik die Kunst der Konfliktzuspitzung ist, eine ununterbrochene Zuspitzung des Konflikts, eine ununterbrochene. Zum Glück gibt es noch // ich bin sonst eine große Befürworterin des Friedens, aber eine gewisse Gewalt ist dennoch Notwendig um die Eskalation des Konflikts zu unterbrechen, gäbe es die Polizei, die Armee nicht, die sogenannte starke Hand von oben ((klopft am Tisch)) hätten wir hier wieder Krieg, man würde wieder gegeneinander kämpfen und man würde sich wieder gegenseitig töten, das ist kein Frieden. Unser Bürgermeister sagt gerne, dass bei uns in Vukovar alles Okay ist, das es friedlich sei aber das ist kein wahrer Frieden, das ist ein scheinbarer Frieden der durch die Gewalt in Zaun gehalten wird. Aber das ist es nicht (2) das heißt lassen wir die Politiker beiseite. Die Menschen müssen zu Besinnung kommen#

I: Ja#

IP: Und sie müssen die Sache selbst anpacken, die kleinen, einfachen Menschen müssen sagen: "es reicht wir wollen nicht mehr auf euch# hören"

I: Ja#

IP: Sie bekommen viel Geld dafür // was ist das für ein Einstellung, wenn man für das Geld das man verdient keine Verantwortung fühlt und man fühlt nicht, dass es notwendig ist für den Frieden auch etwas zu tun? nicht!

I: (1) Was sind die ökonomischen Möglichkeiten der Stadt Vukovar?

IP: (1) Momentan gar keine, aber zukünftig sehr hohe, Vukovar hat ein unermessliches Potenzial und es tut mir leid wenn ich sehe, dass dieses Potenzial langsam dahinschmilzt, sich auflöst, dass er von einer Entropie vereinnahmt wird. Hätte es gleich nach dem Krieg mehr Weisheit und Vernunft gegeben, um die Konflikte zu lösen und die Wirtschaftsförderung zu stärken wäre Vukovar heute viel weiter aber damals waren wir nicht Klug genug, es liegt ja auch in der Natur des Menschen, dass er seine Entscheidungen nicht auf der Basis der Vernunft sondern auf der Emotionsbasis trifft. Damals gab es zu viel Hass, das wichtigste für uns war sich bei den anderen zu rächen, die andere Seite zu demütigen, zu missachten, die ganze Schuld der anderen Seite zuzuschreiben was dazu führte, dass die wirtschaftliche Entwicklung vernachlässigt wurde und

inzwischen haben wir es mit einer enormen Entropie der wertvollsten Vukovar Ressource und das ist der Kader. Ich denke es gibt in Kroatien nicht viele Städte in denen die Kaderressourcen so dermaßen potent, gebildet und eingeübt waren wie in Vukovar; wir hatten hier einige brillant starke Fabriken die gut funktioniert haben // (wissen Sie?) was für ein Wissen in diesen Menschen steckte? und wir haben es zugelassen, dass dieses Wissen untergeht (1) untergeht! Die zweite wichtige Ressource ist der fruchtbare Boden, eine relativ saubere Erde. ich sage relativ weil die Landwirte eher danach streben die Erträge zu maximieren und deshalb Chemikalien benutzen aber nicht genügend Schlau sind zu Erkennen, dass es sich dabei um ein zweischneidiges Schwert handelt (...) aber zum Glück sind sie wirtschaftlich nicht fähig genug zu viel davon zu kaufen und so ist der Boden weniger verschmutzt als in anderen Regionen (1), die dritte wertvolle Ressource ist das Wasser das völlig ungenutzt ist und welche in der Zukunft eine wichtige Rolle spielen wird, das heißt Vukovar hat ((Klopfen)) eine strategisch wichtige Position, er liegt an der Kreuzung zwischen Ost und West und zwischen Nord und Süd, mit etwas mehr Vernunft ließe sich das (ganz gut?) nutzbringend verwerten. Unsere Potenziale sind zwar massiv aber unsere momentane Situation ist miserabel, miserabel! Die Menschen haben überhaupt keine Vision, sie denken nicht an den wirtschaftlichen Fortschritt, sie sind nur mit destruktiven Emotionen besetzt und belastet und die destruktiven Emotionen zerstören die Gesundheit ((stimme wird leiser)). Moderne Psychologen, die sich ernsthaft mit der Emotionstheorie, mit der Psychologie der Emotionen beschäftigen, sagen: "Es bestehen drei Emotionen welche den Menschen töten, die erste sind die Schuldgefühle, an der zweiten Stelle kommt der Hass und an der dritten Stelle ist es die Angst" Hass und Angst begegnen wir in Vukovar in maßen, bis in die Unendlichkeit aber auch Schuldgefühle sind vorhanden, nur das sie versteckt und verdrängt werden ((stimme wird leiser)).

I: Hm

IP: Und es gibt drei Emotionen äh wie nennt man die? nicht Ärztinnen, sogenannte Heilerinnen, das sind: die Liebe, an der ersten Stelle, Freude und die Dankbarkeit

I: Hm

IP: Wo begegnen wir in Vukovar der Liebe, die Freunde und die Dankbarkeit? das heißt Vukovar ist // wenn Sie das Buch von Erich Fromm nehmen "Wege aus einer kranken Gesellschaft" (ursprünglicher deutscher Titel: Der Moderne Mensch und seine Zukunft, 1955; englischer Originaltitel: The Sane Society, New York, 1955) wahrscheinlich haben Sie es bereits gelesen

I: Ja, habe ich

IP: Irgendwo am Ende zählt er die Symptome einer kranken Gesellschaft es sind circa zwischen zehn und dreizehn ((klopft am Tisch)) alle Symptome einer kranken Gemeinschaft weist Vukovar auf ((lautes klopfen am Tisch)) (3)

I: Das sollte man analysieren

IP: Ich bitte Sie, ich würde gerne unsere Wissenschaftler und Politiker hören welcher von Ihnen sich im klaren ist, dass Vukovar eine kranke Gemeinschaft ist welche man nicht bestrafen darf sondern behandeln ((starkes klopfen am Tisch)) und zwar dringend behandeln!

I: Aber das tut niemand!

IP: Wo sind unsere sozial Pathologen und was machen sie? Zur Erforschung der sozialen Pathologie in Vukovar ((starkes klopfen am Tisch)) könnte man unfassbar viele Dissertationen, Lehrbücher und Magisterarbeiten schreiben.

I: Aber das tut niemand?

IP: Nein und das ist genau das was die Wirtschaft blockiert; es gibt nicht, ich garantiere es gibt kein Wachstum bis diese emotionalen Probleme nicht beseitigt sind, den Menschen muss geholfen werden sie müssen ihren Leid überwinden#

I: Ja, ja

IP: Jeder Mensch der leidet hat wenig übrig für die Wirtschaft, was für ein Wachstum? Wer traut sich schon ins Unternehmertum einzusteigen? Die Zukunft Vukovar liegt im Klein- und Mittelunternehmen, in kleinen, familiären Unternehmen und einer hoch entwickelten Technologie das heißt in der Technologie des Wissens, Nanotechnologie und nicht in (...) großen Unternehmen die zehn tausende Arbeiter beschäftigen, nein (...) das heißt man muss die Menschen dazu stimulieren ins Kleinunternehmertum einzusteigen! Und solange die Menschen in Vukovar unglücklich sind wird sich hier nichts ändern. ich möchte meine Antwort damit abschließen: die Menschen aus Vukovar, ich kenne sie aus der Kindheit, sind keine schlechten Menschen, sie sind nur unglücklich, unglücklich! in Vukovar gibt es keine schlechten Menschen, weder jene die protestieren noch die anderen die gegen sie sind, weder diejenigen die damals die Aggressoren waren noch die anderen die sich verteidigt haben unter ihnen allen gibt es keine schlechten Menschen es gibt nur unglückliche und fehlgeleitete Menschen, welche nicht wissen was sie tun, ((klopft am Tisch)) und heute immer noch nicht wissen was sie tun, verlorene Menschen (3)

I: Hm, ist der Beitritt Kroatiens in die EU eine Chance für Vukovar?

IP: Ja, es ist, es ist in jedem Fall, aber auch hier ist noch viel Arbeit erforderlich, es Bedarf viel an Aufklärung, die Menschen sind nicht informiert // von meinem Standpunkt aus betrachtet ist der Beitritt in die Europäische Union immens wichtig vor allem deswegen weil es sich zeigen wird, dass die Angst vor Serbien irrational ist // was für eine Abteilung für die Verteidigung des kroatischen Vukovar? allein der Name sagt schon, dass es sich um eine Verteidigung gegenüber Serbien und der Serben handelt. Aber welches Serbien? Serbien ist auf den knien, nein nicht auf den knien sie liegt im Dreck und dennoch sind wir es, wir hassen, wir kämpfen, wir sind dagegen, wir verteidigen, ((Geräusche vom Geschirr)) es ist schrecklich wie viel unnötige Energie hier verschwendet wird!

I: Hm

IP: Ob die europäische Union hier noch einen bewaffneten Konflikt erdulden wird? Natürlich nicht, bevor sie das zulassen werden wir von der NATO der Erde gleichgemacht, sie werden es nicht zulassen, dass wir uns wieder gegenseitig abschlachten, vor wem habt ihr Angst? (2) und sobald (1) die Angst etwas nachlässt, beginnt das Gehirn wieder zu arbeiten. Das heißt vor allem wegen dieser irrationalen Angst. Zweitens: ob wir das wollen oder nicht wird es zu einem größeren Bevölkerungsaustausch kommen denn viele werden dazu genötigt sein sich auf die Suche nach einem besseren Leben zu machen, sie werden arbeiten müssen und das wird super sein denn sie werden merken, dass es auch andere Menschen gibt welche normal denken und in einer andere Sphäre leben als wir kranke in Vukovar, das heißt dieser Bevölkerungstransfer und die Transparenz der Informationen, das muss uns helfen. Drittens: mittlerweile leben viele, viele, viele Kroaten im Ausland, dieser Einfluss ist eigentlich von unschätzbarem Wert, diejenigen die von hier weggehen werden, sie werden lernen, werden zur Besinnung kommen und sie werden sich kultivieren, all diese Dinge werden sie ganz kostenlos zu uns einführen. ((klopfen am Tisch)) für dieses Wissen und diese Erfahrungen werden wir nichts zahlen müssen, das ist etwas was einen Wert hat.

I: Hm

IP: Das heißt es zahlt sich aus, und am aller meisten freu ich mich wegen unserer Jugend welche durch die neuen europäischen Projekte eine Chance bekommen wird, natürlich werden sie sich dem kranken Einfluss der Eltern abzuwehren wissen müssen#

I: Ja, genau das ist es ((lacht))

IP: und die Sache in die eigenen Hände nehmen, man wird nach Berlin gehen, oder nach Köln, man wird die verschiedenen Stipendienangebote nutzen, die Deutschen bitten uns, dass wir ihnen junge Menschen schicken, in Deutschland gibt es mehrere Institutionen wo sogar kostenlose Bildung in verschiedenen Berufen angeboten wird, stattdessen klammern sich die unsrigen an

149 Mama und Papa fest und hören sich ständig an was für schlechte Menschen die Serben sind und
150 wie gefährlich die Kroaten, die Ustasas sind!

151 **I: Ich höre das hier sehr oft // ich meine // meine Eltern hatten es auch nicht leicht, sie**
152 **haben mit zweihundert Schilling angefangen, und jedes mal als wir nach Kroatien kamen,**
153 **das kenne ich aus eigener familiärer Erfahrung, haben die Menschen hier gedacht wir**
154 **bringen Schätze mit aber wie wir zu diesem Geld gekommen sind hat uns keiner gefragt.**

155 IP: So sind die Menschen hier.

156 **I: Ich bin bereits mit dreizehn Jahren Babysitten gegangen, ich habe gesehen wie wir leben**
157 **dann habe ich eins und eins zusammengezählt und gesehen, dass ich auch etwas dazu**
158 **beitragen kann bzw. mir wenigstens mein eigenes Taschengeld dazu verdienen kann, aber**
159 **jedes mal als hier waren, kam meine Kusine#**

160 IP: # Und was hast du mir gebracht?

161 **I: Ja, was hast du mitgebracht, und dann hat sie sich auch alle meine Sachen geschnappt**
162 **und ich dachte mir nur: "na gut, hier hast du es", sie würde für fünf Kuna nicht arbeiten**
163 **gehen! ich sagte dann nur wenn zwischen null und fünf wählen kannst, dann sind fünf auf**
164 **jeden fall mehr als null.**

165 IP: Hm, ja, ja

166 **I: Ach nein das geht natürlich# nicht**

167 IP: # es ist sogar viel besser für kein Geld zu arbeiten als#

168 **I: ja, prakt-, aber sie nicht**

169 IP: Ja, ja

170 **I: (...)**

171 IP: Und das kommt von den Eltern, oder wie?

172 **I: Ich weiß es nicht, ich weiß nicht woher das kommt, aber ich höre das hier sehr oft.**

173 IP: Die Menschen hier haben falsche Auffassungen, es sind Irrtümer die nach dem Krieg noch
174 vertieft wurden // den Keim, dass die ganze Welt Vukovar was schuldig ist hat jemand damals
175 gesät und mittlerweile ist daraus ein großer Baum gewachsen. Vukovar ist zerstört, Vukovar ist
176 arm und für die Zerstörung Vukovar muss jeder den Preis bezahlen // ((Nichtidentifizierbare
177 Geräusche sind im Hintergrund zu hören)) meine Güte, eigentlich warten wir nur darauf das uns
178 geholfen wird.

179 IP2: Hiroshima

180 IP: Ja, ja

181 IP2: Das ist so

182 IP: Als ich in den achtziger, nein es war sechundsiebzig, nach Deutschland auf einer Exkursion
183 war // nein nicht sechundsiebzig, früher, es war sechundsechzig, äh, ok sechundsechzig #

184 **I: ((lacht))**

185 IP2: (...) (unverständlich, gleichzeitige Rede von allen drei, Geräusche)

186 IP: Ok, es war früher ((lacht)) // damals sind wir nach Köln gefahren und unsere Führerin zeigten
187 uns bei der Einfahrt ein riesen Transparent auf dem stand geschrieben: "Amerikaner, wir danken
188 euch, dass ihr uns zerstört habt" (1) sie haben nämlich auf diesen Ruinen das neue Köln
189 aufgebaut.

190 **I: Ja**

191 IP: Neue Menschen, neue Häuser, neue Fabriken wurden aufgebaut welche dem alten nicht
192 untertan waren, das war etwas neues und modernes, sie haben einen Sprung // und wir im
193 Vukovar? ((Stimme ganz leise))

194 IP2: ((hustet))

195 IP: Nächste Frage bitte!

196 **I: Wie lässt sich das zusammenleben beschleunigen? in ihren Augen**

IP: (2) äh (3) zusammen // das zusammenleben kann man nicht sehr beschleunigen aber es gibt nur einen Weg es zu beschleunigen: 'durch die Arbeit mit dem Einzelnen' und den Menschen so zu helfen, dass sie im Inneren die Ruhe finden, dass sie ein höheres Niveau des Bewusstseins erreichen, das ist meine Erfahrung aus dem 'Europahaus in Vukovar' (freie Übersetzung der Übersetzerin). Seit dreizehn Jahren machen wir Werkstätten in denen // eigentlich sind das Trainings, wir trainieren die Menschen in den verschiedenen Übungen

I: Mediationen?

IP: Ja, aber nicht nur mit Mediationen ; ja, wir arbeiten sowohl auf der kognitiven als auch auf der unterbewussten Ebene, wir arbeiten also nicht nur mit Mediationen sondern auch mit Meditationen, das heißt körperliche Übungen, Entspann-Übungen; auf der kognitiven Ebene geht es zuerst darum es zu erklären äh, äh warum und wieso, also Kausalzusammenhänge, danach körperliche Übungen und Entspannungsübungen und dann mentale Übungen, das sind dann Meditationen.

I: Aha

IP: Durch dieses Training welches vier Monate lang dauert erreichen wir zu aller erst eine signifikante Verbesserung der körperlichen Gesundheit, zweitens: im zweiten Teil des Kurses arbeiten wir an der Beseitigung der destruktiven Emotionen, an der Überwindung der Angst und des Hasses, damit beseitigen wir die Ursachen von körperlichen Problemen und nach vier // bei uns im Europahaus wird das Wort Versöhnung nie erwähnt, das ist für uns Dummheit. Wie soll man die Menschen jetzt versöhnen? ((klopft am Tisch)) Die Versöhnung ist bei der heutigen Bewusstseinssebene nicht möglich! // (...)

I: Hm

IP: Aber wenn nach vier Monaten die Menschen den Hass eliminieren und sich vom Hass und von der Angst befreien dann haben sie automatisch vergeben und sich versöhnt!

I: Ja, alleine#

IP: Und am Anfang des Trainings sitzen alle getrennt voneinander die Kroaten auf der einen Seite die Serben auf der anderen // allerdings muss ich sagen Kroatinnen und Serbinnen weil wir seit längerem keine Männer mehr unter uns haben. Am Anfang hatten wir Männer aber mittlerweile denken sie, sie haben nichts mehr aufzuarbeiten und sie sind vollkommen ((Ironie)) deshalb kommen jetzt nur noch die Frauen zu uns.

I: ((lacht))

IP: Wissen Sie, am Anfang sind sie zuerst etwas distanziert aber am Ende machen wir einen Rundtanz, den wir den Rundtanz der Liebe nennen und hier wird umarmt und geküsst, es interessiert niemanden mehr irgendwas // das ist #

I: Ja, sehr gut

IP: Das ist der einzige Weg! ((klopft am Tisch)) alles andere ist Sinnlos ((klopft am Tisch)) während dieser Zeit // die Werkstätten finden jeweils in Gruppen mit zehn Menschen statt;

I: Hm

IP: Das ist ein langsamer Prozess, für diese Zeit werden tausende und tausende Euros in eine konfliktfreie Kommunikation und in die Überwindung des Konflikts investiert und das funktioniert nur dann wenn die Menschen nicht im Stress sind, solange alles normal ist (...) 'ich weiß was ich jetzt gelernt habe, ich bin höflich zu ihnen, ich kommuniziere nach der Regel Ich-Rede / Du-Redest' und solche Sachen, aber wenn ich wieder in Stress gerate vergesse ich das alles und dann uuuuu //

I: ((lacht))

IP: Wenn aber in mir der Friede herrscht, wenn ich diejenigen die mich beleidigen verstehe // Sie beleidigen mich nicht weil sie ein schlechter Mensch sind sondern weil sie sich quälen und es geht ihnen schlecht.

I: Ja

IP: Es geht ihnen also schlecht und sie greifen mich an um es ihnen leichter zu machen!

247 **I: Ja, ja**

248 IP: Und ich weiß das und deswegen sage ich: du arme! Nicht doch, langsam ((senkt die Stimme))

249 **I: Hm, hm**

250 IP: Und so helf- // ich übertrage meine Ruhe an sie

251 **I: Ja**

252 IP: Und das ist der einzige Weg für den Frieden, das heißt der Friede in einer Gemeinschaft ist
253 keine Sache der Politik es ist eher eine Sache des Geistes ((klopft am Tisch)) Jeder Einzelne
254 muss zuerst seinen Seelenfrieden finden und dann wird es automatisch einen Frieden in der
255 Gemeinschaft geben, dieser Frieden muss nicht speziell aufgebaut werden. All das was wir
256 machen, sagen wir die Vorlesungen, die Konferenzen, Kommunikationen, all das ist nur
257 Schönfärberei das kommt von oben und dient nur dem Füllen der Form.

258 **I: Ja, ja**

259 IP: Wir haben viel gemacht aber es gibt keine Resultate das können Sie jetzt grad in Vukovar
260 beobachten, der Konflikt eskaliert wieder aber an diesem Konflikt sind nicht Menschen beteiligt
261 die in unseren Werkstätten waren weil sie in sich den Frieden tragen // das Problem liegt nicht
262 zwischen den Kroaten und den Serben, (...) das Problem liegt in den Gewalttätern auf der einen
263 und auf der anderen Seite, zwischen denjenigen die ihre eigene inneren Probleme nicht
264 verarbeitet haben und in sich immer noch den Hass und den Wunsch nach Rache tragen. das ist
265 wie ein Dominoeffekt den die eine Seite löst bei der anderen immer dieselben Gefühle aus und
266 das wird solange sein bis den Menschen nicht geholfen wird. zuallererst müssen sie für ihre
267 Probleme sensibilisiert werden und zweitens müssen sie an ihren Problemen arbeiten um sie
268 überhaupt lösen zu können; hier komme ich wieder zurück zu dem guten, Einstein

269 **I: Ja, ja**

270 IP: Das heißt der Sprung auf die höhere Ebene des Bewusstseins und das Problem zerschmilzt, es
271 gibt gar kein Problem mehr

272 **I: Hm, hm ((schmunzeln))**

273 IP: Und wenn ich davon erzähle, drehen die Menschen den Kopf weg weil sie das nicht hören
274 wollen! Sie wollen es nicht hören denn wir leben in schrecklichen Irrtümern! das // der Mensch
275 hier ist durch bestimmte Strukturen, durch bestimmte Muster des Denkens dermaßen versteinert
276 das habe ich in keiner anderen Region erlebt! nämlich jeder Mensch hier ist überzeugt davon
277 alles zu wissen, nichts mehr lernen zu müssen und dass seine Aggression und sein Hass ein Teil
278 seines ehrenwerten Charakters sind weil er ist ehrenwert und er sagt was er denkt! Um Gottes
279 Willen! ((ironisch))

280 **I: ((lacht))**

281 IP: Der zweite große Irrtum ist, dass die Welt genauso aussieht wie wir sie erleben, ((klopft am
282 Tisch)) und dennoch hat jeder von uns ein anderes Bild von der Welt, den die Welt ist so wie
283 unser Eindruck von dieser Welt ist, die Welt ist nämlich wie wir uns innerlich fühlen, denn wen
284 wir im Gleichgewicht # // ((gleichzeitiges Rede, nicht verständlich)) ach, jetzt werde ich Ihnen
285 ein Anekdote erzählen: 'Ein Mann aus einem Ort kommt zum Bürgermeister und sagt: " ich bin
286 gekommen um sie zu fragen, wie sind die Menschen in ihrer Stadt? In meiner Stadt sind sie
287 schrecklich, ich halte es dort nicht mehr aus, ich muss die Stadt wechseln! Wie sind sie denn bei
288 Ihnen? Sagt der Bürgermeister: "Auch schrecklich, kommen sie lieber nicht, es nutzt ihnen gar
289 nicht hierher zu kommen", Einige Zeit später kommt ein anderer Mann zum gleichen
290 Bürgermeister und sagt: "Herr Bürgermeister, ich muss wegen einer Amtspflicht in ihre Stadt
291 ziehen aber es fällt mir so schwer meine Stadt zu verlassen, denn die Menschen dort sind so
292 wundervoll und es fällt mir sehr schwer von dort wegzugehen, deshalb bin ich hier und wollte sie
293 fragen wie die Menschen in ihrer Stadt sind?" Dann sagt der Bürgermeister: "Auch toll und
294 wundervoll, die Menschen sind hier sogar besser als in ihrer Stadt, sie können ruhigen Gewissen
295 zu uns ziehen" '

296 **I: ((lacht))**

297 IP: Das ist die Wahrheit, für mich sind, sagen wir, alle sehr gute und wundervolle Menschen (...)
 298 und am aller meisten Ohrfeigen sie uns wenn sie uns die verschiedensten Lügen erzählen // das
 299 Europahaus bekommt etwas Geld von der europäischen Union, ich arbeite seit dreizehn Jahren
 300 hier ohne einen einzigen Cent an Förderung; und sie sagen dann zu mir: "ja du bekommst ja
 301 Geld" // sehen Sie mal her wie ich lebe und was ich für einen Anzug ich trage, von vor zwanzig
 302 Jahren, wenn ich Geld hätte wurde ich mir zuerst mal einen neuen Anzug besorgen aber sie
 303 sagen dennoch: ("ja sie hat Geld, sie ist die europäische Union, sie-?) // ich bin dann tot ernst!
 304 das was ihr denkt das ist eurer Problem! die Verantwortung habe ich Gott gegenüber und sonst
 305 niemanden.

306 IP2: Genau ((hustet))

307 **I: Gut, nächste Frage**

308 IP: Wenn diese Frage beantwortet wurde? Haben wir?

309 **I: Ja, ja, äh, denken Sie, dass die Beschäftigung die Engstirnigkeit beseitigen könnte?**

310 IP: Aber auf jeden Fall, ganz sicher! alleine deshalb, weil die Menschen dann an andere Sachen
 311 denken müssten, der Mensch hier ist vierundzwanzig Stunden am Tag mit dem Hass beschäftigt,
 312 aus der Emotionstheorie ist es ja bereits bekannt, dass der Hass eine komplexe und
 313 ungewöhnliche Emotion ist, je mehr sie sich mit ihr beschäftigen umso mehr wächst sie (1) wie
 314 ein Flaschengeist // die Märchen erzählen wahre Di- Dinge // und wir alle trage die Schlange in
 315 der Brust, das Böse // wir beschäftigen uns ständ- // "uh ja, ich würde ihn; ich werde ihm das
 316 schon sagen; aber ich würde gerne wissen, ich würde ihm..." und ständig führen wir einen
 317 inneren Dialog welcher die Sekretion von Stresshormonen anregt aber die Stresshormonen
 318 zerstören die Gesundheit! Die Gesundheit in Vukovar ist katastrophal, das werde ich Ihnen noch
 319 mit einigen Beispielen untermauern.

320 **I: Oh ja, super**

321 IP: Wir haben vor zehn Jahren eine kleine Untersuchung zu diesem Thema gemacht

322 **I: Gut**

323 IP: Das heißt die Gesundheit ist enorm wichtig // warten Sie, die Frage war noch mal#

324 **I: Die Beschäftigung**

325 IP: Ach, ja die Beschäftigung, allein die Tatsache, dass wenn der Mensch einer Beschäftigung
 326 nachgeht er dann keine Zeit mehr haben wird seine Schlange zu pflegen, denn er muss jeden Tag
 327 daran denken was er anziehen soll, was er kochen soll, wie er sich organisieren soll // noch eine
 328 Anekdote, vielleicht kennen Sie es. "Enkel sitzt am Schoß seines Opas und fragt ihn: "Ist es wahr
 329 Opa, dass jeder Mensch in sich zwei Wölfe trägt? Der eine ist gut und edel#

330 **I: ((lacht)) nein**

331 IP: Kennen Sie das?

332 IP2: Nein, das kenne ich auch nicht

333 IP: Der andere ist böse, blutrünstig, wütend und gruselig. Sagt der Opa: "ja, ja das ist wahr". Der
 334 Enkel fragt wieder: "Aber welcher von diesen zwei Wölfen wird gewinnen?" Darauf sagt der
 335 Opa: "Gewinnen wird der, den du am meisten pflegen wirst."

336 **I: Hm, hm**

337 IP: Wenn du ständig an das Böse und an den Hass denkst ist es genau das, das Leben ist so.

338 **I: Hm, hm**

339 IP: So wie deine Gedanken sind, so ist auch dein Leben, das heißt die Beschäftigung würde sehr
 340 vieles beitragen, aber damit wäre der Leid nicht besiegt, die Menschen müssten weiterhin
 341 Beruhigungs- und Schlaftabletten schlucken, sie würden weiterhin Leiden ((klopft am Tisch))
 342 das einzige was die Menschen vom Leid befreien kann, obwohl das auch nicht zum Endresultat
 343 führen würde es wäre nur ein kleiner Schritt, wäre die Arbeit mit dem Menschen. Heutzutage
 344 finden wir hervorragende Methoden in der Energiepsychologie, das hat sich auch bereits gezeigt
 345 // in Vukovar rede ich jetzt schon dreizehn Jahre davon aber ich rede zu Taubstummen!

346 **I: Ja**

347 IP: Seit dreizehn Jahren rede ich davon, dass die Methoden bereits an Vietnamsoldaten getestet
348 wurden und es hat sich bereits gezeigt, dass schon wenige Behandlungen zu wesentlichen
349 Verbesserungen führen können und dass die Soldaten von ihren Kriegstraumata befreit werden.
350 Unser Bürgermeister will kein Wort davon hören, er sagt es ist alles In Ordnung, es besteht kein
351 Bedarf, es gibt kein Trauma#

352 **I: Was heißt es gibt kein!#**

353 IP: Allerdings leiden die Menschen, wissen Sie was es heißt zu erlebe-#

354 IP2: (...) es gibt Institutionen für die Behandlung# ich würde sagen die Kriegshelden

355 IP: Ja# so ist das#

356 IP2: Und diejenigen die erst dann Menschen geworden sind als sie ausgesprochen haben was
357 ihnen passiert ist# sicher man hat auch viele Bücher und Filme darüber geschrieben weil sie das
358 zunächst mal loswerden wollten

359 IP: ja, sehen sie wie der Mann das versteht! Genau so ist das! äh, das geht nicht weil wir anders
360 denken#

361 IP2: Es geht nicht wenn der Mensch hier so ist, es gibt für ihn weder rechts noch links#

362 IP: Nein, nein# der Mensch ist hart#

363 IP2: (...) ihn hängen die Prügel immer noch über den Kopf, (...) und derjenige der die Prügel
364 ausgeteilt hat, hat sicherlich auch keinen ruhigen schlaf so wie sie das sagen sie sind
365 buchstäblich // natürlich gab es Opfer aber er, er ist jetzt auch das Opfer.

366 IP: Ja, das ist es was mich am meistens schmerzt; ich sage immer: "ihr Kroaten, die Serben
367 haben euch schon einmal zerstört, ((klopft am Tisch)) jetzt zerstört ihr euch selbst!"

368 **I: ja, sicher**

369 IP: Das muss aufhören, wir müssen uns von dieser Last endlich befreien ((klopft am Tisch))

370 **I: Ja**

371 IP: x, du weißt doch wie oft ich versucht habe die vaterländischen Kriegsverbände zu erreichen,
372 dass sie zu uns kommen, dass sie unsere Seminare besuchen (1) es hat nicht einmal eine #
373 Antwort gegeben, nichts

374 IP2: Sie sind sich selbst genug, und (...), ja

375 IP: Ich weiß es nicht, sie glauben nicht dass es möglich ist, sie glauben es nicht, das ist es // es
376 gibt jetzt diese neue Technik, diese wunderbare Technik#

377 **I: Google, wir haben das Internet, ganz einfach wenn uns etwas interessiert**

378 IP: (...) (Meridian Energetik)

379 IP: Ich habe zwei Seminare aus diesem Gebiet gemacht und das hat mir sehr geholfen aber nichts
380 desto trotz muss ich mich ständig vom Stress reinigen sonst könnte ich nicht funktionieren

381 **I: Ja, ja**

382 IP: Es gibt viele Methoden aber die Menschen wollen es nicht ((klopft am Tisch)) so als würden
383 sie ihre Leiden genießen.

384 **I: Sie wollen Leiden, denn sonst könnte sich was ändern# deshalb stehen sie auch**

385 IP: Ja sie stehen aber ich denke das ist vor allem die Angst vor der Verantwortung

386 **I: Ja, ja**

387 IP2: Sie wollen es nicht# sie wollen es nicht

388 IP: Wenn sie Leiden, tragen sie keine Verantwortung ((klopft am Tisch))

389 **I: Ja, ja**

390 IP2: So ist das, weg von mir!

391 **I: Ja, ja**

392 **(...)**

393 IP: Es genügt nur eine einzige Kriegsszene erlebt zu haben und sie werden das ganze Leben
394 leiden# wenn sie es nicht behandeln!

395 **I: Aha# ja**

396 IP: Und da Problem ist nicht // ständig wird in Vukovar gesagt: "Wir dürfen nicht vergessen, wir
397 dürfen nicht vergessen!" ((klopft am Tisch)) es geht gar nicht ums Vergessen; natürlich kann
398 man nicht vergessen# aber es geht darum, dass die Erinnerung nicht mehr schmerzt!

399 **I: Frieden#, ja, ja**

400 IP: Nehmen sie einmal eine Wunde an der sie ständig rumstochern und sie blutet, blutet und
401 blutet, und erst wenn sie verheilt hinter bleibt eine Narbe, sie wissen immer noch, dass sie sich
402 geschnitten haben aber sie lachen weil sie tut ja nicht mehr weh.

403 IP2: Ja, wir haben sie saniert

404 IP: Das ist aber ganz normal

405 **I: Ja**

406 IP: Das ist normal, aber bei uns wird ständig gebohrt und gestochert; auch der Staat stochert
407 ständig an der Wunde Vukovars, auch die Medien stochern ständig an dieser Wunde und es wird
408 immer wieder an die Vergangenheit erinnert und ständig diese Bilder im Fernsehen; ich bin froh,
409 dass ich keinen Fernseher habe, wenn ich von Freunden höre was alles gezeigt wird; jeder Tag so
410 als wäre der Krieg noch im Gange! ((klopft am Tisch))

411 **I: Ja, ja; als ich jetzt in Wien war; diese Beunruhigungen die hier waren, Barrikaden //**
412 **mich haben Freunde, meine Freunde angerufen weil sie wussten ich fahre nach Vukovar:**
413 **"Bist du schon dort?", "Nein, habe ich gesagt, was ist los?" "In Vukovar geht das wieder**
414 **los!"# ich meinte nur: "Komm schon" ((lacht)); Medien halt**

415 IP: Ja, ja# die Medien haben auch diesen Krieg angezettelt, Medien spielten die wichtigste Rolle,
416 die wichtigste, und diese Lügenverbreitung // das Problem in Vukovar entspringt, neben einem
417 niedrigen Bewusstsein, vor allem aus dem Informationsmangel, man hält die Menschen bewusst
418 im Irrtum, die Serben schöpfen ihre Informationen hauptsächlich aus Serbien, die Kroaten hier
419 haben einseitige Informationen ((klopft am Tisch)) sie haben keine Ahnung, zuallererst: dass
420 Serben auch an der Verteidigung Kroatiens beteiligt waren, zweitens: haben sie keine Ahnung,
421 dass auch Serben getötet wurden und dass in all diesen Massengräbern wenigstens ein Serbe liegt
422 und das bedeutet sobald wenigstens ein Serbe dort liegt dann können sie nicht alle gleich sein,
423 sie sind nicht alle gleich aber ständig (...)

424 **I: Hm, hm**

425 IP: Dann, es wird streng geheim gehalten was es vor dem bewaffneten Angriff war; nichts,
426 nichts; der bewaffnete Angriff aus dem heiteren Himmel? (bums) ((klopft am Tisch)) den
427 Menschen fällt dies sehr schwer, die Einsichten basieren auf der Informationsbasis; dann: der
428 Staat zögert bei der Findung der Vermissten aber dennoch tut sich etwas. Warum werden die
429 Menschen nicht darüber informiert was der Staat tut? ((klopft am Tisch)) am Ende sieht es so
430 aus, dass nichts getan wird weil es einfach zu wenig Informationen gibt, es tut sich dennoch was,
431 warum werden die Menschen nicht informiert? ((klopft am Tisch)) und sicher // einmal // Das ist
432 schizoide Sache // Sagen wir zum Beispiel die Institution der Dokumente aus Zagreb, das ist eine
433 Institution der Vergangenheitsbewältigung; so heißt sie denke ich; Sie haben eine Aktion
434 gestartet, dass alle Fakten über die Kriegsverbrechen ermittelt werden sollen ((klopft am Tisch))
435 (1) und sehr interessant ist es, dass in den Zeitungen alltäglich zu lesen ist das wir die Wahrheit
436 erfahren wollen, wir lieben und wollen die Wahrheit aber nicht die Fakten

437 IP2: aha, aha

438 **I: Ja, ja**

439 IP: Diese Aktion ist gescheitert und warum? weil wir die Fakten nur über die anderen erfahren
440 wollen, aber nicht über uns ((klopft am Tisch))

441 **I: Hm**

442 IP: Weil wir sind sauber ((Telefon klingelt)) und das geht nicht so! ((klopft am Tisch)) es muss
443 ein Gleichgewicht geben, und es muss fair und weise sein, es gibt nicht zwei Kriterien, es muss

444 nur ein Kriterium geben ((klopft am Tisch))# und weil es keine ganze Wahrheit gibt, gibt es auch
445 keinen Frieden.

446 IP2: Alles, die ganze Wahrheit

447 IP: Die einen haben eine Wahrheit, die anderen wieder eine andere!

448 **I: Ja, jeder hat seine eigene**

449 IP: Ja, gut machen wir weiter

450 **I: Billigen Sie, dass es Schulen und Kindergärten für die jeweilige Nationalität gibt? ((alle
451 lachen))**

452 IP: Nein keineswegs, seit dreizehn Jahren setze ich mich dafür ein, dass diese Spaltung endlich
453 überwunden wird; gerade in dieser Problematik finden wir den Samen der Spaltung in Vukovar;
454 das wird bewusst potenziert und beide Seiten tragen die Verantwortung aber die serbische Seite
455 trägt noch mehr Verantwortung, weil für sie passt das so (...) sie haben etwas womit sie
456 manipulieren können, sie können sich als Politiker profilieren, sie können eine serbische
457 Gemeinschaft innerhalb Kroatiens haben ((klopft am Tisch)) aber das geht nicht! Kroatien ist ja
458 schließlich die Heimat sowohl für die Serben als auch für die Kroaten! wieso geht das nicht in
459 ihre Köpfe? Du kannst jeder beliebigen Nationalität oder Religion angehören aber hier ist deine
460 Heimat und du hast keine andere, keine andere! Und ich bitte sie die Heimat liebt man nun mal,
461 egal wo und wie ist man liebt sie! Und jetzt, wie sollen die Serben hier Kroatien lieben wenn sie
462 unerwünscht sind? Das fühlen sie bei jedem Schritt, man braucht nur ein einziges falsches Wort
463 zu sagen // schrecklich // falls sie Jovan Jovanovic heißen gehen sie lieber nicht zum Schalter (2)
464 Die Menschen fühlen, dass sie nicht willkommen sind! Schauen Sie sich nur mal diesen Skandal
465 rund um die kyrillische Schrift an; ich bin keineswegs eine Befürworterin der Einführung der
466 kyrillischen Schrift auf diese Art und Weise, vom ersten Tag an habe ich gesagt, es handelt sich
467 eine bloße Regierungsgewalt und ihren politischen Dilettantismus, so arbeitet man nicht, nie und
468 nimmer ist es möglich eine Entscheidung durchzusetzen ohne dabei die Menschen zu befragen
469 ((klopft am Tisch)) alle Gesetze dieser Welt sind nicht für die Regierung geschaffen sondern für
470 das Volk!

471 **I: Ja, ja, so ist das**

472 IP: Das Volk soll gut leben und das Volk soll geschützt werden (...) es kann kein Gesetz geben
473 gegen die Interessen des Volkes, es kann ihn nur gegen die Interessen der Einzelnen geben, die
474 gegen ihn brechen aber wenn ein Volk sagt: "wir wollen es nicht" dann wollen wir es nicht! Es
475 gibt kein Gesetz das stärker sein kann ((klopft am Tisch)) das heißt ich heiße das nicht
476 willkommen aber ich frage mich wie fühlen sich die serbischen Kinder die in der Schule die
477 kyrillische Schrift lernen aber auf der anderen Seite mitbekommen, dass diese kyrillische Schrift
478 etwas schreckliches hier ist? können diese Kinder zu guten, loyalen Mitbürgern heranwachsen?
479 und können sie ihre kroatischen Nachbarn mögen, die sagen wir mal ihr Leben Opfern würden für
480 Kroatien?! nein, das können sie nicht, sie werden gegenüber diesen Kroaten mit einer Skepsis
481 aufwachsen: "die mögen uns nicht, die mögen die kyrillische Schrift nicht, die kyrillische Schrift
482 ist gefährlich, ich bin ein Aggressor aber mein Vater sagt, dass ich es nicht bin, ich habe mich
483 nur verteidigt"; wie sollen diese Kinder zu normalen Menschen heranwachsen? ((klopft am
484 Tisch)) sie werden keine normale Menschen sein weil sie es nicht können# und man kann von
485 diesen Menschen nicht erwarten, dass sie Kroatien später lieben, es geht nicht ((klopft am
486 Tisch)), das kann ich, oder nur diejenigen die seit der Kindheit ein anderes Kroatien kennen.

487 **I: Ja, das ist wieder wie dieser Samen# ja**

488 IP: Das heißt das ist ein Verbrechen, getrennte Schulen sind ein Verbrechen gegenüber Kindern
489 und gegenüber Vukovar; unterstützt wird es vorwiegend von den serbischen Politikern; die
490 Kroaten sind zwar schon für die gemeinsame Schulen aber die serbischen Kinder sollen sich
491 unter jetzigen Bedingungen in den Regelunterricht integrieren und das wäre immer noch halb so
492 schlimm wie die getrennten Schulen; aber es gibt nach wie vor sehr viele Lehrer die einen Hass

493 gegenüber den Serben empfinden und sie wären nicht in der Lage die serbischen und die
 494 kroatischen Kinder gleich zu behandeln! ((klopft am Tisch)) es gibt Schulen wo Kinder solche
 495 Erfahrungen mit Diskriminierung machen und diese Kinder können auch keine gute Bürger
 496 werden! wir haben eine wunderbare Idee unterstützt, (...) es ging um die Eröffnung einer neuen
 497 Schule für alle Kinder in der unbelastete Lehrer arbeiten würden; auch dieses Projekt kann seit
 498 dreizehn Jahren nicht umgesetzt werden, dreizehn Jahren kann das in Vukovar nicht umgesetzt
 499 werden! ((klopft am Tisch)) Wissen Sie wieso nicht?

500 **I: Wer sagt nein?**

501 IP: Vukovar sagt nein, das Ministerium hat das Projekt bewilligt, aber Vukovar sagt nein; und
 502 wissen sie wieso? weil es keine Räumlichkeiten gibt (1) sogar für den Export haben wir in
 503 Vukovar genügend leeren Raum ((ironisiert))

504 **I: ((lacht)) ja**

505 IP: Das heißt man will es nicht, man will es nicht ((klopft am Tisch)) ich habe bezüglich des
 506 Problems im Februar mit Dr. X gesprochen und damals hat er mir zugesichert, dass er das
 507 Projekt total unterstütz und das wir mit seiner Hilfe rechnen können, ein Monat später hat er im
 508 Parlament ausgesagt, dass er so ein Projekt doch nicht unterstützt.

509 IP2: Er unterstützt es nicht

510 **I: Das heißt, er darf nicht**

511 IP: So das ist meine Meinung über die neue Schule (...)#

512 IP2: Vielleicht hat ihn Pupovac geraten das zu sagen

513 IP: Ich weiß es nicht, ich weiß nur, dass alle Krank sind und dass sie nur an ihren Sessel denken,
 514 und keiner von Ihnen denkt an die Zukunft von Vukovar und an die Kinder welche schon dazu
 515 vorprogrammiert sind unglücklich zu werden.

516 (Gleichzeitiges Reden)

517 **I: Ja, hm**

518 IP: Und diese ganze Kriegstrauma ist bereits an die Kinder übergegangen.

519 **I: Dabei haben sie nichts# ja, ja**

520 IP: Sie haben nichts damit zu tun! Sie sind nach dem Krieg geboren! Und wir hätten aus ihnen
 521 wunderbare Menschen machen können#

522 IP2: Er hat sich den Namen Jovan Jovanovic nicht selbst ausgesucht, auch nicht du, er hat den
 523 Namen Jovan nicht ausgesucht# aber Josip hat sich seinen auch nicht ausgesucht.

524 IP: Auch nicht die Religion, auch nicht die Nationalität, auch nicht die Eltern // aber eine
 525 Gemeinschaft kann aus einem Kind einen guten Menschen machen wenn sie eine Vision hat und
 526 wenn sie weiß was sie tut.

527 IP2: Genau

528 IP: Für uns war es in erster Linie wichtig uns zu rächen#

529 **I: Ah, ich höre immer wieder: "meine Tochter hat sich in einen Serben verliebt", na ja, soll
 530 sie doch, echt schön # das ist so schlimm#**

531 IP: Das hat so eine verheerende Wirkung auf die Mischehen gehabt, schrecklich#

532 I: (Kommentar leider unverständlich)

533 IP: Mischehen sind so selten, und wenn dann kommt es schnell zu Scheidungen weil sich alle
 534 Einmischen // schrecklich, schrecklich, die Produktion des menschlichen Unglücks!

535 **I: Ja, ja**

536 IP2: Bravo, richtig (...)

537 IP: So ist das, machen wir weiter.

538 **I: Diese Antwort haben sie schon // meine nächste Frage wäre gewesen: was denken Sie
 539 über die heutige Situation bezüglich der Zweisprachigkeit? Das haben Sie mir bereits
 540 beantwortet#**

541 IP: Das habe ich schon einige Male gesagt, sehen Sie, das was ich erzähle findet keinen Platz
 542 weder in den Zeitungen noch in den Medien, ich brülle und brülle das so dem Einzelnen aber das

543 bringt nichts // einmal war ich eingeladen bei Radio Vukovar und als erstes habe ich gesagt, dass
544 ich die Entscheidung über die Zweisprachigkeit sehr verurteile weil das lediglich eine Form der
545 Gewalt seitens der Regierung ist und es ist normal auf Gewalt mit Gewalt zu antworten, und
546 Gewalt war auch damals bei den Meetings wo laut gebrüllt wurde: "Der Krieg ist noch nicht
547 vorbei", hier wollte man vor allem die andere Seite einschüchtern, Gewalt ist auch dann wenn
548 die Tafeln zerstört und entfernt werden // wo werden wir in dieser Spirale das Ende finden?

549 IP2: Wieder das gleiche und wieder zurück.

550 **I: Ja, ja**

551 IP: Ja, ja, ja zurück und alles was wir in den letzten fünfzehn oder siebzehn Jahren gemacht
552 haben ist vergeblich# und was gibt es noch? ((seufzen))

553 IP2: Genau

554 **I: Was bedeutet für Sie die Identität?**

555 IP: Oh, das ist eine wichtige Frage.

556 **I: Hm ((schmunzelt))**

557 IP: Die Identitätsproblematik ist eine große und wichtige Ursache unserer Probleme. Die
558 Menschen in Vukovar haben keine ausgebildete persönliche Identität. In den letzten Jahren
559 wurde hauptsächlich an der Stärkung der nationalen Identität gearbeitet und diese Arbeit finden
560 wir nach wie vor; allerdings steht die nationale Identität nicht im Einklang mit dem Konzept der
561 Zivilgesellschaft. In einem Staat sollten wir uns nicht wie Serben, Kroaten, Deutsche und so
562 weiter fühlen denn das sollte unsere Privatsache sein, so wie alle anderen privaten Dinge.

563 IP2: Wie in Amerika

564 IP: Ich liebe das hier, die Tradition, die Bräuche aber das ist privat // so wie es früher in alten,
565 schlechten und verdorbenen Jugoslawien war (ironisiert) ((alle lachen)); willst du in die Kirche
566 gehen, dann bitte, wenn nicht, dann nicht. Wenn du etwas feiern wolltest, oder nicht //
567 Heutzutage muss man in die Kirche gehen, man muss dies und jenes tu; sehen Sie nur was die
568 Kirchen machen, sie arbeiten ausschließlich an der Stärkung der nationalen Identität ((klopft am
569 Tisch)). Warum muss die serbisch-orthodoxe Kirche sich serbisch nennen, warum kann sie sich
570 nicht einfach orthodox nennen? ((klopft am Tisch)), warum nicht? (2)

571 IP2: Im Endeffekt ist sie das seit zweitausend Jahren.

572 IP: Ja, sie ist in erster Linie eine orthodoxe Kirche, traditionell, autochthon, originell // wie viel
573 so ein Typus in unserer modernen Gesellschaft tatsächlich bringt, sei mal dahin gestellt #

574 IP2: So wie die muslimische, aber in ihr sind wahrscheinlich sowohl die einen als auch die
575 anderen#

576 IP: So ist das, das ist ein gutes Beispiel, sehr gutes Beispiel aber die kroatisch orthodoxe Kirche
577 muss serbisch sein! ((klopft am Tisch)) ich habe gehört dass es in Zadar, Gott sei Dank, eine
578 kroatisch-orthodoxe Kirche gegründet wurde, bravo! Sie sind zwar in Ungnade gefallen aber
579 bravo das ist das einzig Wahre! Wissen Sie was# bitte?

580 IP2: Warum dieses Vorzeichen?

581 IP: Kennen Sie Siddhartha, der geschrieben hat // deutscher Nobelpreisträger

582 **I: Ja, ja**

583 IP: Er war Katholik, dann ist er zum Buddhismus übergewechselt und dann wieder zurück zum
584 Katholizismus #

585 **I: Hermann Hesse**

586 IP: Hesse, bravo, in einem Essay hat er gesagt: "Wechseln sie nicht ihre Religion, sie sind nicht
587 zufällig in einem Glauben geboren worden, leben sie in ihrer Religion und tun sie das Gute".

588 **I: Hm, hm**

589 IP2: Sehr gute Botschaft

590 **I: Jeder hat seine (...)**

591 IP: So ist das, das heißt die Religion ist eine private Sache und alle die in Kroatien leben müssen
 592 eine Bürgeridentität haben und ich bin ein stolzer Bürger der Republik Kroatien! ((klopft am
 593 Tisch)) ich liebe meine Heimat, ich bin hier geboren, hier aufgewachsen, hier verdiene ich mein
 594 Brot, ich bin abhängig von diesem Staat und ich liebe mein Kro- ich habe keine andere Heimat;
 595 ich kann jetzt nicht neu geboren werden irgendwo in Bosnien, Serbien oder sonst wo, das kann
 596 nicht mein Großvater, mein Urgroßvater und sonst niemand // ja das ist fürchterlich. Andererseits
 597 stellt das Fehlen der persönlichen Identität einen fruchtbaren Boden für Manipulationen dar. es
 598 kommt einfach einer vorbei und sagt: "alle in den Krieg", ich vergesse in der Sekunde was und
 599 wer ich bin und ziehe mit in den Krieg meine nationale Identität verlangt gerade das von mir, ich
 600 muss mich der Gruppe unterordnen; die Gruppendiktatur ist in Vukovar sehr stark,
 601 Gruppendiktatur // bei der letzten Versammlung habe ich mit den Vertretern der Familien von
 602 Vermissten und inhaftierten kroatischen Kriegsveteranen geredet und bin neben einer Dame die
 603 in schwarz gekleidet war gesessen und habe sie gefragt ob sie jemanden in Krieg verloren hätte,
 604 sie sagte mir: "Mein Sohn wurde getötet und ich habe seine Leiche immer noch nicht gefunden"
 605 (...) dann kam die Pause und ich sagte nach dem ich mein Beileid ausgesprochen hatte: "ich
 606 selbst habe zwei Söhne und ich kann mich zwar nicht in sie hinein fühlen aber ich weiß, dass das
 607 schrecklich sein muss", dann versuchte ich ihr zu erklären wie sie mit der Zeit den Schmerz in
 608 Liebe, Dankbarkeit und Stolz umwandeln sollte und sagte ihr: "Der Name ihres Sohnes ist
 609 bereits in der Geschichte vermerkt, der Name meiner Söhne wird sobald sie tot sind vergessen
 610 sein, in der selben Sekunde aber man wird immer wissen, dass ihr Sohn diesen Staat gegründet
 611 hat!" ((klopft am Tisch)) und sie // die arme Frau sieht mich nur an und ich sage ihr: "Eines
 612 Tages wenn sie Zufriedenheit und Stolz spüren, und wenn sie gegenüber ihren Sohn die
 613 Dankbarkeit dafür fühlen, dass er sein Leben für die Heimat geopfert hat wird der Schmerz
 614 vergehen und außerdem wenn sie ein bisschen Ahnung davon haben was nach dem Tod mit der
 615 Seele passiert, dann sollten sie wissen, dass der Schmerz eine negative Wirkung auf ihren Sohn
 616 hat". Im Osten sagt man, dass es erlaubt sei nur sieben Tage lang zu trauern, danach muss man
 617 die Seele loslassen und besonders nach vierzig Tagen muss man die Seele loslassen damit sie
 618 ihrer normalen Entwicklung nachgehen kann.; "Ich würde weiterhin mit Ihnen reden" sagt sie
 619 dann zu mir# "wissen sie ich fühle mich jetzt ganz anders aber ich darf gar nicht aufhören
 620 unglücklich zu sein, denn wissen sie, wenn meine Nachbarin zu mir kommt und bei mir läuft
 621 gerade das Radio, dann sagt sie zu mir: "schämst du dich denn nicht, du hörst Musik weißt aber
 622 nicht wo dein Sohn ist"

623 IP2: So als würde man ihr etwas wegnehmen# das ist krank, das ist krank

624 **I: Lieber Gott# ja, ja**

625 IP: Dieser soziale Druck ist katastrophal, wir sollten uns gegenseitig helfen und nicht den
 626 Schmerz uns gegenseitig aufdrängen und gerade dies sind die Folgen unserer kollektiven
 627 Identität ((klopft am Tisch)); das gleiche Problem haben wir auch mit der kollektiven Schuld,
 628 man kann die Serben tausend mal verurteilen aber wenn ich kein Serbe bin dann kann mir das
 629 egal sein.

630 IP2: Ja

631 **I: Ja**

632 IP: Wenn ich so und so bin dann ist mir die kollektive Schuld ganz egal aber die Menschen sind
 633 weder Jovan Jovanovic noch Pera Peric, sie sind Serben oder Kroaten ((klopft am Tisch)) und
 634 das ist schrecklich!

635 **I: Ja, ja**

636 IP: Und ich werde meine Antwort mit einer tollen Anekdote von Sai Baba beenden // Wissen Sie
 637 wer Sai Baba war?

638 **I: nein**

639 IP: Sai, Sai Baba, er war ein großer indischer Guru der letztes Jahr gestorben ist#

640 IP2: Letztens kam etwas über ihn, ich weiß weil es mir in Erinnerung geblieben ist.

641 IP: aha, ich habe von der Dichterin Vesna Krmpotic über ihn erfahren, sie war eine seine
 642 Anhängerinnen, sie hat Bücher über ihn geschrieben und ist ihn auch nach Indien gefolgt;
 643 folgende Anekdote hat sie mir erzählt: "Ein Mann ist zu Sai Baba gekommen" // Sai Baba war
 644 der Meinung, dass er vom Gott geschickt wurde um den Menschen zu helfen um sie von ihren
 645 Leiden zu befreien, so wie Jesus es war // und ich habe viele seine Bücher gelesen und
 646 tatsächlich waren seine Reden den Reden von Christus ähnlich und er hat versucht den
 647 Menschen zu helfen; "Nun, kommt dieser Anhänger zu ihm und sagt: 'Saati' (so wird er von
 648 ihnen genannt) ich bin begeistert von ihnen und alles was sie sagen finde ich sehr gut, aber ich
 649 finde es nicht in Ordnung wenn sie sagen sie sind Gott, sie sind kein Gott, sie können kein Gott
 650 sein" woraufhin der Sai sagt: "Aber ich bin Gott, und du bist auch Gott, der einzige Unterschied
 651 zwischen uns zwei ist der, dass ich mir dessen bewusst bin und du nicht".

652 **I: Und du bist es nicht, ja, so ist das (...)**

653 IP: Wenn den Menschen bewusst wäre dass sie Götter sind (...) dann würden wir mehr lieben,
 654 wir würden helfen, wir wären mitfühlend, wir würden nicht hassen, wir würden vergeben und
 655 das wichtigste dabei wäre dann, dass wir in dem anderen den Gott sehen werden, das heißt sie
 656 sind für mich Gott, ich verbeuge mich vor Ihnen, ich liebe Sie, ich akzeptiere Sie, ich helfe
 657 Ihnen. Damit wären alle Probleme aus der Welt geschaffen ((klopft am Tisch)) hier haben Sie die
 658 Antwort auf Ihre Frage bezüglich der Identität.

659 **I: Die beste ((lacht))**

660 IP: sie können gläubig oder nicht sein, sie können sich auf dem spirituellen oder materiellen Weg
 661 befinden aber das ist eine Wahrheit und das ist so! ((klopft am Tisch)); das Problem darin liegt //
 662 das hat Rabindranath Tagore (neuere Schreibweise: Rabindranath Thakur) // schreiben Sie sich
 663 das auf, sie werden sicher etwas über ihn in Wien finden. Rabindranath Tagore war ein
 664 berühmter indischer Dichter

665 **I: Wie schreibt man das? Ra-#**

666 IP: Rabindranath Tagore. Er hat einen Essay verfasst mit dem Titel "Nationalismus" und hier
 667 spricht er über folgendes: "Jeder Mensch hat zwei Dimensionen, eine materielle und eine
 668 spirituelle, auf der materiellen Ebene müssen wir Essen, Trinken, wir müssen (...) wir orientieren
 669 uns nach den materiellen Werten, aber wenn wir das ((ein nicht verständliches Wort)) verlieren
 670 wandeln sich diese Werte in Gier, Selbstsucht, Eroberung, Gewinn, Krieg, Raub in alles was
 671 nega-# und so weiter

672 **I: Ja, Aggressionen**

673 IP: Und dabei handeln wir nach dem Motto jeder gegen jeden das heißt ich gegen Sie, Sie gegen
 674 mich, wir alle sind gegeneinander, jeder schaut nur auf sich und es gibt keinen Zusammenhalt.
 675 Auf der spirituellen Ebene sind wir alle eins, Kinder Gottes, wir sind alle gleich, wir lieben uns#
 676 so ist das

677 **I: und von hier kommt alles**

678 IP: und demzufolge so wie Tagore es sagt: "Die Lösung liegt im Gleichgewicht".

679 **I: Ja, ja**

680 IP: Um auf der Erde bleiben zu können müssen wir Essen, und wir müssen vorsorgen aber gierig
 681 müssen wir nicht sein.

682 IP2: Genau, genau

683 IP: Das heißt sobald wir spüren, dass das verlangen nach Besitz in Gier umschweift müssen wir
 684 die spirituelle Ebene anrufen und Gott fragen ob das jetzt Okay ist; er sagt ja wir sollen den
 685 anderen helfen was bedeutet wenn man zwei Hemden hat, soll man eins abgeben an denjenigen
 686 der keines hat, das heißt, die spirituelle Dimension müssen wir uns bewusst machen, und diese
 687 ist bei den Menschen im Ausland ziemlich ausgebaut; bei uns // ((klopft am Tisch)) den
 688 Menschen hier ist diese Dimension nicht bewusst# bei uns haben die Menschen keine Seele, sie
 689 haben sie vergessen, sie wird total vernachlässigt! ((klopft am Tisch))

690 **I: Besonders# ja**

691 IP: Wessen sie sich nicht bewusst sind kann auch nicht funktionieren, nicht? Hier liegt das
 692 Risiko; schauen Sie sich nur mal die Situation in Vukovar an, wo ist unser Mitgefühl in Vukovar,
 693 wer will beziehungsweise wer ist bereit sich in die Haut des anderen zu versetzen? nein,
 694 keineswegs weder die Kroaten untereinander noch die Serben unter sich, geschweige denn vom
 695 Serben zum Kroaten, keine Chance! ((klopft am Tisch)) die Leute sitzen, sagen wir im Magistrat
 696 oder im Schatten oder in den verschiedenen Ämtern // ich war im Sommer dort als die Lage
 697 richtig knifflig war weil ich etwas erledigen musste, die Klima rennt, alle Fenster verdunkelt,
 698 man trinkt Café, man liest die Zeitung und# (ein Kommentar seitens IP2 bleibt leider
 699 unverständlich) keiner denkt daran woher das Geld gekommen ist (...) # (leider unverständliche
 700 Wörter wegen zu starkem klopfen am Tisch und wegen anderer störender Geräusche)

701 IP2: Unter diesen Bedingungen unter denen man lebt und arbeitet, denn das hat auch Geld
 702 gekostet# der Stuhl hat Geld gekostet und auch der Computer.

703 IP: Ja, ja, ja, das hat jemand //# diejenigen die bei X am Bau für eintausend fünfhundert Kuna im
 704 Monat arbeiten und für drei bis vier Monate keinen Lohn bekommen# das ist noch schlimmer,
 705 sie arbeiten weniger

706 IP2: Jetzt arbeiten sie gar nicht mehr, nicht nur bei X auch sonst anders oder sagen wir sie
 707 arbeiten wesentlich weniger#

708 IP: Das ist noch schlimmer# ja, weniger, sie arbeiten weniger

709 IP2: Sie wären glücklicher wenn sie mehr arbeiten würden auch wenn sie keinen Lohn für drei
 710 bis vier Monate bekommen würden# (...) ((leider unverständlich))

711 IP: Und jetzt frage ich Sie, was ist das für ein Mensch der das ganze Monat nichts tut, er
 712 bekommt das Geld und ist nicht zufrieden und er verlangt sogar eine Lohnerhöhung# ja, ja#

713 IP2: Er ist nicht zufrieden, nicht zufrieden# und ist angefressen wenn man ihn sagt: "Hey es gibt
 714 Kürzungen bei der Pendlerpauschale."# (warme Mahlzeit)

715 IP: (...) ich kenne eine Familie aus Borovo wo die ganze Familie, Ehemann, die Frau und zwei
 716 Söhne in der gleichen Firma, arbeiten, auf der anderen Seite meine Nachbarin eine tolle, Frau,
 717 arbeitet wie eine Biene, auch Mann, Frau und zwei Kinder, die eine Tochter hat jetzt geheiratet
 718 und keiner von ihnen arbeitet, sie haben keinen Cent einnahmen, nicht einen Cent aber am ersten
 719 kommen die Rechnungen! ((klopft am Tisch))

720 **I: Ja**

721 IP: Und jetzt der andere Nachbar, fünf Häuser weiter, hat nicht gesagt: "Mira, ich habe gerade
 722 die Möglichkeit, ich werde dir helfen, dass dein Kind eine Arbeit bekommt", aber nein, nein, er
 723 braucht vier Löhne! oder unser Ex Polizeichef genau das gleiche, allen hat er eine Arbeit in der
 724 Gemeinde verschafft, ja, ((klopft am Tisch)) sogar den Trauzeugen und der Trauzeugin, einfach
 725 allen, aber den anderen kann man nicht helfen, das ist so traurig, einfach zu traurig; was ist mit
 726 dem passiert was Jesus gepredigt hat, was im Evangelium steht, und besonders wo ist das was
 727 eine Gemeinschaft#

728 **I: Besonders ist das Problem // die spirituelle Dimension kann einem niemand nehmen,**
 729 **wirklich niemand denn von ihr kommt alles, und es kommt alles von ihr, und in jeder**
 730 **Sekunde kann alles, ich weiß nicht was#**

731 IP: Nach dieser Dimension ist jeder Mensch gleich dem anderen

732 **I: Ja, und das kommt immer zurück, das**

733 IP2: Wegen der Zeit, wegen Ihrer Zeit

734 IP: Das Gespür für den Wert jedes Menschen; den Menschen leuchtet es nicht ein, dass alles was
 735 sie jetzt machen eines Tages zurück kommen wird.

736 **I: Ja, genau, direkt oder indirekt**

737 IP: Und Sie sehen ja wie viel Arbeit nötig ist bis das Bewusstsein aufgebaut ist und das es
 738 möglich ist weiß aus den Erfahrungen basierend aus der Arbeit in der Werkstatt. wenn die

739 Menschen mich manchmal in der Stadt treffen, dann umarmen sie mich und sagen: "Du hast
740 mein Leben verändert, mein Leben hast du verändert#

741 **I: Und das ist wesentlich mehr**

742 IP: Es genügt lediglich ein Klick im Kopf

743 **I: Und ein drittes Auge aufmachen**

744 (...) (ausgelassene Passage weil es sich nur um private Dinge handelt) (von 53:48-54:47)

745 **I: Die ökonomische Situation heute und was sind die Pläne für die Zukunft?**

746 IP: Ich habe bereits am Beginn gesagt, dass die ökonomische Situation hier gleich null ist.
747 Vukovar lebt vom öffentlichen Dienst und von der Hilfe aus dem Ausland, das bedeutet
748 eigentlich nichts; die Arbeitslosigkeit beträgt offiziell circa dreißig Prozent und inoffiziell denke
749 ich, dass es circa fünfzig Prozent sind, man versucht mit künstlich erzeugten Maßnahmen die
750 Menschen zu unterstützen aber im großen und ganzen bringt das alles nichts. Plane? Na ja, um
751 gültige Pläne zu haben, braucht man zunächst eine auf lange Sicht gedachte Vision, allerdings
752 gibt es keine Vision. Das Europa Haus in Vukovar hat mithilfe der Gymnasiasten eine Vision für
753 Vukovar, vor etwas acht oder zehn Jahren ausgearbeitet, ich kann es Ihnen schicken wenn es sie
754 interessiert.

755 **I: Ja**

756 IP: Diese Vision haben wir überall verschickt, wir haben es auf unsere Homepage raufgeladen,
757 aber nichts, nichts. Danach fiel mir in die Hände ein ROP (Regional Operativer Plan) (2) welcher
758 später etwas bearbeitet wurde aber eigentlich war alles eine (1)

759 IP2: Katastrophe

760 IP: Genau das, Katastrophe. Daraufhin habe ich mich hingesetzt und einige Anmerkungen im
761 Bezug darauf was sie alles verändern sollen geschrieben. Nicht einmal eine Antwort habe ich
762 bekommen. Ich habe sie sogar gebeten mich zu den ROP Verhandlungen einzuladen // wobei im
763 ROP als erster Grundsatz geschrieben steht: "Wenn es um die Entwicklung geht, dann steht der
764 Mensch an erster Stelle, der Mensch ist das wichtigste" ((klopft am Tisch)) und danach findet
765 man kein Wort mehr darüber, es geht nur noch um diese oder jene Entwicklung, total
766 inkonsistent, das heißt es gibt keine Vision, keinen konsistenten und triftigen Plan aber wie soll
767 es einen Plan geben wenn wir nicht wissen wohin! Kennen Sie den Ausdruck 'wenn sie nicht
768 wissen wohin sie gehen, dann wundern sie sich nicht wenn sie an den falschen Ort ankommen'.

769 **I: ((lacht)), na ja, #zuerst muss ich wissen wohin und dann kommt das was allein von sich.**

770 IP2: (wegen gleichzeitigen Raden versteht man das Kommentar vom IP2 leider nicht)

771 IP: Es gibt nichts, es gibt nicht einmal eine Institution // das Europa Haus in Vukovar hat alles,
772 wir haben langfristige strategische Pläne die in zwei Varianten gedacht sind, eine optimistische
773 und eine pessimistische Variante, und bis jetzt sind wir nur mit der pessimistische beschäftigt,
774 die optimistische hängt nach von der (seelischen?) Verfassung Vukovar ab. Wir sind vollständig
775 desorientiert, aber das verwundert auch nicht, denn wenn man keinen Plan hat dann kann man
776 ihn auch nicht verwirklichen!

777 **I: Ja, ja**

778 IP: Wir sehen das gerade an dieser Debatte über die kyrillische Schrift, die einen wollen, die
779 anderen wieder nicht, wir verschwenden uns nur dabei! (1) wir wollen dieses und jenes // ein X-
780 Journalist hat einen sehr schlechten Artikel vor ein paar Tagen über uns geschrieben auf Radio
781 Vukovar, es ging darüber dass wir enorm viel Geld von der europäischen Union bekommen
782 würden und darüberhinaus nichts tun würden (...) ich frage mich wie das geht, die Aufgabe eines
783 Journalisten ist die Wahrheit zu schreiben ((klopft am Tisch)), und die Öffentlichkeit über die
784 Wahrheit zu informieren. Wie kann ein Journalist in einem Artikel zehn Lügen aufzählen wenn
785 er keine Ahnung hat was das Europa Haus tatsächlich für Arbeit leistet? Na ja, so ist es, zuerst
786 hatte ich vor ihn zu antworten aber dann dachte ich mir es ist der Mühe nicht wert, den ganzen
787 Tag daran zu verschwenden, nächste Frage!

I: Wie sehen Sie Vukovar jetzt und wie in der Zukunft?

IP: Jetzt ist die Lage sehr, sehr traurig; wen sie mich vor diesen Konflikten über die kyrillische Schrift gefragt hätten // ich war mehr optimistischer, ich habe daran geglaubt, dass wir in den letzten dreizehn Jahren mehr bewegt hätten was uns auch einige Zahlen bestätigt haben, zum Beispiel hatten wir mehr Menschen die sich für unsere Projekte interessierten, wir hatten interessierte bei unseren Vorträgen und dachten, dass das alles schon ziemlich gut sei, jetzt haben wir allerdings gesehen, dass nichts getan wurde, und momentan bin ich sehr traurig darüber und die allgemeine Situation bewerte ich als tragisch, allerdings tröstet mich das Wissen, dass die Situation in allen Postkonflikten Ländern gleich ist. Zur Überwindung des Konflikts waren zwischen Deutschland und Frankreich fünfzig Jahre notwendig. Danach bin ich etwas erleichtert immerhin spielt ja die Zeit auch eine wesentliche Rolle. Auf der anderen Seite, glaube ich daran // wenn ich nicht glauben würde hätte ich auch keine Kraft das zu tun was ich tue // dass Vukovar eine schöne Zukunft vor sich hat, nicht nur wegen der Ressourcen die ich bereits genannt habe, sondern vor allem wegen dem Leid in dem es sich jetzt befindet. Und eines ist auch allgemein bekannt und zwar dass der Mensch sich nicht dann ändert wenn er will sondern dann wenn er das muss.

I: Ja, der Motor

IP: Wenn wir zufrieden sind warum sollten wir uns verändern? erst wenn es uns schlecht geht dann müssen wir denn Ausweg suchen // ich gebe die Hoffnung nicht auf, vielleicht sind wir noch gar nicht am Grund angekommen, vielleicht muss die Lage noch verschärft werden, die Menschen müssen noch erkennen, dass das alles Dummheit ist und das sie ihre Energie an unnötige Dinge verbrauchen. Ich hoffe das ihnen das den Impuls geben wird sich zu wenden und das ist unser einziger Vorteil. Nach meiner Einschätzung sollte Vukovar, die Voraussetzung ist natürlich dass die Menschen bewusster werden, in zehn Jahren eine progressivere Entwicklung durchmachen als viele anderen Städte ((klopft am Tisch)) weil ein "zur Besinnung gekommen Bürger" ist Träger des Fortschritts. Ein sehr kluger Freund von mir aus Österreich hat mal gesagt, er ist Geschäftsführer einer ökologischen Institution: "wir brauchen nicht eine neue Revolution, wir brauchen einen neuen Menschen".

I: Hm

IP: Jede Revolution ist ein Schritt zurück, darüber haben auch viele Soziologen geschrieben, jede Revolution bringt einen Machtwechsel mit sich und dann herrschen diejenigen die meistens unfähig und unerfahren sind# was zu einer Umverteilung der Güter und einer Abschwächung der menschlichen Initiativen führt und deswegen ist die Revolution immer ein Schritt zurück

IP2: Es gibt eine These# eine alte These die besagt: "Jede Revolution frisst ihre Kinder" (...)

I: ja, ja (...)

IP: Ja, ja, darüber hat der Philosoph Supek geschrieben (...); er hat ein Buch über Revolution geschrieben# in der er ganz wunderbar die Anatomie der Revolution schildert//

IP2: Ich glaube es ist Ivan Supek

IP: Und der Freund von mir sagt: "wir brauchen einen aufgeklärten Bürger"// so wie Sai Baba sagen würde: "wenn uns Gott nach seinem Ebenbild erschaffen hat warum können wir nicht lieben anstatt zu hassen?"

I: Ja, ja

IP: Warum können wir nicht vergeben? Im Johannes-Evangelium steht geschrieben: "liebet diejenigen die euch hassen, segnet diejenigen die euch fluchen" und noch etwas drittes aber das weiß ich nicht // und warum sind wir unfähig dies zu befolgen? wir sind zwar fähig aber wir wollen es nicht ((klopft am Tisch)) lesen Sie mal das Buch von Deepak Chopra#

I: Ja, ja ich kenne das

IP: "Die Wege eines Zaubers" // in dem Buch findet man Anleitungen wie man den Hass in Liebe umwandelt, den Egoismus in#

I: Das habe ich schon gelesen#, hm, ja

838 IP: Das heißt es ist möglich! Wenn es mir möglich ist und Ihnen auch warum sollte es den
839 anderen nicht möglich sein? Es ist möglich und man muss es den Menschen nur zeigen, es gibt
840 Lösungen. Soweit ich weiß haben Sie noch eine Frage?

841 **I: Ja, meine letzte Frage ist: "Krieg als Chance?"**

842 IP: Krieg? Na, ja durch den Krieg kommt es einerseits zur Machtverteilung andererseits kommt
843 es zu einer Umverteilung des Reichtums und grundsätzlich bedeutet Krieg immer ein großer
844 Schritt zurück, aber man kann daraus auch positive Dinge entdecken weil Krieg ist ja dennoch
845 eine Möglichkeit das alte zu zerstören und nur wenn man das alte zerstört wird schafft das einen
846 Raum für etwas neues. Hieraus entspringt meine Hoffnung für Vukovar // äh, sie haben jetzt
847 sicher über die neuen Thesen über die Transformation gelesen, alle Reden darüber und es ist klar
848 das etwas neues kommen muss. Die industrielle Zivilisation befindet sich momentan in einer
849 Sackgasse aus der sie keinen Ausweg mehr kennt, es muss etwas Neues kommen. Dieser
850 Übergang wird Entwicklungsländern leichter fallen, den sie werden nicht soviel zerstören
851 müssen, es wird wieder etwas völlig neues geben müssen und etwas ganz radikales und hier sehe
852 ich das einzig positive am Krieg, weil er, wie bereits erwähnt, das alte zerstört und damit Platz
853 schafft für neue Sachen, allerdings müssen vernünftige Menschen an die Macht. Der Krieg ist
854 nur dann eine Ungelegenheit wenn es nur um Machtwechsel der Unvernünftigen geht, das nackte
855 Ringen um die Macht!

856 IP2: Das ist unser Beispiel

857 IP: Ja!

858 IP2: Es sind gerade die ungebildeten und die inkompetenten an die Macht gekommen #(...)

859 IP: Man sieht es ja, immer wieder Skandale, Unterschlagungen // haben Sie das Buch Yi Jing (I
860 Ging) ein Buch der chinesischen Weisheiten die auch der Wahrsagerei dient // ich glaube die
861 Einleitung wurde sogar von Carl Gustav Jung geschrieben aber genau weiß ich das nicht // Yi
862 Ching ist also ein Buch der Weisheiten das auch der Wahrsagerei dient und dort steht ein
863 besonders wichtiger Gedanke: "das alte Licht vergeht aber das neue Licht tritt hervor und jede
864 Veränderung ist natürlich und gut weil sie den Raum für neues schafft". Das ist die einzige, so
865 wie sie es gesagt haben, Chance.

866 **I: Der Krieg als Chance**

867 IP: Genauso, der Krieg als Chance mit der Aussicht auf Neues ist wesentlich humaner //
868 allerdings ist es etwas anderes wenn diese Chancen nicht ausgenutzt wurden (...) im alten
869 Jugoslawien hatten wir das System der Selbstverwaltung und das war eines der besten Systeme
870 der sozialen Beziehungen (...) im ersten Jahrzehnt hat das ziemlich gut funktioniert den es hat
871 einen herausragenden Beitrag zum wirtschaftlichen Fortschritt geleistet; plötzlich waren die
872 Menschen der entscheidende Faktor und das führte auf der anderen Seite zu Begeisterung,
873 vielleicht waren sie nicht genug qualifiziert aber sie hatten die Möglichkeiten selbst etwas
874 beizutragen# genauso ist es

875 IP2: Man hatte eine Möglichkeit und eine gewisse Kontrolle im System, es gab einen Betriebsrat,
876 es gab die Möglichkeit sich zu beschweren wenn man zu Unrecht bestraft wurde, es gab also im
877 System Institutionen wo man eventuell die Möglichkeit hatte seine Rechte geltend zu machen.

878 IP: Sicherlich! Und die Menschen waren begeistert, und wann kam es zur Krise? Zu der Kriese
879 kam dann als das System von korrupten Menschen missbraucht wurde; als die großen Direktoren
880 gemerkt haben, dass man sich einfach etwas für die eigenen Zwecke holen kann# und gerade
881 solche Menschen haben das System der Selbstverwaltung zur Nichte gemacht!

882 IP2: Und dann immer mehr und mehr#

883 IP: Wären da vernünftige Menschen am Werk gewesen wäre dieses System nicht zerfallen den er
884 hätte eine gesunde Basis gehabt // ganz im Sinne der christlichen Prinzipien 'jeder Mensch ist
885 wichtig und jede Rolle ist wichtig' (...) jeder Mensch ist gleich Wert sowohl derjenige der putzt
886 als auch derjenige der ganz oben an der Spitze sitzt; und was haben wir jetzt? Wir haben eine
887 Gesellschaft der Hochmütigen // sobald jemand keinen Titel hat ist er nichts wert. Nehmen Sie

888 mal eine Abteilung in der Verwaltung, dort findet man keine einfachen Arbeiter und Referenten
889 mehr alle sind mittlerweile Senior-Berater, Senior-Referenten und so weiter und so fort, es gibt
890 keine Arbeiter mehr, alle haben nur noch Titeln; auch die Universitäten geben nur noch Titeln
891 (Dr., Prof., Mag.) und dann kommt der Name (...)

892 **I: Ja das stimmt, das ist furchtbar und damit wären wir wieder bei der Frage der Identität,**
893 **ich bin das und das ist das Problem#**

894 IP: Wir identifizieren uns nur noch mit unseren (...) wir sind krank! es ist eine Gesellschaft der
895 Hochmütigen // und das ist auch ein Problem, die Menschen identifizieren sich mit ihren
896 Haltungen/Meinungen und wenn jemand eine andere Meinung hat dann fühlt sich der andere
897 sofort angegriffen und will sich verteidigen! Ok, gibt es noch etwas?

898 **I: Vielen Dank, bravo**

1 **I: Meine erste Frage ist, was könnten die Politiker und die Politik für die Stadt Vukovar**
2 **machen?**

3 IP: Sehen Sie, Politiker, also Menschen die für eine bestimmte Amtszeit vom Volk gewählt
4 wurden, unter Beachtung aller demokratischen Prinzipien, können viel machen. Fragwürdig
5 sind nur ihre politischen Optionen. Möchten sie wirklich, oder möchten sie nicht, dass es zu
6 einer Versöhnung des Volkes kommt, welches sie wiederum, nicht die jetzigen Politiker, aber
7 dennoch frühere Politiker, auseinandergebracht haben. Da ich aber ein Befürworter von
8 Optionen bin, halte ich es für absolut notwendig, an einer Aussöhnung des Volkes zu
9 arbeiten, bzw. in diesem Fall, nehme ich an, wir sprechen vor allem über die zwei Nationen
10 auf diesem Raum. Hierbei handelt es sich nun, um das sogenannte mehrheitliche Volk und
11 eine nationale Minderheit, die noch bis vor kurzem das verfassungsgebende Volk ausmachte,
12 das sind die Serben, die sich ständig in einem Antagonismus befinden. In Vukovar besaßen
13 diese zwei Völker eine derartige Größe, sodass man Vukovar als eine kroatische oder
14 serbische Stadt bezeichnen konnte. Sie waren schon immer ungefähr gleich viele in der
15 Anzahl, wenn man den Statistiken aus dem Jahr 1991 Glauben schenkt. Ob es damals eine
16 Volkszählung gegeben hat, weiß ich nicht genau, aber laut einer Statistik die ich damals
17 gelesen habe, lebten 35.000 Menschen in der Gemeinde von Vukovar. Die Stadt Vukovar war
18 damals der Mittelpunkt dieser Gemeinde, welche sich bis Ilok erstreckte. All diese Regionen
19 sind heutzutage aus politischen und manipulativen Gründen in kleine Gemeinden gegliedert,
20 um den sogenannten mehrheitlichen, sogenannten kroatischen Durchschnitt zu bekommen.
21 Also hatte die Stadt Vukovar mit all ihren Ortschaften, dazu zählte nur noch Ilok als eine
22 weitere Stadt, alles andere waren Dörfer, 70.000 Einwohner. Davon waren ca. 35.000
23 Angehörige der kroatischen Nationalität, ca. 33.000 Menschen serbischer Nationalität und ca.
24 8000-9000, oder auch 10.000 waren die sogenannten Jugoslawen. Hinter den Jugoslawen
25 versteckten sich, nein sie versteckten sich nicht, als Jugoslawen bezeichneten sich Angehörige
26 der serbischen Nationalität, was aber nicht ausschließt, dass dahinter Kroaten und auch andere
27 steckten. Von den nationalen Minderheiten existierten also Ungar, Russinen, Slowenen und
28 Deutsche – damals waren sie keine nationale Minderheit, aber sie waren auch da, nicht? Und
29 dann waren natürlich die Moslems oder Angehörige der islamischen Glaubensgemeinschaft.
30 Im ehemaligen Jugoslawien hatten sie keinen Status einer nationalen Minderheit und wurden
31 als Volk nicht anerkannt. In der Verfassung waren aber Nationen, nationale Minderheiten und
32 andere Völker und Nationalitäten verankert, somit war diese Pluralität also verinnerlicht. Zu
33 dieser Zeit, also in diesem früheren System, waren die Standards, die die Anerkennung von
34 Rechten der Nationen, Nationalitäten und nationalen Minderheiten garantierten, viel höher als
35 heute.

36 **I: Ich komme auf die Frage der Politiker zurück, nicht? Die gleichen Politiker also, die**
37 **mit der Zugehörigkeit einer der Nationen manipulierten, insbesondere jene Politiker des**
38 **mehrheitlichen Volkes, tragen die größte Verantwortung. Sie standen an der Macht und**
39 **haben schlussendlich die endgültige Politik der Republik Kroatien kreiert und**
40 **versiegelt. Das bezieht sich auch auf die Wirtschaftspolitik und jede andere Politik,**
41 **nicht? Diese Modelle, die in der Republik Kroatien seit ihrer Unabhängigkeit bis heute**
42 **angewendet wurden, hatten Auswirkungen auch auf Vukovar, nicht?**

43 *(Das Telefon klingelt. Wir melden uns aber nicht.)*

44 IP: Auswirkungen auf Vukovar... Für Angehörige der serbischen nationalen Minderheit
45 waren das natürlich negative Auswirkungen. Zu dieser Zeit hatten sie die Macht, sie verfügten
46 über politische und wirtschaftliche Mittel. Durch die Politik, durch die Wirtschaftspolitik,
47 durch die Sozialpolitik und alle anderen Politikarten können Politiker in dieser Stadt sehr viel

bewirken. Die Antwort auf die Frage, was Politiker tun können, beantworte ich kurz und bündig: „Sie können viel machen!“ Das hängt natürlich vom politischen Willen, also vom Staat ab..., vom politischen Willen jener Menschen, die in der Rolle der Politiker an der Macht sind. Wenn man nun diese These weiter ausführen würde... Insbesondere die Partei SDP zeigt von Zeit zu Zeit den Willen, die Gesetze und gesetzliche Vorschriften zu beachten. Auf eine würdevolle Art und sehr hartnäckig bestehen sie darauf, dass die Verfassungsbestimmungen der europäischen Menschenrechtskonvention in Kroatien respektiert werden und somit auch das Gesetz, welches sich auf die Verwendung der kyrillischen Schrift bezieht. Wenn wir jetzt auf die Frage dieser Schrift zurück kommen, dann wird sie in diesem Fall als ein Mittel zur Manipulation gesehen und als Ursache für Konflikte zwischen den Nationen, nicht? Wir werden sehen. Wenn der Staat tatsächlich dieser Staat ist, welcher er vorgibt zu sein... nicht? Eben als ein rechtlicher Staat, als ein Staat der Rechtsstaatlichkeit, dann ist es vollkommen unmöglich, dass Ansprüche für die Abschaffung eines Rechtes, die die Kriegsveteranen stellen, geltend gemacht werden. Dieses Recht wird durch internationale und europäische Konventionen geregelt, es ist in der Verfassung im Verfassungsgesetz über die Rechte der nationalen Minderheiten verankert, nicht? Somit sind diese Bemühungen für mich eine Art eines neuen Versuches der Konfliktstiftung zwischen den Nationen. Sie sollten verhindert werden – natürlich mit Hilfe von Rechtsmitteln und Gesetzen. Der Staat hat sich bei dieser Sache schon ein wenig in seiner Rolle gezeigt, aber ich finde, das war nicht genug. Diesen Menschen wurde noch nicht ausreichend vor die Augen geführt, dass sie da nichts zu suchen haben. Ich meine, sie können das machen, aber jemandem seine Verfassungsrechte ausschlagen können sie nicht.

I: Was können Politiker im wirtschaftlichen Bereich bewirken?

Hier können sie ebenfalls viel bewirken. Vukovar, als der östlichste Teil der Republik Kroatien, also ein Donauland, ganz Slawonien also...dieser östliche Teil lehnt sich an die Donau an. Dieser Teil kann sich also mit anderen europäischen Donauländern wirtschaftlich verbinden. Diese Region grenzt unmittelbar an Serbien. Serbien stellt einen großen Markt dar. Die Slowenen haben diesen Markt sehr clever genutzt, genauso wie sie das im Zeitalter des Sozialismus machten. Kroatien versucht aber diese wirtschaftliche Zusammenarbeit zu unterbinden. Hierbei betont man immer wieder diese Konflikte, irgendwelche Geschichten aus dem Krieg, die vor mehr als 20 Jahren stattgefunden haben. Diese zwei Ökonomien sind aber komplementär, besitzen Fachpersonal. Die Menschen sind also dem gleichen Bildungssystem entsprungen, die Arbeiter hatten hier hohe fachliche Kompetenzen. Wenn sie diese Region verließen, um in einem anderen europäischen Land zu arbeiten, dann wurden sie dort als Arbeiter sehr geschätzt. Man hielt sie für innovative Arbeiter, die ihre Arbeitsschritte bedenken, für Menschen, die sich ihr Werkzeug erschufen, um mehr und mehr zu verwirklichen. Sie waren keine Roboter, sondern Arbeiter, die Köpfchen hatten, sie konnten durch ihre Innovation und Kreativität ihren Arbeitgeber zufriedenstellen. Bei uns wird das natürlich als zweitrangig behandelt. Wenn ein Job vergeben wird, dann schaut man auf die nationale Zugehörigkeit und nicht auf die Kompetenzen. Das Profitgesetz ist aber absolut gegen eine solche Vorgehensweise. Das Profitgesetz erfordert einen Erlös, erfordert Profit. Es erfordert aber nicht diese, sagen wir, Parameter, die in diesem Fall den Arbeitgeber daran hindern, den besten Kandidaten zu beschäftigen. Er nimmt nach dem Motto, „Ist er unser Landsmann? Er gehört zu uns, beschäftige ihn.“ Also nochmals die Antwort auf die Frage, was Politiker im wirtschaftlichen Bereich bewirken können: Sie können viel bewirken – nur wenn sie das auch wollen. Kapitalflüsse können umgeleitet werden, diese Geldflüsse können auch über das kroatische Staatsbudget oder das europäische Budget fließen. Man muss also nur einen guten politischen Willen zeigen. In Vukovar wurde bisher sehr viel Geld investiert, aber hauptsächlich in das Stadtbild von Vukovar, in die Infrastruktur, in den Bau von Häusern, schöne Fassaden, schöne Parks, schöne Gehwege... Wenn man so viel Geld in die

Menschen investiert hätte..., ich bin mir 100%ig sicher, dass die Menschen allein diese Stadt aufgebaut hätten, jeder hätte sein eigenes Haus wieder aufgebaut, wenn man ihm nur das Geld gegeben hätte. Man hätte Kredite aufgenommen, man hätte das eigene Haus renoviert. Aber nicht nach dem Motto „Hier hast du ein Haus, aber eine Arbeit gebe ich dir nicht.“ Wofür brauche ich dann das Haus?

I: Wir können das Haus nicht erhalten...

IP: Man kann das Haus nicht erhalten, aber man kann auch nicht ein Existenzminimum für sich und seine Familie sichern. Dann kommt es natürlich zur Migration, Migration innerhalb Kroatiens und außerhalb Kroatiens. Migrationen innerhalb Kroatiens fanden schon zu Kriegszeiten statt und diese Situation blieb unangetastet. Wer fort gegangen ist, kam schwer wieder zurück. Manche kehrten nur formal, rechtlich zurück, um ihren Besitz, den sie hier haben, wieder zu beanspruchen, aber alles was sich solche Menschen wo anders aufgebaut haben, das haben sie auch behalten und blieben in der Tat auch dort leben. Sie kommen nur von Zeit zu Zeit her, um ihre Gegenwärtigkeit zu demonstrieren. Das ist natürlich symptomatisch – sowohl für Kroaten, als auch für Serben, nicht? Das alles lässt sich auf diese schlechte Politik zurückführen. Bei uns in dieser Region hier emigrieren immer mehr Leute, sogar noch heute. Sie emigrieren nach Kanada, jetzt haben sie Island für sich entdeckt. Viele Familien emigrierten nach Island, aber sie wurden natürlich zurück deportiert. Ganz zu schweigen von Norwegen – besonders jetzt in der Zeit, in der Europa ihre Grenzen öffnet. Viele Menschen werden sich in andere Staaten abseilen. Natürlich erst dann wenn diese Übergangsbestimmungen abgeschafft werden. Viele europäische Staaten wissen, dass es dazu kommen wird. Sie haben Erfahrungen zuerst mit Polen gemacht. Nein, zuerst war da das Beispiel von Ostdeutschland, das nach der Vereinigung ein Chaos in der deutschen Wirtschaft anstiftete. Dann kommen also Polen, Bulgarien, Tschechien, Slowakei, Rumänien... Da sie also aus diesen schlechten Erfahrungen gelernt haben, führten sie bestimmte Übergangsbestimmungen ein und sagen, wenn sich ein neuer Mitgliedsstaat der EU anschließt, dann dürfen die Menschen zwei, drei Jahre nicht nach Frankreich, nach Deutschland usw. Ungeachtet dieser Tatsache, schlagen unsere Menschen dennoch ihren Weg ins Ausland ein und arbeiten irgendwo schwarz, ziehen ihre Familien nach.

Was können Politiker im Rahmen der Lebensstandarderhöhung bewirken? Da wäre zuerst dieser wirtschaftliche Teil, von dem ich gesprochen habe. Investitionen werden vorausgesetzt, denn je höher die Investitionen sind, desto höher wird auch der Lebensstandard der Menschen werden. Meiner Meinung nach sollte dieser Standard auch schneller wachsen, wir müssen für andere attraktiv und anziehend werden. Dann würden sich die Menschen hier ansiedeln, um zu arbeiten. Aber nicht, um in staatlichen, gesellschaftlichen und anderen Institutionen arbeiten, so wie es jetzt der Fall ist. Es sollten Firmen vertreten sein, die etwas erschaffen, etwas produzieren.

Was können Politiker im Bereich der Beschäftigung bewirken?

Sie können viel bewirken, nicht? Jetzt herrscht eine Situation... Wenn sie sich um sieben Uhr in der Früh auf die Straßen, die nach Osijek und Vinkovci führen, stellen würden, um den Verkehr zu beobachten - Da würden Sie sehen dass Dutzende Autos aus Vinkovci und Osijek in die Stadt kommen. Hier arbeiten also Menschen, die keinen Wohnsitz in Vukovar haben. Gleichzeitig können aber die Einwohner von Vukovar keine Arbeit hier bekommen. Das gilt sowohl für Kroaten, aber erst recht für Serben, nicht? Also noch einmal die Schlussfolgerung: Was können Politiker bewirken? Sie können sehr viel bewirken!

I: Hängt von ihrem Willen ab.

IP: Das hängt vom politischen Willen ab, ist das ihr Ziel? Wollen sie das überhaupt? Weil wenn der Wille besteht, dann kann das auch gemacht werden.

Welche sind die wirtschaftlichen Möglichkeiten der Stadt? In der Zeit vor dem Krieg war Vukovar die zweite oder dritte Gemeinde nach der Größe des Bruttoertrags. Vielleicht waren

nur Zagreb und Rijeka vor Vukovar, sonst niemand. Das war also eine Stadt, welche ein besonders hohes Bruttoinlandsprodukt pro Kopf hatte. Die Stadt hatte die Industrie und die Landwirtschaft. Ob das alles mit Absicht zerstört wurde? Ich bin mir sicher, dass es so war. Viele dieser Industriestätten wurden von Vukovar in andere Städte verfrachtet, ganz zu schweigen von der dubiosen und inkorrekten Transformation des Gesellschaftskapitals, das in privaten Händen landete. Sagen wir, es kam zu manipulativen Handlungen und in weiterer Folge blieben die Menschen ohne jegliche Befriedigung, ohne finanzielle Abfindung in der Rolle der Teilhaber eines riesigen Gesellschaftskapitals, welches diese Region hatte. Einzelne von ihnen bedienten sich aus den Mitteln, welche allen gehört haben. Natürlich gelten andere Gesetze, wenn jemand zum Eigentümer ernannt wird. Es gelten die Gesetze des Wirtschaftsliberalismus, die in diesem Fall auf Profit ausgerichtet ist. Dieser Profit kam zusammen durch die schlimmste Ausbeutung, die diese kapitalistische Gesellschaft kannte. Auch diese Gesellschaft durchlief die Phasen ihrer Entwicklung vom liberalen bis hin zum staatlichen Kapitalismus, aber keiner war so schrecklich wie der liberale Kapitalismus. Dieser erlaubte eine Beziehung zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber, sodass nur der Arbeitgeber über die Arbeitsbedingungen entscheidet. Er entscheidet über die Höhe des Gehaltes usw. Leider war das die Geburtsstunde des Kapitalismus auch bei uns.

I: Wann war das?

IP: Etwa 1991, nach 1991. Da setzte die sogenannte Privatisierung des Staatskapitals ein. Jeder neue Arbeitgeber handelte im Sinne des liberalen Kapitalismus und alle Grundsätze des liberalen Kapitalismus wurden angewendet. Die wohlverdienten Benefits, welche die Arbeiterklasse in dieser Region hatte, wurden abgeschafft. Heißt so viel wie, achtstündige Arbeitszeit, das Recht auf warme Mahlzeit, das Recht auf Krankenstand, das Recht auf eine Pendlerpauschale, einfach alle Rechte. Über die garantierten Arbeitsverträge auf unbestimmte Zeit, im Rahmen welcher der Arbeitgeber den Arbeitnehmer nicht so leicht entlassen konnte, brauche ich erst gar nicht zu reden. Ich komme also wieder auf die Frage zurück, was die Politiker tun können? Die Politiker haben hierbei alle Gesetze geändert, bis auf die letzte Änderung des Arbeitsgesetzes. Dieses besagt, dass der Arbeitgeber jederzeit eine Kündigung erteilen kann, ohne überhaupt über die Gründe zu sprechen. Irgendwann wird es so weit sein, dass auch wir, wie in manch anderem europäischen Ländern, eine SMS oder ein Telefongespräch empfangen und somit erfahren, dass wir entlassen wurden. Das ist natürlich sinnlos, aber in diese Richtung entwickelt sich das alles. Jemand der die Wirtschaftspolitik kennt, der die Geschichte der Arbeiterbewegung kennt, er wird einsehen, dass schon immer ein Antagonismus zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestand. Früher war dieser aber von gemeinsamen Interesse –je zufriedener mein Arbeitnehmer ist, desto mehr wird er beitragen. Heutzutage ist es nicht mehr so. Heute kommt der Arbeitnehmer in die Kategorie der Materialkosten. Das heißt so viel wie, auf der Seite der Produktionskosten zählt er nicht mehr als eine Arbeitskraft, stellt aber Materialkosten dar. Je geringer meine Materialkosten sind, desto mehr werde ich verdienen. Je mehr ich diese Materialkosten verringern kann, desto besser ist es für mich. Somit können Schwangere keine Arbeit finden, Frauen die noch keine Kinder geboren haben, können keine Arbeit finden, weil sie eines Tages Einfluss haben werden, auf dieses... Um nun wieder auf die wirtschaftlichen Möglichkeiten dieser Stadt zu kommen - Die Stadt hatte riesige Möglichkeiten, von daher stehe ich noch immer hinter der Tatsache, dass diese Möglichkeiten noch heute gegeben sind. Sie sind einfach nicht ausgeschöpft. Abgesehen vom Hafen, der eine besondere Bedeutung im Gütertransport hat. Hier werden Millionen oder Hunderttausende Tonnen Güter über Flusswege transportiert. Flusstransport ist noch immer die günstigste Transportart. Hier gibt es natürlich auch zerstörte aber noch immer nicht wiederaufgebaute Produktionsanlagen mancher Fabriken, bei denen Interesse zum Wiederaufbau besteht, denke ich. Keiner kann mir sagen, dass es in der Welt keine Schuhproduktion gibt oder keine Textilproduktion, wie es Beispielsweise Vuteks-

198 Decken waren. Ich weiß, dass Chinesen auch größere Schuhproduktionsfabriken zerstörten...
199 aber es ist ja bekannt, wer chinesische Schuhe kauft. Aber gutes Schuhwerk hat seine Käufer,
200 nicht? Keiner kann mir also sagen, dass wir das nicht können oder dass da kein Interesse
201 besteht. Die Landwirtschaft hat einer der vermögendsten Menschen an sich gerissen, er nahm
202 auch Vupik, Belje und ich glaube auch Vrbovec. Jetzt herrschen andere Gesetze, nicht? Er ist
203 der Eigentümer, die Arbeitnehmer arbeiten unter den schwierigsten und schlimmsten
204 Bedingungen, natürlich unter der geringsten Arbeitsentschädigung, aber auch das haben die
205 Politiker zugelassen, nicht? Sie änderten die Gesetze zugunsten von derartig großen und
206 mächtigen Arbeitgebern und der Banken. Banken spielen in Kroatien eine enorme Rolle und
207 natürlich wieder auf die Kosten der Bevölkerung.

208 Ist Kroatiens Beitritt zur EU eine Chance für Vukovar, meine Meinung ist ja, eine große
209 Chance. Mit dem EU Beitritt werden viele Barrieren beseitigt, besonders im Bereich des
210 Warenflusses, der Arbeitskraft und dem Geldfluss. Diese Ströme werden also erleichtert,
211 nicht? Auf der anderen Seite wird die Verkehrsinfrastruktur erweitert, es werden Straßen
212 gebaut, eine Bahn haben wir nicht, aber wir hoffen, dass wir bald eine bekommen. Die Bahn
213 könnte dann Rohstoffe exportieren und somit könnten leichter und schneller Fertigprodukte
214 zu uns geliefert werden. Eine Chance für Vukovar sehe ich auch in den Mitteln die die EU zur
215 Verfügung hat. Damit könnte man gute Projekte finanzieren, diese Projekte könnten
216 wiederum Mittel einbringen, die abhängig vom Projektziel, die Bildung, die Kultur und die
217 Interessen der einzelnen Minderheiten ankurbeln könnten. Man könnte damit den nationalen
218 Minderheiten helfen ihre Eigentümlichkeiten zu hegen und zu pflegen, also ihre Tradition,
219 ihre Kultur und ähnliches. Ein gutes Projekt könnte die Menschen auf multikultureller Ebene
220 wieder zusammenführen, was dazu führen könnte, dass sie einsehen, dass ihre Besonderheiten
221 in Wirklichkeit einen Reichtum darstellen und nicht etwas, dass sie trennen sollte. Ich kann
222 nicht sagen, dass wir uns dessen nicht bewusst sind - das sind wir. Aber ich komme wieder
223 auf die erste Frage zurück, was haben die Politiker da angestellt? Sie sind diejenigen, die eine
224 Kluft zwischen den Menschen gebaut haben. Ich kann sagen, sie tun das noch heute.

225 Wie kann man das Zusammenleben ankurbeln? Das ist gerade diese Grundlage. Die
226 Menschen, die Einwohner, also apolitische Leute haben das schon eingesehen. Sie werden in
227 eine Situation kommen, in der sie privat mit jemanden reden und derjenige wird dann sagen
228 „Geh bitte, wir sprechen doch die gleiche Sprache, wir sind dasselbe Volk“. Dieser gleiche
229 Mensch wird dann in der Öffentlichkeit genau das Gegenteil von dem sagen, was er in seinem
230 Privatleben behauptet, also im Einklang mit der errichteten Staatspolitik - der kann er sich
231 nicht widersetzen. Anstatt das er sagt „Leute, was ist los mit euch, ihr...“. Dasselbe
232 geschieht jetzt in der Debatte um die kyrillische Schrift. Wenn Sie die Menschen privat
233 befragen würden, keiner würde dem eine große Beachtung schenken, aber in den Medien
234 geschieht es, nicht? Wenn man jetzt das gemeinsame Zusammenleben hinterfragt, dann ist
235 das so deklaratorisch und hat mit einem Zusammenleben nichts zu tun. Früher haben wir so
236 gelebt und wenn jemand zu mir sagen würde „Lass uns so wie früher Leben“, natürlich haben
237 wir..., wir lebten einst auf diese Weise, wir lebten einer neben dem anderen. Nein, wir lebten
238 nicht einer neben dem anderen, wir lebten einer mit dem anderen. In dem liegt der besondere
239 Unterschied, nicht? Aber wenn man sich das so ansieht, du bist jung, du warst zu dieser Zeit
240 noch gar nicht geboren..., diese Region... Wenn man von dieser Statistik ausgeht, die ich
241 vorhin erwähnt habe, lebte hier eine riesige Zahl von unterschiedlichen Menschen, mit
242 unterschiedlichen Glaubensbekenntnissen. Damals gingen wir zu unseren Nachbarn wenn
243 Weihnachten war, das war normal, der Nachbar feiert Weihnachten. Wir gingen dann zum
244 Nachbar, um ihm zu Weihnachten beste Wünsche auszusprechen. Er empfängt dich dann mit
245 offenen Armen, nicht irgendwie heuchlerisch, wie das im Westen so üblich ist. Er empfängt
246 dich, du kommst, er bewirtet dich, du isst. Wenn man seine Kinder zum Nachbarn schickt, um
247 ihm frohe Weihnachten zu wünschen, dann bekommen sie gleich Süßigkeiten, Orangen. Die

Kinder verfolgen nun mal ihre eigenen Interessen, sie sagten immer „Ich gehe jetzt zum Nachbar, um ihm frohe Weihnachten zu wünschen.“ Ostern brauche ich erst gar nicht zu erwähnen. Dann bekamen sie immer Eier, wir spielten Ostereiertitschen usw. Die Menschen haben sich gegenseitig respektiert, ich habe deine Bräuche respektiert, du hast meine respektiert. Jetzt wird nichts mehr respektiert. Ich halte zu meinen Bräuchen, aber deine... Da geht es ja um die Ankurbelung dieses Zusammenlebens. Wenn es nach mir ginge, dann soll man die Menschen einfach ihr Leben leben lassen, genauso wie sie es früher gelebt haben. Heutzutage sind aber Kirchen als Institutionen dem gegenüber sehr negativ eingestellt. Sie halten..., jeder hält an seiner eigenen Theorie fest und möchte diese auch weitergeben. Ich finde, die katholische Kirche geht dabei besonders aggressiv vor. Hinter allen Unruhen, die angestiftet wurden durch die Debatte um die kyrillische Schrift, steht meiner Meinung nach die katholische Kirche. Die ganzen Treffen finden oben im Kirchenheim statt.

I: Echt?

IP: Ja, dort finden alle Treffen statt von diesem, wie nennt man den? Es ist kein Stab, sondern, wie sagt man das auf Kroatisch? Stab für den Wiederaufbau der Stadt Vukovar. Sie legen ihre Veranstaltungen oben im Kirchenheim aus. Stelle dir nun die Macht der Kirche vor, wenn sie bei jeder Morgenmesse... Da muss man einfach hingehen, ich kann ja nicht, weil sie mich dort kennen, aber jemand, der sich das anhören kann, diese Predigten..., sie haben absolut nichts mit Gott oder mit Seelenheil zu tun, ganz im Gegenteil. Sie sind sehr politisch und sehr...

I: Gehirnwäsche

IP: Ja, und in diesem Sinne sind sie sehr suggestiv.

I: Diese Sticheleien

IP: Das geht ja nicht, Gott bewahre, wenn jemand nicht auf den Pfarrer hört, er landet wahrscheinlich in, in, in...

I: In der Hölle.

IP: Ja, genau. Diese Volksverhetzung, das muss aufhören, nicht? Die Medien sind dabei wichtig, weil sie nicht über die positiven Seiten berichten, sie berichten nicht über zwei junge Menschen, die sich verliebt und geheiratet haben. „Stell dir vor, er ist Serbe und sie hat ihn geheiratet...“ Warum schreiben sie nicht darüber? Sie berichten über Schlägereien, weil dieses und jenes passiert ist. Die Medien spielen dabei also eine enorm große Rolle und natürlich die Bildung. Die Bildungseinrichtungen heute..., früher hatten sie nicht nur eine allgemein bildende Funktion, sondern auch eine erzieherische Funktion. Heutzutage denkt man, dass Bildungseinrichtungen ausbilden sollen und die Erziehung übernimmt die Kirche. Die Kirche soll also den Charakter eines Kindes formen, Menschen schaffen, die bestimmte Lebensphilosophien und Weltanschauungen haben. Warum ist die katholische Kirche so strikt gegen die Einführung des Faches „Gesundheit“ in den Schulen. Die Wissenschaft über die Gesundheit. Weil die Kinder durch eine Wissenschaft über die Gesundheit auch bestimmte Sichtweisen von der Welt und von der Kultur erfahren aber die Kirche behält sich das Recht vor, diese Aufgabe an sich zu reißen. „Warum mischt ihr euch in die Sexualerziehung ein? Das erledigen wir.“ Das ist es. Ganz zu schweigen von der Tatsache, dass die Familie, als die Hauptkomponente der Gesellschaft, den größten Einfluss auf die Persönlichkeitsbildung eines Kindes hat. Alles kommt aus der Familie. Wenn du dann ein kleines Kind siehst, das schreit „Schlachte den Serben ab“ oder umgekehrt – um das jetzt nicht falsch aufzufassen – das kommt aus der Familie, so etwas hätte das Kind sonst nirgendwo hören können. Da sind also viele Faktoren gegeben, die Einfluss auf dieses Zusammenleben haben. Was aber am wichtigsten ist, wenn man dieses Zusammenleben ankurbeln möchte, dann sollte man versuchen aus einer negativen Situation, Menschen, die positiv sind, hervor zu heben. Ich unterstütze diesen Ausdruck oder Begriff der Koexistenz nicht, auch nicht seine Definition. Dieses Ko- bedeutet, ich bin hier, du bist dort, wir stehen neben einander. Der Begriff

„Existenz“ ist aber was anderes, das gemeinschaftliche Leben, aber nicht Ko-, weil wenn wir gemeinschaftlich leben, dann sehe ich keine Unterschiede, dann sind wir gleich, nicht? Es sind also viele Einflussfaktoren gegeben, aber wenn wir jetzt wieder auf die Medien zurück kommen, die ständig etwas potenzieren, ganz zu schweigen von der Kirche. Wenn der Pfarrer predigen würde, dass die Menschen einander besuchen sollten, dass sie vergessen sollen, was passiert ist... Es ist viel passiert und es wird noch viel passieren, aber der Zukunft halber sollten wir weiter gehen. Nicht nur diese Volksverhetzung betreiben. Ich weiß nicht, wie es in der orthodoxen Kirche ist, ich war nicht dort, um zu wissen, was sie predigen. Naja. Vielleicht machen sie das genauso. Ich bin nicht gläubig, aber Gott steht als eine Metapher für die Liebe. Gott ist die Liebe. Wie kann also ein Gottesvertreter auf dieser Erde, dieser Božanić, über Hass reden, wenn Gott die Liebe ist? Es gibt aber noch viele Beispiele von Menschen, die heute so leben, wie wenn nichts passiert wäre. Wir können uns gegenseitig immer die Schuld zuweisen. Die Serben sagen, die Kroaten hätten begonnen, das war nur eine Fortsetzung von USK. Die Kroaten sagen, „Nein, ihr seid die Aggressoren, ihr habt begonnen“. Es lässt sich aber beweisen, dass es absolut keine Aggression gab, es gibt keine Aggression. Es passierte innerhalb von Kroatien, als eine Unabhängigkeitsbewegung, die in Gang gesetzt wurde. Auf die schlimmste Weise, nicht? Ich beschuldige immer... Darüber könnten wir von einem geopolitischen Aspekt reden und sich die Frage stellen, wer der entscheidende Faktor gewesen ist, nicht? Das ist aber ein anderes Thema. Keiner hat die Abspaltung der einzelnen Republiken verhindert. Formalrechtlich wurden durch Verfassungen rechtliche Bedingungen geschaffen, die diese Spaltung auch ermöglichten. In der letzten Verfassung, die in Kraft getreten war, wurde festgehalten, dass jede Republik Elemente der Staatlichkeit aufweist und dass jegliches Territorium, welches ihr gehört, unantastbar ist. Man ging also in diese Richtung, aber man hätte sich genauso wie Norwegen, Schweden, Dänemark trennen können. Sie befanden sich 100 Jahre lang in diesem Spaltungsprozess, als sie ihre Staatenunion verlassen wollten, nicht?

I: Oder Tschechien...

IP: Oder Tschechien und die Slowakei, nicht? Warum musste es gerade bei uns so sein? Ich komme wieder auf die erste Frage zurück. Was können die Politiker machen? Hier fehlt aber eine Frage: Was kann die Kirche hier machen? Aber gut.

I: Sie ist in diesem Zusammenleben vertreten...

IP: Ja, ich denke auch so. Ihr seid da, wir sind dort...

I: Ja, sie spalten die Menschen und zwar ordentlich. Ich war, ich...meine Oma, meine Oma liebt die Kirche. Omas gehen nun mal in die Kirche...

IP: Ja, gut, das ist ja normal. Eine ehrliche Gläubigerin, warum nicht?

I: Ich habe sie begleitet. Früher als ich klein war, damals durften wir nicht in die Kirche gehen, weil mein Papa... Ich bin dann immer mit meiner Oma in die Kirche gegangen und das war für mich so, „Oma, was ist das?“ Diese Hostie... Ich wusste nicht, was das ist und für mich war das so magisch. Und jetzt waren wir wieder in der Kirche, da ich ja schon seit zwei Wochen in Vukovar bin... Ich habe solche Kopfschmerzen bekommen, ich habe gesagt, „Omi, bleib du nur da sitzen, ich muss raus gehen“.

IP: Ich habe nicht mal als Tourist Kirchen besucht, da ist immer etwas Bedrückendes. Meine Frau lacht mich immer aus. Wenn wir irgendwohin verreisen, geht sie immer in katholische und andere Kirchen rein, nicht? Es ist eine Touristenattraktion, aber ich bleibe draußen. „Komm, wird's bald?“ Ich will nicht sagen, dass ich an keiner Predigt teilgenommen habe, in der es um Volksverhetzung, um Emigration, um Vertreibung ging. So etwas ist für eine solche Institution einfach nur unerhört. In einer Kirche eine Hassrede zu halten...

I: Vor allem weil es in der Bibel steht, dass wir alle gleich sind, dann denke ich...

IP: Ganz zu schweigen von dem...

I: Das ist wieder...

348 IP: Was nun die Beschäftigung angeht, meine Antwort ist, dass eine Beschäftigung diese
349 Antipathie mildern würde. Ich sage nicht, dass Arbeitslosigkeit ein Grund dafür ist. Ich sage
350 nicht, dass durch die Beseitigung der Arbeitslosigkeit als der Ursache die Antipathie auch
351 zurückfallen würde. Wenn Menschen beschäftigt wären, dann würde dieser Konflikt etwas
352 abebben. Warum? Ich will jetzt nicht über den Wohlstand sprechen, aber ich sage nur, ein
353 gewisser Standard, der von den monatlichen Einkünften erhalten wird und dir eine
354 Beschäftigung mit deiner Person ermöglicht, dieser ermöglicht dir auch eine Bereicherung im
355 spirituellen und materiellen Sinn. Dann kaufst du dir eine Kleinigkeit, du kaufst ein Buch,
356 liest es, dann hast du noch Geld, um am Wochenende mit deiner Familie einen Ausflug zu
357 machen und du interessierst dich nicht für das, was deine Nachbarn machen, der Nachbar ist
358 dir egal. Du widmest dich auf einer Art dir selbst, deiner Familie und bereicherst dein Leben
359 auf eine spirituelle und materielle Weise. Du schaust nicht, was der Nachbar macht und
360 solange du nicht darauf schaust, kann auch kein Neid aufkommen. Ganz im Gegenteil, du
361 wirst deinen Nachbar einladen, „Nachbar, komm her, ich habe einen Hirtentopf gemacht,
362 komm rüber damit wir ein wenig...“, nicht? In diesem Sinne geht es also nicht um die
363 Beschäftigung als solche, sondern vielmehr um diesen Lebensstandard, der bei den Menschen
364 hier steigen würde. Dann gäbe es auch weniger Konflikte, nicht? Wenn wir über die Struktur
365 der Arbeitslosigkeit sprechen, das habe ich schon gesagt... In der Relation zum Anteil der
366 Angehörigen anderer Nationen und Nationalitäten, so sind diese proportional benachteiligt.
367 Ich spreche nicht nur von der serbischen nationalen Minderheit, dazu zählen auch ungarische,
368 deutsche, russinische und slowakische Minderheiten. Über die Roma brauche ich erst gar
369 nicht zu sprechen. Wer wird die Roma beschäftigen? Es hat sich also zu einem exklusiven
370 Recht der mehrheitlichen Bevölkerung herauskristallisiert, dass nur dieses arbeitet, nicht? Das
371 wurde auch als ein Problem anerkannt und aus diesem Grund sieht das Verfassungsgesetz
372 zum Schutz der nationalen Minderheiten vor, dass in Regionen, in welchen nationale
373 Minderheiten vorhanden sind, diese auch proportional vertreten und beschäftigt werden
374 müssen. Ich bringe jetzt ein Beispiel. Wenn nun die Serben in Vukovar zu 30% vertreten sind,
375 das heißt ein Drittel aller Beschäftigten bei der Polizei, in der Gespanschaft, in der Stadt, im
376 Gericht, in der Staatsanwaltschaft, usw. sollten Angehörige der serbischen nationalen
377 Minderheit sein. Natürlich wird dieses Gesetz nicht beachtet. Dieses Verfassungsgesetz hat
378 einen Artikel 22, der besagt, dass du im Bewerbungsprozess das Recht hast zu betonen, dass
379 du dich auf den Artikel 22 berufst. Das bedeutet, wenn es in dieser staatlichen Institution, in
380 einer staatlichen Behörde, wo du dich bewirbst, proportional gesehen nicht genügend
381 Beschäftigte einer nationalen Minderheit gibt, dann sind sie verpflichtet einen Bewerber, der
382 der nationalen Minderheit angehört, zu beschäftigen. Natürlich geschieht das unter der
383 Voraussetzung, dass gleichwertige Qualifikationen der Bewerber gegeben sind und dass man
384 diese auch erfüllt. Natürlich kam es da immer wieder zu Kollusionen, weil es auch ein Gesetz
385 gibt, das die Rechte der Kriegsveteranen, ihrer Familien, Familien der Gefallenen usw.
386 sichert. Um sagen zu können, dass sie Priorität haben, nicht? Das wird dann gesetzlich
387 geregelt und sie gehören dem mehrheitlichen Volk an aber das hier wird durch ein
388 Verfassungsgesetz geregelt. Das Verfassungsgesetz ist von größerer Rechtskraft, als reguläre
389 Gesetze. Das ist meine Sichtweise. Ich wurde gefragt und ich würde sagen, dass ein
390 Angehöriger der nationalen Minderheit präferiert werden sollte, wenn sich sowohl der eine als
391 auch der andere auf eine Stellenausschreibung meldet, nicht? Auf jeden Fall wäre dies eine
392 Möglichkeit. Eine Änderung der Beschäftigungsstruktur liegt vor allem in der
393 wirtschaftlichen Erholung. Wie soll ich sagen? In der Schaffung einer großen Zahl an
394 Arbeitsplätzen. Dann würde man nie darauf schauen, wer nun beschäftigt ist, weil die
395 Beschäftigungsmöglichkeit bei weitem größer wäre. Keiner würde sich berufen auf... Jetzt
396 wo wir wenige Arbeitsplätze haben, da entsteht der Kampf. Es werden alle Rechtsmittel
397 ausgeschöpft, neue Rechte ausgedacht, Möchtegernrechte.

I: Oder Unrechte...

IP: Oder Unrechte, ja. Das ist also wieder so eine Sache, wenn wir nochmals auf die erste Frage zurück greifen... Was die Politik kann – das kann sie. Insbesondere kann sie die wirtschaftlichen Möglichkeiten der Stadt Vukovar ausschöpfen. Es sollten Geldflüsse umgeleitet werden, sodass sie in die Stadt fließen, Projekte in Vukovar finanzieren. Kroatien ist jetzt in der EU, aus dieser Situation sollte ein Nutzen gezogen werden. Das ist also eine Chance, räumt doch auch Vukovar diese Chance ein. Dann wäre da die Schaffung einer großen Zahl von Arbeitsplätzen, wenn die Beschäftigung steigt, steigt auch der Lebensstandard. Wenn man größere Chance hat, eine Arbeit zu finden, dann wird sich keiner auf irgendwelche Sonderrechte berufen. Es wird jeder im Einklang mit eigenen Erwartungen eine Arbeitsstelle in einer Fülle von Möglichkeiten finden können. Dann wird sich natürlich auch dieses Leben, das Zusammenleben, als etwas Logisches erweisen. Wir sind einfach so, das alles würde ja gehen. Der wirtschaftliche Faktor wäre da von besonderer Bedeutung, nicht? In einem vollen Haus kann man leicht über alles reden, aber wenn das Haus leer ist..., du kannst ja behaupten, du hättest das Recht zu arbeiten..., wenn es aber niemanden gibt, der dir eine Arbeit gibt?

Jetzt könnten wir hinterfragen, wie sieht die jetzige Wirtschaftslage aus und was hat man für Pläne? Um ehrlich zu sein kenne ich dieses Segment nicht so gut, ich kenne vor allem die Pläne nicht. Die Stadtpolitik wird vom Bürgermeister angeführt, ich kenne die Pläne wirklich nicht. Im Wahlkampf wird immer über die Pläne gesprochen, die dann umgesetzt oder nicht umgesetzt werden. Die Wirtschaftslage schätze ich als sehr schlecht ein. In der Tat haben wir gar keine Wirtschaft. Die ganze Beschäftigungsstruktur besteht aus Institutionen, die dem Budget zu Lasten fallen. Das wären die Polizei, der Zoll, die Schulen, Kindergärten, nicht? Dann kommen die Gerichte, die Staatsanwaltschaften, Stadtwerke. Sie arbeiten auch nicht nach dem Profitprinzip, sie schreiben uns Kommunalabgaben vor oder realisieren Infrastrukturprojekte in der Stadt, für welche sie dann viel Geld nehmen. Da sind auch Wasserwerke, die hohe Abgaben fordern, da sind Energieversorgungsunternehmen. Von den Wirtschaftssubjekten, die auf Produktion ausgerichtet sind, ist da nur noch das Kombinat Borovo, welches im Gegensatz zu den 22 000 Beschäftigten vor dem Krieg, heute vielleicht 1000 Mitarbeiter zählt, nicht? Einige weitere Firmen haben hier ihre Produktionsstätten eröffnet. Einer eröffnete..., irgendwelche Schuhe, ich weiß jetzt nicht wie er heißt, irgendwas mit Angelo. Sie arbeiten etwas für die Italiener und das ist eine schreckliche Ausbeutung – die Menschen dürfen nicht mal aufs Klo gehen, ohne dass ihnen gleich etwas von Gehalt abgezogen wird. Ich weiß nicht, ob das stimmt, aber hier haben sich einige beschwert und sie erzählten mir das. Jemand der mit Sekundärrohstoffen handelt, was hat er davon? Das ist keine Wirtschaft, keine Produktion. Wir haben hier eine Produktionsstätte für Biokraftstoff, die kenne ich, irgendwo dort bei diesem Silo, Richtung Bršadin. Dort oben bei Petrovci auf dem Marktplatz, da war eine Produktionsstätte für Kleidung. Gehörte auch einem Italiener, der die Menschen ausbeutete. Wenn man sich also die gesamte wirtschaftliche Lage ansieht, dann kann ich diese nur als besonders schlecht bewerten. Besonders schlecht im Gegensatz zu dem wie es früher war und im Gegensatz zu den gegebenen Potentialen.

Ob ich getrennte Kindergärten und Schulen für die einzelnen Volksgruppen gutheiße? Nun, sehen Sie, die Frage ist also... eine Schule für eine Volksgruppe. Das kann man nun nicht einfach so als eine These aufstellen. Man sollte sich zurück versetzen, um den Ursprung von dem Ganzen zu erforschen. Sagen wir, die Serben, als eine nationale Minderheit und dieses konstruktive Volk der Republik Kroatien, hatten eine einheitliche Schule, die sie gemeinsam mit anderen, mit Kroaten, besuchten. Die Kroaten wurden nach der Unabhängigkeit zum mehrheitlichen Volk und die Serben wurden in eine nationale Minderheit umgewandelt. Diese Schulen hatten alle dasselbe Programm, alle Kinder, ob Serben oder Kroaten, arbeiteten also nach dem gleichen Programm, hatten den gleichen Unterrichtsstoff. Wenn man eine

448 Schularbeit geschrieben hat, da konnte man nur anmerken „Ich schreibe –ije oder ich schreibe
 449 –e. Ich schreibe lateinisch, ich schreibe kyrillisch.“ Somit waren alle Schüler gleichberechtigt.
 450 Du wurdest im Einklang mit deiner Schrift und deiner Sprache benotet. Jetzt hat sich das
 451 verändert. Schulen existieren also, Schulen sind öffentliche Einrichtungen und alle haben das
 452 Recht, ja sogar die Pflicht bis zur 8. Klasse, die Schule zu besuchen. Ihr werdet aber nun in
 453 diese Schule gehen, werdet nach diesem Programm und in dieser Sprache lernen, ok. Das
 454 Gesetz besagt wiederum, wenn irgendwo eine nationale Minderheit gegeben ist – gut, dass
 455 sich die Serben am Ende damit abgefunden haben, eine nationale Minderheit zu sein – dass
 456 die Möglichkeit besteht, Schulen und Kindergärten in der eigenen Sprache zu errichten. Sie
 457 machten also Gebrauch von diesem Recht und die Befürworter irgendeiner Theorie sagten
 458 dann „Nein! Das ist eine Segregation – dass kann so nicht gehen.“ Für jemanden, der aber
 459 weiß, was eine Segregation ist, kann dieser Zustand mit einer Segregation nicht gleichgestellt
 460 werden. Segregation wäre, wenn man eine Gruppe, die den Gegenstand dieser Bildung
 461 darstellt, zwingen und gegen ihren Willen in gesonderte Klassen, hinter Zäunen und Drähten
 462 verfrachten und sagen würde: „Ihr bleibt jetzt da“, nicht? Segregation könnte auch sein: „Ihr
 463 bleibt jetzt da, werdet nach dem gleichen Programm wie diese Gruppe hier lernen, könnt aber
 464 nicht mit dieser Gruppe zusammen sitzen.“ Das ist dann diese Trennung, aber hierbei handelt
 465 es sich um keine Trennung, das ist keine Segregation, hierbei wird nur Gebrauch von jenen
 466 Rechten gemacht, die durch die Verfassung gewährleistet sind. Mit dem Ziel der Erhaltung
 467 der eigenen Kultur, der eigenen Sprache usw. gründet das serbische Volk nun diese Schulen
 468 und Kindergärten. Boshafte Menschen behaupten dann, „Die Serben grenzen sich ab, sie
 469 wollen sich nicht unter die anderen mischen.“ Das ist nicht richtig, ich kann Ihnen sogar
 470 einige Beispiele nennen. Viele junge Paare haben trotz allem ihre Kinder in eine kroatische
 471 Schule eingeschrieben. Sie wollten sie nicht in die serbische Schule geben, weil die späteren
 472 Implikationen dessen für dieses Kind größer sind. Dieses Kind ist hier, wird hier bleiben, hier
 473 leben usw. und für dieses Kind ist es nicht wichtig. Dieses Kind wird in kroatischer Sprache
 474 lernen, nicht? Aber wenn ich jetzt gefragt werde, ob ich dafür bin... Ich persönlich befürworte
 475 getrennte Schulen und mit folgenden Gründen werde ich das untermauern. Wenn du also
 476 keinen Unterricht einführen willst, in dem wir gleichberechtigt etwas lernen werden, dann
 477 werde ich auf meiner eigenen Sprache lernen. Gleichzeitig bedeutet das..., wenn wir über
 478 Kroatien sprechen, es gibt Schulen in ungarischer Sprache, in dieser und jener, in italienischer
 479 Sprache. Das war früher. Jetzt ist es ein Hit geworden, wenn mein Kind in die englische
 480 Schule geht, in Zagreb also in eine englischsprachige Schule. Der andere geht in eine
 481 deutschsprachige Schule, in eine italienischsprachige Schule und Kindergarten und da sagt
 482 dann keiner, „Schau, was denkt er sich dabei, gibt sein Kind...“ Aber hierbei, hierbei handelt
 483 es sich um eine serbische Schule, „Ist das aber schrecklich...“ Da ist aber nichts
 484 Schreckliches dabei, jeder möchte auf der eigenen Sprache gelehrt werden. Natürlich würde
 485 ich meinen Enkelsohn auch gerne in eine italienische Schule einschreiben, aber ich kann es
 486 nicht. Und jetzt passiert folgendes... Durch die Änderungen im Programm besteht man
 487 darauf, dass im kroatischen Geschichtsunterricht die Väter und die Großväter dieser Kinder
 488 hier in einem negativen Kontext dargestellt werden. Sie waren Aggressoren, sie waren
 489 Feinde, sie waren... keine Ahnung was noch. Verstehst du? Das ist dann absolut..., damit
 490 kann man sich nicht abfinden. Aber gut, ich halte das mehr für Politik, als Geschichte und so
 491 ist es nun mal, nicht? Was Schulen und Kindergärten angeht... Im Zusammenhang mit der
 492 kyrillischen Schrift befinde ich mich in einem Gedankenkonflikt. Im Radiosender Vukovar
 493 war mein Gesprächspartner der Vorstand des Stabs für die Verteidigung Vukovars, nicht
 494 Pantić, Jurić, sondern dieser andere, ein Iljkić. Wir hatten also ein Duell wegen dem. Dann
 495 haben wir „out of records“ darüber geredet, also bevor wir angefangen haben, bevor oder
 496 nachdem wir auf Sendung waren, jetzt weiß ich das nicht so genau. Das war interessant. Er
 497 sagte zu mir, „Wir sprechen doch dieselbe Sprache, stimmt’s?“ und ich sagte, „Ja, wir

sprechen dieselbe Sprache, aber keiner gibt der Sprache eine Vorbedeutung. Natürlich sprechen wir dieselbe Sprache, du redest, ich rede...“ Das war aber durchaus interessant, er spricht im ijekavischen und ich im ekavischen Dialekt und wir gehen auf Sendung. Er spricht Kroatisch, ich spreche Serbisch und natürlich hat keiner nach einem Übersetzer gefragt. Ich sagte zu ihm, „Es wäre die größte Sache, wenn ihr, das mehrheitliche Volk, eure Kinder in eine serbische Schule geben würdet, aber weißt du was, du wirst es in eine deutsche Schule einschreiben.“ Aber in dieser Region, in der wir so leben, wäre das eine Grundvoraussetzung, nicht nur für das Zusammenleben, sondern für das Leben im Allgemeinen. Pass auf, das Programm ist vollkommen gleich, nur dass man hier die kyrillische Schrift lernen sollte usw. Deine Generation, die in Kroatien lebt, hat keine Ahnung von der kyrillischen Schrift.

I: In der ersten Klasse in Vukovar habe ich sogar die kyrillische Schrift gelernt, das war 19...

IP: Ja, das glaube ich. Das war früher so, das war es wirklich. Nun zeigt euch mal als das mehrheitliche Volk. Zeigt euren guten Willen. Verstehst du, was ich sagen will?

I: Ja, es ist symbolisch.

IP: Komm, schreibe..., aber nein, ich denke die anderen würden, die anderen würden sie hinauswerfen aus... In diesem Kontext bin ich also ein Befürworter. Ich bin natürlich kein Anstifter der ganzen Debatte, aber lass uns doch ein gemeinsames Programm starten, welches und alle zufriedenstellt. Warum sollte man in der Schule nicht sowohl die kyrillische als auch die lateinische Schrift lernen?

I: Zusätzlich IP: Es ist eine Sprache. Wenn wir jetzt das Thema der Entstehung und der Geschichte dieser Sprache aufrollen würden, dann wäre das eine lange Erzählung. Angefangen bei Karadžić, Daničić bis hin zur Bewegung von diesem Gaj oder was auch immer in dieser Zeit passierte. Natürlich kamen wir damals auf diese Zweisprachigkeit, nicht? Was ich also über das denke, über das was ich gerade gesagt habe... Ich denke man nutzt sie nur für die Anstiftung von Konflikten, ich denke, das ist nicht konstruktiv und keinesfalls im Sinne der Schaffung von Bedingungen für dieses Zusammenleben, ganz im Gegenteil. Man möchte diese soziale Ungleichheit schaffen. Ich denke, dabei handelt es sich um Manipulation und ich denke sie hat einen Zweck der ethnischen Säuberung. Auch die wenigen Menschen, die hier geblieben sind sollen erschrocken, vergrault werden, nicht?

I: Die Energie wird verbraucht?

IP: Die Energie wird umsonst verschwendet.

I: Mit anderen Sachen.

IP: Wenn wir also auf die erste Frage zurück kommen, bezogen auf die wirtschaftliche Situation, dann hat man sicherlich mehr Gründe, mehr Erwartungen und mehr Ergebnisse, wenn man sich mit etwas anderem beschäftigt, seine Energie und Ressourcen, sowohl die menschlichen als auch die zeitlichen, auf etwas viel Produktiveres richtet. Ich kann auch im ekavischen Dialekt sagen, dass ich die Wirtschaft ankurbeln möchte usw. Ich kann auch auf Englisch sagen, dass ich die allgemeinen Lebensbedingungen der Einzelnen und der Masse verbessern möchte. Es kommt beispielsweise ein Manager nach Kroatien, Kroatien hat eine Fülle an Managern, die keine Ahnung von der kroatischen Sprache haben. Und siehst du, er kann kein Kroatisch, fragt denn dich jemand, welche Sprache du sprichst? Nein, das bedeutet, diese ganze Sache hat nichts mit der Sprache zu tun, sondern mit irgendwelchen anderen Zielen die erreicht werden sollen.

Die Identität ist wichtig, die Identität ist in jedem Fall wichtig, insbesondere für die eigene Persönlichkeit. Das bedeutet, das Gefühl der Zugehörigkeit, ist besonders wichtig. Früher war das eine Nation, ein Volk. Ein Volk, eine Nation, hatten eigene Attribute. Sie hatten also ihre eigene Sprache, ihre Tradition, ihre Kultur und die eigene Mentalität. Die Mentalität ist also eine Agglomeration dieser Besonderheiten, die ein Volk von anderen Völkern hervorhebt. Dann sagt man, die Deutschen sind fleißig und rational und wir sind gefühlsbetont, das ist

548 unsere Mentalität. Die Identität ist für mich in jedem Fall wichtig und ich bin ein Anhänger
 549 der Theorie über ..., der Existenz einer Nation als solche. Das erzähle ich jetzt natürlich. Ich
 550 bin dafür, dass auch Staaten national geprägt sind, dass sich die Staaten um die gesamte
 551 Bevölkerung kümmern, in diesem Sinne sie beschützen, sie prosperieren lassen und ihr
 552 Niveau anheben usw. Damit beziehe ich mich nicht auf den Nationalismus, sondern auf die
 553 Nationalität, die als Zugehörigkeit einer bestimmten Nation verstanden wird. Natürlich sind
 554 das anachronistische Theorien, weil in der heutigen Globalisierung... Eine der Hauptaufgaben
 555 der Globalisierung ist die Zerstörung eines nationalen Staates, die Zerstörung einer Nation als
 556 politischen, wirtschaftlichen oder ähnlichen Faktor. Dabei handelt es sich um die Erschaffung
 557 eines kleinen individuellen und unbedeutenden Menschen, in diesem sogenannten
 558 Schmelztiegel. Alle sind gleich, alle sind grau, alle sind unbedeutend, weil dieser kleine
 559 unbedeutende Mann, sich mit niemanden verbünden kann. Er ist egoistisch und
 560 selbstzufrieden geworden, er schaut nur auf sich selbst, er würde sogar seinen Bruder, seine
 561 Schwester, seine Mutter und seinen Vater hinters Licht führen, um einen Vorteil für sich zu
 562 gewinnen. Inspiriert wurde er durch diese materielle, aggressive Politik des Megamarktes der
 563 Banken. Er konsumiert nur. Also sehe ich in dieser Identität etwas, was auch die Solidarität
 564 der Menschen ausmacht. Ich habe mich einer Gruppe von Menschen angeschlossen,
 565 unabhängig wie diese Gruppe nun heißt, sie hat ihre Attribute. Eines dieser Attribute ist die
 566 Solidarität unter uns, insbesondere die Solidarität einer Generation. Ich werde mich um meine
 567 Eltern kümmern, eines Tages werden sich meine Kinder um mich kümmern, ich werde
 568 meinem Bruder oder meiner Schwester helfen, wenn sie in Schwierigkeiten stecken usw. Im
 569 Westen natürlich, wo du dich gerade aufhältst, ...gut Österreich ist noch nicht so, weil
 570 Österreich ein katholisches Land ist, aber diese protestantischen Länder, da hast du keine
 571 Chance. Da zieht man mit 18 Jahren aus, da muss man sich bei Mama und Papa ankündigen,
 572 „Donnerstag um fünf, kann ich kommen?“, „Kannst du, da habe ich kein Kartenspiel, also
 573 komm.“ Ich würde das Kartenspiel und alles liegen lassen, wenn mein Kind sagt, dass es
 574 kommen will. Diese Identität, für mich ist die Identität wichtig, also die Zugehörigkeit einer
 575 bestimmten Gruppe von Menschen in einem positiven Sinn natürlich. Das bedeutet jetzt nicht,
 576 dass diese Gruppe von Menschen das Recht hat, eine andere Gruppe von Menschen zu
 577 erniedrigen oder sich für etwas Besseres zu halten, oder sich für Gott gegeben zu halten. Du
 578 gehörst einer Gruppe an, die du dir nicht aussuchen kannst. Diese Zuordnung passiert schon
 579 bei der Geburt und natürlich auch später, wenn man anfängt, seine Persönlichkeit und seine
 580 Weltanschauung zu gestalten. Du kannst dich dieser Gruppe entreißen und sagen „Ich brauche
 581 niemanden, ich will keine Gäste aufnehmen, ich will wie ein Deutscher sein“-nicht? Ich hoffe,
 582 Sie verstehen mich jetzt nicht falsch, aber das ist eben diese Identität.
 583 Wie ich Vukovar heute sehe? Ich bin optimistisch, was die Zukunft von Vukovar angeht, da
 584 bin ich mir sicher. Vukovar von heute sehe ich eher pessimistisch. Im Gegensatz zu der
 585 anfänglichen Nachkriegssituation hat die Stadt auf alle Fälle Fortschritte gemacht, das ist klar.
 586 Ich will aber sagen, dass sich die Stadt in eine falsche Richtung entwickelt hat. Das ist auch
 587 das, was ich am Anfang gesagt habe. Die Infrastruktur, die Häuser werden wieder aufgebaut,
 588 aber für die Menschen wird nichts gemacht. Für wen baust du dann diese Stadt? Wozu machst
 589 du mir ein schönes Mädchen- oder Jungenzimmer, wenn ich es nicht mal betreten kann,
 590 nicht? In diesem Kontext denke ich, dass die Stadt zur Zeit keiner guten Führung unterliegt.
 591 Was aber die Zukunft angeht, ich denke die jungen Menschen werden es auszunutzen wissen
 592 und sie werden auch wissen, wie sie die Beziehungen in dieser Stadt anders aufbauen können.
 593 Ich sehe sogar Vukovar als eine Studentenstadt. Ich würde da..., ich habe diese Vision von
 594 der Erschaffung unterschiedlicher „Open Universities“ hier. Diese Fachhochschule hier, das
 595 war ja auch ein Anfang. Die Menschen kamen, besuchten die Schule und heute ist daraus eine
 596 Universität entsprungen. Diese Uni besuchen nun Menschen außerhalb von Vukovar und
 597 außerhalb von der Gespannschaft Vukovar-Srijem. Die Kinder kommen her, mieten sich

Wohnungen und leben wie richtige Studenten. Vukovar hat auch die Natur, hat das Ambiente, wo sich junge Menschen versammeln können. Man nehme als Beispiel Adica, die Promenade an der Donau, dann Vučedol, wenn dieser eines Tages wieder aufgebaut wird.

I: Ich war vor einigen Tagen dort, uh...

IP: Warum nicht Vučedol? Im Rahmen meines postgradualen Studiums war ich auf dem Campus di Forlì, in Italien. Das ist eine Universität im Rahmen der Universität Bologna. Der Leiter dieses postgradualen Studiums war der in Italien bekannte Professor, Stefano Bianchini. Dann sind wir so herum gegangen und wenn man sich das anschaut, man ist überall in irgendwelchen alten Gebäuden, überall in diesem Ambiente. Warum sollte das Vukovar nicht ausnutzen? Vukovar, als eine Stadt der jungen Menschen. Wo bleiben die Kunstschulen? Warum sollten wir nicht eine Akademie der bildenden Künste haben? Es sind so viele Beweggründe gegeben. Die Stadt Vukovar betrachte ich also sehr optimistisch, aber ich betone es nochmals, das alles hängt von den jungen Leuten ab. Die Alten sind von der Vergangenheit belastet, die Alten übertragen diesen Hass auf die Jungen. Wenn nun aber die jungen Menschen aus anderen Gebieten herkommen würden, dann würde man sich untereinander kennen lernen. Dann würden auch unsere Jugendlichen sehen, wie wichtig es ist, dass die Jugend voran kommt. Die Jungen tragen den Fortschritt in sich. Wenn man zum Beispiel das Exit Festival in Belgrad besucht, nicht? Es kommen alle aus Kroatien, weißt du wie viele junge Menschen das sind? Sie kommen mit Serben zusammen, sie fragen nicht mal, „Bist du Serbe?“ oder „Oooh, ein Serbe...“ Nein, sie alle verstehen sich gut untereinander, trinken zusammen, lachen.

I: In Belgrad ist das genauso.

IP: Ja. Da bin ich mir ziemlich sicher. Wenn wir über diesen Hass, insbesondere zwischen Serben und Kroaten sprechen... Ich habe da ein persönliches Beispiel. Wir waren in Zadar und meine Kinder sind mit dem Bruder meiner Schwester in die Diskothek gegangen. Er ist Kroate und so sind sie mit seinem Freundeskreis fort gegangen, haben getrunken usw., was die Jugendlichen schon machen und ich sagte, „Mein Sohn, pass auf...“, „Mach dir keine Sorgen, Papa.“ Und nun zu ihrer Geschichte. Sie stehen da, trinken, das war irgendwann 1999. Ja, also stehen sie da und trinken, die Musik war laut und einer von den Einheimischen fragt meinen Sohn, „Hasst du auch die Serben so wie ich?“ Mein Sohn sagte, „Ich hasse sie nicht, ich bin Serbe.“ „Ach so, du bist Serbe. Nein also, dich hasse ich nicht, ich hasse diese...“ Dieser Hass ist also hypothetisch – sie hassen, wissen aber selber nicht, was sie hassen.

I: Ja, ja, das ist wieder diese Identität.

IP: Das ist die Identität. Wenn wir jetzt zehn von denen, die unterschiedlich sind, hernehmen würde..., dann würden sie selber einsehen, dass eh jeder von denen dasgleiche will. Sie wollen lernen, reisen, sich eine Existenz schaffen, sie wollen dieses und jenes. In ihren Bestrebungen sind sie alle gleich und da gibt es keine Unterschiede zwischen den einzelnen Leuten. Dann fängt man an, diesen tiefsitzenden Hass auszuradieren. Den Hass, den einem die Eltern oder die Kirche...

I: Und die Medien.

IP: Die Medien sind ein Übel. Aus diesem Grund habe ich bei dieser Frage die Bedeutung der Medien hervorgehoben. Die Medien können alles bewirken.

I: Alles, ja.

IP: Die Medien stellen einen im schlechten Licht dar. Und man hat das Recht darauf...sie... Ein bombastischer Text auf der Titelseite kann nicht ungeschehen gemacht werden, beispielsweise durch zwei, drei Zeilen, die sie als Entschuldigung auf diesen Text schreiben, der angeblich fehlerhaft war. So etwas kann nicht mehr rückgängig gemacht werden, wenn es ganz Kroatien schon gelesen hat. Die Medien sind also... Aber die Medien sind auch die rechte Hand der Politik, welcher Politik auch immer. Wenn sie schreiben...

I: Neutral.

IP: ...was die Politik vorsagt. Es gibt keine richtigen, professionellen Reporter, Forscherreporter, die eine Sache erforschen, etwas wie in dem Film „Die Pelikan-Akte“, mit Julia Roberts. Sie hat erforscht und hat es erfasst. So etwas gibt es nicht. Oder auch dieser Journalist, der sie immer begleitete, ein Forscherreporter.

Der Krieg als Gelegenheit?

Ich würde noch etwas in der Klammer hinzufügen, wie (UN)Gelegenheit. Für bestimmte soziale Gruppen innerhalb einer Gesellschaft war der Krieg eine Chance. Solche Gruppen haben den Krieg auch als eine Chance verstanden. Wenn wir jetzt wieder auf das Thema des Krieges zurückkommen, dann komme ich nicht umhin etwas zu erwähnen, worüber ich eigentlich nicht reden wollte und das ist diese Geopolitik. Es gibt also Staaten, es gibt innerhalb dieser Staaten bestimmte Menschengruppen, ganz zu schweigen von der Tatsache, dass es sich dabei um Gruppen handelt, die zu den acht oder 20 reichsten Ländern gehören, die bestimmte wirtschaftliche und finanzielle Interessen an der ganzen Sache haben. Die geopolitischen Interessen in diesem Sinne, bestimmte strategische Interessen im Sinne dieses Wortes, brauche ich erst gar nicht zu erwähnen. Wir, das einfache Volk, das sein eigenes Leben lebt, wir denken gar nicht so, nicht? Manchmal werden wir einfach überrascht. Wir stellen uns die Frage, ob der Krieg bei uns eine Folge von internen Faktoren war, also ob diese Faktoren allein den Krieg ausgelöst haben oder ob Faktoren von außen diesem Zustand beigetragen haben. Ich persönlich denke, dass Faktoren von außen ausschlaggebend für den Ausbruch des Krieges waren, also die Interessen der Großen im Rahmen dieses Globalisierungsprozesses. Dahinter steht ein einfacher Grund: Jugoslawien war ein Land, das industriell sehr entwickelt war. Unsere wirtschaftlichen, industriellen und andere Ressourcen waren enorm, viele Milliarden Dollar wert. Auf der einen Seite musste jemand der diese Ressourcen ankaufen wollte, viel mehr Geld investieren. Auf der anderen Seite steht der Waffenhandel. Um alles zu zerstören, was hier zerstört wurde, mussten wir uns also bei jemandem verschulden, man musste von irgendwo Waffen beziehen, Ausrüstung kaufen usw. Wir verschuldeten uns also, um mit dieser Verschuldung die Zerstörung zu finanzieren...

01:16:18 – 01:16:21 kurze Unterbrechung

Dann wurde eben alles zerstört. Jetzt müssen also wieder riesige Kredite aufgenommen werden, um alles wieder auf zu bauen. Das hat man also auf der einen Seite. Auf der anderen Seite hat man jemanden, der dann herkommt und sagt, „Gut, bauen sie das nicht wieder auf, ich werde kommen und es kaufen, dann werde ich investieren.“ Derjenige kauft es also nach bereits bekannten Verträgen um eine kroatische Kuna, investiert fünf Milliarden Euro, geht das? Ja es geht. Man kriegt also etwas umsonst, und investiert dann. Dann sind da viele militärstrategische Gründe, wirtschaftliche Gründe, finanzielle Gründe, die als Faktoren von außen einen Einfluss hatten. Ganz zu schweigen von der Gründung von fünf, sechs kleinen Staaten, die in diesem Sinne keinerlei Gefahr darstellen. Vom Waffenbestand her war Jugoslawien die dritte Militärgewalt in ganz Europa. Es stellte immer eine potentielle Gefahr dar, im Sinne das Land könnte sich jemandem widersetzen oder sich jemandem anschließen. Das ist also auch einer der Gründe.

Was aber nun die inneren Faktoren angeht, da setze ich eine besondere Betonung auf den Konflikt zwischen den zwei Völkern, den Serben und den Kroaten. Natürlich war das nicht der Grund, es war nur ein..., wie soll ich sagen? Diese Beziehung wurde in einem manipulativen Sinne ausgenutzt, um einen Konflikt auszulösen, der auch in der früheren Geschichte nicht unbekannt war. Um zu sehen, ob die Wunden aus der Vergangenheit noch immer präsent waren, sollte der Besuch des Außenministers – jetzt fällt mir sein Name nicht ein - von Argentinien oder Brasilien zeigen. Das war ein Indikator für die Reaktionen der einzelnen Seiten. Als man dann die Reaktionen gesehen hat, wusste man, dass da noch immer viele Vorurteile und viel Hass unter dem Volk herrschten. Dann kam noch die Tatsache hinzu,

698 dass das slowenische und das kroatische Volk schon sein Jahrhunderten die Bestrebungen
699 hatte, einen eigenen Staat zu haben, den sie seit geraumer Zeit nicht hatten. Keine Ahnung,
700 die einen hatten seit Karantanien keinen Staat und die anderen seit Tomislav usw. Dieser
701 Krieg war also eine Chance, um bestimmte affirmierte sozialistische Systeme zu stürzen.
702 Jugoslawien, als ein sozialistischer Staat und als ein blockfreier Staat und als ein Staat, der
703 alle Völker und Nationalitäten anerkannte, hat gezeigt, dass es für das Land möglich war sehr
704 schnelle und wirtschaftliche Fortschritte zu machen. Eigentlich war das in einem ewigen
705 Kampf zwischen dem Sozialismus und Kapitalismus, die Frage, welches System besser ist
706 und welches von längerer Dauer wäre. Der Sozialismus fing an, sich als sehr vorteilhaft zu
707 erweisen und sehr viele Länder fingen an, seine Prinzipien und Grundsätze anzuwenden.
708 Besonders hervorgehoben wurde die sogenannte kollektive Selbstverwaltung in der
709 Wirtschaft. Natürlich hatte diese Selbstverwaltung in manchen Segmenten keinen Sinn, wie
710 beispielsweise im Bereich des Managements. Das Management kann keine Selbstverwaltung
711 haben, dass jetzt eine Putzfrau herkommt und zusammen mit dem Vorstand Entscheidungen
712 über Investitionen trifft. Das war ein Blödsinn. Positive Ergebnisse wurden aber erzielt, im
713 Sinne der Motivation von Mitarbeitern, die eine Firma als etwas Eigenes akzeptierten und
714 dann haben sie gearbeitet und gearbeitet und gearbeitet...

715 **I: Wie wenn es ihnen gehören würde...**

716 IP: Man fasste es als das Eigene auf. Sie haben für ihre Kinder eine Zukunft geschaffen. Dann
717 bekommt man eine Wohnung umsonst, die Ausbildung der Kinder war umsonst, das gab es
718 absolut nirgendwo. Man konnte überall hin reisen. Es gibt beispielsweise auch andere
719 sozialistische Staaten der östlichen Art, die dasselbe hatten. Man bekam eine Wohnung,
720 dieses und jenes, aber sie waren dem enormen Druck und dem Terror des Staates ausgesetzt,
721 sie durften nicht mal raus. Wir in Jugoslawien durften reisen, wohin wir wollten, ganz zu
722 schweigen von der Schulbildung. Unsere Kinder waren gebildet und man musste nichts dafür
723 zahlen, weder die Universität, noch..., man konnte auch ein postgraduales Studium machen,
724 ein Doktoratsstudium usw. Und dann das Gesundheitswesen und ähnliches... Ich will damit
725 sagen, auch dieses System musste in einem bestimmten Sinn kompromittiert werden. Aber
726 jetzt sehen Sie wozu es geführt hat, zum Zusammenbruch. Das war nicht gut. Wie konnte es
727 auch gut sein? Weil, wenn eine Putzfrau dieses und jenes entscheidet und keine Ahnung was
728 sonst. Nein. In Slowenien kam es nach der Transformation zur Privatisierung des Kapitals.
729 Sie überließen ihre Fabriken den Arbeitern, dann konnten sie machen, was sie wollten. Eine
730 Zeit lang hatte auch Margaret Thatcher bestimmten Fabriken, die erst dem Staat gehörten,
731 dem Prinzip der Selbstverwaltung überlassen, weil sie gesehen haben, dass diese recht
732 belebende Auswirkungen hatte. Dann war Thatcher die erste die mit dem Verkauf von
733 staatlichen Firmen anfing, um das Staatsbudget zu entlasten. Seit damals machen das alle.
734 Somit werden Infrastrukturen, große Infrastrukturen, Firmen privatisiert. Früher war das
735 undenkbar, dass die Bahn oder eine Post privatisiert werden. Nein, das waren früher starke
736 Firmen. Jetzt kommt aber alles in die private Hand.

737 So sehe ich Krieg eher als eine Ungelegenheit, also eine Ungelegenheit für uns, einfache
738 Menschen. Ich war schon immer so böse auf diesen gestaltlosen Unbekannten, der über mein
739 Schicksal bestimmt hat. Ich fragte mich immer, wie es möglich ist, dass jemand der fünf, zehn
740 oder hundert Milliarden Dollar hat, warum hat derjenige gerade noch mein Stück Land
741 gebraucht und warum musste er deswegen mein Leben zerstören, um sich um eine weitere
742 Milliarde zu bereichern. Er wird doch nie dazu kommen, in diesem Reichtum ein Vergnügen
743 zu finden. Sein Vergnügen ist nur seine Macht, die er besitzt, sonst nichts. Und noch immer
744 verfluche ich ihn bis in die Unendlichkeit, aber ich weiß nicht, wer er ist.

745 **I: Das weiß keiner von uns.**

746 IP: Und das Leben meiner Kinder und meins. Ich weiß nicht, ob ich dir damit geholfen habe.

747 **I: Haben Sie.**

748 IP: Ich habe nicht...

749 **I: Haben Sie.**

750 IP: Aber du wirst sehen. Wenn du dir eine These aufgestellt hast, wirst du multidisziplinär an
751 die Sache herangehen. So wie eine Gesellschaft heterogen ist, genauso sind es auch die
752 Implikationen alldessen, was passiert ist und zwar in allen Gesellschafts- und
753 Lebenssegmenten. Wenn man nur vom eigenen Leben ausgeht und die Implikationen
754 hinterfragt, die das eigene Leben beeinflusst haben, dann wird es nicht schwierig sein zu
755 unterscheiden. Was habe ich bekommen und was habe ich verloren? Ich denke jetzt an dich in
756 der Rolle eines Kindes von Vukovar, nicht in der heutigen Rolle. Aber wie gesagt, wenn du
757 auch die Möglichkeit findest, Vukovar als eine Studentenstadt zu protegiere, ich sehe nur
758 darin eine Chance. Ich bekomme hier Material von irgendwelchen Organisationen
759 „International anti-racism, anti-discrimination, anti-xenophobia“ und keine Ahnung was sonst
760 noch. Das ist eine europäische Bewegung, nicht? Dahinter stehen junge Leute bis 30. Dann
761 haben sie Seminare in Litauen, Estland, in der Türkei, in Griechenland, in Mazedonien. Ich
762 denke so nach, soll ich denen einen Brief schicken und sagen, es wäre an der Zeit nach
763 Vukovar zu kommen.

764 **I: Ja, das müsste sein.**

765 IP: Gerade als eine anti, anti, anti alles... Kommt doch her. Aber mal sehen

11 LEBENS LAUF

PERSÖNLICHE DATEN:

Name: Darija Kasalo
Geburtsort: Vukovar, Kroatien (HR)

SCHULE & AUSBILDUNG:

1990 - 1991 Grundschule Vukovar, Kroatien
1992 – 1994 Volksschule Lanzendorf
1994 – 1998 Hauptschule Lanzendorf
1998 – 2002 Bundesoberstufenrealgymnasium 3 Wien
seit 2004 Studium der Internationalen Entwicklung
seit 2008 Studium der Architektur

BERUFLICHE TÄTIGKEITEN:

2000 Praktikum bei der NGO „Kinderhilfswerk“
2002 - 2008 Verkäuferin bei Hennes & Mauritz
2005 – 2007 Tutorin bei Dr. Silvia Michal – Misak
2008 - 2009 Kellnerin im Irish Pub „Backbone“
seit Oktober 2009 Kellnerin im Restaurant „Augustin“

SPRACHKENNTNISSE:

Kroatisch Muttersprache
Deutsche sehr gute Kenntnisse
Englisch sehr gute Kenntnisse